Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

09.12.1934 (Nr. 340)

Visual Library

Bremer Zeitung

Das amtliche Organ des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Monats-Bezug: Bei täglichem Erscheinen RM. 2.30 einschließlich 30 Rpf. Zustellungsgebühr; durch die Post RM. 2.30 einschließlich Ueberweisungsgebühr, ausschl. Postbestellgeld. Der Bezugspreis ist im voraus zu entrichten. — Postscheck Hamburg 172 72. — Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Erstattung oder Ersatz. NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Zweigniederlassung Bremen, Geeren 6-8 / Fernruf: Roland 625.

1934

Anzeigen-Grundpreise: Die 22-mm-Zeile im Anzeigenteil 12 Rpf., die 70-mm-Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäßigte Grundpreise (für kleine Anzeigen, Familienanzeigen u. a.) sowie sonstige Bedingungen laut Preisliste 1. (Nachlaßstaffel C.) Für Anzeigen durch Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. Sprechzeit des Verlages werktäglich von 12—13 Uhr, der Schriftleitung werktäglich von 16—17 Uhr.

Nr. 340 / 4. Vierteljahr — **Sonntag, 9. Dezember** — **Einzelpreis 15 Rpf.**

Sozialpolitische Rede Franz Seldtes

Der Arbeitsminister in Bremen

„Volk und Reichsregierung solidarisch mit der Hansestadt" / Regierender Bürgermeister Heider über die Berufung der Frontsoldaten

Bremen, 8. Dezember.

Der Reichsarbeitsminister und Bundesführer des NS.-Deutschen Frontkämpferbundes, Franz Seldte, sprach am Sonnabendabend in Hillmanns Hotel vor Vertretern der Reichs- und Staatsbehörden, der Partei, der SA., SS. und einer Reihe von führenden Persönlichkeiten des Handels und der Wirtschaft aus Bremen. Unter den zahlreichen Gästen sah man u. a. den Regierenden Bürgermeister Heider, Kreisleiter Blanke, den bremischen Senat.

Der Landesführer des Landesverbands Nordsee des NSDFB. hieß in der Begrüßungsansprache den Reichsarbeitsminister und Bundesführer des NSDFB. in der Hansestadt herzlich willkommen. Der Besuch des Arbeitsministers sei ein besonderes Zeichen dafür, daß der Minister für Bremens Arbeits- und Wirtschaftsfragen ein besonderes Interesse habe. Wir bitten Sie, so schloß Landesführer Volkmann, das Gefühl mit nach Berlin zu nehmen, daß die Männer an der Waffenkante fest und treu zu Ihnen stehen. Und wir bitten Sie, dem Führer zu melden, daß wir als Frontsoldaten treu hinter ihm stehen, allen Schwierigkeiten zum Trotz.

Dann ergriff der Reichsarbeitsminister und Bundesführer des NSDFB., Franz Seldte, das Wort. Nach Dankesworten für den herzlichen Willkommensgruß ging er auf sein persönliches Verhältnis zu Adolf Hitler ein. Weil er die Größe Adolf Hitlers erkannt habe, habe er sich mit Bewußtsein dem Größeren untergeordnet und so die Zersplitterung vermieden, die sonst zur Freude unserer Gegner das Erbübel des deutschen Volkes war.

Der Reichsarbeitsminister gab sodann einen umfassenden Ueberblick über die gegenwärtig auf der Tagesordnung stehenden Fragen der deutschen Sozialpolitik. Er stellte fest, daß sich dem Geiste dieses Tages entsprechend die Reichsregierung und das ganze deutsche Volk mit den Hansestädten solidarisch fühlen und nach Kräften an der Ueberwindung der schweren Sorgen der deutschen Welthandelsplätze mitarbeiten werden.

Die Idee der nationalen Solidarität in die Wirklichkeit zu überführen, sei ganz besonders Aufgabe des Reichsarbeitsministeriums. Seit dem 30. Januar 1933 sei auf diesem Gebiete bereits Gewaltiges geleistet. Durch die Arbeitsbeschaffung sind rund 4 Millionen Volksgenossen wieder in Arbeit und Brot gebracht worden. Auf den erzielten Erfolgen wird aber, so führte der Minister weiter aus, nicht ausgeruht. Das Ziel ist, jedem arbeitsfähigen Volksgenossen einen Arbeitsplatz zu verschaffen, ihn nicht mehr auf Unterstützung im Falle der Arbeitslosigkeit, sondern auf Arbeit zu versichern. Im Frühjahr soll in dieser Richtung weiter vorgestoßen werden. Das arbeitspolitische Ziel für den Winter ist die Aufrechterhaltung des Beschäftigungsstandes.

Die Entwicklung des Steueraufkommens, des Volkseinkommens und aller anderen Wirtschaftszahlen berechtige zu der Ueberzeugung, daß das in den Arbeitsbeschaffungsprogrammen liegende Wagnis gelingen werde und die übernommenen Vorbelastungen künftiger Haushaltsjahre durch die Mehreinnahmen der öffentlichen Haushalte abgedeckt werden könnten. Unbedingte Voraussetzung dafür sei allerdings, daß die durch die Arbeitsbeschaffungsprogramme erzeugte Konjunktur Mengenkonjunktur bleibe und nicht Preiskonjunktur werde. Das bedinge auch Aufrechterhaltung des Lohnniveaus. Es würden also Opfer sowohl vom Unternehmer wie vom Gefolgsmann verlangt und „nationale Solidarität" müsse sich auch hierbei bewähren. Gewinnstreben dürfe nicht alleiniger Motor wirtschaftlicher Betätigung sein. „Arbeitsbeschaffungs-Gewinnler" können unter keinen Umständen geduldet werden. Nur bei solcher Haltung der Unternehmerschaft könne es der Arbeiterschaft um des höheren Zieles Willen zugemutet werden, bei vielfach recht kargen Löhnen ihre Arbeitskraft zur Verfügung zu stellen.

Ein gutes Ergebnis

Der gestrige Tag der nationalen Solidarität erbrachte an Spenden im Bremer Stadtgebiet die stattliche Summe von rund 20 000 Mark.

Der Ausrottung des Klassenkampfdenkens müsse auch das deutsche Siedlungswerk nutzbar gemacht werden. Siedlung mache den Arbeiter nicht nur wirtschaftlich, sondern auch seelisch krisenfest. Es erfülle ihn daher mit besonderer Genugtuung, daß der Führer ihm die Durchführung des deutschen Siedlungswerkes — mit Ausnahme der bäuerlichen Siedlung — wieder anvertraut habe, zusammen mit den bedeutsamen Aufgaben der Reichs- und Landesplanung. Eine dankbare, aber auch sehr verantwortungsschwere Aufgabe sei die hiermit verbundene Wohnungsfürsorge. Infolge der Zunahme der Eheschließungen steige der Bedarf an Kleinwohnungen. Um diese Aufgabe erfolgreich lösen zu können, sei die Klärung der Frage des nachstelligen Realkredits besonders dringlich. Er hoffe aus diesem Grunde ganz besonders, daß die von der Reichsregierung neuerdings eingeleiteten Maßnahmen zur Stärkung des Kapitalmarktes von Erfolg begleitet sein würden.

Der Reichsarbeitsminister wies sodann auf die soziale Großtat der Reichsregierung hin, die in der Sicherung der vorher schwer gefährdeten Invaliden-, Alters- und Hinterbliebenenfürsorge zu erblicken sei. Nach menschlichem Ermessen sei durch das Gesetz vom 7. Dezember 1933 die Invaliden- und Angestelltenversicherung saniert. Es sei zu hoffen, daß die getroffenen Maßnahmen ebenso wie die noch geplanten sich auf die Dauer gesehen auch in einer Verbesserung der Leistungen auswirken könnten. Die Säuberungsaktion bei den Krankenkassen habe vielfach bereits Beitragsherabsetzungen ermöglicht.

Besonders am Herzen liege ihm, dem Minister, die Fürsorge für Kriegsbeschädigte und Kriegerhinterbliebene, denen auch die ersten sozialen Verbesserungen gegolten haben. Mit den bereits erreichten wesentlichen Erleichterungen will sich die Reichsregierung nicht begnügen. Sie erklärt in dem Gesetz vom 3. Juli 1934, daß sie die Versorgung der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen neu ordnen wolle.

Am Schluß seiner Rede gab Minister Seldte der Hoffnung Ausdruck, daß sich auch im Ausland die Erkenntnis des Auseinanderangewiesenseins der einzelnen Nationen und ihrer Volkswirtschaften immer mehr Bahn breche und die Aufrichtigkeit des Friedenswillens Adolf Hitlers Anerkennung finde. Das große Ziel könne nur erreicht werden, wenn das ganze Volk hinter dem Führer stehe. Und zwar nicht gezwungen, sondern aus freiem Willen und innerster Ueberzeugung. Der Reichsarbeitsminister und Bundesführer schloß mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer Adolf Hitler, das von den Anwesenden begeistert aufgenommen wurde.

Nach dem Minister sprach der Regierende Bürgermeister von Bremen, Otto Heider, der seiner besonderen Freude über den Besuch des Ministers in Bremen Ausdruck gab, des Mannes, der als erster nicht den Egoismus auf seine Fahne geschrieben, sondern in dem Augenblick, als es darauf ankam, sich dem Führer untergeordnet habe. Immer wieder habe das deutsche Volk Bruderkämpfe erlebt. Aus diesen Bruderkämpfen habe der Feind den Nutzen gezogen und das deutsche Volk zu Boden zu schmettern gesucht. Die Generation der Frontsoldaten habe Opfer über Opfer bringen müssen. Wenn überhaupt die Möglichkeit bestand, Deutschland wieder hochzubringen, dann mußten die, die die größten Opfer gebracht hatten, auch die Führung erhalten. Das waren die Frontsoldaten. So seien wir stolz darauf, daß unsere Generation, die Frontgeneration, berufen ist, die Not in Deutschland zu wenden! Der Regierende Bürgermeister schloß mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Reichsarbeitsminister Franz Seldte.

Als letzter Redner ergriff Admiral Scholz als ältester Angehöriger der Wehrmacht das Wort und versicherte, daß die junge Wehrmacht im Sinne der alten Frontgeneration erzogen werden soll. Bei einem Zapfenstreich vor Hillmanns Hotel wurden dem Minister begeisterte Kundgebungen dargebracht.

„Ich glaube an keine Kriegsgefahr"

Reichsminister Rudolf Heß in Bochum

Bochum, 8. Dezember.

Am Sonnabendabend sprach vor 40 000 Personen im festlich geschmückten Depot der Bochumer Straßenbahn der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß. Er führte einleitend aus, daß der Tag der nationalen Solidarität an die Pflicht des Einstehens jedes einzelnen im deutschen Volke für alle, die der Hilfe bedürfen, erinnert. Die außenpolitische Lage streifend, sagte Rudolf Heß: „Wir Deutsche können mit Ruhe der außenpolitischen Entwicklung entgegensehen. Wir tun alles, um eine ruhige europäische Entwicklung mit herbeiführen zu helfen."

Zur Frage des Kriegsgeredes äußerte sich Rudolf Heß: „Ich kann mir denken, daß viele unserer Volksgenossen sich fragen, woher kommt denn eigentlich neuerdings das viele Gerede von Krieg und Kriegsgefahr? Daß sie sich fragen, wer in aller Welt hat denn nur die Absicht, Krieg zu führen? Oder wer hat ein Interesse daran, von Kriegsgefahr zu reden? Dazu möchte ich sagen: Ich glaube an keine akute Kriegsgefahr, ich glaube auch nicht, daß es verantwortungsbewußte Politiker, die wahre Beauftragte ihrer Völker sind, gibt, die zu einem Kriege treiben. Aber es gibt Interessenten am Mißtrauen der Völker. Den Frieden auf der Welt erhalten die anständigen Soldaten viel eher als böswillige Leitartikler.

Ich halte es für richtig, öffentlich den Wert einer anständigen Berichterstattung für die Beruhigung der Völker festzustellen.

Bezüglich der deutsch-französischen Situation stellte Rudolf Heß fest: Wir Deutschen sind heute nicht mehr der Meinung, daß Frankreich — wie wir es besonders zurzeit des Ruhreinbruchs glauben mußten — die Vernichtung unseres Landes mit allen Mitteln betreibt. Eine veränderte Stellung Frankreichs zu Deutschland hat natürlich auch eine erfreuliche Wendung der Einstellung Deutschlands zu dem Problem „Frankreich" mit sich bringen können. Heute glauben wir, daß eine Verständigung mit Frankreich tatsächlich möglich ist und wir werden durch die Reden und Besuche französischer Frontkämpfer und durch die Antworten von Frontkämpfern anderer Länder auf unsere Friedensparole bestärkt.

Frankreichs Ostpolitik

Deutschland oder die Sowjet-Union?

Von unserm ständigen Pariser H.-J.-Mitarbeiter

Paris, 7. Dezember.

Der vor einem halben Jahr verstorbene französische Marschall Lyauteу, der im ganzen Lande ein außergewöhnliches Ansehen genoß und vor allem von der nationalen Jugend als Held verehrt und geliebt wurde, hatte kurz vor seinem Tode geäußert, daß er, vor die Wahl gestellt, sich mit Deutschland oder der Sowjet-Union zu verbünden, unbedenklich das erste vorziehen würde. Die Russen waren für ihn die „widerlichen Sowjets", mit denen er nichts gemein haben wollte.

Nachdem jetzt die Erörterungen über die zukünftige Gestaltung der deutsch-französischen Beziehungen durch das Hitler-Interview mit Jean Goy und die Besuche von Ribbentrops in London und Paris in Gang gekommen sind, spitzt sich der lebhafte Meinungskampf in Frankreich auf die Fragestellung zu: Sollen wir es mit Sowjet-Rußland oder mit dem neuen Deutschland halten? Und dann werden die unzähligen Gründe und Gegengründe von den beiden kreisenden Parteien angeführt. Tatsächlich stehen sich heute in Frankreich eine Deutschlandpartei und eine Sowjetrußlandpartei in erbitterter Fehde gegenüber. Zu der ersteren halten die nationalen Verbände, die Jugend rechtspartei scher wie radikalsozialer Richtung, einzelne Abgeordnete der Rechten, der Radikalsozialen und der Neusozialisten, vor allem der größte Teil der Frontkämpfer von der äußersten Rechten bis zur Linken unter der Führung von Jean Goy, Henri Pichot und dem Kriegsblinden Scapini. Auf der anderen Seite stehen die Kommunisten, die Sozialisten, das Parlament in seiner großen Mehrheit, der Klerus (!) und die zumeist jüdischen Finanzgewaltigen der Rüstungsindustrie, der Banken und der Presse.

Doch im Volk, soweit es sich nicht von dem täglichen Hetzbombardement der Boulevardpresse gegen das neue Deutschland beeinflussen läßt, ist die Partei der Sowjetfreunde erheblich stärker, als die der Sowjetfeinde. Das kann man täglich feststellen, sei es in der Luftfahrt-Ausstellung vor den deutschen und russischen Ständen, sei es in den Wochenschau-Kinos oder bei Sportveranstaltungen. Und wenn die Boulevardpresse von den Unruhen und Erschießungen in der Sowjet-Union nur an versteckter Stelle berichtet, um die guten Beziehungen zu dem neuen Freunde und Bundesgenossen nicht zu stören, so wird darüber im Volk um so ausgiebiger gesprochen.

Gerade in diesen Tagen ist die Mißstimmung gegen die Sowjet-Union in sehr bezeichnender Weise zum Ausdruck gekommen. In der außenpolitischen Kommission der Kammer wurde über die französisch-russischen Beziehungen gesprochen. Der radikalsoziale Abgeordnete Bastid, derselbe, der am 1. Mai 1933 mit François-Poncet auf dem Tempelhofer Feld war und unter dem gewaltigen Eindruck dieses Festes der Arbeit damals in mehreren Zeitungsartikeln für eine offene deutsch-französische Aussprache eintrat, be-

Weihnachtssitten in aller Welt

Es gibt kein Land, in dem die Geburt Christi nicht gefeiert wird, und es ist unendlich seltsam, daß man in Regionen, die von einander Tausende von Kilometern entfernt sind, die gleichen Gebräuche findet. Dennoch hat jede Bevölkerung ihre eigenen Legenden, die dieser Tag der mystischen Evokationen in ihrem naiven Charme und ihren rührenden Symbolen wieder aufleben läßt.

Während in den nördlichen Ländern die Weihnachtsfeste sich auf einen reinen Familiencharakter beschränken, so sind es in südlichen Gegenden, wahrscheinlich wegen der milden Temperatur, wahre Volksfeste.

Schweden, Norwegen, Dänemark, Deutschland sind ebenso wie Frankreich dem Weihnachtsbaum treu. Die Familien sind selten, die nicht am heiligen Abend in ihrem Heim die traditionelle, lichtgeschmückte Tanne haben, die Spielwaren und Naschwerk trägt.

England, das keine Tannenwälder besitzt, begnügt sich im allgemeinen mit Mistelzweigen, Steckpalmen, Lorbeer, Epheu und Blumen. In manchen skandinavischen Ländern sind Spielzeug und Geschenke nicht am Baum befestigt. Der Brauch heißt „Julklap", und die Gegenstände sind sorgfältig in einem Bündel von Heu oder Stroh verborgen oder in einer Unzahl Umhüllungen aus Papier, Stoff oder Laubwerk, auf welchem die Namen der Empfänger in großen Buchstaben geschrieben stehen.

Das wertvolle Paket wird einem Boten anvertraut, der zur bestimmten Stunde an die Türe klopfen kommt. Sobald diese geöffnet ist, wird das „Julklap" ins Zimmer geworfen. Sogleich beginnt das Suchen. Papier, Laubwerk, Heu, Stroh, Stoff — alles wird auseinandergenommen, durchstöbert — schließlich findet der Beschenkte ein Schmuckstück oder eine wertvolle Vase, irgend einen Gegenstand, oder — nichts! Heiterkeit bricht in so einem Falle, wo es sich um einen Scherz handelt, in der Gesellschaft aus. Eine zu eleganter Frau erhält zum Beispiel eine groteske gefleidete Puppe, während einem Schwätzer eine Schere verliehen wird.

*

In den meisten Ländern, die Weihnachten feiern, hat das Fest einen gastronomischen Charakter angenommen. Je nach den Gegenden sind die Speisezettel verschieden. Die skandinavische Tradition verlangt, daß er aus Schinken und warmem mit frischer Milch gegossenem Reis besteht, aus „Wortbrod", einer Art Weizenbrot, welches in nicht gegärtem Bier gerührt wird, und aus „lutfisk", entsalzenem Kabeljaus, der in einem Aschenwasser, gemischt mit ungelöschtem Kalk, gekocht und hierauf mit Pfeffer und Senf gefüllt wird. Es ist notwendig, ja unerläßlich, um diese scharfgewürzte Mixtur zu schlucken, sie reichlich zu begießen.

Die Engländer lieben Gans und Indian, die stets vom unvermeidlichen Nationalgericht, dem „Plumpudding", begleitet werden. Eine auf sehr lang zurückführende Sitte verlangt, daß jedes Familienmitglied den Teig des Kuchens rührt. In früheren Zeiten erfolgte der englische Adel die Gans und den Indian durch den edleren Schwan.

Der deutsche Bauer ist am Weihnachtsabend einen Schweinskopf, Würste und Grünkohl, an dessen Stelle zuweilen Sauerkraut tritt. Bier fließt natürlich in reichen Strömen.

In sehr frommen Familien werden die Reste der Mahlzeit die ganze Nacht über in ein beleuchtetes Zimmer gestellt, es ist der Teil für die Engel.

In Belgien ist das Volk Palatschinken, nachdem es der Mitternachtsmesse beigewohnt und im Theater der Marionetten die Vorstellung der „Geburt des Menschenkönigs" oder irgend eines anderen religiösen Werkes angesehen hat. Spanien delektiert sich ebenfalls an Indian und Gans, die von gebackenem Kabeljau und Kastanien begleitet werden.

*

Muß man den kindlichen Charakter betonen, den alle Länder dem Weihnachtsfest beimahren? Fast überall sind Jahrmarktsbuden in den Straßen, in denen Spielwaren und Naschwerk feilgeboten werden, die die Kinder entzücken.

In manchen italienischen Städten gilt noch die Sitte der Krippen. Vor der Kirche ist die Krippe des „San Bambino" ausgestellt. Vor der Kirche in Rom finden die Predigten des „Aracoeli" statt. Die kleinen Kinder, in einer kurzen Predigt, die am Vorabend fromm eingelernt wurde, kommen, die Tugenden des „kleinen Jesus" zu feiern.

Ehe wir Italien verlassen, müssen wir noch die Sitte der „Piffari" erwähnen. Querpfeife spielende Hirten, die von ihren Bergen herunterkommen und in Gruppen von je drei ihr Repertoir vor den Madonnen spielen und die Wiederkehr des Weihnachtsfestes verkünden. Manchmal werden die Querpfeifen durch Sackpfeifen ersetzt und die Oboen durch Posaunen oder Klarinetten. Diese Tradition geht bis in das Altertum zurück.

In Rumänien und in gewissen Gebieten Deutschlands durchschreiten Sänger die Dörfer, den Stern von Bethlehem, ganz weiß von Misteln und mit religiösen Motiven geschmückt, tragend. Man findet diese Sänger auch in England, vor allen Türen ihre „Christmas Carols" (Weihnachtsgesänge) anstimmend.

In manchen Ländern wie die Schweiz, Deutschland, Spanien, durchlaufen Züge in malerischen Kostümen, an Heilige, Tiere, Gestalten der Lokalgegenden erinnernd, die Dörfer, singend, Salutschüsse abgebend, auf verschiedenen Instrumenten spielend.

In Spanien, wo man ebenfalls Krippen findet, werden überall große Freudenfeuer, angezündet und die Jugend gibt sich Tänzen hin, die nichts Heiliges an sich haben.

Dies ist nur eine kurze Aufzählung von Weihnachtsgebräuchen, deren Varianten man fast überall findet. Wir müssen bedauern, daß sie allmählich verschwinden und in Vergessenheit geraten, durch unser heftig bewegtes Leben.

Max Noiset (Deutsch von Anna Drame).

Weihnachtsausstellung der Kunstschau

Auch die Kunstschau veranstaltet wieder eine Weihnachtsausstellung und zeigt vorwiegend Bilder, die als Schmuck an die Wand gehören und mit denen es sich gut zusammen leben läßt. Von H. Drechsler sieht man eine klare, kräftige Sommerlandschaft, von August Fricke ein weiches, zartes Frühlingsbild. Folkens-Eens schildert in einem gut geglückten Bild die Weser im Winter. E. Eibler zeigt sich in ihrem Schneebild wieder von ihrer herben, kräftigen Art. Lichtenfort hat eine südliche Landschaft, schön aufgebaut und reich gefügt, beigesteuert, H. Eckstein, einer der Jungen, gibt sich in seinem Flußbild wieder kühn und temperamentvoll und sehr sympathisch, Henry Garde, gleichfalls ein Neuer, zeigt eine strenge, zeichnerisch durchgearbeitete, beachtliche Industrielandschaft. Lore Uphoff ist wieder mit einer ihrer graubraunen, altmeisterlichen Landschaften vertreten, Otto Modersohn mit einer Winterlandschaft und einem Blumenstrauß. Bildern, die die imponierende Höhe des Gesamtwerks halten. Otto Bruno zeigt eine farblich fein empfundene Meeresansicht, H. Westhoff tieftonige, formschöne Stilleben. Auf Anna Feldhusens Abendlandschaft sei besonders hingewiesen, wir haben lange kein so gut abgestimmtes, eindrucksvolles Bild der Künstlerin gesehen. H. Hoffmann wirkt in seiner Landschaft diesmal herber, härter, ohne die farbliche Kultur, die wir an ihm schätzen.

Der kleine Raum zeigt einige Sammelausstellungen, die vorzugsweise Bremensien enthalten. Prof. Müller-Scheßel stellt Aquarelle aus, und wieder wirkt der Altmeister jugendlich und liebenswürdig. O. Fissers Zeichnungen sind an dieser Stelle schon wiederholt hervorgehoben worden, von ihnen ist eine besonders gute Auswahl getroffen. Adolf Klemanns feine stille Art kommt in einigen Landschaftsausschnitten gut zum Ausdruck. Käthe Bruns-Wüstefeld zeigt Landschaften in ihrer breit dahinströmenden Art.

Den Höhepunkt der Ausstellung bildet die Schneelandschaft von H. Hauser-Weisbach, ein Bild, das vor der Natur erarbeitet und zeichnerisch bewältigt ist, das gleichwohl mit innerem Auge geschaut und innerlich erlebt ist. Ein paar gute Plastiken von Kurt Lettow und Prof. Lüdecke sind der Ausstellung beigegeben.

A.—y.

Aus Bremens Musikpädagogik

Die Bremer Gesangslehrerinnen Marie Valentin-Gärtner und Eva Preuß sind von den Professoren Franzisla Martienssen-Lohmann und Paul Lohmann zu deren autorisierten Mitarbeitern für Bremen ernannt worden.

Hohentorskirche. Sonntag, 9 Dezember, 18.30 Uhr, Kirchenkonzert. Das Bremer Domquartett, an der Orgel Günther Ecks. Eintritt frei.

richtete als Vorsitzender der Kommission darüber, daß auf Antrag des Handelsministers die Regierung für das Russengeschäft eine staatliche Kreditgarantie bewilligt habe, ohne daß die Sowjetregierung genötigt gewesen sei, bezüglich der Zarenschulden auch nur die geringste Erklärung abzugeben. Im Jahre 1926 hatten die Russen noch 40 Millionen Goldfranken als einmalige Abfindung der französischen Gläubiger angeboten, aber Poincaré, der damals Ministerpräsident war, hatte dieses Angebot abgelehnt. Der jetzige Verzicht der Regierung Flandin wurde in der Kammerkommission auf das heftigste kritisiert.

Und noch etwas anderes hat die Stellung der Rußlandgegner verstärkt. In den letzten Jahren waren die Stimmen aus Spanien stets ausgesprochen franzosenfreundlich. Seit der Betonung der französisch-russischen Freundschaft und den Grausamkeiten der Kommunisten in Asturien hat sich das gründlegend gewandelt. Soeben hat die größte spanische Zeitung, der Madrider „A. B. C.", einen Artikel von J. M. Salaverria gebracht, in dem dieser auf die geschichtliche Bedeutung des Ereignisses hinweist, daß Rußland seine Armee Frankreich zur Verfügung stellt, um Deutschland einzuschüchtern und zu erniedrigen, und dann weiter schreibt: „Wir scheinen in die Zeit zurückversetzt zu sein, als der sehr christliche französische König Machthampf um die Beherrschung des pazifischen Raumes, um die Vormachtstellung auf dem ostasiatischen Kontinent.

Bei den diesjährigen Flottenvorbesprechungen, die soeben abgebrochen wurden, trat das machtpolitische Moment mehr denn je in den Vordergrund. Japan hat sich durch Drohungen mit einem anglo-amerikanischen Flottenbündnis nicht einschüchtern lassen und klar und eindeutig die Forderung nach praktischer Gleichberechtigung, das heißt nach Flottenparität (3:3:3 oder 2:2:2) gestellt und diese Forderung als eine Prestigefrage der japanischen Nation bezeichnet. Der ebenso bestimmte Widerstand der Vereinigten Staaten Amerikas führte zur endgültigen Aufgabe des Flottenabkommens von Washington. Japan entschied sich für Kündigung und Amerika zog die Abordnung aus London zurück.

Damit ist der japanisch-amerikanische Streit, der bereits in der Mandschureifrage hervortrat, auf die Spitze getrieben. In amerikanischen Marinekreisen wird der Ausgang der Londoner Verhandlungen lebhaft begrüßt. Amerika sei — so betont man — jederzeit in der Lage, ein Wettrüsten zur See aufzunehmen und durchzuhalten. Man droht weiter mit der Einkreisung Japans im Pazifik durch Ausbau zahlreicher amerikanischer Inselgruppen zu Stützpunkten für Marine und Luftflotte.

England wird in diesem reinen Machtstreit die Rolle eines Vermittlers spielen müssen. Die Handelsinteressen des Empire in Ostasien bedingen eine Verständigung mit Japan, das bedrohliche wirtschaftliche Fortschritte in Indien macht. Demgegenüber muß ein gefühlsbetontes Zusammengehen mit Amerika sehr überlegt werden. Die eigenen inneren Schwierigkeiten des Empire lassen die englische Politik im Augenblick nichts sehnlicher wünschen als ein Beharren auf dem status quo. So wird England aus ureigenem Interesse versuchen, Mittel und Wege zu finden, die Amerika und Japan von einem sinnlosen Wettrüsten abhalten. Japan wird England darin unterstützen, da auch hier ein scharfes Wettrüsten nicht auf die Dauer durchführbar erscheint. Zur Zeit werden Versuche eingeleitet, durch ein für mehrere Jahre gültiges Neutralitätsabkommen zwischen den drei Mächten die Entscheidung im Pazifik hinauszuschieben.

Allerdings muß bei aller Diskussion der durch die Kündigung des Flottenvertrages geschaffenen Lage beachtet werden, daß der Vertrag von Washington erst 1936, nach Ablauf der zweijährigen Kündigungsfrist, als offiziell beendet angesehen werden darf. Und 1936 . . .?

KOFFER
LEDERWAREN
Louis Knigge
preiswert u. gut
SOGESTR. 43 FAULENSTR. 22/23

Wettrüsten zur See

Nach dem Scheitern der Flottenvorbesprechungen in London

E. M. A. Die Verlagerung des politischen und wirtschaftlichen Schwergewichts von der westlichen in die östliche Hemisphäre findet ihren sichtbarsten Ausdruck in der wachsenden Machtzunahme Japans. Als sich nach Ende des Weltkrieges die Seemächte der Entente 1922 in Washington zusammenfanden, um eine gültige Formel für das gegenseitige Flottenstärkeverhältnis zu suchen, befand sich Japan im Hinblick auf die Seestreitkräfte gegenüber den angelsächsischen Mächten in einer schwachen Stellung. Ausdruck auf Anerkennung der vollkommenen Gleichberechtigung zur See war von vornherein außerordentlich gering, zumal sich England und Amerika zu einem anglo-amerikanischen Block zusammenfanden und Japan unter Druck setzten. Unter diesen Verhältnissen wurde in Washington das erste Flottenabkommen zwischen Amerika, England, Japan, Frankreich und Italien geschlossen. Das Flotten-Stärkeverhältnis von 5:5:3: 1,75:1,75 bildete die Grundlage für eine einheitliche Rüstungsbegrenzung, die allerdings von England und Amerika erst heute voll ausgenutzt werden. Japan machte hierin eine Ausnahme. Als Folge einer nationalistisch-imperialistischen Politik, die in der wirtschaftlichen und militärischen Durchdringung des Ostens und in wirtschaftlichen Vorstößen bis in das alte Europa ihren sichtbarsten Ausdruck findet, wurden naturgemäß alle gegebenen Möglichkeiten zur Fundierung der Sicherheit ausgenutzt. Aus einem Vergleich der jetzigen Militär-Marine- und Luftfahrthaushaltszahlen mit Angaben aus den Jahren 1913 ergibt sich, daß Japan mit einer Erhöhung der militärischen Ausgaben um 838 v. H. vor USA. mit 169 v. H. und England mit 48,8 v. H. weitaus an der Spitze liegt.

1930 wurde in London bekanntlich das Washingtoner Abkommen mit wichtigen Ergänzungen bis 1936 verlängert. Wiederum stand Japan einer anglo-amerikanischen Einheitsfront gegenüber und ratifizierte das Abkommen. Schon 1930 handelte es sich bei den Verhandlungen nicht mehr um Beratungen rein marinetechnischer Fragen, sondern drohend stand im Hintergrund der reine Machtkampf.

Weitergehen, die schon gegeben haben . . .

Dr. Goebbels konnte sich kaum retten — Minister sammelten in Berlin

Berlin, 8. Dezember.

Trotz des zuerst ungünstigen Wetters demonstrierte heute ganz Berlin für die nationale Solidarität. Schon Stunden vor Beginn der Sammlung waren die Straßen, in denen Minister, Staatssekretär, SA.- und SS.-Führer, PO.-Leiter und Reichs- und Staatsbeamte sich in den Dienst des Winterhilfswerkes stellen sollten, von dichten Menschenmassen gefüllt. Bereits eine knappe Stunde nach Beginn der Sammlung konnten die ersten vollen Büchsen abgeliefert werden. Besonders bezeichnend war, daß reich und arm, Soldat und Arbeiter, jung und alt, bunt durcheinander gemischt, sich um die Sammelbüchsen drängten. Neben wenigen Kupferpfennigen und einzelnen Zehnpfennigstücken standen Spenden von 50 und 100 RM.-Scheinen, so auch Schecks von bedeutend höheren Beträgen wurden in die Büchsen gesteckt.

Unbewacht, Volksgenossen unter Volksgenossen, standen die Minister und Staatssekretäre, die Führer der Partei und ihrer Organisationen mitten in der Menge. Mit Staunen und Verwunderung erlebten die Ausländer, die in den großen Hotels Unter den Linden oder am Potsdamer Platz anwesend waren, diesem „Tag der nationalen Solidarität".

Brennpunkt der Sammelaktion war der westliche Teil der Linden und dort vor allem die Strecke zwischen der Wilhelmstraße und dem Brandenburger Tor, wo sich in den beiden ersten Stunden der Sammelaktion während des Aufenthalts der Reichsminister Dr. Goebbels und Göring ständig wohl fast 10 000 Menschen angesammelt hatten. Nach kurzen Besuchen in den Straßen rings um das Regierungsviertel traf Dr. Goebbels gegen 6 Uhr erneut Unter den Linden ein und suchte das Hotel Adlon auf. Im Nu standen die begeisterten Massen vor dem Hotel. Wenige Minuten später erschien zu ihrer Freude der Minister an einem Fenster des ersten Stockes, gebot Ruhe und hielt dann folgende Ansprache:

„Meine Volksgenossen und Volksgenossinnen! Es ist sehr schön und beglückend, euch alle so begeistert zu sehen, aber ich bitte euch, folgendes zu bedenken: Ich bin hierher gekommen, um für die Aermsten unseres Volkes zu sammeln. Das kann ich aber nur, wenn diejenigen, die schon etwas gegeben haben, weitergehen. Sonst ist es unmöglich, weiter zu sammeln und jede Minute, die beim Sammeln verloren geht, wird den Aermsten unseres Volkes genommen. Das ist nicht der Sinn des heutigen Sammelns. Die ganzen Linden herunter stehen noch ungezählte Sammler, die auch etwas in ihre Büchsen hinein haben wollen. Ich bitte euch also, den Platz hier allmählich zu räumen. Ihr habt mir schon meinen ganzen Anzug entzwei gerissen. (Stürmische Heiterkeit und Zuruf: „Das kann Mutter flicken!") Morgen steht dann wieder in der Emigrantenpresse, daß sich vor der Wut des Volkes im Hotel Adlon sichten müßte. (Stürmisches Gelächter und Jubel.) **Allerdings habe ich ins Hotel flüchten müssen, ich glaube aber, nicht vor eurer Wut. So bitte ich euch nun, Vernunft anzunehmen und weitergehen und zu opfern für die Armen unseres Volkes."**

Dr. Goebbels' Appell hatte sofort den gewünschten Erfolg, wenngleich sich natürlich immer aufs neue Menschen ansammelten, um der Abfahrt des Ministers beizuwohnen.

Am Potsdamer Platz sammelten u. a. die Beamten des preußischen Staatsministeriums unter Führung von Staatssekretär Körner. Während östlich und nördlich vom Potsdamer Platz hauptsächlich SA., SS., HJ. und PD., Polizei und städtische Behörden sowie die Filmgrößen sammelten, hatten mehrere Hundert Beamte der einzelnen Ministerien westlich des Potsdamer Platzes ihre Standquartiere bezogen. Um die Gedächtniskirche sammelten Staatssekretär Meißner und Staatssekretär Lammers von der Reichskanzlei. Dr. Schacht und Staatssekretär Posse arbeiteten in der Wilmersdorferstraße, während die Staatssekretäre Pfundner und Hierl einmal an der Gedächtniskirche, dann am Bahnhof am Zoo die Bitte um ein Opfer aussprachen.

Der Tag der nationalen Solidarität ist in ganz Berlin ohne Störung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit verlaufen. Nach polizeilichen Schätzungen haben sich in der inneren Stadt mit dem Hauptbrennpunkt Unter den Linden etwa zwei Millionen Menschen in Bewegung gesetzt.

Frankreich steht fest hinter Südslawien

Scharfe Erklärungen Lavals vor dem Völkerbundsrat

Genf, 8. Dezember.

Die neue Sitzung des Völkerbundsrates, die sich zunächst mit der Entsendung von Truppentontingenten ins Saargebiet befaßte, begann gegen 4½ Uhr. Der Präsident des Rates gab einen Bericht des Dreier-Ausschusses bekannt, in dem er dem Rat zur Kenntnis bringt, daß er sich in seinem Auftrag mit der deutschen Regierung in Verbindung setzte und von dieser eine zustimmende Antwort erhalten habe. Da auch die französische Regierung schon vorher zugestimmt habe, seien damit die Voraussetzungen zur Bildung der internationalen Truppenabteilung für die Saar erfüllt. Der Ausschuß ist der Meinung, daß es nunmehr Sache des Rates sei, die nötigen Entscheidungen zu treffen, um die Entsendung der internationalen Abteilung nach der Saar durchzuführen.

Im weiteren Verlauf seiner Sitzung ging der Völkerbundsrat zur Behandlung des südslawisch-ungarischen Konfliktes über. Gleich bei Beginn gab der französische Außenminister Laval eine bedeutsame Erklärung ab. Er begann mit den Worten:

„Bei dieser schweren Auseinandersetzung steht Frankreich an der Seite Südslawiens".

„Die südslawische Regierung hat," so fuhr Laval fort, „den stärksten Beweis ihres Friedenswillens geliefert. Sie hat, in ihrer Vaterlandsliebe ins Herz getroffen, ihren Schmerz überwunden und sich nicht, wie andere es vor 20 Jahren getan haben, selbst Genugtuung verschafft, sondern hat sich an Genf gewandt. Sie erwartet unsere Entscheidung. Es hängt deshalb auch von der Einrichtung in Genf ab, die Probe zu bestehen. Gestern hat unsere plötzliche Entscheidung der Welt gezeigt, daß der Völkerbund verhindern kann, daß irgendwo die Ordnung gestört wird, indem er sich der militärischen Kräfte bedient, über die seine einzelnen Mitglieder verfügen; heute handelt es sich darum, Südslawien Genugtuung zu geben, indem wir die ganze moralische Autorität einsetzen, über die der Rat verfügt. Zugleich gilt es, aus dem Attentat von Marseilles die Lehre zu ziehen und für alle Zukunft derartige Taten unmöglich zu machen."

Der französische Außenminister ließ dann das Urteil durchblicken, daß die ungarische Regierung zum mindesten zahlässig gehandelt habe. Aber Frankreich wolle diese Aussprache nicht leidenschaftlich führen. Er wünsche, daß eine Wiedergutmachung durchgeführt werde, die den Rechten entspreche, aber so, daß eine Wiederverschnung möglich wird durch gegenseitigen guten Willen. Diese Aussprache dürfe nicht allein in einer Diskussion über die Vergangenheit erschöpft werden; eine wichtige und heikle Frage für die Zukunft müsse gelöst werden. Das müsse geschehen auf der Grundlage des Artikels 10 des Völkerbundspaktes, der die Mitglieder verpflichtet, die territoriale Unversehrtheit und die politische Unabhängigkeit aller anderen Mitgliedsstaaten zu achten. Er verbiete daher auch den Regierungen, jede Tätigkeit auf ihrem Gebiete zu dulden, die einem anderen Ziele diene. Gewiß wolle man das Asylrecht nicht antasten. Aber dieses Recht bringe auch Pflichten mit sich. Pflichten für die Person, die es in Anspruch nehme und Pflichten für die Regierungen. Man müsse hier eine neue internationale Regelung schaffen. Man müsse auf dem internationalen Felde eine wirksame Unterdrückung politischer Verbrecher sichern. Die französische Regierung werde später noch konkrete Vorschläge machen.

Der italienische Delegierte Baron Aloisi erklärte, durch die Anklagen Südslawiens sei eine ganze Nation in ihrem Ehrgefühl verletzt worden. Vom ungarischen Standpunkt aus müsse man bei der südslawischen Denkschrift zwei Perioden der ungarisch-südslawischen Beziehungen unterscheiden, nämlich die Zeit bis zum Juli 1934 und die von da ab bis zum Marseiller Attentat. Es handele sich darum, ob Ungarn das im Juli getroffene Abkommen eingehalten habe oder nicht. Auf die frühere Zeit zurückzugreifen, erscheine rechtlich nicht zulässig. Ungarn könne sich aber darauf berufen, daß es schon früher einen Freundschafts- und Nichtangriffspakt mit Südslawien vorgeschlagen und eine Untersuchung über die Umstände, unter denen sich die südslawischen Terroristen betätigt hatten, angeboten habe.

Wenn im Zusammenhang mit dem südslawischen Antrag vom ungarischen Revisionismus gesprochen worden sei, so könne der Rat nur davon Kenntnis nehmen, daß der ungarische Revisionismus friedlichen Charakter habe. Revisionismus sei nicht Terrorismus. Italien hebe als erstes Land den Grundsatz aufgestellt, daß die Verträge den wechselnden Zeitumständen angepaßt werden müßten, und zwar auf legalem Wege. Es sei deshalb nicht zulässig, dieses Streben mit Terrorismus zu verwechseln.

Der englische Delegierte Eden begann, wie alle seine Vorredner, mit Worten der Sympathie für das von dem Marseiller Anschlag schwer betroffene Südslawien. In Frankreich seien nach Versuchen gegen die vermutlichen Haupt-, Mit- oder Nebentäter im Gange. Deshalb müsse der Völkerbundsrat mit äußerster Vorsicht vorgehen.

Nützliche Vorschläge für die Verhinderung des Terrorismus könnten schwerlich ohne eine angemessene Prüfung der Verträge, insbesondere der Auslieferungsverträge, ausgearbeitet werden. Eden sprach in diesem Zusammenhang ausführlich vom Asylrecht.

Gegen 18 Uhr vertagte sich der Rat auf Montag vormittag.

Krieg in Abessinien?

London, 8. Dezember.

Zu einem schweren Zusammenstoß zwischen abessinischen und italienischen Truppen kam es an der abessinischen Grenze. Abessinische Truppen waren in Italienisch-Somaliland eingedrungen und hatten einen Zusammenstoß mit der italienischen Grenzwache, die mit herbeigerufener Verstärkung die Abessinier zurückschlagen konnte.

Saardeutsche aus Amerika

fahren zur Abstimmung

Chicago, 8. Dezember.

Die deutsch-amerikanischen Gesellschaften in Chicago haben bekannt, daß am Montag 200 Saardeutsche aus Chicago nach Newyork fahren, um mit weiteren 800 Saardeutschen am 16. Dez. zur Abstimmung nach dem Saargebiet abzureisen.

Kleiner Kreuzer „Nürnberg"

Kiel, 8. Dezember.

In Anwesenheit des Chefs der Marineleitung, Admiral Dr. h. c. Raeder, des Reichsstatthalters von Bayern General von Epp, des Gauleiters von Franken Julius Streicher und anderer hervorragender Persönlichkeiten lief Sonnabend mittag auf den Deutschen Werken in Kiel ein neuer kleiner Kreuzer der Reichsmarine vom Stapel. Das Schiff wurde von der Gattin des in der Falklandinsel-Schlacht gefallenen Kapitäns zur See von Schönberg auf den Namen „Nürnberg" getauft. Die Taufrede hielt der Oberbürgermeister von Nürnberg, Obergruppenführer Liebel.

Ministerialdirektor Waldeck

Leiter der Abteilung See- und Binnenschiffahrt

Der Führer und Reichskanzler hat auf Vorschlag des Reichsverkehrsministers den bisherigen Ministerialdirektor im Reichswirtschaftsministerium und Preußischen Ministerium für Wirtschaft und Arbeit, Geheimen Regierungsrat Max Waldeck, zum Ministerialdirektor im Reichsverkehrsministerium ernannt. Ministerialdirektor Waldeck wird die Leitung der Abteilung See- und Binnenschiffahrt übernehmen.

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems Zweigniederlassung Bremen. Verlag der Bremer Zeitung. Verlagsdirektor: Dr. Martin Nebe, Bremen. Hauptschriftleiter: Dr. Kaiser Hille. Chef vom Dienst: Kurt Teege. Verantwortlich für Außenpolitik: Rudolf Müller; für Innenpolitik: Kurt Teege; für Wirtschaftspolitik, Handel und Schiffahrt: Dr. H. Heinrich Brinkmann; für Provinzielles, Allgemeines und Heimatbeilage: A. K. Büchmann-Reitz; für Kulturpolitik und Unterhaltung: Bernhard Schmitt; für Sport: Kurt Teege; für Provinz, Beilagen und Schlußdienst: Rolf v. Tischer; sämtlich in Bremen.

Verantwortlicher Anzeigenleiter: Hans Bohm, Bremen. D. A. XI. 34: 34 07. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.

Familienforschung in Bremen

Wo finde ich die für mich wichtigen Quellen?

Vielseitig sind die Quellen, welche dem ernsten Forscher in Bremen zur Verfügung stehen, sie richtig auszunutzen bleibt ihm selbst überlassen. Der größte Fehler, der immer wieder begangen wird, nicht nur von Anfängern, ist die sogenannte Namensjägerei, Getrieben durch Eitelkeit oder die Sucht, Vorfahren aus dem 16. und 17. Jahrhundert zuerst ans Tageslicht zu bringen, läßt den Neuling auf dem großen Gebiet der Familienforschung fast immer vergessen, zuerst die näheren verwandtschaftlichen Beziehungen klarzustellen. Dies ist eine Sünde, die sich später bitter rächt. Hauptaufgabe muß es sein, erst einmal alles das zu sammeln und zu ordnen, was Eltern, Großeltern und sonstige Verwandte noch von den Voreltern wissen, um dann erst an die Standesämter resp. Pfarrämter heranzutreten. Hier in Bremen erfährt der Familienforscher seine beste Hilfe bei der „Maus", Gesellschaft für Familienforschung e. V. Bremen, Bülowstraße 15a, welche Gesellschaft jetzt durch den Landesverband Bremen im Reichsverein für Sippenforschung und Wappenkunde e. V. fortgeführt wird. Manche Mark würde gespart werden, wenn ein jeder Familienforscher sich in Fällen, wo er genaue Auskunft wünscht, vertrauensvoll an vorgenannte Stelle wendet.

Weitestgehendste Unterstützung findet er ferner beim Staatsarchiv, Staatsbibliothek und Focke-Museum, nicht zu vergessen das Standesamt an der Tiefer, dem treuen Verwalter der stadtbremischen Kirchenbuchabschriften (mit Register). Gerade diese Stellen sind es, welche wohl die größten Schätze, die eines jeden Forschers Herz höher schlagen lassen, in ihrer Obhut haben. Den ersten Platz nimmt das Staatsarchiv ein, dem von den einzelnen bremischen Pfarren die ältesten Kirchenbücher (bis ca. 1811) zwecks gesicherter Unterbringung übergeben wurden. Seit einigen Jahren sind die Beamten auf Veranlassung von Staatsarchivdirektor Prof. Dr. Entholt bemüht, Register für die einzelnen Bände anzulegen. Hier werden gleichfalls die für den Forscher so wichtigen Bürgerbücher aufbewahrt, in denen fast 650 Jahre lang die Eintragungen vorgenommen wurden. Eine noch größere Bedeutung haben die Kämmereirechnungen, besonders, weil sie ausführlicher wie die Bürgerbücher gehalten sind. So enthalten sie im 18. und 19. Jahrhundert neben Namen und Herkunftsort das Bekenntnis (reformiert, luther. kathol.) oder eine große Erleichterung für den Forscher.

Sie beginnen 1608 und gehen mit einzelnen Lücken bis 1811, (1673 setzen die ergänzenden Rittereinträge ein.) Eine große Fundgrube sind in vielen Fällen auch die im Jahre 1501 beginnenden Testamentenbücher, welche bis zum Jahre 1871 gehen. Die gleiche Rolle spielen für den Familienforscher die Lassungsbücher. (1434—1835 mit einzelnen Lücken). Distraktionsprotokolle (betr. Zwangsverkäufe von Häusern), Verzeichnisse von Handfesten (in welchen der Name des Ehemannes und auch derjenige der Ehefrau verzeichnet ist.) Waren die gesuchten Vorfahren etwa gar Bürgermeister, Ratsherren oder Akademiker in unserer Vaterstadt, stehen wieder andere Quellen zur Verfügung, auf Grund deren man sich bis weit von seinen Ahnen machen kann. Diese sind z. B. Post-Brema Literata, Fasti Consulares et Senatori. Weit wichtiger jedoch noch aus gleicher Feder: „Geistlicher und Weltlicher Staat". (2 Bände und 1 Registerband.) Die bekannteste Arbeit jedoch dürfte seine über 300 bremische Familien umfassende Stammtafelsammlung sein. (Betitelt: „Stemmata Familiarum Bremensium.) Diese Handschrift enthält kurze familiengeschichtliche Notizen von ca. 2000 Personen, welche im 17. und 18. Jahrhundert in Bremen gelebt haben.

Auch die Staatsbibliothek hat dem Forscher manches zu geben. Hier werden die Bremer Adreßbücher ab 1794 aufbewahrt. Ihnen treten zur Seite die Staatshandbücher und die Vorläufer unserer heutigen Tageszeitungen, dann die verschiedensten Gelehrten-Lexiken (Töcher, Rotermund usw.). Ein Verzeichnis bremischer Ehepaare im 16. bis 18. Jahrhundert, gedruckte und ungedruckte Stammtafeln, sowie die vielen Leichenpredigten sind ein wichtiger familiengeschichtlicher Bestand, nicht zu vergessen die mühevoll zustande gekommenen Handschriften: 1. Epitaphia, Monumenta und Grabschriften im Dom zu Bremen. 2. Inschriften aus den christlichen Kirchen. 3. Grab- und andere Inschriften in Bremen. Verzeichnisse der Bürgermeister, Ratsherren sowie Aelterleute, ein Katalog der Doktoren der Jurisprudenz und der Medizin in Bremen aus dem 16., 17. und Anfang des 18. Jahrhunderts, ein Katalog aller Prediger in Bremen und bei den Gemeinden auf dem Lande, nebst Verzeichnis der Schullehrer und Organisten machen dem Suchenden die Arbeit leicht. Auch der Forscher, welcher sich das Bremer Landgebiet für seine Arbeiten erkoren hat, kommt nicht zu kurz.

Er findet unter den Beständen ein „Protocolum judiciale des Holler und Woslandes" (1758/64, 1772/90), ein Protokollbuch des Gerichtes zu Borgfeld (1728/40, 1782/1811), desgleichen zu Hastedt und Schwachhausen (1803/11). Einen Aufsatz zu einer Geschichte des Kirchspiels Oberneuland usw., historische Nachrichten von Oberneuland und Borgfeld, Nachrichten vom Dorfe Osebshausen a. d. Jahre 1679 und viele viele Sachen mehr. Nicht vergessen dürfen werden die „Sammlungen zur Bremischen Geschichte" von Herrn Pastor J. M. Kohlmann, welche der Bremer Staatsbibliothek als Depositum zur Aufbewahrung übergeben sind und die viel Wissenswertes, gerade das Bremer Landgebiet betreffend, enthalten. Kein Familienforscher und Heimatforscher kann an diesem mit Liebe zusammengetragenen Quellen-Material vorbeigehen. Gern werden die Damen und Herren der Bibliothek bereit sein, den Auskunft-Heischenden diese und noch manch andere familiengeschichtlich wertvolle Handschriften und Druckwerke, die hier eingeseln aufzuführen unmöglich ist, vorzulegen.

Dankbar müssen die Familienforscher auch der Leitung des Focke-Museums sein, welche sich immer erneut bemüht, die schon jetzt umfangreichen Bestände zu bereichern. Hier befinden sich alle die vielen Gebrauchsgegenstände, welche von unseren Vorfahren generationenlang benutzt und immer wieder verwandt wurden. Vielfach sind die einzelnen Gegenstände mit dem Wappen oder der Hausmarke des Besitzers geziert. Hier werden also manche Sucher reichlich belohnt. Gleichfalls bedeutend sind die verschiedensten Bildersammlungen des Museums, in denen häufig noch unbekannte Vorfahren abconterfeit sind. Sogenannte „Hausposttillen" befinden sich im Gewahrsam in der Großenstraße. Auf den Vorsetzblättern einzelner Stücke sind Hochzeits-, Geburts- und Todestage der Hausgenossen des betreffenden Besitzers eingetragen worden. Eine nicht unbedeutende Rolle nehmen als Quellenmaterial die hier gleichfalls befindlichen Innungsladen ein, z. B. die darunter befindlichen Meisters, Gesellen- und Lehrjungenbücher (Knochenhauer-, Krameramt). Auch manches Ausweispapier (Wanderbücher, Pässe) von unseren Vorfahren wird hier aufbewahrt, nicht zu vergessen die große Stammtafel-Sammlung, in der Stücke enthalten sind, die weder Staatsbibliothek noch Staatsarchiv besitzen.

Leider ist der Raum an dieser Stelle zu klein, um noch alle die vielen anderen Quellen dem Familienforscher bekanntzumachen, doch wird es jedenfalls das Bestreben des Leiters sowie des Beirates des Landesverbandes Bremen im Reichsverein für Sippenforschung und Wappenkunde e. V. Berlin sein, Auskunftsuchenden weitere Hilfe angedeihen zu lassen.

Auf eins möge an dieser Stelle noch eindringlichst hingewiesen sein, daß in vielen Fällen ein Unstern über dem Ergebnis der jahrelangen mühevollen Forschung steht, indem durch manchen Zufall, wie Sterbefälle, Feuer, Umzug usw. das einmal Geschaffene für immer verlorengeht. Die größte Sicherung, das einmal Erforschte für Kinder und Kindeskinder zu erhalten, ist ein Abdruck in dem Deutschen Geschlechterbuch, welches zugleich die billigste Art und Weise ist, anderen Interessenten das Material zugänglich zu machen. In nicht allzu ferner Zeit wird auch für Bremen ein Sonderband herauskommen, wofür noch jederzeit Anmeldungen in der Geschäftsstelle, Bülowstraße Nr. 15 a, entgegengenommen werden. (Siehe Aufruf des Senators für das Bildungswesen, Dr. von Hoff, B. Z. vom 6. Nov. 1934.)

Hans Schörling.

Higgens' Musikschüler musizieren

Trotz des nottwendigen Verzichts auf öffentlichere Anteilnahme im Konzertsaal konnte Higgens' Konservatorium und Musikseminar auch in seinen eigenen Räumen an zwei Abenden eine stattliche Hörerschaft versammeln. In der pädagogischen Musikpflege bedeutet der Lehrer einer Stärkung über den Schüler hinaus: der Lehrstoff, der in den natürlichen Anlagen des Lernenden verarbeitet wurde, wird vor Dritten ausgebreitet. In den Urteil dieser Hörer muß die Leistung danach gewertet werden, ob der Lehrer einmal den Grad der musikalischen Fähigkeiten seiner Schüler richtig eingeschätzt hat, und, zum anderen, ob Lehrmethode und Lehrstoff in jedem Falle richtig waren. Beide Voraussetzungen für eine gediegene und individuelle Ausbildung scheinen hier erfüllt zu sein. Darüber hinaus ist noch anzuerkennen, daß in allen Instrumentaltungen ein Können entfaltet wurde, das, wenn die Begabung es irgend zuließ, aus dem Bereich der technischen Beherrschung in die Sphäre der persönlichen musikalischen Deutung gehoben werden konnte. Hans Boeke und seine Lehrerschaft sind sich ihrer Aufgaben bewußt, die über bloße „Lehre für den Hausgebrauch" hinweg die Förderung unseres künstlerischen Nachwuchses einbeziehen.

Ein Zyklus „Komödie der Völker" in Dresden. Die Sächsischen Staatstheater zeigen als Neuheit einen Zyklus „Komödie der Völker" an. Als erste Aufführung in diesem Zyklus soll unter der Spielleitung von Josef Gielen das berühmte spanische Lustspiel „Donna Diana" von Moreto in einer Neueinstudierung herauskommen.

3 Operettenbühnen in Breslau. Das Gerhart-Hauptmann-Theater in Breslau, bisher nur dem Volksstück und Lustspiel vorbehalten, wird künftig auch Operette in sich aufnehmen. Neben Schauspielhaus und Staatsoper erhält damit Breslau eine dritte regelmäßige Operettenbühne.

125 Jahre Männergesang auf Schallplatten. Einen lehrreichen Überblick über die Entwicklung des Männergesanges hat der Deutsche Sängerbund auf Schallplatten festhalten lassen. Auf 12 Platten ist in geschmackvollen Beispielen ein Querschnitt durch 125 Jahre Männergesang gegeben worden. Die Entwicklung führt von Michael Haydn und Karl Friedrich Zelter über Schubert, Schumann und Mendelssohn zu den neueren Meistern wie Hugo Kaun, Karl Kämpf, Otto Graben, Norbert Schultze, Heinrich u. a. Auch Weber, Kreutzer, Zöllner und Silcher fehlen natürlich nicht.

Unterweser – Wasserkante

Ein Weihnachts-Opfer!

Im Dienst der sozial orientierten Ernährungssicherung

Um für den Weihnachtsbedarf der Verbraucherschaft ein billigeres Weihnachtsei zur Verfügung zu stellen, haben sich die Träger der Marktregelung entschlossen, die Kühlhauseier ab 6. Dezember um ½ bis ¾ Pfennig im Preise zu senken. Weil gleichzeitig die Abnahmebedingungen erleichtert worden sind, wird diese Preissenkung auch beim letzten Verkäufer voll zum Ausdruck kommen.

An den Großhandel werden Kühleier nunmehr abgegeben mit: Klasse S 9¼, Klasse A 9¼, Klasse B 9, Klasse C 8¼, Klasse D 7½ Pfennig, so daß das mittelschwere Ei, das B-Kühlhauseier, für die Hausfrau 11 bis 11,5 Pfennig kostet.

Zur Notopfermünze umgestalten!

Der Bauer im Dienst der nationalen Solidarität

Im freiwilligen Opfer zum Winterhilfswerk wollte auch der kurhessische Bauer nicht zurückstehen. Die Landesbauernschaft Kurhessen kann mit folgendem ansehnlichen Verzeichnis der bisher geleisteten Spenden hervortreten: Fleisch und Fleischwaren 174,79 Zentner und 17 Büchsen; Obst und Gemüse 538,46 Zentner und 350 Büchsen; andere Erzeugnisse 49,41 Zentner und 87 Brote; Geld 4836,75 RM.; Kartoffeln 159 286,26 Zentner; Weizen 6081,70 Zentner; Roggen 27 889,61 Ztr.; Mehl 15,44 Zentner.

Delmenhorst

Luftschutzschulungsabend der Reviergruppe Ost. Die Reviergruppe Ost veranstaltete einen sehr stark besuchten Schulungsabend. Der stellvertretende Reviergruppenführer Lührs begrüßte die Anwesenden und erteilte Studienrat Klingmann das Wort. Der Redner wies besonders auf die große Anteilnahme der Frauen und Jugendlichen hin und betonte die Wichtigkeit der Schulungsabende. Der Leiter der Delmenhorster Luftschutzschule, Dr. Ing. Hardegg sprach darauf über die Wirkung der chemischen Kampfstoffe und deren Bewertung. An Hand von einfachen Beispielen erläuterte er seine Ausführungen. In freier Aussprache wurden dann praktische Luftschutzfragen erörtert und manche Zweifel beseitigt.

*

Der Fischereiverein angelt für die Winterhilfe. Der Fischereiverein Delmenhorst-Ochtum fischt am Sonntag für das Winterhilfswerk. Er wird sein Zugnetz in der Ochtum auswerfen, und der Ertrag so dem Winterhilfswerk dienen und mancher arme Volksgenosse wird ein schönes Mittagessen bekommen. Darum Petri-Heil beim Fischzug!

*

Ministerbesuch in der Handelsschule. Die städtische Handelsschule hatte hohen Besuch. Staatsminister Pauli hatte sich mit Ministerialrat Hering, Ministerialrat Christians, Gewerbeschulrat Raabe, Oberschulrat Jungehülsing und Bürgermeister Dr. Anacker zu einer Besichtigung der Schule eingefunden. Der Minister sprach sich über die Leistungen an der städtischen Handelsschule sehr lobend aus.

*

Kreisleiter Sturm warnt Gerüchtemacher. Der Kreisleiter des Kreises Delmenhorst Pg. Sturm sieht sich gezwungen, öffentlich gegen die Verbreiter von Gerüchten gegen Parteigenossen Moroff vorzugehen. Pg. Bäckermeister Moroff ist durch die Verbreitung der Gerüchte so geschädigt worden, daß sich Kreisleiter Sturm einzugreifen und zu warnen verpflichtet fühlt. Kreisleiter Sturm hat mit mehreren politischen Leitern und Stadträten die vorgebrachten Sachen geprüft und festgestellt, daß diese Redereien voll und ganz aus der Luft gegriffen sind. Kreisleiter Sturm wird in Zukunft jeden Volksgenossen zur Verantwortung und Rechenschaft ziehen, der Verbreiter von derlei Gerüchten ist.

*

Kreisamtswaltertagung der NSV.: Zu einer großen Sitzung waren die Amtswalter der NSV. im „Fitger-Haus" zusammengekommen. Kreisamtsleiter Pg. Kragl eröffnete die Sitzung und dankte den treuen Helfern für ihre bisher geleistete Arbeit. Die Hauptsorge der NSV. ist augenblicklich das Weihnachtsfest; dieses beansprucht alle Kräfte. In diesem Jahre wird der betreffende zuständige Blockwart die Spenden austeilen. Um allen gerecht werden zu können, müssen in Delmenhorst noch 100 000 Mark aufgebracht werden. Die NSV. erwartet, daß alle nach ihrem Können spenden werden. Im Anschluß an die Besprechung nahm Pg. Poppe das Wort zu einem Schulungsvortrag.

Grohn

Vogelschutzausstellung. Der Vegesacker Ortsgruppenleiter des Bremer Tierschutzvereins, Fritz Müller, hat kürzlich eine interessante Vogelschutzausstellung eröffnet, die an ihrem überaus reichhaltigen Anschauungsmaterial den ganzen Komplex „Vogelschutz", wie er in der Auffassung des nationalsozialistischen Staates besteht, eindringlich und fesselnd illustriert. Die fünf Abteilungen der bemerkenswerten Schau bieten: 1. Wissenschaftlicher Teil: 1. Schriften über den Tierschutz im allgemeinen; 2. Schriften, Bilder, Vogelzugskarten, Ringe der Vogelwarte Helgoland; 3. Schriften, Bilder, Vogelzugkarten, Ringe der Vogelwarte Rossitten; 4. Empfehlenswerte Bücher über Vogelschutz und Vogelpflege; 5. Tafeln über Nutzen der Vögel, Bilder von eigenartigen Nistplätzen, Bilder unserer Vogelforscher; 6. Vergleichende Zusammenstellung der Eier von Erd-, Strauch- und Höhlenbrütern; 7. Lichtbilder (auch bei Tage); 8. Vogelstimmen auf Schallplatten von Karl Reich-Bremen. 2. Vogelschutzgeräte: 1. Sonderschau der Versuchs- und Musterstation für Vogelschutz Seebach (Frdr. v. Berlepsch), 2. Sonderschau der Vogelwarte Garmisch; 3. Göttinger Nistlochplatten; 4. Futterhäuser für die Winterfütterung; 5. Einfache Mittel für Winterfütterung; 6. Unbrauchbare Nisthöhlen und Futtergeräte; 7. Raubzeug-Fanggeräte und Raubzeug-Schutz. 3. Praktischer Teil: 1. Aufhängung der Nisthöhlen und Kästen; 2. Nistpläße für Strauchbrüter; 3. Unterbau für Storchnest; 4. Vogeltränke; 5. Vogelschutz-Gehölze; 6. Winterfütterung. 4. Tierschau: 1. Kleine vierfüßige Raubtiere; 2. Raubvögel; 3. Kleinvögel. 5. Vogelpflege: 1. Flugkäfige; 2. Vogelhaus; 3. Hilfsmittel für Vogelpflege.

*

Erfolg in der Vogelberingung. Ein am 23. Dezember 1930, also vor 4 Jahren von dem Mitarbeiter der Vogelwarte Helgoland Fritz Müller, Grohn, beringter Grünfink, wurde am 19. November 1934 in Wenzigerode, Kreis Fritzlar, wieder eingefangen.

Bremerhaven

Der Reichsbischof sammelte. Reichsbischof Müller, der am Sonnabendabend in der Bürgermeister-Smidt-Gedächtniskirche eine Ansprache hielt, sammelte am Tage der nationalen Solidarität in den Unterweserorten für das Winterhilfswerk.

*

Der Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Niedersachsen kommt. Der Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Niedersachsen, Dr. Markert, besucht am Dienstag, 11. Dezember, die Unterweserorte. Er wird dort eine Besichtigung der Seebeck-Werft vornehmen und in einer Versammlung der Stauerei-, Kai- und Speditionsarbeiter, Seefahrer, Betriebszellenobmänner, Betriebsführer und Vertrauensmänner des Kreises Wesermünden sprechen. Am Abend hält der Treuhänder der Arbeit eine Besprechung mit den Wirtschaftsprüfern dieses Gebietes im Stadthaus ab.

*

Der Reichsjugendführer kommt nach hier! Nach Mitteilung der Pressestelle des Gebiets 7, Nordsee, der HJ. wird der Reichsjugendführer Baldur von Schirach am Donnerstag, 10. Januar, in der Stadthalle in Bremerhaven vor der Führerschaft der Hitlerjugend des Gebiets Nordsee sprechen.

Wesermünde

Spende der deutschen Fischwirtschaft an das Winterhilfswerk. Die deutschen Fischdampfer-Reedereien und der deutsche Fischgroßhandel haben beschlossen, bis zu 10 Prozent der Anlandungen von Massenfischen aller Fischdampfer den bedürftigen Volksgenossen im ganzen Reiche zur Verfügung zu stellen, deren Verteilung das Winterhilfswerk vornehmen wird.

Cuxhaven

Altenwärder Fischkutter untergegangen. Der Fischkutter „Dora" aus Altenwärder, der am Mittwoch voriger Woche zum Krabbenfang in die Nordsee ausgelaufen war, wird seitdem vermißt. Jetzt wurden der Mast des Fahrzeuges und einige Teile des Ruderhauses auf der Insel Neuwerk angetrieben. Das Cuxhavener Rettungsboot lief sofort aus, um Ermittlungen nach dem Verbleib des Schiffes anzustellen. Alle Nachforschungen sind jedoch bisher ergebnislos geblieben. Es muß daher angenommen werden, daß der Kutter bei stürmischer See gesunken ist. Die dreiköpfige Besatzung, die aus dem Fischer Otto Wehrenberg und seinen beiden Söhnen bestand, hat wahrscheinlich den Tod in den Wellen gefunden.

Große Stadtratssitzung in Delmenhorst

Kurbad von der Stadt übernommen — Aenderungen im Stadtrat-Kollegium

Der Stadtrat trat zu einer wichtigen Sitzung zusammen und hatte eine große Tagesordnung zu erledigen. Sogar die Oeffentlichkeit bewies ihre Aufmerksamkeit durch zahlreichen Besuch. Bäckermeister Pg. Meroff eröffnete die Sitzung und ließ die Anwesenheit feststellen. Bürgermeister Dr. Anacker verpflichtete zwei neue Stadtratsmitglieder, und zwar Meyerholz und Schrader, August.

Punkt 1 der Tagesordnung sah die Genehmigung der Amtsniederlegung verschiedener Stadtratsmitglieder vor. Ihr Amt als Stadtratsmitglied legten nieder: von Kempen, Kragl, Mertsch, Masaneck, Willers, Direktor Kaufmann, Krämer, Lindemann und Maas. Der Stadtrat beschloß einstimmig die Genehmigung. Stadtratsmitglied Wilhelm Schrader dankte den Ausscheidenden für ihre bisherige Mitarbeit und Kameradschaft.

Punkt 2 befaßte sich mit der Neuwahl des Vorsitzenden und dessen Stellvertreters für den Stadtrat. Auf Vorschlag wurden Osterhaus und Reinhold einstimmig gewählt. Sie traten ihr Amt sofort an. Stadtratsvorsitzender Osterhaus dankte Pg. Moroff für seine bisherige Arbeit.

Punkt 3 sah die Genehmigung der Niederlegung des Ratsherrnsitzes von E. Leumann vor und die Wiederbesetzung des Postens. Der Stadtrat erteilte seine Zustimmung und wählte Hinrich Wenhausen als neuen Ratsherrn. Wenhausen dankte für das Vertrauen und versprach dieses Vertrauen zu rechtfertigen.

Als vierten Punkt genehmigte der Stadtrat die Aufhebung eines Teils der Schlageterstraße im Düsternort einstimmig.

Die Punkte 5, 6 und 7 wurden zusammengefaßt, und zwar mußten für jeden Antrag zwei Herren gewählt werden, und zwar zur Unterzeichnung von Urkunden, zur Teilnahme an den Vistationen in der Kämmerei und zur Nachprüfung der Kämmerei-Rechnungsablagen. Ein Vorschlag wurde eingereicht: die Herren Wilhelm Schrader und Osterhaus zu wählen. Der Stadtrat beschloß einstimmig, den Vorschlag anzunehmen. Beide Herren nahmen ihre Aemter an.

Hiermit schloß die öffentliche Stadtratssitzung. In der anschließenden vertraulichen Sitzung des Stadtrates wurden sieben Punkte erledigt, die alle einstimmig angenommen wurden. Erwähnenswert ist aus der vertraulichen Sitzung, daß das Kurbad von der Stadt übernommen wird, und zur Wiederherstellung der Stadtrat den Betrag von 10 000 Reichsmark bewilligte.

Anschließend lagen dem Stadtrat noch zwei Dringlichkeitsanträge vor, die ebenfalls einstimmig erledigt wurden. Nach der Erledigung dieser Punkte wurde die Oeffentlichkeit wiederhergestellt. Stadtratsvorsitzender Osterhaus schloß darauf diese wichtige Sitzung mit einem dreifachen „Sieg-Heil" auf unseren Führer und Reichskanzler.

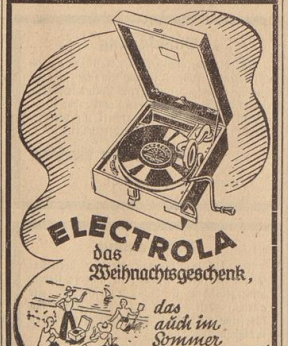


Ist auch etwas von Pauly & Pfeiff dabei?
Es gibt dort eine reiche Auswahl schöner und praktischer Weihnachts-Geschenke, mit denen man Freude bereitet: entzückende Kleider, Blusen, Röcke und Jumper, schöne Mäntel und Pelze und viele kleine hübsche Geschenk-Artikel, immer etwas Besonderes, immer vorteilhaft und preiswert.

Tätigen Sie bitte rechtzeitig Ihre Weihnachtseinkäufe!

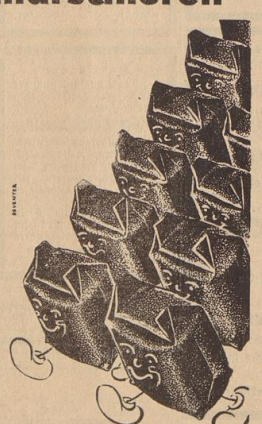
Festgeschenke von bleibendem Wert sind unsere Klein-Möbel
Ein Raum gewinnt oft um 100% durch eine gemütliche Ecke, und es gehört so wenig dazu, genügt doch meist schon, zu Vorhandenem ein Stück neu hinzuzustellen. Unsere
Weihnachts-Geschenk-Messe
zeigt in Riesenauswahl: Polstermöbel, wie Klubgarnituren, Couches, Sofas, Sessel, Leselampen und Klubtische, Diele-garnituren, Rauch-, Näh-, und Radiotische, Teewagen und Hocker, kleine Bücher-, Gläser- und Geschirrschränke.
Die Preise sind, wie alle Thöte-Preise, niedrig. Besuchen Sie uns unverbindlich, vor allem aber besichtigen Sie unsere Fenster
MÖBEL-THÖTE
Am Sonntag, dem 9. Dez., geöffnet von 15 bis 19 Uhr

Plump & Bölken
Fachgeschäft seit 110 Jahren
Bischofsnadel Nr. 9 (Nähe Staatstheater)
Uhren
ZentRa-Uhren Verkaufsstelle



Bequeme Ratenzahlung
Unverbindliche Vorführung
im
MUSIK u. RADIO HAUS Warnke
Hutfilterstrasse 10
Domsheide 23376/77
Das große Fachgeschäft für Radio - Schallplatten - Musikinstrumente
Heute von 15 bis 19 Uhr geöffnet

Die Tüten marschieren



Pfundspende des W. H. W.

Aelteste, größte Eheanbahnung Fr. A. Horstmann, Buchtstr. 42/43 I, bietet Ihnen diskrete und kostenlose Beratung mit unverbindlich. Vorschl. Sprechzeit täglich bis 21 Uhr.

Wissenschaftliche, seriöse
Lebensberatung
Astrologie. Kirchhoff, Brill 7

Graphologin
(System Schermann, Wien)
Astrologie
die bekannt. seriösen Beratungen
An der Weide 24 Domsh. 208 72

Gebhard Schmid
Astrolog
Brückenstraße 47

Gebhardschmid
ASTROLOGE
Brückenstraße 47

Zu verleihendes
„SÜDEG"
Südeutsche Eigenheim-Gesellschaft e. G. m. b. H., Offenburg (Baden)
Gegr. März 1928
Aelteste Hypotheken-Entschuldungs- und Bausparkasse Badens
Unkündbare Alig.-Darlehen für Neubau-, Kauf- und Entschuldungszwecke mit 2 % Zins und 3 % Tilgung.
Vertreter: Wilhelm Haarstick, Meinkenstraße 79
Johann Bock, A. d. Häfen 31

Wir brauchen Dich!
Sei Kämpfer für den Sozialismus der Tat!
Werde Mitglied der
NS Volkswohlfahrt

Generalvertreter und Auslieferungslager: Willy Kerber, Bremen, Fesenfeld 142, Fernruf Hansa 41996

Beerdigungs-Institut
Nordlicht H. Schomaker
Wartburgstr. 39 / Fernspr. 53791 u. 852 68
Vornehme, würdige Aufbahrungsräume im Hause
3 eigene Kraftwagen

Automarkt
HANOMAG
Besichtigen Sie doch heute die schönen neuen
HANOMAG-Modelle
die Ihnen ganz bestimmt gefallen werden. Eine Probefahrt wird Sie von den hervorragenden Fahreigenschaften dieser Wagen überzeugen.
Ab RM. 2375.– lieferbar
Fr. Ehlebracht
Schüsselkorb

Suche für meinen Personenwagen Beschäftigung. Ang. u. E 6730.

Sämtl. gebrauchte Opel-Ersatzteile. Gehricke, Delmenhorst 83

Steuerfreies 350-ccm-Motorrad Nordstraße 211.

200 ccm Herkules sfkr. wie neu bill. 1.8 Ltr. Opel sfkr. 6 Prima Mod. 33 3/15 Dixi 4sitzer, 4/20 Opel 2/2sitz. 6sitzer Presto sfkr. An- u. Verkauf. Leo Beck, Schützenstr. Ecke Grün'str

Kaufgesuch

Motorrad, 500 ccm Gehricke, Delmenhorst 83

Kleines Auto (Limouf.) BMW. Hanomag o. Opel bevorzugt. Angeb. u. B 7096

Die große Freude

Kindermäntel, Morgenröcke
Unterkleider, Blusen, Röcke!

jeder Frau – etwas zum Anziehen!!!

Ein Mantel – ein Kleid aus unserer riesigen, preiswerten Weihnachts-Auswahl und . . . Sie treffen das Richtige!

Mäntelhaus **Ristedt**

Heute geöffnet von 15 bis 19 Uhr

STOFFE
für
Weihnachten
von
Lützow
HEUTE geöffnet von 15 bis 19 Uhr

Bestecke
in Silber und versilbert
Brinckmann & Lange

Uns wurde ein dritter Junge geboren

Hochschuldirektor
Prof. Max Momsen
und Frau Grete
geb. Niehaus

Cottbus, den 3. Dezember 1934
Hindenburgplatz 3
z. Zt. Städtisches Krankenhaus

Für die erwiesene Aufmerksamkeit anläßlich unser Vermählung dankt

Hans Fuhrmann u. Frau
Anna, geb. Sowinski

Ernst Hellberg
Ruth Hellberg
geb. Rullhusen
Vermählte

Bremen, im Dezember 1934

Statt Karten

Für die überaus wohltuenden Beweise herzlicher Teilnahme und für die reichen Kranzspenden beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen, insbesondere Herrn Pastor Leonhardt für die trostreichen Worte unseren tiefempfundenen Dank.

Wilh. Windisch
Wilma Windisch.

Bremen, im Dezember 1934
Falkenstraße 37/38.

Die Geburt eines gesunden Sohnes zeigen hocherfreut an

Hanns L. von Lottner u. Frau
Grace E., geb. Früchtnicht

Lesum, 5. Dezember 1934
Parkstraße, Haus Wald-Eck
z. Zt. Privatklinik Rembertistraße 97

Die glückliche Geburt eines gesunden Stammhalters zeigen hocherfreut an

Helmuth Nappe u. Frau
Marie, geb. Cornet

Bremen, den 7. Dez. 1934
Tresenburgerstraße 16
z. Zt. Wöchnerinnenheim

Hans Jürgen

Für die uns anläßlich unserer

Vermählung

frdl. erwiesenen Aufmerksamkeiten danken herzlichst.

Bernh. de Lippe und Frau
Friedel, geb. Cordes.

Wir sagen allen für die uns beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen erwiesene herzliche Teilnahme, besonders Herrn Pastor Wessels, unseren innigsten Dank.

Familie Mahlstädt.

An der Dingstätte 4.

Dankesagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen, besonders Herrn Pastor Hoops, dem Kriegerverein Niedervieland, dem BDM. sowie allen Freunden, Bekannten und Verwandten unseren innigsten Dank.

Albert Siemers und Frau

Hasenbüren,
Dezember 1934.

Für die uns anläßlich unserer Verlobung erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir unseren herzlichen Dank.

Marlechen Dörgeloh
Willi Stahl

Für die uns anläßlich unserer Vermählung danken herzlich

H. v. d. Ohe u. Frau

Rotenburg, den 9. 12. 1934

Ihre Vermählung geben bekannt

Karl Herderhorst
Bertha Herderhorst
geb. Lücking

Bremen, den 8. Dezember 1934
Gröpelinger Heerstraße 370

Dankesagung

Allen denen, die uns bei dem schmerzlichen Verlust meines innigstgeliebten Mannes, ihre Liebe und Anteilnahme bekundeten, insbesondere Herrn Pastor Urban für die trostreichen Worte, sage ich auf diesem Wege meinen innigsten Dank.

Frau Irma Schnaars,
geb. Diers
nebst Angehörigen.

Dankesagung

Für die wohltuenden Beweise inniger Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen, sagen wir allen, insbesondere Herrn Pastor Arlt für die tröstenden Worte unseren herzlichen Dank.

Frau Wilhelm Horstmann und Kinder.

Statt Karten

Für die herzliche Anteilnahme und die reichen Blumenspenden bei dem Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen, insbesondere Herrn Pastor Meyer innigsten Dank.

Frau Marie Hustedt und Kinder.

Bremen 10,
Woltmershauser Str. 148.

Wilhelm Marlow
Beata Marlow
geb. Rippe
Vermählte

Bremen, den 8. Dezember 1934
Am Gaswerk 63

Nach kurzer, heftiger Krankheit verschied am Freitagabend unser treuer Kamerad

Richard Höfel

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

NSDAP.
Ortsgruppe
Woltmershausen

Statt besonderer Anzeige.

Nach kurzer, schwerer Krankheit ist heute abend mein innigstgeliebter Mann, mein lieber Sohn und Bruder, der

Ingenieur
Richard Höfel

in seinem 33. Lebensjahre für immer von uns gegangen.

In stiller Trauer:
Frau Margarete Höfel
geb. Pramann
Frau Betty Höfel
geb. Brinker
Mathilde Höfel
und Angehörige.

Bremen, 7. Dezember 1934
Nienburger Straße 2.

Von Beileidsbesuchen bitten wir höfl. Abstand zu nehmen. Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut „Niedersachsen", Gr. Johannisstraße 170. Zugedachte Blumenspenden bitten wir dort niederzulegen.

Die Trauerfeier findet am Dienstag, mittags 1½ Uhr, im Krematorium statt.

Plötzlich und unerwartet verstarb heute meine liebe Mutter, unsere herzensgute Schwiegermutter und Großmutter, Frau

Johanna Freybe
geb. Hoffmann

im 68. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Carl Freybe
Wilma Freybe, geb. Waack
Rolf und Ingrid Freybe.

Bremen, Berlin, den 6. Dezember 1934
Kronenstraße 26.

Trauerfeier findet am Dienstag, um 11¼ Uhr, im Krematorium statt.

Die Aufbahrung erfolgte in der Beerdigungs-Anstalt „Heimkehr", Beher, Albrechtstr. 8. Etwaige Kranzspenden dorthin erbeten.

Statt Karten

Für die überaus herzliche Anteilnahme und reichen Blumenspenden bei dem Hinscheiden unseren lieben Entschlafenen sagen wir allen Verwandten, Freunden, Bekannten und Nachbarn, insbesondere Herrn Pastor Meyer für die trostreichen Worte unseren innigsten Dank.

Ludwig Meyer sen.
und Angehörige.

Bremen 10, Heinzenweg 37.

Das preiswerte Besteck
100 versilbert

1 Eßlöffel **1.25**
1 Kaffeelöffel ..... **-.70**
1 Kuchengabel ..... **-.75**

An Weihnachten denken,
Bestecke von Behrens
schenken!

John D. Behrens
nur Domshof 12

Heute entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel

Diedrich Sündermann

im 81. Lebensjahre.

In stiller Trauer:
Dora Sündermann, verw. Hustädt
W. Sündermann und Frau,
Bertha, geb. Schade
H. Hustädt und Frau,
Frieda, geb. Winter
und Enkelkind.

Bremen, 7. Dezember 1934, Thielenstr. 37,
Jersey City, Newyork.

Von Beileidsbesuchen bitten wir freundl. abzusehen. Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-Jn., Wilhelm-Decker-Haus. Zugedachte Blumenspenden bitten wir dort niederzulegen.

Die Beerdigung findet am Dienstag, 10.30 Uhr, von der Kapelle des Walter Friedhofes aus statt.

Gestern starb nach langem, schwerem Leiden unser geliebter Sohn und Bruder

Wolfgang Vogel

im 21. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Professor Dr. Hermann Vogel
Helene Vogel, geb. Südel
Hilde Vogel
Helmuth Vogel.

Bremen, den 8. Dezember 1934
Bulthaupstraße 22.

Die Trauerfeier findet am Mittwoch, dem 12. Dezember, im Krematorium statt.

Die Zeit der Feier wird am Dienstag bekanntgegeben.

Hannoverscher Verein

Am 7. Dez. verstarb unser liebes Mitglied

Diedrich Sündermann

Die Beerdigung findet am Dienstag, 10½ Uhr, von der Kapelle des Walter Friedhofes aus statt.

Um zahlreiche Beteiligung bittet der **Vorstand.**

Plötzlich und unerwartet entschlief heute mein innigstgeliebter Mann, mein herzensguter Vater, der Landesinspektor

Eugen Bode

In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen:
Frau Helene Bode, geb. Seegert
Hans-Joachim Bode.

Bremen, den 7. Dezember 1934

Ich bitte von Beileidsbesuchen abzusehen.

Die Einäscherung findet am Montag, 3½ Uhr, im Krematorium statt.

Etwaige Kranzspenden zum Beerdigungs-Institut Wortburgstraße 39.

Freitag morgen nahm Gott mir meine liebe, treue Frau, meine gute Mutter, Frau

Johanne Neubauer
geb. Bertram

in ihrem 64. Lebensjahre.

In tiefem Weh:
Richard Neubauer
Marianne Neubauer
Edine Grunert, geb. Bertram
Kurt Grunert
und Angehörige.

Bremen, den 7. Dezember 1934
Elbstraße 85.

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-Jn., Wilhelm-Decker-Haus.

Die Beerdigung findet am Dienstag, vormittags 11 Uhr, von der Kapelle des Osterholzer Friedhofes aus statt.

Am 6. Dezember verstarb nach schwerer Krankheit unser Gefolgschaftsmitglied

Fritz Heinemeyer

Der Verstorbene war in treuer Pflichterfüllung mit uns verbunden und ein guter Kamerad.

Betriebsführer u. Gefolgschaft
der
Bremer Lagerhaus-Gesellschaft

Bremen, den 9. Dezember 1934.

Dankesagung

Für die uns anläßlich des Hinscheidens unseres lieben Entschlafenen

Friedrich Heise

in so überaus herzlicher Weise dargebrachte Anteilnahme und die schönen Blumenspenden sprechen wir hiermit allen Beteiligten unseren aufrichtigsten Dank aus. Dieser gilt auch Herrn Pastor Mauritz für seine trostreichen Abschiedsworte.

Die Hinterbliebenen.

Für die zahlreichen wohltuenden Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen, insbesondere Herrn Pastor Coortzen, unseren innigsten Dank.

Wilhelm Neddehase
und Frau.

Die zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme, die mir und den Meinigen beim Hinscheiden meines lieben Mannes zuteil geworden sind, veranlassen mich, allen Freunden und Bekannten, insbesondere aber Herrn Pastor Rahm für die trostreichen Abschiedsworte, sowie den Kameraden der SA-Brigade R 61, den SA-Standarten 75 und 266 und den Kameraden des NSDFB. auf diesem Wege unseren innigsten Dank auszusprechen.

Im Namen aller Hinterbliebenen:

Wilma Niehardt.

Bremen, den 9. Dezember 1934.

Mangelwäsche

alles schrankfertig, 25 Pfg. Naßwäsche nur 15 Pfg. p. Pfd.
Wäscherei Döbers,
Rüstringerstr. 4.
Weser 818 04.

Weihnachtsmann f. Dekor. z. verl. 1,20 hoch.
Oldersstr. 37

Rat und Hilfe für Kranke, die einer Kasse nicht angehören.
Anfr. u. M 6387

Familien-Drucksachen wie Visiten-, Verlobungs-, Vermählungs-, Einladungs- und Trauerkarten liefert preiswert die **Bremer Zeitung**

Dankesagung

Für die überaus herzliche Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes sage ich allen, insbesondere Herrn Pastor Mauritz, sowie dem Vorsitzenden des Treubundes ehem. Berufssoldaten, Herrn Borchert für die trostenden Worte meinen allerherzlichsten Dank.

Johanna Kott u. Angehörige

Bremen, im Dezember 1934.

Dankesagung

Für die wohltuenden Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben, unvergeßlichen Entschlafenen sprechen wir allen, insbesondere Herrn Pastor Richtmann für seine trostreichen Abschiedsworte unseren innigsten Dank aus.

Ferd. Engelken
Hans Engelken und Familie.

Bremen, im Dezember 1934.

Für den Weihnachtstisch!

Pelzwaren
Mützen – Hüte
eigene Anfertigung

Aug. Minzlaff, Vegesackerstr. 49
Weser 80429

Nach langer, schwerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit, verschied am Donnerstagnachmittag mein innigstgeliebter Mann, meines Kindes treusorgender Vater, unser lieber Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Fritz Heinemeyer

im 29. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Sophie Heinemeyer, geb. Strübig
Waltraud Heinemeyer,
nebst allen Angehörigen.

Bremen, den 8. Dezember 1934
Buntentorsteinweg 472.

Die Aufbahrung erfolgte in der Kapelle des Buntentors-Friedhofes.

Die Beerdigung findet am Dienstag, vorm. 10 Uhr, daselbst statt.

Statt Karten

Beim Heimgange unserer lieben Verwandten, Fräulein

Marie Hillert

ist ihr soviel Liebe und Freundschaft erzeigt worden, daß es uns ein Bedürfnis ist, von Herzen dafür zu danken.

Die Hinterbliebenen.

Dankesagung
Statt Karten

Für die uns in so reichem Maße erwiesene Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Vaters

Friedrich Eilers

sagen wir allen, sowie auch Herrn Pastor Coortzen für seine trostreichen Worte unseren innigsten Dank.

Die trauernden Kinder und Angehörigen.

Am 7. Dezember ist unser stellvertr. Kameradschaftsführer, unser lieber

Eugen Bode

zur großen Armee abberufen.

Wir haben in ihm einen Kameraden verloren, den wir nie vergessen werden.

Kameradschaft ehem. 265er, Bremen

Die Kameraden treten am Montag, um 15 Uhr, vor dem Haupteingang des Riensberger Friedhofes an.

Leitern aller Art eig. Anfertig.
Strebe-Leitern, Doppelstufe **1.50**
Haushaltungs-Leitern, Stufe **1.—**
G. W. Löschen Nachf., Inh. H. Köhnsen
Lager u. Verkauf: Am schw. Meer 80 / H 42168

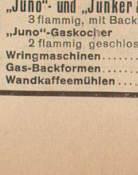


Ein Fenster leuchtet am Wall

Mein Schaufenster mit vielen schönen und praktischen Dingen für die Dame zu Weihnachten. Eines noch schöner als das andere, aber eines auch so preiswert wie das andere. Ja, Weihnachtssachen von HALEM, das sind Geschenke, mit denen Sie immer viel Freude machen.

von halem **Am Wall 153-56**

J.H. Jaeger & Eggers
Langenstraße 120-122



Weihnachts-Angebote



„Juno"- und „Junker & Ruh"-Gasherde
3 flammig, mit Backofen . . . RM 93.00
„Juno"-Gaskocher
2 flammig geschlossen . . . RM 22.50
Wringmaschinen . . . . . von RM 8.00 an
Gas-Backformen . . . . . „ „ 3.15 „
Wandkaffeemühlen . . . . . „ „ 3.85 „

Rund um den Roland

Frau Lehmkuhl-Klint in Schutzhaft

Unsern Lesern wird in Erinnerung sein, daß Frau Lehmkuhl-Klint vor einiger Zeit — es war am 17. Oktober — in Bremen vor Gericht stand, weil sie einen bekannten, geachteten bremischen Häusermakler wissentlich falsch beschuldigt hatte. Sie zeigte auch während der Verhandlung das gleiche renitente Verhalten, das der bremischen Bevölkerung aus den Jahren des Parteienstaates zur Genüge bekannt ist. Sie lehnte auch während der Verhandlung die Zuständigkeit der deutschen Gerichte ab, so daß tatsächlich ein Beschluß des Gerichts gefaßt werden mußte. Frau Lehmkuhl-Klint lebte seit einiger Zeit in der Schweiz und war zur Abwicklung ihrer Häuserangelegenheiten wieder nach Bremen zurückgekehrt. Der Prozeß endete jedenfalls mit einer Geldstrafe von 100 deutschen Reichsmark, der den lebhaften Widerspruch der Angeklagten herausforderte. Sie erschien damals auch auf unserer Schriftleitung und verlangte die Veröffentlichung ihrer Anmeldung zur zweiten Instanz. Dieser zweite Termin hat jetzt stattgefunden. Das erste Urteil wurde aufgehoben, das Gericht bittierte ihr statt der schmerzlosen 100 RM. vier Monate Gefängnis auf.

In der Zeit zwischen dem 17. Oktober und heute entfaltete die Dame Lehmkuhl aber eine reiche Tätigkeit in Bremen. Man konnte sie zum Beispiel in einer Gerichtsverhandlung sehen, die sie offenbar aus besonderen Gründen interessierte. Wegen dieses Prozesses, der sie persönlich nicht das geringste anging, dessen sie sich aber als eine Art Privatanwalt annahm, lief sie in Bremen von Pontius zu Pilatus, und belästigte alle Welt. Und ist z. B. auch ein Fall bekanntgeworden, in dem sie einen wildfremden Mann in einer Speisewirtschaft attackierte, weil sie erfahren hatte, daß er Journalist sei; sie erkundigte sich unter Hinweis auf diesen Prozeß nach dem Berliner Sitz der internationalen Journalistenvereinigung. Fernerhin brüllte sie sich mit dem Schriftwechsel von Berliner Parteidienststellen; sie gab also an nach allen Regeln der Kunst. In Wirklichkeit sahen die Dinge natürlich ganz anders aus; etwa wirklich vorhandene Briefe waren natürlich keinerlei Mitteilungen an eine bedeutsame Persönlichkeit, sondern höfliche Absagen auf ihre Schreibereien. Denn genau so wie sie in Bremen niemand ungeschoren ließ, verfolgte sie auch die Dienststellen im Reich mit allem Möglichen.

Dieser Querulanten-Tätigkeit ist jetzt endlich ein Riegel vorgeschoben. Man hat ihr zwar lange Zeit zur Selbstbesinnung gelassen, die sie aber eben anders angewandt hat. Wie wir hören, ist Frau Lehmkuhl-Klint am Sonnabendmorgen in Schutzhaft genommen worden; sie befindet sich in den Räumen des Untersuchungsgefängnisses. — Wie wir weiter hören, werden nun wohl ihre Einzelvergehen, die scheinbar in vollem Umfange bekannt sind, einer eingehenden Untersuchung unterzogen werden.

Steuerkarten für 1935

Die Steuerkarten für 1935 werden den Arbeitnehmern und Ruhegehaltsempfängern, die in der Stadt Bremen wohnen, ab Montag, den 10. ds. Mts. durch Polizeibeamte zugestellt.

Die Arbeitnehmer und Ruhegehaltsempfänger, die im Landgebiet wohnen, erhalten ihre Steuerkarten beim Gemeindevorsteher.

Anträge auf Berichtigung oder Ergänzung der Steuerkarten werden im Polizeihaus — Zimmer 143 — sowie in den Distriktsmeldebüros entgegengenommen.

In der Steuerkarte für 1935 der Pflichtigen, die in der Stadt Bremen wohnen, sind auf der ersten Seite der Steuerkarte nur die Kinder bis zum 18. Lebensjahre berücksichtigt worden. Aus technischen Gründen war es diesmal noch nicht möglich, alle Kinder bis zum 21. Lebensjahre, die im Haushalt des Pflichtigen leben, beim Druck der Steuerkarten zu berücksichtigen. Diesbezügliche Anträge auf Berichtigung der Steuerkarten werden im Polizeihaus — Zimmer Nr. 143 — entgegengenommen. Ferner kann dort die Berichtigung der Steuerkarte der Arbeitnehmer vorgenommen werden, die nachweisen, daß sie volljährige Kinder von nicht mehr als 25 Jahren auf ihre Kosten ausbilden.

Ferner können dort in folgenden Fällen Pflichtige beantragen, daß sie auf der Steuerkarte den Vermerk erhalten: „Gilt als kinderlos verheiratet".

1. Arbeitnehmer, die verwitwet oder geschieden sind und aus deren früherer Ehe ein Kind hervorgegangen ist, das auf der Steuerkarte nicht vermerkt ist, weil z. B. keine Kindermäßigung mehr gewährt wird oder das Kind verstorben ist.

2 Vollwaisen, die am 10. 10. 34 das 25. Lebensjahr noch nicht vollendet hatten und sich in der Ausbildung für einen Beruf befinden,

3. Ehefrauen, auf deren Steuerkarten Kinder nicht vermerkt sind.

4. kinderlos verheiratete Arbeitnehmer, die dauernd getrennt leben und auf deren Steuerkarten 1935 weder der Ehegatte noch Kinder vermerkt sind,

5. verwitwete oder geschiedene Arbeitnehmer, die das 55. Lebensjahr vollendet haben und auf deren Steuerkarten 1935 keine Kinder vermerkt sind, weil aus der früheren Ehe keine Kinder hervorgegangen sind.

Anträge auf Berücksichtigung von Hausgehilfinnen werden nicht mehr bei der Polizeidirektion entgegengenommen, sondern müssen bei den Finanzämtern gestellt werden. Bei diesen sind ferner — wie früher — die sogenannten Erhöhungsanträge wegen erhöhter Werbungskosten und Sonderausgaben, sowie wegen besonderer wirtschaftlicher Verhältnisse zu stellen.

Unsere Reportage des Tages:

Wir leben mit der Jugend

Auf dem Heimabend der Gefolgschaft 2/II/75 der Hitler-Jugend

Dieser Heimabend war die Einleitung zu der Presse- und Propaganda-Aktion der Hitler-Jugend, die in der Zeit vom 10. bis 20. Dezember stattfindet, und der Oeffentlichkeit einen Einblick in die Heimabende und Schulungsarbeit der HJ. geben soll.

Alles forsche Jungens, die in den Lehrsaal in der Sandstraße nach einem vorherigen Antreten auf der Straße einmarschierten. Eingeklemmt in die Bänke, saßen sie einer neben dem anderen und harrten der Dinge, die kommen sollten. In der Mitte des Saales fand aufgebaut ein Filmvorführungsapparat. Einige kurze Worte des Gefolgschaftsführers: „Wir beginnen unseren Heimabend mit der ersten Strophe des Liedes: „Hört ihr es grollen . . . !" Dumpf dröhnte der Gesang von den Wänden zurück. Dann knatterte der Bildwerferapparat los. Der Herr Vorführer schien seine Leutchen schon zu kennen, wie er meinte: „Also die Filme sind schon einmal gerissen, Jungens, wenn es daher nochmals passieren sollte, dann meckert nicht gleich los, verstanden?" Das blieb natürlich nicht ohne Widerhall.

Einige Schmalfilme rollten ab. Wir sahen den Führer in Bayreuth, sahen unseren verstorbenen Reichspräsidenten, einen Stapellauf, Ausschnitte aus den wichtigsten Ereignissen der letzten Wochen und Monate. Die größte Begeisterung rief der Schmalfilm vom Reichsparteitag wach. Da erkannte man sich wieder. Es mangelte nicht an Zwischenrufen und begeistertem Hallo. Der Unterbannführer, der Gebietsführer wurden natürlich sofort erkannt, man fand andere Bekannte wieder und geizte nicht mit Beifall. Zu mancher erheiternden Bemerkung ließen sich die Jungen. Ja, wenn man sich so im Film selber wiedersieht und etwa beim Rasieren unverhofft aufgenommen wird, kann das schnell zum Reizen der Lachmuskeln führen.

Nach den Filmvorführungen einige dienstliche Anweisungen des Truppführers und nach Absingung eines Liedes wird zu einem Vortrag übergeleitet.

Es sprach ein sudetendeutscher Nationalsozialist, einer von unseren Brüdern aus Oesterreich, die wegen ihrer Gesinnung verfolgt, gehetzt und gejagt werden, weil sie sich zu der Idee Adolf Hitlers bekennen. Keine Phrasen, keine aus der Luft gegriffenen Sensationen wurden aufgetischt, zu deutlich sprach aus jedem Wort des Vortragenden das eigene Erleben. „Ihr Kameraden könnt euch hier ruhig zusammenfinden, könnt in Ruhe und Frieden eure Abende abhalten, dürft aus ehrlichem Herzen euren Gruß bieten, aber wir Deutsch-Oesterreicher, wir werden verfolgt und gejagt und in Gefängnisse geworfen, weil wir uns zu Adolf Hitler bekennen!" Weiter greift der Vortragende in die Geschichte zurück, umpfannt in einem engen Rahmen die ganze Entwicklung des Deutschtums bis zum heutigen Tage, und seinen Ausführungen folgten die Kameraden der HJ. mit gespannten Gesichtern und ließen es sich nicht nehmen, ganz kraße Fälle, die er schilderte, mit Zwischenrufen und Randbemerkungen zu illustrieren. Einfache, schlichte Worte waren es, die wir hörten, aber dahinter das große Erleben. Man möchte es nicht für möglich halten, daß es jenseits der reichsdeutschen Grenzen heute ganze Dörfer geben soll, in denen keine Männer mehr zu finden sind, sie sind wegen ihrer nationalsozialistischen Gesinnung verjagt oder in die Gefängnisse gesperrt. Man möchte auch weiterhin nicht verstehen, und das schilderte der Vortragende sehr glaubhaft, daß ihm ein Spießer gefragt habe: „Er verstände gar nicht, daß er als Oesterreicher so gut die deutsche Sprache beherrsche!" Ein starkes Stück spießbürgerlicher Anschauung, die anscheinend noch nicht begriffen hat, daß Oesterreich an sich ein deutsches Land ist und es muß bei diesem Herrn wohl sehr arg in der Geographie hapern. Zusammengefaßt gingen des Vortragenden Worte dahin, daß man innerhalb der deutschen Reichsgrenzen eigentlich noch zu wenig von dem Kampf der Auslandsdeutschen jenseits dieser Grenzen wüßte.

Dieser Auslandsdeutschen, die sich zu der Idee des Führers bekannt haben und nun von einem dort herrschenden sozialistischen und liberalistischen System gequält und verfolgt, und um Heimat und Existenz gebracht werden.

Der Vortrag hinterließ einen tiefen Eindruck bei den Kameraden der HJ. und das „Sieg-Heil", was der Vortragende auf den Führer ausbrachte, war mehr als ein Bekenntnis, war gleichzeitig ein Gelöbnis, nie die Kameraden jenseits der Grenzen zu vergessen, die um ihrer Gesinnung wegen und Bekenntnis zum Nationalsozialismus verfolgt werden, aber bereit sind, weiter zu kämpfen, um zu siegen.

Das war der Heimabend . . . und was soll er bezwecken? Selbsterziehung und Schulung der



HJ., die berufen ist, Träger des nationalsozialistischen Gedankengutes zu sein und in Zukunft zu bleiben. Keine leichte Aufgabe, die sich die HJ. damit stellt. Es geht nicht darum, Herkömmliches und Bekanntes im ausgefahrenen Gleise weiter zu ziehen, sondern in neuer Richtung verantwortungsbewußt durch die Gegenwart die Zukunft zu gestalten und dabei die echten und wahren Kulturgüter des Deutschtumes zu hegen und zu pflegen. Die Richtung ist in großen Linien gegeben, und die am Montag beginnende Presse- und Propaganda-Aktion wird der Oeffentlichkeit einen tiefen Einblick in das Wollen und das Ziel der HJ. geben, die mit heiligem Ernst nicht nur einen äußerlichen Zusammenschluß, sondern eine innerliche Gemeinschaft anstrebt, die keine sozialen Unterschiede kennt, sondern nur das große Ziel, Träger und Wegbereiter des Nationalsozialismus zu sein.

Wir fragen unsere Leser:

„Was müßte am schnellsten erfunden werden?"

Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht die „Bremer Zeitung" Einsendungen ihrer Leser zu diesem Thema. Wir möchten keine Fachsimpelei, sondern allgemeinverständliche, kurze Abhandlungen, die ernst und heiter, in Poesie und Prosa gehalten werden können. Es ist nicht notwendig, in die weiten und großen Gebiete der Technik und Physik, der Chemie und des Straßenwesens unbedingt einzudringen. Gerade der Alltag bietet so viele Möglichkeiten, ihn durch Erfindungen aller Art noch zu verbessern, und dabei soll der Humor nicht zu kurz kommen. Einsendungen bitten wir mit der Aufschrift „Erfindung" zu versehen.

Die Lokalschriftleitung.

*

Ein neuer Schalldämpfer — nicht für das Auspuffrohr des Brautomobils, dazu hat's noch Zeit bis zum Ende des Winters, wenn der schöne Motorradsport wieder in seine vollen Rechte tritt. Aber ein Schalldämpfer für den Mund des Menschen, der ist augenblicklich „gefragt"!

Wenn Sie, Herr Schriftleiter, öfter Konzertsäle besuchen, dann kennen Sie ja aus der bitteren Erfahrung die Erscheinung des Hustens. Konzertsaal-Husten, das ist ein Fall von ganz besonderer Art. Einer steckt den andern an. Und selbst Leute, die in Ermangelung anderer Laster gewohnheitsmäßig Konzertverschleiß treiben, die also nie ins Konzert gehen würden, wenn sie Erkältungshusten hätten, weil sie zu anständig sind, um ihre Mitmenschen um den Genuß zu bringen, selbst diese Leute können von den Hustern angesteckt werden. Konzertsaal-Husten, das ist eine jener noch nicht erforschten Zwangshandlungen, die mir getrost ein bösartiges Leiden der menschlichen Seele nennen dürfen. Da helfen keine Hustenbonbons und keine chemischen Halsreinigungsmittel. Da muß etwas anderes her. Was ist da zu machen?

Die einzige Abhilfe kann eine hinter dem Gebiß unsichtbar anzubringende Vorrichtung sein, die den Husten geräuschlos macht. Bitte, man behauptet, bald geräuschlos Gewehrschüsse abgeben zu können. Ist es da so schwer, eine Vorrichtung zu erfinden, die gut, billig und hygienisch einwandfrei, Husten geräuschlos macht? Erfinder vor die Front! Helft der Menschheit, dient der Kunst . . .

Ein Freund unserer Konzertsäle

Tagesereignisse in drei Sätzen

Es wird behördlich darauf aufmerksam gemacht, daß Salpetersäure eine stark ätzende Wirkung hat und daher mit äußerster Vorsicht behandelt werden muß. Sie darf vor allen Dingen nicht in der Nähe brennbarer Stoffe aufbewahrt werden, auch muß beim Abfüllen wegen der Entwicklung giftiger Gase vorsichtig zu Werke gegangen werden.

*

Ein Radfahrer, der auf dem Schutzdeich vom Rade gestiegen war, um die Deichböschung zu passieren, stürzte und zog sich einen komplizierten Unterschenkelbruch zu. Er mußte einer Krankenanstalt zugeführt werden.

*

Auf der Brookhuchtinger Landstraße fuhr ein Radfahrer gegen einen dort aufgestellten, unbeleuchteten Lastkraftwagen, stürzte zu Boden und verlor dabei die Besinnung. Er trug Gesichts- und Handverletzungen davon.

*

Eine neue Werkküche wurde gestern vormittag im Beisein der Betriebsgefolgschaft und mehrerer Ehrengäste in den Fabrikräumen der Firma Martin Brinkmann A.G., Dötlingerstraße, eingeweiht. Diese Einrichtung stellt eine aus echter Volksgemeinschaft geborene Tat dar, die im ganzen Reich als Vorbild angesprochen werden kann. Näherer Bericht an anderer Stelle unserer heutigen Ausgabe.

*

„Luftschutz ist Selbstschutz", unter dieser Ueberschrift brachten wir in unserer Ausgabe vom 5. Dezember einen Artikel, der dahin berichtigt werden muß, daß die Arbeiten, für die Zuschüsse gewährt werden, bis zum 31. Dezember 1935 beendet sein müssen, und nicht, daß der Staat bis zu diesem Zeitpunkt Zuschüsse gewährt.

*

Auf einen sinnvolle Reklameidee zum bevorstehenden Weihnachtsverkauf ist der Inhaber eines Konfitürengeschäftes am Brill gekommen. Er hat das Schaufenster in Gestalt eines Knusperhäuschens verkleidet. Die Hexe, Hänsel und Gretel, die Hauptpersonen des Märchens, sind selbstverständlich nicht vergessen worden.

*

Der Freiballon „Roland" startet heute morgen zu einer Fahrt auf dem Messegelände an der Gustav-Deetjen-Allee. Dieses seltene Schauspiel dürfte eine große Anzahl Interessenten anziehen.

Beim Abholzen einer hohen Pappel an der Kattenturmer Heerstraße nahm am gestrigen Vormittag ein überragender Ast nicht die vorgesehene Fallrichtung. Der aus etwa 15 Meter herabstürzende schwere Holzblock durchschlug den Leitungsdraht der Straßenbahn und beschädigte ein Betoneisengitter ganz erheblich.

*

Am Montag, 10. Dez. 1934, 5 bis 6 Uhr nachmittags, findet im Gewerbehaus, Zimmer Nr. 5, im Rahmen der vom Bund Nationalsozialistischer Deutscher Juristen durchgeführten Rechtsbetreuung eine Sprechstunde der Beratungsstelle für gewerblichen Rechtsschutz der Gewerbekammer

WHW. und Außenpolitik!
Es spricht Oberstleutnant Pg. Ahlemann am 11. Dezember im Casino um 20,30 Uhr, Konzert der Reichswehr-Kapelle

statt; es wird Auskunft über alle Fragen des Patent-, Musterschutz- und Warenzeichenrechts erteilt. Interessenten ist die Inanspruchnahme dringend zu empfehlen; die Sprechstunde wird abgehalten durch Patentanwalt Hans Meißner.

*

In der Verwaltungs-Akademie Bremen hält am Dienstag, 11. Dez., um 20.15 Uhr, der Reichskommissar für Preisüberwachung, Oberbürgermeister Dr. Goerdeler im Rahmen der Vortragsreihe 1934/35 der Verwaltungs-Akademie einen Vortrag über „Mittel und Ziele der Preisüberwachung" im großen Saal des kaufmännischen Vereins „Union". Für diesen Vortrag stehen noch eine geringe Anzahl von Karten in der Geschäftsstelle der Akademie, Rathaus, Zimmer 8, zur Verfügung.

Beschäftigungszeit im Friseurgewerbe an den Weihnachtstagen

In diesem Jahre darf in der Stadt Bremen in Barbier- und Friseurgeschäften am 1. Weihnachtstag (25. Dezember) von 8—11 Uhr gearbeitet werden. Am 2. Weihnachts- und am Neujahrstag sind Arbeiten verboten. Zur Vorbereitung von Theatervorstellungen sind sie jedoch jeden Tag zulässig.

Wringmaschinen RM. 10.–
5 Jahre Garantie, Ersatzwalzen und Reparaturen sofort.
Franz Wille Nord-, Ecke Lützowerstraße
Weser 819 57-58

Das gute Geschenk aus Porzellan
auffallend billig
Vereinigte Werkstätten, am Wall

Die Brautwitwe von Söderby

EIN ORIGINALROMAN VON HERTHA FRICKE (NACHDRUCK VERBOTEN)

(3. Fortsetzung)

Die Strafe muß er wohl allein ertragen, aber die Schande, Moy, die fällt dann auch auf mich. Müßte ich mich dann nicht scheuen, ein Mädchen aus so geachtetem Hause zu freien, wie es das Loitzenhaus ist? —

Das ist's, Moy, warum ich so gern Loise werden wollte oder Strandvogt! Einer, der für die Schiffe in Not sorgt! Es ist mir, als müßte ich gutmachen, was da gesündigt worden ist!"

„Das tust du ja, Sören-Peter!" tröstete Moy. „Und es ist keiner im Dorf, der Böses von dir denkt, wenn sie auch mal über Sören-Strandjer lächeln. Und jeder weiß, er ist nicht mehr so ganz klar im Kopf! Wie sollte man es dir nachtragen!"

„Ich hoff', daß jeder weiß, daß ich's ehrlich mein'. Aber es ist doch nicht einfach, Moy! Daß jemand dem Vater was nachlagen könnt', wo ich doch ein ordentlicher Loise werden möchte oder ein pflichtgetreuer Strandvogt, der da sorgt, daß keinem was passiert!"

„Hast dich doch gefreut, daß du die Stell» als Steuermann gekriegt hast, Sören-Peter? — Die großen Gesellschaften nehmen nicht einen, dem sie nicht ganz trauen!" Moy streichelte seine Hand.

„Und wie ich mich gefreut hab, Mädchen! Können wir doch nun heiraten! Hab ich doch dann endlich meine süße, kleine Frau, auf die ich so stolz bin!"

„Dann kannst du auch ruhig fahren, mein Sören-Peter, ganz ruhig. Denn ich werd dem alten Mann schon aufpassen und vor dem schwarzen Jonn bin ich nicht bange. Er läuft vor mir weg!"

„Man sagt, daß der Teufel auch wegläuft, wenn ihn die Augen eines reinen, guten Mädchens ansehen!" sagte lächelnd der Bräutigam, und küßte leise die weiße Stirn Moy Paulsens.

4. Kapitel
Ilske

Die älteste Lotsentochter, Ilske, war eigentlich ganz Moy's Art. Ihr Haar war nicht von so silbernem Blond, wie das ihrer Schwester. Es glänzte matter und ein wenig dunkler — Ilske war etwas größer und wirkte darum schlanker als Moy, obwohl sie ebenso kräftig war.

Den hübschen Kopf trug sie ebenso stolz, die Nase war gerade und nicht klein, die Augenbrauen standen in dunklen, kräftigen Bogen über den großen, klaren Augen, die nicht so blau, wie die der Schwester waren, aber sie waren schön, weil sie gut und klug waren. Das runde Kinn hatte in Grübchen, was eine Familieneigentümlichkeit der Paulsens war. Der alte Lotse hatte es so gut wie alle Töchter, von Ilske bis zu Ose, der Kleinsten.

Wenn die Leute im Dorf der Meinung waren, daß Bieike Paulsen sich viel auf seine vier Töchter einbilde, so war das nicht ganz ohne Grund, aber er hatte ein Recht dazu. Wenn sie Sonntags alle vier mit ihm zur Kirche gingen, die feinseinen geblümten Tücher um die schönen Blondköpfe, die alte, wunderschöne Friesentracht auf den stattlichen jungen Körpern, die prachtvollen silbergeschmiedeten Schließen und Ketten an und die reinen, schönen Gesichter voraus gerichtet, dann saß sich wohl mancher nach ihnen um, und es war dem alten Lotsen nicht zu verdenken, daß er stolz war.

Mancher Bauernsohn aus der Umgegend hatte den knabenhaften Sören-Peter um Moy beneidet, der doch nur ein Fahrensmann war. Er hätte wenig männliches, sagten diese jungen Bauern, und der alte Strandjer in seiner Vogelkoje dort in den Dünen wäre gewiß keine angenehme Zugabe für die junge Frau.

Aber die beiden scherten sich nicht darum, was die Leute sagten. Moy und Sören-Peter hatten schon als Kinder zusammen gespielt, und der Junge hatte schon als kleiner Knirps behauptet, er heirate keine andere als Moy Paulsen, wenn er groß sei. Sie waren eigentlich nie auf einen anderen Gedanken gekommen, — ganz gewiß war, daß Sören-Peter nie ein anderes Mädchen 'angesehen hatte. —

Wohl hatte Moy, als sie achtzehn Jahre alt war, einmal einen Mann gesehen, der ihr Eindruck gemacht hatte. Das war, als sie Tante Esther in Hamburg besucht hatte, die eine Base ihrer Mutter war. Da hatte bei dieser Tante Esther ein Student gewohnt, feiner Mensch, groß, stattlich, aber nicht so blond, wie die Friesen da oben, sondern mit dunklem, gescheiteltem Haar und seltsamen, graublauen, blitzenden Augen. Aber er hatte Moy nur flüchtig angesehen, denn er war verlobt.

Seine Braut war auch einmal dagewesen, ein schwarzäugiges, schwarzlockiges, zierliches Mädchen, von einer so sprühenden Lustigkeit und Lebendigkeit, daß die stille, sittsame Moy sie immer ansehen mußte.

Wenn sie die springlebendige Grete Rodewald sah, die bei Kaufmann Evers wohnte, mußte sie oft an die Braut jenes Studenten denken. Aber er war verlobt, — verlobte Leute waren den anständig denkenden Lotsentöchtern besetztes Gebiet, — und sie, Moy, war doch damals auch verlobt. So hatte die Begegnung mit dem interessanten jungen Mann in Hamburg keinerlei weitere Erlebnisse zur Folge gehabt.

Nur Tante Esther war einmal auf Besuch in Söderby gewesen und hatte gefragt, ob Moy und Ilske sich des Neffen ihres Mannes erinnerten.

„Ja," sagte Moy, er sah sehr gut aus und er hatte eine kleine, lustige Braut!" —

„Klein und lustig, das war sie!" meinte Tante Esther.

„Aber sie ist ihn nicht wert!"

„Warum nicht", fragte Ilske.

„Sie hat ihn nicht lieb genug!" antwortete die Tante.

„Aber das kann man doch nicht wissen!" wunderte sich Moy.

„Wenn sie ihn nicht lieb genug hätte, würde sie doch nicht seine Braut geworden sein!" —

„Das sagst du, du reines Herz!" sagte Tante Esther und küßte Moy auf die Stirn, die von der Falschheit und Treulosigkeit in den großen Städten nichts wußte. —

Ilske hätte besser gewählt, wie Moy, dachten die Leute von Söderby, denn man war der Meinung, daß sie Jens Rasmussen vom Seehof heiraten werde. Der Seehof lag einsam, groß und stolz hinter hohen Silberpappeln auf Föhr. Er gehörte wohl zu Volbizum, aber er lag weit ab. Jens wirtschaftete schon längst allein dort, denn seine Eltern waren tot, und da er bald dreißig war, so war seine Zeit wohl gekommen, nach einer Frau zu suchen.

Lange zu suchen war gar nicht einmal nötig. Ilske Paulsen aus dem Lotsenhause von Söderby hatte ihm immer gefallen, und seine Mutter hatte sie schon für ihn ausgewählt, als die passendste, hübscheste und beste Frau für ihn.

Damit war Jens durchaus einverstanden gewesen. Er war ein tüchtiger Landmann, aber ein stiller Mensch. Er liebte es nicht, Entschlüsse zu fassen oder zu ändern, die nicht mit seinem landwirtschaftlichen Betrieb in irgendwelchem Zusammenhang standen. So hatte er nur gewartet, bis die Trauerzeit um seine Mutter schicklich beendet war, dann wollte er gehen und um Ilske freien.

Die Hochzeit von Moy mit Sören-Peter schien ihm gerade eine geeignete Gelegenheit dazu, und er wußte, daß man ihm Ilske als Brautjungfer an die Seite setzen würde.

Inzwischen war aber in Söderby einiges anders geworden, wenigstens in Schön-Ilskes Sinn. Sie war nicht wie Moy seit Kinderzeit befreundet und versprochen mit Jens Rasmussen, und sie hatte auch keine sonderliche Sehnsucht nach dem stillen, langweiligen Freier gehabt. Sie wußte, daß er ein stattlicher und anständiger junger Mensch war und eine gute Partie. Deshalb war sie nie ganz abgeneigt gegen diesen Plan gewesen. —

Aber seit einiger Zeit war es anders. Eigentlich seit jenem Abend, da sie auf Markussens Hof an der Seite des Doktors gesessen hatte, der so ganz anders war, als der schweigsame, hölzerne Jens vom Seehof.

Was wußte der Doktor alles zu erzählen von seinen Bergen und großartigen Bauten, vom Rhein und vom Harz und dem Teutoburger Wald, aber immer sagte er am Schluß, wie schön doch Schleswig-Holstein sei und wie glücklich er war, daß er hier seinen Platz gefunden habe.

Seitdem lauschte Ilske auf, wenn irgendwo von Dr. Steffensen gesprochen wurde, und sie besuchte öfters denn je Tante Tilla, ein einsames, altes Frauchen, im Dorf, das mit einer Rheumatismuslähmung an den Stuhl am Fenster gefesselt war.

Eine alte Magd betreute Frau Tilla Boysen, sonst war sie allein. Die Kranke konnte nicht genug erzählen, wie gut und wie tüchtig der neue junge Doktor von Seitrup war, daß es ihr schon so viel besser gehe, seit er ihr das Pulver und die Einreibung verordnet habe, und daß man rein kein bißchen Schmerzen habe, so geschickt und behutsam setzte er die kranken Glieder an.

Ja, er hat mehr! — Er hatte der Einsamen hübsche, lustige Bücher gebracht, und nun war Tante Tilla glücklich, wenn Ilske sie besuchen kam und ihr aus den Büchern vorlas.

„Das ist ja einen ganz Stimmen!" sagte die alte Magd von Dr. Hans Steffensen. „Nicht nur die jungen Deerns, auch die alten Frauens sind von ihm voll!" —

(Fortsetzung folgt.)

Oberstleutnant Ahlemann
spricht in Bremen

Der bekannte, alte völkische Vorkämpfer Oberstleutnant a. D. Ahlemann, MdR., Verfasser des viel beachteten Buches „Das heilige Nein" (Verlag Otto Elsner, Berlin), wird am Dienstag, 11. Dezember, in Bremen im großen Saal des Casino über das Thema „Winterhilfswerk und Außenpolitik" sprechen. Ahlemann ist der Oeffentlichkeit bereits seit dem Jahre 1922 bekannt. Mit Graf Reventlow, v. Graefe, Wulle und anderen gründete er damals die deutschvölkische Freiheitspartei und wurde 1924 in den Reichstag gewählt. Wer Ahlemann richtig kennenlernen will, der lese sein Buch über den Leidensweg des deutschen Volkes „Das heilige Nein". Man muß sich dabei unwillkürlich dem reifen politischen Urteil des alten Kämpfers anschließen, der uns das politische Geschehen oft in betont geschichtspolitischer Betrachtung sehen läßt. Der Vortrag von Oberstleutnant Ahlemann wird in Bremen sicher großem Interesse begegnen.

Reisende Kaufleute, wir rufen euch auf zur Mitarbeit

In der Zeitschrift des Bundes reisender Kaufleute in der Reichsberufsgruppe der Kaufmannsgehilfen der Deutschen Arbeitsfront „Der reisende Kaufmann" werden die reisenden Kaufleute mit folgendem Aufruf dazu aufgefordert, im Kampf um den gerechten Preis mitzuwirken:

1. Bekämpft Hamsterkäufe!

Der augenblickliche Vorteil bei einem großen Auftrag verängstigter Kunden geht auf Kosten des Allgemeinwohls. Geschädigt ist zum Schluß nicht nur der Händler, der ein großes Warenlager verzinsen muß, sondern auch der Reisende selbst, der später keinen Absatz mehr findet. Nur normale Aufträge sind hereinzunehmen.

2. Schließt nur zu vertretbaren Preisen ab!

Kein reisender Kaufmann darf Handlangerdienste für die Preistreiber leisten. Achtet die Verträge, achtet darauf, daß Lieferungen nur zu den vereinbarten Preisen erfolgen. Sorgt dafür, daß euer Unternehmer sich ebenfalls an diese Abmachungen hält.

3. Achtet auf versteckte Preistreiberei!

Es fehlt nicht an Versuchen, durch Qualitätsverschlechterung oder Aenderung der Lieferungs- und Zahlungsbedingungen versteckte Preiserhöhungen vorzunehmen. Hier muß ein Riegel vorgeschoben werden.

4. Verderbliche Preisschleuderei gehört an den Pranger!

Der Preiskommissar bekämpft den Wucher ebenso wie auch Schleuderpreise, die gemeingefährlich sind. Nachdem viele Preisbindungen aufgehoben

Senking-Gasherde in Führung!
Neue Stromlinienmodelle! Bequeme Raten!
AMMERMANN Steffensweg 175 beim Wasserturm

worden sind, besteht die Gefahr, daß unlautere Elemente durch Preisschleuderei den Markt ruinieren. Hier muß der reisende Kaufmann aufmerksam beobachten im Interesse seiner eigenen Existenz und für das Wohl des Volkes. Unlauteren Machenschaften sind zur Anzeige zu bringen.

5. Stellt die Gerüchtemacher!

Es gibt Leute, die sich einen Beruf daraus machen, den Lebenskampf des deutschen Volkes zu vermiesen. Allen Gerüchten, die darauf abzielen, neue Rohstoffe schlechtzumachen oder die Maßnahmen der Staatsführung zu diskreditieren, ist sofort entgegenzutreten. Volksschädlinge sind festzustellen und den zuständigen Staatsorganen zu übergeben.

6. Seid Propagandisten für nationalsozialistische Wirtschaftsführung.

Der reisende Kaufmann hat Fühlung mit allen Teilen des Volkes. Er ist in der Lage, in weitestem Umfang Aufklärungsarbeit für nationalsozialistische Wirtschaftspolitik zu leisten. Deshalb verfolgt aufmerksam alle Ereignisse und Maßnahmen, die von der Staatsführung getroffen werden. Aufgabe des reisenden Kaufmanns ist es, überall für Verständnis für diese Notwendigkeit zu werben.

Rundfunk-Kundgebungen in Bremen

Der Reichsverband Deutscher Rundfunkteilnehmer führt in der Zeit vom 10. bis 15. Dezember in Bremen, in allen Stadtteilen, mehrere Rundfunk-Kundgebungen durch, mit dem Ziel, auch den letzten Volksgenossen für die Idee des neuen Rundfunks zu gewinnen. Diese Kundgebungen, die umrahmt werden von Darbietungen erster Kräfte des „NSR."-Künstlerdienstes, dürften den vollen Anklang der bremischen Bevölkerung finden. Der Eintritt ist auf allen Veranstaltungen frei. Wir hoffen, seitens der bremischen Bevölkerung, für diese Kundgebungen volles Verständnis zu finden und geben nachstehend die Daten dieser Kundgebungen bekannt:

Ortsgruppe Westen, Dienstag, 11. Dezember, 20.30 Uhr, Wilhelm-Decker-Haus, großer Kaffeesaal.

Ortsgruppen Herdentor, Altstadt und Findorff: Dienstag, 11. Dezember, 20.30 Uhr, „Centralhallen", Michaelsaal.

Ortsgruppe Altbremen: Freitag, 14. Dezember, 20.30 Uhr, Wilhelm-Decker-Haus.

Ortsgruppe Buntentor: Freitag, 14. Dezember, 20.30 Uhr, Kaffee Finke, Buntentorsteinweg.

Ortsgruppen: Pagentorn, Steintor, Oslebshausen: Oslebshausen, 15. Dezember, 20.30 Uhr, Paulsburg, Ostertorsteinweg.

Einen Elternabend veranstaltet heute die Gefolgschaft 2/1/75, 20 Uhr, im Saal des Magdeburger Hofes (Ecke Rembertistraße), An der Weide 7. Hierzu sind alle Eltern und alle Freunde eingeladen. Die Vortragsfolge enthält: Laienspiel, Darbietungen des Gefolgschaftsorchesters, Bodenturnen, Singen, Gedichte usw.

„Volk, flieg du wieder . . ."

„Der Deutsche Luftsport-Verband ist das große Sammelbecken der besten Kräfte deutscher Luftfahrt." Hermann Göring anläßlich der Deutschlandflug-Preisverteilung am 24. Juni 1934.

Kurz und treffend hat unser Reichsminister der Luftfahrt dem deutschen Luftsport durch die in der Ueberschrift wiedergegebenen Worte Zweck, Weg und Ziel vorgezeichnet. Wie kein anderes Jahr war 1934 das Jahr mühevoller Aufbauarbeit im deutschen Luftsport, aber auch das Jahr der bisher größten Erfolge dank treuer Zusammenarbeit bis zur kleinsten Ortsgruppe und zum kleinsten Segelfliegertrupp auf dem Lande.

Ein kurzer Ueberblick: Aus ungefähr 300 Vereinen des früheren Deutschen Luftfahrt-Verbandes sind über 2500 Ortsgruppen und Stützpunkte im Reich geworden, welche in 16 Landesgruppen zusammengefaßt sind, die ihrerseits dem Präsidium des Deutschen Luftsport-Verbandes und dessen Präsidenten Bruno Loerzer unterstehen. Zählten früher die Luftfahrt- und Luftschiffahrt-Verbände zusammengenommen ungefähr 60 000 Mitglieder, so hat der heutige Luftsport-Verband die stolze Zahl von fast einer halben Million Mitglieder erreicht, die mit großer Begeisterung in irgendeiner Weise Stütze und Förderer des deutschen Luftsportgedankens sind, sei es als Flugzeugführer und Fluglehrer auf Motor- und Segelflugzeugen, als Orter, als Freiballonsfahrer, als Männer der Technik und der Werkstatt oder als Förderer der großen Sache. Alle sind sie mit dem Herzen Luftsportler, die auf diesem Gebiet noch Betätigungs- und Entwicklungsmöglichkeiten ungeahnter Art und ungeahnten Umfangs sehen. Dieses feste Vertrauen und die Zuversicht, daß die friedliche Eroberung der Luft noch bedeutende Fortschritte erleben wird, schweißt die Mitglieder dieses Verbandes besonders eng und kameradschaftlich zu einer flugsportlichen Gemeinschaft zusammen.

Zu Pfingsten 1934 rollte die Deutschlandfahrt des Deutschen Luftsport-Verbandes mit „Graf Zeppelin" vor unseren Augen ab und begeisterte Stadt und Land. Bei einer Zwischenlandung in Berlin wird erstmalig ein Segelflugzeug vom Luftschiff in der Luft ausgeklinkt und führt unter dem Piloten Wiegmener atemberaubende Kunstflüge vor. Die Zeit wird kommen, da wir aus dem Luftschiff Segelflugzeuge ablassen und auch im Fluge wieder einsteigen können.

Anfang Juni d. J. sieht Deutschland im Zeichen der vom Verband durchgeführten Deutschen Luftfahrt-Werbewoche und des Tages der deutschen Luftfahrt. Ueberall auf Plätzen und Märkten sind Flugzeuge zur Schau gestellt, Schriftbänder sind unzählige Male über Straßen und Plätze gespannt, um den deutschen Volksgenossen an die Notwendigkeit deutscher Luftfahrt und deutscher Luftgeltung zu mahnen.

Der Deutschlandflug 1934 vom 21. bis 24. Juni beweist mit seinen Flügen in Gemeinschaftsverbänden, daß sich im deutschen Luftsport eine Anzahl tüchtiger und disziplinierter Sportflieger, Orter und Techniker herangebildet hat, beste Träger des deutschen Luftsportgedankens. Auf der alten historischen Segelflugstätte der Rhön versammeln sich während der Zeit der großen Ferien Hunderte von Segelfliegern zum 15. Rhön-Segelflug-Wettbewerb, und die Welt horcht erstaunt auf, als mehrere Segelflughöchstleistungen von über 300 Kilometer Entfernung an einem Tage vollbracht werden. Im September vertritt die beste Klasse deutscher Sportflieger den deutschen Luftsport auf dem 4. Europa-Flugwettbewerb, der durch Polen in Warschau zur Austragung gelangt. Auch hier scheiden die deutschen Flieger auf ehrenvollen Plätzen ab, und die Flugzeuge, mit denen sie das Rennen bestritten, machen den deutschen Werken, die sie erschaffen haben, alle Ehre. In Südamerika und Finnland zeigen deutsche Segelflugexpeditionen echten deutschen Sportfliegergeist, und mancher Gegner Deutschlands ist in diesen Ländern durch den Segelflugsport ein Freund unseres Vaterlandes geworden. Die Olympiade 1936 in Berlin rückt näher. Auch der Flugsport wird im kommenden und im Olympiade-Jahr tatkräftiger Werber für dieses größte Sportereignis der Welt sein.

Unzählig sind die örtlichen Veranstaltungen, die im Verlauf des Jahres zeigten, was das deutsche Luftfahrt und der deutsche Luftsport zu leisten befähigt sind. So lebt und webt der deutsche Luftsportgedanke, so ist er in das Volk eingedrungen, und so wird er sich fortsetzen bis in die fernsten Zeiten. Luftsport zu treiben, ist nicht nur nützlich und schön, Luftsport bedeutet Kulturfortschritt, Luftsport ist bester Erzieher des Menschen, Luftsport gibt vielen Volksgenossen Arbeit und Brot, im Luftsport sieht die Jugend die Morgenröte einer neuen, großen Zeit, Luftsport erzieht die Jugend zu guten und fleißigen Handwerkern, zu körperlich tüchtigen, mutigen und vaterlandsbewußten Menschen, wie sie der deutsche Nationalsozialismus für heute und morgen braucht.

Weihnachts- und Neujahrsgespräche
zu halber Gebühr im Verkehr mit Ueberseeländern

Aus Anlaß des Weihnachtsfestes und des Jahreswechsels läßt die Deutsche Reichspost im Verkehr mit Aegypten, Argentinien (nur mit Buenos Aires), Brasilien, Niederländisch-Indien, Palästina, Siam, Syrien, Uruguay und Venezuela sogenannte Weihnachts- oder Neujahrsgespräche zu halber Gebühr zu. Solche Gespräche werden unter Benutzung der von Berlin ausgehenden Funkverbindungen vom 21. Dezember bis 6. Januar 1935 ausgeführt. Die Dauer der Gespräche ist auf drei Minuten begrenzt. Sie sind rechtzeitig bei dem zuständigen Fernamt anzumelden. Die Zeit der Abwicklung wird mit dem Anmelder vereinbart werden.

Betriebsführer! — Auf ein Wort!

Die Abteilung für Reisen, Wandern und Urlaub in der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" hat für die Arbeitskameraden eine „Reisesparkarte" geschaffen, die es ihnen wesentlich erleichtert, die Mittel für eine der herrlichen „Kraft-durch-Freude-Fahrten" im nächsten Sommer aufzubringen. In diese Reisesparkarten werden Wertmarken von je 50 Pfennig eingeklebt — ohne Zwang, wie es jeder kann und will. Ist eine Sparkarte vollgeklebt, so repräsentiert sie den Wert von RM. 40.—, der im Durchschnitt für eine Wochenreise einschl. Taschengeld ausreicht.

Jeder Betriebsführer kann nun seinen Gefolgschaftsmitgliedern eine besondere Freude machen, wenn er ihnen zu Weihnachten als besondere Anerkennung für die geleistete Jahresarbeit eine solche Reisesparkarte schenkt und in sie nach seinem Ermessen Marken einklebt. Da dieses Geschenk schon von 50 Pfennig an möglich ist, wird jeder Betriebsführer in der Lage sein, nach dem Stande seines Geschäftsganges den Gefolgschaftsmitgliedern die vorgeschlagene Weihnachtsfreude zu machen.

Kameradschaftsabend des Marinesturms 14/15

Zahlreiche Gäste und Freunde hatten sich am vorigen Sonnabend im großen Saal der „Weserlust" eingefunden. Der Lehrsturm der Marinestandarte 15 hatte seinen alljährlichen Kameradschaftsabend. Angesichts der kurzen Zeit, die den Männern zur Vorbereitung der einzelnen Darbietungen zur Verfügung stand, ist es bemerkenswert, daß alles so tadellos klappte. Eine dazu schnell aufkommende fröhliche Stimmung ließ den Abend in all seinen Teilen voll gelingen. Mit einem schneidigen Marsch wurde die Programmfolge eröffnet. Das darauf folgende Kampflied: „Revolution" und der Sprechchor: „Die einen und die andern" von Baldur v. Schirach ließen noch einmal die Gedanken zurückschweifen in die Jahre des Kampfes und der Entbehrungen. Alsdann nahm Sturmführer Roth das Wort zu einer Begrüßungsansprache und wünschte allen Gästen einen schönen Abend. Nun trat Scharführer Trelle vor den Vorhang und stellte sich als Ansager und Humorist vor. Er legte gleich richtig los und kannte auch im weiteren Verlauf des Programms die Gäste immer wieder zu herzhaftem Lachen mitreißen. Reicher Beifall und ein schöner Alterstrauß belohnten Fräulein Krull in der nächsten Nummer für drei Lieder von Schubert, Grieg und Schumann. Am Flügel begleitete Sturmmann Karge. Nachdem hiermit auch den Kunstfreunden Rechnung getragen war, begann der Tanz und damit die gute Stimmung. Inzwischen hatte man in den Nebenräumen zum Preisschießen und zum Pfeilwerfen gerüstet. Den besten Schützen winkten wertvolle Preise, u. a. eine von einem Kameraden selbst modellierte Büste des Führers, sowie zwei Freifahrten nach Helgoland, die der Norddeutsche Lloyd freundlicherweise zur Verfügung gestellt hatte. Alle Schießkunst übertraf Wilhelm Tell, der mit seiner Frau als Partnerin wahre Meisterschüsse lieferte. Durch ihre drollige Aufmachung erregten beide große Heiterkeit. Nach einigen turnerischen Vorführungen stieg die große Sache des Abends: Piet und Fred, die beiden Akrobaten am — Bindfaden. Dieser Kameradschaftsabend hat wieder einmal gezeigt, wie gerade in den Marinestürmen echte Kameradschaft gepflegt wird, und wie durch die Mitarbeit eines jeden einzelnen eine solche Veranstaltung zu einem vollen Erfolg werden kann.

Der Leser spricht
Baugemeinschaft

Verschiedene Genossen der Bau- und Wirtschaftsgenossenschaft. eGmbH. i. Liquid. haben eine Aufforderung von der Fa. erhalten, den erhöhten Geschäftsanteil einzuzahlen, bei Vermeidung der zwangsweisen Einziehung. Da die Firma sich auflöst und die Genossen zahlen sollen, werden auch bei der Genossenschaft viele Leute, die finanziell nicht gerade besonders gestellt sind, geschädigt. Das Bauspargutshaben ist verloren, es soll damit aber nicht aufgerechnet werden können. Da die Firma mit verschiedenen anderen Firmen verquickt ist, wäre es ratsam, daß ein Fachmann die Firma unter die Lupe nehmen und einen Weg finden würde, wie die kleinen Leute von einer solch ungerechten Forderung befreit werden können. Eine öffentliche Aufklärung ist am Platze.
Relies.

Eisenbahnhaltestelle Kirchbachstraße usw.

Zahlreiche Einsendungen in obiger Angelegenheit berechtigen zu folgender kleinen Anfrage an die Eisenbahnverwaltung und die Bremer Straßenbahn:

Ist es ein unbilliges Verlangen der in Verkehrsangelegenheiten so stiefmütterlich behandelten Anwohner der Kirchbachstraße und der angrenzenden Straßen, wenn sie die beiden öffentlichen Verkehrseinrichtungen nahezu inständig bitten, sich zu den vorgebrachten Wünschen und Anregungen in der „BZ." kurz zu äußern? Oder sind dazu — wie in vormärzlichen Zeiten — Eingaben auf gebrochenen Kanzleibogen, belegt mit den Unterschriften von zweitausend Einwohnern und überreicht von einer Deputation in Frack und Zylinder erforderlich? Die Frage stellen, heißt sie zu verneinen. Ich bin der Ansicht und mit mir sicherlich zahlreiche andere Volksgenossen, daß in öffentlichen Verkehrsangelegenheiten zunächst die Zeitung als Sprachrohr der öffentlichen Meinung die dafür am meisten geeignete Stelle ist. Auch ich habe z. B. nur hierdurch erfahren, daß eine Monatskarte Kirchbachstraße—Hauptbahnhof nur 3,50 RM. kosten würde; und viele Volksgenossen würden diese Fahrgelegenheit selbst bei einigen hundert Metern weiteren Fußweges unbedingt vorziehen. Ich habe aber auch gegen die Kraftwagenlinie Kirchbachstraße—„Haus des Reiches" zu erträglichen Fahrpreisen nichts einzuwenden. Mittel zur Wiedereinrichtung derselben sollen ja vorhanden sein.

Alles für Photo und Kino
Photo-Günter
Das Fachgeschäft Bahnhofstr. 2

Wetterdienst der BZ.
Bedeckt, regnerisch

Der Trudanstieg der letzten Tage hat den Angriffspunkt der atlantischen Störungen weiter nordwärts verschoben. Dadurch kam das Druckgefälle in eine von Südost nach Nordwest weisende Richtung, und die Winde drehten, besonders in der Höhe, wieder über Süd auf Südwest. Damit sind nun unserem Bezirk erneut atlantische Warmluftmassen zugeflossen. Der beginnende Vorstoß festländischer Kaltluft, der in Ostpreußen schon einen Temperaturrückgang bis auf 5 Grad Frost gebracht hatte, ist nordwärts nach dem Baltikum abgelenkt worden. Nordwestdeutschland bleibt im Bereich der atlantischen Luft und unbeständigen Wetters, zumal der Hauptkern einige Randstörungen entwickelt, die veränderliches Wetter bedingen werden.

Voraussage für den 9. Dezember: Mäßige, zeitweise stärker auffrischende Winde aus südlichen Richtungen, bedeckt bis wolkig, keine oder nur leichte Niederschläge, dieselig, immer noch ungewöhnlich mild.

Aussichten für den 10. Dezember: Mäßige bis frische Winde aus Südost bis Südwest, bewölkt, strichweise Niederschläge, dieselig, stark übernormale Temperaturen.

Saarausstellung des VDA.

Der Volksbund für das Deutschtum im Ausland (VDA.) eröffnet am Sonntag, 16. Dezember, in der Unteren Rathaushalle eine große Ausstellung über die Saar, die im Reichsinnenministerium zusammengestellt worden ist. Die Ausstellung ist schon in verschiedenen Städten, besonders im Osten des Reiches, gezeigt worden. Bei der feierlichen Eröffnung wird Bürgermeister Heider das Wort ergreifen.

Hier: Reichssender Hamburg

Sonntag, 9. Dezember

6.35 Hafenkonzert.
8.15 Zeitangabe. Wetterdienst. Nachrichtendienst.
8.30 Morgenmusik.
8.45 Zehn Minuten Funktechnik.
9.00 Stundenschlag. Choralläuten und Orgelspiel von der St.-Marien-Kirche in Lübeck.
9.15 Sonntagsmorgenmusik (Schallplatten).
10.30 Ueber dem Alltag. Einkehr am Feiertag.
11.15 Kunstspiegel.
11.30 Bachkantate Nr. 49: „Ich geh' und suche mit Verlangen".
12.00 Volkstümliche Musik.
12.55 Zeitangabe. Wetterdienst.
13.05 Aus Lübeck: Die Reichswehr spielt auf.
14.00 Stunde der Kinder.
„Wir belauschen den Weihnachtsmann.
14.50 Lust aus musizieren.
Ein Ausschnitt aus der Arbeit des Lübecker Staatskonservatoriums und des Lübecker Musiklebens.
15.20 Aus meiner Tierstube: Affe mit fünf Händen. Plauderei von Carl Peter.
15.45 Musik am Nachmittag.
16.40 Aus Lübeck: Orgelmusik in St. Jacobi.
17.00 Musik zur Teestunde.
17.40 Quer durch den Spielplan der Städtischen Bühnen Lübecks.
18.55 Aus Lübeck: Pathetische Sinfonie von Peter Tschaikowsky.
19.35 Sportbericht.
19.55 Wetterdienst.
20.00 Vom Holstentor zum Holstentor.
Beschaulicher und vergnügter Rundgang durch Lübeck.
20.45 Bunter Abend in Lübeck.
21.30 Achtes Meisterkonzert des Deutschen Rundfunks. Elly Ney spielt.
22.15 Nachrichtendienst.
22.45 Tanzmusik.

Theater-hinweise
(Die hierunter befindlichen Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil!)

Städtisches Lyzeum Janson. Am 14. und 15. Dezember 1934, abends 20 Uhr, im Museum, Domshof, Aufführung des Märchenspiels „Der Bärenhäuter". Karten zu 50 Pf. beim Hausmeister der Schule. Reingewinn für die Unterstützungskasse der Schule.

Am 15. Dezember 1934 nach der Aufführung zwanglose, gesellige Beisammensein ehem. Schülerinnen.

Goethebund. Zu den Vorstellungen der NS.-Kulturgemeinde am 14. 12.: „Die Jungfrau von Orleans", Schauspiel von Schiller, und am 11. Januar „Die lustigen Weiber von Windsor", Oper von Nicolai, wird ein kleines Abonnement an die Mitglieder des Goethebundes zum Vorzugspreis von RM. 3,75 und 0,90 in der Geschäftsstelle (Schauspielh.) 10.30 bis 13.30 Uhr, ausgegeben.

Konzerte / Vereine / Vorträge
(Die hierunter befindlichen Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil!)

Die Bremer Kunstschau, Böttcherstraße, stellt, wie alljährlich, in ihrer Weihnachtsausstellung Arbeiten einer Reihe Bremer Künstler aus. Wir möchten an dieser Stelle darauf hinweisen, daß ein Besuch der vielseitigen Ausstellung sehr lohnend ist.

Philharmonische Gesellschaft. Morgen und übermorgen 4. Philharm. Konzert. Leitung Gen.-Musik-Dir. **Ernst Wendel** mit Prof. **Günther Ramin** als Solist. Das Programm bringt die 1. Symphonie von Brahms, die zweite Orgelsonate von Max Reger sowie unter Mitwirkung des Philharmonischen Chores den 100. Psalm von Reger. Karten bei **Praeger & Meier,** Bischofsnadel 1.

Elly Ney spielt an ihrem einzigen Klavierabend am 9. Januar (Bayreuther Bund, G. m. b. H., Sodek) im großen Saale der Glocke von Brahms die C-dur- und Fmoll-Sonate, sowie von Beethoven Sonate Es-dur und die „Appassionata". Kartenverkauf bei **Praeger & Meier,** Bischofsnadel 1.

Zionsgemeinde. Das Kirchenkonzert in der Zionskirche am heutigen Sonntag muß aus bestimmten Gründen ausfallen und in den Monat Januar 1935 verschoben werden. Die bereits gekauften Karten behalten ihre Gültigkeit.

Das Weihnachtskonzert der Bremer Musikabende findet am 3. Adventssonntag, dem 16. Dez., um 20 Uhr, im Dom statt. Der Domchor singt unter Leitung von Richard **Liesche** wird eine Reihe der schönsten unbegänglichen **Weihnachtslieder** und in Zusammenspiel mit Violine und Orgel die **Weihnachtskantate** „Vom Himmel hoch, da komm ich her" von Max **Reger** singen.

Karten zu RM. 1.— und 50 Pf. (unnum.) bei Praeger & Meier. Rechtzeitige Platzsicherung ratsam! Die Violette am kommenden Donnerstag fällt wegen des Weihnachtskonzertes aus.

Verein Priesnitz e. V. Bremen. Heute, 5 Uhr nachm. im Versammlungsheim: Vortrag von Dr. med. Fr. Hude, anschließend gemütl. Zusammensein. (S. gestrige Anz.)

Verein Landw.-Inf.-Reg. 75. Nächste Versammlung am 12. Dez., äußerst wichtig, daher unbedingtes Erscheinen aller Mitglieder erforderlich. Vereinsführer Wollens.

Deutsche Stenografenschaft, Ortsgruppe Bremen von 1899. Kursschreiben. Kursschrift beginnt **Dienstag,** den 11. ds. Mts., abends 20 Uhr, in der Oberrealschule Dechanatstr. Anmeldungen dort.

Hannoverscher Verein. Für die Weihnachtsfeier am 1. Feiertag im Casino müssen Anmeldungen zur Kinderbescherung bei den Landsleuten: Wich, Plantage 37, Oetting, Brandstr. 14, Möller, Fischerstr. 25, Knoop, Lutherstr. 68, Busch, Taubenstr. 7, Böse, Feldstr. 125, Koopmann, Klosterkirchenstr. 8, Diedrich, Brüderstr. 9, Ehlers, Wiesbadenerstr. 44, Böse, Wiesenkampstr. 66, bis spätestens 20. Dezember erfolgt sein.

Eisenbahn-Frauen-Verein E. V. v. 1920. Mitgliederversammlung Montag, den 10. Dezember, 20 Uhr, im Fürstenzimmer, Hbf.

Dählmanns Kaffee Die schöne **Weihnachtspackung** RM 1.50

„Im Namen des Volkes"
Sechs Jahre Zuchthaus beantragt

Nachdem am Sonnabend auch der dritte Fall in der Anklageliste gegen den Arzt Dr. Renken in seinen Einzelheiten erörtert war, nahm Staatsanwalt Dr. Warneke das Wort zur Begründung der Anklage.

„Ich will vorausschicken, daß ich den Angeklagten als in vollem Umfange überführt ansehe," begann Dr. Warneke sein Plaidoyer, in dem er die einzelnen Fälle nach den Gesichtspunkten der Beweiskraft für die Anklage auftollte. „Aus diesem allen halte ich den Angeklagten für überführt in allen Fällen, und zwar der gewerbsmäßigen Abtreibung," beendete der Staatsanwalt seine Ausführungen. — „In allen Fällen hat sich der Angeklagte die Abtreibungen bezahlen lassen, und zwar so hoch, daß der Sachverständige auch unter Zugrundelegung von Liquidationen für Privatpatienten die Honorarforderungen für weit übersteht hält."

„Die Frage ist nun: Gibt es Milderungsgründe? Ich kann keine finden!"

„Wird schon der einfache Mensch, der gewerbsmäßige Abtreibungen macht, mit Zuchthaus bestraft, so muß der Arzt ganz besonders hart bestraft werden." Dr. Warneke wies noch ganz besonders auf die Haltung des Angeklagten während dieser dreitägigen Verhandlung hin; ebenso wie er damals nicht etwa in schweren Notfällen aus falschem Mitleid gehandelt habe, sähe er hier nicht als reuiger Sünder, „sondern er kämpft verbissen um seine Freiheit". Besonders für seine Beweisstellung war sein Verhalten in dem letzten Fall, in dem er einem armen, stellungslosen 19jährigen Mädchen 142 Mark abverlangte, trotzdem er von der Krankenkasse 26 Mark liquidiert hatte. Als das Mädchen nach Empfang der Rechnung zu ihm kam, ließ er sich einen Schuldschein unterschreiben. Als der Staatsanwalt ihn nach dem Grund dieser Maßnahme befragte, bekam er die Antwort: „Was ich hab, das hab ich!"

Der Antrag lautet: Sechs Jahre Zuchthaus, wobei die Untersuchungshaft nicht angerechnet werden soll. Ferner fünf Jahre Ehrverlust und Verbot der Ausübung des Berufes auf die Dauer von fünf Jahren.

Die Verhandlung wird am Dienstag mit dem Plaidoyer des Verteidigers Dr. Hagrefe fortgesetzt. Mit dem Urteilsspruch dürfte also gegen Ende der nächsten Woche zu rechnen sein.

Unsere große Auswahl in Rundfunkapparaten bei **Radio Werner**
erleichtert Ihnen den Kauf einer **Radioanlage**
SPEZIALGESCHÄFT FÜR RADIO • u. SCHALLPLATTEN-ÜBERTRAGUNGS-ANLAGEN
Sehr leichte Teilzahlung
nur Osterfeuerteinweg 11 • Tel. D. 28772
Unser 48 Seiten starker Katalog wird an Interessenten kostenlos abgegeben!

Berufsschulung der deutschen Frau

Ausstellung in den Staatlichen Frauen-Fachschulen

Die Staatlichen Frauenfachschulen in der Pelzerstraße, vor einem Jahr hervorgegangen aus dem Frauenerwerbsverein, veranstalten eine öffentliche Ausstellung von Schülerinnenarbeiten, die über den sonstigen Rahmen solcher Veranstaltungen hinausgeht. Handelt es sich hier doch nicht um Schülerinnenarbeiten schlechthin, sondern um ein Institut, das die jungen Mädchen verschiedenen Alters und verschiedener Vorbildung auf die Berufe vorbereitet, die ihnen im neuen Deutschland als die Frauenaufgaben zuerteilt sind, die der Arbeit der volks- und staatsbewußten Frau als für Deutschland und seine Entwicklung notwendig zustehen.

Diese Ausstellung soll gewissermaßen ein Zeugnis dafür ablegen, wie die Schule ihre Aufgaben aufgegriffen hat und wie sie sie ausführt. Zur Eröffnung waren zahlreiche Vertreter der Schulbehörden, der Schulleiter und -leiterinnen, des NSLB., der NSV., der Frauenschaft, der Gewerbe- und Arbeiterkammer, der Berufsberatung des Arbeitsamtes, der Fürsorge und sonstiger Behörden der Einladung der Schule gefolgt. Die Leiterin, Fräulein Dr. Rost, machte die Anwesenden mit den einzelnen Lehrgängen der Schule und mit der Art ihrer Arbeit vertraut. Es bestehen

sechs Abteilungen

für die verschiedenen Zwecke der Ausbildung. Als erste die einjährige „Allgemeine Frauenschule, die an sich Vorstufe zur Ausbildung der Kindergärtnerin und Hortnerin ist. Außerdem dient sie der allgemeinen Vorbereitung junger Mädchen, die sich noch zu keinem besonderen Beruf entschlossen haben, unter besonderer Berücksichtigung der ureigensten Frauenarbeit als Frau und Mutter, als bewußte Staatsbürgerin. Entsprechend sind die Arbeiten, die zur Ausstellung gekommen sind. In dem nächsten Raum sind die Arbeiten der Abteilung II, der „höheren Fachschule für Frauenberufe" zu sehen. In dreijähriger Arbeit, die durch eine Prüfung ihren Abschluß findet, werden die jungen Mädchen wirtschaftlich-praktisch und technisch-künstlerisch ausgebildet, wobei außerdem noch Wert auf Allgemeinbildung gelegt wird. Der Besuch berechtigt zum Eintritt in weitere Ausbildung.

Hier ist die Arbeit am interessantesten. Mit großer Freude stellt man fest, wie zielbewußt hier daran gearbeitet wird, die Staatsbürgerin zu formen, die die wirtschaftlichen Zusammenhänge und Notwendigkeiten aus eigenem erarbeiteten Wissen erkennen lernt. Die „Fachschule für Kindergärtnerinnen und Hortnerinnen" dient im gleichen Sinne wie die preußischen Anstalten dieser Art in zweijährigem Schulbesuch einer Ausbildung, die die jungen Mädchen in hohem Maße geeignet macht für die Erfüllung ihrer Aufgaben als Hausfrau und Mutter. Nach ihrer Prüfung haben sie die Berechtigung, als Kindergärtnerin und Hortnerin in Familien tätig zu sein, oder als Gehilfin in größeren Tagesheimen oder Vollheimen zu arbeiten, sie können kleinere Gärten und Horte selbst leiten und können in weitere Ausbildung eintreten. Die „Schule für Kinderpflegen und Haushaltsgehilfinnen" ist im besonderen für die jungen Mädchen geschaffen, die als Hilfe im Haushalt und zur Pflege der Kinder tätig sein wollen. Sie werden in einjähriger Ausbildungsarbeit entsprechend pädagogisch, pflegerisch und hauswirtschaftlich ausgebildet. Als nächste Abteilung kommt die „Fachschule für Volkspflegerinnen", die in zweijährigem Lehrgang die Ausbildung zur staatlich anerkannten Volkspflegerin durchführt. Mit dieser Arbeit ist viel praktischer Dienst verbunden. Die jungen Mädchen, die später in der Wohlfahrt tätig sein sollen, müssen zunächst die wirkliche Verbundenheit mit allen Volksschichten erwerben. Sie arbeiten draußen bei den Bauern auf dem Lande, sie arbeiten in der Stadt in der Fabrik wie jede andere Fabrikarbeiterin. Augenblicklich sind sie in einer hiesigen Tabakfabrik tätig. Als letzte hat die „Fachklasse für Stickerei, Handarbeit und Zeichnen" ausgestellt. In dreijähriger Ausbildung werden die Mädels als Facharbeiterin ausgebildet; zum Abschluß müssen sie eine regelrechte Gesellenprüfung vor der Gewerbekammer ablegen. Außerdem können in einjährigem Kursus auch Teilnehmerinnen mitarbeiten, die keine Prüfung ablegen wollen.

Was ist nun ausgestellt? All die Arbeiten, mit denen die Mädels beschäftigt werden. Es ist klar und leicht daraus ersichtlich, daß die einzelnen Zweige eines jeden Ausbildungsganges zielbewußt Hand in Hand gehen. Daß also — um ein Beispiel zu nennen — die Nahrungsmittelchemie nicht als trockene Wissenschaft gelehrt wird, sondern in Beziehung zum täglichen Haushaltsbedarf gebracht wird; daß die Zusammensetzung der Rohprodukte in Beziehung gebracht wird zur volkswirtschaftlichen Bedeutung im deutschen Handel. Davon wird wieder die Nutzanwendung für den täglichen Küchenzettel abgeleitet. Ebenso ergänzen sich auch alle anderen Lehrfächer ineinander. Als Endergebnis der verständnisvollen Auswertung und Zusammenstellung des Materials und seiner Farben sieht man dann außerordentlich schöne Arbeiten aus Wolle, Leinen, aus Bast oder Perlen; Stickereien, Strickereien zu den verschiedensten Zwecken. Es sind Stücke dabei von außerordentlicher Schönheit. Natürlich ist der Großteil dieser Arbeiten eingestellt auf die Bedürfnisse des Kindes; wie auch die Hauptbeschäftigungsarbeiten Anleitungen sind zur Herstellung von Kinderspielzeug, zum Heilmachen der kleinen Schäden und zur Anleitung des Kindes bei seinem eigenen Beschäftigungstrieb.

Oberschulrat Jahn, der als Schulrat für die Fachschulen auf der Eröffnung anwesend war, ergänzte die Ausführungen der Direktorin noch dahin, daß er die Vorarbeit, die der Frauenerwerbsverein auf diesem Gebiet geleistet hat, betonte. Er schilderte an den verschiedenen Abteilungen, daß hier Aufgaben erfüllt werden, die wirklich notwendig sind für die Frauenarbeit im deutschen Staat. Anschließend fand ein Rundgang durch die verschiedenen Ausstellungsräume statt.



An Weltempfang denken – TELEFUNKEN schenken!

Das wird in diesem Jahr ein Weihnachtsfest, wenn von überallher die Glocken klingen im Telefunken-Meisterklasse-Sonnwunderbaren Vollklang machen Ihnen jeden Tag zum Fest.

Einzelh. Führend. Kurzwellen-Modell ab etwa RM 278,– bzw. RM 289,–. Auch gegen Teilzahlung erhält man ihn.

TELEFUNKEN

Die Schneider schaffen Arbeit

Erste Versammlung der Schneider-Pflicht-Innung

Im Gewerbehaus fand die Versammlung der Schneider-Pflicht-Innung statt. Der neue Obermeister Karl Stemme begrüßte die Versammlung, insbesondere Obermeister Otto aus Hamburg; dann wurde die neue Zusammensetzung des Innungsvorstandes bekanntgegeben. Stellvertretender Obermeister ist Karl Schütte. Als Kassenwart ist O. Horst und als Stellvertreter Weidenhöfer bestellt, Schriftwart wurde Karl Korf und stellvertretender Schriftwart Fr. Grashoff. Für das Lehrlingswesen sind H. Tiemann und W. Engel bestimmt. Obermeister Stemme wies auf die großen Aufgaben hin, welche die Aemter mit sich bringen und verpflichtete dann die neuen Vorstandsmitglieder durch Handschlag. Ich kann wohl sagen, so führte der Obermeister weiter aus, daß wir für die nächste Zukunft getrost und beruhigt sein können wenn wir nur immer an den Grundsatz unseres Führers denken: Gemeinnutz geht vor Eigennutz! — Am 1. Dezember ist hier in Bremen die Kreishandwerkerschaft aufgezogen worden. Unsere Innung, einschließlich Vegesack, haben wir in 6 Bezirke aufgeteilt und diese wiederum in einzelne Zellen. Diese Einrichtung ist geschaffen worden, um den Innungsvorstand zu entlasten und frei zu machen für das eine große Werk der Arbeitsbeschaffung in unserem Gewerbe. Wenn es uns auch jetzt gelungen ist, einen Auftrag auf 1000 Hosen hereinzuholen, so ist dies viel zu wenig, um die ärgste Not zu lindern. Wir müssen daher zur Gründung einer G. m. b. H. schreiten, um durch das Vorhandensein eines festen Gebildes größere Aufträge von Organisationen, Verbänden und vor allen Dingen dem Staat, übernehmen zu können. Bevor ich meine Ausführungen schließe, möchte ich noch dem früheren Vorstand für seine geleistete Arbeit hiermit meinen herzlichsten Dank aussprechen.

Nunmehr nahm Obermeister Otto aus Hamburg das Wort zu seinem Vortrag über die G. m. b. H. Uns liegt nur eins am Herzen, so begann der Redner, Arbeit und Brot zu schaffen! Auch wir wurden zur Selbsthilfe veranlaßt, auch wir mußten uns immer fester zusammenschließen, um uns zu helfen. Schon 1928 haben wir uns in einer Werkgenossenschaft vereinigt, um überhaupt erst einmal den Staat für unser Handwerk zu interessieren. Aber wir haben bald eingesehen, daß diese Form des Zusammenschlusses noch nicht die richtige war und sind dann zur Gründung der Bekleidungswerkstätten „Nordmark" G. m. b. H. übergegangen. Das hierfür erforderliche Kapital ist zum größten Teil aus den Kreisen unserer Berufskollegen aufgebracht worden; aber auch den Präsidenten der Gewerbekammer und den Präsidenten der Detaillistenkammer haben wir, in ihrer Privatperson, als Aktionäre in unsere G. m. b. H. bekommen. Durch den Zusammenschluß aller Orte der Nordmark und den Anschluß an die Dachlieferungsgenossenschaft war es uns möglich, erst einmal auf die Beine zu kommen. Wir konnten nun arbeiten und die Aermsten der Armen von der Straße bringen; waren doch 1930 in Hamburg noch über 700 selbständige Meister auf die Wohlfahrtsunterstützung angewiesen. Zur Gründungsversammlung der G. m. b. H. hatten wir sämtliche Hamburger Staatsräte eingeladen und es war uns eine besondere Freude, fünf Staatsräte bei uns begrüßen zu können. Da es sich bei dem gegründeten Unternehmen um eine Einrichtung auf gemeinschaftlicher Grundlage handelt, war bestimmt, daß ein etwaiger Gewinn vollständig zurückfließt und zur Aufbesserung der Löhne dienen soll. Es ist uns dann gelungen, größere Aufträge auf SA.-Mäntel, Luftschutzkleidung u. a. zu bekommen. Auch zu den Lieferungen für die Polizei sind wir mit herangezogen worden.

Wir haben gefordert, daß jeder Unternehmer eine Kalkulation mit einreichen muß, damit man auch feststellen kann, ob er seinen Arbeitern Tariflohn bezahlt. Hiermit haben wir bei den staatlichen Behörden großen Erfolg gehabt. Der 500 Quadratmeter große Arbeitsraum unseres Betriebes bietet für 130 Arbeitskräfte genügend Platz. Außerdem werden noch weitere 400 selbständige Kollegen mit zusätzlicher Arbeit versorgt. Diese Kollegen müssen jedoch erst auf unserer Werkstatt einige Probestücke anfertigen, ehe sie Arbeit mitbekommen, denn auf einen gleichmäßigen Ausfall und einheitliches Aussehen der Arbeiten muß unbedingt der größte Wert gelegt werden. Unsere ständigen Werkstellenarbeiter müssen selbstverständlich ihren Gewerbeschein für die Dauer ihrer Beschäftigung abgeben, denn sie sind ja dadurch Arbeitnehmer geworden. Sie erhalten vollen Tariflohn. Durch ständige Bemühungen ist es uns gelungen, den Staat immer mehr für unsere Sache zu interessieren. Zurzeit haben wir einen großen Auftrag für die Winterhilfe; ferner sind wir jetzt auch an den Heeres-Lieferungen beteiligt. So ist es möglich geworden, die selbständigen Hamburger Kollegen, die bisher der Wohlfahrtsfürsorge zur Last gefallen waren, restlos in Arbeit zu bringen und dadurch den Staat erheblich zu entlasten. Aber wir sind noch weiter gegangen. Wir konnten nicht einsehen, daß die Hamburger Konfektionsfirmen Unmengen von Arbeiten außerhalb ausführen ließen, während Hamburg Notstandsgebiet ist. Auch diese Arbeiten haben wir zum Teil schon übernommen. Für die meisten Lieferungen werden die Stoffe von uns beschafft. Somit ist auch notwendig, daß ein genügend großes Stofflager vorhanden ist, zumal oft sehr kurzfristige Lieferungen auszuführen sind. Ueber den Stand der G.m.b.H. erfolgt eine vierteljährliche Abrechnung, die durch beeidigte Bücherrevisoren vorgenommen wird.

Obermeister Stemme dankte dem Redner für seine umfangreichen Ausführungen. Für die in Bremen nach dem Hamburger Muster zu gründende Bekleidungswerkstätte „Nordsee" G. m. b. H. sei das erforderliche Grundkapital vorhanden. Die Gründung selbst werde sich in aller Kürze vollziehen. Die Hauptaufgabe ist jetzt die Beschaffung von Aufträgen.

Der frühere Obermeister Nienaber wies dann noch auf die vor 14 Jahren erfolgte Gründung der Zwangsinnung und die heutige Form der Pflichtinnung hin und begrüßte, daß statt der Wahl jetzt die Ernennung des Obermeisters erfolge.

Beschäftigungs- u. Gesellschaftsspiele in soliden preiswerten Ausführungen
Carl H. Grothe, Ansgaritorstr. 17

Der neue Film

Metropol-Theater:

Liebe, dumme Mama

Die liebe, dumme Mama, das ist die lebenslustige Hotelbesitzerin Leopoldine Konstattin, deren Lebensinhalt in Jung- und Schönsein zwecks Tanzen, Tennisspielen, Flirten und wieder Tanzen ist. Für ihr Hotel hat sie Theo Lingen zum Direktor, der liebendgern den Trotz ihrer Anbeter um sich selbst vermehrt hätte. Für das Hotel hatte der Direktor die Angestellten, die sich — verständigerweise — nach diesen beiden Chefs richten, was letzten Endes eine polnische Wirtschaft ergibt. Die Folgen sind für „Mamas" Geldbeutel spürbar, so daß sie an einen Verkauf des Hotels denkt, wobei Herr Justizrat plötzlich findet, daß das Hotel ja der Tochter Lilie Ullrich gehört und deshalb deren Einwilligung notwendig ist. Das resolute Mädchen erscheint aber persönlich, räumt gründlich auf in der ganzen Schlamperei. Damit ihre liebe, dumme Mama endlich mit allen Dummheiten aufhört, will sie sie verheiraten; mit dem angeblichen Gutsbesitzer Hermann Thimig. Denn widerborstig, wie diese Tochter aus Prinzip gegen jeden und alles ist, glaubt sie auch an das Gut nicht. Dabei kommt es noch zu komischen Examina mit dem Gutsbesitzers-Vater Gustav Waldau; während der Gutsinspektor Otto Wernicke überlegen-humorvolle Randbemerkungen auf alle macht, die sich inzwischen gegenseitig anfeinden und dann doch richtig verteilt zueinander finden. — Dies heitere, lustige Spielchen, von Carl Boese im Stil eines eleganten Gesellschaftsstückes inszeniert, ist ein ausgezeichneter Unterhaltungsfilm, der durch die künstlerischen Qualitäten der Darsteller seinen Wert erhält.

Kaiser-Theater:

„Ich sing mich in dein Herz hinein"

Dieses Filmlustspiel gewinnt dadurch besonderes Interesse für Bremen, daß Hans Söhnker, der Liebling der Bremer, aus seiner Schauspielhauszeit eine neue Filmrolle zeigt; als liebenswürdiger, scharmanter, gesangsfreudiger Bonvivant. Söhnker hat für die Erdberniße der Leinwand immer noch nicht ganz die richtige Einstellung gefunden im Verhältnis zu seiner ungleich besseren Bühnenerfahrung und -routine. — Die Handlung hat einen kriminellen Einschlag, ohne daß aber auch nur im entferntesten ein sogenannter Kriminalfilm entsteht. Sondern um eine Hochstaplerin herum baut sich eine heitere, flüssige Handlung auf, die immer wieder zu den größten Heiterkeitsausbrüchen führt. Adele Sandrock begeistert wieder mit ihrer pommerschen Gutsbesitzers-Exzellenz, Hans Adalbert von Schlettow als Schwergewichtsboxer Petzel, vor dem der Karikaturist Harald Paulsen in ständiger, bebender Furcht lebt. Das Verbrecherpaar wird durch Lotte Lorring und Fritz Odemar dargestellt. Außerdem: Hans von Zedlitz, Max Gülstorff und Lien Deyers in den Hauptrollen. Die Regie führt Kampers.

Tivoli-Theater:

La Paloma

Unter der Regie Karl Heinz Martins wurde der Sängerfilm mit Charles Kullmann gedreht. Der bekannte Schlager spielt eine grundlegende Rolle in den Ereignissen um Manuela, Jesse Vihrog, die weiße Taube des Seemannes Fernando, die sich während seiner zahrelangen Abwesenheit mit einem andern verlobte, mit dem Steindruck-Aufseher Alfredo — Fritz Kampers. In diesem Alfredo trifft Fernando seinen besten Freund wieder und daraus ergibt sich die dramatische Verwicklung, die aber dank Alfredos lebensbejahender Veranlagung immer einen heiteren Charakter behält. Interessant an dem Film sind die Landschaftsbilder, die mit einer sehr geschickt geführten Kamera festgehalten sind; ferner die Bilder aus dem Steinbruch, die wiederholt große Sprengarbeiten zeigen. In weiteren Hauptrollen wirken mit Leo Slezak und Maria Loja, die wohl zum ersten Mal vor der Kamera steht, aber eine ganz hervorragende schauspielerische Leistung zeigt.

Bremer Weihnachtsgruß für Übersee
Kalender mit 12 Bremer Bildern. Verlag Dörbecker. Preis 2.– in den Papier- und Buchhandlungen erhältlich.

Sozialismus der Tat!

Eröffnungsfeier einer neuen Werküche in Bremen

Anläßlich der Eröffnung einer neuerrichteten Werküche hatte die Betriebsführung der Firma Martin Brinkmann AG. die Betriebsgefolgschaft und darüber hinaus Vertreter des Senats, der Kreisleitung, des Arbeitsamtes, der DAF., der NS.-Frauenschaft, den Treuhänder der Arbeit sowie die Presse zu einer schlichten Feier in die neuen Speisesäle ihres Werkes an der Dötlingerstraße geladen. Nach einleitenden musikalischen und rezitatorischen Vorträgen eröffnete Betriebsführer Wolfgang Ritter die Feier mit einer Begrüßungsansprache, in der er in erster Linie die im Laufe dieses und des vergangenen Jahres getroffenen sozialen Verbesserungen, die in ihrer Art als Vorbild für andere Betriebe angesehen werden können, hervorhob. Am 1. Mai habe er der Gefolgschaft versprochen, eine neue Werküche zu errichten und heute könne man ihre Einweihung feierlich begehen. Im Anschluß an das heutige Freisein würde in Zukunft ein Mittagstisch zum Preise von 35 Pfg. verabfolgt, dessen Mehrkosten die Firma tragen werde. Weiter sei eine Küchenkommission eingesetzt, die dafür zu sorgen habe, daß das Essen stets gut, reichlich und nahrhaft sei. Ferner würden noch vor Ablauf dieses Jahres auf Wunsch der DAF. und der Gefolgschaft die Stechuhren abgeschafft. In der Regelung der Weihnachtsgratifikationen habe man den Entschluß gefaßt, daß die Arbeiter den Angestellten gleichberechtigt seien; auch sie erhalten ein halbes Monatsgehalt, was einem Zweiwochenlohn gleichkommt. Zum Schluß erwähnte er, daß die Geschäftsleitung die Absicht habe, eine Kasse für die Gefolgschaft zu gründen, die dazu dienen solle, alle möglichen sozialen Verbesserungen, die sich im Laufe der Zeit als notwendig herausstellen, zu bestreiten. Ein abschließendes Sieg-Heil galt unserem Volkskanzler.

Der Kreismalter der NSG. „Kraft durch Freude", Pg. Willy Uhde, stellte die Notwendigkeit einer auf echter nationalsozialistischer Grundlage beruhenden Betriebsgemeinschaft heraus, die gerade in der Arbeitsstätte des deutschen schaffenden Menschen, im Betrieb, immer wieder gefordert werden müsse. Er schloß mit dem Wunsch, daß alle bremischen Betriebsführer diesem Beispiel nacheifern möchten, damit recht bald das große Ziel: Arbeiten, Opfern und Schaffen — alles für Deutschland!, erreicht werde. Betriebszellenleiter Pg. H. Buck dankte der Betriebsführung und der Familie Ritter im Namen der Gefolgschaft für diese Tat sozialer Gesinnung, die dazu angetan sei, den Berufsstolz innerhalb der Gemeinschaft zu stärken. Gleichzeitig richtete er einen Appell an die Gefolgschaftsmitglieder. Als letzte beschlossen Pg. Balschweit von der DAF. und Pg. Stadtlander von dem Hemelinger Werk mit kurzen Ansprachen den Kranz der Reden. Mit dem Fahnenausmarsch war die Feier beendet. Dann begann ein gemeinschaftliches Essen.

Die neuerrichteten Räume haben ein Fassungsvermögen von etwa 750 Personen, so daß die gesamte Belegschaft in zwei Schichten des Mittagessen einnehmen muß. Die Küche weist die modernsten technischen Einrichtungen auf. Musikalische Vorträge während des Essens dienen der Unterhaltung. Unter dem Gebäude wurde ein gas-, luft- und splitterfischerer Schutzkeller eingeräumt, dessen Vergrößerung bevorsteht. Man sieht, daß der NSV.-Betrieb nicht ruht noch rastet, die Betriebsgemeinschaft zwischen Führung und Gefolgschaft zu festigen.

Steuerkalender

In der Woche vom 9. bis zum 15. Dezember 1934 sind folgende Steuern zu bezahlen: 1. Einkommen- und Körperschaftsteuervorauszahlungen einschl. der Landwirte, soweit sie ein Einkommen über 6000 RM. haben; Fälligkeitstermin ist der 10. Dezember 1934. 2. Umsatzsteuer-Voranmeldung und -Vorauszahlung für den Monat November; Fälligkeitstermin 1. bis 10. Dezember 1934, Schonfrist bis 17. Dezember. 3. Grund-, Gebäude und Mietsteuer; Fälligkeitstermin 10. Dezember 1934. 4. Kanalabgabe für unbebaute Grundstücke; Fälligkeitstermin 10. Dezember 1934. 5. Anmeldung und Entrichtung der Börsenumsatzsteuer für den Monat November; Fälligkeitstermin 10. Dezember 1934, keine Schonfrist. Fehlanzeige erforderlich. Bei nicht rechtzeitiger Zahlung sind Verzugszinsen von 12 Prozent jährlich zu zahlen.

„ER PASST WIE SALAMANDER"

MARKE SALAMANDER



SAGT DAS SPRICHWORT

Sögestraße 16 BREMEN Faulenstraße 2



UFA

Heute 11¼ Uhr Einlaß 10.30 Uhr
Einmalige
Früh-Vorstellung
mit dem Kultur-Großfilm
Was ist die Welt?
Preise der Plätze:
Erwachsene: 0.75 bis 2.—
Jugendliche: 0.50 u. 0.70
— Numerierte Plätze —

METROPOL
3½ 6¼ u. 8¾
Unnumerierte Num. Plätze
75 Pfg. bis 2.- 1.— bis 2.50
Die heiratslustige Witwe
Leopoldine Konstantin
erregt Heiterkeitsausbrüche ohne Ende
in dem Lustspiel-Schlager
Liebe dumme Mama
mit Luise Ullrich, Herm. Thimig

KAISER
5½ und 8½
Ein Film, der jedem gute Laune bringt!
Ich ling' mich in Dein Herz hinein
Ein Film von Musik, Hochstapelei und Liebe mit
Hans Söhnker,
Lien Deyers, Adele Sandrock

Palast 5½ u. 8½ | **Apollo** 5½ u. 8¼
Nur noch heute u. morgen
Ungeheure Spannung bis zur letzten Szene!
Brigitte Helm
Albrecht Schoenhals, Hansi Knoteck
in dem Abenteuer-Großfilm der UFA
Fürst Woronzeff

5½ Hansa 8¼
Nur noch heute u. morgen
Abschiedswalzer
oder
2 Frauen um Chopin
mit
Hanna Waag, Hans Schlenck
Wolfgang Liebeneiner,
Sybille Schmitz, Paul Henckels
!! Jugendliche haben Zutritt !!

In allen Theatern die aktuelle
UFA-Ton-Woche

Gr. Sonder-Vorstellungen
Metropol-Theater
An Wochent. 3.30 Uhr, kl. Preise
Park. 70 Pf., Balk. u. Loge 90 Pf.
Kaiser-Th. an Wochentg. 5 Uhr
Park. 70 Pfg., Balk. u. Loge 90 Pfg.
Palast-Th. Mont. u. Donnerst. 5Uhr
Parkett 60 Pfg., Loge 80 Pfg.

Heute große Jugend-Vorstellungen
Kaiser 3⁰⁰ Apollo 3⁰⁰
Hoot Gibson in dem
Wild-West-Schlager
„Endkampf"
Palast 3⁰⁰
Conrad Veidt, Lilian Harvey in
„Ich und die Kaiserin"

GLORIA
Lichtspiele - Moselstraße
Clive Brook
Diana Wyngard in
Cavalcade
Der Film einer Generation



Mittwoch, 12. Dezember
Kaiser • Palast
2½ Uhr 3 Uhr

Donnerstag, 13. Dezbr.
Kaiser • Apollo
2½ Uhr 3 Uhr

STAATSTHEATER

Heute, 19.30 Uhr: „Do. Gr. B" Ende ungef. 23.15 Uhr:
Tannhäuser
Mo., 10. Dez., 20 Uhr: Außer Miete:
Einmaliges Gastspiel der English Company des Edward Stirling
The Village Wooing
hierauf: **Waterloo**
Mi., 12. Dez., 19.30 Uhr, Mittw. Gr. B:
Aida
Do., 13. Dez., 20 Uhr, Do. Gr. B:
Erste Wiederholung
Polenblut
Sbd., 15. Dez., 20 Uhr, Sbd. Gr. B:
La Bohème
So., 16. Dez., 20 Uhr, „Do. Gr. A":
Arabella

Täglich
das schönste Weihnachtsmärchen
FrauHolle
Heute Sonntag (20. Nachm.-V.) Beginn 3 Uhr:
Mont. u. Dienst. Geschl. Vorst.
Mi. 12. Dez. (23. Nachm.-V.) Beginn 3 Uhr:
Ab Donnerstag Beginn täglich Beginn 3.30 Uhr.

SCHAUSPIELHAUS

Heute, Sonntag, vormittags 11 Uhr: Jugend-Vorstellung Karten an der Kasse
Abends 8 Uhr: Gastspiel **Karl Ludwig Diehl**
Der Vertrag um Karakat
Ein modernes Diplomatenschauspiel von Fritz Peter Buch
Wegen des ungeheuren Erfolges Verlängerung des Gastspiels Karl Ludwig Diehl
Montag: Serie A/5
Dienstag: Serie B/8
Mittwoch: 8. Sonderab. „Mittwoch"
Donnerstag:
Der Vertrag um Karakat
Die nächsten Aufführungen von
Brüderchen u. Schwesterchen
Heute, Sonntag, 4 Uhr,
Montag Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Sonnabend 4 Uhr

ASTORIA
Varieté
wie es sein soll
Ein wirklich interessantes Programm
Doppel-Conference
Fritz Hiddessen ✶ Ada Richter
Billy Jenkins
mit seiner Raubvogel-Dressur
Lebende Bijouterien
2 Erwingos Colett u. Smoli
und weitere zwölf!
Sterne am Varietehimmel
Heute 2 Vorstellungen 4 Uhr 9 Uhr
anschließend: Nacht-Kabarett im Spiegelsaal

Landlust
RABLINGHAUSEN
Ab 4 Uhr:
Frei-Konzert
ab 6 Uhr:
Feiner Tanz
Stimmung & Humor
Jeden Mittwoch und Donnerstag **Kränzchen**

Heute! Sonntag, 9. Dezember, Glocke, 8 Uhr: Konzert
Lehrer-Gesang-Verein
Karten 50 Pfg. und 1 RM. bei Praeger & Meier Bischofsnadel 1 und an der Abendkasse

Philharmonische Gesellschaft!
Morgen u. Uebermorgen!
10. u. 11. Dezember, Glocke, 8 Uhr:
4. Philharmon. Konzert
Leitung: Generalmusikdir. Prof. Ernst Wendel. Solist: Professor
Günther Ramin
Orgel
Mitwirkung: Der Philharmonische Chor.
Brahms, Sinf. Nr. 1. Reger, Orgelsonate Nr. 1. Reger, 100. Psalm.
Karten gb 1.50 RM., pco Konzert aus. 30 Pfg. Gard. bei Praeger & Meier Bischofsnadel 1

Bayreuth. Bund E.V., Gedok, Bremen
Mittwoch, 9. Januar, großer Saal, Glocke, 8 Uhr
Einziger Klavierabend
Elly Ney
Beethoven, Brahms.
Karten Mk. 1.— 1.50, 2.— 2.50 bei Praeger & Meier, Bischofsnadel 1.

Casino
Heute Sonntag
Tanz
im oberen Saal
Einlaß 6 Uhr
nach der Veranstaltung
Tanz im großen Saal

Der Erfolg
allein ist maßgebend bei Ihren Werbemethoden. Deshalb sollten Sie der Anzeige in der Bremer Zeitung stets den ersten Platz einräumen.

Das schönste Sonntags-Vergnügen
ist der Besuch des Atlantic-Hauses (E.-F.-Betriebe)
Sind Sie Freund guter Musik, dann verbringen Sie den Nachmittag oder Abend im Atlantic-Café, wo seit kurzem das Künstler-Ensemble Lutschinuschka, die vielseitigste Konzert-Kapelle, gastiert.
Ltg.: Meistergeiger Peter Ronacher.
Lieben Sie den Tanz und den Frohsinn, dann wählen Sie die Atlantic-Künstlerspiele, in denen heute (und täglich) 2 Vorstellungen allerbesten Kabaretts geboten werden.
Also heute mit Familie, Freunden u. Bekannten ins
ATLANTIC
Sonntags ab 11 Uhr: Frühkonzert

Das Amtsfischerhaus
Ellenberger
Fernsprecher: R. 4574 Großestraße 77
gegenüber dem Focke-Museum
Historische Sehenswürdigkeiten
Gemütliche Räume
Vorzügliche Küche — Gepflegte Getränke

Weihnachten und **Silvester** im **Oberharz!**
Rundfahrten mit **geheizten** Luxus-Autobussen
23. Dez: **4** Tage **M 27.—**, 25. und 30. Dez.: **3** Tage **M 23.—**
einschl. Übernachtungen, Frühstück, Bedienung, Führung und Rundfahrt
„Scharnow", Lloydreisebüro, Fr. v. v., B. V. G.

Der Erfolg hat's gezeigt
Vergnügungsanzeigen gehören in die Bremer Zeitung

Großes Sonderkonzert
(100 Jahre deutsche Militärmusik)
CASINO
Sonnabend, 15. Dezember, 20 Uhr ausgeführt vom
Reichsbund-Orchester ehemaliger Militärmusiker Deutschlands E. V. sowie Musikzug d. SA-Standarte 75, S. Z. Sturmbann Reserve SA-Standarte 75. Gesamtdirigenten: Musikdirektor Ew. Schulz, Musikinspezient der SA, Gruppe Nordsee, Obersturmführer H. Gätjen
Dirigenten: H. Conrad M.Z.F. O. Burgemeister S.Z.F. Weber
Deutscher Tanz

Reklame-Straßenuhren
Lichtschaltuhren
Turmuhren — Fabrikuhren
Normal-Zeit • Bremen
Fabrik elektrischer Uhren und Apparate / Roland 3840/41

Ein nützliches und beliebtes Weihnachtsgeschenk!
Radium-Creme C 12 u. Onctamine
die einfachste und wirksamste Hautpflege.
Alleinverkauf für Bremen: Damen-Salon u. Parfümerie
L. Rudloff
(gegründet 1875). Sögestr. 16, 1. Etage. Eingang Große Hundestraße, über Schuhhaus Salamander.
Für Verkauf Sonntags geöffnet. — Große Auswahl in Parfüms und Geschenkartikeln; auch Gutscheine für Dauerwellen und sonstige Bedienung.

Praktische Weihnachtsgeschenke
sind die seit Jahren gern gekauften
Gutscheine für Ferien-Reisen
mit
Wolters Luxus-Autobussen
Schon Weihnachten und Neujahr finden Wintersportfahrten in den Oberharz statt.
Kostenlose Auskunft durch: Wolters, Brinkum Ruf Nr. 26, Reisebüro Oceanic, Bahnhofstr., Niemeyer, Oberneuland

Rundfunk + Schallplatten
Größte Auswahl im altbekannten Spezialhaus
Heim-Radio jetzt **Sögestr. 23** bisher Wall 118

Annahmestellen der „BREMER ZEITUNG"

Innere Stadt
Nordische Buchhandlung Wilhelm Rodewald, Bahnhofstraße 1

Neustadt
Herm. Odewald Johann-Gossel-Haus Buntentorsteinweg
Heinr. Wagner Papier- und Spielwaren Westerstraße 92

Woltmershausen
August Abendroth Nachf. Papier- und Schreibwaren Woltmershauser-Straße 294

Rablinghausen
Arnold Rehren Rablinghauser Landstraße, Ecke Wiedhofstraße

Huchting
Ing. Paul Harder Shell-Dienst-Station Huchtinger Heerstr. 125 Tel.: Rol. 6979
Ernst Baumann Am Vorfeld 17

Westen
Georg Löbe Lützowerstraße 85/87
Frau M. Thomas Papier- und Schreibwaren Utbremer-Straße 146
Johann Renemann Papier- und Schreibwaren Nordstraße 286
Erich Klang Leihbücherei Nordstraße 10

Walle
E. Bolte Zigarren und Leihbücherei Waller Heerstraße 48

Gröpelingen
H. Martens Buch- und Papierhandlung Gröpelinger Heerstraße 214a

Findorff
Frau Frieda Franke Geschenkartikel Herbststraße, Ecke Admiralstraße
A. Koch Papier- und Spielwaren Hemmstraße 182/184
Gust. Hue Papierwaren Münchener Straße 76/78

Modische, aparte Kleiderstoffe
kauft man im Spezialhaus
Georg Brockmeyer
Faulenstraße 5-7

Charles Kullmann
La Paloma
(Die weiße Taube)
„künstlerisch wertvoll" und für Jugendliche zugelassen!
TIVOLI
3.15 5.45 u. 8.30
unnum. ab 75 Pf. numer. ab Mk. 1.—

Joan Crawford
Clark Gable
Ich tanze nur für Dich
Vollst. in deutscher Sprache!
EUROPA
3.30 6.00 8.45
0.70 und 0.90 | 0.75 bis 2.00 | von 1.00 an

Greta Garbo
Königin Christine
Vollständig in deutscher Sprache!
Schauburg
Heute 5.45 8.30
0.75 bis 1.50
Werktags 4.30 8.30
50 u. 80 ₰ 0.75—1.50
Modernes
Heute 5.45 8.15
Morgen Montag 4.30 8.15

Edmund Lowe, Victor Mc Laglen
Das Taucher-Duell
Vollständig in deutscher Sprache!
DECLA
5.30 8.15

Gr. Jugend-Vorstellungen
Tivoli 3.15
La Paloma
Schauburg 3.30
Schwarzwaldmädel
Modernes 3.30
Decla 3.00
Der große Wildwestfilm
Goldfieber
mit Tom Mix
u. das reichhalt. Beiprogramm

Barberina
Elsa Jlaid von der Staatsoper Dresden, Marie Beling, Ivan Petrovich, Adele Sandrock, Theo Lingen in
Gern hab ich die Frau'n geküßt
(Pagenlist)
Ferner das interessante Beiprogramm
Das vornehme Kleinkino mit dem guten Ton
Ant. 3 Uhr, Letzte Abendvorst. 8.45

Café Utrecht
FREIHAFEN I
Jeden Abend bis 4 Uhr **Tanz**

Kiek ünner di!

Eine Redensart, jedem geborenen Plattdeutschen wohl bekannt. Schon die Kinder bekommen diesen „Schnack" zu hören, wenn sie mit ihren Wünschen allzu begehrlich werden. Fritz wünscht sich einen Fußball, alle in der Klasse haben einen, nur er nicht; sein Bruder wünscht sich ein dunkelblaues Oberhemd, alle seine Kollegen tragen ein solches, dann sagen die Eltern: „Jung', kiek ünner di!" Mit anderen Worten: Schau dir die Aermeren an und dann sei zufrieden!

An der Ecke des Liebfrauenkirchhofs steht die rote Säule des Winterhilfswerks, allabendlich strahlen ihre lodernden Flammen in den Abendhimmel. Wir wollen nichts beschönigen, sondern ganz ehrlich sein — diese Säule ist manchem Vorübergehenden ein unangenehmer Mahner, so unangenehm, daß er lieber an der anderen Straßenseite geht. Das Selbstgespräch, das dieser Vorübergehende führt, mag er Kaufmann, Handwerker, Angestellter, Arbeiter, Beamter sein, wird doch so lauten: Ich habe auch nur noch das halbe Einkommen und muß mich in jeder Weise einschränken, außerdem bezahle ich meinen monatlichen Beitrag an das Winterhilfswerk. Auch die Hausfrau, die auf dem Wochenmarkt ihre Einkäufe macht, denkt in vielen Fällen ähnlich und mit einem gewissen Recht, das Wirtschaftsgeld ist recht knapp bemessen.

An der roten Säule steht unschtbar das Wort: „Kiek ünner di!" Wer von den Vorübergehenden hat schon einmal in den Haushalt einer Familie geschaut, wo der Vater jahrelang arbeitslos ist? Wer hat das Elend der Heimarbeiter in Mitteldeutschland schon einmal mit eigenen Augen gesehen? Wer von euch sitzt abends im ungeheizten Zimmer? Wer von euch hat seine Winterkartoffeln noch nicht im Keller? Wer von euch hat kein ordentliches Winterzeug?

Gewiß, wir müssen wohl fast alle rechnen; es hat uns allen vor fünf bis sechs Jahren erheblich besser gegangen und vor dem Kriege wohl noch besser. Es hat aber auch denen, für die das Winterhilfswerk eintritt, vor Jahren besser gegangen, und jetzt sind sie so weit, wo es nicht weiter nach unten gehen darf, sonst wird aus Sorge, Not und Verbitterung Verzweiflung. Die rote Säule bittet dich nicht für fremde Völker, sondern sie ruft dich für Menschen, die die gleiche Sprache sprechen wie du; sie fordert von dir keinen Hundertmarkschein, den du selbst nicht besitzest, sie erbittet auch kein Silberstück, wenn du es nicht entbehren kannst; aber für einen Groschen oder sogar ein Pfennigstück wird es noch wohl reichen.

Laß uns mal einen kleinen Ueberschlag machen. 5000 Menschen gehen doch wohl täglich an der roten Säule vorbei, das ist bestimmt wenig geschätzt. Rechnen wir weiter, nur der fünfte Teil der Vorübereilenden fühlte sich bewogen, ein Zehnpfennigstück zu opfern, das wären 1000 mal 10 Pf. gleich 100 RM. pro Tag und monatlich

Winkelmann-Uhren
genaue Zeit
Qualitätswerke
Papenstraße 17 · Domsheide 29718

3000 RM. 150 arme Familien könnten mit einem Zwanzigmarkschein schon eine wesentliche Stärkung im Haushalt erfahren. Sollte das kleine Opfer nicht möglich sein? Es geht bestimmt. Eine Harke weniger, einmal zu Fuß gehen, anstatt mit der Straßenbahn zu fahren, eine Sache um eine Kleinigkeit billiger einkaufen, schon geht es. Wende dich nicht ein, daß du durch diese Ausgaben die Wirtschaft ankurbelst, gönne dem Aermsten der Armen die gleiche Freude, er möchte auch gern der Wirtschaft einen kleinen Antrieb geben.

Und wenn du nun in den nächsten Tagen wieder einmal in die Nähe des Liebfrauenkirchhofs kommst, gehe nicht auf der falschen Straßenseite, sondern sieh zu, ob du an der roten Säule die Inschrift findest „Kiek ünner di!"

Die Rohstoffgrundlagen Deutschlands

Prof. Bürgel sprach im Atlantishaus

Ueber dieses Thema „Die Rohstoffgrundlagen Deutschlands" sprach Prof. Dipl.-Ing. H. Bürgel aus Chemnitz im Atlantishaus vor dem BDZ., Vertretern der Partei, der Kammern, der Industrie, der Reichswehr und -marine.

Eine der wichtigsten Tagesfragen, so begann der Vortragende, ist die Beschaffung und Bereitstellung der Rohstoffe, die für die deutsche Technik und Wirtschaft zur Herstellung der Werkstoffe benötigt werden. Nicht allein die Beschaffung, auch die volle Ausnutzung und als Endziel die Verstärkung der Rohstoffvorkommen ist die Aufgabe der deutschen Ingenieure. Nach der Unterscheidung zwischen Rohstoffen ersten und zweiten Grades, wobei die Metallerze als zur ersten Gruppe, die Brennstoffe als zur zweiten gehörig behandelt wurden, kam Prof. Bürgel auf die in Deutschland vorhandenen Rohstoffmengen an Metallerzen und Brennstoffen zu sprechen, die nach ihren Fundstätten und ihrer Menge erklärt wurden, wobei nicht zuletzt auch die guten Lichtbilder und das vorgebrachte, ausgezeichnete Zahlenmaterial viel dazu beitrugen, dem Zuhörer einen klaren Ueberblick über dieses Gebiet zu vermitteln. Ist uns gerade bei den Eisenerzen die Deckungsmöglichkeit auf eigener Rohstoffbasis für den Inlandsbedarf nicht allzu schwer, so ergibt sich bei den Nichteisenmetallen, bei Kupfer, Zinn, Zink, Nickel, Blei, Aluminium usw. ein anderes Bild, das besonders durch den Vertrag von Versailles geformt und verkleinert wurde.

Bei dem Vorkommen an Stein- und Braunkohlen und Erdöl, bei welcher Frage das Saargebiet eine besondere Bedeutung erhält, ist eine Verstärkung der Rohstoffbasis durch Holz bis zu einem gewissen Grade zu erreichen. Durch gute Holzpflege ist Deutschland auch in der Lage, durch Ausnutzung der Holzbasis die Eisenbasis zu verstärken.

Nach Erläuterung der Fragen des Bezuges, der Bedarfsdeckung und der Einfuhr, wurden ausführlich die mit Rücksicht auf die knappe Rohstoffdeckung sich ergebenden Forderungen behandelt, wie möglichst Sparsamkeit im Verbrauch, Schaffung neuer Werkstoffe, die aus eigenen Rohstoffen hergestellt werden können und die Anwendung neuartiger Verfahren zur Bearbeitung und Verarbeitung dieser Ausgleichsstoffe durch Pressen oder Temperatur. Einen breiten Raum in dem Vortrag nahm die Behandlung des immer größer werdenden Gebietes der Kunstharze ein. So wird z. B. aus deutschem Rohstoff durch Verändern der plastischen Masse, durch Vermengung mit besonderen Zutaten Werkstoffe hergestellt, die vollwertiger Ersatz sind für schwer zu beschaffende Werkstoffe und Werkstücke.

Aufgabe des deutschen Erzeugers, Kaufmanns und Verbrauchers ist es, zusammen zu wirken, um neue Werkstoffe in den Dienst zu stellen und dann auch durch werkstofftechnische, betriebs- und vertriebstechnische Maßnahmen die Produkte zum Ziele zu führen, damit das Wort Alfred Krupps wahr werde: der Zweck der Arbeit soll das Gemeinwohl sein.

Anschließend an den freien und lebendigen Vortrag fand eine Aussprache statt, die noch manche Frage seitens der Zuhörer klärte.

Senatoren sammelten . . .

Wer hätte das einmal für möglich gehalten? Auch Sie nicht, lieber Kamerad, der Sie hier neben mir stehen. Menschen helfen, die in Not sind, das war einstmals eine Angelegenheit, über die man mit einem Achselzucken hinwegging. Was ging mich der Nebenmann an, der kein Brot im Hause hatte! Es gibt keine Worte . . . Das Wort ist viel zu schwach, um die Begeisterung zu schildern für das Opfer, das heute gebracht wurde.

Bürgermeister Heider:

„Herr Senator, wie sind Sie zufrieden?"

„Sehr! Natürlich! In einer halben Stunde hatte ich meine erste Büchse voll; jetzt kommt die zweite an die Reihe. Vielleicht kommt noch die dritte und vierte hinzu."

Senator Laue:

„Sehen Sie, wenn unsere Volksgenossen nichts geben wollten, dann würden sie bestimmt zu Hause geblieben sein und sich nicht hier auf dem Markt zusammendrängeln, um ihren Obulus loszuwerden."

„Wer gibt denn, Herr Senator?"

„Alle! Auffällig ist nur, daß auch die Aermsten, denen man ansieht, daß sie die Not hinter sich haben, auch für den heutigen Tag spenden. Not, die überstanden ist, ist immer bereit, für den andern Opfer zu bringen."

Standartenführer Köwing:

„Herr Standartenführer, was haben Sie denn zu Ihren „Erfolgen" zu sagen?"

„Frage . . .? Ein Groschen nach dem andern wandert in meine Büchse. Sie sehen, wie die Bremer bereit sind, für das nationale Werk zu opfern."

Reichsminister Pg. Seldte:

„Herr Minister, was sagen Sie zu Bremen?"

„Ja, Ihre Bremer, die sind fabelhaft in Ordnung! Eine solche Opferbereitschaft, die steht ja einzig da. Helfen, helfen und nochmals helfen. Nicht nur das Prinzip in Bremen, sondern auch überall." —

Und zum Schluß: Nicht nur diese Volksgenossen, sondern auch alle, alle, die mit der Sammelbüchse in der Hand gestanden haben, haben ihre Pflicht erfüllt für den Tag der nationalen Solidarität.

Die Ankunft des Reichsministers Seldte in Bremen

In Begleitung seines engeren Stabes traf gestern nachmittag der Reichsarbeitsminister Franz Seldte mit dem fahrplanmäßigen Zuge auf dem Bremer Hauptbahnhof ein. Zu seiner Begrüßung hatten sich Spitzen der Behörden, der SA. und des NS.-Frontkämpferbundes eingefunden. Als Vertreter des Senats hieß Senator Meyer-Rodenburg den Reichsminister in den Mauern der Hansestadt auf das herzlichste willkommen. Vor dem Bahnhofsportal hatte sich eine zahlreiche Menschenmenge eingefunden, von denen eine Gruppe von Stahlhelmkameraden ihren Bundesführer mit ständigen Heilrufen empfing. Nachdem ein kleines Mädel dem Reichsminister einen Strauß weißer Chrysanthemen überreicht hatte, begab sich Pg. Seldte unverzüglich nach Hillmanns Hotel.

Tag der nationalen Solidarität in Bremen



Reichsminister Franz Seldte hilft zum Gelingen des Tages der Nationalen Solidarität.



Kreisleiter Blanke empfängt die Gaben für die notleidenden Volksgenossen.



Pg. Otto Heider, Regierender Bürgermeister, sammelt für die hungernden und frierenden Volksgenossen.



Standartenführer Köwing beim Sammeln für die darbenden Brüder.

Großer Zapfenstreich zu Ehren des Reichsministers Franz Seldte



Der Große Zapfenstreich vor dem Reichsarbeitsminister.

Schon lange vor Beginn des Zapfenstreiches, den der Nationalsozialistische Frontkämpferbund zu Ehren des Reichsministers veranstaltete, drängten sich die Menschen vor Hillmanns Hotel. Erwartungsvoll blickte die Menge zum Wall, dann wieder schweiften die Blicke zu den erleuchteten Fenstern des Hotels in der Erwartung, Reichsminister Franz Seldte zu erblicken. Musik; fern nur; aber näher und näher kommen die Klänge, Fackeln leuchten durch die kahlen Bäume der Wallanlagen und man hört den Marschtritt der anrückenden Kolonne. Eine kurze Schwenkung, ein kurzes Kommando, der NSDFB. steht angetreten zum Großen Zapfenstreich. Dann erfolgt die Meldung an den Reichsminister: „Gau Bremen mit 400 Kameraden angetreten!" Musikmeister Ferreau hebt den Stab; die drei Kapellen Unterweser, Bremen und Delmenhorst spielen den Großen Zapfenstreich. Trommelwirbel! Stille! Miteinander, ineinander klingen die Instrumente, still lauscht die Menge.

Die Fackeln nur schwelen und werfen glitzernde Reflexe auf das Messing der Trompeten und auf die Silberbeschläge der Schellenbäume. Dumpf dröhnen die Kesselpauken, hell klingen die Flöten, die Trommelstöcke wirbeln auf dem Kalbfell. Stille! Entblößten Hauptes lauschen die Menschen dem Choral! Einmal noch vereinigen sich die Instrumente zu mächtigem Klang. Das Deutschlandlied- und das Horst-Wessel-Lied erklingen. Der Reichsminister dankt. Der Große Zapfenstreich ist beendet! Unter flotter Marschmusik rückt der Gau Bremen ab, die Menschen aber drängen sich zum Fenster und jubeln dem Reichsminister zu, der immer und immer wieder den Arm zum Deutschen Gruß erhebt.

Klagen über unzureichende Beachtung der Vorschriften über Preisschilder

Die Pressestelle des Reichskommissars für Preisüberwachung teilt mit:

Von Mitgliedern der NS.-Frauenschaft ist darüber Klage geführt worden, daß die Vorschriften über Preisschilder und Preisverzeichnisse noch immer nicht hinreichend beachtet werden. Folgende besondere Klagen wurden vorgebracht:

1. Häufig seien die Preisaushänge so undeutlich geschrieben, daß man sie kaum lesen könne.
2. In vielen Fällen fehlten die vorgeschriebenen Angaben über Gewicht, Maß oder Stückzahl.
3. Es käme auch vor, daß irreführende Preisbezeichnungen gemacht würden, indem z. B. zu einem in großer Schrift verzeichneten Preis die Worte „von — an" oder „Anzahlung" in kaum erkennbarer Weise hinzugesetzt würden.
4. Es seien sogar Fälle beobachtet worden, in denen Preisaushänge auf beiden Seiten mit verschiedenen Preisen beschrieben worden seien, so daß dem Kunden nach Bedarf die eine oder die andere Seite zugewendet werden konnte.

Der Reichskommissar für Preisüberwachung hat die zuständigen Stellen gebeten, bei der Ueberwachung der Geschäfte auf diese Mißstände besonders zu achten und gegen Verstöße gegen die Preisschildervorschriften mit Zwangsmitteln vorzugehen. Bei besonders schweren Verstößen wird auch die Schließung der Betriebs- und Geschäftsräume in Betracht kommen.



Gauwalter Dieckelmann hilft als Vertreter, des Gaues Weser-Ems die Not des deutschen Volkes lindern.

Zu Weihnachten sammeln wir Spielzeug. Haben Sie altes oder ungebrauchtes Spielzeug, geben Sie es den Schulkindern Alle Schulen sind Sammelstellen!

Staubsauger? Spezialgeschäft hat Sitz Am Wall 118 Domsheide 29307

Das schönste Weihnachtsgeschenk
NORA-Undine Einkreis 2 Röhr.-Empfänger RM 162.50 m. Röhr. f. Gleich- u. Wechselstrom
NORA-Rienzi rückkopplungsfreier Zweikreiser RM 208.- m. Röhr. f. Wechselstr.
NORA-Troubadour 6 Kreis Superhet mit Röhren RM 285.- für Wechselstrom
NORA-600 7 Kreis Superh. m. Kurzw.- m. Röhr. f. RM 336.- Wechselstr.
Erhältlich in sämtlichen Fachgeschäften.
ein <NORA>

Handels- und Wirtschaftsblatt der Bremer Zeitung

Sonntag, den 9. Dezember 1934

Wirtschaftlicher Auslandsdienst der „BZ"

Besorgnisse
um den Verlust des nordamerikanischen Baumwollmarktes

In den letzten Wochen hat die amerikanische Besorgnis um den sichtlichen Verlust ausländischer Baumwollmärkte zugunsten fremder Produzenten erheblich zugenommen. Man führt diesen Zustand hauptsächlich auf die Preispolitik in Washington zurück, von wo die nachteilig betroffenen Kreise infolgedessen jetzt auch wieder Abhilfe-Maßnahmen erwarten. Der erste Schritt in dieser Richtung ist von der Regierung durch Verhandlungen mit einer Gruppe Bremer Baumwollkaufleute für den Verkauf von 500 000 Ballen unternommen worden. Pressemeldungen zufolge sind jedoch noch verschiedene Schwierigkeiten zu überwinden, die sich einmal darauf beziehen, ob nicht die Verwendung von Registermark in dem vorgeschlagenen Güteraustausch gegen die ‚dumping' Vorschriften verstößt, und dann darauf, welche Güter von Deutschland hereingenommen werden können, ohne in Amerika zu Protesten zu führen. Eine Entscheidung wird überhaupt Zeit erfordern, weil zahlreiche Regierungsstellen an dem Handel interessiert sind, u. a. auch das Buero von George N. Peek, des Außenhandelsberaters des Präsidenten, und die „Second Export-Import Bank", mit der ursprünglich Verhandlungen gepflogen wurden. Es fand jedoch unlängst eine Konferenz aller dieser Stellen im Weißen Hause statt, und man nimmt an, daß Roosevelt Richtlinien über den Aufbau des Baumwollexports ausgegeben hat.

Opposition gegen einen Kaufabschluß ist wiederholt laut geworden. Die üblichen Boykotteure haben verschiedentlich betont, daß jeglicher Versuch, die Einfuhr deutscher Waren als Gegenbedingung des Verkaufs zu fördern, am Käuferwiderstand scheitern würde. Natürlich entrüstet sie allein schon die Tatsache, daß ihrem Gegner mit der Baumwollversorgung geholfen wird.

Trotzdem wird aber andererseits die Tendenz, den deutsch-amerikanischen Handel zu beleben, stärker. Sie beschränkt sich nicht allein auf Baumwolle, sondern dehnt sich auch auf andere Warengattungen aus. Aus Kalifornien kommt die Mitteilung, daß dort Bestrebungen im Gange sind, ein Tauschhandelsgeschäft auf dem Fruchtgebiete zu tätigen, obgleich der dortige Leiter des Bundesbüros für den Außenhandel pessimistisch ist, daß die von Hamburger Firmen angebotenen Maschinen abgesetzt werden können. Trotz des gegenwärtig großen Interesses an Tauschgeschäften betont der Vizepräsident der „American Manufacturers Export Association", O. J. Abbell, daß sie kaum größeren Umfang annehmen können, weil die verschiedenen Zollbestimmungen ein großes Hindernis darstellen.

Allgemein gesprochen, mehren sich die Stimmen für eine Belebung des Außenhandels. Es ist deshalb wohl etwas mehr Hoffnung vorhanden, daß Vorschläge eine verständnisvollere Beachtung finden. Die Aufhebung der Devisenrestiktionen, die zwar praktisch keine großen Aenderungen bewirkte, weil die Beschränkungen letzthin kaum effektiv waren, war zweifellos ein Schritt in der richtigen Richtung.

Landwirtschaftssekretär Wallace hat erneut betont, daß größere Einfuhrmöglichkeiten für das Ausland absolut nötig sind, um den einheimischen Exporthandel, besonders für landwirtschaftliche Produkte, zu stärken. Im ähnlichen Sinne befürwortet Marvin Jones, Vorsitzender des ‚House Committee on Agriculture', daß Anbauvorschriften nur für den hiesigen Bedarf Geltung haben sollten, während sie darüber hinaus, also für die Exportmengen, abgeschafft werden sollten, so daß die Farmer für die Ausfuhr so viel anpflanzen können, wie sie wünschen.

Daneben läßt sich auch die Beobachtung machen, daß die Aussichten für das Ausland, hier neue Anleihen aufzulegen, besser geworden sind. Man ist zu der Erkenntnis gekommen, daß die meisten Dollar-Obligationen des Auslandes doch nicht so schlecht sind, wie man bisher geglaubt hat. Die „Investment Bankers Association" hat sich erstmalig für die Wiederaufnahme der Finanzierungen ausgesprochen.

Die in London geführten Verhandlungen zwischen den Vertretern der kontinentalen in der Ieg zusammengefaßten Gruppe mit den englischen Stahlindustriellen wegen eines engeren Zusammengehens sind ergebnislos geblieben.

Die niederländisch-indische Regierung hat die Einschränkung und Kontingentierung der Biereinfuhr um zwei Jahre verlängert. Die Einfuhr für die ersten sechs Monate 1935 ist auf 1,84 Mill. Liter festgesetzt.

Die seit fünf Wochen in Berlin geführten deutsch-schweizerischen Wirtschaftsverhandlungen sind materiell zum Abschluß gekommen.

Die Kennziffer der Großhandelspreise im Monatsdurchschnitt November stellt sich auf 101,2, d. h. gegenüber dem Vormonat um 0,2 % höher.

Der Deutsche Genossenschaftsverband begeht die Feier seines 75jährigen Bestehens, im Rahmen einer Arbeitstagung am 15. Dez. in Berlin.

Ernährungssicherung und Erzeugungssteigerung

Von Prof. Dr. H. Zörner,
Universität Berlin, Landwirtschaftlich-Tierärztliche Fakultät

Die politische und wirtschaftliche Lage Deutschlands erzwingt eine Entwicklung und Ausnutzung aller Kraftquellen. Die Landwirtschaft hat dabei neben ihren bevölkerungspolitischen und volksbiologischen Aufgaben mit aller Macht für die Nahrungsfreiheit des deutschen Volkes zu kämpfen. Zur Erfüllung dieser Aufgabe müssen die Erzeugungsmöglichkeiten, die im deutschen Boden und der Arbeitskraft unserer Bevölkerung liegen, unter Einsatz aller mit wirtschaftlichem Erfolg verwendbaren Hilfsmittel ausgeschöpft werden. Sicherung der erreichten Erzeugungshöhe und zielbewußte weitere Erzeugungssteigerung heißen die nächsten Wirtschaftsziele der deutschen Landwirtschaft.

Zur Erreichung dieser Ziele ist es nicht notwendig, grundsätzlich neue Wege zu beschreiten, auf neue Erfindungen zu warten und auf Wunder zu hoffen, sondern es ist nur nötig, alles, was sich in langer Erfahrung und sicherer Erkenntnis als gut und zweckmäßig in der Landwirtschaft erwiesen hat, in die breite Masse der Bauern und Landwirte hineinzutragen und mit zähem Fleiß und eiserner Beharrlichkeit in den einzelnen Wirtschaften zur Durchführung zu bringen.

Die Erfüllung dieser Aufgabe erfordert, daß jeder Betriebsleiter seine Wirtschaft einer gründlichen Durcharbeitung unterzieht. Jede einzelne Betriebsmaßnahme ist zu überprüfen, ob sie zweckmäßig ist und sachgemäß durchgeführt wird.

Der Anfang ist zu machen bei der Bodenbearbeitung, Saatbestellung, Saatenpflege und Unkrautbekämpfung. Hier werden die Grundlagen für die Bodenproduktion gelegt, und hier wird schon eine Fülle schwerwiegender Fehler gemacht, die abgestellt werden können. Richtiges Pflügen, wirksame Ergänzung der Pflugarbeit durch Einsatz von Egge, Grubber, Schleppe, Walze usf. muß erreicht werden, um die natürlichen Bodenkräfte zu wecken und für die Erzeugung nutzbar zu machen. Niemand ist so klug, daß er nichts mehr zulernen könnte, und jeder kann hier am Beispiel und den Erfahrungen des einen oder anderen Nachbarn lernen, wenn er nur zu sehen und zu beobachten versteht oder dazu angeleitet wird. Aehnlich liegt es mit den Fragen der Unkrautbekämpfung und der Saatbestellung. Auch hier wird durch mangelnde Sorgfalt Jahr für Jahr Volksvermögen vergeudet und die Wirtschaftlichkeit der Betriebe geschmälert.

Diese ganz primitiven Maßnahmen vom Pflügen bis zur Ernte müssen immer wieder aufs neue durchdacht und überprüft werden, weil wir hier Erzeugungssicherung und -steigerung erreichen können, ohne unsere Erzeugungskosten zu erhöhen, und das ist außerordentlich wichtig. Hier können wir nur durch Einsatz von Sorgfalt und zähem Fleiß nicht nur mehr erzeugen, sondern auch billiger erzeugen und die Wirtschaftlichkeit unserer Betriebe erhöhen.

Der nächste wichtige Aufgabenkreis ist die Ergänzung der natürlichen Bodenfruchtbarkeit durch Düngungsmaßnahmen. Ausgangspunkt müssen auch hier wieder die wirtschaftseigenen Hilfsquellen sein. Stallmist und Gründüngung haben die Grundpfeiler der Düngerwirtschaft zu bilden. Sachgemäße Stallmistgewinnung und Pflege und zweckmäßige Einpassung der Gründüngung in die Wirtschaftsorganisation sind daher in jeder Wirtschaft zu entwickeln. Ungezählte Fehler und eine Fülle ungenutzter Möglichkeiten sind in Tausenden und aber Tausenden von Wirtschaften zu finden. Diese müssen abgestellt werden, und zwar wieder durch eisernes Wollen, durch das Ueberwinden der inneren Trägheit, die meist der wichtigste Anlaß für die Unterlassung der längst als richtig erkannten Maßnahmen ist. Sind die wirtschaftseigenen Grundpfeiler der Düngerwirtschaft entwickelt, dann kommt zum Schluß die Abrundung der gesamten Düngerwirtschaft durch Kunstdünger.

Die Kunstdüngerverwendung soll die Vervollkommnung der übrigen Maßnahmen zur Hebung der Bodenfruchtbarkeit (Bodenbearbeitung und Düngung mit wirtschaftseigenen Düngestoffen) bilden, sie hat nicht die Aufgabe, dort gemachte Fehler zu übertünchen. Bei verständiger Anwendung ist die Kunstdüngung ein außerordentlich wichtiges Hilfsmittel zur Sicherung der Ernteerträge und zur weiteren Ertragssteigerung.

Sehr unzweckmäßig erfolgt in vielen bäuerlichen Wirtschaften oft noch der Einsatz der Arbeitskraft, des wertvollsten Volksgutes, das wir besitzen. Hier ist durch eine entsprechende Betriebsorganisation dafür zu sorgen, daß die vorhandene Arbeitskraft gleichmäßiger belastet wird. Arbeitsverteilung durch gut abgestimmtes Kulturarten- und Anbauverhältnis und Fruchtfolgen, Vollstopfung der arbeitsstarken Betriebe mit Arbeitsmöglichkeit müssen hierbei helfen, sofern nicht durch vermehrte Einstellung geeigneter Hilfskräfte Abhilfe geschaffen werden kann. Diese Maßnahmen sollen vor allem helfen, dem Bauern durch Minderung der rein körperlichen Arbeitsüberlastung Zeit zur geistigen Durcharbeitung seines Betriebes und zur Erfüllung seiner sonstigen Pflichten der Volksgemeinschaft gegenüber zu geben.

In diesen Aufgabenkreis fällt auch
die Ergänzung der Arbeitskraft durch Maschinen und Geräte.

Die Maschine soll in erster Linie die Arbeit erleichtern und die Voraussetzung für sorgfältige Leistungs- (Qualitäts-)arbeit schaffen.

Das wichtigste Hilfsmittel zur Ausnutzung von Arbeitskraft und Boden bildet im bäuerlichen Betrieb die Viehhaltung. Hier ist auch einer der wirksamsten Hebel zur Förderung der bäuerlichen Wirtschaft und damit zur allgemeinen Ertragssicherung und Ertragssteigerung gegeben. Auch hier ist wieder nach den häufigsten Fehlern zu suchen, um den wirksamsten Ansatzpunkt zu finden. Der häufigste Fehler liegt in der mangelhaften Abstimmung von Viehbesatz und Futterflächen: In den kleinen Betrieben meist eine Uebersetzung mit Vieh, so daß die Tiere bei mangelhafter Fütterung keine genügenden Leistungen hervorbringen können. In den großen Betrieben oft zu geringer Viehbesatz, mangelhafte Stallmistgrundlage und vielfach zu große Futterflächen und damit Bodenverschwendung. Dazu kommt häufig Unausgeglichenheit der Futterversorgung, ungleiches Verhältnis von Sommer- zu Winterfütterung und unausgeglichene Fütterung während des Sommers und Winters; bei Weidewirtschaft z. B. im einem Fall Futterverschwendung im Frühjahr, in anderen Futtermangel im Sommer. Die Möglichkeit des Futterausgleichs bei verschiedener Fütterungsweise, verschiedener Boden- und Klimabedingung, das beste Zusammenwirken von Weide, Grünfutter und Gärfutter usf. muß in jedem Betrieb gesucht, die Zusammensetzung des Futters, Saftfutter — Rauhfutter und vor allem das Nährstoffverhältnis ständig verbessert werden.

Der Ausbau der wirtschaftseigenen Eiweißgewinnungsmöglichkeiten

durch entsprechenden Futteranbau und Futterkonservierung (zeitiges Schneiden der Wiesen usw.) ist hier eine Hauptforderung. Schließlich kommt dann, wie bei der Düngung, die erfolgreiche Ergänzung des wirtschaftseigenen Grundfutters, Saft- und Rauhfutters, durch Kraftfutter.

Es ist nichts Neues, was zur Durchführung der Erzeugungsschlacht vom Bauern gefordert werden muß, es ist die Beachtung der guten, alten Binsenwahrheiten.

Zu ihrer erfolgreichen Durchführung sind allerdings notwendig eine klare Erkenntnis der Zusammenhänge des Betriebes, seine wirtschaftliche Durchdenkung und auch rechnerische Durcharbeitung, um nicht in oft gemachte Fehler zu verfallen. Soll der Bauer in der schweren Arbeit nicht erlahmen und die Fülle verlangter Maßnahmen, die immer wieder Willenseinsatz und Zähigkeit erfordern, erfolgreich durchgeführt werden, so muß vor allem Arbeitsfreudigkeit des Bauern durch psychologisch richtige Behandlung erhalten und gefördert werden.

Kirchturmstandpunkt

Es hat den Anschein, als seien verschiedene Kreise mit der Neuordnung des Börsenwesens, nach der eine ganze Reihe von Provinzbörsen verschwinden, bzw. zusammengelegt werden, nicht einverstanden. — Sie haben nach Dr. Schachts Worten von ihrem Ableben noch nicht offiziell Kenntnis genommen! — Selbstverständlich sei zugegeben, daß es, vom lokalen Standpunkt aus gesehen, für manche Stadt ins Gewicht fällt, die Wertpapierbörse zu verlieren. Es geht aber nicht an, jetzt, nachdem die gesetzlichen Bestimmungen durch die Reichsregierung erlangen sind, gegen diese in offener oder versteckter Form Opposition zu treiben, oder in Resignation zu machen! Der Kirchturmstandpunkt muß verlassen werden, und die lokalen Prestigeinteressen — um solche handelt es sich dabei ausschließlich — müssen hinter der großen Linie zurückgestellt werden, auf der die Neuordnung der gesamten deutschen Wirtschaft vorgenommen wird. Das Gesetz, daß die Wertpapierbörsen neu regelt, ist hierzu ein wertvoller Baustein, was von denen bedacht werden sollte, die damit vielleicht nicht ganz zufrieden sind.

Die neuen Reichsgesetze
über das Kredit- und Börsenwesen

Im Reichsgesetzblatt Teil I Nr. 132 vom 7. Dezember wird der Wortlaut der Verordnung über die Zulassung von Wertpapieren zum Börsenhandel, das Reichsgesetz über den Wertpapierhandel und das Kreditwesen, veröffentlicht.

Verlängerung der Kündigungsfristen
der Ende ds. Js. fälligen Aufwertungshypotheken der privaten Hypothekenbanken bis zum 31. Dezember 1935

Berlin, 8. Dezember. Die Fachgruppe Hypothekenbanken weist nochmals darauf hin, daß sämtliche privaten Hypothekenbanken ihre zinslich genügend gesicherten Aufwertungshypotheken nicht zum Ende dieses Jahres fällig machen, sondern provisionsfrei bis zum 31. 12. 1935 stehen lassen.

Erweiterung der Befugnisse
des Reichskommissars für Preisüberwachung

Berlin, 8. Dezember. Im Reichsgesetzblatt Nr. 45 Teil I wird das von der Reichsregierung beschlossene Gesetz über die Erweiterung der Befugnisse des Reichskommissars für Preisüberwachung veröffentlicht. Es hat folgenden Wortlaut:

Die durch das Gesetz vom 5. November 1934 über Bestellung eines Reichskommissars für Preisüberwachung dem Reichskommissar für Preisüberwachung übertragenen Aufgaben und Befugnisse werden auf alle Güter und Leistungen ausgedehnt.

Die gesetzlichen Vorschriften über die Ueberwachung und Gestaltung der Löhne und Gehälter, insbesondere die Vorschriften des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit, bleiben unberührt.

Einzelhandel und Reichsnährstand

Gemäß der Anordnung des Reichswirtschaftsministers über die Anerkennung der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel vom 18. September 1934 (Reichsanzeiger Nr. 219) sind der Wirtschaftsgruppe nicht angeschlossen: Unternehmer und Unternehmungen des Einzelhandels, die gemäß der dritten Verordnung über den vorläufigen Aufbau des Reichsnährstandes vom 16. Februar 1934 (Reichsgesetzblatt 1 Seite 100) und der dazu ergänzenden Anordnung ausschließlich zum Reichsnährstand gehören. Im Falle der ausschließlichen Zugehörigkeit zum Reichsnährstand brauchen die Angehörigen des Reichsnährstandes sowie reichsnährstandspflichtige Betriebe sich bei der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel nicht anzumelden.

*

Auf Grund der Verordnung zur Ordnung der Getreidewirtschaft vom 14. Juli 1934 werden mit Wirkung vom 8. Dezember bindende Grundsätze des Reichsnährstandes für Abschläge vom Getreidefestpreis mit einem das gesamte Reichsgebiet umfassenden Geltungsbereich aufgestellt. — Die Landesbauernräte können mit Zustimmung des Verwaltungsrates des Reichsbauernführers von dieser Anordnung abweichende bindende Grundsätze für den Bereich ihrer Landesbauernschaft aufstellen.

Nürnberger Lebensversicherungs-Bank. In der Großlebensversicherung ist eine Steigerung des Neuzugangs um mehr als 50 % gegenüber dem Vorjahr eingetreten. In der Gruppenlebensversicherung ist ein sehr umfangreiches Geschäft zu verzeichnen. Die Haftpflichtversicherung brachte eine Steigerung von mehr als 60 %. Dagegen ist der Neuzugang und der Schadenverlauf in der Unfallversicherung immer noch nicht befriedigend. Der Umfang der Abonnentenversicherung hat sich ungefähr auf der gleichen Höhe gehalten. Das finanzielle Ergebnis dürfte ebenfalls befriedigend ausfallen.

Film und Theaterbesuch

Lebhaftes Verleihgeschäft — Wetter und Zugstücke

Die deutsche Filmwirtschaft scheint lt. I.f.K. immer mehr die Folgen der Krise, die Anfang 1933 ihren Tiefpunkt erreichte, zu überwinden. Die Herstellung von Filmen hat erheblich stärker als in früheren Jahren zugenommen. Im August dieses Jahres waren z. B. 77 % der verfügbaren Ateliertage ausgenutzt (gegenüber nur 56 % im Vorjahr). Die Zahl der in den Filmateliers geleisteten Arbeitsstunden war im August um rund 68 % höher als im gleichen Vorjahrsmonat.

Auch das Verleihgeschäft war sehr lebhaft. Soweit die bisherigen Abschlüsse erkennen lassen, wurde die neue Herstellung im allgemeinen gut aufgenommen. Nach dem günstigen Ergebnis im Theatergeschäft während der letzten Monate sieht man auch in Verleiherkreisen der weiteren Entwicklung hoffnungsvoll entgegen.

Der Besuch der Lichtspieltheater und damit auch die Bruttoeinnahme pflegen im Zusammenhang mit der warmen ‚Witterung von April bis Juli — der Saison entsprechend — zurückzugehen. Im laufenden Jahr war der Tiefpunkt bereits im Juni erreicht. Im Juli, namentlich aber im August und September entwickelte sich das Theatergeschäft sehr günstig. Zum Teil ist dies wohl darauf zurückzuführen, daß in den vergangenen Monaten einige neu herausgekommene Filme besonderen Anklang fanden. Schließlich mag auch das für den Theaterbesuch günstige Wetter zu lebhafterem Besuch geführt haben. Im Durchschnitt des dritten Vierteljahres war der Besuch der Lichtspieltheater in den erfaßten Städten um 9 ¼ die Bruttoeinnahme um 15 ½ höher als im Vorjahr. Der durchschnittliche Erlös je Eintrittskarte hat sich, vor allem in den Mittelstädten, erhöht. Er war hier im dritten Vierteljahr um 10 %, in den Kleinstädten um 7 % und in den Großstädten um 4 % höher als im Vorjahr. Im dritten Vierteljahr kamen in den Großstädten auf die mittlere Preisgruppe (0,60 bis 0,90 RM) 39 ½ gegen nur 31 % im Vorjahr, in den Mittelstädten 43 ½ gegen 34 ½. Das Publikum ist von den billigen Plätzen wieder zu den teureren abgewandert.

In den Kleinstädten, in denen sich der Kampf um die Eintrittspreise auch weniger stark ausgewirkt hatte, haben sich die Verhältnisse nicht so grundlegend geändert. Jedoch ist auch hier die Feststellung interessant, daß im dritten Vierteljahr 1934 27 % der abgerechneten Eintrittskarten auf die Preislagen von 0,95 bis 2 RM entfielen gegenüber nur 21 % im Vorjahr.

In den kommenden Wochen dürften — zum Teil im Zusammenhang mit den Vorbereitungen für das Weihnachtsgeschäft — die Zahl der Besucher und die Einnahmen etwas geringer sein. Im Januar ist dann wieder mit lebhafterem Theaterbesuch zu rechnen, wie ja der Januar überhaupt in der Regel der saisongünstigste Monat für die Lichtspieltheater ist.

Strenge Devisenbewirtschaftung in Italien

Rom, 8. Dezember. Der italienische Ministerrat hat zwei Verordnungen zur Devisenbewirtschaftung verabschiedet. Ein Verordnungsentwurf verpflichtet Banken, Bankiers, Gesellschaften und juristische Personen jeder Art, soweit sie italienischer Nationalität sind und ihren Sitz in Italien haben, dem „Nationalen Institut für den Zahlungsverkehr mit dem Ausland" alle ihre Kredite gegenüber dem Ausland abzutreten, auf Verlangen zu verkaufen und zu übertragen. Alle italienischen Bürger sind verpflichtet, ihren Kredit gegenüber dem Ausland zu deklarieren, ebenso wie die ausländischen und die italienischen Papiere, die im Ausland ausgegeben sind, soweit sie sich in ihrem Besitz befinden, auch wenn sie im Ausland deponiert sind.

Ein weiterer Erlaß des Finanzministers beschränkt den Handel mit allen Zahlungsmitteln, die zu Zahlungen im Ausland dienen können, ausschließlich auf das Institut für den Zahlungsverkehr mit dem Ausland, das den Handel durch die Bank von Italien ausüben wird.

Tagesnachrichten

W. Jacobsen AG., Kiel. Die Gesellschaft veröffentlicht gemäß der Verordnung über die Zulassung von Wertpapieren zum Börsenhandel eine prospektähnliche Bekanntmachung. In dieser wird mitgeteilt, das die 378 000 RM Stammaktien, um die das Grundkapital laut HV.-Beschluß vom 6. Juli v. Js. auf 3 402 000 RM herabgesetzt worden ist, in der Zeit vom 15. Mai bis 13. November 1933 zum Durchschnittskurs von 34,95 % angekauft wurden, und zwar an der Berliner Börse mit Ausnahme von 83 000 RM, die vom 31. Juli bis 13. November 1933 von fünf verschiedenen Personen freihändig zum Durchschnittskurse von 40,49 % gekauft wurden. Der durch die Einziehung erzielte Buchgewinn beträgt 245 896 RM. Er ist dem gebundenen Reservefonds zugeführt worden. Eigene Aktien besitzt die Gesellschaft jetzt noch im Nennwert von 61 200 RM, es sind nur Stammaktien, die mit 24 786 RM, also mit ca. 40,50 % zu Buch stehen. Vorratsaktien sind nicht vorhanden.

Braunschweigische Landes-Eisenbahn-Gesellschaft — Obligationärversammlung. Die Obligationärversammlung, die über Tilgung und Zinserabsetzung der Schuldverschreibungen Beschluß fassen sollte, war infolge eines Formfehlers in der Einladung zur Versammlung beschlußunfähig, so daß die Einberufung einer neuen Obligationärversammlung zum 28. Dez. notwendig wurde. In einer freien Aussprache wandten sich der Vertreter des Sparerbundes, Rechtsanwalt Thormann, und Justizrat Brink, beide Berlin, gegen die von der Gesellschaft vorgeschlagene Zinsherabsetzung, während andererseits betont wurde, daß auf Grund der von der neuen Verwaltung vorgefundenen Verhältnisse eine Durchführung dieser Maßnahme unerläßlich sei. Der Tilgungsplan sieht eine jährliche Tilgung von 2 % der Gesamtsumme zuzüglich der ersparten Zinsen vor. Bis zur Abhaltung der neuen Versammlung werden der Vertreter des Sparerbundes und die Verwaltung Verhandlungen führen, mit dem Ziele, eine Lösung zu finden, die den Interessen der Obligationäre und denen der Verwaltung gerecht wird.

Regelmäßiger Lastkraftwagen-Verkehr von und nach Bremen

der Bremer Gedekra-Spediteure (im Reichsverband: Gemeinschaft Deutscher Kraftwagen-Spediteure) E.V.

Land- u. See-Transport
K. G. Carl Polzin
Hafenstraße 142-44, W 84161
Tägl. von u. nach Kassel, Bielefeld und Hannover
mit Anschluß nach Ost-, Süd- und Westdeutschland

Adolf Gruel
Roland 1661, 3521, 2140
Sammelladungs-Verkehre mit Kraftwagen u. Eisenbahn

Norddeutsche Kraftwagen-Speditions-Gesellschaft m.b.H.
Filiale Bremen
Fernruf Rol. 8515, 7755
Regelmäß. Verladungen von und nach: Bremerhaven — Hamburg — Schleswig-Holstein — Mecklenburg und Berlin

Friedrich Timmermann
Weser 81789 und 82554
Täglicher Verkehr von und nach Hamburg

Richard Ihle
Zweign. Bremen, Wes. 81954 u. 81955
Täglicher Verkehr von und nach Hannover. Regelmäßige Verkehre von und nach Braunschweig, Hildesheim, Thüringen und dem Harz

Röhlig & Co.
Auto-Fern-Transporte
nach allen Richtungen ● gegr. 1852

Joh. C. Henschen
Langenstraße 67-68
Tel. Rol. 61, 376, 6313
nach Bünde, Herford, Bielefeld, Osnabrück, Münster
täglich 4 x wchtl. 3 x wchtl.
mit Anschlußmöglichkeiten
Ferntransporte nach allen Richtungen

Bremer Warenverteilungsgesellschaft m. b. H. ● Roland 78, 79, 80, 84 und 93
Tägliche Sammelverkehre von u. nach: Rheinland, Südhannover-Kassel, Westfalen, Oldenburg, Bremerhaven

Arbeit schaffen — Aufträge erteilen!



.... ein gern gesehenes Festgeschenk



Strümpfe

von Lehmann. Es hat schon seinen Grund warum auf richtiges Wirtschaften bedachte Damen so gern bei uns kaufen

Damen-Strumpf, aus künstl. Fliß-Seide, in den modernen Farben des Winters, II. Sortierung... ..... Paar **1.25**

Damen-Strumpf, aus künstl. Fliß-Seide, ein feinfädiger, kräftiger Strumpf, das Paar zu dem vorteilh. Preis von **nur 1.45**

Hausmarke „Diana", sehr schöner Damenstrumpf aus feinster Fließkunstseide mit Extraverstärkungen, ein Paar davon sollte auf jedem Gabentisch liegen, Paar **1.95**

Herren-Socken Wolle und Baumwolle Paar von ..... **50 ₰** an

Kinder-Strümpfe aus Halbwolle, gute kräftige Qualität, ein praktisches Geschenk, Größe 3..... Paar **1.00**

Lehmann A G

Schüsselkorb ● Schwachhauser Heerstraße 11

Die NS.-Kulturgemeinde sucht sofort oder zum 1. Januar einige zentr. gel. gute Verwaltungs-Räume. — Preisang. an Bischoff, Bremen-Horn.

Möbeltransporte
J. H. Pape
Rosenstraße 2 - Roland 2695

Anzeigen für die **„Bremer Zeitung"** bitten wir nach Möglichkeit **frühzeitig aufzugeben,** damit wir für wirkungsvolle Anordnung des Satzes Sorge tragen können.

Häuser und Grundstücke

Zu verkaufen

Ein- u. Zweifamilienhäuser
mit allen Bequemlichkeiten der Neuzeit, äußerst preiswert und günstige Zahlungsbedingungen.
Georg-Gröning-Straße und Schwachhauser Ring
mit großem Garten.
Scharnhorststraße
und
Osterdeich
im Bau befindliche und neu zu erbauende Ein- u. Zweifamilienhäuser, sehr rentabel, Käufer wohnt sofort frei.
G. Koester
Baugeschäft.
Claustenstr. 36, Hohenzollernstr. 28a

Schönes Einfamilien-Haus
Torgauerstr. 12 (Beibedamm).
Rä. Torgauerstr. 10

Bauplätze
in **Oberneuland** (an bester Lage) mit und ohne Baumbestand in verschiedener Preislage.
„Eigenheim", Bau- und Siedlungsgesellschaft m. b. H.
Am Wall 177. — Tel. 29264

Einfamilienhäuser
4 Zimmer, Küche, Waschküche, Heizung und großer Garten
RM. 7600.—
an der Bruchhauserstraße.
W. Kellner & Co.
Waller Heerstraße 55

An der **Gießener-, Haller-, Hamelner- und Augsburgerstraße** zu erbauende und im Bau befindliche
Ein- und Zweifamilienhäuser
zu günstigen Bedingungen.
H. Wilhelm Köstermann,
Baugeschäft
Auf dem Kamp 21
Inh. R. Wickmann, Baumeister
Besichtigung erbeten.

Zweifam.-Haus
Wallerstraße 47
RM. 14 300
Friedrich Bollmann, Baugeschäft
Glücksburgerstr. 4, Weser 80 690.

Dein Vertrauensmakler ist der R. D. M.-Makler

2-Fam.-Hs. Hausstr. 1. l. gut. Zust. Sout. u. Part. m. Heiz., sof. bezieh. Nachzufragen Sedanstraße 23

Kaufgesuch
Einf.-Haus mit Gart., bill. Vorst. o. Hafedt. Ausf. Angeb. u. F 7081

Bitte
beziehen Sie sich immer auf die Anzeige in der
„Bremer Zeitung"

Kauf

2 gebr. **Schreibtische,** billig. Angeb. u. W 7071

Ein mahagoni **Bücherschrank** zu kaufen gesucht, Angeb. u. P 6415

Kaufe getragene **Herren- u. Dam.-Garderobe,** Schuhe, Bücher, Wäsche usw. **Baisel,** Hankenstr. 4/5

Puppenwagen Angeb. u. M 7087

Mod. Puppenwag. Schönhauserstr. 18 II

Kaufe Bücher Klang, Nordstr. 10

Die Erfolge
welche die Bremer Geschäftswelt mit den Inseraten in der **„Bremer Zeitung"** hat beweisen die unübertroffene Werbekraft unserer Zeitung.
Handeln auch Sie danach!

PREIS-SKAT
4½ Uhr:
Gestügel-Preisskat „Erkenstube",
Haltestelle L. 5, Erkenstraße, Ecke Richthofenstr.

Preisskat, Mattfeld Nordstraße 217 4½ Uhr. Einl. 1.50

Heute!!! Großer Gänse-Preis-Skat. Anf. 4 u. 8 Uhr. Einsatz 2 RM. **H. Kackebart,** Neuenlande.

Heute 4 Uhr: **Preis-Skat** Martin Peinzler Grenzstraße 196

Heute 16 Uhr **Geld-Preisskat** **R. Krause,** Utbremer Str. 131

Preisskat 4 Uhr **R. Larisch** Lloydstr. 137

Preisskat morg. 6½ Uhr. **Beräzen** Blocklanderstr. 20 (Grund. Einl. 1.50

Unterricht

Privatunterricht im Zuschneiden u. Nähen f. Hausbed. **Frau Peters,** Römerstraße 25

Lernt Deutsch, Rechnen, Schreiben, Buchführg. Stenographie, Maschinenschreiben **Wernickes** Priv.-Handelsschule Ansgaritkirchhof 8

Erfolgreiche **Nachhilfe** durch Junglehrer. Angeb. u. D 7079

Offene Stellen

Männliche

Lehrling mit guter Schulbildung zum 1. April 1935. Franz Wille, Nordstraße, Ecke Lüpowerstraße.

Weibliche

Suche tüchtige ½-Tag-Hilfe. Wilcke, Feldstr. 23.

P. sof. jg. Mädch. für ½—¾ Tag. **Schlüter** Kornstr. 97/99

Saub. j. Mädchen (Plättlehrling) z. 1. 1. 35. Hafenstein, Elsflether. 61.

Mädch. 15—16 J. f. d. Morgenfd. 9—1, mit guten Zeugnissen, z. 15. Dez. oder 1. Jan. Vorzust. morgens. Trefelburgerstr. 27

Elektro-Beleuchtung und Radio-Großhandlung sucht per 1. Januar resp. Februar einen branchekundigen

Reisenden

Ausführliche Angebote mit Gehaltsansprüchen unter J 7084 beim Verl.

Für die Halbmonatsschrift „Deutsche Volksgesundheit". Herausgeber Julius Streicher, wird für das dortige Gebiet eine gesunde vertrauenswürdige Persönlichkeit zur Uebernahme einer selbständigen

Bezirksvertretung

für Werbung und Vertrieb gesucht. Angebote an Verlag „Deutsche Volksgesundheit", Nürnberg 2, Schließfach 392.

Weltunternehmen
sucht noch vor den
Weihnachtsfeiertagen
zwei Herren und eine Dame, die sich zugleich f. d. kommende Jahr eine dauernde Existenz gründen wollen. Nachweisbarer Verdienst **wöchentlich 100—120 Mk.**
Persönl. Vorstellung am Montag, 10. Dez., v. 10—12 u. 15—17 Uhr, i. Hot. **Nordischer Hof,** Bahnhofstr.

Wir haben die **Agentur** eines verstorbenen Agenten mit gutgehendem Inkasso-Bestand zu vergeben. Wir suchen einen guten, im Versicherungsgeschäft eingewohnten Nachfolger, der auch Gewähr für Erweiterung des Bestandes bietet, auch muß derselbe Erfolge im Lebensversicherungsgeschäft aufzuweisen haben. Ausf. Off. sind einzur. an **Becker, Frische & Cordes,** **Wachtstraße 40 I,** Versicherungen aller Art.

Bei Abgabe von Offerten keine Original-Papiere beifügen, sondern möglichst Abschriften verwenden!

Wir suchen Stellung

Männliche

Junger Zivilist sucht Arbeit, gl. welcher Art. Arbeitsspaß wird. Angeb. u. J 7086

Tücht. Autoschloss. 27 J., lgj. Kraftfahrer i. St. Stell. i. Veränderung. Angeb. u. P. 7090

Ig. Kaufmann (Pg.) m. eig. **Auto sucht Beschäftigung** gl. welch. Art, auch aushilfsweise. Angeb. u. A 7076

Ig. Mann, ledig, 27 J. a. Führersch. f. St. a. Bett. a. sof. o. l. l. 35. Angeb. u. B. 7077

Versteigerungen

Freiwillige Versteigerung

Montag, 10. Dez., ab 10 Uhr, Rembrandtstr. 1, meistbiet. gegen bar i. A. von Bothe, Polakowsky u. a.:
Klubledergarnitur, schw. Ausf., **Biederm.-Möbel, Mahag.-Empire-Möbel, Barock-Schränke, Truhe und Bauernmöbel,** Korbgarnitur, Küche, Einzelmöbel, **Orientteppiche u. Brücken, Zinn, antik, Markenporzellane, Bronzen** u. a. Kleink., **Gemälde** von Thoma u. a.
Alles gebr., aber best. erhalten. Besichtigung ab 8 Uhr, Eintritt gegen 10 Pf., die zurückverg. oder verr. werden.

Otto Schoener
Domsh. 24 981

Bremer-Leihhaus
Inhaber: R. Buxmann,
Am Wall 49 und Grasenstraße 15/17,
Am Freitag, d. 14. Dezember 1934, vormittags 9 Uhr, im Lokale „Paulsburg", Ostertorsteinweg 25/26
öffentliche Versteigerung
der
verfallenen Pfänder
Boeder, Gerichtsvollzieher, Wachtstraße 36 I.

Zwangs-Versteigerung
Am Dienstag, d. 11. Dez. 34, vorm. 10 Uhr, versteigere ich im Pfandlokal Königstr. 11:
Tresen, Regale, Rollschr., Schreibtisch, Schreibmasch., Peddigrohrstuhl u. Sess., Sofa, Chaiselongue u. Decke, Kommode, Topfschrank, Flurgarderobe, 1 Posten Wandspl., Schreibtisch- u. Kamintischen, u. a. m. meistbietend gegen bar.
Austede,
Gerichtsvollzieher,
Langenstraße 14.
Domsh. 253 78.

Tiermarkt

Zu verkaufen

8jährige **Oldenburger Stute,** Lilienthal 107

Kanarien-H. u. W. Wulsdorferstr. 33

In Kanarien
Waldvögel
Vogelbauer
Aquarien
Zierfische.
E. H. Becker,
Balgebrückstr. 16

Rassehunde
Vers. sämtl. Rassen n. all. Welt. III. Prachtkat. m. Prsl. u. Beschrb. 1 M (Marken) Gegr. 1864
Arthur Seyfarth
● Bad Kösztrlz 11

Zu verleihen

Darlehen ohne Vorkosten. Man schreibe kurz an: **H. Ziegler,** Lilienthal 159

Volkssempfänger zu besichtigen 12 bis 4 Uhr. Eiderstr. 10 pt.

Kurz- und langfristige **Darlehen** an Gehaltsempf., vorschußlos. Angebote u. Rückporto u. U 7095

Sonstiges

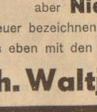
Accordeon Kasper-Theater Aquarium
Gründerstr. 24 III.

Astro-Chirologie
gew. Beratung fr. St. Magnusstr. 25 per Nr. 33

Graphologin Charakterologin
Dipl. d. Hsbauer-Haldane
10—1 4—8, 2 M. Bischofsknabel 8.

Graphologin
Frau Cordes,
Seemannstr. 13.
Wissensch. Berat. 1 M. Von 10—21.

Wollen Sie auch ein solches Heim besitzen?



Dann wenden Sie sich zwecks unverbindlicher Beratung an die
Eigenheim-Schau
Bremen „ Brückenstraße 27
Durchgeh. v. 9-19 Uhr geöffnet. Eintritt frei!
Verlangen Sie die wichtige Baumappe mit 50 Einenheimen für 1.— RM.

Und dann Gardinen
Von der einfachsten bis zur feinsten — aber **Nie** eine darunter die man als — — teuer bezeichnen kann —
So ist's eben mit den Gardinen bei
H. Wilh. Waltjen, Ostertorsteinweg 9-10

Wohnungsmarkt

Zu vermieten

Innere Stadt

1 ft. möbl. Zim. Geeren 5/1.

Mö. Zim. (ebbf.) Philosophenweg 29 I

Abgeschl. Etage 4 Z., Kü., Bk., Bd., Zentrhzg., Fahrst. p. 1. 4. 35., Rä. bei **Thein,** Bahnhofstr. 1 (30085)

Groß. leeres Zim. Gr. Fischerstr. 13 I

Ostertor

Günst. für Handwerk., Lad., 3 Zi., Wohng. mit Bad und Lagerräume, monatl. 100.— M. Tel. H. 40 711.

Osten

Möbl. Zim., Kü. berufst. Dame, Lessingstr. 27

Dovenier

Gr. gut mö. Zim. Doventorstwg. 65 Umstg. Utbs. 3 Z. u. K. 45 M. 3. 1. l. Bei Sonnt. ab 12 Doventorstw. 40

Neustadt

2 Zimmer und Kü., abgeschlossene 1. Etage, Nähe Neustadtsbahn Angeb. u. H 7083

Möbl. Zi. W. 3 M. Rheinstr. 16 I

Bachstraße
Sonn. Etage, 3 Z., Kü., Balk., infolge Versetzung per 1. 1. oder 1. 2. 35 42,50 M. Angeb. u. S. 7063

Schwachhausen

Abgeschloss. Etage per 1. Jan. 1935, 4 Zimmer, Küche, Bad u. Zubehör. Georg-Gröningstr. 122. Hansa 460 51.

Findorff

Ger., sdl. Zi., leer. Hemmstr. 147, pt.

Sonnige 2-Zimm.-Wohng. m. Wohnk. z. sof. od. 1. 1. 35. Eckenförderstr. 10

Leeres Zimmer an nette Frau. Blüthnergerstr. 22.

Logis i. ordentl. Mädch. o. fg. M., von 12 Uhr an. Andreasstr. 34.

Frdl. einf. möbl. Z. Falkenbergstr. 16

Westen

Schö. ahg. Park-Wohn., 5 Zi., Kü., Bad u. Zubh. m. Heizg. p. 1. Jan. Näh. Ulbremerstr. 62 part. Zu bes. vorm. 10—12 Uhr

Germaniastr.
abgeschl. 2. Etage 4 Zim., Kü. Zubehör, Manfarde 48 M. Wilh. Ruseredt, Möbeltransporte Breitenweg 28

Möbl. Zi. an j. H. **Zwinglistraße** 16

Weitl. Vorstadt
4 Zim. Küche etc. zum 1. Februar, 52 M.

Bauhütte „Hansa" Langenstr. 117

Utbremer-straße 156
Garage
zu vermieten

Gröpelingen

Kl. Manf.-Wohn. Forgerstr. 19 Grd.

Woltmers-hausen

Zum 1. 1. 35 eine abgeschl. moderne 1. Etg., 3 Zimmer, m. flachem Dach, Bohnenkamp 46pt.

Zu verpachten

Bäckerei
gute Lage, zu verpachten. Angeb. u. G 7078

Miet-gesuche

Suche abgeschl. **3-Zim.-Wohnung** z. 1. 4. 35. (Vermittler verb.) Angeb. u. K 7085

2 mittelgroße Leerzimmer
l. sof. od. später. Tel. u. Bad müß. vorh. sein. Preisangeb. mit allen Einzelh. u. S 7068

1—2 Zimmer und Küche, Neustadt. Angeb. u. B 7075

Berufst. Frau s. sof. Wohn. b. 35. Angeb. u. G 7080

2—3-Zim.-Wohng. m. Küche etc. bis z. 1. Januar bzw. 15. Jan. mögl. Zentrum. Preisangeb. u. O 7082

Kl. Einf.-Haus. Miete. 40—50 M auf gl. oder sp. Gegend gleich Angeb. u. T 7089

Wohn. u. Schlafzimmer, möglichst Nähe Industriehafen. Preisangebote unter E 6514.

Ehepaar f. Mitte Dez. 1 4 Woch. g. möbl. Wohn- u. 2 bett. Schlafzim. Ztbg. ff. W. Pr. o. l. Kt. i. Zentr. Angeb. u. Z 7094

Findorff

2—3 Zi.-W., sof. o. sp. Ang. u. T 7070

Ganz gleich in welchem Stadtviertel Bremens Sie Wohnung suchen, **immer finden Sie** das günstige Angebot in der **„Bremer Zeitung".**

Unterricht

Harald Rosemann
Gesellschaftstanz • Step-Tanz
In Kursen, Privatzirkeln und Einzelunterricht für Anfänger und Fortgeschrittene
Anmeld. für die Januarkurse: 12—½2 u. 4—8 Uhr nachm.
Kohlhökerstraße 53 ● Domsh. 28629

TANZ-SCHULE
GUSTAV HÖLZER
Anmeldung für die Januar-Kurse 12-20 Uhr
Schleifmühle 76 Domsheide 26865
Einzel-Unterricht jederzeit

TANZSCHULE
Emmy Schipfer-Donat
Die neuen Kurse für Gesellschaftstanz u. tänzerische Gymnastik beginnen im Januar. Auskunft u. Anmeldung 11—20 Uhr. Einzelunterricht jederzeit.
Rembertistraße 65. Domsheide 29622.

Vertreter

Für sofort sucht leistungsfähiges Haus einen in Weinhandlungen usw. bestens eingeführten

Vertreter

zum Verkauf ihrer Konsum-Weine, und besonders Rotweine.
Angebote unter C. 10728.

Das in besonders gutem Zustand bef. Haus
Parkallee 99,
mit groß. Garten. Äußerst. Preis RM 50000
Interessenten bitten wir um Besichtigung
Sonntag vorm. zwischen 11 und 14 Uhr
Arn. Holthaus & Co.
am Wall 143/4 Tel. D. 25807

Das Haus der guten Schuhe
Fritz Meyer jun. · Hutfilterstraße 30

Sparzentrale

Vom 10. bis 22. Dezember 1934 sind die Geschäftsräume der
Kleinkreditanstalt
für das Publikum durchgehend geöffnet:
Von 8.30 bis 16.30 Uhr,
Sonnabends:
Von 8.30 bis 15 Uhr.

Vom 10. bis 24. Dezember 1934 sind die Geschäftsräume der
Bremischen Pfandleihe
für das Publikum wie folgt geöffnet:
Mit Ausnahme der beiden Sonnabende und Montag, den 24. Dezember:
Von 8 Uhr bis 19 Uhr.
An den beiden Sonnabenden und am Montag, dem 24. Dezember:
von 8 Uhr bis 16 Uhr.
Die Direktion.

HAYUNGS
Spar WÄSCHE

die neue Leistung der Großwäscherei Hayungs, geschaffen, um auch denjenigen Hausfrauen die schwere Wascharbeit und ein gut Teil Plättarbeit abzunehmen, die sehr rechnen müssen. Als „Spar"-Wäsche behandelt, wird Ihnen von Hayungs nach 3 Tagen eine Wäsche in's Haus geliefert, die Sie zu diesem Preis unmöglich so zu Hause fertigstellen können, selbst wenn Sie ihre eigene Zeit und Arbeit garnicht rechnen. Gerade jetzt vor dem Fest sollten Sie die Vorteile unserer neuen „Spar"-Wäsche nutzen.

Hayungs-„Spar"-Wäsche
Jede Art Hauswäsche nach Gewicht, die glatten Stücke gemangelt, die Leibwäsche zum Plätten fertig, ohne irgendwelche Aufschläge . per Pfund **20 ₰**

Für höhere Ansprüche die beliebte Mangel-Vorzugs-Wäsche
nach Gewicht, glatte Stücke gemangelt und gebrauchsfertig gelegt, Leibwäsche mit Frischluft getrocknet, auf Wunsch auch gestärkt, erfordert nur geringe Nacharbeit mit dem Eisen Pf. **25 ₰**

Die hervorragende, unübertroffene Mangel-Preß-Wäsche
nach Gewicht, schneeweiß gewaschen, glatte Stücke und auch Leibwäsche vollkommen schrankfertig und mit dem Eisen nachgeplättet, auf Wunsch auch gestärkt . . Pfund **30 ₰**

GROSSWÄSCHEREI
HAYUNGS
Drakenburgerstraße 36 - 5 Anschlüsse 44011

Gardinen, Stores und Vorhänge
werden in unseren modern eingerichteten Spezial-Abteilungen sorgfältig gewaschen und gespannt und in wenigen Tagen mit Garantie für guten Hang wieder zurückgeliefert

Unsere vorbildliche, moderne
HAYUNGS **Chemisch**
Reinigungs- und Ausbesserungs-Abteilung bringt Ihre Garderobe zum Fest wieder tadellos in Ordnung. Rücklieferung in 3 Tagen auf dem Bügel hängend, in der durchsichtigen Schutzhülle von der Büglerin bis in Ihren Kleiderschrank frei ins Haus

---

Ihren Umzug erledigt sorgfältig und preiswert
F. W. NEUKIRCH
A. G.
Hauptkontor Findorffstr. 14/16
Stadtkontor Bahnhofstr. 26 pt.
Sammelnummer Weser 842 71
Besichtigung u. Kostenanschlag kostenlos u. unverbindlich

Weihnachten...

FREUDE BEREITEN

MÖBEL

Wir haben z. Zt. einige ganz besonders günst. Möbelangebote:
Echt eich. Schlafzimmer großen Kltrig. Schrank, 2 Bettstellen, 2 Patentrahmen, 2 Schoneredecken, 2 Nachtschränke, 1 Frisiertommode, 2 Stühle
nur Mk.: 365.—
Dasselbe Schlafzimmer in Eiche gerikt nur Mk.: 278.—
Speisezimmer, modernes Büfett, 1 Ausziehtisch, 4 Polsterstühle,
nur Mk.: 198.—
Speisezimmer in Nußbaum fpl.
nur Mk.: 356.—
Kombinationsschränke: 110.—, 125.—, 140.—, 175.—, 185.—,
Couch: 75.—, 82.—, 90.—, 110.—, 130.—,
Sofas: ab Mk. 68.— in Mokette.
Sessel: ab 14.—.
— Sehr billige Küchen! —
Besichtigen Sie unsere große Kleinmöbel-Schau.
Erstaunlich billige Preise!
Auf jedes Stück Garantie.

FOHT
OSTERTORSTR. 26

Damen-Armband-Uhren

14 kar. Walzgold Dublee, 10 Jahre Garantie-Gehäuse **.8.75** bis **15.-**
mit Ankerwerk, 7 und 15 Steine **.....18.-** bis **28.-**
Echt 14 karätig Gold 585/fein **.....35.-** bis **60.-**
mit Präz.-Werk **....65.-** bis **120.-**

Herren-Armband-Uhren

Solide Chromgehäuse **5.-** bis **12.-**
mit Ankerwerk, 7 und 15 Steine **14.-** bis **28.-**
14 kar. Walzgold Dublee, 15 und 17 Steine **. 28.-** bis **45.-**
Echt 14 kar. Gold, 15 Steine und 17 Steine**.....30.-** bis **100.-**

Moderne Tisch-Uhren

Die schönsten Muster in kaukasisch Nußbaum und Eiche. Erstklassige Junghans-, Mauthe-, H.A.U.- und Becker-Fabrikat. Mit Bim-Bam-Schlag
In der Preislage **25.-** bis **85.-**

Weck-Uhren

Nur die allerbesten Fabrikmarken, Junghans, Mauthe und H.A.U., auch die beliebten Leiseticker und Lautlos-Wecker.
In der Preislage **2.45** bis **11.-**

Wand-Uhren

In kaukasisch Nußbaum und Eiche mit schönem, volltönendem Bim-Bam-Schlag, 14 Tage gehend. Nur gute Qualitätsware.
In der Preislage **25.-** bis **60.-**

Elektrische Uhren

Für Büro, Schreibtisch, Küche und Wohnung, mit Synchron-Werk. (Die genaue Zeit aus der Steckdose).
In der Preislage **15.-** bis **50.-**

Kleinert & Co.

Jetzt wird es Zeit

an die Weihnachtseinkäufe zu denken. Noch sind unsere Läger in allen Abteilungen gut sortiert und werden Sie bestimmt die richtige Auswahl in der Ihnen bekannten **QUALITÄTSWARE** vorfinden. Warten Sie deshalb **nicht** bis zum letzten Tag, sondern erleichtern Sie sich den Einkauf, indem Sie von unserer großen Auswahl die besten und schönsten Muster aussuchen

Faulen- **str. 36**

Damen- u. Herren-Ringe

Gold-Charnier **.....2.-** bis **6.-**
Siegel-Ringe 8 u. 14 karat**.....6.-** bis **30.-**
Onix-Ringe mit echtem Diamant **5.-** bis **20.-**
Echt Gold mit modernen Steinen **5.-** bis **35.-**
Brillant-Ringe **.....50.-** bis **300.-**

Moderne Colliers

Die neuesten Muster in Goldplattiert und Am. Dublee**. .2.50** bis **10.-**
Kordel-Colliers **.....2.50** bis **10.-**
Echt Gold 8 u. 14 kar. **10.-** bis **50.-**
Brillant-Colliers **... 50.-** bis **250.-**

Armbänder u. Armreifen

Aparte Valencia-Bänder, goldplattiert, und Am. Dublee**. .2.50** bis **12.-**
Moderne Römerreifen in Silber und Dublee**.....3.50** bis **15.-**
Echt goldene Armbänder **6.-** bis **50.-**

Aparte Ohrringe

Moderne Pendelohrringe, goldplatt., u. Am. Dublee**.....1.50** bis **6.-**
Echt Gold 8 u. 14 karat **4.50** bis **35.-**
Ohrringe mit Perle, Koralle und Similisteinen **.....1.50** bis **10.-**

Schöne Weihnachtsgeschenke

Clips in echt Silber und Am. Dublee **...1.75** bis **10.-**
Blusennadeln **.....1.-** bis **10.-**
Manschetten-Knöpfe, echt Silber und Goldfront **.....1.50** bis **12.-**
Kravattennadeln **.....-.75** bis **25.-**
Versilberte Schalen **...1.50** bis **10.-**

Bestecke

Hanseaten und Marke Martin 100 gr Versilberung
Ein Eßlöffel**.....von 1.25** an
Ein Kaffeelöffel **.....von 65** ₰ an
Die geschmackvollsten Muster in jeder gewünschten Zusammenstellung

---

Worauf es ankommt: Qualität!!

Was können Sie schon für Vorteile haben, wenn Sie im Augenblick zur Pflege Ihrer Wäsche eine „billige" Ausführung wählen? Götz-Wäsche ist „Qualität" und preiswürdig zugleich. Wäschepflege ist Kundendienst und das finden Sie bei Götz.

Mangelwäsche (alles gebrauchsfertig) **25 Pfg.**
Vorteilwäsche (glatte Teile gemangelt) **20 Pfg.**
Naß- Trockenwäsche **18 Pfg. das Pfd.**

Dampfwäscherei
A. U. F. GÖTZ Osnabrück
Wäscheannahme: Am Wall 173, Bremen
und in allen Läden der Firma
Kühlke & Behrens
Färberei — Chem. Reinigung

Die Geheimnisse des U-Boot-Krieges

Großer Lichtbilder-Vortrag des bekannten U-Boot-Kommandanten, Korv.-Kapitän a. D.
Otto Hersing
als glänzender Abschluß der Deutschen Marine-Schau im unteren Saale des alten Rathauses.

Heute 20 Uhr

Tausende haben die Ausstellung besucht — alle sind begeistert. Jedem, der sie gesehen hat, der Kapitän Hersing gehört hat, wird sie eine bleibende Erinnerung sein.

Die Deutsche Marineschau

muß jeder gesehen haben!

Versäumen Sie nicht den letzten Tag, versäumen Sie nicht den letzten Vortrag des
Kapitäns Otto Hersing

Eintrittspreise: Erwachsene 50 Pfg., Uniformierte 25 Pfg., Jugendliche 15 Pfg.



Gerade jetzt zum Fest –

werden auch Sie sich einen schönen neuen Anzug oder Mantel anschaffen wollen, meine Herren. Darum raten wir Ihnen gut: Kommen Sie zu uns und besichtigen Sie ganz unverbindlich unsere große Auswahl in gediegener moderner Herrenkleidung. Sie kaufen bei uns äußerst preiswert und sind reell bedient.

Anzüge 69.- 78.- 88.-
Mäntel 59.- 69.- 76.-

Die Zahlung kann in wöchentlichen Raten von RM. 8,— oder in monatlichen Raten von RM. 12,— erfolgen.
Anzahlung 20 %

Königsmann
Gastfeldstr. 57/59 (Ecke Meyerstr.)

Ing. Rudolf Schultzen
Alle Geräte für den elektrischen Haushalt
Rembertistraße 56 — D. 26104

Schmerzlose Fußpflege
Stefanie Hesse
Fußspezialistin
Ärztlich geprüft
Altenwall 41 Telefon 24319



Brillanten, Perlen und Farbsteine
nur von
ERNST MEYER
Juwelier seit 1904
Molkenstraße 2
Ecke Obernstraße

Achtung! Achtung!
Weihnachtsangebot!!
Fahrräder von 28.— RM. an
Halbballon von 31.— RM. an
Ballon von 32.— RM. an
mit voller Garantie. Dynamo mit Lampe von 4.10 M. an. Kinderräder billigst, ab Lager:
Meßmer, Balgebrückstraße 28

Schröder
Herdentorsteinweg 6
Damen-Nachthemd Ia Macco 2.45 M
Damen-Schlafanzüge . . . . 3.75 M
Charmeuse Unterkleider von 2.25 M

Ihren Angehörigen oder Angestellten machen Sie die größte Weihnachtsfreude durch einen
Gutschein für einen Fahrkursus
bei der Autofahrschule
Richard Hübner, Firdorfstraße.
Weser 816 78.

WHW



WHW

Schenken macht Freude --
doppelte, wenn es sich um
ein gutes Buch
handelt, das immer seinen Wert behält. Es gibt Bücher für jung und alt, für jeden Geschmack, für jeden Beruf, in jeder Preislage
Sachgemäße Beratung in allen
Bremer Buchhandlungen

Schenkt praktisch
OPTIKER Denner
vor dem Steintor 83
Fachgeschäft für Augen-Optik

Bücher
bereiten ständige Freude
deshalb eignen sie sich besonders zu Festgeschenken!
Wenn Sie sorgfältig und in Ruhe wählen wollen, besuchen Sie schon jetzt
ihren Buchhändler

Möbel
Eine echte Aussteuer (Edelholzfabrikat)
1 hochmodernes eleg. Schlafzimmer mit Schrittzeug, echt Eiche, komplett mit 2 Polsterstühlen, 180 Schrank.
1 schweres Speisezimmer, echt Eiche, Büfett, 160 cm, 1 Ausziehtisch 4 ff. Polsterstühle (Ostringer.)
1 feine Naturküche, alle Chikon., mit Tisch, 2 Stühlen, 1 Lederbrett
3 Zimmer zusammen für 770.—
jederzeit zu besichtigen im
St. Pauli-Möbelhaus
St. Paulistr. 10-12 (ab Ostertorsteinweg)
Gegen Ehedarlehn und günst. Zahl.-Bed.)

Wenn man ein
Musik-Instrument
kaufen will, denkt man gleich an **FISCHER** in der Katharinenstraße. Man weiß, daß dort eine große Auswahl in schönen Akkordeons, klangvollen Violinen, Gitarren, Lauten, Mandolinen usw. geboten wird.
FISCHER ist auf diesem Spezialgebiet seit 70 Jahren bewandert und deshalb in der Lage, seine Kundschaft so gut zu bedienen. Sehen Sie doch in **FISCHER's** Schaufenster hinein. Sie werden über die niedrigen Preise erstaunt sein.
A. E. Fischer A. G.
Katharinenstr. 30131

Damen-Hüte
Jede Dame findet in unserer **Weihnachts-Ausstellung** die passenden Hüte, Schals, Taschen, Ansteckblumen u. kleinen Weihnachtsartikel in jed. Preislage
G. L. Holzborn Nachf.
Sögestraße 9, U. L. Fr. Kirchhof 22 / Gegr. 1843

Steuern?
Zahlen Sie zuviel? Wissen Sie, wo Sie sparen können? Nutzen Sie alle Steuervorteile? Die **WIRTSCHAFTLICHEN KURZBRIEFE** helfen Ihnen! Wir liefern sie Ihnen 4 Wochen kostenlos, wenn Sie das Inserat und Ihre Anschr. einsenden.
Rudolf Lorentz Verlag Charlottenburg 9

Wer praktisch denkt
schenkt Gasgerät
„Juno"-Gasherd
Modell 1934 allen voran
in kleinen Monatsraten zu kaufen
Gebr. Schierloh
Große Johannisstraße 18-20
Nahe Brückenstrasse
Mitglied des Gasvereins

An Wiederverkäufer
Weihnachtsbäume
100 bis 150 cm Höhe, billig abzugeben.
Christian Wolters, Gartenbau,
Weener, Bahnhofstr., Fernr. 245.

TEPPICHE
bettumrandungen, Haargarn- u. Haarvelour-Teppiche höchster Qualität, äußerst preiswert. Unsere bekannte Gardinen-Abteilung steht Ihnen jederzeit zur Verfügung
JOHNSSEN
Osterstraße 34 • beim neuen Markt

Die Börsen

Freundlicher Wochenschluß

Bremen, 8. Dezember. Zum Wochenende herrschte eine entschieden freundliche Tendenz. Am Markt der Dividendenwerte erreichten Hoffmann's Stärkefabriken 114 % und blieben später so gefragt. Jute-Spinnerei wurden in mehrfachen Schlüssen zu 68 % aus dem Markt genommen. In Reis & Handels-Aktien entwickelte sich Geschäft zu 106 %. Bremer Straßenbahn setzten ihre Aufwärtsbewegung nach den letzttägigen Umsätzen auf 83½ % Geld fort. Wendt's Cigarrenfabriken waren nach wie vor zu 44 % begehrt. — Am Rentenmarkt verbesserten Goldpfandbriefe erneut ihren Kursstand, sämtliche Serien der Staatlichen Kreditanstalt Oldenburg wurden mit 96 % notiert. Von Industrie-Obl. wurde die 8%ige Delmenhorster Linol.-Fabrik-Anleihe zu 97 % aus dem Markt genommen, die zur Verfügung gestellte Ware reichte nicht aus, um die Nachfrage zu diesem Kurse zu befriedigen. Von Steuergutscheinen war die Fälligkeit 1935 zu 106 % im Handel.

Renten weiter freundlich

Hamburg, 8. Dezember. Bei gut behaupteten Kursen nahm die Wochenschlußbörse einen ruhigen Verlauf. Lediglich in einzelnen Spezialwerten war die Umsatztätigkeit etwas größer. Lübeck-Büchener auf 87 (plus 2 %) anziehend, auch Hamburger Hochbahn bei einem Geldkurs von 80 recht fest. Montane um Bruchteile eines Prozentes gebessert. Von Elektroanteilen stiegen Siemens um 2 %. Schiffahrtsanteile ruhig und zumeist unverändert. Festverzinsliche weiter freundlich. Deutsche Altbesitz zu 105¼ umgesetzt. Hamburger Altbesitz zu 100 % und Hamburger Neubesitz zu 21⅝ gesucht. Auch Schuldbücher und Reichsbahnvorzugsaktien leicht gebessert. Hamburger Pfundanleihe 65½. Lebhaft gehandelt wurden die Pfandbriefe der Hamburger Hypothekenbank (95¾ nach 95 gestern), Liquidationspfandbriefe des gleichen Institutes besserten sich um ½ %.

Renten lebhaft — Schluß freundlich

Hannover, 8. Dezember. Rentenwerte wieder im Vordergrunde. Bei größeren Umsätzen lagen die Kurse überwiegend fester. Gold- und Liquid.-Pfandbriefe konnten ½ bis ¾ % gewinnen, auch Industrie-Obligationen notierten allgemein höher. Provinz-Anleihen unverändert. — Aktienmarkt unter geringen Schwankungen behauptet. Conti-Gummi lagen 1 %, Bennigsen Zucker 1½ % und Ilseder Hütte ½ % schwächer. Dagegen lagen fester Eisenwerk Wülfel und Hackethal je ½ % und Hannoversche Straßenbahn plus 1½ %. — Kali-Aktien behauptet. Schluß: freundlich.

Aktien im Verlauf weiter anziehend
Renten fest

Berlin, 8. Dezember. Obgleich die Umsätze zum Wochenschluß wesentlich geringer waren als an den Vortagen, war doch ein Anhalten der Aufwärtsbewegung an den Aktienmärkten festzustellen. Hierzu trugen neben den schon erwähnten Gründen die aus der Wirtschaft vorliegenden Mitteilungen bei, von denen insbesondere die weitere Zunahme des Umsatzes beim Groß-Einzelhandel, ein günstiger Bericht über die Entwicklung in der Papier-Industrie und die Meldung über gesteigerte Warenhausumsätze erwähnt seien. Im Verlauf hielt an den Aktienmärkten die freundliche Grundstimmung an. Die Kurse wiesen, da nennenswerte Abgaben nicht erfolgten, bei anhaltender Nachfrage meist weitere Besserungen auf.

Am Rentenmarkt wiesen zwar Hypotheken-Goldpfandbriefe noch vereinzelt weitere Steigerungen um ⅛ bis ¼ % auf, im großen und ganzen trat aber auf dem breiten Niveau von etwa 95 % eine gewisse Atempause ein. Lebhafter gefragt waren dagegen Kommunal-Obligationen, die nochmals ½ bis ¾ % höher notiert werden konnten. Sehr fest verkehrten aber die in den letzten Tagen nur zögernd mitgekommenen Stadtanleihen, die mit Kursbesserungen von 1 bis 2 % ein Durchschnittsniveau von nunmehr 90 % erreicht haben. Fester lagen ferner Provinzanleihen, während die Anleihen der Länder nur kleine Umsätze und kaum veränderte Kurse — höchstens ⅛ bis ¼ % nach beiden Seiten — aufzuweisen hatten.

Dollar = 2,491 (2,492) RM
Englisches Pfund = 12,31 (12,345) RM

Industrieobligationen wurden zum weitaus größten Teil höher notiert. Privatdiskont unverändert 3½ %.

Die Börse zeigte bis zum Schluß freundliche Tendenz, wenn auch der Geschäftsumfang wesentlich geringer wurde. Die meisten Aktienwerte schlossen zu den Tageshöchstkursen. Nachbörslich kamen Umsätze nicht mehr zustande.

Am Kassamarkt überwogen bei weitem Kursbefestigungen unter Führung von Rosenthal-Porzellan mit plus 4¾, Rasquin-Farben mit plus 3½, „Nordsee" Deutsche Hochseefischerei und Radeberger Export mit je plus 3 %. Von Banken waren lediglich DD.-Bank mit plus 1 %, Bayr. Hypotheken mit plus 3⅝, Meininger Hypotheken mit plus 3¼ und Dtsch. Zentral-Boden mit plus 2⅛ % stärker verändert. — Von Steuergutscheinen 34er und 35er Fälligkeiten unverändert, 36er und 37er gewannen je ⅛, 38er ¼ %.

Amsterdamer Effekten-Schlußkurse

Amsterdam, 8. Dezember

4%Nederl.-Ind.1934	102⅛
4% Nederl. 1916	—
4½% Nederl. 1917	—
7% Dtsch. Rijks. 1949 (Dawes)	—
5½% Dtsch. Rijks. 1965 (Young)	5?/₈–25½
7% Bremen 1935	19½
6% Preußen Obl. 52	—
7% Dtsch. Rent. Bk. Obl. 1950	—
7% Dtsch. Spark. & Giro-Verb. 1947	16½
7% Pr. Pfdbrf.-Bk. Pfdbrf. 1953	—
7% Pr. Z. Bod.-Kd. Pfdbrf. 1960	—
7% Dtsch. Kalisynd. Obl. S. A 1950	38½
7% Cont. Gummiw. A. G. Obl. 1956	—
6% Gelsenkirchen Goldnot. 1934	—
6%Harp. Bergb.-Obl. m. Opt. 1949	22⅛
6% I. G. Farben Obl. 1945	—
7% Mitteld. Stahlw. Obl. m. Opt. 1951	—
7% Rhein.-Wstf. Bd. Crd. Bk. Pfd. 53	—
7% Rhein-Elbe Un. Obl. m. Opt. 1946	18¾
7% Rh.-Wstf. E. Obl. 5jähr. Noten	23½
7% Siem. & Halske Obl. 1935	—
7% Verein. Stahlw. Obl. 1951	35
6½% Verein. Stahl. Lit. C. 1951	19⅜
7% Rh.-Wstf. Elctr. Obl. 1950	23¼
6% Phoenix Guld.-Obl. 1960	29¼
6%Siem.-H.Ob.2930	32
6% R.W.E..Ob.1927	23
Amsterdamsche Bank	105⅛
Rotterdamsche Bank	—
Dtsch. Rijksbank	58
Wintershall A.-G.	—
Algem. Kunstzijde	33–33¼
A.nst. Rubb Cult. Mij.	9¼–8¾
Ndl. Scheepvrt. Unie	26½ 27
Muell.-Co.Winstd Pr.	—
Montecatini	—
Dt. Reichsschuldenforderungen	39 B

Tendenz: ruhig

Im allgemeinen schwach

Amsterdam, 8. Dezember. An der Börse richtete sich das Interesse auf den Umtausch der Anteile der Niederländischen Handels My. in Zertifikate. Die Abschreibungen auf Kapital und Reserven sind bei der Gesellschaft größer als erwartet wurde. Der neue Kurs zog bis auf 30 an (letzte Notierung 35), danach trat jedoch ein Rückgang bis auf 29 % ein. Auf die Allgemeintendenz machte die Reorganisation der holländischen Großbank keinen starken Eindruck. Lediglich Handelsvereinigung Amsterdam tendierten flau, da die Bank 12 Mill. Gulden für eventuelle Verluste, die in der Zuckerkultur entstehen könnten, reserviert, woraus zu ersehen ist, daß die Aussichten für Zucker noch immer ungünstig beurteilt werden. An den übrigen Märkten lagen keine nennenswerten Anregungen vor. Kgl. Petroleum gaben weiter nach. Für amerikanische Oelwerte waren die Meinungen geteilt. Auch Kautschukaktien rückgängig, jedoch blieben die Verluste klein. Tabakaktien neigten zur Schwäche. Von Industriepapieren stiegen Philips um 1 %, während Unilevers etwas abbröckelten. — Deutsche Obligationen lagen ruhig und kaum verändert.

Berliner Devisenkurse

Bank-disk.	Telegraphische Auszahlungen	Vor-kriegsw.	8. Dezember Geld	8. Dezember Brief	7. Dezember Geld	7. Dezember Brief
[illegible]	Ägypten 1 äg. Pf.	20,95	12,60	12,63	12,64	12,67
6	Argentinien 1 P.-P.	1,782	0,628	0,632	0,628	0,632
3	Belgien 100 Belga	81,—	58,17	58,29	58,17	58,29
[illegible]	Brasilien 1 Milreis	1,322	0,204	0,206	0,204	0,206
[illegible]	Bulgarien 100 Lev	81,—	3,047	3,053	3,047	3,053
6	Canada 1 k. Doll.	4,58	2,538	2,544	2,543	2,549
2½	Dänemark 100 Kr	112,50	54,89	54,99	55,04	55,16
5	Danzig 100 Guld.	—,—	81,13	81,29	81,13	81,29
2	England 1 Pfund	20,42	12,295	12,325	12,33	12,36
4½	Estld. 100 estn. Kr.	—,—	68,68	68,82	68,68	68,82
4½	Finnland 100 f. M.	81,—	5,425	5,435	5,445	5,455
2½	Frankreich 100 Fr	81,—	16,39	16,43	16,39	16,43
2	Griechenld. 100 D.	81,—	2,354	2,358	2,354	2,358
3½	Holland 100 Guld.	168,74	168,10	168,44	168,14	168,48
5½	Island 100 isl. Kr.	112,50	55,63	55,75	55,79	55,91
4	Italien 100 Lire	81,—	21,30	21,34	21,30	21,34
1.65	Japan 1 Yen	2,092	0,716	0,718	0,719	0,721
3	Jugoslav 100 Din.	81,—	5,664	5,676	5,664	5,676
7	Lettland 100 Latts	—,—	80,92	81,08	80,92	81,08
6	Litauen 100 Litas	—,—	41,66	41,74	41,71	41,79
6½	Norwegen 100 Kr	112,75	61,76	62,18	61,64	62,06
3½	Österreich 100 Sch.	59,07	48,95	49,05	48,95	49,05
4	Polen 100 Zloty	—,—	46,95	47,05	46,95	47,05
5½	Portugal 100 Esc.	453,57	11,17	11,19	11,205	11,225
5	Rumänien 100 Lei	—,—	2,488	2,492	2,488	2,492
6½	Schweden 100 Kr.	112,50	63,39	63,51	63,57	63,69
2	Schweiz 100 Fr.	81,—	80,72	80,88	80,72	80,88
5½	Spanien 100 Pes.	81,—	33,99	34,05	34,01	34,07
6½	Tschech. 100 Kr.	85,—	10,38	10,40	10,38	10,40
7	Türkei 1 türk. Pfd.	18,456	1,970	1,974	1,970	1,974
3	Ungarn 100 Pengö	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—
4½	Uruguay 1 Gold-P.	4,34	1,049	1,051	1,049	1,051
1½	V St.v.Amerika 1 D	4,198	2,489	2,493	2,490	2,494

Am Devisenmarkt setzte das englische Pfund seine Abwärtsbewegung weiter fort, ohne daß von seiten des Währungsausgleichsfonds Gegenmaßnahmen festzustellen sind. Die Züricher Notiz stellte sich auf 15,25½ nach 15,31½, in Paris gab das Pfund auf 75,05 (75,23) nach. Der Dollar erwies sich als ziemlich widerstandsfähig und wenig verändert. Gegen Paris kam er mit 15,17¼ (15,16¼) etwas höher zur Notiz, was auf erneute Goldabgaben zurückzuführen sein dürfte. Neben einem mit der Pfundschwäche zusammenhängenden Rückgang der nordischen Devisen waren stärkere Veränderungen am Valutenmarkt nicht festzustellen. Die Reichsmark lag, vermutlich in Reaktion auf die vorangegangenen größeren Käufe in freier Reichsmark, etwas schwächer.

Ueberseeische Wechselkurse vom 7. Dezember

Buenos Aires: nom. c/1$15.— = 1 £ (Export); nom. c/1$17.06 = 1 £ (Versteigerungskurs). Rio de Janeiro: nom. Rs. 78$000 = 100 ffrs. Mexiko: 1 U.S.-Doll. = 3.60 m/n Doll. (Deutsch-Südamerikanische Bank A.-G.) — Rio de Janeiro, 6. Dezember: Paris Sicht offiz. Kurs Rs 79$400 gleich 100 ffrs. London Kabel Freiverkehrskur Rs. 73$500 = 1 £. — Buenos Aires, 6. Dezember: London Kabel Freiverkehrskurs ca. m/1$ 19.975 = 1 $. — Lima, 5. Dezember: 90 T. S. W. London 21.30 soles oro = 1 £: S. W. Newyork 4.32 soles oro = 1 U.S.-Dollar. (DD-Bank.)

Ostasiatische Wechselkurse vom 8. Dezember

Newyork gegen Japan 28¾—28,91, London gegen Japan 1,2¹/₃₂. (Telegr. der Yokohama Specie Bank).

Devisen-Schlußkurse des Auslandes

Amsterdam, 8. 12.

Berlin	59.43	Stockholm	37.72½	Offiz. Bank-diskont	—
London	7.31⅝	Wien	—	Tägl. Geld	¼
Newyork	147.13/16	Budapest	—	1 Monatsg.	1
Paris	9.75	Prag	6.18	**Terminsätze**	
Belgien	34.56	Belgrad	—	Pfund	
Schweiz	47.93	Warschau	—	per 1 Mt.	732
Italien	12.62	Helsingfors	—	per 3 Mte.	732 5/16
Madrid	20.21	Privat diskontsatz	⅜	Dollar	
Oslo	36.77½	Bukarest	—	per 1 Mt.	147 15/16
Kopenhagen	32.65	Yokohama	—	per 3 Mte.	147 15/16
		Buenos	—		

London, 8. 12.

Newyork	494.11/16	Athen	522.00	Rio a. Lond p. 90 Tage	—
Montreal	484.7/16	Wien	26.75	Bombay auf London	1/603
Amsterdam	731.75	Lettland	15.25	London au Bombay	1/606
Paris	75.07	Warschau	26.18	Straitsdollar (Singapore)	—
Brüssel	21.17½	BuenosAires	36.37 offiz.	Wochengeld	½
Italien	58.09	Rio Janeiro	4.12 offiz.	Bankakzepte per 3 Mte.	11/16
Berlin	12.32	Alexandria	97.50	Schatzschein per 3 Mte.	17/32 9/16
Schweiz	15.26½	Hongkong	1/862	Prima Handelswechse per 3 Mte.	2—2½
Spanien	36.21	Shanghai	1/481	Prima Bankwechsel per 3 Mte	—
Kopenhagen	22.39¾	Yokohama	1/201	Prolongationssatz für tägl. Geld	½
Stockholm	19.39½	Australien	125.00		
Oslo	19.90½	Mexiko	18.00		
Lissabon	110.12½	Neuseeland	124.00		
Helsingfors	226.75	Montevideo	20.25		
Prag	118.25	Valparaiso	—		
Budapest	26.25	Buenos auf London	27.43		
Belgrad	218.00	Südafrika	100.12½		
Sofia	412.00	Tägl. Geld	¼—½		
Moskau	572.75	Privatdisk	⅜ - 11/16		
Rumänien	493.50	Discont d bk. v. England*)	—		
Istanbul	612.00				

*) Nur Donnerstags

Paris, 8. 12.

London	75.07	Prag	63.50	Privat diskontsatz	1½
Newyork	15.17½	Rumänien	15.15	Tägl. Geld	⅞
Belgien	354.50	Indochina	—	Pfund	
Spanien	207.25	Wien	—	per 1 Mt.	—
Italien	129.15	Berlin	610.00	per 3 Mte.	—
Schweiz	491.25	Belgrad	33.25	Dollar	
Kopenhagen	336.00	Rio a.Lond.	—	per 1 Mt.	—
Holland	1026.00	Warschau	286.50	per 3 Mte.	—
Oslo	379.25	Portugal	—	Peseta	
Stockholm	388.00	Athen	—	per 1 Mt.	—
Helsingfors	33.55	Offiz. Bank-diskont	—	Lire p. 1 Mt.	—

Zürich, 8. 12.

Paris	20.33¾	Wien Notenkurs	57.30	Bukarest	3.05
London	15.25½	Stockholm	78.60	Helsingfors	6.73
Newyork	308.62½	Oslo	76.60	Buenos Aires	76.50
Belgien	72.10	Kopenhagen	68.10	Japan	90.00
Italien	26.31	Sofia	—	Privatdisk. Inland	1½
Spanien	42.15	Prag	12.8?	Privatdisk Ausland	2⅛
Holland	208.62½	Warschau	58.25	£ per 1 Mt	¾ rep
Berlin	123.90	Budapest	—	£ per 3 Mte.	1½ rep
Wien offiz. Kurs	73.22	Belgrad	7.00	$ per 1 Mt.	¼ rep
		Athen	2.90	$ per 3 Mte	¾ rep
		Istanbul	2.48		

Kopenhagen 8.12.		Oslo, 8. 12.		Stockholm, 8.12.	
London	22.40	London	19.90	London	19.40
Newyork	454.50	Berlin	162.75	Berlin	158.25
Berlin	181.00	Paris	26.80	Paris	25.95
Paris	30.05	Newyork	404.50	Brüssel	92.25
Antwerpen	106.05	Amsterdam	273.50	schw. Plätze	127.75
Zürich	147.25	Zürich	131.50	Amsterdam	266.00
Rom	38.75	Helsingfors	8.90	Kopenhagen	86.85
Amsterdam	307.10	Antwerpen	95.25	Oslo	97.60
Stockholm	115.65	Stockholm	102.85	Washington	393.00
Oslo	112.70	Kopenhagen	89.25	Helsingfors	8.60
Helsingfors	9.95	Rom	34.50	Rom	33.75
Prag	19.10	Prag	17.00	Prag	17.00
Wien	—	Wien	—	Wien	—
Warschau	86.15	Warschau	77.00	Warschau	74.75

Börsen in Wien und Prag geschlossen.

Devisen- und Einfuhrbewirtschaftung

Bezahlung ausstehender Warenschulden an englische Gläubiger

Der Leiter der Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung veröffentlicht über die Bezahlung ausstehender Warenschulden an englische Gläubiger nachstehende Runderlasse Nr. 158/34 D.-St. und Nr. 26/34 Ue.-St.:

Zur Durchführung des deutsch-englischen Zahlungsabkommens vom 1. November 1934 habe ich eine Bekanntmachung über die Bezahlung ausstehender Warenschulden an englische Gläubiger vom 6. Dezember 1934 erlassen, die in der nächsten Ausgabe des Deutschen Reichsanzeigers veröffentlicht wird. Um die Einheitlichkeit des Verfahrens zu gewährleisten, und zwar auch hinsichtlich solcher Zahlungen, die nach dem 23. September 1934 fällig geworden sind. Der Genehmigungsbescheid der Devisenstellen ist mit folgendem Aufdruck in blauer Farbe zu versehen: . . . England . . ., alte Warenschuld . . . . Nr. des Gläubigers . . . . Nr. der Forderung . . . (Aus der Liste des Board of Trade). —

Dieser Aufdruck ist zu ergänzen durch die aus der Zahlungsaufforderung des englischen Gläubigers ersichtlichen Nummern, unter denen der Gläubiger und seine Forderung in der Liste des Board of Trade geführt werden. Die Zahlungsaufforderung ist dem Antragsteller wieder auszuhändigen.

Bei Entscheidung der Frage, ob eine Warenschuld in der Zeit zwischen dem 1. November 1934 fällig gewesen ist, sind die Bestimmungen des Abschnitts VI meines Runderlasses Nr. 140/34 D.-St (Nr. 18/34 Ue.-St.) vom 5. November 1934 entsprechend anzuwenden.

Ueber solche Fälle, bei denen der begründete Verdacht vorliegt, daß die im Absatz 3 der Bekanntmachung vom 6. Dezember 1934 enthaltenen Voraussetzungen nur vorgetäuscht werden, um eine Bezahlung der Schuld im Wege dieser Regelung zu ermöglichen, haben die Devisenstellen mir unter Beifügung der vom Antragsteller eingereichten Unterlagen umgehend zu berichten.

Die Bekanntmachung hat folgenden Wortlaut: Auf Grund des § 42 der Verordnung über die Devisenbewirtschaftung vom 23. Mai 1934 in Verbindung mit der Verordnung über die Schaffung einer Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung vom 19. Dezember 1933 (Reichsgesetzbl. 1 Seite 1088) wird angeordnet:

1. Inländer, die Zahlungsverpflichtungen aus dem Bezug von Waren gegenüber einem Gläubiger haben, der im Vereinigten Königreich von Großbritannien und Nordirland seinen gewöhnlichen Wohnsitz hat, oder dort gewöhnlich Geschäfte betreibt, können bei der zuständigen Devisenstelle die Genehmigung zum Erwerb des zur Bezahlung der Schuld erforderlichen Pfund-Sterling-Betrages beantragen, wenn sie von ihrem Gläubiger eine Zahlungsaufforderung in Form des vom Board of Trade, London, zu diesem Zweck herausgegebenen Vordrucks erhalten haben.

2. Diesem Antrag, der nun an die für den Schuldner zuständige Devisenstelle zu richten ist, sind beizufügen:
Die Zahlungsaufforderung des englischen Gläubigers. In dieser müssen die Nummern angegeben sein, unter denen der englische Gläubiger und seine Forderung in der vom Board of Trade aufgestellten Gläubigerliste geführt werden.
Die Originalfaktur.
Der Nachweis der Zollabfertigung in Deutschland.

3. Die Devisenstelle wird die beantragte Genehmigung nur erteilen, wenn die Schuld aus dem Bezug von Waren entstanden ist, hierbei ist es unerheblich, ob die Ware aus dem Vereinigten Königreich von Großbritannien und Nordirland oder aus anderen Ländern stammt, die Schuld vor dem 1. November 1934 und nach dem 28. Februar 1934 fällig gewesen ist.

4. Der deutsche Schuldner hat den von der Devisenstelle erteilten Genehmigungsbescheid a und die Zahlungsaufforderung des englischen Gläubigers bei der Devisenabteilung der Reichshauptbank, Berlin SW 111, unmittelbar oder durch die zuständige Reichsbankanstalt einzureichen. Die Reichshauptbank wird die zur Begleichung der Schuld erforderlichen Pfund-Sterling-Beträge in monatlichen Raten zur Verfügung stellen und den deutschen Schuldner zur Einzahlung des entsprechenden Reichsmarkgegenwertes auffordern.
Die Höhe dieser Raten wird jeweils zwischen der deutschen und englischen Regierung vereinbart.

Vermerk der Zollstellen auf der Devisenbescheinigung

Die Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung weist nochmals dringend darauf hin, daß auf Grund von Devisenbescheinigungen Zahlungen grundsätzlich nur geleistet werden dürfen, wenn und insoweit Ware in das Zollinland eingeführt und von der Zollstelle auf der letzten Seite der Devisenbescheinigung abgeschrieben worden ist. Eine Ausnahme besteht nur dann, wenn die Ueberwachungsstelle gemäß Runderlaß Nr. 16/34 Ue.-St. von der Auflage der vorherigen Einfuhr ausdrücklich freigestellt hat. In den in Runderlaß Nr. 16/34 Ue.-St. Ziff. 2, Abs. 5 genannten Fällen darf auch ohne ausdrückliche Befreiung von der Auflage die Zahlung ohne Zollstellenvermerk geleistet werden.

Verlängerung von Akkreditiven im Ausland

Die Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung weist darauf hin, daß für die Banken nach wie vor kein Grund besteht, wegen der zeitlichen Beschränkung der den Versicherungsunternehmungen erteilten allgemeinen Genehmigungen die Ausstellung der ins Ausland zu versendenden Akkreditive über eine längere Laufzeit als drei Monate zu verweigern.

Zum Verrechnungsabkommen mit der Tschechoslowakei

Berlin, 8. Dezember. Bezüglich der neuen Bestimmungen über den Verrechnungsverkehr mit der Tschechoslowakei (Dev. Re. 156) weist die Wirtschaftsgruppe Privates Bankgewerbe — Centralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes e. V. — ihre Mitglieder darauf hin, daß auf Grund des Abkommens vom 1. Januar 1935 an tschechoslowakische Waren, bei deren Einfuhr keine Devisenbescheinigung vorgelegt wird, von der Zollstelle nicht mehr abgefertigt werden. Im Warenverkehr mit der Tschechoslowakei wird also die Devisenbescheinigung die Bedeutung einer Einfuhrgenehmigung erhalten.

Verrechnungsabkommen mit Rumänien verlängert

Wie bekannt, ist das deutsch-rumänische Verrechnungsabkommen zum 1. Dezember 1934 gekündigt worden. Die Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung hat der Wirtschaftsgruppe Privates Bankgewerbe, Centralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes e. V. — mit Schreiben vom 30. November 1934 — Dev. B. 39 856/34 — mitgeteilt, daß das Abkommen durch Vereinbarung der Reichsbank mit der Rumänischen Nationalbank vorläufig verlängert worden ist.

Seefische

Bremen, 8. Dezember. **Heringe.** (Fangmeldungen der DHG.) Angekommen am 7. Dezember: in Vegesack: ML Kriemhild 344 Kantjes, DL Meise 315, DL Amsel 256, ML Alk 257; in Leer: DL Mathilde 217½, DL Caroline 342 — Insgesamt sechs Schiffe mit 1731½ Kantjes. — Die hier angeführten Schiffe werden aufgelegt.

Seefischmarkt Wesermünde

Am 8. Dezember landeten im Wesermünder Fischereihafen neun Dampfer insgesamt 1 260 700 Pfund frische Seefische. Davon brachten aus der Barentsee sieben Dampfer 1 217 500 Pfund, meist Kabeljau, Goldbarsch und Schellfisch. Aus Island brachte ein Dampfer 27 200 Pfund, vorwiegend Seelachs, Goldbarsch, Kabeljau und Schellfisch. Aus der Nordsee brachte ein Dampfer einen gemischten Fang von 16 000 Pfund. Die Auktionspreise bewegten sich auf dem Stand des Vortages. Preise: Island: Kabeljau I 15¾—17, Schellfisch I 38¼—40¼, Seelachs 8¼—10½, Goldbarsch 12¾—14. Barentsee: Kabeljau I 5—5½, II 5—5¼, III 5, Goldbarsch 9¾ bis 11¾. Nordsee: Kabeljau I 17, III 5¼, Wittling 10½—11½.

Wertpapierkurse der Bremer Zeitung vom 8. Dezember

Reichsbankdiskont 4% — Lombardsatz 5%

BREMEN

Bank-Aktien

		8. 12.	7. 12.
D.-D. Bank	0	70 G	70 G
D. Uebers.-Bank		—	—
Dresdner Bank		72½ G	73 G
Geestm. Bank	0	44 G	44 G
Old. Landesbank	0	—	—
Old. Spar- u. L.	0	—	—

Verkehrs-Aktien

		8. 12.	7. 12.
Br. Schlepp.	0	17 G	17 B
Br. Straßenb.	0	83½ G	82,3 b
Deutsche Reichsb 7% Vorz.-A.	7	—	—
Hapag	0	—	—
„Neptun"Dt.D.G.	0	—	—
Nordd. Lloyd	0	—	—
Unterw. Reed.	0	40 G	40 G

Industrie-Aktien

		8. 12.	7. 12.
Alum.u.Mag.-Fab	[illegible]	—	—
Atlas Werke	0	39 B	—
Bremen-Besigh.	[illegible]	—	80 G
Br. Veges. F.		80 G	82 b
Br.Allg.Gas u.El			
Br. Chem. Hud		133½ bG	133½ bG
Br. Zigarren		38 G	38 G
Br. Pap. u. W.		86 b	86 B
Br. Rolandm.		124	124
Brem. Silberw.		145 G	150 B
Brem. Vulkan	0	92½ B	92½
Brem. Wollk.	12	—	—
Dtsch.Linol.,Bln.	0	—	—
Hans. Stuhlr.	0	—	—
Hoffm. Stärke	6	114 b	—
Jutespinnerei u. WebereiBremen	0	68 b	68 b
Nordd. Steing.	0	91 G	91¾
„Nordsee" D. H.	0	44 G	47 B
Reis u. H. AG.	8	106 b	105
Ver. Werkst.	0	50 G	50 G
Wendt's Cig.	5	44½	44 b

Industrie- und Verkehrsanleihen

	8. 12.	7. 12.
mit Zinsberechnung		
Delm. Linolfabrik	97 b	96¾ G
Dt. Lin. W. Hansa	96¾	96¾ b
D. Lin. W. Berlin	96⅜	96½ b
Nordd. Steingut	96½	96½ b
ohne Zinsberechnung		
Br. Tauwerkfabrik	93 G	93 G

Kolonialwerte

	8. 12.	7. 12.
Neu Guinea Comp.	—	—

Staatspapiere

	8. 12.	7. 12.
mit Zinsberechnung		
Brem.Staatsanl. v.34	86	86 G
Dtsch.Reichsanl.v.34	—	—
Dtsch. Reichsbahn-Schatzanw. R 1	—	100¾
ohne Zinsberechnung		
Brem Doll. Anl. kl.	58½ G	58½
do. große	58½ G	58½
Bremer Anl. Ausl.-Sch. v. 1. 11 26 m. ¼ Abl. Sch kleine Stücke	100 5/16	100½
Bremer Anl Ausl.-Sch. v. 1. 11 26 m. ¼ Abl. Sch große Stücke	100 5/16	100½
Bremer Anl. Abl. Sch. ohne Ausl.-Sch. v. 1. 11. 26	20½ G	20½
Deutsche Anl. Ausl.-Scheine Nr. 1—90000, einschließl. ¼ Ablös.-Schuld	—	—
D. Wertb. kl. /35	—	—
do. gr. /35	—	—
Hamb.Anleihe m.Abl.	—	—
mit Zinsberechnung Goldmark-Anl. der Staatl. Kreditanstalt Oldenburg 6%	96 G	95¾
v 1927 Serie I u. III	96 G	95¾
v. 1927 Serie II	96 G	95¾
v. 1928 Serie IV	96 G	95¾
v. 1928 Serie V	96 G	95¾
v. 1928 Serie VI	96 G	92¾
Komm. v. 1926 6%	93 G	93
do. Serie II	93 G	93
do. Serie III	93 G	93

Steuergutscheine

fällig	8. 12.	7. 12.
1934	103.65	103.60
1935	106.00	106.00
1936	104⅜	104.50
1937	102¼	102.25
1938	100¼	100⅛

HAMBURG

Nichtamtl. Kurse von 12½ Uhr

Bank-Aktien

	8. 12.	7. 12.
Comm. u. Privatbank	69¾	69 ⅛
Hypothekenb. Hamb.	84	84
Vereinsbank	91	89
Westholst. Bank	114	114

Verkehrs-Aktien

	8. 12.	7. 12.
Bugsier-Reederei	105	105
Dtsch.-Ostafrika	—	—
Flensburger D. Co.	5	5
Hapag	27	27
Hamb. Südamer.	23	23
D. D.-G. Hansa	39	38
Nordd. Lloyd	29¼	30
Woermann-Linie	18	18
Hamb. Hochbahn	80	79

Industrie-Aktien

	8. 12.	7. 12.
Alsen Cement	128	12 ½
Atlas-Werke	—	—
Bavaria	—	117
Billbrauerei	107	110
Breitenb. Cement	108	108
Bremen-Bes. Oel	78	78
Guano-Werke	78½	78
Hamb. Elektr.	119¼	117½
Harb. Gummi	29	29
Hemmoor	—	143
I. G. Farben	133¾	133¼
Karstadt	25½	25½
Ostwerke	117	—
Reis und Handels	110	107
Schwart Honig	60	60
Stader Leder	110	110
Thörl	76	76
Wiemann	148	150

Kolonial- und Auslandswerte

	8. 12.	7. 12.
Neu Guinea Comp.	130	—
Otavi	12	11¾
Salitrera	1	1

HANNOVER

Anleihen der Kommunalverbände

mit Zinsberechnung	8. 12.	7. 12.
6% Hann. Prov. Anl. R. 15	94¼ G	94¼ G

Pfandbriefe und Schuldverschreibungen (Kreditanstalten der Länder)

	8. 12.	7. 12.
6% Oldbg. st. Rr. G. Pfbr. S 5	—	—
6% do. Gold-Komm. S 3	—	—
Landesbanken		
6% Hann. Lds. Kr. Gl. G-L 26	96 G	95½ b

Ritterschaften

	8. 12.	7. 12.
6% Brschw. ritt. Kr. F.-G. Pf. 29	94 G	94 G
6% Brem. ritt. Cr. Ver. G. Schuldv.	94½ G	94 G
6% Calenb. ritt. Gold 28	95 G	94½ b
6% Cell. ritt. Kr. G. C.	94 G	94 G
Stadtschaften		
6% Pr.Zentr.stdtsch. G. R. 22	95 B	94 B

Pfandbriefe von Hypothekenbanken

	8. 12.	7. 12.
6% Brschw.H.Hyp.29	96 b	95¾ b
5½% do. Goldpfandbr. 26	94½ b	93¾ b
do. Anteilscheine	8.95 b	8.95 b

Industrie-Anleihen

	8. 12.	7. 12.
6% Brauergild.Hann.	96 G	97 b
6% Conti Gummi 26	100 G	100 G
6% Hackethal 27	93¾ G	93½ G
6% Lind.Brauerei 26	96 G	96 G
6% Mech. Weber. 26	58¼ bG	58 b
6% Vorwohler Zement 26	93½ G	93½ G

Sachwerte

ohne Zinsberechnung	8. 12.	7. 12.
5% Hann.Weizenanl.	86 G	86 G
4% Brem.Roggenanl.	86 G	86 G
4% Celler Roggen	86 G	86 G
4% Hann. Landeskr. Roggen	89½ G	89½ G
5% Großkraftw. H. Kohle 23	18 G	18 G
do. auf RM. abgest.	18 G	18 G

Industrie-Aktien

	8. 12.	7. 12.
Conti Asphalt	40½ G	40½ b
Conti Gummi	132 b	133 B
Dt. Asphalt	7 G	7 G
Eisen Wülfel	84½ G	84 b
Hackethal	86½ G	86 G
Hann. Immob. f. L.	390 B	390 B
Hann. Cementfabrik	101 G	101 bG
Hemmoor Zement	144 B	109 b
Ilseder Hütte	108½ bG	85 G
Lindener Brauerei	85 G	149½
Nordd. Cement	104½ bG	[illegible]
Salzdetf. Kali	149 G	[illegible]
Teutonia Zement	150 B	[illegible]
Ver. Harzer Zement	115 B	51 G
Vereinsbr. Herrenh.	150½ bG	150½ bG
Vorwohler Zement	100 B	100 B
Wollwäscher. Döhren	142 B	142 B
Zucker Bennigsen	85½ B	87 B

Verkehrs-Aktien

	8. 12.	7. 12.
Hildesh.Pein.Eisenb.	34 B	34 B
Überlandwerk. Hann.	96¼ G	95 G

Bank-Aktien

	8. 12.	7. 12.
Brschw. Hann. Hyp.	85 B	83 G
Geestemünder Bank	45 B	45½ B
Hann. Bodenkr. Hildesheim	95 B	95 B
Göttinger Roggen	—	—
Kaliw. Aschersleben	109½	—

BERLIN

Deutsche festverzinsl. Werte (Anleihen des Reichs, der Länder, der Reichsbahn, der Reichspost, Schutzgebietsanleihe und Rentenbriefe)

	8. 12.	7. 12.
Deutsche Anl. Ausl.-Scheine No 1-90000	105⅝	104⅞
6% Reichs-Anl. 27	97	96⅞
5½% Young-Anl.	95	98¼
6% Dt. Wtb. 35 gr.	94¼	94
6% Dt. Wtb. 35 kl.	155	155
6% Pr. St.-Anl. 28	98.37	108.60
6% Prß Staats. R 2	101.40	101.10
6% Prß Staats. R 1	101.20	—
6% Bayern v. 1927	98.25	97¾
6% Brschwg. 1928	96¼	96⅝
4% Schutzgebiete	9.75	9.75
5% D. Reichsp.33 Fl	100.25	100.25
6% Reichsb.-Sch. R.1	101.10	101.00
6% Pr Ldrbk. 1—2	96.10	96.00
6% do. 3—4	96.10	96.00
6% do. 5—6	96.10	96.00
Stadtanleihen		
6% Bln. Goldsch. 26	92¾	92½
6% do. Verk. Anl. 28	89	88½
6% Frkft. Schätze	—	—
6% Kölner Schätze	—	87
Oeffentl. Kreditanstalten		
7½% Bln. Pfdbr.-A.	100¼	100¼
Dt. Komm. Auslos.-Scheine I	103⅛	102⅝
Dt. Komm. Auslos.-Scheine II	118½	118
6% Dt.Komm. Sch.31	100¼	100¼
6% Hann. Landeskredit v. 1926 S. 1	96	95½
do. 1927 Serie 2	96	95¾
6% Old Staatl. 25	96	—
6% do Serie 1—3	96	95¾
6% do Serie 2	—	96
6% do. Serie 4	—	96
6% do. Serie 5	—	—
6% do. Komm. 1	—	—
6% do Komm. 2	93½	93
6% do. Komm. 3	—	—
5½% do. Liquid.	94½	—
6% Pr. Ldpfbr. S. 4	96	96
6% do. S. 11	—	96
6% do. S. 17—18	96	96
6% do S. 21	96	96
6% Pr. Ztrst. R. 23	100	100
6% do. R. 24	96½	95½
6% do. R. 25/27	95½	95
6% do. R. 28	95½	95
6% Ldschftl. Zentr.-Goldpfdbr.	93	93
6% Ostpr. ldschftl. Goldpfbr.	91.50	91.00
6% Schlesw. Holst. ldsch. Goldpfbr. 24	92.50	92.00
6% Westf. ldschftl. Goldpfbr.	93	92.50

Hypotheken-Banken — a) Pfandbriefe

	8. 12.	7. 12.
6% Braunschweig. Hann. v. 1929	96	—
6% Goth Grundkredit 4 5, 5a	95	95
6% Hann. Bodenkredit 13, 14	95	95
6% Meininger Hypoth. Bank R. 5	96	95½
6% Pr. Centralb. 28	95	95
6% Pr. Hypoth. 1-3	95	95
6% Pr Pfandbr.-Bank Em. 50	95	95
6% Rhein. Westfäl. Bdkr. 4 6, 10, 12	95	94½
5% Schl H. ldsch. A 30	92½	92
8% Berl Hyp. 15	95	95
8% Berl Hyp. K. Obl 6	94¼	93½
5½% Pr. Centr. B. Liquid.	94¼	94¼
6% Pr. Pfdbrf. Komm. 20	93¼	95
6% Pr. Ctr. Bod. G 24	—	94¼
6% do. Komm 27	—	—
6% do. do 27/28	93½	93
6% Pr. Ztrst. R. 19	95½	95
6% Pr. Ztrst. R. 20	95½	95
6% Hann. Landesk S. 1	95⅞	95¾
6% Hann. Landesk.	96	95¾

Kommunal-Obligationen

	8. 12.	7. 12.
6% Mein Hyp.-Bank Komm. 14, 16, 21	94	93½
6% Pr. Ctr. Bod. Komm. S. 26/28	90½	93
6% Rh. Wstf. Bdkr. Gold-Kom. S. 4—6	93½	93

Reichsschuldbuchforderungen mit Zinsbechnung

Fällig 1. März	Alte Geld	Alte Brief	Polenschä. Geld	Polenschä. Brief
1935	100	—	99¾	—
1936	100¼	—	100⅛	—
1937	100¼	—	—	—
1938	100	—	—	—
1939	99¾	100⅜	99¾	100½
1940	99¼	100	99⅞	99⅜
1941	98⅝	99⅜	98⅞	99¼
1942	98⅞	99⅞	—	—
1943	98⅞	99¼	98	—
1944	98⅛	99	98	—
1945	98⅛	99	98	—
1946	98⅛	99	98	—
1947	98⅛	99	98	—
1948	98⅛	99	98	—

Wiederaufbau-Anleihe

	8. 12.	7. 12.
1944/45	65½	66⅜
1946/48	65½	66⅜

Industrie-Obligationen

	8.12.	7.12.
6% Dt. Linolwerke	96¾	96¾
6% Klöcknerwerke	94¾	95¾
6% Thür. Elek. Lief.	—	95
6% Verein Stahl	89.00	87.90
6% Zuckerkredit	99⅝	99⅝

Ausl. Staatsanleihen

	8. 12.	7. 12.
4½% Oest St. 14	35.50	—
4½% Ung St. 13	6.12	6.25
4½% Ung. St. 14	6.12	6.15
4% Mexik. abg.	—	—
5% Mexik. abg.	11.87	11.50

Steuergutscheine

fällig	8. 12.	7. 12.
1934	103.70	103.70
1935	106	106
1936	104¾	104⅝
1937	102½	102⅜
1938	100½	100¼
Steuersch. V. K.	103.40	103⅜

Aktien

Verkehrswesen	8. 12.	7. 12.
A. G. f. Verk.	78	76¾
Allg.Lokalb.u.Kr	115	115¼
Dt. Reichsbahn 7% V.A	115⅛	115⅜
Hamb Am.-P.	26⅞	27
Hamb Hochb.-A	80½	79
Hamb.Südam.DG	—	—
Hann. Ueberl.	95¾	95¼
Lübeck-Büch.	86½	84¼
Nordd. Lloyd	30	29¼
Banken		
Allg. D.Cr.-Anst.	55	54¾
Bank f. Brauind.	101⅞	101⅞
Bayr.Hyp. u.Wb.	79	75⅜
Bayr. Ver.-Bk.	100	100
Berl. Handelsg.	93	92¼
D.-D. Bank	71¼	70¼
Comm. u. Priv.	69	68¾
Dt. Asiat. Bank	180	180
D. Uebers.-Bk.	54	53
Dresdner Bank	73½	73
Mein. Hyp.-B.	85¼	82
Oldbg. Landb.	—	60
Old. Spar- u. L.	—	—
Reichsbank	147	145
Industrie		
Accumul.-F.	145¼	153½
Adler P.-Zem.	—	—
A. K. U.	54⅜	54⅛
Allg. Elektr.-G.	27⅝	27¼
Alsen P.-Cem.	128	128
Ammend. P.	68	68¼
Ankerwerke	—	—
Aschff. Zellst.	65¼	62¾
Atlas-Werke	—	—
Balcke M.	—	—
Banning M.	37	38
Bayr Motor.	119	118
Bemberg J. P	120¾	121
Berger Tiefb.	115	114½
Berl. Elekt.	79	—
Berl Gub Hut	—	124
Berl Karlsr.	116	115½
Berl. Masch	106	105
[illegible]	—	88½
Braunk Bri.	167½	164
Brem.-Besigh.	—	80
Br.Allg Gas-u.El.	—	—
Bremer Vulkan	—	—
Bremer Wollk.	137⅝	137½
Buder. Eisen	86¾	85
Capito & Klein	—	—
Charl. Wasser	97⅞	96
Co. Hispano	192¾	190½
Conti Gummi	132¾	132⅝
Daiml Benz	49	—
Dt. Atl. Tel.	118½	116¼
Dt Asphalt	7½	—
Dt Baumw	82½	—
Dt. Conti Gas	117	117
Dtsch. Erdöl	101¾	100⅝
Dt. Kabelwerke	93	90¾
Dt LinoleumBln	62⅛	62⅛
Dt. Spiegelgl.	89½	87
Dt Steinzeug	—	—
Dt. Tafelglas	135	135
Dt. Ton u. Stein	87	87
Dynam. Nobel	70¾	70⅞
Eintr. Kohle	169	166¼
Elekt. Lief.-G.	99	98
El. Licht u. Kr.	120½	121⅜
Falkst. Gard.	68¼	—
I. G. Farben	134	132¾
Feldmühle	115	114½
Felten & Guill	76½	75½
Gelsenk. Bw.	61⅛	60
Germ. Portl.	88¼	89½
G. f. elek. Unt.	105½	105¾
Gebr. Goedhardt	78¾	78
Goldschmidt	88¼	88
Habermann u. G	—	62⅞
Hackethal	86¾	86¼
Hageda	81½	81
Hamb. El. W.	119½	118
Harbg. Eisen	70⅜	70½
Harbg. Gummi	29¼	29
Harp. Bergbau	103	102½
Hemmoor P.	141½	142¾
Hoesch K.-N.	76⅞	75¾
Hoffm. Stärke	111¼	113
Holzmann Ph.	76½	75¾
Hotelbetriebs-G	58	59
Ilse Bergb.	146	—
Jeser. Asphalt	26	26
Junghans	65¼	63¾
Kahla Porz.	21½	21¼
Kali Aschersl.	108	108
Klöcknerwerke	73¾	73⅛
Kölner Gas	70	71½
Kötitz Led.	83½	83¾
Kromschröd.	89½	90
Küppersbusch	—	—
Lahmeyer Co.	110¼	110
Laurahütte	18⅝	18
Lind. Eismasch	98¾	97½
Lindström	—	—
Mannesm. R.	75½	74⅛
Mansf. Bergbau	79¾	79
Maschb Unt.	57¾	57½
Masch Buckau	95¾	97
Maximilhütte	150½	150½
Metallges.	—	79¾
Meyer-Kffm.	—	61¾
Miag Mühlen	66⅛	66⅛
Mitteld. Stahl	95½	96
Mix & Genest	—	42⅛
Montecatini	—	58 r
Mülh. Bergw.	117	117
Müller Gummi	—	57
Nordd Elsw.	100½	100½
Ndd Steingut	91	91
Nordd Trikotweb	—	—
„Nordsee" D. H.	47	—
Nordw. Kraft	—	—
Orenst. & Kopp	88¾	87
Phön. Bergb.	48¼	47¼
Phön. Braunk.	—	—
Pintsch A.-G.	—	—
Plauener Gard.	71	71
Polyphon	13¼	14
Ratbg. Wagg.	—	45
Rheinf. Kraft	100½	100½
Rh. Braunk.	195½	195¼
Rh. Chamotte	—	—
Rh Elektriz.	100	100
Rheinstahl	89⅜	87⅛
Rh.-W. Elekt.	101	100⅞
Rh.-W. Kalk	91½	91
Rieb. Mont. W.	94½	93½
Rosenth. Porz.	47½	—
Rütgerswerke	95	94⅝
Salzdetfurth	148	150
Sangerh. Masch.	87½	85½
Sarotti Sch.	80	79½
Saxonia Zem.	—	—
Schl. El. (L. B.)	127½	128
Schl. Portl. Zem	104	104
Schub. u. Salz.	145½	143⅝
Schuckert&Co.El.	95	94
Schulth.-Patz.	101½	101½
Siemens Glas	77	76½
Siem. & Halske	139	136¼
Stöhr Kammgarn	93¾	92½
Stolberg Zink	63	62
Thörl's Oelf.	—	80
Thüringer Gas	117½	117½
Ver. D. Nickel	103½	—
Ver. Glanzst.	—	—
Ver. Stahlw.	41	40⅛
Vogel Dr.& Kabel	106	105
Wanderer W.	123½	122½
Wasserw. Gels	—	—
Westeregeln	108	109
Zellst. Waldh.	46½	45¼
Kolonialwerte		
Dtsch.-Ostafrika	63⅝	63¾
Neuguinea	130	130
Otavi-Minen	12	12
SchantungHd.AG	—	48¼



Schiffahrt und Schiffbau

Touristenfahrkarten

im Südamerika-Ostküstendienst

Bremen, 8. Dezember. Auf der soeben beendeten Passagekonferenz der am Südamerika-Passagiergeschäft beteiligten internationalen Reedereien sind für die Belebung des Touristenverkehrs von Südamerika nach Europa und umgekehrt besonders ermäßigte Touristen-Rückfahrkarten in den Kajütsklassen eingeführt. Diese Ermäßigung, die zuzüglich der bereits auf die beiden einfachen Fahrpreise gewährten gewöhnlichen Rückfahrermäßigung bewilligt wird, stellt sich wie folgt:

Bei einem Aufenthalt an Land in Europa oder Südamerika bis zu zwei Monaten der Rückfahrpreis um weitere 20 % ermäßigt,

bei einem Aufenthalt an Land in Europa oder Südamerika bis zu einem Monat um weitere 25 %.

Bei Aus- und Heimreise mit dem gleichen oder einem früheren Schiff ermäßigen sich die gewöhnlichen Rückfahrpreise um 30 %.

Die Schiffahrtsgesellschaften wollen hierdurch den Touristen der europäischen Länder den Besuch der Naturschönheiten Brasiliens sowie auch den Besuch der aufstrebenden La-Plata-Städte ermöglichen. Diese sehr ermäßigten Touristen-Rückfahrkarten werden andererseits auch unsern in Südamerika wohnenden Landsleuten den Besuch ihrer alten Heimat erleichtern und den Südamerikanern Anreiz zu Europa-Reisen bieten.

Bauaufträge

für die Flensburger Schiffsbaugesellschaft

Flensburg, 8. Dezember. Die Flensburger Schiffsbaugesellschaft erhielt von den Reedereien W. Traber & Co. und Otto Müller-Hamburg je einen Dampferneubau für Holz-, Getreide- und Kohlenfrachten von 4300 bzw. 2500 t Tragfähigkeit in Auftrag. Es handelt sich um Schiffe nach dem Selbsttrimmer-System. Schiffe dieser Art waren von jeher eine Spezialität der Flensburger Schiffsbaugesellschaft. Beide Schiffe erhalten eine Geschwindigkeit von über 12 Knoten. Die Bauaufträge dürften für viele Monate Hunderten von jahrelang erwerbslosen Flensburger Werftarbeitern wieder Lohn und Brot geben und darüber hinaus dem gesamten Flensburger Wirtschaftsleben einen neuen Auftrieb verleihen.

Britische Baubeihilfe

Zehn Millionen Pfund Sterling für neue Handelsschiffe

London, 8. Dezember. Handelsminister Runciman sprach am Freitag in Leith über Fragen der Handelsschiffahrt und erklärte im Verlauf seiner Rede: Wir sind bereit, Gelder bis zu einem Gesamtbetrage von zehn Millionen Pfund Sterling vorzuschießen, wofür, wenn die Handelsmarineindustrie es wünscht, vielleicht 150 bis 200 neue Frachtschiffe gebaut werden könnten, vorausgesetzt, daß für jedes neugebaute Schiff zwei alte abgewrackt werden. Es wird Sache der Reeder sein, zu beurteilen, ob sie diese neuen Schiffe gewinnbringend verwenden können.

Runciman teilte weiter zu den Verhandlungen mit fremden Mächten über Handelsschiffahrtsfragen mit, daß die skandinavischen Länder bereit seien, die gleiche Politik der Freiheit (?) anzunehmen, wie sie Großbritannien befolge.

Stapellauf eines neuen Schiffes für die Orient Steam Navigation Cy. Auf der Werft von Vickers-Armstrongs, Ltd., in Barrow lief der „Orion", ein Schiff von etwa 24 000 t, vom Stapel. Die Einleitung des Stapellauf erfolgte durch den Herzog von Gloucester auf drahtlosem Wege von Brisbane aus. — Ein weiteres Schiff für den London-Australdienst der P. and O. liegt auf dem Helgen. Es soll den Namen „Strathmore" erhalten.

Chinesische Schiffskäufe in USA.? Die China Merchants Steam Navigation Co. soll nach einer Meldung aus Tokio mit dem US Shipping Board in Verhandlungen über den Ankauf einer Anzahl amerikanischer Schiffe für die Fluß- und Küstendienste stehen. Das Objekt wird auf rund 8 Mill. Dollar geschätzt.

Ausbau des Hafens von Singapore. Im Lauf der nächsten Jahre wird der Hafen von Singapore stark ausgebaut werden. Mit dem Ausbau soll bereits Ende dieses Jahres begonnen werden. Die Beendigung wird wahrscheinlich 1938 erfolgen. Es ist vorgesehen, 3300 Fuß neue Kaianlagen zu bauen, ferner sollen 13 neue Lagerhallen errichtet werden.

Seeamt Flensburg

Das Seeamt Flensburg verhandelte in Kiel über den Zusammenstoß des Holtenauer Lotsendampfers „Admiral" mit dem Kieler Motorschiff „Ilse", am 31. Oktober, auf der Holtenauer Reede. Eine Schuld konnte nicht festgestellt werden, so daß dieser Fall abgesetzt wurde.

Dann wurde über den Zusammenstoß des Fischereifahrzeuges „Kie 8" mit einem Ruderboot verhandelt, der sich am 24. Oktober, morgens 5 Uhr, im Kieler Innenhafen ereignet hatte:

Das Seeamt verkündete folgenden Spruch:

Die Führung des „Kie 8" hat den Zusammenstoß nicht verschuldet. Das Verschulden liegt allein bei dem Ruderboot. Die Maßnahmen nach dem Zusammenstoß waren sachgemäß.

Als letzter Fall wurde verhandelt über den Zusammenstoß der Personen-Motorschiffe „Habsburg" und „Marie Krohn" am 12. November, morgens gegen 7 Uhr, im Kieler Hafen an der Schloßbrücke beim Uebersetzen der Belegschaft der Deutschen Werke.

Das Seeamt verkündete folgenden Spruch:

Der Zusammenstoß ist auf ein entschuldbares Mißverständnis zurückzuführen. Weder der Bootsführung der „Marie Krohn" noch derjenigen der „Habsburg" kann ein Verschulden nachgewiesen werden. Eine genaue Verkehrsregelung ist bei dem starken Verkehr geboten.

Frachtenmarkt

(Täglicher Londoner Bericht der „Bremer Zeitung")

Die Chartertätigkeit auf den führenden Heimfrachtenmärkten war erheblich lebhafter als bisher. Trotz dieser Tatsache gelang es den Verschiffern, ihren Tonnagebedarf ohne höhere Raten zahlen zu müssen, zu decken. —

Besonders bemerkenswert war die anhaltend gute Nachfrage für die Januar- und Februarpositionen vom La Plata. Die Raten erfuhren jedoch keine Besserung. Drei Schiffe wurden nach Europa geschlossen, während ein Dampfer von 7500 t nach Newyork, Philadelphia, Baltimore für Schwergetreide zu sh 17/9 untergebracht werden konnte. Von Rosario schloß man Tonnage nach bestimmten englischen Häfen zu sh 16/6 und wiederholte von Bahia Blanca nach den Vereinigten Staaten/Golfhäfen die Rate von sh 21/— für eine Ladung Hafer. — Im nordamerikanischen Geschäft zeigte sich gute Nachfrage nach Schrotteisen. Es kamen Abschlüsse nach Japan und nach schottischen Häfen zustande. Von Tampico wurde ein Dampfer mit Ladebereitschaft erste Hälfte Januar nach Bombay/Karachi/Kalkutta für Asphalt zu sh 21/6 befrachtet, während von der Küste des Nordpazifik ein Abschluß nach Shanghai auf „Lumpsum"-Basis berichtet wurde. —

Die australischen Getreideverschiffer waren gleichfalls etwas tätiger und schlossen zwei Dampfer für losen Weizen von Sydney nach Mittelmeer/England/Kontinent zu sh 23/—. Von westlichen Häfen konnten sie Tonnage in Größe von 7200 t ebenfalls für Weizen zu sh 25/6 schließen. Im Sojabohnengeschäft kam gleichfalls ein Abschluß zu der außerordentlich niedrigen Rate von sh 20/— nach Rotterdam/Hamburg für zweite Hälfte Januar zustande. Teilpartien Reis wurden von Saigon mit Liniendampfern nach französischen Häfen zu sh 22/9 untergebracht. In den übrigen Frachtenmärkten blieb das Geschäft sehr ruhig. Lediglich von Danzig nach den Vereinigten Staaten lag eine prompte Ladung Roggen vor, für welche die Befrachter sh 8/— notierten. —

Abschlüsse:

San Lorenzo — Antwerpen, D „Korana", 7500 t, 10 Pzt., (54 Fuß), sh 15/9, Schwergetreide, Rotterdam sh 16/—, 14. bis 25. Januar. — Bahia Blanca — Verein. Staaten — Golfhäfen, D „Ramsay", 6/7000 t, sh 21/—, Hafer, wenn New Orleans sh 20/—, 25. Jan. bis 5. Febr. — Tampico — Bombay/Karachi/Kalkutta, D „Baron ———", 5400/5500 t, sh 21/6, Asphalt, Opt. zwei Löschhäfen sh 1/— per t extra, 1. bis 15. Jan. — Britisch-Kolumbien — Shanghai, D „Dalhanna", 400 000 cbf., „Lumpsum": £ 4200.—.—, f. i. o., allgem. Ladung, 25. Jan. bis 25. Febr.

Verkehr der Weserhäfen

in der Woche vom 25. Nov. bis 1. Dez.

(Mitteilung des Vereins zur Wahrung der Weserschiffahrtsinteressen e. V.)

Bremen, 8. Dezember. Im Seeschiffsverkehr der Weserhäfen — ohne Nordenham, dessen Bericht in der Vorwoche nicht vorlag — nahm die Zahl der Schiffe und der Raumgehalt gegenüber der Vorwoche etwas zu. Im seewärtigen Güterverkehr trat dagegen eine Abschwächung ein. In der Einfuhr wiesen zwar Getreide, Holz und Importkohle erhöhte Ziffern auf, auch Phosphat und Reis trafen ein. Diese Zunahmen konnten aber den Ausfall von Mineralöl nicht decken, zumal auch Stückgut und Baumwolle weniger eintrafen. Die Ausfuhr verminderte sich ebenfalls. Es fanden im Gegensatz zur Vorwoche allerdings Mineralöltransporte statt, aber alle übrigen Güter der Vorwoche mit Ausnahme von Getreide kamen weniger zur Verschiffung.

Der Unterweser-Flußverkehr von Bremen-Stadt erhöhte sich gegenüber der Vorwoche. In der Ankunft waren die Stückguttransporte wesentlich größer und außerdem trafen Kies und Steine ein. Im Abgang nahm Stückgut gleichfalls stark zu. Kohlen fehlten, dafür fanden jedoch Getreideverschiffungen statt.

In der Binnenschiffahrt durch die Bremer Weserschleuse hat die Gütermenge abgenommen. Talwärts verminderten sich insbesondere Kohlen und Kalisalze. Bergwärts waren hauptsächlich die Getreidetransporte kleiner. Importkohle und Mehl wurden ebenfalls weniger verschifft und Schrott fehlte. Stückgut und Holz kamen allerdings mehr zur Verladung und auch Reis ging diesmal wieder weseraufwärts. Die Ausfälle konnten dadurch aber nicht ausgeglichen werden.

Im Seeverkehr kamen in den Weserhäfen Bremen-Stadt, Bremerhaven, Wesermünde, Nordenham (für zwei Wochen) und Brake an: 132 Schiffe mit 177 024 NRT. und 67 242 t Ladung. Es gingen ab: 131 Schiffe mit 178 193 NRT. und 73 781 t Ladung.

Im Unterweser-Flußverkehr von Bremen-Stadt kamen an: 41 Schiffe mit 13 639 t Tragfähigkeit und 1933 t Ladung. Es gingen ab: 39 Schiffe mit 13 277 t Tragfähigkeit und 2464 t Ladung, nämlich 1464 t Stückgut, 1000 t Getreide.

In der Binnenschiffahrt durch die Bremer Weserschleuse gingen zu Tal: 68 Schiffe mit 31 821 t Tragfähigkeit und 17 093 t Ladung. Zu Berg: 79 Schiffe mit 37 096 t Tragfähigkeit und 9418 t Ladung, nämlich 4180 t Stückgut, 1942 t Getreide, 1490 t Holz, 866 t Mehl, 578 t Reis, 362 t Kohle.

Bremer Freihäfen

Bremen-Stadt

Angekommene Seeschiffe am 8. Dezember: Marvi estl. von Leningrad, John Bode, Steinbr. & Berningh., Holz. Vesta dtsch. von Valencia, D. G. Neptun, Hafen I, Sch. 1, Früchte. Minos dtsch. von Danzig, D. G. Neptun, Hafen 1, Sch. 7, Stückgut. Adler dtsch. von London, Herm. Dauelsberg, Hafen I, Sch. 4, Stückgut. City of Newport News amerik. von Hamburg, Dasco, Hafen II, Sch. 17. Tenerife dtsch. von Hamburg, Gebr. Specht, Hafen II, Sch. 16. Primula norw. von Hamburg, Carl Scholle, Hafen II, Röchling. Fernwood engl. von Newcastle, Fisser & v. Doornum, Gaswerk, Kohlen.

Abgegangene Seeschiffe am 7. Dezember: Seamew engl. nach London, The Gen. Steam Nav., Stückgut. Iris ital. nach Triest, Batavier, Kohlen. Botilla Russ dtsch. nach Hamburg, Rab. & Stadtl. Taragona dtsch. nach Specia, Gottfr. Steinmeyer & Co., Kohlen.

Abgegangene Seeschiffe am 8. Dezember: Kong Alf norw. nach Oslo, Herm. Dauelsberg, Stückgut. Leda dtsch. nach Königsberg, Heinr. Gerhd. Fisser, Stückgut. Priamus dtsch. nach Königsberg, Heinr. Gerhd. Fisser, Stückgut. Tenerife dtsch. nach Brasilien, Gebr. Specht, Stückgut. Avola dtsch. nach Levante, Böning & Co., Stückgut. Tinos dtsch. nach Levante, Böning & Co., Stückgut. City of Newport News amerik. nach Baltimore, Dasco, Stückgut. Poelau Tello holl. nach Niederländ. Indien, Gottfr. Steinmeyer & Co., Stückgut. Katie lettl. nach Riga, Rab. & Stadtl., Koks. Securitas ital. nach Reggio, Gebr. Specht, Kohlen.

Abgegangene Seeschiffe am 9. Dezember: Phoenix dtsch. nach Hull, Herm. Dauelsberg, Stückgut. Adler dtsch. nach London, Herm. Dauelsberg, Stückgut. Fortuna dtsch. nach dem Rhein, Gottfr. Steinmeyer & Co., Stückgut. Carl dän. nach Jütland, Nic. Haye & Co., Stückgut. Helen Claussen dän. nach Jütland, Nic. Haye & Co., Stückgut. Irene dtsch. nach Westnorwegen, D. G. Neptun, Stückgut. Feronia dtsch. nach Gothenburg, Herm. Dauelsberg, Stückgut. Theseus dtsch. nach Norrköping, Gottfr. Steinmeyer & Co., Stückgut.

Liegeplätze der Seeschiffe

in den stadtbremischen Häfen

am Sonntag, 9. Dezember

Hafen I: Irene 6, Minos 7, Vesta 8, H. A. Nolze (Dock).

Hafen II: Sperber (Erzplatz).

Holzhafen: Achilles, Forelle, Marvi (Steinbr. & Berningh.). Ostara (Becker & Otten).

Hohentorshafen: Fernwood (Gaswerk).

Industriehafen: Primula (Gebr. Röchling). Msta, Stockholm, Martin Goldschmidt (Louis Krages), Wallonia (Kohlenhandel), Hilda (Klembt).

Werft: MS Merkur (Werfthafen).

Im Hafen liegende Schiffe des Norddeutschen Lloyd

Bremerhaven: Arucas, Berlin, Columbus, Europa, Stuttgart, Werra.

Hamburg: Askania, Isar.

Wasserstände

Hochwasserzeiten

Unterschiede gegen Bremerhaven Rotersand 1 Std. 25 Min., Nordenham 20 Min., Brake 1 Std. 5 Min., Farge 1 Std. 45 Min.

Datum	Bremen-Stadt		Vegesack		Bremerhav.	
9. Dez.	5.23	17.56	4.53	17.26	2.48	15.21
10. Dez.	6.09	18.45	5.39	18.15	3.34	16.10
11. Dez.	6.57	19.35	6.27	19.05	4.22	17.00
16. Dez.	11.31	—	11.01	—	8.56	21.42
17. Dez.	0.17	12.45	23.47	12.15	10.10	22.50
18. Dez.	1.25	13.54	0.55	13.24	11.19	23.49
12. Dez.	7.45	20.21	7.15	19.51	5.10	17.46

Binnenschiffahrt

Wasserstand der Weser gegen 7 Uhr

Datum	Münden Hann.-	Carlshafen	Hameln	Minden
6. Dez	1.32	2.22	1.45	2.05
7. Dez.	1.30	2.16	1.53	2.10
1. Dez.	1.18	1.96	1.16	1.67
2. Dez.	1.18	2.02	1.23	1.67
3. Dez.	1.20	2.00	1.22	1.67
4. Dez.	1.23	2.12	1.52	1.94
8. Dez.	1.36	2.14	1.53	2.19

Schiffsbewegungen

Getreideverkehr auf der Weser

Von Südamerika: Urundi 20. 11. von Buenos Aires, 20. 12. auf der Weser. Grandor 11. 12. von Buenos Aires, Mitte Januar auf der Weser. — **Vom Schwarzen Meer:** Ulm 19. 11. von Constantza, 13. 12. in Brake. Antonio Limoncelli 19. 11. von Braila, 22. 12. in Bremen. Friesland 29. 11. von Constantza, 6. 1. auf der Weser. — **Von der Levante:** Filomila, von der Levante, 10. 12. in Brake. Atto, von der Levante, 11. 12. in Bremen. Galilea, von der Levante, 15. 12. in Bremen. Niederwald, von der Levante, 16. 12. in Bremen. Sofia, von der Levante, 18. 12. auf der Weser. Angora, von der Levante, 20. 12. auf der Weser. Jonia, von der Levante, 23. 12. auf der Weser. Star, von der Levante, 28. 12. auf der Weser. Macedonia, von der Levante, 28. 12. auf der Weser. Sesostris, von der Levante, 30. 12. auf der Weser. Flora, von der Levante, Anfang Januar auf der Weser. Rita, von der Levante, Anfang Januar auf der Weser. Thessasia, von der Levante, 11. 1. auf der Weser. — **Von Ostasien u. Indien:** Goslar, von Hankow, 30. 12. in Bremen. Saale, von Shanghai, 23. 12. in Bremen. Wolfsburg, von Basrah, 3. 1. in Bremen. Trautenfels, von Basrah, 9. 1. in Bremen. Falkenfels, von Basrah, 20. 1. in Bremen. Lichtenfels, von Basrah, 1. 2. in Bremen. — **Von der Ostsee:** Svir 3. 12. von Leningrad, 10. 12. in Bremen. Hans Karl 7. 12. von Königsberg, 11. 12. in Bremen. Andromeda 8. 12. von Danzig, 11. 12. in Bremen. Leander 11. 12. von Danzig, 14. 12. in Bremen. Hector 10. 12. von Königsberg, 14. 12. in Bremen. Minos 15. 12. von Danzig, 18. 12. in Bremen. Neptun 15. 12. von Danzig, 18. 12. in Bremen. Priamus 15. 12. von Königsberg, 19. 12. in Bremen. Iskra von Leningrad, unbestimmt auf der Weser.

Regelmäßiger Ostsee-Tourendienst der Fa. Karl Gross

Johannes II von Stettin 13. 12. in Bremen. Hanna von Stettin, 15. 12. in Bremen.

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Abana 7. ab Colon nach Puntarenas. Akka 7. ab Alexandrien nach Jaffa. Aquila 7. ab Bari nach Ancona. Arta 6. an Istambul. Askania 7. an Hamburg. Attika 7. Azoren pass. nach Havana. Atto 7. Ushant pass. nach Bremen. Bremen 8. an Southampton. Cavalla 7. ab Oran nach Faro. Este 7. an Le Havre. Fulda 8. an Genua. Goslar 6. ab Marseille nach Oran. Havel 7. 40 Grad 11 Min. Nord, 11 Grad 33 Min. West pass. nach Miiri um das Kap. Isar 7. an Hamburg. Lippe 7. ab Kobe nach Manila. Minden 7. an Galveston. Neptun 8. ab Sydney nach Brisbane. Nordland 7. an Savona. Orotava 7. Dover pass. nach Hamburg. Raimund 7. an Antwerpen. Roland 7. Lizard pass. nach Antwerpen. Saale 7. ab Marseille nach London. Saarbrücken 8. ab Singapore nach Manila. Sierra Ventana 7. ab Santander nach Southampton. Schlesien 7. ab Shanghai nach Singapore. Star 6. ab Trabzon nach Samsun.

Norddeutscher Lloyd, Schleppschiffahrt. Bremen-Stadt angekommen am 8. Dezember: Seeleichter 167 (Ruge) von Hamburg, Hafen I, Sch. 7, Stückgüter. Seeleichter 168 (Hahn) von Hamburg, Hafen II, Sch. 14, Stückgüter. — **Abgegangen am 8. Dezember:** Seeleichter 94 (Hülsebusch) nach Hamburg, Stückgüter. Seeleichter 160 (Tjarks) nach Hamburg, Stückgüter. —**Von Bremerhaven:** Seeleichter 164 (Hashagen) nach Hamburg, Stückgüter. Seeleichter 165 (Glahr) nach Hamburg, Stückgüter.

Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa", Bremen. Braunfels 7. in Rotterdam. Frauenfels 7. von Suez. Freienfels 7. von Bombay. Lichtenfels 7. in Basra. Lindenfels 7. von Suez. Neuenfels 6. in Bushir. Rheinfels 7. von Port Said. Wachtfels 7. von Antwerpen nach Kalkutta. Werdenfels 7. von Hamburg. Wildenfels 7. von Rangoon nach Kalkutta.

Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Neptun", Bremen. Ariadne 7. von Rotterdam nach Kopenhagen. Atlas 7. in Antwerpen. Feronia 8. von Bremen nach Malmö. Fortuna 8. von Bremen nach Kopenhagen. Helios 7. von Valencia nach Faro. Hestia 7. von Antwerpen nach Vigo. Jupiter 7. Holtenau pass. nach Rotterdam. Latona 7. von Ribadesella nach Antwerpen. Leda 8. von Bremen nach Gdingen. Mercur 7. von Stockholm nach Wallvik. Minos 8. in Bremen. Neptun 8. Brunsbüttel pass. nach Helsingborg. Niobe 7. von Danzig nach Rotterdam. Nixe 7. Brunsbüttel pass. nach Lübeck. Orest 8. in Sundsvall. Perseus 7. von Rotterdam nach Stettin. Pollux 7. von Rotterdam nach Kiel. Priamus 8. von Bremen nach Königsberg. Sirius 7. von Gijon nach Pasajes. Theseus 8. von Bremen nach Norrköping. Triton 7. in Antwerpen.

Argo Reederei, Aktiengesellschaft, Bremen. Adler 8. von Bremen nach London. Alk 8. von Wiborg nach Bremen. Bussard 7. an Rouen. Butt 8. an Kopenhagen. Condor 8. an Antwerpen. Fink 7. an Esbjerg. Ganter 8. an Rotterdam. Geier 7. von Antwerpen nach Abo. Greif 8. von Hull nach Hamburg. Lerche 7. von Kotka nach Bremen. Lumme 7. von Kotka nach Bremen. Meise 7. von Boston nach Hamburg. Phoenix 8. von Bremen nach Hull. Reiher 8. an London. Schwan 8. von London nach Bremen.

Unterweser Reederei, Aktiengesellschaft, Bremen. Gonzenheim 1. ab St. Vincent. Bockenheim 8. ab Bremerhaven. Griesheim 3. 56 Grad Nord, 30 Grad West gemeldet. Heddernheim 7. ab Bordeaux. Kelkheim 3. ab Norfolk. Eschersheim 5. ab Thamshavn.

Hamburg-Amerika Linie (Einschließlich Deutsch-Austral- und Kosmos-Linien). Preußen 7. ab Oran nach Bordeaux. — **Ostküste Nordamerika und Golfhäfen:** New York 7. an Newyork. Albert Ballin 7. ab Southampton nach Cherbourg. Frankenwald 6. ab Boston nach Philadelphia. MS Palatia 7. an Hamburg. — **Westindien/Mittelamerika:** Kiel 7. Ouessant pass. nach Vera Cruz. Antiochia 6. an Antwerpen. Adalia 6. an Port au Prince. Nicea 7. an Aalborg zum Löschen. MS St. Louis 7. an Puerto Barrios. MS Phoenicia 7. Vlissingen pass. MS Orinoco 7. an Vera Cruz. — **Westküste Südamerika:** Oliva 7. an Antwerpen. — **Ostasien:** MS Duisburg 7. ab Malacca nach Penang. MS Leverkusen 7. ab Colombo nach Penang. MS Sauerland 6. ab Dairen nach Kobe. MS Ramses 7. an Dairen. Karnak 7. ab Suez nach Colombo. MS Ermland 7. Vlissingen pass. nach Rotterdam. — **Australien/Niederländ. Indien/Südafrika:** Itauri 6. ab Colombo. Gera 6. ab Port Said nach Marseille. Altona 7. an Batavia.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrts-Ges. Cap Norte 8. in Bremerhaven. MS General Osorio 7. von Buenos Aires. General Artigas 7. von Rio de Janeiro nach Santos. Münster 7. von Bahia nach Paranagua. Tenerife 8. in Bremen. Ludwigshafen 7. in Leixoes. Uruguay 7. Vlissingen pass.

Deutsche Afrika-Linien (Woermann-Linie / Deutsche Ost-Afrika-Linie / Hamburg-Bremer Afrika-Linie). Westafrika: Wadai 6. von Le Havre. Wakama 7. von Le Havre. Wameru 8. Vlissingen pass. — **Süd- und Ostafrika:** Usaramo 7. von Aden.

Deutsche Levante-Linie. Akka 7. von Alexandrien nach Jaffa. Alimnia 7. von Istambul nach Derince. Aquila 7. von Bari nach Ancona. Atto 7. Ushant pass. Avola 6. in Bremen. Cavalla 7. von Oran nach Faro. Chios 7. von Hamburg nach Oran. Delos 6. von Oran nach Malta. Macedonia 7. in Mythilene. Samos 7. Gibraltar pass. Thessalia 7. von Mersin nach Adalia. Tinos 6. in Bremen.

Oldenburg - Portugiesische Dampfschiffs - Rhederei, Hamburg. Tenerife 5. von Lissabon nach Sevilla. Sebu 5. in Port Lyautey. Palos 6. von Cartagena nach Hamburg. Pasajes 6. in Tanger. Wilh. Ruß 6. in Antwerpen. Las Palmas 7. in Hamburg. Ceuta 7. in Hamburg. August Schultze 7. Holtenau pass. Melilla 7. Dover passiert. Porto 7. in Lissabon. Porto 6. von Lissabon nach Hamburg. Tenerife 7. von Cadiz nach Sevilla. Sebu 7. von Port Lyautey nach Mazagan. Melilla 7. in Antwerpen. Sevilla 7. Ouessant pass. Lisboa 8. von Gdingen nach Hamburg.

Hanseatische Reederei Aktiengesellschaft, Hamburg. Ditmar Koel 1. ab Emden. Karpfanger 4. an Houston. Kersten Miles 6. an Gdingen. Simon von Utrecht, 19. 11. ab Brunsbüttelkoog.

Rob. M. Sloman jr., Mittelmeer-Linie, Hamburg. Barcelona 5. von Palermo nach Valencia. Cartagena 5. von Castellon nach Hamburg. Catania 6. in Livorno. Genua 6. von Siracusa nach Messina. Lipari 5. in Barcelona. Malaga 5. von Hamburg nach Milazzo. Marsala 6. in Antwerpen. Messina 5. von Bremen nach Barcelona. Palermo 6. in Savona. Trapani 6. von Savona nach Hamburg. Valencia 5. von Bremen nach Livorno.

Arnold Bernstein, Schiffahrtsgesellschaft m. b. H., Hamburg. Königstein in Newyork. Ilsenstein 8. in Antwerpen. Gerolstein 8. in Newyork. Traunstein 27. 11. von Newyork nach Lissabon und Bilbao. Traktor 29. 11. von Vlissingen nach Newyork. MS Charlotte in Kiel.

Waried Tankschiff Rhederei G. m. b. H., Hamburg. MS Orkanger 4. von Baytown nach Aruba und Rotterdam und/oder Hamburg. SS Niobe 5. von Leghorn nach Messina. TL Elbe 7. an Schulau. MS Pan Aruba 14. in Rotterdam fällig. MS Clio 4. an Aruba. MS Calliope 4. an Caripito. MS Thalia 4. an Rio de Janeiro, 6. von Rio de Janeiro nach Santos.

Reederei Schulte & Bruns, Emden. Godfried Bueren 7. von Emden nach Narvik. Johann Wessels 2. von Emden in Stockholm. Asien 18. 11. von Braila nach Hamburg, 6. Dover passiert. Europa 8. von Emden nach Hamburg. Konsul Schulte 30. 11. in Emden, dockt.

Reichsmarine

Bremen, 8. Dezember. Kreuzer Leipzig am 7. in Flensburg-Mürwik. Voraussichtlich am 10. wieder in See. Die 3. Torpedoboothalbflottille mit den Booten Tiger, Iltis, Jaguar und Wolf am 7. in Kiel (Blücherbrücke). Wiederauslaufen Montag. Poststation bis 21. Kiel-Wik, ab 22. bis auf weiteres wieder Wilhelmshaven.

Baumwolle

Bremen, 8. Dezember. **Amerikanische Baumwolle** middling Universal Standard, 28 mm staple, loko 14.59 (14.62).

Bremen	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli	Aug.
Vor. Schluß	—/13.65	13.86/80	14.09/05	14.28/18	14.32/27	—.—/—
Eröffnung	—.—/—	13.83/76	14.01/96	14.17/11	14.23/20	—.—/—
12.30 Uhr	—/—.—	13.76/73	14.04/98	14.18/14	14.26/22	—.—/—
16.20						—.—/—
Heut. Schl.						—.—/—
[illegible]	13.62/—	13.74/—	14.01/—	14.16/—	14.24/—	—.—/—

Bis 12.30 Uhr bezahlt: März 14.00, 13.98, 14.00, Juli 14.23.
Um 12.30 Uhr bezahlt: Januar 1935 13.76, 13.73.
Nach 12.30 Uhr bezahlt: März 13.98, Mai 14.16, Juli 14.23.

Hamburg, 8. Dezember

Lokopreise per lb)	Tendenz ruhig
American Midl. Univers Stand, 28 mm st no.	14.60 cts.
Ostindische: Superfine myd, Scinde white rougish Bremer Kl. 1	3.85
Fine Oomra Standard 1 Bremer Klausel 2	4.80

Loko: 12.70 (Vor. Notrг. 12.70 cents)

New York	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli	Okt.
Vor. Schluß	12.43/—	12.46/—	12.52/—	12.53/—	12.47/49	1[illegible].22/—
Eröffnung	12.44/—	12.45/46	12.53/51	12.54/—	12.48/49	12.24/—
11.00 Uhr	12.43/—	12.45/—	12.55/—	12.54/—	12.50/—	12.23/—
Heut. Schl.	12.45/—	12.47/—	12.54/—	12.54/—	12.48/49	12.23/24

New Orleans . . heutige Not. 12.7[illegible] | vorige Not. 12.71
Zufuhren in Atlantik- und Golfhäfen 29000 | 24000

Der Markt auf Lieferung in Newyork schloß stetig 2 bis 1 Punkt höher.

Gut stetig. — Lokoware schleppend

Newyork, 8. Dezember. Baumwolle war gut stetig. In Erwartung des Büroberichtes war das Geschäft anfänglich wenig belebt, doch zogen die Preise etwas an, da die Platzfirmen einige Nachfrage zeigten, und Knappheit kontraktmäßiger Ware bemerkt wurde. Die verminderte indische Ernteschätzung hatte im Verlauf einige Kaufflust zur Folge. Später waren besondere Ereignisse nicht zu verzeichnen. Der Bürobericht entsprach ungefähr den Erwartungen und kam preismäßig nicht stärker zur Auswirkung. Am Schluß erfolgten einige Sicherungskäufe. Für Lokoware bestand nur schleppende Nachfrage.

Bremer Wollbericht

Bremen, 8. Dezember (Eigenbericht). Die Umsätze bewegten sich in bescheidenen Grenzen, denn auf Grund der Einkaufskontingente, die der Industrie zur Verfügung stehen, sind im Augenblick große Umsätze nicht zu erzielen. Der Handel hielt daher auch mit Einkäufen zurück, was besonders für den Waschwollmarkt zutrifft. Voller Erwartung sieht man den abschließenden Verhandlungen betr. der Wollieferungen von Südafrika entgegen. Durch Oeffnung der überseeischen Wollmärkte für den deutschen Wollimport dürfte die für Wolle bislang bestehende Inlandsmarktbasis stark beeinflußt werden.

Die Nachfrage nach Crossbred-Wollen hat nachgelassen, während Merino-Wollen besser verkäuflich blieben.

Die Bremer Börse brachte in dieser Woche ein reichhaltigeres Angebot in Kämmlingen, die auf unveränderter Basis vom Handel aufgenommen wurden.

Wildhäute

Unveränderte Preise

Rotterdam, 8. Dezember (Eigenbericht). In der vergangenen Berichtswoche war anfangs das Geschäft am La Plata ziemlich still. Am 5. wurden aber plötzlich nicht weniger als 30 000 Frigorifico-Häute an einem Tage verkauft, nach England, Rußland und Mittel-Europa. Die Preise sind unverändert. — Trockene Buenos-Aires-Americanos-Häute wurden zu 5⅞ Pence und trockene Montevideo-Americanos-Häute zu 6¼ Pence je lb., Verschiffungsgewicht, verkauft.

In Chikago bezahlte man für schwere inländische Packer-Ochshäute 10 Dollarcents am 4. Dezember und 30. November — (W. H. & Co.)

Getreide und Futtermittel

Lagerbestände in Bremen und Brake

einschließlich Durchgang

Mitgeteilt von Fa. Karl Gross, Bremen

Am 7. 12.	Gerste	Mais	Hafer	Roggen	Weizen	Bohnen
Brake:						
Deutsche	—	—	—	—	—	—
La Plata	4267	3090	8410	—	—	—
Donau	80	1375	—	—	—	—
Russische	7653	—	—	—	—	—
Canad.	240	—	—	—	—	—
Marok.	6217	—	—	—	—	—
Türk.	2395	—	—	—	—	—
Dän.	17	—	—	—	—	—
Bremen:						
Deutsche	599	—	364	370	6	—
La Plata	150	857	—	—	—	—
Donau	694	495	—	—	—	—
Russische	15	[illegible]150	4230	—	350	—
Canada	432	[illegible] 5	—	—	—	—
Marok.	4721	—	—	—	—	—
Türk.	1612	—	—	—	—	—
Perser	—	—	—	—	—	—
	29092	5972	13004	370	356	—
Lagerbest. 1933	40539	534	940		1510	

Es bringen heran, soweit bis heute bekannt, bis ca. Anfang Januar:

Svir fällig 10. 12. ca. 3200 t Hafer, Filomila 10. 1950 t Gerste, 300 t Roggen, Atto 11. 168 t Gerste, Ulm 13. 1826 t Mais, Sofia 18. 100 t Gerste, Urundi 20. 670 t Mais, Antonio Limoncelli 22. 2250 t Mais, Ionia 23. 200 t Gerste, Saale 23. 1000 t Gerste, Macedonia 28. 500 t Weizen, Flora Anfang Januar 1000 t Gerste, Friesland 6. 1. 955 t Gerste, 1533 t Mais. — Gesamtmenge einschl. sichtbarer Bestände 34 465 t Gerste, 12 251 t Mais, 16 204 t Hafer, 670 t Roggen, 856 t Weizen.

Abgang vom	1934 1.—7.12.	1934 24.—30.11.	1933 2.—8.12.
Deutsche Gerste	558	568	40
Auslands-Gerste	7678	8746	6724
Mais	4282	2487	343
Deutscher Hafer	120	168	227
Deutscher Roggen	—	—	945
	12638	11969	8279

Hamburg, 8. Dezember. Roggen aus Holstein ist genügend angeboten, jedoch schwer verkäuflich, da die großen Abnehmer mit Ware von der RFG. beliefert werden. Mitteldeutscher Weizen ist weiter gesucht. Hafer ist nur im Tausch gegen Futtermittel erhältlich. Futtergerste ohne Angebot.

Weizen, inländischer: Altmärkischer Basis 76/77 kg 206.50, Saale/Magdeburg Basis 76/77 kg 206.50 (plus Zuschläge), Lauenburger, Mecklenburger und Ostholsteiner 76/77 kg. 206.50; ausländischer: Manitoba I hard 95—96, Manitoba I 93—94. — Roggen, inländischer: Altmärkischer, 72/73 kg, 166.50, Holsteiner und Mecklenburger 166.50. — Gerste, inländische: Malzgerste 210—224, Sommer- und Winter- (Industrie-) Gerste 197—200. Tendenz für Oelkuchen und Kuchenmehle: geschäftslos.

Berlin, 8. Dezember

Im Hinblick auf die Sammlungen am Tage der nationalen Solidarität, die auch in den Börsenräumen durchgeführt wurden, fand ausnahmsweise ein amtlicher Getreidegroßmarkt am Wochenschluß statt. Die Marktlage war wenig verändert. Das Geschäft verlief sehr ruhig. In Brotgetreide, besonders in Weizen, ist das Angebot ausreichend, findet aber bei den Mühlen ohne Schwierigkeiten Unterkunft. Der Mehlmarkt blieb unverändert. In Futtergetreide ist keine nennenswerte Angebotssteigerung festzustellen. Es wird nur der notwendigste Bedarf befriedigt. Gute Braugersten lagen stetig. Roggenausfuhrscheine mit 150½ RM. wieder etwas fester.

Chicago, 8. Dezember.

Gerste	75—126	Mais	willig	Mai	53⅜
		Dezember	93	Juli	48⅞
Weizen	k. stetig	Mai	90	Roggen	k. stetig
Dezember	101⅝ [illegible]	Juli	87¼	Dezember	[illegible]
Mai	103⅛ [illegible]	Hafer	stetig	Mai	79¼
Juli	96⅝	Dezember	55⅜	Juli	77¾

Newyork, 8. 12.

Weizen, Rt.	112⅛	Mais, loco	105½	Getrf. Engl.	1/10-2/3
Hartw.	119⅜	W'mehl, n. höchste	6.85 / 7.15	Kontin.	5—10

Viehmärkte

Bremen, 8. Dezember. **Pferdemarkt.** Auf dem Pferdemarkt am 7. Dezember waren 112 Pferde aufgetrieben. Folgende Pferderassen wurden angeboten: Belgier, Ermländer, Hannoveraner und Westfalen.

Der Handel war anfangs schleppend, später lebhafter. Folgende Preise wurden erzielt: Pferde Qualität I —, II 600—800, III 300—600, ältere Arbeitspferde bis 300, Schlachtpferde bis 80 RM. — Nächster Pferdemarkt am 18. Januar.

Delmenhorst, 7. Dezember. **Schweinemarkt.** Auftrieb: 1262 Tiere. Ferkel 6 bis 7 Wochen alt 9—11, 8 bis 9 Wochen 12—14 RM. Nach Gewicht kostete das Pfund 32—35 Rpf. Handel: lebhaft, fast alles verkauft.

Chicago, 8. Dezember. **Schweine.**

leichte ndr.	4.65	schwere nd.	6.15	Zufuhren	15000
höchste	5.50	höchst.	6.30	i. West.	42000

Käse

Im allgemeinen ruhige Nachfrage

Bremen, 8. Dezember. (Eigenbericht.) Die Nachfrage am Hartkäsemarkt war trotz des Monatsbeginns nicht besonders lebhaft. Der ruhige Verlauf entspricht den im Dezember üblichen Erfahrungen, da die Mittel der Verbraucher in diesem Monat weitgehend für andere Zwecke in Anspruch genommen sind. Im Zusammenhang mit den wieder voll aufgenommenen Käselieferungen in Holland trat im Großhandelsabsatz ein Preisrückgang bis zu 10 Pfg. ein. Das Kleinhandelsgeschäft verlief ruhig. Einwandfreier ausgereifter Limburger war weiter zufriedenstellend gefragt. Eine weitere Entspannung im Limburger Geschäft ist zu erwarten, da der umfangreiche Bedarf der Schmelzkäsewerke zu einem beträchtlichen Teil durch von der Reichsstelle zur Verfügung gestellte Rohware befriedigt werden kann. Zugleich gibt die Heranziehung fetterer Rohware der Schmelzkäse-Industrie die Möglichkeit, auf der anderen Seite auch minderfette Sorten, also auch viertelfetten Limburger, zu verwenden, wodurch die Herstellung von halbfettem Käse zum Versand nach anderen Gebieten begünstigt wird. Die Zustimmung am Sauermilchkäsemarkt blieb unverändert fest. Die Preise für Quark wurden daher auf dem bisherigen Stand von 17 RM ab Erzeugerstation belassen.

Eier

Niedersachsen liefert Frischeier

Bremen, 8. Dezember. (Eigenbericht.) Die milde Witterung hat die Legetätigkeit begünstigt, so daß inländische Frischeier bereits etwas reichlicher zur Verfügung standen. Besonders aus den Gebieten Niedersachsen und Bayern konnte die Hauptvereinigung der deutschen Eierwirtschaft Zuteilungen an die Verbrauchsgebiete vornehmen. Die Nachfrage war zufriedenstellend, wenn auch teilweise eine leichte Beruhigung eingetreten ist. Ausländische Frischeier, in letzter Zeit auch in größerem Umfange argentinischer Herkunft, standen ebenfalls etwas reichlicher zur Verfügung und konnten ohne Schwierigkeiten abgesetzt werden. Dagegen verlief das Kühlhausgeschäft verhältnismäßig langsam, da einmal das stärkere Frischeierangebot den Absatz erschwerte, und außerdem die milde Witterung den Handel zur Zurückhaltung veranlaßte. Die Preise für in- und ausländische Frischeier wurden unverändert belassen. Dagegen wurden bei Kühlhauseiern eine Herabsetzung vorgenommen, die bei den großen Sorten ¾ und bei den kleinen ½ Pfennig je Stück beträgt. Den Verbrauchern ist damit die Möglichkeit gegeben, ihren verstärkten Bedarf zu den Weihnachtsfeiertagen zu herabgesetzten Preisen zu decken.

Bremer Kaffee-Wochenbericht

Bremen, 8. Dezember. In der verflossenen Berichtswoche war das Geschäft anfangs ruhig; es gestaltete sich gegen Ende der Woche aber etwas lebhafter.

Santos: Anstellungen von drüben lauteten allgemein fester und lagen ½ RM höher gegenüber der Vorwoche. Das Geschäft war jedoch nicht sonderlich groß. Gewaschene Santos waren wenig angeboten. In ungewaschenen Santos kamen einige Abschlüsse mit feinster Beschreibung und großer Bohne bei festen Preisen zustande.

Zentral-amerikanische Kaffees: Das vorhandene Material ist recht bescheiden. Abgeblaßte, bohnige, fermentiert schmeckende Kaffees fanden bei niedriger Preisbasis gute Aufnahme. Auch in Perlkaffees war etwas mehr Frage vorhanden. Frage für feinste Tassenqualitäten konnten nicht befriedigt werden.

Abladungen: Hierin wurden wiederum verschiedentlich Abschlüsse bekannt, jedoch gestaltet sich das Geschäft noch äußerst schwierig.

Kolumbien: In diesen Kaffees entwickelte sich ein recht reges Geschäft. Ausführungen kamen allerdings nur für kleinere Qualitäten, da sich auch hier immer noch Schwierigkeiten in den Weg stellen.

Hamburg, 8. Dezember

Brasilkaffee: Die brasilianischen Ablader liegen mit unveränderten Offerten im Markt. Kost-Fracht-Geschäft weiter gering. Inlandsgeschäft bei geringsten Bedarfskäufen sehr ruhig.

Kaffeeterminbörse

Superior Santos, in Pfennigen für ½ kg netto, bei mindestens 250 Sack (gleich 14.700 kg netto).
10 Uhr (Neuer Kontrakt): März 33 B 32¾ G, Mai 33½ B 32½ G, Dezember 32¼ B 31¾ G.
12.30 Uhr (Neuer Kontrakt): März 32¾ B 32¼ G, Mai 33½ B 32½ G, Dezember 32¼ B 31¾ G.

Gewaschener Kaffee: Gewaschene Kaffees ruhig. Keine Preisveränderungen.

Kaffee-Einfuhr in Hamburg. In der vergangenen Woche gelangten insgesamt 65 835 Sack Kaffee zur Einfuhr gegen 7034 Sack in der Vorwoche. Hiervon entfielen auf Santos 44 782 (2169), auf Rio 2740 (280), auf Bahia, Victoria, Parana, Pernambuco und andere Brasilsorten 1940 (—), auf Laguayra 594 (125), auf Salvador 1878 (—), auf Nicaragua 329 (—), auf Costarica 670 (—), auf Maracaibo und Kolumbien 7696 (1845), auf Ostindien und Niederländisch-Indien — (645), auf afrikanische 1828 (635), und auf diverse Sorten 3378 (335) Sack.

Newyork, 8. Dezember.

Tendenz:	stetig	Juli	10.39	März	7.15
Santos	11	Sept.	10.41 n	Mai	7.28 n
Dezember	10.55	Tagesums.	2000	Juli	7.39 n
Januar	—	Kaffee Rio	9¼	Sept.	7.49 n
März	10.37 n	Dezember	6.92 n	Tagesums.	1000
Mai	10.37 n	Januar	—		

Kolonialwaren

Hamburg, 8. Dezember

Gewürze: In London ist eine weitere leichte Abschwächung der Pfefferpreise zu verzeichnen. Uebrige Artikel ruhig. Geschäft in Hamburg still. An inländische Kunden werden von einzelnen Firmen weiter kleinste Quantitäten zugeteilt. Preise nom. Weißer Muntok Januar-Lieferung 270; Weißer Batavia-Muntok Jan. 270; Schwarzer Lampong Jan. 120; Schwarzer Singapore Jan. 120 RM. per 100 kg unverzollt ab Hamburg, Kai oder Lager. Alles übrige unverändert.

Hülsenfrüchte: Kleinste Umsatztätigkeit. Preise unverändert.

Reis: Ursprungsmärkte bei guter Geschäftstätigkeit stetig. In Hamburg ruhiges Abzugsgeschäft zu letzten Preisen.

Rohkakao und Kakaohalbfabrikate: Ruhig, unverändert.

Schmalz: fest. American Steamlard 28¼, Purelard raff., per 4 Kisten à 25 kg netto versch. Standardmarken transito ab Kai 30—30½ Dollar per 100 kg.

Dänisches Schmalz 130 Kronen nominell.

Chicago, 8. Dezember **Schmalz.**

Tendenz:	stetig	Januar	11.62½	Juli	12.20
Dezember	11.67½	Mai	12.05		

Newyork, 8. 12. **Oele und Fette**

Schmalz	12.35	Dezember	10.01	Savannah	48
Talg. extr.	5.25	Januar	10.08	Petr. StWC.	16.25
Bw'saatöl I.	—	März	10.15	St. W. T.	12.25
		Mai	10.28	Mid. Co.	0.94
		Terpentin	53	P. Rohöl	[illegible]

Newyork, 8. Dezember **Kakao.** fest

Dezember	4.77	März	5.00	Juli	5.27
Januar	4.86	Mai	5.14	Sept.	5.40

Zucker

Magdeburg, 8. Dezember. **Zucker.** Gemahl. Melis Dez. 31.50. Tendenz: ruhig.

Notierungen in RM für 50 kg Weißzucker (einschl. RM 0.50 für Sack und RM 10.50 Verbrauchssteuer) brutto für netto ab Fabrik-Verladestelle Magdeburg und Umgebung, bei Mengen von mindestens 200 Ztr.

Newyork, 8. Dezember. **Rohzucker.** stetig

Dezember	1.90	März	1.80	Juli	1.88
Januar	1.75/76*	Mai	1.74/75*	Sept.	1.91

*) Geld- und Briefnotierungen

Metalle

Berlin, 8. Dezember

	RM für 100 kg
Elektrolytkupfer, (wirebars) prompt. cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam	39¼
Original-Hütten-Aluminium 98-99 %, in Blöck.	144
in Walz- oder Drahtbarren	148
Reinnickel, 98-99	270
Antimon-Regulus	—
Silber in Barren, ca. 1000 fein für 1 kg	45½—48½

Berlin, 8. Dezember. Der Londoner Goldpreis beträgt am 8. Dezember für eine Unze Feingold 140 sh 8 d gleich 86,5804 RM., demnach also für ein Gramm Feingold 54,2704 Pence gleich 2,78362 RM.

London, 8. Dezember. Am freien Markte wurden 151 000 Pfund Sterling Gold zu einem Preise von 140/8 Schilling pro Unze fein verkauft.

London, 8. Dezember. **Silber.** Barren prompt 24⅝, Barren Lieferung 24¾, Fein prompt 26⅜, Fein Lieferung 26[illegible] Pence per Unze.

Newyork, 8. Dezember.

Kupf. el.	6.57½	Blei. loco	3.50	Weißblech	5.25
30/90 T	6.57½	Zink. loco	3.70	Roheis. N. 2	21.77
Zinn. loco	50.92½	Silber ausl.	54¾	Roheis. N2p	20.00

HAAKE-BECK Flaschenbier
Das beste Hausgetränk

Newyorker Devisen-Schlußkurse

Newyork, 8. 12.

Tägl. Geld	1	Paris	6.59¼	Wien	18.82
Bankakz.		Brüssel	23.36	Budapest	29.82
90 Tg. Brief	[illegible]	Rom	8.52½	Belgrad	2.28
90 Tg. Geld	[illegible]	Madrid	13.67	Athen	0.93[illegible]
Pr. Hwechsel		Bern	32.41	Japan	28.9[illegible]
niedr. Satz	[illegible]	Amsterdam	67.59	Buen. Aires	33.9[illegible]
höchst. Satz	1	Stockholm	25.52½	Rio de Jan.	8.34
Wechs. auf Lond. Cbl.	[illegible]	Oslo	24.87½	Berlin	40.18
do. 60 Tg.	4.93[illegible]	Kopenhagen	22.11	Prag	4.18

Still und abgeschwächt

Newyork, 8. Dezember. Die Wochenschlußbörse stand im Zeichen ziemlich geringer Unternehmungslust. Nachfrage herrschte nur für einige ausgewählte Papiere, andererseits hielten sich aber auch die Gewinnmitnahmen in mäßigen Grenzen. Es waren wieder eine Reihe zuversichtlicher Wirtschaftsmeldungen eingetroffen. Die Aussichten für einen weiteren Aufschwung der Industriekonjunktur erscheint recht günstig. Demgegenüber wird von Bankkreisen darauf hingewiesen, daß eine Anzahl von Papieren nunmehr einen so hohen Kursstand erreicht habe, wie er an sich auf Grund der Rentabilität nicht ganz gerechtfertigt sei. Verschiedene Marktbeobachter haben sich demgegenüber dahin geäußert, daß es sich bei den jüngsten Käufen mehr um echte Kapitalsanlagen als um spekulative Anschaffungen gehandelt habe, eine Kommissionsfirma berichtet, daß ihr zahlreiche Aufträge zum Kauf von Effekten gegen Kasse zu etwas unter dem gegenwärtigen Stand liegenden Kursen zugegangen seien. Im Durchschnitt gingen die Verluste meist nicht über Bruchteile eines Prozentes hinaus. Verschiedene Spitzenwerte büßten 1 bis 2 Dollar ein. Der Markt schloß in vorwiegend abgeschwächter Haltung.

Am Bondsmarkt verlief das Geschäft ruhig.



Puppenwagen

Alle Waren werden bis zum Fest zurückgestellt

28.00 24.00 19.50 16.50 13.85

Bauernwagen

4.75 3.40 2.90 2.45 1.95

Peddigsessel

14.50 11.80 9.80 8.75

Weidensessel

6.90 5.80 3.75 2.95

Korbtische

6.80 5.90 4.75 3.95

Truhen . . . 6.80 4.75 3.75

Bettenhaus

WÜHRMANN

Brill-Ecke

Filiale nur Neustadt neben der St. Paulikirche

Meine **Weihnachtsausstellung**

ist sehenswert

Friedrich Henseler

Kristall • Porzellan • Kunstkeramik

jetzt Sögestr. 56

Weihnachtsstimmung durch praktische Geschenke

Divandecken • Tischdecken • Reisedecken

Wollplüsch, Gobelin und Kunstseide

150/300 Mk. 49.—, 42.—, 32.—, 24.—, 21.—, **15.00**

150/180 Mk. 28.—, 22.—, 18.50, 14.—, 11.50, **9.50**

150 cm rund Mk. 28.—, 18.—, **14.00**

Teppich-Klingeberg Hutfilterstraße 6-8

Das große Lager mit den guten Qualitäten



Sowas wünscht sich jede Frau –

und auch Sie, meine Damen, werden zum Fest gern ein schönes neues Kleid haben wollen. Ja, warum kommen Sie dann nicht zu uns? Die schönsten Kleider, Röcke und Blusen, fesch, modern und ganz apart finden Sie sicher in unserer reichen Auswahl und dabei ganz billig:

Kleider 18.- bis 35.-

Blusen 10.- bis 18.-

Die Zahlung kann in wöchentlichen Raten von RM 2.— oder in monatlichen Raten von RM 8.— erfolgen.

Anzahlung 20 %

Königsmann

Gastfeldstr. 57-59 (Ecke Meyerstr.)

SOENNECKEN-Büromöbel

Schreibtische, Bücherschränke usw.

DANIEL SCHAD, Langenstr. 30

Elektromotoren

Ankauf, Verkauf, Austausch, Miete, Reparaturen

Emil Mahn, Findorffstr. 28

Fachgeschäft für Motoren. W. 81140

Wilhelm Heemann

Kontor: Bremen, Düsternstr. 132, Fernruf: Sammel-Nr. Weser 83934

Kohlen, Koks, Gaskoks, Briketts

für Haushalt und Industrie

Wir liefern **prompt** alle Sorten

Kohlen

Koks und Briketts

auch auf **WHW-Scheine**

Herm. Jaritz & Co.

Am Deich 1, Roland 264 u. 865

Winkelmann-Uhren

Genaue Zeit

Qualitätswerke

Papenstraße 17 D 297 18

Meine Patent-Polstermöbel, meine Patent-Ausziehtische sind Qualität, zu billigen Preisen. Schlafzimmer, Speisezimmer, Küchen, staunend billig.

Hermann Strowich Landwehrstraße 145

Möbelfabrik und Möbelhandlung

Wie sollen wir heute deutsche Geschichte betrachten? Nicht in falscher, blutleerer „Objektivität", die zu keiner entschiedenen Stellungnahme kommt, sondern aktivistisch, sondern politisch: was kann uns die Geschichte für Gegenwart und Zukunft unseres Volkes lehren? „Deutsche Geschichte in unserer Zeit muß wie friderizianische Fanfaren durch unsere Seelen ziehen", sagt Wilhelm Kube bei Besprechung der „Deutschen Geschichte" von Erich Czech-Jochberg, „dies Buch ist eine deutsche Tat". Wer am deutschen Schicksal mitgestalten will, muß die Hauptphasen der deutschen Geschichte kennen, wie sie Czech-Jochberg in mitreißender, dramatischer Darstellung, erregend und begeisternd jedem Deutschen nahebringt in seinem Buch:

Blick auf die deutsche Geschichte

Von Erich Czech-Jochberg

Zu beziehen durch jede Buchhandlung!

In Ganzleinen mit vielen Bildern RM. 4.80

Das deutsche Weihnachtsbuch!

Der Weihnachtswunsch der Hausfrau ist eine neue Küche, darum müssen Sie die größte Küchenschau am Platze besuchen, wollen Sie nach Ihrem Geschmack und Geldbeutel kaufen. Dann werden Sie die Vorzüge dieser großen Ausstellung von

100 Küchen

schätzen lernen. Kommen Sie zu

MÖBEL

Krimmert

Westerstraße 103-105

Ecke Hohetorstraße

Große Allee 2

Heute Sonntag geöffnet.



Der erfüllte Weihnachtswunsch die elektrische

Singer

Weitestgehende Zahlungserleichterungen Mäßige Monatsraten

Singer Nähmaschinen Aktiengesellschaft

Verkaufsstellen: **Bremen, Obernstraße 90/92, D. 25206**

Bremen, Nordstraße 5, W. 85 435

Heute geöffnet von 15—19 Uhr.

Klein-CONTINENTAL

das zeitgemäße Weihnachtsgeschenk von bleibendem Wert



Auf Wunsch Zahlungserleichterung

WANDERER-WERKE A.-G. SCHÖNAU - CHEMNITZ

General-Vertretung **Diedrich Messerknecht**

Bremen, Langenstr. 21

Die neue Form!

Der Tummel-Gasherd von Homann ist die letzte und vollendetste Homann-Konstruktion. Besser noch als die bisherigen. Wer ihn sieht, kauft ihn gerne

Struckmann

NORDSTRASSE NR. 7-9

Sämtliche Brennmaterialien

R. Arndt

Palmenstraße 15 Weser 83659

Werdet Mitkämpfer der

NS-Volkswohlfahrt

Geschenkartikel

Marmor

-Schreibzeuge, -Ascher

-Schalen, Kleinkunst

Eigenes Erzeugnis

Ständ. sehensw. Ausstellung

Häfen 12-15

Fr. Wachsmuth

Marmorwarenfabrik

Schenkt Sportstiefel

aus dem

Schuhhaus

Wachendorf

Seit 58 Jahren bekannt für Qualität

Nur Ostertorsteinweg 49

Linien 1, 2, 3, Haltestelle Mozartstraße/Schauspielhaus



ROLAND BRANDT

COLUMBUS 107

DER LEISTUNGSSTARKE SCHIRMGITTER-EUROPAEMPFÄNGER 136

In allen Fachgeschäften auch auf Teilzahlung

Generalvertreter und Auslieferungslager: Willy Kerber, Bremen, Fesenfeld 142, Fernruf Hansa 41996

Jacken • Pelze • Mäntel

Besätze, Stutzkragen in großer Auswahl, sowie Neuanfertigung und Reparatur.

Ernst Lange, Utbremerstraße 143.

Tel. 833 85.

Eleganz — Beste Qualität

Niedrigste Preise

Damentaschen

von **Schwally**

Sögestraße Nr. 22-28



Die Meerjungfrau sprach: „Hör, Neptun,
die Menschen feiern Weihnacht nun –
hast Du an mich gedacht, mein Lieber?
Mein Seetang'nes ist auch hinüber!
Ich muß zu C & A jetzt gehn!"
Neptun, der nickt begeistert: „Schön!"
Denn selbst im feuchten Element
sind C & A ein Argument!



Rechts: Elegantes Nachmittagskleid aus modernem Cloqué, mit apartem Ärmel und großem Krepp-Satin-Kragen. In mod. Farben RM **26.75**

Unten: Dieses vornehme Tagesendkleid wirkt besonders interessant durch den doppelt abgesteppten zweifarbig. Kragen und den apart gezogenen Ausschnitt mit zwei Straßagraffen. Bis Größe 50 nur RM **32.50**

Noch etwas Hübsches aus unserer großen Auswahl:

Entzückendes Flamisolkleid m. reich. Garnitur aus hübsch gemustertem Reversible in allen modernen Farben, nur RM **9.80**

Nettes Wollkleid in sehr flotter Machart mit gesteppt. Kragen, großer Schleife und aparter Knopfgarnitur. In den Größen 41 bis 53 RM **18.50**

Damenfilzhut mit modischer Kunstseidengarnierung und Metallagraffe. RM **3.95**

Verkauf ab Sonntag

GEHEN SIE ZU

C&A BRENNINKMEYER

BREMEN Am Brill 8-12

1162

Am Sonntag sind unsere Geschäftsräume von 15 bis 19 Uhr geöffnet





Auch für d. Kleinen holt sich der Weihnachtsmann die Tornister u. Schultaschen vom Fachgeschäft

A. Schulte & Co
Inh. Jonny Beuger
Westerstr. 116

Praktische Weihnachts-Geschenke

Für die Dame:

Strümpfe
Unterwäsche
Nachthemden
Taghemden
Schlafanzüge
Taschentücher
Schürzen
Hauskittel
Frottierwaren
Haus- u. Küchenwäsche
Tischwäsche
Bettwäsche
Bademäntel
Pullover
Strickwesten
Strickkleider
Handschuhe
Woll- u. Seidenschals
Handarbeiten
Steppdecken

Für den Herrn:

Oberhemden
Sporthemden
Jagdhemden
Krawatten
Handschuhe
Wollschals
Gamaschen
Pullover
Pullunder
Strickwesten
Unterzeug
Socken
Sportstrümpfe
Hosenträger
Nachthemden
Schlafanzüge
Bademäntel
Taschentücher
Woll-, Reise- und Kamelhaardecken

Für das Kind:

Strickkleider
Strickwesten und -Anzüge
Gamaschenanzüge
Gamaschenhosen
Pullover
Sporthemden
Kniestrümpfe
Bademäntel
Schlafanzüge
Nachthemden
Taschentücher
Schals u. Mützen
Handschuhe
Baby-Artikel
Bleyle-Strickkleidung
Ribana-Unterkleidung

Heute geöffnet von 15 bis 19 Uhr

Geschenk-Bons

Heute geöffnet von 15 bis 19 Uhr

Hinrichs & Bollweg

Wachtstraße · Faulenstraße · Sögestraße · Steintor

Kleinanzeigen in der Bremer Zeitung haben immer großen Erfolg

---

Gasherde

erstklassige Marken, wie Juno, Küppersbusch, Haller, Homan, Junker & Ruh, Senking, Eschebach, Askania u. a., zu niedrigen Preisen.
Auf Wunsch bequeme Ratenzahlungen.

Franz Wille
Nord-, Ecke Lützowerstraße
Weser 81957-58

Die billige Bezugsquelle für
Schlafzimmer und Kleinmöbel
Eleg. Schlafzimmer amerik. Mahagoni imitiert Schrank 180 cm, 2 Betten, 2 Nachtschränke und entzückende Frisiertkommode, mit Drahtrahmen nur RM. 290.—
Osterholzer Möbelhaus
Gerhard Hilten,
Endstation Linie 12
Tel. Oberneuland 39 469.

Einzelmöbel am billigst. t. d. El. Bolkm. Domshf. 11
Kompl. Küchen natur. schon v. RM. 89.— an Bolkm. Domshf. 11

Kammereinricht., Eßzimmer, Küche, Kleiderschr., Westerstr. 102/41 V.
Mod. Herrenzim., Eßzimmer, Küche, Schlafz., Büfett, Waschkommode, ovaler Ausziehtisch, Stühle, Kaiserstr. 10 7.

Ausn.-Ang. Eleg. nußb. pol. Eßzim. nur 335. Möbelf. Wartburgstr. 84.

Bücherschr., Eiche, fast. als Bettzg., Bahnstr. 41 part.

Das ist billig! Mod. Schlafzim., i. eig. Werkst. ang. ohne Zwischenhdl. nur RM. 290.—. Echt eich. Schlafz. nur 360, Küch. 95, Eßzimmer 210,—, Möbelfabrik Wartburgstr. 84. Kein Laden.

Geschenke wie Holztruhen, Tische u. Sessel, Eichentische nußb. Büfett und echt nußb. Tisch, sowie 4 pass. Stühle nur 265 Mark
Große Auswahl in modernen Küchen; die schönsten Modelle, komplett von 87 Mark an
Osterholzer Möbelhaus
Gerhard Hilten,
Endstation der Straßenbahnlinie 12.
Telephon: Oberneuland 394 69.

Neue bill. Möbel Schreibt. 58, Lederstühle 7 M an, Ausziehtische 25, Büfetts, Sofas. St. Magnusstr. 63

Sofa 14, Chaiselong. 12, Couch, Kom., Nähtisch, kl. Tisch, Staffelei, Servante, Stühle, Küchenschrank 8, Tapeziertand 3, Kleiderschr. eins, Sessel, Ausziehtisch, Gasb. m. Std. 7, Oberstr. 37

Eßz. u. Schlafzim., Küche, Einzelmöb., Rauchz., Herr., rd. u. Ausziehtische, Sessel, Schreibt., Büchersch., Abendtoilette, Abendtoilettenstr. 16 a

Nußb. Büfett 45 M, wie neu Adr. d. Verleger.

Eleg. Couch Brunnenstr. 15/16 Hof, 2 Treppen

Eßzim., Schlafz., Kü., Einzelmöbel **Dützmann** Lahnstr. 92 87/39

Neu Chaisel. d. 16 M **Couch, Sessel** Sofa. Hankenstr. 2

Rauch-, Nähtische, Ledersalonp., Polstermöbel, Hirschgardinenstoffen, Tische usw. **Dützmann**, Lahnstr. 92 u. 87/39

Deynhauser Krankenfahrstühle
sehr gut erhalten, ferner ein Zimmerfahrstuhl für Kranke.
Fallenstraße 37 pt.

Moderne Küchen, Schlafzimmer, Einzelmöbel, große Auswahl, eigene Anfertigung, auf Bedarfsdeckungsscheine u. erleichterte Zahlungsbed.
Möbelfabrik Neustadtsbahnhof 8



Billig moderne versenkb. Schrank- u. Nähtisch-Nähmaschin., u. bill. gebrauchte, 44 St. Paulstr. 44

Pfaff Vesta Nähmaschinen neueste Modelle.
Wilh. Klapproth
Albrechtstraße 30/31
Reparatur-Werkstatt

Köhler Nähmaschinen die Beste
Für Haushalt, Gewerbe und Industrie.
Großes Lager, niedrigste Preise
Emil Meier
Utbremerstr. 172

Etwas Gutes gibt richtige
Weihnachtsstimmung
Festgeschenke von bleibendem Wert kaufen Sie vorteilhaft bei
Meyer & Möbius
Faulenstraße Nr. 41

Zu verkaufen

Möbel
Aussteht., Klavadr., Kolb' gerst. 5, Sout.

Schlafzimmer kompl. RM. 195.–
Tischlerei Düsternstr. 108

Hirthe
Grödel. Herrstr. 163
Patentr., Matratz., Polstermöb. u. Rep.

Möbel
gut und preiswert
Carl Bruckhaus
Hemmstraße 16

Heiwa-Möbel
einzige Spezialfabrik Bremens, daß. am billigsten
Größte Auswahl!
Neustadtsw. wall 12 u. 12 64

Nähmaschinen
Phönix-Meritas
Kohne, Kornst. 135

Möbel
preiswert u. gut, kaufen Sie in
Winkens Möbelhaus
Stessenswog 178 u. Ellisabethstr. 48 b.

Möbel auf Teilz.
Ang. v. 10 Mk. an Wochenr. v. 3.– an Puppenwagen und Patent-Rollos, kl. Teilzahlungsraten
Seltmann, Steffensweg 6

Schlafzimmer
Eßzimmer
Küchen
riesige Auswahl niedrige Preise
W. Schuh
Tischlermeister
Gr. Johannisstraße 179

Kaufen Sie keine Möbel
bevor Sie nicht meine reichhaltige Ausstellung besichtigt haben.
Es lohnt sich wirklich! Sie werden erstaunt sein was für Qualitätsmöbel Sie bei mir zu erstaunlich niedrigen Preisen kaufen können.
Osterholzer Möbelhaus
Gerhard Hilten,
Endstation Linie 12
Tel. Oberneuland 39 469.

Bill., Sofa, Couch, Chaisel. 15, Ausziehtisch 25, Küche, Flurg., Büfr. sch. Hafenkamp 61

Drahtrahmen billig f. d. Gr. ab Werkst. Landwehrstr. 21

Möbel
Schlafzimmer Speisezimmer Küch., Kleinmöbel. Joh. Wolters, Tischlermeister, Nordstraße 338 Tel. W. 808 83

Großmöbel und **Kleinmöbel**
finden Sie in richtiger **Auswahl** zu günstigen Preisen bei
Johann Heinr. **Meier**
Tischlermeister
Düsternstraße 137-38
gegenüber den Centralhallen

Möbel
FR. HARRIES
Westerstr. 132
vd. Hohetorstr. 81

Gut erhalt. Sofa und Couch, Heidelbergerstr. 12

Mod. Kinderwag., Damen-Fahrrad, Bettst. mit Matt., Kleiderschr., Büfett, Kinderbettstelle, Contrescarpe 69

Puppenwagen Bertik Yorkstraße 68 pt.

Moderner sehr gut erhaltener **Kinderwagen** Hildesheimerstr. 14

Knab.-Rad, 4—7 Jahre, Gramola 21 Platten. Königsbf'str. 12 I

Kinderfahrzr. (M.) 8, Krämerlod. 5, Zylchbill. 6, Kladderapgerät (Matr.) 12 M. Oldenb. 6° fr. 691

Packhaus, billig. **Herdentorswallstraße 61a**

Kinder-, Stub.- u. Puppenbtg. 5 M an Lad., Hansastr. 160

Mantel für 10j. Knaben, Kino m. Filmen, Flugzeugbaukasten (Mecc.) Gutbaarstr. 38

Oelgemälde, 105×135, 85 M, Wintenstm. 53 III.

Bernstein Elfenbein
im ältesten Fachgeschäft
C. A. Schwally Nachf.
Sögestraße 22/23

Tiroler
An gepflegten Rotweinen empfehle:
Naturwein
1935er Bozener Ehrentrunk . . . Flasche 1,20
Ferner:
Roter Rheinwein . . . . . Liter –.70
1935er Ingelheimer . . . . . Flasche –.75
1935er Lissabonner . . . . . Liter –.85
Castillo Nostro . . . . . Flasche –.75
Für Glühwein und Punsch den so sehr beliebten hochprozentigen **Naturwein:**
1935er Concentro 1.20
verdünne 1:2

Kapitän Schröck
Prima Jamaica - Rum - Verschnitt
60% 4.— 55% 3.40 50% 3.20 45% 2.95 40% 2.50 38% 2.30
Weine ohne Spirituosen einschließlich Flasche

Schröck
Jacobistr. 8-10, ab Kaiserstr.
Große Auswahl, ca. **180 Sorten** Weine, Liköre, Spirituosen
Heute geöffnet

Große Auswahl
moderner Radio-Apparate find. Sie stets im Fachgeschäft
Gebr. Buchholz
sowie Gelegenheits-Käufe vorjähriger Apparate mit 20—25 Prozent Ermäßigung
Sommerstraße 50 1.
Ecke Wilhelmstr., Weser 81625

Veritas-Nähmaschin. auch auf Teilzahl. Brag, Meierstr. 127

Eigene Anfertigung **Betten** 10—50 Mark
Matratzen von 2 Mark an
Betten-Frank
Hankenstraße 13

Max Maibrich
Papier- und Luxuswaren
BREMEN
Wachtstraße, Unionsgeb.

Bilder
mit und ohne Rahmen, alle Größen und Preislagen.

Blumenkübel
Vasen, Schalen,
H. Herborth Nachf.
Fedelhören 19

Stoffe f. Möbel, Bett u. Riff. ungl. viel billiger. Bolkm. Domshf. 11

Aquarien m. Zub. Rahns, Elisabethstr. 64 I

Erstkl. Reitz. neu **Doventorsfrtw. 17**

Teppiche ganz billig 170×240, 200×300, 250×350. **Peters, Humboldtstr. 16 pt.**

Neue Ia **Teppiche** deutsche u. einige echte, spottb. **Domshf. 11**

Rotwein! Antike ostfriesische Wandubr u. dito Beistdl. f. Liebhaber, billig, zw. Steuerverpflichtg. Angeb. u. R 7088

1 Photo-Apparat, 1 Hochfreqz.-App. 1 H.-Staubsauger Harms, Gröpelingen, Thomerstr. 36

Gram. m. Pl. 10, Niedstgeldschrank 5, eis. Betts. 4, eis. K'bettst. 4 M, Diw. lebdh. Heerstr. 59 I



So froh schenkt jeder, die Tasche aus Leder vom Fachgeschäft!
A. Schulte & Co
Inh. Jonny Beuger
Westerstr. 116

Musik

Erstkl. **Elektrola-Schnellgrammola** u. el. Zimmerofen, bill. Hefenfelder 106

Naturgetreu Alltagsempf. 157 M, 58 Raty. Monatsrat. 12 M 90 Gramola 50 M Rat. Direkt Land. Rem Paris 14 Gr. Europasend. m. Wellenempf. 78 M bar u. in 10 M Raten d. best. Spezialgeräte. Kerberend H. Pangmeier, Minist. St. Magnusstr. 21

Wir zogen um u. tauschen unser Radio **Erste Bremer Radio-Tauschzentrale**
Marktstraße 17 D 2526

RADIO BURHOP
Schallplattenhaus
Das Fachgeschäft für Radio-Neuanlagen und Plattenspieler

10 Pianos gebr. darunt. Bechstein, Blüthner, Ibach. **J. Leibrand,** Hamburgerstr. 189

Radio ist kein Hausier-Artikel Radio-Kauf und Reparatur ist Vertrauenssache
Sonder-Angebot!
Mende Weltklasse der letzten Saison
Früher Mk. 220 jetzt Mk. 177
nur solange Vorrat reicht
Ziehharmonikas Zweireiher mit Koffer Mk. 29
Nur der Fachmann berät Sie richtig. Lassen Sie sich vom Radio- u. Musikhaus

Mich. Werner
beraten, nur Töferdohmstr. 11 ab Faulenstraße. Kol. 946.

Weg. Platzmangel **gut erhaltenes Klavier.** Müller, Weltmerzhausenstr. 369

Zu Weihnachten gutspiel. Grammophon (Zeinophon). Ebenfalls Platten, Nachspiel. Oberg. Herrstr. 114 oder Bahrenstraße 111.

Radio, 3 Röhren, und gut erhalt. 3fl. Gaskocher. Görs. Am Fesenfeld 123

Radio GL. u. Wtr. bill. Weinstr. 4

Konzertzither u. elektr. Heilapparat. Nordenhamerstr. 20

Schrankgramola m. gut. Platten, eine Waldzither. Ochtumstr. 82 pt.

Besond. günstig. Gelegenheit! **6 Flügel** dar. erste Marken: Bechstein, Ibach, Thein, Blüthner, 750, 850, 890 usw. Mod. Modelle in normaler Größe, sehr gt. erhalten, volle Garantie. Weiterhin: **20 Pianos** wie neu überzählt von 280 M an.
Thein
Bahnhofstr. 1 u. Bohnenstr. 4

Gut erh. ¾-Geige Herzbergerstr. 37

A. Wiener, Radio u. Musikhaus, nur Contrescarpe 74/75 der gute „Grafmann"-Volksempf., Ang. 7,60 M, heute Verkauf 3—7 Uhr.

Gram. m. 20 Pl. 1 Schall'geige. Richthofenstr. 122 pt. l.

Hausgerät

Herd u. Ofen Grünenstr. 50

Staubsauger, Talstraße 1

Elektr. Waschmasch. m. Schwpb. Wring. ohne Mot. 60 M. Heizbare Waschmasch. mit Motor neu billig. Angeb. u. R 7092

Handstaubsauger, neu. Bante, Borgfelderstr. 3, pt.r.

Rostfreie
Bestecke
in großer Auswahl
Franz Gersiek
Wegesende 2

Schmucksachen
Trauringe massiv Gold von 3.50 Mk. an
Ernst Sommer
Kurze Wallstraße 7

Fahrzeuge

Lieferwagen (Fahrrad), neu, **Waschtische** mit Marm., preiswert, anzus. Steintor 150

Fahrräder größte Auswahl kleinste Preise auch Teilzahlung **Köster,** Steffensweg 29

Torpedo-Rad-Brem. Fahrradhdl. Karl Rülke, Neuenstraße 29

Eine kleine Anzeige hat immer Erfolg!

Milchwagen Münchenerstr. 60

Transp.-Dreirad, m. geschl. Kast. l. neu, bill. Graf, Meierstr. 127

Drehbank 1½ m billigst Geeren 68

Achtung! **Kinderräder** von Mk. 25.— an, **Damen- und Herrenräder** in größter Auswahl nur im Fahrzeughaus Bostern, Buntentorsteinweg 82, Hüsen 6.

Kleidung

Winterüberzieher Anzug Würzburgerstr. 27

Anzüge, Mäntel neu u. getr., billig
K. Nissen, Hankenstraße 28

Anzug und Paletot Herrenstoffe
Gute Qualitäten, niedrige Preise.
Tuch-Walter, Lützowerstraße 53.

Verschiedenes

Kaufmann, solide u. erfahren, sucht **Kauf oder Beteiligung** an Laden- bzw. Versandgeschäft oder Herstellungs-Firma. Nur gesundes Unternehmen. Angebote erbeten unt. R 7842.

Massen-Auflagen
beziehen Sie schnellstens und preiswert durch die
Bremer Zeitung



Unsere Spezial-Artikel
Puppenwagen . . . von 13.75 an



Dreiräder
Kastenwagen
Holländer
Wipproller
Kinderpulte . . . . von 23.00 an



Schutzgitter
Kindertische
Kinderstühle
Puppenrotbetten
Kinderklappstühle v. 10.00 an

Jetzt haben Sie die große Auswahl. Wir stellen jedes Stück gegen kleine Ratenzahlungen zurück.

Gebr. Stolle
Das große Fachgeschäft
Altbrechtstraße 5-7
Ansgaritorstraße 15
puppenwagen-Reparaturen erbitten baldigst. Verdecke beziehen und füttern. Fast alle Ersatzteile. Lederstuche in allen Farben.



Sonntagswort

Komm, o mein Heiland, Jesus Christ,
Mein's Herzens Tür Dir offen ist!

In der Offenbarung des Johannes läßt der Herr der Kirche seiner Gemeinde sagen: „Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an. So jemand meine Stimme hören wird und die Tür auftun, zu dem werde ich eingehen und das Abendmahl mit ihm halten und er mit mir." Dieses Wort ist ein Adventswort. Christus steht vor der Tür. Wir, die wir unsere großen Feste so gern in schönes Brauchtum hüllen und es oft dabei bewenden lassen, sind nicht ohne weiteres aufgeschlossen für die gewaltige Wirklichkeit dieses Wortes. „Siehe, ich stehe vor der Tür." Der ganzen deutschen evangelischen Kirche, dem ganzen deutschen Volk ist das gesagt. Wir wollen uns in allen unseren Gemeinden unter den herben Ernst dieses Wortes stellen.

Der Herr, der anklopft, fordert eine Entscheidung von uns, von Dir und mir. Wir können ja immer, wenn es an unsere Tür pocht, beides tun: Schweigen oder „Herein" rufen. Wenn Christus bei uns anklopft, hat das freilich mit einem harmlosen Besuch, den man allenfalls entbehren könnte, nichts zu tun, sondern dann sind wir aufgefordert, uns zu entscheiden: für Christus oder gegen ihn, für ein Leben in Verantwortung vor ihm und aus Kraft in ihm, oder für ein Leben, das nichts weiß von der Gnade und Liebe Gottes. Dieses Pochen kann ganz still und heimlich vor sich gehen, es kann aber auch so laut dröhnen, daß jedermann aufhorchen muß — so er will.

So gesehen, ist Advent nicht Stimmung und Vorbereitung des einzelnen auf den Lichterglanz des Weihnachtstages, sondern Entscheidungsstunde von umfassendster Bedeutung. Man möchte darüber manchmal erschrecken und am liebsten dieser Entscheidung aus dem Wege gehen. Denn dem Herrn der Kirche die Tür aufzumachen, ihn durch alles Mißverstehen, durch alle Ablehnung hindurch zu bekennen, ist nie eine leichte Sache gewesen. Aber wer die Tür öffnete, ist ja nicht mehr allein. „So jemand meine Stimme hören wird und die Tür auftun, zu dem werde ich eingehen und das Abendmahl mit ihm halten und er mit mir."

So gesehen, ist Advent Bußzeit. Was die Menschenweisheit gegen Gottes Offenbarung! Ein Tasten und Suchen — und hier ist Geben und Haben. Das Höchste wird hier dargereicht: Gottes erbarmungsvolle Liebe. Was wir alle am nötigsten haben, wird uns durch Christus zur Gewißheit: die Vergebung der Sünden. Da war es Advent bei Luther geworden, als er in der Schrift diese Gewißheit gefunden hatte.

Darum wollen auch wir uns vor allem Advent erbitten. Christus wollen wir uns erbitten, daß er unser Heiland werde, wir wollen bitten um diesen Advent für Herz und Haus, über Kirche und Volk, für alle die Leid tragen, für alle Zweifelnden und über alle, die unsicher geworden sind in allem Durcheinander und Gegeneinander. Einer bleibt: Christus.

Start des Ballons „Roland"

Die Fliegerortsgruppe Bremen schreibt uns: Der Ballon „Roland" startet am Sonntagvormittag um 9 Uhr vom Messegelände an der Gustav-Deetjen-Allee.

Die tägliche Augenpflege

Jede Stunde eine kleine Ruhepause

Vor etwa zwanzig Jahren kam es verhältnismäßig selten vor, daß Kinder Brillen trugen. Jetzt sieht man in manchen Gegenden fast in jeder Schulklasse Kinder mit Brillen. Das liegt wohl nicht daran, daß die Augen der Kinder im allgemeinen so viel schlechter geworden sind, sondern hauptsächlich daran, daß die ärztliche Aufsicht streng, gar und eingehender geworden ist. Es kommt nicht mehr so oft vor, daß ein Kind während des Unterrichts seine Augen überanstrengen muß, ohne daß jemand bemerkt, daß seine Sehkraft nicht ausreicht. Beim Lesen, Schreiben und Handarbeiten werden viele Kinder eine Brille tragen müssen. Man soll immer darauf achten, daß der Hausarzt auch eine Augenuntersuchung vornimmt.

Die Augen sollten, einerlei ob sie schwach sind oder ob man sich voller Sehkraft erfreut, regelmäßig ausgespült oder gebadet werden. Am praktischsten verwendet man dazu eine Pipette und spritzt einen Tropfen Borsäurelösung, wie man sie für diesen Zweck in jeder Apotheke zu kaufen bekommt, in die Augen ein. Man soll das am besten Abend vor dem Schlafengehen tun, dadurch reinigt man das Auge von dem schädlichen Staub, der während des Tages eindringt. Auch schwaches Salzwasser ist für das Augenbad geeignet. Sind die Augen am Morgen nicht frisch und klar, so kann man diese Spülung wiederholen.

Sehr günstig ist die Augengymnastik, die ebenfalls niemand unterlassen sollte. Man nimmt diese Augengymnastik vor, indem man den Blick vor sich auf einen Gegenstand heftet und nun den Kopf hin und her rollt, ohne den Blick von dem Gegenstand zu lassen, also ohne die Blickrichtung zu ändern. Dann hält man den Kopf wieder still und schließt die Augen leicht, darf sie aber nicht zusammenpressen. Man darf sie aber nicht so lange fortsetzen, daß sie ermüdet, sondern soll sie lieber täglich wiederholen. Bei überanstrengten Augen ist diese Gymnastik ganz besonders zu empfehlen.

Wer dauernd am Schreibtisch sitzt oder auf eine Handarbeit sehen muß, soll etwa jede Stunde ein paar Minuten ausruhen, soll den Blick aus dem Fenster richten, möglichst in die Ferne, und dem Auge auf diese Weise eine Erholung gönnen. Bekannt ist, daß es besonders wohltuend für das Auge ist, wenn man auf grüne Bäume sieht.

Zum Stapellauf des Ostasiendampfers „Scharnhorst"

Reges Interesse der Bremer Bevölkerung

Am 14. Dezember 1934 wird auf der Weser-Werft der Deutschen Schiff- und Maschinenbau Aktiengesellschaft in Bremen im Beisein zahlreicher geladener Gäste, unter ihnen Vertreter des Reiches, der etwa 18 000 BRT große D. „Scharnhorst" vom Stapel laufen. Das Schiff soll am 11. Mai 1935 in den Ostasiendienst des Norddeutschen Lloyd Bremen eingestellt werden. Zu ihm wird sich im Herbst 1935 ein gleich großes Schwesterschiff, das sich ebenfalls auf der Weser-Werft im Bau befindet, gesellen. Dieser Dampfer soll den Namen „Gneisenau" erhalten. Beide Schiffe werden wesentlich zur Erneuerung und Verbesserung des deutschen Ostasiendienstes beitragen, werden sie doch in der Lage sein, die Entfernung von Genua nach Shanghai in 23 Tagen zurückzulegen.

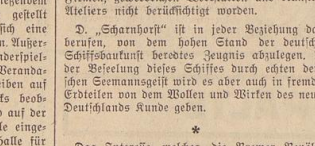
D. „Scharnhorst", für Rechnung der Hanseatischen Schiffahrts- und Betriebs-Gesellschaft m. b. H., Bremen, erbaut, weist die folgenden Hauptabmessungen auf: Länge zwischen den Loten: 186 m; Breite auf den Spanten: 22,5 m; Seitenhöhe bis zum obersten durchlaufenden Deck: 13,7 Meter; Schottentiefgang: 8,84 m. Die Tragfähigkeit wird etwa 11 000 To. betragen. Die Maschinenanlage des D. „Scharnhorst" wird eine Leistung von etwa 26 000 WPS aufweisen, die dem Schiff eine Geschwindigkeit von stündlich 21 Sm. verleihen. Die Anlage besteht aus von Turbinen getriebenen Generatoren, die den Strom an zwei elektrische Propeller-Motoren liefern.

D. „Scharnhorst", der den Typ des modernen, schnellen deutschen Tropenschiffes darstellen wird, erhält vorzügliche Einrichtungen zur Beförderung von 152 Fahrgästen in der 1. und 144 Reisenden in der Touristenklasse. Die innenarchitektonische Ausstattung aller Gesellschaftsräume, Kabinen usw. liegt in den Händen des bremischen Architekten Woldemar Brinkmann, des früheren langjährigen Mitarbeiters des verstorbenen Professors Paul Ludwig Troost.

Ueber die Einrichtungen der 1. Klasse sei erwähnt, daß den Reisenden auf dem Sonnendeck ein Freiluft-Schwimmbad mit anschließendem lidoartigen Deckraum zur Verfügung gestellt wird, in dessen unmittelbarer Nähe sich eine Turnhalle und eine Bar befinden werden. Außerdem wird auf dem Sonnendeck ein Kinderspiel- und Liegeplatz gelegen sein. Von einem Verandacafé aus wird man das Leben und Treiben auf der breiten Sportsfläche des Bootsdecks beobachten können. Das Promenadendeck wird auf der vorderen Seite von der großen Festhalle eingenommen. Ihr soll sich die geräumige Halle für Raucher anschließen, an die sich wiederum auf der einen Seite eine Bar, auf der anderen ein Schreibzimmer mit Bibliothek angliedern. Der auf dem achteren Teil des Promenadendecks gelegene Speisesaal wird beiderseits durch Flügeltüren vom Deck aus zugängig gemacht, so daß die Reisenden gewissermaßen auf dem Promenadendeck ihre Mahlzeiten einnehmen können. Dadurch tritt im Hinblick auf die bisher üblichen Schiffseinrichtungen eine vollkommene Neuerung ein.

Die Touristenklasse des D. „Scharnhorst" wird Halle, Speisesaal, Damen- und Kinderspielzimmer sowie Freiluft-Schwimmbad und Kinderspielplatz aufweisen. Alle Einrichtungen werden so gestaltet, wie es die Verwendung des Schiffes im Ostasiendienst des Norddeutschen Lloyd, Bremen, also in der Tropenfahrt, erfordert. Das trifft vor allem auch für die Lage, Größe und Ausstattung der Kabinen beider Klassen zu. Daneben wird das Schiff naturgemäß auch für den Gütertransport moderne und erstklassige Einrichtungen, wie umfangreiche Kühlanlagen usw. erhalten, so daß der Dampfer in Verbindung mit seiner Geschwindigkeit allen Anforderungen der Reisenden und Verlader entsprechen kann.

Die Führung des D. „Scharnhorst" soll Kapitän Walther Stein, bisher D. „Coblenz" übertragen werden, der vor dem Kriege lange Jahre in der Ostasienfahrt tätig war. Ihm wird eine 270köpfige Besatzung unterstellt, die in allen Teilen einer gründlichen Ausbildung im Sicherheitsdienst unterzogen wird, so daß das Schiff mit seinen vollkommen neuzeitlichen Sicherheitseinrichtungen nicht nur über ein Höchstmaß an Schnelligkeit und Schönheit, sondern eben auch an Sicherheit verfügen wird.



Durch den Bau des D. „Scharnhorst" finden während der eigentlichen, vierzehn Monate umfassenden Bauzeit allein auf der Werft in 520 000 Tagewerken durchschnittlich 1300 Arbeiter Beschäftigung. Diese Zahlen gelten jedoch nur für die Werft selbst; es sind also die große Teile des Reiches umfassenden Hilfsindustrien, wie: Hüttenwerke, Großwalzwerke, Gießereien, die Metall und Holz verarbeitenden Fabriken, die für die Ausrüstung und Ausstattung herangezogenen Firmen, gewerblichen Werkstätten und Künstler-Ateliers nicht berücksichtigt worden.

D. „Scharnhorst" ist in jeder Beziehung dazu berufen, von dem hohen Stand der deutschen Schiffsbaukunst beredtes Zeugnis abzulegen. In der Beseelung dieses Schiffes durch echten deutschen Seemannsgeist wird es aber auch in fremden Erdteilen von dem Wollen und Wirken des neuen Deutschlands Kunde geben.

*

Das Interesse, welches die Bremer Bevölkerung dem am Freitag, 14. Dezember, stattfindenden Stapellauf des Lloyddampfers „Scharnhorst" entgegenbringt, läßt auf eine außerordentlich starke Beteiligung an dieser Feier aus allen Bevölkerungskreisen schließen. Da das Schiff der Wasserverhältnisse wegen pünktlich um 9 Uhr ablaufen muß, beginnen die Taufeierlichkeiten schon um 8.45 Uhr. Die Werfttore werden — entgegen der bisherigen Ankündigung — bereits um 8.30 Uhr für Besucher geschlossen. Wie wir hören, wird die Stapellauffeier in würdiger, aber dem Ernst der Zeit entsprechend, in betont schlichter Form begangen; eine Bewirtung der Gäste seitens der Werft findet nicht statt.

Steuerrundschau für Dezember

Zur Bewertung bekannter Grundstücke

Für den 1. Januar 1935 findet eine neue Einheitsbewertung statt, deren Ergebnisse nicht nur für die Erhebung der Vermögensteuer ab 1. April 1936 (bis dahin verbleibt es bei der bisherigen Regelung), sondern voraussichtlich auch der Grundsteuern ab 1. Januar 1936 Verwendung finden werden. Da nun bekanntlich die Einheitswerte immer für einen längeren Zeitraum festgestellt werden, hat der Steuerpflichtige wegen der zeitlich und sachlich weitreichenden Bedeutung des bevorstehenden Bewertungsverfahrens ein besonderes Interesse an einer sorgfältigen Wertermittlung. Wer daher die als Bewertungsgrundlage dienenden Fragebogen der Finanzämter noch nicht fristgemäß bis zum 31. Oktober 1934 abgegeben hat, hole dies unverzüglich nach.

In der „B. Z." vom 21. November haben wir eingehend über die neuen Bewertungsrichtlinien berichtet. Danach ist auf zutreffende Angaben über die Höhe der Jahresrohmiete besonderer Wert zu legen. Die Mehrzahl der bebauten Grundstücke wird noch einen Vielfachen dieser Jahresrohmiete bewertet werden. Infolgedessen werden sich geringe Mietdifferenzen vervielfacht auswirken.

Für die Höhe der Jahresrohmiete ist der Stand vom 1. Januar 1935 maßgebend.

In dem zwischen diesem und dem Zeitpunkt der Abgabe des Fragebogens liegenden Zeitraum werden sich vielfach Aenderungen hinsichtlich der Höhe der Jahresrohmiete ergeben. Dasselbe gilt von dem Umfang des Grundstückes überhaupt, sei es durch Zu- oder Verkauf, Anbau, Aufbau oder Abbruch usw.

Der Grundstückseigentümer ist § 12 der Bewertungsverordnung vom 10. November 1934 gemäß verpflichtet, Aenderungen in den Bewertungsgrundlagen, die bis zum 1. Januar 1935 eintreten, dem Finanzamt, in dessen Bezirk der Grundbesitz belegen ist, unverzüglich mitzuteilen.

Diese Erklärungen gelten als Steuererklärungen im Sinn der Reichsabgabenordnung.

Vorauszahlung auf die Einkommen- und Körperschaftssteuer 1934

Am 10. Dezember wird die vierte Vorauszahlungsrate auf die Einkommen- und Körperschaftssteuer 1934 fällig. Dies gilt auch für die Landwirtschaft, die diese Rate bisher am 10. November zu leisten hatte. Den Ermäßigungsmöglichkeiten kommt dieses Mal wegen etwaigen Anspruchs auf Steuervergünstigungen für Arbeitsbeschaffung besondere Bedeutung zu. Bisher wurde Herabsetzungsanträgen durch entsprechende zinslose Stundung oder Teilstundung bis zur endgültigen Veranlagung abgeholfen. Jetzt gilt § 37 des neuen Einkommensteuergesetzes, wonach Vorauszahlungen herabgesetzt werden können, wenn der Steuerpflichtige glaubhaft macht, daß seine Einkünfte, die nicht dem Steuerabzug unterliegen, voraussichtlich um mehr als ein Fünftel, mindestens aber um 1000 Reichsmark, niedriger sein werden als die der letzten Veranlagung zugrunde gelegten Einkünfte, die nicht dem Steuerabzug unterlegen haben.

Die Einkommensänderungen können mit dem begünstigten Abzug für Ersatzbeschaffungen oder für kurzlebige Gegenstände begründet werden. Dies ist von Staatssekretär Reinhardt ausdrücklich und wiederholt angekündigt worden. Nur muß natürlich dargelegt und glaubhaft nachgewiesen werden, daß ein Anspruch auf diese Vergünstigungen besteht und davon auch wirklich Gebrauch gemacht wird (es besteht bekanntlich ein Wahlrecht). Der künftig zugebilligte Abzug von 50,— RM monatlich für jede Hausgehilfin wird u. U. zur Erreichung des vorgeschriebenen Minderungsbetrages beitragen.

In den genannten Fällen ist in der Regel nicht mit einer auf alle zukünftigen Raten wirksamen Herabsetzung zu rechnen, da ja jetzt noch ungewiß ist, ob für 1935 gleiche Steuervergünstigungen in Anspruch genommen werden. Ratsam ist in jedem Falle, bei geringfügigen Anlässen — die gesetzlichen Grenzen sind sowieso grundsätzlich einzuhalten — solche Anträge zu vermeiden, andernfalls aber nur durch Unterlagen belegte Anträge zu stellen.

Ersatzbeschaffungen bis zum 31. Dezember 1934 bestellen

Der Reichsminister der Finanzen hat durch Verordnung vom 8. November 1934 die Frist, innerhalb deren der ein Ersatzgegenstand geliefert werden muß, bis zum 31. März 1935 verlängert.

Voraussetzung ist jedoch in jedem Fall, daß der Auftrag auf Lieferung des Ersatzgegenstandes noch vor dem 1. Januar 1935 erteilt wird.

Erfolgt die Lieferung des Ersatzgegenstandes noch in demjenigen Wirtschaftsjahr, das im Kalenderjahr 1934 endet, so können die Aufwendungen für den Ersatzgegenstand vom Gewinn des Wirtschaftsjahres 1934 abgesetzt werden. Erfolgt die Lieferung nach Schluß des in 1934 zu Ende gehenden Wirtschaftsjahrs und vor dem 1. April 1935, so können die Aufwendungen von dem Gewinn desjenigen Wirtschaftsjahres abgezogen werden, das im Kalenderjahr 1935 endet.

Als „Anschaffung" gilt nicht bereits die Bestellung, sondern nur die Lieferung des Gegenstandes. Daraus ergibt sich, daß unabhängig vom Zeitpunkt der Zahlung, der für den neuen Gegenstand aufgewendete Betrag erst vom Gewinn desjenigen Wirtschaftsjahres abgesetzt werden kann, in dem die Lieferung erfolgt ist.

Die Aufwendungen für alle Ersatzgegenstände jedoch, die erst nach Schluß des Wirtschaftsjahres 1934, aber noch rechtzeitig vor dem 1. April 1935 geliefert werden, können vom Gewinn des Wirtschaftsjahres 1934 insoweit abgesetzt werden, als die Zahlung bereits erfolgt ist. Der Teil der Zahlung, der erst nach Schluß des Wirtschaftsjahres 1934 geleistet wird, kann erst vom Gewinn des Wirtschaftsjahres 1935 abgesetzt werden. Voraussetzung ist selbstverständlich ebenfalls, daß der Auftrag vor dem 1. Januar 1935 erteilt wird.

Eine Verlängerung der neuen Fristen zum Gesetz über Steuerfreiheit für Ersatzbeschaffungen wird unter keinen Umständen erfolgen. Es ist deshalb allen Steuerpflichtigen zu empfehlen, gegenwärtig in erster Linie um die Ausnutzung des Gesetzes über die Steuerfreiheit für Ersatzbeschaffungen d. h. um die Ersatzbeschaffung von langlebigen Wirtschaftsgütern des Anlagevermögens, besorgt zu sein. Die Aufträge müssen unverzüglich, spätestens am 31. Dezember 1934, erteilt werden. Die Lieferung muß spätestens am 31. März 1935 erfolgen.

Erforderlich ist nicht mehr, daß der ersetzte Gegenstand verschrottet wird. Er kann verkauft oder im Betrieb für Notfälle als Aushilfsgegenstand belassen werden.

Die Vergünstigungen gelten für alle buchführenden Gewerbetreibenden, Landwirte und Angehörigen der freien Berufe, ohne Rücksicht auf die Lebensdauer des Ersatzgegenstandes.

Eine dauernde Vergünstigung und zwar ohne Rücksicht darauf, ob es sich um eine Ersatz- oder Erweiterungsbeschaffung handelt, bringt das neue Einkommensteuergesetz und Körperschaftssteuergesetz für alle kurzlebigen Gegenstände. Wir haben hierüber in der B. Z. am 21. Nov. berichtet. Da die Aufwendungen hierfür, z. B. für Kraftwagen aller Art, sofort in voller Höhe vom Einkommen abgesetzt werden können, ist damit eine willkommene Möglichkeit der Steuererleichterung eröffnet.

Es ist vielfach eingewendet worden, diese Vergünstigung sei nur eine vorweggenommene, da ja dafür in den späteren Jahren Abzetzungen für Abnutzungen nicht mehr vorgenommen werden könnten. Dieser Einwand ist bereits für den Fall unberechtigt, in dem das Einkommen, das einem höheren Staffelsteuergesetz unterliegt, durch den Abzug auf eine niedrigere Staffel ermäßigt wird.

Ist es nun nicht darüber hinaus eine ganz bedeutende Maßnahme, daß dem Kaufmann je nach der Höhe seines Einkommens die Anschaffung z. B. eines Autos dadurch erleichtert wird, daß er im Anschaffungsjahr rd. 1/10 bis zu einem Viertel des Kaufpreises weniger an Steuern zu zahlen hat?

Die Bewertungsfreiheit für kurzlebige Gegenstände i. S. des § 6 EStG. 34 gilt nur für buchführende Land- und Forstwirte, sowie für Steuerpflichtige, die nach dem Handelsgesetzbuch zur Buchführung verpflichtet sind.

Hierüber bestehen noch immer weitverbreitet andere Ansichten!

Die Frau vor dem Richter

Ein Tatsachenbericht von Kriminalkommissar a. D. Ernst Engelbrecht und Johannes Sigleur

Copyright by Verlag Presse-Tagesdienst Berlin W 15

(1. Fortsetzung)

Dieser Exili machte, bevor sein Haupt unter dem Beil des Henkers fiel, St. Croix

zum Erben seiner furchtbaren Geheimnisse.

Die Marquise unterstützte nach besten Kräften diesen unheimlichen Unterricht, der ihr für später die schönsten Aussichten erschloß, sich Mensch sollte ihr mehr hindernd in den Weg treten können, sobald der Chevalier sie nach Beendigung seiner Haft laufend mit Giftpräparaten zu versorgen vermochte.

In sämtlichen Gerichtsakten, die von dem Falle noch vorhanden sind, ist ausdrücklich vermerkt, daß die Marquise ein Opfer der Giftleidenschaft ihres Freundes geworden ist; die Brinvillier hatte es also meisterhaft verstanden, noch lange über ihren Tod hinaus ihre Urheberschaft an den vielen Verbrechen zu verschleiern.

Während der Chevalier nach Beendigung seiner Haft, deren Aufhebung die Marquise mit Erfolg betrieb, zunächst nur eine spielerische Freude an dem Gedanken, Herr über Leben und Tod seiner Feinde zu sein, hatte, trieb ihn die Marquise immer wieder von neuem an, seine Kenntnisse zu erweitern. Auf ihre Anregung hin entstand in der Wohnung des Chevaliers

ein ausgedehntes Giftlaboratorium,

in welchem zuerst praktische Versuche an kleineren Tieren und schließlich an Bettlern und Vagabunden, deren Tod niemand bemerkte, unternommen wurden. Um die Leute zu täuschen, verkehrten beide nicht mehr öffentlich miteinander, sondern hatten nur noch geheime Zusammenkünfte.

Nach einem später aufgefundenen Brief soll die Brinvillier sogar St. Croix mit der Drohung, sich selbst zu vergiften, gezwungen haben, ihr immer wieder neue und wirksamere Giftstoffe auszuhändigen. Der satanischen Schlauheit der Frau war es ein leichtes, dem Chevalier einzureden, daß er sich an ihrem Manne, dem Marquis, unbedingt rächen müßte. Sich selbst aber stellte sie, um dem Chevalier das Gefühl ihrer Mittäterschaft unter keinen Umständen aufkommen zu lassen, in das Licht der unglücklichen Frau, die den Geliebten, auch den verbrecherischen Geliebten, nicht verlassen kann. Diese Vorsicht gab sie ihrem Giftkumpan gegenüber erst später auf, als beide schon tief in die gemeinsamen Morde verstrickt waren.

Die ersten Opfer

Einen neuen Giftstoff, den St. Croix herstellte, probierte die Brinvillier, um ganz sicher zu gehen, erst einmal an ihren Bedienten. Mehrere starben, und hierüber zeigte sich die Marquise ganz untröstlich und gab sich sogar selbst die Schuld, weil sie den Bedienten wohl verdorbene Speisen gegeben habe. Von allen Bedienten wurde nur ihre Kammerjungfer gerettet und von der Marquise mit großer Sorgfalt gepflegt, daß die Fürsorge der Brinvillier in Paris fast sprichwörtlich wurde.

Zunächst sollte ihr alter Vater beseitigt werden, von dem sie ein stattliches Vermögen erhoffte. Sie versöhnte sich mit ihm, der ihr bis dahin immer noch nicht ihr früheres schamloses Verhalten verziehen hatte, und lebte noch zurückgezogener als vorher. Sie mied alle öffentlichen Festlichkeiten, Schauspiele und Gesellschaften, und war fast nur in Krankenhäusern zu sehen, die ihren fürchterlichen Versuchen reiche Nahrung boten.

Die Kranken, deren Liebesgaben sie mit Gift versetzte, starben, ohne daß ein Verdacht auftam. Endlich schien der Marquise ihr Grimmlertum ein genügend sicherer Schutz gegen böse Gerüchte, die sich nach dem Tode ihres Vaters ergeben könnten, zu sein. Sie pflegte den alten Mann mit aufopfernder Liebe, so daß ihre Legate im Testament des alten d'Aubray noch vergrößert wurden. Dann gab sie dem Ahnungslosen einige Tassen vergifteter Fleischbrühe, an deren Genuß der Greis nach kurzer Zeit verschied.

Unersättlich ....

Ganz Paris bewunderte am Grabe des Ermordeten die Kindesliebe der „schwergebeugten" Tochter. Um so besser gestimmt war die Marquise, wenn sie sich unbeobachtet glaubte, denn ihr Erbteil war unerwartet hoch ausgefallen.

Doch die Habsucht ließ sie nicht ruhen, der Nachlaß mußte noch mit zwei Brüdern und einer Schwester geteilt werden —, es galt jetzt, auch diese drei Menschen aus dem Wege zu schaffen.

III.

Zu diesen Morden bediente sich die Marquise eines gewissenlosen Dieners, Hamelin, dem sie einredete, daß St. Croix ohne ihr Wissen und gegen ihren Willen ihren Vater vergiftet hätte. Das Vertrauen der vornehmen Dame brachte den einfachen Mann, den sie auch durch sonstige Vergünstigungen an sich zu ketten verstand, auf ihre Seite.

Hamelin erregte von nun an unter Drohungen von dem Chevalier neue Giftvorräte, mit denen auch die beiden Brüder der Marquise beseitigt werden sollten. Das Gift wurde ihnen von Hamelin, der ihnen von ihrer Schwester als Kammerdiener empfohlen worden war in so geschickter Weise eingegeben, daß der eine drei, der andere vier Monate später starb. Zwar schöpfte man dieses Mal wegen der auffallend gleichen Krankheitssymptome Verdacht und ließ die Leichen öffnen, aber keine Spur, die auf Vergiftung hinwies, konnte entdeckt werden.

Sonderbarerweise wurde dieser Verdacht weder gegen die Marquise noch gegen den neuen Kammerdiener der Ermordeten ausgesprochen. Aber auch jetzt war der Erbschaftshunger der beiden noch nicht gestillt; es blieb noch eine Schwester übrig, und so wurde auch für diese der Giftstrank gebraut. Die Dame war jedoch durch die drei aufeinanderfolgenden Todesfälle stutzig geworden und prüfte jeden Bissen vor dem Essen; schließlich flüchtete sie in ein Kloster, um den Nachstellungen, die sie allerdings nur ahnte, zu entgehen.

Nun hätte wohl die Mörderin mit der leicht errungenen Beute zufrieden sein müssen; der Ausmand, den sie trieb, war kostspieliger als der des Hofes,

ganz Paris sprach von ihrem sagenhaften Reichtum.

Aber sie kam von der Manie des Giftmordes jetzt nicht mehr los und mordete aus reinem Vergnügen, und mehr als fünfzig Personen aus höheren und niederen Ständen wurden von ihr mit Hilfe des Hamelin beseitigt.

Keine Woche verging, in der nicht Paris durch die Kunde eines neuen Giftmordes in Schrecken versetzt wurde. Niemand aber wäre darauf gekommen, daß die schöne und vornehme Marquise, die in ihrer goldstrotzenden Staatskarosse, in spitzenbesetzter Robe mit dem Gebetbuch in den Händen, fromm zur Kirche St. Germain Auxerrois fuhr, die Urheberin aller dieser scheußlichen Morde war.

Es ist eigentlich verwunderlich, daß die furchtbare Giftmanie der Brinvillier in ihr mit der Zeit eine tiefe, aufrichtige Leidenschaft zu dem Chevalier aufkommen ließ. Vielleicht verschaffte sich die Natur damit einen versöhnenden Ausgleich gegen das überragend Böse in dieser gefühllosen Mörderseele.

Je stärker aber die Liebe der Marquise auf Besitzung ihres Gatten drängte um so mehr mehrte sich der Chevalier dagegen, die Frau, die gewissenlos mit dem Leben ihrer Mitmenschen spielte, fester an sich zu binden. Wenn er selbst bei der Vergiftung armer, zerlumpter, menschlicher Opfer auch keine Gewissensbisse empfunden hatte, weil sein verschrobener Standesdünkel solchen Wesen eben keinen Menschenwert zuzusprechen vermochte, so war er doch mehr der Leidenschaft seiner Giftmischerei verfallen als der Leidenschaft der Giftmorde. Das Grauen vor der Mörderin siegte über seine frühere Liebe, und aus dem alten Wunsch, den Marquis zu töten, wurde nun der verzweifelte Kampf um dessen Leben, um nicht die Marquise heiraten zu müssen.

Ein grotesker, aber um so fürchterlicherer Kampf

setzte nun zwischen den beiden Verbündeten ein. St. Croix war wohl gegen die Erpressungen des Hamelin machtlos und mußte immer neue Giftstoffe herausgeben, er verhinderte aber den Mord an Marquis Brinvillier durch dauernde Gegengifte.

Trotz aller Versuche, durch Vergiftung der Speisen, den Marquis zu töten, gelang es der Giftmischerin nicht, die Gegengifte des Chevaliers, die dieser auf alle mögliche Weise dem Marquis beibrachte, wirkungslos zu machen. Der Marquis erkrankte wohl unter merkwürdigen Erscheinungen, aber sein Zustand wurde niemals lebensgefährlich. Er hatte, ungeachtet der zahllosen Giftstoffe, die seinem Körper zugeführt wurden, schließlich, wenn auch gelähmt, die beiden Attentäter überlebt, die den seltsamen Kampf um sein Leben führten.

Das verhängnisvolle Vermächtnis

Im Leben eines jeden Verbrechers spielt der eine Zufall eine entscheidende Rolle. Bei der damaligen Unkenntnis der Giftmissenschaft wären die Verbrechen der Marquise wohl noch viel länger ungesühnt geblieben, wenn nicht eben dieser entscheidende Zufall eingetreten wäre.

(Fortsetzung folgt.)

Berufsberatung in der Angestelltenkammer

Um eine undürokratische Lehrstellenvermittlung

Die Arbeitseinsatzpolitik der Angestellten muß unter ausgesprochen beruflich bedingten Gesichtspunkten geführt werden. Diese Erkenntnis ist richtunggebend für die ganze Anlage und Planung beruflicher Erziehungs- und Bildungsarbeit. Nicht zuletzt ist sie von entscheidender Bedeutung für die richtige Leitung des Berufsnachwuchses, also bestimmend für die Durchführung der Berufsfachberatung und die Lehrstellenvermittlung in den Angestelltenberufen.

Berufsfachberatung und Lehrstellenvermittlung einerseits, Berufserziehung andererseits sind soziale Dienstleistungen am jungen Menschen, Dienstleistungen am Berufsanwärter und am späteren Arbeitsmenschen, die sachlich und eben deshalb auch organisatorisch zusammengehören. Sie werden mit Erfolg in der organisatorischen Selbstverwaltung der Berufe durch die Hauptberufungsgruppen der Angestellten in der Deutschen Arbeitsfront durchgeführt. Sie sind Träger des Berufsgedankens, werden von Angehörigen des Berufes verwaltet und sind eben deshalb Garanten einer undürokratischen Berufsfachberatung, Lehrstellenvermittlung und Berufserziehung.

Es gibt eine Facharbeiterfrage — in der Abwandlung auf die Bedingtheiten der Angestellten — auch für diese. Der Angestellte ist in seinem Berufe nur dann als vollwertige Kraft anzusprechen, wenn er seinen Beruf total beherrscht. Zumindest muß er absolut erfahren sein in einer Sparte oder Branche seines Berufes. — Beim Techniker tritt die Spezialisierung wohl stärker in die Erscheinung als beim Kaufmann. Trotzdem muß auch hier das Ziel — analog dem Kaufmann — der Techniker sein, der im Rahmen seiner Sparte, also nicht nur einseitig in einer bestimmten Herstellung, oder gar nur des Teiles einer Herstellung, Bescheid weiß:

Es gibt in allen Betrieben Stellungen, die geeignet sind, jungen Menschen nach ordentlich bestandener Lehre Gelegenheit zu beruflicher Fortentwicklung zu geben. Es handelt sich da z. B. um Posten, auf denen strebsame Angestellte aus der im Diktat angesagten Korrespondenz ohne weiteres Einblick in bedeutende Geschäftsvorgänge nehmen können. Sie erhalten also Gelegenheit zur Uebung im kaufmännischen selbständigen Denken. Sie begreifen so vielleicht sogar schon die Anforderungen, die an den disponierenden Korrespondenten gestellt werden. Solche Stellen dürfen nicht weiterhin besetzt werden mit Angestellten ohne regelrechte Lehre, einseitig auf Kurzschrift und Maschinenschreiben dressierten Stenotypisten und Stenotypistinnen, die für eine kaufmännische Entwicklung im Beruf schon im Hinblick auf die mangelhafte berufliche Vorbildung nicht in Frage kommen können. Angestellte der Art sollen nicht jahrelang Posten besetzt halten, auf denen — als Durchgangsposten gedacht — gelernte Kaufmannsgehilfen sich beruflich hervorragend entwickeln könnten. Das Ergebnis falscher Personalpolitik in den Betrieben erleben wir heute mit Schrecken: Tausend und aber tausend Bewerber um Stellung sind einseitig und nicht einsatzfähig, weil eine Voraussetzung fehlt: Die Notwendigkeit im Beruf.

Oft genug war — und ist auch heute noch — die Lehre nur dem Namen nach eine Lehre. Wir haben also die Aufgabe, nach der Vermittlung eines Berufsanwärters in eine Lehrstelle die weitere Entwicklung des Lehrlings genau zu verfolgen. In der Stellenvermittlung der Reichsberufsgruppen der Angestellten in der DAF. finden wir täglich bestätigt, daß, was die Lehre nicht gab oder nicht zu geben vermochte, in der Praxis des Berufes kaum noch aufzuholen ist. An der mangelhaften Ausbildung trägt der Bewerber um neue Stellung sein Leben lang.

Der ausgelernte Kaufmannsgehilfe — sinngemäß der Techniker usw. — soll nach abgeschlossener Berufsausbildung, wenn es sich machen läßt, noch ein Jahr als Gehilfe bei seiner Firma arbeiten. Die Zeit aber soll er nutzen, sich um eine neue Stellung umzusehen. Die Stellenvermittlung der Angestellten mit ihrer großen Erfahrung in der Zuweisung sachlich, sachlich und in persönlicher Hinsicht geeignetster Arbeitsplätze steht ihm jederzeit zur Verfügung. Die Stellenvermittlung kennt keine bankbarere Aufgabe, als jungen Menschen in der Zeit ihrer Entwicklungsmöglichkeiten neue Stellungen zu vermitteln. Der junge Angestellte muß neue Erfahrungen sammeln. Er muß seine Umgebung wechseln, mit anderen Menschen zusammenarbeiten, zusammenleben. Kurz, die Angestellten haben die Pflicht — und die Stellenvermittlung gibt ihnen dazu Gelegenheit — ihren Gesichtskreis zu erweitern. Wer nicht zeitig gelernt hat, sich berufsfremden Situationen, die das wechselnde Leben täglich mit sich bringt, anzupassen, ist als Angestellter nicht berufen, sein Teil zur Weltgeltung unseres Volkes und seiner Wirtschaft beizutragen. Wer in seinem Berufe wirklich Tüchtiges leisten will, muß die hohe Schule des Lebens besucht haben.

Wir können keine „verbeamteten" Angestellten gebrauchen. Diese Erkenntnis gilt für Betriebsführer nicht minder als für die jungen Angestellten. Es gibt ein dem Betriebsinteresse übergeordnetes Interesse, und das ist das Interesse des ganzen Volkes. Es ist also sowohl im Sinne des sozialen Interesses des einzelnen Angestellten als auch der Volksgemeinschaft falsch, wenn sich jeder Betrieb sozusagen seine Spezialisten züchtet und im folgenden einseitig darüber macht, daß die Personalinzucht des Betriebes nicht gestört wird. Wettbewerbsklauseln in solchem Zusammenhang haben in unserer Zeit ihren Sinn verloren; — nicht minder aber der Egoismus oder die Bequemlichkeit von Abteilungsleitern, die sich nicht selten wehren, „eingearbeitete" Angestellte selbst an andere Abteilungen des gleichen Betriebes abzugeben. Wir tragen noch heute schwer an den Folgen einer Personalführung verbürokratisierter Großbetriebe.

Wir können die Facharbeiterfrage in den Angestelltenberufen nicht lösen, indem wir uns beschränken auf die sach- und sachgemäße Leitung und Einführung von Berufsanwärtern in die Berufe der Angestellten. Berufsfachberatung und Lehrstellenvermittlung durch wirklich berufsverbundene Berater und Vermittler ist notwendig. Darüber hinaus aber bedarf es einer Führung jugendlicher Angestellter in den Betrieben und schließlich von Betrieb zu Betrieb, um das Ziel zu erreichen: einen Stamm von Arbeitsmenschen in den Angestelltenberufen heranzubilden, der fähig und willens ist, durch die Leistung jedes einzelnen unserem Volk den ihr zukommenden Platz unter den Völkern zu erkämpfen und im Wettbewerb der Wirtschaft zu behaupten.

Die Berufsfachberatung und die Stellenvermittlung der Reichsberufsgruppen der Angestellten in der DAF., hier, Am Wall 175/177, erfolgt Dienstags und Freitags von 12—14 Uhr, außerdem Freitags von 16—18 Uhr.

Kapitalherabsetzung in erleichterter Form

Der Reichsjustizminister hat eine Zehnte Verordnung zur Durchführung der Vorschriften über die Kapitalherabsetzung in erleichterter Form vom 9. November 1934 erlassen. Danach werden die Fristen, bis zu deren Ablauf die Kapitalherabsetzung in erleichterter Form beschlossen werden kann, bis zum 30. Juni 1935 (bisher 31. Dezember 1934) verlängert.

Wir werden demnächst hierüber im Zusammenhang mit den geltenden steuerlichen Erleichterungen noch besonders berichten.

Parteiamtl. Mitteilungen

N·S·D·A·P BREMEN

„WHW. und Außenpolitik"

Zu diesem Thema spricht der Reichsredner Oberstleutnant a. D. Pg. Ahlemann, M. d. R., am Dienstag, dem 11. Dezember, um 20.30 Uhr, im „Casino" auf der Kundgebung zugunsten der Winterhilfe der Ortsgruppen Schwachhausen, Pagentorn und Ostertor. Es spielt die Reichswehrkapelle, Leitung Obermusikmeister Voigt.

Infolge der großen Wichtigkeit und des allgemeinen Interesses erwarten wir, daß alle Parteigenossen mit ihren Angehörigen zu dieser Großveranstaltung kommen. Eintritt 20 Pfg., Garderobe 10 Pfg. Karten sind bei den PO.-Leitern und Amtswaltern der genannten Ortsgruppen erhältlich.

WHW-Kundgebung der Ortsgruppe Neustadt-Süd

Am Mittwoch, 12. Dezember 1934, 20.30 Uhr, findet in Sielers Festsälen eine große WHW-Kundgebung statt. Es spricht der Reichsredner Pg. Werner Haschenburger, Wilhelmshaven. Es wirken ferner mit: HJ., JV., Orchester der Musikfreunde, Männergesangverein der Südervorstadt, Turnverriege BTG., Sprechchor des SA.-Sturmes III/75, Unkostenbeitrag 20 Pf., Erwerbslose gegen Ausweis frei. Kein Volksgenosse versäume es, an dieser Kundgebung teilzunehmen. Erscheint in Massen!!!

WHW-Kundgebung der Ortsgruppe Walle

Am 11. Dezember, 20.30 Uhr, Kundgebung im Lokale Lehmkuhl, Waller Heerstraße. Redner: Pg. Walter Franke. Für ein gutes Programm ist Sorge getragen. Unkostenbeitrag 10 Pf., Erwerbslose gegen Ausweis frei.

Stützpunkt Strom

Am Dienstag, dem 11. Dezember, 20 Uhr, findet im Lokal von Nd. Tönjes, Stromerdeich, ein Volksabend statt. Es sprechen Pg. Elsmann, Friedrich-August-Hütte i. O., über WHW. 1934/35 und Pg. H. Möllenberg vom NLB. über die Notwendigkeit des Luftschutzes in Deutschland. Dann folgen Filmvorführungen.

Technische Nothilfe, Ortsgruppe Bremen

Montag, 10. Dez., 20.15 Uhr: Ortsgruppenappell ohne Angehörige im Wilhelm-Decker-Haus, Filmsaal, Eing. Am Kamp.

Ortsgruppe Westen

Montag, 10. d. M., Großkundgebung für das WHW. im Wilhelm-Decker-Haus um 20.30 Uhr. Erscheinen aller Parteigenossen und Mitglieder der Gliederungen ist Pflicht.

DAF., NSG. 17 u. 18

Mitgliederversammlungen der Ortsgruppen des linken Weserufers am Montag, 10. Dez., um 20.30 Uhr in Sielers Festsälen, Pappelstraße. Redner: Gauamtsleiter Pg. Jens Müller.

NS.-Hago und NSG. 17 u. 18 in der DAF.

Schulungssitzung sämtlicher PO.-Leiter und -walter am Mittwoch, 12. Dez., um 20.30 Uhr in der Wandelhalle des Wilh.-Decker-Hauses. Es spricht der NS.-Hago-Schulungsleiter Pg. Dr. Otto Spillecke-Berlin.

Deutsche Arbeitsfront, Ortsgruppe Neustadt-Süd

Diejenigen Mitglieder, welche mit der Beitragszahlung noch im Rückstande sind, werden im eigenen Interesse ersucht, diese umgehend in der Geschäftsstelle, Mainstr. 64-66, zu bezahlen.

DAF., Ortsgruppe Buntentor

Antreten sämtlicher uniformierter Amtswalter am Dienstag, 11. Dez., 20 Uhr, am Grünen Kamp zwecks Besichtigung der Ausstellung „Erbgut und Rasse im deutschen Volke". Eintritt 10 Pf.

Ortsgruppe Herdentor

Die Ortsgruppe nimmt geschlossen an der Führung „Erbgut und Rasse im deutschen Volke" teil. Antreten der pol. Leiter und Amtswalter, auch der nichtuniformierten, Montag, 10. Dez., 20.30 Uhr, vor der Geschäftsstelle, Doventorsteinweg 22. Erscheinen ist Pflicht.

WHW.-Kundgebung der Ortsgruppe Halbedt

Am Mittwoch, 12. Dez., findet in den Halbedter Centralhallen eine Großkundgebung für das WHW.-Hilfswerk statt. Es spricht Pg. Elsmann, August-Hütte b. Oldb. Für ein gutes Programm ist Sorge getragen. Es wirken u. a. mit: Gaumusikzug des Arbeitsgaues 17 Bremen unter Leitung von Obermusikzugführer Bahrs, der Gemischte Chor „Gloria" 1924 Bremen-Halbedt (Dir. Eugen Schiff), Sprechchöre der HJ.

NS.-Frauenschaft

Ortsgruppe Seehausen-Hosenbüren. Montag, 10. Dezember: Frauenschaftsabend im Pfarrhaus. Gäste willkommen.

Ortsgruppe Welten. Frauenschaftsabend am Dienstag, 12. Dez., abends 8 Uhr, im Hause „Seefahrt". Alle Schützen für die Spielgruppen sind mitzubringen.

WHW. und Außenpolitik!

Es spricht Oberstleutnant Pg. Ahlemann am 11. Dezember im Casino um 20,30 Uhr, Konzert der Reichswehr-Kapelle

Ortsgruppe Ostertor. Am Montag, 10. Dez., 8.30 Uhr pünktlich, findet in den Rembertihallen eine Adventsfeier statt.

Die Kreistrauenschaftsleitung. Bis spätestens Dienstag müssen alle Weihnachtsplaketten, Schulungsbriefe und Hefte abgerechnet sein.

Der Mütterschulungsabend der Ortsgruppen Neustadt-Süd und Neustadt-Nord muß am Montagabend ausfallen.

NS.-Kulturgemeinde

An alle Mitglieder d. Kampfbundes für deutsche Kultur

Wir haben allen Mitgliedern des früheren Kfdk. fristlich Antragsformulare für die Eintragung in die Stammrolle bei der Reichsleitung und Zuteilung der alten Nummer zugehen lassen. Es liegt im Interesse aller ehemaligen Mitglieder des Kfdk., die also heute zum Kampfbund der NSG. gehören, die Zuteilung der alten Kampfbundnummer zu beantragen. Alle Anträge müssen aber bis Mitte des Monats gestellt sein. Ich bitte deshalb um möglichst beschleunigung und werde Anträge, auch ohne das geforderte Lichtbild weiterleiten. Es ist deshalb nur nötig, den Schein sofort ausgefüllt mit der alten Mitgliedskarte des Kfdk. nach Marktplatz 28 zurückzuschicken.

Bischoff, Kreiskulturwart.

Eine Stunde hinter den Kulissen des Staatstheaters

Der Empfang der NS.-Kulturgemeinde heute, Sonntag, im Staatstheater, findet entgegen der ursprünglich angegebenen Zeit um 10.30 Uhr vormittags statt. Es werden Auf- und Abbau der Bühne, Beleuchtungskunststücke usw. Dir. Zimmer gezeigt. Führungen durch die Werkstätten, in Kegiegebeimnisse usf. veranstaltet.

Theaterleitg hat die Leitung Intendent Dr. Becker übernommen. Veranstaltungsleiter ist der Leiter der Unterabteilung Theater im Kreiskulturamt, Pg. J. Stiening.

Teilnehmen können die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der NSBO., Orts- und Betriebswarte der NSG. „Kraft durch Freude" und interessierte PO.-Leiter.

Berichtigung

In der Ankündigung der Einladung an die „Alte Garde" ist im Datum ein Druckfehler enthalten. Die große Aufführung „Jungfrau von Orleans" für die NSG. findet Freitag, 14. Dez., 20 Uhr, statt.

Ortsgruppenfunkleiter!

Montag, 10. Dezember, 20.30 Uhr: Schulung im Reichspostgebäude am Bahnhofsplatz, Zimmer 870, dritt. Geschoß (Eingang beim Bahndamm). Erscheinen ist Pflicht!

Kreisschule

SA.-Bildungsreferenten. Der letzte Vortrag der Kreisschule für die SA.-Bildungsreferenten findet, wie bekannt, in der Gewerbekammer, Ansgaritorstraße, am Montag, 10. Dez., 20.15 Uhr, statt.

Arbeitsgemeinschaft der NS.-Hago. Anläßlich der Anwesenheit des Gauamtsleiters der Reichsbetriebsgemeinschaft 17/18, Pg. Jens Müller, fällt der Vortrag der Kreisschule morgen, Montag, 10. Dezember, aus.

Alle Teilnehmer der Arbeitsgemeinschaft der Kreisbetriebsgemeinschaft für Handel und Handwerk werden verpflichtet, an dieser Versammlung in Sielers Festsälen, Pappelstraße, um 20.15 Uhr teilzunehmen.

Der letzte Vortrag der Kreisschule für diese Arbeitsgemeinschaft findet am Montag, 17. Dezember, um 20.30 Uhr, Auf den Wurfe 8, statt.

Am Dienstag, 11. Dezember, findet der letzte Pflichtabend für alle Teilnehmer der Kreisschule in der Aula des Realgymnasiums an der Kaiser-Friedrich-Straße um 20.15 Uhr statt. Es spricht der Kreisschulungsleiter über das Thema „Führer und Gefolgschaft".

Das Kreisschulungsamt meldet:

Der Schulungsabend der Ortsgruppenleiter und Kreisabteilungsleiter fällt am Dienstag, 11. Dezember, aus. Die Ortsgruppenleiter und Kreisabteilungsleiter haben dafür an dem Sondervortrag der Kreisschule gehalten vom Kreisschulungsleiter, über das Thema: „Führer und Gefolgschaft" im Realgymnasium an der Kaiser-Friedrich-Straße um 20.15 Uhr teilzunehmen.

Die NSG. „Kraft durch Freude" meldet:

Es gibt schon Betriebe,

in denen die gesamte Gefolgschaft am Lohnzahltag beim „Kraft-durch-Freude"-Wart eine Sparmarke kauft. Wie ist es in deinem Betrieb?

Vom 27. Dezember bis 1. Januar Harzfahrt

Das Ziel ist Wernigerode und Umgebung. Anmeldungen werden im Kreisamt der NSG. „Kraft durch Freude", Wilhelm-Decker-Haus, Zimmer 313, entgegengenommen. Der Fahrpreis muß bei der Bank des Deutschen Arbeit AG. eingezahlt werden.

. . . . und als diesjähriges Weihnachtsgeschenk?
Ein Elektrisches Heizkissen
gegen Ueberhitzung gesichert durch selbsttätige Ausschaltung. Von RM 7.50 an.
Medizinisches Warenhaus Bremen
Am Markt 17 Telefon: Domsheide 26488

Ein Jahr DDAC. in Bremen

Seit dem 3. Dezember 1933 weht in Bremen der neue Stander des Deutschen Automobil-Clubs (DDAC.). An diesem Tage wurde er durch den Gauführer im Beisein des NSKK.-Gruppenstaffelführers feierlichst gehißt.

Der DDAC.-Gau 19 Nordsee konnte seine Aufbauarbeit für den Zusammenschluß der deutschen Kraftfahrer auf gute Erfolge der früher bestehenden Automobilclubs gründen. Der gesteigerte Einfluß der „Ach-Zeit" hatte jedoch auch die Automobilclubs nicht verschont. Der Präsident des DDAC. setzte in Bremen Männer in die Führung des neuen DDAC.-Gau 19 Nordsee, dessen Namen das Programm einer sachkundigen, ruhigen, tatkräftigen und sauberen Aufbauarbeit bedeuten. Der Gauführer, Senator O. H. Bernhard, der Gaupropagandaleiter Joh. Fr. Wessels und der Gauschäftsführer W. Rohns, übernahmen im engsten kameradschaftlichen Einvernehmen mit Motor-SA.- und NSKK.-Führung diese Aufbauarbeit.

Eine neue Geschäftsstelle mitten in der Stadt, Domsheide 10/12, wurde am 1. Februar 1934 bezogen, in allen größeren Orten des Gaues wurden Ortsgruppen gegründet oder wieder ins Leben gerufen, fast alle Kraftfahrer der verschiedenen Clubs schlossen sich einmütig im DDAC. zusammen.

Die Zusammenfassung der Kraftfahrer lief den Sport in unserem Gau wieder zu seinem Recht kommen. Vier große Gauveranstaltungen vereinigten die aktiven sportlichen Kraftfahrer. Zwei Hanseatische Zuverlässigkeitsfahrten am 13. Mai und am 26. August, die eine im Herzen von Oldenburg, die andere im Heidegebiet zwischen Bremen und Verden wurden in intensiver und genauer Arbeit durchgeführt. Die traditionelle Zuverlässigkeitsfahrt „Rund um Osnabrück", die seit 1925 zum ersten Male wieder in diesem Jahre gefahren wurde, gab unseren Flachlandbewohnern Gelegenheit, auch das Fahren in den Bergen auf sorgsam ausgesuchten und streng abgesperrten Strecken zu üben. Der Bezirk Hannover führte am 16. 9. ebenfalls eine Zuverlässigkeitsfahrt als Niedersachsen-Heidefahrt durch, die bei der großen Sportbegeisterung in Hannover ebenfalls großen Anklang fand.

Von den zahlreichen Ortsgruppenveranstaltungen sind besonders zu nennen: Die Unterweser-Dreiecksfahrt bei Bremerhaven am 2. 9. und das Grasbahnrennen in Zeven am 2. 9. In Hannover wurde das Eilenriede-Rennen unter Mitarbeit der dortigen Bezirksführung vom Gesamt-Club durchgeführt.

Für touristische Veranstaltungen großen Umfanges bietet das nordwestdeutsche Flachland mit seinem späten Frühling und kühlem Sommer nicht den Anreiz begünstigterer Gegenden unserer Heimat. Trotzdem konnten drei große Veranstaltungen durchgeführt werden. Am 21. bis 22. April führte der Nord-Niederländische Motorclub Groningen wieder seine traditionelle Frühlingsfahrt zum Harz mit Unterstützung des DDAC. Gau 19 Nordsee durch. Unsere Nachbarn konnten zum ersten Male die durch die einmütige Zusammenarbeit des Kraftfahrkorps und des DDAC. mögliche vorzügliche Organisation sehen. Die Zielfahrt zur Skagerrakfeier der Reichsmarine am 30. bis 31. Mai führte etwa 110 Fahrzeuge mit 310 Teilnehmern nach Wilhelmshaven. Ebenfalls nach Wilhelmshaven fuhr die DDAC.-Ortsgruppe Saarlouis 2 mit 5 Fahrzeugen und 10 Teilnehmern.

M.1.29

Togal
hervorragend bewährt bei
Rheuma · Gicht
Kopfschmerzen
Ischias, Hexenschuß und Erkältungskrankheiten. Stark harnsäurelösend, bakterientötend! Absolut unschädlich! Ein Versuch überzeugt! Fragen Sie Ihren Arzt.

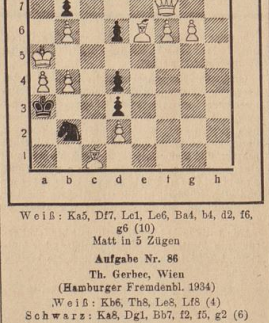
SCHACHSPALTE

Amtliches Organ des Schachverbandes Weser-Ems

8. 12. 1934

Aufgabe Nr. 85
J. Uteih, Essen-Schwunebeck
(Aus „Der SA-Mann" 1934)

Schwarz: Ka3, Sb2, Bb7, d3, d4, d6 (6)



Weiß: Ka5, Df7, Le1, Le6, Ba4, b4, d2, f6, g5 (10)
Matt in 5 Zügen

Aufgabe Nr. 86
Th. Gerbec, Wien
(Hamburger Fremdenbl. 1934)

Weiß: Kb6, Th8, Le8, Lf8 (4)
Schwarz: Ka8, Dg1, Bb7, f2, f5, g2 (6)
Matt in 2 Zügen

*

Lösung der Aufgabe Nr. 84 v. Bruno Meyer

1. Da3—c5! Dc8×c5	1. ——— Sb3×c5
2. Sd4—f5 matt	2. Sd4—c2 matt
1. ——— Sb3×d4	1. ——— Le5×d4
2. De5×e5 matt	2. De5—g5 matt

*

Partie Nr. 57

Die nachfolgende kleine Partie wurde von Napoleon I. auf St. Helena gegen den General Bertrand gewonnen. Des Generals kindischer Eigensinn, den man aus seinen Erinnerungen kennt, kommt auch hier zum Ausdruck und erleichtert dem Kaiser den Sieg beträchtlich; dies tut zwar dem Gesamtwert der Partie einigen Abbruch, schmälert aber die Eleganz der Schlußwendung nicht.

Weiß: Napoleon	Schwarz: Bertrand
1. Sg1—f3 e7—e5	10. Lc4×f7+ Ke8—d8
2. e2—e4 Sb8—c6	11. f4×e5 b2×a1D
3. d2—d4 Sc6×d4	12. Lf7×g8 Le5—c7?
4. Sf3×d4 e5×d4	13. Dd1—b3 a7—a5?
5. Lf1—c4 Lf8—c5	14. Tf1—f8+! Le7×f8
6. c2—c3 Dd8—e7	15. Lc1—g5+ Lf8—e7
7. 0 — 0 De7—e5	16. Lg5×e7+ Kd8×e7
8. f2—f4 d4×c3+	17. Db3—f7+ Ke7—d8
9. Kg1—h1 c3×b2	18. Df7—f8 matt.

An solchen Partien wäre viel zu nörgeln, daß man besser tut, gar nichts zu sagen. Es herrscht eben „Wildwest".

(Die vorstehende Partie entnahmen wir der Neuerscheinung „Das Buch vom Schach" von Martin Beheim-Schwarzbach.)

Turnier „Meister von Bremen"

Das große Vorturnier hat nunmehr bis auf eine Partie (in der 4. Gruppe), die für die Reihenfolge der Spieler unbedeutend ist, seine Beendigung gefunden. Die Hängepartie der Gruppe 1 zwischen Böning (Neust.) und Schaaff (Schachg.), ein in Material gleichstehendes Turmendspiel, wurde von dem Routenier Schaaff doch noch zu einem Gewinn verwandelt. Hierdurch wird erforderlich, daß Schaaff, der gemeinsam mit Bruno Meyer bei 5 Punkten den 2-3. Platz belegt, einen Stichkampf von zwei Partien mit diesem austragt, um den 2. Spieler für die Schlußkämpfe zu ermitteln.

In Gruppe 2 sind Kettenburg, Mißmann und Draheim vorne (je 5 Punkte), die ebenfalls zwecks Aussonderung eines Spielers einen Stichkampf ausfechten. Eine Partie Mißmann — Draheim (beide 1933) hat bereits begonnen und ist uns ein Resultat hieraus noch nicht bekannt.

In der Gruppe 3 gestattete sich Dr. Budde (Schachg.) zuguter Letzt noch einen Verlust gegen Zins (Germ.), der durch eine Gabel mit Figurengewinn in Vorteil kam. Das Endspiel gestaltete sich zwar noch schwierig, doch konnte Zins den Gewinn durch Zeitreklamation völlig sicherstellen. Ein weiteres Ergebnis: Drab gewinnt gegen Georg. — Da Drab auf die Teilnahme an den weiteren Kämpfen Verzicht geleistet hat, ist auch hier die Lage geklärt, so daß keine Stichkämpfe zum Austrag kommen und Stahmer und Dr. Budde für ihre Gruppe in die Endkämpfe eintreten.

In der Gruppe 4 haben, wie schon gemeldet, die Spieler Ohms, Schiphorst und Dr. Seemann, die mit je 4½ Punkten an 2-4. Stelle liegen, um die Entscheidung zu kämpfen, wer als 2. Vertreter in der Siegergruppe mitwirken kann. — Schiphorst (Germania) hat bereits eine schöne Partie gegen Dr. Seemann (Schachg.) durch starke Schlußkombination gewonnen. Der letztere versäumte wiederholt einen brauchbaren Verteidigungszug.

Für die Schlußkämpfe, die nach Beendigung der Stichkämpfe gespielt werden, stehen bisher folgende Teilnehmer fest: Kurpjuhn, Dr. Budde, Stahmer, Schlüter, der Titelverteidiger Carls und Meister Dr. O. Antze (der Schachmeister Hilse hat nicht zugesagt). Heute abend werden im Oktogon der „Glocke" einige wichtige Partien der Stichkämpfe ausgetragen.

Neustädter Schachfreunde

Ein zehnrundiges Turnier nach Schweizer System (22 Teilnehmer) ging zu Ende. Sieger: Ohms 9½ Punkte vor Böning 9. Mit größerem Abstand folgen Kleemann, Peglow, Seidensticker, Fegebank, Gilberg.

Am Sonntag, 9. Dezember, 15 Uhr, beginnen die Winterturniere in allen Klassen, darunter das um die Klubmeisterschaft.

Briefkasten:

S. Sch. Wir danken für Ihr Interesse und kommen auf Ihren Wunsch zurück.

(Bearbeitet von Bruno Meyer, Bremen, Fedelhören 21)

Eine „Kraft durch Freude"-Reise als Weihnachtsgeschenk!
Gutscheine sind beim Kreisamt, Wilh.-Decker-Haus, Zimmer 313, zu haben

Union Heizt Union Der gute, billige u. bequeme Brennstoff
Union Briketts Union
kein Rauch, kein Ruß, keine Schlacken

Weihnachten
FREUDE BEREITEN

Ihr Vorsatz etwas Praktisches zum Weihnachtsfest zu schenken, wird verwirklicht, wenn Sie **heute nachmittag** zwischen 15—19 Uhr völlig unverbindlich und ohne Kaufzwang **die reichhaltige Panhorst-Ausstellung** besuchen. Sie finden dort praktische Geschenke: Polstermöbel, Schreibschränke, Tische, Leselampen, Liegestühle, Teppiche. **Hemelingen Poststr. 3-11** 25 Minuten vom Markt mit Straßenbahn-Linie 2

AEG Rundfunk-Geräte



Mit dem alphabetischen Stations-Wähler

Besonders günstige Angebote in **Tafel- und Kaffee-Services** bei

A. M. Hohnstädt
Wartburgstraße 17–19

Linoleum-Spezial-Haus
Teppiche, Läufer, Bürstenwaren
Ferdinand Kinski
Papenstraße 4
Fernsprecher: D. 247 01, H. 467 00

Radio
Legen Sie Wert auf Erfahrung? Dann kaufen Sie im Fachgeschäft mit 16jähr. Radio-Praxis.
Volksempfänger
Anzahlung 16. RM., Abzahlung in 10 Monatsraten à 5,70 RM. Sämtl. führende Markenfabrikate vorrätig! — (Auch Teilzahlung!)
Radiohaus Zentrum
Papenstraße 13 a, gegr. dem Lloydgebäude.

Kokos
Riesenauswahl

50	57	67	90	100 breit
M 1.40	1.50	1.80	2.30	2.60
120	150	180	200	breit
M 3.20	3.90	4.60	4.95	

Teppich-Klingeberg
Hutfilterstraße 6/8

Vati hat Großes vor
er will Mutti zu Weihnachten überraschen mit der
Bettumrandung
in Haargarn-Bouclé RM **16.50**
dem
Haargarn-Bouclé-Teppich
ca. 200/300 cm ... RM **24.00**
Haargarn-Bouclé-Läufer
57 cm breit, pro Meter RM **2.20**
um in Ruhe diese Sachen aussuchen zu können, geht er natürlich noch diese Woche zu
Gebr. Feise
Linoleum, Läufer, Teppiche
Vor dem Steintor 58

NORD-WEST



7.90
8.90
9.75
10.50
12.50
14.50

Weihnachtsgaben ganz nach Wunsch: NORD-WEST Schuhe.

Schuhhaus Schröder
Faulenstraße 53
Gröpelinger Heerstraße 190-192
Vor dem Steintor 176-180
Woltmershauser Straße 352



Weihnachts-Geschenke
die das Heim schmücken, sind immer begehrt. - Wählen Sie daher
Gardinen
Dekorations - Stoffe
Stores - Bettdecken
Tischdecken und Kissen
Eugen **Kentner A.G.**
Gardinenfabriken
Bremen, Obernstraße 34-36

Auch Sie legen Wert
darauf, Ihren Umsatz zu steigern. Versuchen Sie es mit dem besten Werbemittel: der Zeitungsanzeige. Durch die „Bremer Zeitung" erfassen Sie alle Bevölkerungskreise.

Wirkliche Freude zu Weihnachten!
Schöne Teppiche, gute Qualitäten und doch sehr billig!

Bouclé-Haargarn	225/325	190/285	155/220	125/200
Ia Qualität, keine Jute	48.00	29.50	21.00	17.50
besonders starke Qual.	225/330	200/300	160/225	130/200
	66.00	39.00	23.50	19.50
allerbeste Ware	225/330	200/300	175/250	135/200
	84.50	70.00	50.00	27.75
Woll-Plüsch .....Mk.	87.00	61.00	41,00	36.00
Tournay ..... „	110.00	89.00	61.00	42.00
durchgemustert ..... „	145.00	111.00	85.00	60.00

Teppich-Klingeberg Hutfilterstr. 6-8
Das große Lager mit den guten Qualitäten
Heute von 15 bis 19 Uhr geöffnet!

Auf Draht sein

Ja, das ist erforderlich, ganz besonders jetzt zu Weihnachten. Wir wollen doch alle unsern Lieben eine Weihnachtsüberraschung bereiten – auch wenn das Geld etwas knapp ist. Sehen wir uns deshalb bis zum Fest den Anzeigenteil mal etwas genauer an. Da werden wir schon was Schönes finden.

Warum Ruhr Zechen Koks



Er gibt bei hoher Heizkraft zuverlässigen **Dauerbrand**, ist daher sparsam im Verbrauch, vereinfacht die Bedienung.
Ruhr-Brechkoks,
der Brennstoff für Zentralheizungen.

Arbeitsbeschaffungslotterie



50 Gewinner zusammen RM. 50.000
20 Prämiengewinner zusammen RM. 50.000
20 Hauptgewinner zusammen RM. 100.000

Reichsmark **1.500000** Gewinne

Lose

sind überall zu haben!

Die **Konsumgenossenschaft „VORWÄRTS"** hat ihre Firma in

Verbrauchergenossenschaft Bremen, e. G. m. b. H.

geändert.

Die anhaltende Umsatzsteigerung ist ein Beweis für das Vertrauen, das die Mitglieder ihrem eigenen Unternehmen entgegenbringen.

Die Auszahlung der Rückvergütung erfolgt ab 15. Dezember

Jeder deutsche Volksgenosse kann die Mitgliedschaft erwerben.
Aufnahmen in allen Verteilungsstellen.

Besorgen Sie frühzeitig Ihre Weihnachts-Einkäufe

BÜSING
empfiehlt:



Gardinen und Vorhänge
jetzt zu Büsing; denn Weihnachten naht

CARL BÜSING
Färberei, chem. Reinigung, Wäscherei
Roland 1991, 1992, 1993
BREMEN, Osterstraße 62-63

Eilaufträge stets schnellstens!





Marke

Pfaufft Hüte
die nefunnan!

DHV

Hut-Vertrieb
A. Madela
Faulenstr. 18 u. 34

Unser
Weihnachtsverkauf
hat begonnen!
Als praktische Weihnachtsgeschenke
empfehlen wir:

Roßhaarbesen 3.-, 2.50, 2.-, 1.60, 1.-, 50 ₰
Mop mit Stiel ..... 65 ₰
Waschkörbe ..... 2.75, 2.40, 2.- M
Gummischürzen .. 1.45, 1.25, 1.—, 60 ₰
Ledereinkaufstaschen .... von 1.25 an
Teppichkehrmaschinen mit Stiel .. 5.50
Rasierpinsel ..... von 25 ₰ an
Reizende Geschenkkartons Parfüms, Seifen und Hauteremen in reichhalt. Auswahl
zu billigsten Preisen

Als Baumschmuck empfehlen wir:
Tafellichthalter ..... von 3 ₰ an
Lichthalter mit Kugelgelenk . Dtz. 40 ₰
Konfekthalter ..... 6 Bund 10 ₰
Eislametta . gr. Pak. 12 ₰, kl. Pak. 3 ₰
Eiszapfen ..... Karton, 12 Stck. 10 ₰
Engelshaar, Gold und Silber, Brief 3 ₰
Feenhaar ..... großer Karton 12 ₰
Wunderkerzen ..... Karton 6 ₰
Weihnachtskerzen ..... Karton 30 ₰
Glaskugeln in allen Sortimenten
zu niedriegsten Preisen.

Zum Reinemachen:
Braune Seife ..... Pfd. 16 ₰
Soda ..... Pfd. 6 ₰
Reisstärke ..... Pfd. 30 ₰
Salmiak-Terpentin-Seifenpulver Pfd 18 ₰
Kernseifen ... Doppelriegel von 8 ₰ an
Seifenflocken ..... Pfd 40 ₰
Feudel, kräftige Qualität .. von 20 ₰ an
Bohnerwachs i. Dos. 1 Pfd. 45, ½ Pfd. 25 ₰
Farbbohnerwachs, lose ..... Pfd. 50 ₰
abz. 3% **Rabatt** in Marken

Seifenhaus „Hansa“
V. d. Steintor 51/53, Ecke Frankenstraße
Steffensweg 116 Osterstraße 49
Telefon Hansa 445 98
Heute von 3 bis 7 geöffnet!

Ein Rad greift in's andere

und der Bruch auch nur eines Zahnes kann unabsehbare Folgen haben. Deshalb prüft der gewissenhafte Meister täglich seine Maschinen, um jeglicher Stockung im Betriebe vorzubeugen. / Ist Ihr Geschäft nicht auch so ein feines Rädchen, das bis auf's Kleinste abgestimmt und genau beobachtet sein muß, / Da bedarf es tatkräftiger Werbung, damit ein Leerlauf vermieden wird und die Arbeit fleißiger Hände neuen Antrieb bekommt. Der Erfolg hat es immer wieder gezeigt, daß bei allen Werbemaßnahmen der Anzeige der erste Platz gebührt. Nutzen Sie die Erfahrung und werben Sie erfolgreich mit der Anzeige in der „Bremer Zeitung“.

Erst denken . . . dann schenken!
Ergebnis: Nur eine
ZentRa-Uhr!

ZentRa-Uhrengattungen der verschiedenen Uhren-Fabriken werden durch unsere Fachkommission geprüft!
ZentRa-Uhren haben ein gerechtes Verhältnis zwischen Preis und Qualität!
ZentRa-Uhren vereinen Zuverlässigkeit des Werkes mit stilvoller Schönheit des Gehäuses!
ZentRa-Uhren garantieren 2400 deutsche Uhrmacher gemeinsam!

ZentRa

Nur in Fachgeschäften mit dem **roten** ZentRa-Wappen

Das Mädchen, das nicht teilen wollte



Heute wollen wir die Geschichte hören von einem jungen, netten Mädchen, das bei aller Nettigkeit nicht recht glücklich war. Wenn wir die Wahrheit sagen wollen: das Mädchen war schrecklich verbittert! Ob zu recht oder zu unrecht, und ob jemand überhaupt das Recht hat, so verbittert zu sein, das wollen wir lieber garnicht untersuchen / Jedenfalls, als die Weihnachtszeit herankam, da sagte sich unser liebes, junges Mädchen: „Ich plage mich tagaus,



tagein, verdiene mein weniges Geld schwer genug, und wer kümmert sich schon um mich! Ich werde den Heiligen Abend für mich selber so nett wie möglich machen und damit basta!“ Gesagt, getan! Ein kleiner Weihnachtsbaum wird geschmückt, der Tisch mit den kleinen Schlemmereien nett gedeckt, aber die rechte Weihnachtsstimmung will nicht kommen. Im Gegenteil! Es ist eigentlich recht öde, und unserem Mädchen ist so wehleidig ums Herz, daß sie sich garnicht getraut, die Lichter anzustecken. Da klingelt es! Ein Paket für sie? Ach, welche Freude!



Eine Bekannte, der es bestimmt noch weniger gut geht als ihr, schickt da als Weihnachtsgabe ein kleines Geschenk. Mit einem Mal ist alles verändert. Die ganze Welt sieht freundlich aus. Läuten da draußen nicht Weihnachtsglocken? Klingen nicht die alten, lieben Lieder plötzlich von irgendwoher? / Da erkennt unser junges Mädchen, was ihr bisher gefehlt hat. Weihnachten feiern heißt Freude machen! Schnell packt sie ihre Sächelchen ein, den Baum nimmt sie vorsichtig unter den Arm und eilends läuft sie aus dem Haus, um irgendwo noch ein Geschäft zu finden, das nicht geschlossen ist / Und als sie das Geschenk erstanden hat, bringt sie es der neuen Freundin zusammen mit dem Baum und all den Dingen, die sie ganz allein für sich haben wollte. Gemeinsam feiern die beiden den Abend, der nun durch gegenseitiges Freudemachen ein wirklicher Festabend geworden ist, wie er so schön nur unter dem brennenden Weihnachtsbaum gefeiert werden kann * * * *







Bei uns haben Sie die Gewähr, nicht nur sportgerechte Ski-Ausrüstungen in der bekannten CORDS-Preiswürdigkeit zu finden, sondern außerdem von einem erfahrenen Skiläufer und bewährten Spezialisten in allen Fragen des Wintersports bestens beraten zu werden

Skier, Bayrische Bretter

In den Längen	180	190	200	210 cm
Esche 1. Wahl, gekehlt	13.75	14.75	15.75	16.75
Esche 2. Wahl, gekehlt	9.75	10.75	11.75	12.75
Hickory, gekehlt	23.-	24.-	25.-	26.-

Kinder-Skier, Esche, flach

Länge	130	140	150	160	170 cm
	3.75	4.25	4.75	5.25	5.75

Die Preise der Skier verstehen sich ohne Bindung und Stöcke

Damen- u. Herren-Ski-Anzüge
aus erprobten imprägnierten blauen Trikotstoffen Jacken in Westen- oder Slalom-Form, mit Ueberfallhose 48.- 38.-

Damen- u. Herren-Ski-Hosen
aus imprägnierten blauen Trikotstoffen, (Ueberfall) 16.75 14.75 12.75

Trainingsanzüge, „Marke Prägnola“
für Kinder, Jacke am Kragen mit buntem Strickansatz, Hose mit Tasche, Größe 000 ..... 3.75
jede weitere Größe 0,50 mehr

Wintersport-Wollwaren in großer Auswahl. **Skier-Zubehör und Ersatzteile,** wie: Bindungen verschiedener Systeme, Wachse aller Art, Stöcke in Hasel-, Tonkin- oder Pfefferrohr stets vorrätig

CORDS
Das deutsche Haus der guten Qualitäten
BREMEN OBERNSTR.

Druck-sachen
liefert in geschmackvoller Ausführung wie Verlobungskarten Verlobungsbriefe Besuchskarten Danksagungen für alle Gelegenheiten Vermählungs-Drucksachen Geburts-Anzeigen usw.
Bremer Zeitung

Das beste Geschenk für den Hausherrn
Buchenau, Die Freie Hansestadt Bremen M.6.—
Arthur Geist, Am Wall 161

PELZE
Große Auswahl in
Jacken, Mänteln und Fellen
Reparaturen – Umarbeitung
Garantiert guter Sitz u. Verarbeitung
A. Lange, Faulenstraße 72, Tel. 2673

Regen- Stock- Taschen- Schirme
Büsing
Sögestraße 47
Eigene Schirmfabrikation und Reparaturwerkstatt

bei **MÖBEL Utecht** ansehen, ist richtig! Die Preise kennen, sehr wichtig!
Buntentorsteinweg 219
Straßenbahn-Linie 4, Haltestelle Kirchweg
Eigene Möbelwerkstätten u. Polsterei
100 Musterzimmer!



Obernstraße 44-54

Ein schönes Gefühl
daß man weiß:
sorgfältig und schonend wäscht
„Edelweiß“
Sylterstraße 4
WESER 82383

SPORT DER BZ

Saar-Schwerathleten im Casino

Werder gegen Viktoria-Wilhelmsburg / Fechtmeister Erwin Casmir ficht

Der heutige Sonntag bietet auf vielen Sportgebieten bemerkenswerte Treffen. Wenngleich auch das Spielprogramm naturgemäß gegen den ersten Dezembersonntag etwas abfällt, einem Sonntag, der die Sportler aller Richtungen im friedlichen Wettkampf um Sieg und Punkte gegeneinander antreten sah, so bietet dennoch auch der heutige einige interessante Begegnungen. Vor der bevorstehenden Saarabstimmung wird sicherlich das Auftreten der Saarathleten im großen Casinosaal an der Spitze aller Veranstaltungen stehen. Bremens Sportler werden es sich nicht nehmen lassen, in der abendlichen Kundgebung ihre Verbundenheit mit den noch für kurze Zeit aus dem Reichsgebiet ausgeschlossenen Brüdern von der Saar zu bekunden. Die Saarkämpfer treffen heute nachmittag gegen 15.45 Uhr auf dem Hauptbahnhof ein. Zu ihrem Empfang sind am Bahnhof die Sportvereine, der hiesige Saarverein mit Fahne, die Kreisleitung der NSDAP. sowie Vertreter des Senats und der Standarte 75 versammelt. In der sportlichen Abendveranstaltung im Casino, die mit einer Saarfeier verbunden ist, werden die Saarkämpfer in Vertretung des Regierenden Bürgermeisters von einem Senatsmitglied begrüßt werden. Für die technisch besten Ringer, Boxer

Heute, 14 Uhr, Weser-Stadion

Viktoria-Wilhelmsbg.

●

Werder

vorher Jungligaspiel

und Gewichtheber hat der Senat drei Plaketten gestiftet. Die Saarringer sind: Bantamgewicht: Adam, Deutscher Jugendmeister bis 1933; Federgewicht: Hahn, langjähriger Kreismeister bis 1930; Leichtgewicht: Wörns, Gaumeister; Weltergewicht: Walter, Bezirksmeister; Mittelgewicht: Glaub, mehrfacher Kreismeister; Halbschwergewicht: Meyrer, früherer Kreisjugendmeister; Schwergewicht: Stutz, Kreismeister. Der Beginn der Veranstaltung ist auf 19.30 Uhr festgesetzt. Der Erlös des Abends wird an das Winterhilfswerk abgeführt.

Neben diesem Großereignis in der Schwerathletik wird auch der Bremer Fechtsport am heutigen Sonntag durch eine besondere Veranstaltung an die Oeffentlichkeit treten. Der Fechtklub von 1933 hat für heute den allbekannten Meister Erwin Casmir verpflichtet. Er

Wichtiges Punktspiel

Brema I.-Delmenhorster BV. I.

695 574 **14 Uhr: Platz Brema, Hohweg**

wird Casmir wird gegen den Fechtlehrer des Clubs, Dipl.-Fechtmeister Umberto Accamando auftreten und einen Kampf liefern, der sicherlich bei einem sportbegeisterten Publikum die größte Begeisterung hervorrufen wird.

Im Fußballsport sind die Begegnungen am heutigen Sonntag minder zahlreich als an den Vorsonntagen. Um so größere Bedeutung gewinnen schon aus diesem Grunde die beiden Veranstaltungen, die heute der Bremer Fußballgemeinde bevorstehen. Es sind nur zwei größere Punktspiele, die zum Besuch einladen. Einmal trifft heute nachmittag der Sportverein Werder auf Viktoria-Wilhelmsburg, zum anderen die Bremer Polizei auf den SuS. Delmenhorst.

Das Treffen im Weser-Stadion wird naturgemäß in bezug auf die Besucherzahl an der Spitze aller sportlichen Veranstaltungen marschieren.

Werder hat zu diesem Treffen eine Umgestaltung der Elf vornehmen müssen. Für den immer noch verletzten Schütz wird in der Läuferreihe der Jungligaspieler Boecker einspringen. Im Sturm hat man, um eine Umstellung der anderen Mannschaftsmitglieder zu verhindern, auf Berlitt zurückgegriffen, während Freye auf halblinks gerückt ist. Im übrigen stellt sich die Elf in der bekannten Aufstellung mit Diethoff im Tor und Schartmann und Hundt in der Verteidigung. Werder wird alles daransetzen müssen, einen überlegenen Sieg über die Wilhelmsburger zu erzielen. Jeder einzelne Punkt und jedes Tor, das zur Besserung des Torverhältnisses beiträgt, kann bei der Endwertung den Ausschlag geben.

Die Bremer Polizisten sollten gegen die Vertreter der Linoleumstadt keinen allzu schweren Stand habe. Allerdings ist die Delmenhorster Elf durch die Zusammenlegung der Vereine unserer Nachbarstadt bedeutend verstärkt worden, jedoch sollte diese Besserung nicht so sehr ins Gewicht fallen, daß sich unsere Grünweißen von dem Tabellenletzten der Bezirksklasse zwei Punkte rauben lassen, die gerade augenblicklich wichtiger denn je sind. Die Bremer Polizisten haben durch einen heute erkämpften Sieg Gelegenheit, den Anschluß an die Spitzengruppe herzustellen.

Neben diesen größeren Begegnungen finden die bekannten, bereits angekündigten Spiele der ersten und zweiten Kreisklasse sowie der unteren Mannschaften statt.

In der ersten Kreisklasse tritt der Tv. Brema gegen den Delmenhorster Ballspielverein an. Nach den überzeugenden Leistungen auch gegen Gegner der höheren Klassen sollte der Tv. Brema hier einen klaren Sieg erringen und die beiden wertvollen Punkte für sich buchen können.

Im Handball herrscht heute emsiger Spielbetrieb. Der VSK. hat durch die Absage von Hannover 96, die Schwierigkeiten in ihrer Mannschaftsaufstellung haben, zwei wertvolle Punkte kampflos gewonnen. Für dieses ausgefallene Punktspiel hat der VSK. ein Freundschaftsspiel mit der Werderelf abgeschlossen. Wenn Werder heute wieder einmal einen Beweis seines kämpferischen Geistes abgibt, ist mit einem interessanten Treffen zu rechnen, das besonders in der Hinsicht großen Anklang finden wird, da sich aus diesem Kampf wertvolle Schlüsse auf die Stärke der Mannschaften der Bezirksliga und der Gauliga schließen lassen. In der Bezirksliga stehen drei Punktspiele auf der Tafel: Tv. Grambke gegen Lüssumer Tv., Komet gegen BTG., BSV. gegen Woltmershausen. Ein interessantes Freundschaftsspiel liefern sich die Elf des Panzerschiffes „Deutschland“ und der Hafteder Männerturnverein.

Im Hockeysport hat der Club zur Wahr ein bedeutendes Ereignis geschaffen. Im HC. Rasfelberg wird heute ein weiterer Vertreter der rheinischen Extraklasse nach Bremen kommen. Der Club zur Wahr gibt durch den Abschluß des Spiels wiederum einen Beweis seiner Förderung des bremischen Hockeys. Weiterhin spielen die Reserve des Clubs zur Wahr gegen den Weser SC, der MTV. von 75 gegen den Bremer HC. sowie Blau-Weiß gegen Nordwolle.

Im Kegelsport werden heute die Ausscheidungskämpfe auf Bohle und Schere für Männer fortgesetzt.

Das neue Radsportjahr

Meisterschaften und Länderkampf-Termine

Der Deutsche Radfahrer-Verband hat, was den Amateursport betrifft, bereits die Termine für die Meisterschaften und Repräsentativkämpfe festgelegt, um damit den einzelnen Gauen die Arbeit zu erleichtern, da an diesen Tagen bezirks- oder gauoffene Rennen nicht veranstaltet werden dürfen. Im Jahresprogramm wurde vornehmlich im Straßensport auf die Olympia-Vorbereitung Rücksicht genommen, denn sowohl Bezirks- und Gaumeisterschaften, als auch die Deutsche Meisterschaft im Einer-Streckenfahren und ein weiteres internationales Rennen werden nach der Olympiaformel mit Einzelstart ausgefahren. Weiterhin sind auch die beiden in diesem Jahre neu aufgenommenen Fernfahrten Warschau—Berlin vom 28. August bis 1. September und als Abschluß Basel—Cleve am 7. und 8. September, verbunden mit Länderkämpfen zwischen den beteiligten Nationen, beibehalten worden. Das Jahr beginnt mit dem Opfertag des deutschen Radfahr-Wesens für das Winterhilfswerk am 17. März, nachdem der Reichssportführer diesen Termin genehmigt hat. Im Mai und Juni wird wieder der Nachwuchs aufgerufen und die Jugend und die „unbekannten Radfahrer“ in allen Gegenden des Reiches geprüft. Der Juli ist den Bezirks- und Gaumeisterschaften vorbehalten, und am 28. Juli steigen die Deutschen Radfahrermeisterschaften für Amateure in Berlin, für Berufsfahrer in Breslau. Bis zu diesem Zeitpunkt also wird die neue Berliner Rennbahn bereits fertiggestellt sein. Im August finden die Deutschen Straßenmeisterschaften statt, am 4. im Einer-Streckenfahren an einem noch zu bestimmenden Ort und am 25. im Vierer-Vereins-Mannschaftsfahren in Magdeburg. Den Beschluß bilden Warschau—Berlin und Basel—Cleve.

Der Terminkalender des Deutschen Radsports sieht also aus:

17. März: Opfertag des Deutschen Radsports;
30. Juni: Endlauf „Erster Schritt“ in Berlin (Vorläufe ab 1. Mai);
7. Juli: Bezirksmeisterschaften im Einerstreckenfahren 100 Kilometer;
14. Juli: Gaumeisterschaften im Einerstreckenfahren 100 Kilometer;
21. Juli: Bezirksmeisterschaften im Vierer-Mannschaftsfahren 100 Kilometer;
28. Juli: Deutsche Bahnmeisterschaften (Amateure in Berlin, Berufsfahrer in Breslau);
4. August: Deutsche Meisterschaft im Einerstreckenfahren 100 Kilometer;
11. August: Intern. 100-Kilometer-Straßenrennen nach Olympiaformel;
25. August: Deutsche Meisterschaft im Vierer-Mannschaftsfahren 100 Kilometer in Magdeburg;
28. Aug. bis 1. Sept.: Länderkampf Polen — Deutschland (Warschau—Berlin);
7. u. 8. Sept.: Zwei-Etappenfahrt Basel—Cleve.

Boxen

Der vierte Kampftag der Nationalen Hamburger Berufsboxer-Gemeinschaft hatte einen guten Besuch aufzuweisen. Im einleitenden Kampf zwischen dem Hamburger Kruse und dem Magdeburger Eggert siegte der Hamburger in der dritten Runde durch Aufgabe Eggerts, der eine schwere Augenverletzung davongetragen hatte. Fred Wölck hatte drei Runden lang schwer zu kämpfen, um sich dem Stil des aufspringend kämpfenden Kreselders van der Rheydt, der nebenbei noch recht geschickt und tapfer war, anzupassen. Die Vernichtungsarbeit des Hamburgers zeigte sich bei dem sehr harten Kreselder aber erst in der sechsten Runde, von wo ab Wölck sichtbar überlegen wurde. Schwer angeschlagen taumelte Rheydt zwei Runden lang im Ring umher, bis schließlich der Ringrichter den Kampf stoppte und Wölck zum Sieger erklärte. Exeuropameister Ernst Pistulla, der in Homburg noch immer viele Freunde hat, traf auf seinen Landsmann Sabottke, den er knapp nach Punkten schlagen konnte, während im Schlußkampf der Berliner Leopold im Leichtgewicht über den harten und angriffsfreudigen Hamburger Köhler sicherer Punktsieger blieb.

Berufsboxen in Berlin. Der letzte Berliner Kampfabend vor Weihnachten in der „Neuen Welt“ erfreute sich eines guten Besuches. Pürschberlin, der letztjährige Halbschwergewichtsmeister der Amateure, fand in seinem Landsmann Bredow keinen ebenbürtigen Gegner und gewann in der fünften Runde durch Aufgabe, als die Sekundanten Bredows das Handtuch in den Ring warfen. Der südslawische Meister Heinar traf auf den starken und robusten Schlesier Czichos, den er trotz eines Gewichtsnachteils von zehn Pfund über acht Runden glatt nach Punkten schlug, und Kutter-Berlin ließ sich von dem Italiener Carlo Culiat in den ersten fünf Runden nach Punkten distanzieren, um in der sechsten Runde einen schweren Rechten zu landen, der den Italiener so schwer mitnahm, daß dessen Sekundanten das Handtuch warfen, um ihn vor schwererer Bestrafung zu retten. Im Hauptkampf benötigte der deutsche Schwergewichtsmeister Vincenz Hower-Köln nur zwei Runden, um den Kubaneger Frederico Malibran durch k. o. zu besiegen. Der Schwarze, eine fabelhafte Athletenfigur, schnellfüßig und gewandt, begann mit einer glänzenden Linken ausgezeichnet und hatte in der ersten Runde sichtbare Vorteile. Bald nach Beginn der zweiten Runde entwickelte sich an den Seilen aus dem Nahkampf heraus ein heftiger Schlagaustausch, bei dem Hower den Neger schwer am „Glaskinn“ erwischte. Malibran ging prompt unter und wurde ausgezählt.

Schwerathletik

Saarländer siegen in Kassel. Auf seiner Reise nach Bremen weilte der SV. „Saar“-Saarbrücken 05 am Freitagabend mit seinen Ringern, Boxern und Gewichthebern als Gast beim SV. Hessen-Preußen in Kassel. Die sportliche Veranstaltung war mit einer großen Saar-Treuekundgebung verbunden. Den Gästen wurde ein herzlicher Empfang bereitet. Die Kämpfe, besonders im Gewichtheben und Ringen, erbrachten glatte Siege der Saarländer, die sich ihren Kasseler Gegnern als weit überlegen erwiesen. Vor allem imponierte der Deutsche Meister im Federgewicht, Walter-Saarbrücken, mit seinen glänzenden Leistungen im Gewichtheben, und durch ihn kamen die Gäste zu einem Punktvorsprung, den sie weiter ausbauten und mit 3105:3020 Punkten siegten. Die Ringkämpfe erbrachten einen glatten 16:2-Sieg der Saarländer, die einen Punkt- und vier Schultersiege errangen, während Kassel nur durch zwei unentschiedene Kämpfe zu den Punkten kam. In Boxen erwiesen sich die Saarländer gleichfalls als recht achtbare Gegner, konnten hierin aber keinen Sieg schaffen, sondern mußten sich knapp nach Punkten geschlagen geben.

Im Zeichen der fünf Ringe

Olympia-Prüfungsschwimmen in Hannover. Als Austragungsort für das Gebietsschwimmen „Nord“ ist, wie nunmehr endgültig feststeht, nicht Bremen, sondern Hannover bestimmt worden und zwar ist der Termin vom 12. und 13. Januar 1935 auf den 5. und 6. Januar vorverlegt. Diese Tage sind für alle anderen Starts in den Gauen Niedersachsen und Nordmark gesperrt. Gleichlaufend mit den Gebietskämpfen findet in Hannover ein Gebietslehrgang statt.

Finnlands Vorbereitungen. Der Finnische Turn- und Sportverband, der so wie der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen der Dachverband für die einzelnen Landessportverbände ist, hat zur Vorbereitung auf die Olympischen Spiele 1936 an seine Untergliederungen die Summe von 350 000 Finnen-Mark (20 000 RM.) zur Verteilung gebracht. 120 000 Finnen-Mark erhielt die Leichtathletik, je 75 000 wurden dem Amateur-Ringerverband und dem Ski-Verband überwiesen, während der Turnerbund mit 30 000 Mark und der Radfahrer-Verband mit 15 000 Finnen-Mark bedacht wurden. Die einzelnen Verbände haben mit den ihnen zuerteilten Mitteln die praktische und theoretische Schulungsarbeit ihrer Olympiakämpfer zu bestreiten.

Für die Kernmannschaft freigegeben. Die Olympia-Kernmannschaft des Deutschen Schwimm-Verbandes kann nach einer Veröffentlichung des Verbands-Schwimmwarts an folgenden Veranstaltungen teilnehmen, sofern an den genannten Tagen keine offiziellen Olympia-Vorprüfungen stattfinden. 2. Februar: Aachen 06 Internationales; 3. Februar: Düsseldorf 98 — Düsseldorf 09 Internationales; 24. Februar: Kassel 1898 Verbandsoffenes.

Alles drängt zur Fackelstaffel. Der Gedanke der Durchführung einer Olympia-Fackel-Staffel ist von den daran beteiligten Ländern mit großer Freude aufgegriffen worden. Außer den Nationalen Olympischen Komitees der Tschechoslowakei, Bulgariens und Ungarns haben nunmehr auch die Komitees von Oesterreich, Griechenland und dem südslawischen Königreich die Zusage erteilt, den in ihren Machtbereich fallenden Teil des Fackel-Staffel-Laufes zur Eröffnung der Olympischen Spiele Berlin 1936 durchzuführen. Danach sind also alle sechs außer Deutschland beteiligte Länder bereit, sich in den Dienst der Sache zu stellen. Bis zum März 1935 werden die Komitees zu dem deutschen Vorschlag, wie die Strecke geführt und die Läufer verteilt werden sollen, Stellung genommen und etwa empfehlenswerte Abänderungen vorgeschlagen haben. Alle Beteiligten sind mit Begeisterung dabei, der schönen Idee des Fackel-Staffellaufes zur Verwirklichung zu verhelfen.

Auswüchse im Sport

Für rücksichtslose, unbarmherzige Unterdrückung jeder Unsportlichkeit

Sport ist Kampf und verlangt den höchsten Kräfteeinsatz. Nur der wird als Sieger den Kampfplatz verlassen, der sein ganzes Können, seinen unbeugsamen Mut und Willen, gepaart mit allen ihm zur Verfügung stehenden körperlichen Mitteln, in die Waagschale werfen kann. Sport ist aber kein sinnloses Walten von rohen Kräften, kein Schaustoben unbeherrschter Elemente, denn Sport und Spiel haben einen hohen Sinn: Sie dienen nicht nur der körperlichen Ertüchtigung, sondern sollen vor allen Dingen erzieherisch wirken. Auf dem Sportplatz sollen nach Möglichkeit keine Kommandos erschallen, die Gemeinschaft kann nur lebensfähig sein und ihren großen ideellen Zweck erfüllen, wenn alles in freiwilliger Unterordnung dem Ganzen dient.

Und doch können wir an jedem Sonntag bemerken, daß einige Sportsleute außer der Reihe tanzen. Jene, die sich das ungeschriebene Gesetz des Sportes, das der Engländer fair play nennt und für das wir leider noch keine zutreffende Bezeichnung haben, nicht als Richtschnur dienen lassen, verdienen den Ehrentitel „Sportsleute“ nicht. Zwar sind es nur wenige, die Sonntag für Sonntag entgleisen, aber sie bilden eine ständige Gefahr für ihre Kameraden, für ihre Mannschaft und für ihren Sport. Besonders im Fußball ist, nachdem die Meisterschaftsspiele entscheidenden Charakter erhalten haben, mehr und mehr zu beobachten, daß einige Heißsporne sich zu derbem, regelwidrigem Spiel, ja sogar zu Tätlichkeiten gegen ihre Mitspieler oder den Schiedsrichter hinreißen lassen. Selbst strenge Strafen scheinen in diesen Fällen nicht abschreckend genug zu wirken. Warum zaubert man also überhaupt noch und verbannt diese Rohlinge nicht für immer aus den Reihen ihrer grundanständigen Sportskameraden? Bei allem Trachten und Streben nach Höchstleistungen muß in erster Linie der ritterliche Geist eines Sportskampfes gewahrt bleiben. Hart — ja, aber nicht brutal. Schon die Absicht, erst den Mann und dann den Ball zu nehmen, muß vom Schiedsrichter in strenger Weise geahndet werden. Rücksichtslos und unbarmherzig muß jede Unsportlichkeit unterdrückt werden. Laßt die Zügel nicht locker, denn wohin wir sonst steuern, beweist der Fall eines in Oberschlesien beheimateten Vereins der schlesischen Gauliga, von dessen erster Mannschaft nicht weniger als vier Spieler auf einen Schlag für die nächsten Wochen wegen der geschilderten Vergehen vom Spielbetrieb ausgeschlossen werden mußten. Ein trauriger Rekord! Die Verwilderung der Sitten greift leider auch auf die Zuschauer über, die das Kampffeld als Tummelplatz ihres einseitigen Fanatismus betrachten.

Der Besucher einer sportlichen Veranstaltung hat anscheinend vergessen, daß er nur Gast ist. Seine bezahlte Eintrittskarte berechtigt ihn noch nicht dazu, seiner Radaulust freien Lauf zu lassen. Diese Elemente sind Schädlinge des Sports, wenn ihr Treiben dazu führt, daß die Polizei den Platz räumen muß. Wir alle wollen den deutschen Sport rein halten von solchen Auswüchsen, darum helft alle mit und zollt „Freund“ und „Feind“ für gute Leistungen ehrliche Anerkennung, denn sie spielen und kämpfen ja nicht für den einzelnen, sondern für unser herrliches deutsches Vaterland.

Saarkämpfer in Bremen

Heute die groß. **Box- und Ringkämpfe**

Casino, Saalöffnung 19 Uhr

Adventsrennen in Mülheim-Duisburg

Zwei Flachrennen und fünf Hindernisrennen

Der Wettergott sieht dem mutigen Unterfangen des Mülheim-Duisburger Rennvereins, die deutsche Galopprennzeit 1934 auch im Weihnachtsmonat noch fortzusetzen, gnädig mit an. Der erste Zusatzrenntag am 2. Dezember war ein voller Erfolg. Der Verein hatte alles getan, um die Besucher der Rennbahn am Rasselberg für ihr Kommen zu so später Jahreszeit zu belohnen. Man bot ihnen nicht nur den im Westen gewohnten vorzüglichen Sport, sondern ließ die als Programmbereicherung den „Heiligen Nikolaus“ auf vollgepacktem Wagen thronend, vier schwere Belgier vorn, über die Bahn gehen, wobei er reichlich Gelegenheit fand, seine süßen Gaben an jung und alt auszuteilen. Ein sehr hübscher Einfall.

Der heutige Tag sieht zwei Flach- und fünf Hindernisrennen vor. Aus Berlin sind der ausgezeichnete Hürdler Perasperum, den W. Wolff steuern wird, und Moira, mit F. Hoffmann im Sattel, zur Stelle. Die Stute des Grafen Solms muß sich stark verbessert haben, schlug sie doch am 24. November in Straußberg Consuela und Korn überlegen. W. Wolff setzt im Kampf um das diesjährige Championat der Hindernisjockeys zum Endspurt an gegen den westdeutschen Klassereiter H. Weber, mit dem er zurzeit punktgleich steht. Das Bild wird sich, wenn nicht schon vorher, wahrscheinlich im Hauptergebnis, dem F. Lüder-Hürdenrennen, einem Ausgleich II über 3600 Meter, ändern, da hier der mit 62 Kilo sehr günstig gewichtete Perasperum gewinnen muß, wenn er sich mit dem weichen Boden abfindet. Der fünfjährige Laudanum-Sohn kann über Hürden sehr viel, läuft aber leider ohne ersichtlichen Grund recht ungleichmäßig. Seine westdeutschen Gegner sind alle über den Höhepunkt ihrer Form hinweg. Gefährlich könnten ihm aber die Vertreter der Schweizer Ställe E. Keller und Lt. M. Buhofer werden, um so mehr, als deren Pferde in Hinblick auf die bevorstehende große Rennwoche auf dem heimatlichen St. Moritzer alle in aufsteigender Form sind. Beide haben doppeltes Gewicht aufgesattelt. Des ersteren Heidekönig ist ein besserer Hürdler als seine Stallgefährtin Georgette, die in einem schnellen Rennen meist den Anschluß verliert. Bringt Lt. Buhofer, an Stelle von Miss Fonjertuis, der mehr Jagdpferd ist, Miss Gloria H. 1 heraus, dann dürfte er allen die Essen zeigen, denn hinter diesem schönen Namen, der eine — Kinderwagenmarke ist, verbirgt sich ein Klasseper, das einst in deutschen Farben Großes leistete.

Unsere Voraussagen: 1. Rennen: Stall Zimmermann—Stober—Schatzfinder. 2. Rennen: Finor—Menne—Bajadere. 3. Rennen: Zarenkind—Moira—Sunion. 4. Rennen: Miss Gloria H. 1—Selim—Medinus. 5. Rennen: Miss Gloria H. 1—Perasperum—Heidekönig. 6. Rennen: Zarenkind—Ilsenburg—Sintflut. 7. Rennen: Haudegen—Glanz—Gassenjunge.

Sport am Sonntag

Die wichtigsten Begegnungen

Fußball

Werder — Viktoria-Wilhelmsburg
Polizei — SuS. Delmenhorst
Tv. Brema — Delmenhorster Ballspielverein

Handball

Tv. Grambke — Lüssumer Tv.
Komet — BTG.
BSV. — Tv. Woltmershausen
VSK. — Werder
Panzerschiff „Deutschland“ — Hafteder MTV.

Hockey

Club zur Wahr — HC. Rasfelberg
MTV. v. 75 — Bremer HC.
Blau-Weiß — Nordwolle

Fechten

Fechtsportveranstaltung des Fechtklubs v. 1933

Schwerathletik

Saarkämpfer im Casino

Kegeln

Fortsetzung der Ausscheidungskämpfe

Handball

Der 15. Dezember Stichtag für die neuen Handballpässe, Mannschaftskarten und Abrechnungsformulare. Da die Vereine ihre Bestellungen zum größten Teil bis zur letzten Woche hinausgeschoben haben, wird es notwendig, als Stichtag den 15. Dezember festzulegen. Nur die schnierige finanzielle Lage der Vereine hat den Fachamtsleiter bewogen, alle Säumigen vor Strafen und spielerischen Rückschlägen zu bewahren. Allen Vereinen sei aber schon heute erklärt, daß nach dem 15. Dezember für jeden fehlenden Paß und für jedes fehlende Formular Strafen zu bezahlen sind, die den Anschaffungspreis übersteigen. Die Schiedsrichter sind angewiesen, jeden Spieler, der sich nach dem 15. Dezember nicht durch einen neuen Paß ausweisen kann, vom Spiel zu sperren.

Eishockey

Europareise der Winnipeg Monarchs. Auch in diesem Winter befindet sich wieder eine kanadische Eishockey-Mannschaft, die „Winnipeg Monarchs“, auf einer Europareise und wird auf fast allen Wintersportplätzen Europas die Kunst kanadischen Eishockeys zeigen. Die Wahl Kanadas fiel diesmal auf die Winnipeg Monarchs, auf die Meister von Minnesota und Gewinner des wertvollen Allen-Cups. Damit startet natürlich Kanada wieder als Favorit bei den Eishockey-Weltmeisterschaften vom 18. bis 27. Januar in Davos. Schon vor einigen Tagen ist die Mannschaft in England eingetroffen. Nur im Dezember werden die Kanadier unsere Gäste sein. Sie spielen am 23., 26. und 27. Dezember, also zu Weihnachten, in Berlin, am 29. in München und am 31. Dezember und 1. Januar in Garmisch-Partenkirchen. Vornehmlich in London und Paris sowie in der Schweiz werden sich die Kanadier zeigen, aber auch nach Prag, Budapest, Wien und Mailand wird sie die Reise führen.

Wintersport

USA.-Bobfahrer in Garmisch. Die Deutschen Bobmeisterschaften im Rahmen der Wintersportwoche in Garmisch am 19. und 20. Januar werden eine hervorragende Besetzung aufzuweisen haben. Neben den besten europäischen Fahrern werden auch Amerikaner am Start sein, die bei dieser Gelegenheit gleich die neue Olympia-Bobbahn kennenlernen wollen. Voraussichtlich kommen zwei vollständige Mannschaften, darunter auch die Fahrer Hean und Fiske. Von einer Austragung ihrer Ausscheidungskämpfe für die Olympischen Winterspiele 1936 in Garmisch haben die Amerikaner mit Rücksicht auf die hohen Kosten Abstand genommen.

Die Finnen kommen. Der Finnische Skiverband beschloß soeben in Helsingfors, sich an den Deutschen Wintersport-Meisterschaften in Garmisch-Partenkirchen mit einem starken Aufgebot zu beteiligen. Die Aufstellung der Mannschaft soll erst vorgenommen werden, wenn die ersten Uebungsläufe in finnischen Skigebiet beendet sind, da der Verband großen Wert darauf legt, nur mit seinen besten Läufern in Garmisch-Partenkirchen anzutreten. Der Start der Finnen, bedeutet eine außerordentliche Bereicherung des an und für sich schon recht stattlichen Programms der Deutschen Wintersport-Meisterschaften, haben doch bekanntlich auch Norwegen, Oesterreich und Frankreich ihre Beteiligung zugesagt, so daß man mit Recht bald von einem Winter-Vor-Olympia sprechen darf.

Hockey

Gegen Holland und England. Der Deutsche Hockey-Bund hat für unsere Frauen-Nationalelf zwei Länderspiele gegen Holland und England fest abgeschlossen. Das Spiel gegen Holland wird am 31. März ausgetragen. Den Holländerinnen wird damit auf heimischem Boden der Rückkampf für die erste Begegnung am 22. April ds. Js. in Hannover, die mit einem überlegenen deutschen 6 : 0-Sieg endete, geliefert. Wertvoller ist der erste offizielle deutsche Länderkampf gegen Englands spieltüchtige Frauen. Das Spiel, das dem deutschen Frauen-Hockeysport neuen Auftrieb geben wird, findet am 14. April in Berlin statt. Weiterhin wird im Frühjahr eine Frauenelf aus Wales auf einer Rheinreise mehrere Spiele austragen. Es ist bereits in Aussicht genommen, die Gäste am Ostersonnabend in Düsseldorf gegen die besten Vertreterinnen des Westens und am Ostermontag in Wiesbaden gegen die des Südens antreten zu lassen.

Fußball

Deutsche Fußballmeisterschaft. Der Deutsche Fußball-Bund gibt die Termine für die Fußballmeisterschafts-Endrunde bekannt. Die Gaue haben dem DFB. ihre Meister bis zum 31. März 1935 zu melden. Die 16 Gaumeister bilden dann wieder vier Gruppen und innerhalb einer jeden Gruppe wird eine Doppelrunde mit Hin- und Rückkampf ausgetragen. Die Spieltage der ersten Runde sind: 7., 14. und 28. April; die der Rückspiele: 5., 19. und 26. Mai. Die vier Gruppensieger treffen am 2. Juni in der Vorschlußrunde zusammen, die Verlierer scheiden aus und die Sieger bestreiten am 16. Juni das Endspiel.

Junge Leute – Junge Liebe

Ein kleiner Roman für Liebende

So nennt Hellmuth Unger seine hübsche kleine Erzählung „Die Schweizer Reise". Es ist der kurzweiligste Kurzroman, den man sich denken kann, heiter-gelöst, und doch sonder, ein gar hingehauchtes Bolletbild, an dem jedermann Freude finden wird. Das Buch erschien innerhalb der Sammlung „Aus neuer Saat", einer Bücherreihe wertvoller Romane und Erzählungen, im Brunnen-Verlag, Willi Bischoff, Berlin.

Als sie in Locarno ankamen, war Jo von der Lieblichkeit der kleinen Stadt so entzückt, daß sie mit echt weiblicher Unlogik den Plan der Weiterreise über den Haufen warf.

„Meinst du nicht auch, Axel, daß es sinnlos ist, sich noch weiter abzuhetzen? Außerdem bin ich todmüde. Ich habe während der ganzen Nacht nicht eine Viertelstunde geschlafen."

„Auch ich habe kein Auge zugetan", behauptete Axel ernst.

„Und jetzt gleich wieder ins Postauto klettern und den grauen Staub der Landstraße schlucken . . . Mir graust, wenn ich nur daran denke . . ."

„Locarno muß man sowieso gesehen haben, Jo."

„Ist hier nicht auch irgendwo ein See, Axelchen?"

„Ich habe davon raunen gehört."

„Fein. Wo ein See ist, ist sicherlich auch ein Dampferchen. Und wenn wir morgen hübsch ausgeschlafen sind . . ." Mit einem Ausruf des Entzückens: „Diese herrlichen Gärten!"

„Blühende Kamelien, Jo!"

„Diese Kamelien sind allerdings Rhododendren", bemerkte Jo sachlich.

„Also Rhododendren."

„Und dort richtige Orangen, Menschenskind!" Ein braungebannter Tessiner mischte sich in ihre Unterhaltung.

Richtige Orangen, ja. Und neben den beiden Palmen blühe ein Cactacantusbaum. Wenn es die gnädige Frau interessiere, er wisse genau Bescheid. Das dort sei Oleander, dies Zypressen, daneben Granatäpfel und Oliven, Daphnesträucher und Aurocarien. Alles auch im Winter im Freien. Ob die Herrschaften übrigens schon Quartier hätten?

„Nein. Eigentlich wollten wir ja weiter."

Der biedere Mann mit seinen flinken Aeugelchen begriff nicht, daß man nach Locarno kam, um gleich weiter zu reisen. "

„Nach Ascona? Haben Sie Ascona gesagt? Dort sind doch alle Leute . . ."

Er machte eine Handbewegung vor der Stirn, die nicht mißzuverstehen war: nicht richtig im Oberstübchen. Und er lachte so verächtlich, als ob zwischen den Asconauten und Locarnesen seit Menschengedenken Todfeindschaft bestände.

Ob das Quartier denn gut sei?

„Gut. Es ist unvergleichlich." Sogar ein schwedischer Baron habe mal dort gewohnt und versprochen, wiederzukommen. Bitte, gleich an der Piazza.

Jo und Axel folgten dem hilfsbereiten Führer. Das Gepäck ließen sie am Bahnhof.

Der Mittag stedete in Glut.

„Uebrigens macht er einen vertrauenerweckenden Eindruck. Nicht wahr? Und wie hübsch er Bescheid weiß. Scheint ein sehr intelligenter Menschenschlag hier zu sein!"

„Deshalb braucht er uns nicht gleich erst die ganze Stadt zu zeigen. Gleich an der Piazza, hat er gesagt."

„Nur noch eine kleine Gasse, die Herrschaften."

Dann stellte es sich heraus, daß der Blumenkenner und Führer der Wirt der muffigen Wohnung war, die unvergleichlich sein sollte, so daß sie sogar einen richtigen schwedischen Baron entzückt hatte.

Ein kurzer Blick der Verständigung.

Nein, diese Zimmer kämen leider nicht in Frage.

Auch dies schien der gute Mann nicht zu begreifen und sagte auf italienisch etwas sehr Unfreundliches, was Jo zum Glück nicht verstand.

Wieder bis zum Markt zurück.

„Wenn wir nur eine Nacht hierbleiben, Jo, können wir uns auch ein anständiges Hotel leisten. Viel teurer als diese Privatwohnung wird es bestimmt nicht sein."

An Hotels hatte Locarno keinen Mangel, aber überall, wo sie nachfragten, stellte sich das Phänomen heraus, daß Zimmer mit einem Bett nicht zur Verfügung standen.

„Alles belegt, mein Herr."

„Hier scheinen gerade die Einsiedler eine Tagung abzuhalten. Merkwürdig."

Im dritten, im vierten Haus, überall das gleiche. Auch das jovialste Lächeln des Portiers verwandelte sich sofort bei Axels Frage in Ernst.

Schließlich gibt es auch Menschen, die nicht in Gruppen reisen.

Auf die naheliegende Idee, daß ein von der Fremdenindustrie lebender Hotelier lieber Doppelzimmer vermietete, kam Axel nicht.

Jo war völlig erschöpft.

Wenn du glaubst, Axel, daß ich noch länger in der Hitze hoffnungslos herumlaufe, irrst du dich."

„Was willst du tun?"

„Mich in ein Kaffee setzen und heulen."

Auch im sechsten Hotel erging es ihnen nicht besser. Nur Doppelzimmer, mit Bad und Ausblick auf den See. Wirklich zu empfehlen. Ansehen sollten sich's die Herrschaften wenigstens.

Wenn man sechsmal die gleiche Antwort erhält, glaubt man schließlich an Schicksalsbestimmung und wird langsam mürbe.

„Du meinst doch auch, Jo?"

Ich seh' sie mir an, Axel."

Der Portier wird gnädiger: „Und wo die Herrschaften verheiratet sind!"

„Woran erkennen Sie denn das?", fragte Axel verblüfft.

„Es kommt vor, daß auch Ehepaare, die nicht verheiratet sind, Zimmer suchen. Die tragen stets Eheringe, mein Herr. Sie beide jedoch . . ."

Jetzt möchte sich auch der Geschäftsführer ein.

„Wir wissen, daß moderne Eheleute neuerdings auch auf Reisen getrennte Schlafzimmer bevorzugen. Darauf nehmen wir Rücksicht, soweit es geht, aber . . ."

„Ich kann aber nicht mit meinem Mann zusammen schlafen."

„Oh!"

Der Geschäftsführer grinste.

Jetzt habe sich die gnädige Frau selbst verraten. Na also. Nun würde sie sich hoffentlich auch überzeugen lassen . . . Ein ganz wunderhübsches Zimmer . . .

„Was tun wir, Axel?"

„Mach was du willst."

„Auf der Straße können wir nicht kampieren. Und sprich nicht so laut! Die Bande hört hämisch zu."

Das Zimmer war wirklich erstklassig und der Ausblick unvergleichlich. Wenigstens ein Trost.

„Bleiben die Herrschaften einige Wochen?"

„Nein. Wir reisen morgen nach Kapstadt weiter."

„Nach Kapstadt?"

Jo nickte ernsthaft.

„In Afrika?"

„In Afrika. Ja. Wollen Sie uns, bitte, das Gepäck herbesorgen lassen?"

Der Geschäftsführer wandte sich an der Tür nochmals verwundert um.

„Das wäre geschafft!" sagte Jo. „Aber du bist ja ganz verlegen geworden, Axel!"

„Wenn du die Situation als angenehm findest."

„Habe ich das behauptet?"

„Mit einer Selbstverständlichkeit . . ."

„Die dich mächtig enttäuscht, wie?"

„Ist ja sehr reizvoll, mal Eheleute zu spielen . . . Zuerst erklärst du, mit deinem Mann nicht zusammen wohnen zu können . . . Mit dem Mann war doch ich gemeint?"

„Selbstverständlich."

„Dann tust du's doch."

„Ich wollte nur deshalb nicht, weil du schnarchst, Axel. Ich bin ein bißchen empfindlich."

„Was wird jetzt weiter, Jo?"

„Wir warten auf unsere Koffer. Dann machen wir uns schmuck und sehen uns das Städtchen an."

„Und dann?"

Jo nach einer Pause:

„Ach so."

„Na, siehst du!"

„Wenn du auf dumme Gedanken kommen solltest, mein Junge, ist's mit der Freundschaft aus. Das will ich dir deutlich erklären. So weit solltest du mich immerhin kennen. Bist du aber nur prüde, soll uns der Kellner eine spanische Wand ins Zimmer stellen."

„Ich bin gar nicht prüde."

„Um so besser!"

„Euch Frauen soll einer verstehen!"

„Die Welt ist halb so kompliziert wie du sie machst!"

„Na schön."

„Axel?"

„Ja."

„Weißt du, was du bist? Ein lieber, dummer Junge. Du hast so was Tollpatschig-Süßes. Braucht nicht zu brummen. Du gefällst mir ja."

„Wenn ich nun ein Abenteurer wäre, Jo!"

„Hu!"

„Schließlich hat man kein Fischblut in den Adern."

„Du entsetzest mich."

„Du könntest dich nicht mal wehren, wenn ich dich jetzt in die Arme nähme und küßte."

„Das käme auf die Probe an."

„Reiz mich nicht!"

„Ich werde mich hüten . . . Aber Axel . . . Axel . . . Bist du denn . . ."

„Jo!"

„Wie lange soll der Hausdiener denn klopfen?" „Das Gepäck für die Herrschaften. Bitte."

Bootsfahrt mit Renate durch den Wind

Der große Wind wirbelte über das Land. Die Wälder ächzten und der breite Fluß gurgelte, als ärgerten ihn seine Ufer. Es war die Stunde, da der morsche Baum zusammenbricht — der morsche Kahn, der morsche Mensch. Es war der Abend, wo der Wind die Menschen in die größte Einsamkeit verweht.

Wir fuhren den Strom abwärts. Renate hockte vor mir. Wir hatten kein Segel gesetzt in dem kleinen Boot, in dem wir unterwegs waren. Die Strömung trug uns. Behutsam schwamm das Boot über der großen Tiefe. Die Wälder, durch die wir trieben, dröhnten im Sturm. Renate war mir nahe. Ich sah ihr blondes Haar im Winde wehen. Ein Leben ohne sie schien mir wertlos. So schön war sie.

Immer gewaltiger wurde der Wind. Tief neigten sich die Wälder, und das Bersten der stürzenden Bäume sprang über den Strom. Das Rohr in den Buchten klirrte. Ungeheuerlich wurde die Fahrt.

An Lichtungen schlängelten wir uns vorbei, an brausendem Hochwald, an nebligen Aeckern, über die das dünne Licht ferner Höfe tanzt. Die Strömung war stark. Ich hielt mit beiden Händen das Steuer des Bootes.

Ganz wach rüttelte mich der Aufruhr im Land. „Groß ist das Leben der Menschen, die auf den Strömen fahren" — dachte ich. In jeder Minute sah ich das Gesicht Renates noch einmal an. Ihre Jugend strahlte. Sie lächelte. „Dies alles gehört mir nun noch tausendmal mehr mitten im Strom" — dachte ich. Und ich liebte Renate mehr als je.

Dann trotz die Dämmerung über die Ufer des Flusses. Immer unheimlicher wurde die Fahrt. Alle Gerüusche fielen mein Herz an. So mach war ich. Wald und Fluß und Wind wurden mir seltsam brüderlich.

Renates Gesicht versank in der Dämmerung, die nach uns griff. Das Mädchen kauerte sich zusammen im Boot. Ich hielt mit beiden Händen das Steuer. Ich fragte Renate: „Friest Du?"

„Ja!" Verängstigt war ihre Stimme.

Ich schob ihr mit dem Fuß eine Decke zu. Denn ich konnte das Steuer doch nicht loslassen wegen der starken Strömung.

Immer gewaltiger wurden der Strom und das Brausen der Wälder. Ich hörte die Schreie der flüchtenden Kreatur. Ich hörte alle Stimmen der Nacht, die der Wind mir zuwarf. Meine Wachheit und mein Mut begeisterten mich. Ich wußte: auf den Strömen fahren und das Steuer halten und alle Stimmen der Dinge hören — nur das heißt leben. Nur das erlöst: — die großen Wagnisse und die Taten! Alle Täter sind einsam! Ich begriff es in dieser Nacht.

Und während ich berauscht war von den Visionen des Lebens, die im großen Winde lebendig sind, gelchah es, daß ich Renate verlor durch ein Lied, das sie in die Nacht streute.

Und auf einmal gitzte in die Vielfalt der Stimmen des Sturmes das Grammophon, das wir an Bord hatten, ein blechernes Lied. Renate hatte eine Schlager-Platte aufgelegt.

Ich erschrak. Ich schrie Renate an. Wie war es möglich, daß sie die Stimmen der Nacht durch das alberne Gebudel störte? War sie denn innerlich nicht genau so wach wie ich?

Das Mädchen stellte das Grammophon nicht ab. „Ein Lied ist gut gegen Angst," sagte sie. Unentwegt sang sie durch den Apparat ihre Bedrängnis in die Nacht.

Ich konnte nichts tun, denn ich mußte das Steuer halten.

Schrill taumelte ein blechernes Lied nach dem anderen durch die Fülle des Sturmes und zerriß die Weisheit der nächtlichen Stimmen und störte die Andacht, die in mir war.

Ich begann, Renate zu hassen. Ich versuchte das Steuer loszulassen, um das Grammophon über Bord zu werfen. Aber der Strom riß an dem Boot. Es gelang mir nicht.

In dieser Nacht entfiel Renate meinem inneren Leben.

Stunden später landeten wir in unserem Bootshaus. Wir sprachen kein Wort zusammen. Ich brachte Renate heim.

Nach diesem Abend habe ich das Mädchen nie wiedergesehen.

Jetzt — lange danach — begreife ich: Angst fiel her über ihr Herz; sie wußte keinen anderen Ausweg mehr. Wachheit ist den Frauen nicht Geborgensein, sondern Bedrängnis.

Ich weiß: alles wäre gut geworden, wenn es gelungen wäre, den Apparat ins Wasser zu werfen.

Vielleicht hätte auch schon ein Streicheln genügt Angst und Einsamkeit aus ihrem Gemüt zu bannen. Und einen Moment wäre das Steuer vielleicht auch mit einer Hand zu halten gewesen!

Vielleicht hätte auch schon ein Streicheln genügt,

Das kleine Mädchen muß sehr allein gewesen sein in jener Nacht, wo ich doch so weit weg war im Bann des Windes und der Fülle der Stimmen.

Ich tat, was ich konnte: ich war unheimlich wach und ich hielt das Steuer.

Der brüderliche Wind war stärker als das kleine Mädchen.

Anders ist das Herz der Männer und das Herz der Mädchen im Sturm. Karl Nils Nicolaus

Kameraden verstehen sich / Von Knud Andersen

Als Leif Arnesen, der siebzehnjährige Sohn des Apothekers, von seiner ersten Weltumseglung nach zwei Jahren zurückkehrte, fand er sich daheim nicht mehr zurecht.

Frau Arnesen war, obschon sie nie zur See gefahren, gewiß eine gute Frau. Aber den Blick ihres Sohnes, als sie ihm mitteilte, daß sie zur Feier seiner Heimkehr einige Bekannte für den Abend eingeladen habe, verstand sie nicht. Leif wollte Einwendungen machen. Um aber die Mutter nicht zu kränken, schwieg er.

„Du mußt unter Menschen", sagte sie und strich ihm die Haare aus der Stirn. „Schrecklche Manieren hast du angenommen. Du solltest dir auch die Haare schneiden lassen . . . Sicher wird auch Kreisarzts Inger kommen."

Leif sah zum Fenster hinaus und versuchte, gleichgültig zu erscheinen. „Es gibt Frostwetter", sagte er, „der Wind dreht sich nach der Ostlante rum . . . Glaubt du, daß Inger kommt?"

„Ja, ich glaub es bestimmt. Sie ist übrigens im vorigen Jahr eingesegnet worden. Vergiß nicht, dem Doktor von Singapore zu erzählen. Und denk daran, statt des schrecklichen rotgemürfelten ein sauberes weißes Taschentuch einzustecken."

„. . . schon im vorigen Jahre eingesegnet?" Leif schluckte ein wenig und schwieg.

Der Abend kam.

„Leif ist derselbe liebe Junge geblieben wie früher. Nur hat er einige merkwürdige Gewohnheiten mitgebracht", bemerkte Frau Arnesen entschuldigend im Laufe des Gesprächs, während Leif mit finsterem Gesicht, die Fäuste in der Tasche, hin und her lief wie ein Seevogel im Käfig.

„Seien Sie froh", erwiderte der Kreisarzt, „daß er nicht so geworden ist wie die meisten Seeleute. Das spottet jeder Beschreibung!"

Leif lachte vor Wut. Nun war wahrhaftig lange genug davon geredet worden, abgleich sie von den Dingen nichts wußten, nicht das geringste. Leif wollte die Hände aus der Tasche ziehen, bemerkte aber, daß sie zu Fäusten geballt waren — da ließ er sie drinnen. Inger saß da, hörte zu und stickte. Sie zog den Faden so energisch, daß er mehrmals riß. Aber sie blickte nicht einmal auf.

„So sind sie nur, wenn sie an Land sind", plapte Leif heraus, „unsern Frank hätten Sie sehen sollen bei dem Taifun auf der Chinasee! Aber in Surabaya ließ er sich mit einem Griechen ein, der einen Shop hatte. Und als er wieder an Bord kam, wollte er den Superkargo mit einer Axt erschlagen. Da kam der zweite Steuermann von hinten und versetzte ihm einen Schlag, daß er aufs Deck stürzte. Hinterher prügelten wir den Steuermann, weil er einen Mann von hinten geschlagen hatte . . . Frank wußte am nächsten Morgen von der ganzen Sache nichts mehr. Es kam alles nur daher, weil er bei dem Griechen zuviel Köhm zu saufen gekriegt hatte. Ja, nur daher! Auf See war er der beste Kamerad . . . Bei dem Taifun hätten Sie ihn sehen sollen!"

Leif verstummte. Er atmete schwer. Vor sich sah er die Bark, wie sie damals bei dem Orkan das Segel zu bergen versuchten, und er hörte Frank singen wie damals, als das Segel zerfetzt im Winde flatterte.

Ein peinliches Schweigen war nach Leifs Worten entstanden.

„Was, sagtest du, hatte er zuviel gekriegt?", fragte der Landrat trocken, „ich habe nicht genau zugehört."

Leif antwortete nicht. Er wurde unsicher und errötete. Die Gäste lächelten. Frau Arnesen schüttelte mißbilligend den Kopf.

Nach kurzer Zeit schlich Leif aus dem Zimmer. Er stieg in seine Kammer hinauf und setzte sich im Dunkel auf seine Schiffskiste. Sein Gesicht bedeckte er mit den Händen. Er fühlte sich heimatlos und sehnte sich unsäglich nach Männern und Meer . . .

Da hörte er, wie es leise klopfte. Er sprang auf, machte Licht und öffnete die Tür. Inger stand vor ihm. Ihr Gesicht glühte.

„Komm nur herein", brachte er stockend hervor, „nimm Platz auf meiner Kiste."

„Danke, es ist nicht nötig", antwortete sie, ein wenig außer Atem, „ich wollte dir nur etwas sagen."

Sie glaubte plötzlich zu wissen, wie einsam Leif, ihr Freund aus der Kinderzeit, sein mußte. Da verstummte sie einen Augenblick vor Traurigkeit und Erregung.

„Du kannst ruhig Köhm und Saufen sagen", stieß sie hervor und sah ihm in die Augen. „Zu mir jedenfalls . . . ich habe alles verstanden . . ."

Leif lächelte hilflos. Zärtlichkeit durchströmte ihn, und er fühlte sich freier. Einen Augenblick lang war er ratlos. Dann öffnete er die Schiffskiste und fischte einen Sandelholzfächer heraus — den reichte er ihr.

„Er gehört dir, Inger", sagte er. Dann blickte er aus dem Fenster. Am nächtlichen Himmel gingen Wolken wie Schiffe unter vollen Segeln dahin — mit Inger und ihm an Bord. —

Sie stiegen zusammen die Treppe hinab. Unten zögerte sie einen Augenblick und reichte ihm die Hand.

„Willst du es nicht lieber noch einmal sagen, bevor wir hineingehen — das Wort — du weißt schon."

Und auf ihren Wangen erschienen lachende Grübchen.

„Ach, nein, nun ist es nicht mehr nötig", antwortete er und wurde froh, weil er den Druck ihrer Hand spürte, „ich brauche nicht mehr davon zu reden . . . denn du hast alles verstanden . . ."

Die Schallplatte / Von Theodor Riegler

Karl Emmaus hat scheinbar einen kleinen Vogel. Er geht von einem Schallplattengeschäft zum anderen und pfeift den verdutzten Verkäufern immer den gleichen Refrain vor. Es ist der Refrain einer uralten, sentimentalen Melodie. Ob die Schallplatte noch zu haben wäre, fragt Emmaus. Die Verkäufer bedauern mit einem kalten, höflichen Lächeln. Die Platte wird nicht mehr gefragt.

„Werden aus dem Handel gezogen?" Emmaus macht ein trauriges, fassungsloses Gesicht.

Karl Emmaus sucht weiter die alte, vergessene Melodie, die mit seiner Erinnerung an Maud unzertrennbar verbunden ist. Die schöne, unersetzliche Platte hat Maud vor einigen Monaten im Zorn zerschlagen. Nur Emmaus kann wissen, was diese Platte für ihn bedeutet: Erinnerung an die seligsten Stunden seines Lebens. Aber es ist alles vergebens. Traurig und enttäuscht geht er nach Hause. Es ist Abend geworden, er pfeift sinnend den Refrain vor sich hin, er würde ein Vermögen opfern, wenn — — Da bleibt er plötzlich erschrocken stehen. Träumt er oder ist es Wirklichkeit? Aus dem Fenster einer Villa dringt Musik, eine feine, schwebende, zärtliche Melodie. Es ist die Melodie, die Emmaus sucht.

Emmaus hat Herzklopfen. Die Platte, denkt er, die Platte! Das Fenster ist niedrig, und Emmaus ist ein gewandter Turner. Hinter den Gardinen huscht ein schlanke Gestalt. Plötzlich verstummt die Melodie, die Gestalt entfernt sich, jemand schlägt eine Türe ins Schloß. Emmaus steht lauernd im Vorgarten und wartet, ob die Schritte zurückkommen. Zehn Minuten verstreichen, nichts rührt sich. Da setzt Emmaus seinen linken Fuß vorsichtig auf den Mauervorsprung und schwingt sich mit einem Satz auf die Fensterbank. Sein Blick fällt in ein freundliches Mädchenzimmer. Zierliche weiße Möbel, hellblau gestrichene Wände. Aus der Uhr über dem Kleiderschrank springt plötzlich der Kuckuck. Punkt zehn, denkt Emmaus, man wird mich für einen Einbrecher halten.

In der Ecke, neben dem bauchigen Kachelofen, steht auf einem kleinen Holztisch das Grammophon. Emmaus schleicht auf Zehenspitzen durchs Zimmer. Als er mitten im Raum steht, lauernd und horchend, werden im Korridor Schritte laut. Ein hübsches, blondes Mädchen öffnet die Tür und stößt, als sie Emmaus erblickt, einen gellenden Schrei aus. Hilfe, Hilfe! schreit das Mädchen entsetzt. Emmaus macht beschwörende Zeichen.

„Um Gotteswillen", flüstert er, „schreien Sie doch nicht so! Ich bin weder ein Dieb noch ein Mörder, gnädiges Fräulein, bitte überzeugen Sie sich! Ich bin ein ganz harmloser Mensch, mein Name ist Emmaus, schließen Sie bitte die Tür! Ich schwöre Ihnen, daß ich keine Waffe bei mir habe!"

Das gnädige Fräulein ist nicht so schnell zu beruhigen. „Was suchen Sie hier?" fragt sie streng. „Machen Sie sofort, daß Sie rauskommen!"

„Ich wollte ja bloß ein Zimmer mieten", stottert Emmaus verwirrt.

„Hier bei uns? Ein Zimmer mieten? Sie sind wohl verrückt geworden!"

„Eigentlich wollte ich etwas ganz anderes", sagt Emmaus beschwichtigend. „Lassen Sie mich bitte ausreden, gnädiges Fräulein, ich werde Ihnen alles erklären."

Emmaus erzählt seine Leidensgeschichte. Er berichtet von seiner verzweifelten Jagd nach der Platte. Der junge Mann hört wahrhaftig nicht so aus, als ob er ein gewöhnlicher Einbrecher wäre. Das Fräulein hat wieder Mut gefaßt und hört aufmerksam zu, und als Emmaus mit seinem Roman zu Ende ist, schüttelt sie nur den Kopf und lacht vor sich hin.

Emmaus ist gekränkt, er will wissen, warum das blonde Fräulein plötzlich lacht.

„Weil ich es riesig komisch finde", sagt das Mädchen, „daß wir beide zufällig die gleiche Lieblingsplatte haben.

Emmaus ist entzückt über dieses sonderbare Zusammentreffen. Die fertige Tonfilmoperette, denkt er, wie unwahrscheinlich romantisch! Er unterhält sich noch eine Weile mit dem blonden Mädchen. Als er gehen will, hält sie ihn mit einem reizenden Lächeln zurück: „Sie können meinetwegen noch etwas dableiben, meine Eltern sind heute ins Theater gegangen."

„Gern", sagt Emmaus, und dann legen beide die alte Platte auf, einmal, zweimal, dreimal, immer wieder, sie spielen Grammophon wie kleine, unvernünftige Kinder, ganz versessen und heimlich. Emmaus und das blonde Mädchen gleiten im Tanz über den Teppich. Ganz wie damals, denkt Emmaus, genau die gleiche Stimmung: die huschenden Schatten an den Wänden, die stille Dunkelheit im Zimmer, dieses feine Surren des Apparates und über allem schwingend die alte, unvergessene Melodie! Er erinnert sich an Maud, als er die zarte Schläfe des Mädchens mit seinen Lippen berührt.

Genau wie damals, denkt auch das blonde Mädchen, als noch Robert bei mir war, genau die gleiche Stimmung: die huschenden Schatten an den Wänden, die stille Dunkelheit . . .

Das Kratzen der leerlaufenden Platte reißt sie aus ihrem Traum. „Zwölf Uhr!" sagt das Mädchen erschrocken. „Jeden Augenblick können meine Eltern da sein, Sie müssen gehen!"

„Also morgen um sechs", flüstert Emmaus, während er sich über die Brüstung schwingt, „bei der Normaluhr!"

Wirklich, eine Liebesheirat / Skizze von G. Schumacher

„Habe ich wirklich nur noch ein Bein?" fragte Sepp Huber fassungslos den neben seinem Bett sitzenden Freund.

„Ja; aber das ist wohl nicht gar so schlimm, Seppl. Sei tapfer! Du kannst bald wieder arbeiten, wirst dich gewöhnen — —"

„Sakra, was wird denn da aus meinem Landgütl, wenn ich heimkomme?"

Ja, das Landgütl im Jartal . . . Dort hatte es ihn getroffen, das Unglück; als er einen Baum fällen ließ, war er unvermutet dazu gekommen, und als die Holzfäller „Obacht" schrien, da war's schon zu spät gewesen: sein eigener Baum zerschmetterte ihm das Bein — wie aus Rache. Und das Bein mußte abgenommen werden. Monatelang hatte er an der Heilung im Krankenhaus gelegen; jetzt war die öde Zeit bald um. Doch was nun?

„Es ist nicht nur wegen dem Gütl, Kuno. Auch wegen dem Mädl oben in Holstein — ach, es ist zu traurig!"

„Na, Seppl, du wirst gewiß nicht glauben, daß dein Mädel dich aufgibt, weil du ein lumpiges Bein verloren hast, wie?"

„Du verstehst es nicht, Kuno. Die Mite Kersten würde freilich sofort herkommen, wenn die alles wüßt' — aber sie soll's nicht erfahren! Die ist immer ein rechtes Sportmädel gewesen. In den Bergen haben wir uns kennengelernt; und dann, als ich den Sommer darauf meine Ferien oben bei ihr in Holstein verbrachte, da machten wir zwei allerlei Sport mit. Getanzt haben wir! Ach, nimmer hätte ich geglaubt, daß ein norddeutsches Mädel so sakrisch vergnügt sein könnt'! Soll die sich jetzt an mich Krüppel binden? Kann ich das verantworten? Nein, nein; sie darf nix wissen. Ihr Leben wäre mit zerstört. Aber nicht wahr, Kuno, du verläßt mich nicht?" Der Freund drückte dem armen Sepp wortlos die Hand . . .

In Sepps Kasten lagen viele Briefe, die glühenden, sehnsüchtigen Briefe von Mite Kersten. Er hatte sie nicht mehr beantwortet. Sein letztes Schreiben an sie war eine einzige Lüge gewesen. Seine Pläne seien gescheitert. Er wollte Mite nie, nie wiedersehen. Er schrieb ihr nicht mehr. Jetzt arbeitete er auf seinem kleinen Besitz weiter und gewöhnte sich allmählich an das Fehlen des Beins. Sein Leid wurde still. —

Eines Tages meinte Kuno wieder: „Du brauchst Erholung, Luftwechsel, Sepp."

„Ich mag net; es lenkt mich doch ab, wenn ich hier so arbeite. Geh!"

„Fahre nun endlich mal nach Holstein hinauf, besuche die alten Freunde und sprich vernünftig mit Fräulein Kersten!"

„Mite auffuchen", grübelte Sepp, „wie wär's. — Es sind ja nun ein paar Jahre her, und die wird nicht mehr so übermütig sein, sieht vielleicht auch längst ein, daß zu viel Madeln auf der Welt sind. Man könnte halt versuchen, wieder anzubandeln . . ." Aber das sagte er nur zu sich selbst und schwieg zu Kunos wohlmeinenden Vorschlägen. Wenn er reiste, so tat er das aus eigenem Wunsch . . .

An einem hellen Morgen bestieg Sepp den Hamburger Zug und reiste nach Norden. Der junge Mann sah recht gut aus und ging an seinem Stock so geschickt, daß es kam auffiel.

Nach langer Fahrt stieg er in dem kleinen Städtchen aus, wo Mite wohnte. In dieser norddeutschen Luft hier oben packte ihn wieder die alte starke Liebe. Er vergaß sein Leid, sein Entsagenwollen, er mußte das Mädel wieder haben!

Aber dann erfaßte ihn kalte Bangnis wie trübe Vorbedeutung . . . Er betrat den kleinen Tabakladen am Markt, den er von früher kannte. Eine Zigarette würde beruhigen. Da war noch derselbe alte Inhaber drinnen, bei dem er damals für Mite Schokolade und Zigaretten gekauft hatte, damals in der fernen, seligen Zeit . . . Der Alte kannte ihn zu nicht; ihn konnte Sepp fragen, ob er wisse, was aus Fräulein Kersten geworden sei.

Der Alte kratzte sich den Kopf, dachte nach — —

„Fräulein Kersten? Meinen Sie die junge Dame, die immer das führende Sportmädel hier war? Je, beim Führen ist sie geblieben, aber anders, anders. Die heiratete vor einem Jahr einen Doktor Bode, der bei einem Unfall noch vor der Hochzeit erblindete, wissen Sie. Sie führt ihn" — er schob die Brille zurecht und guckte zum Ladenfenster auf den Marktplatz hinaus — „ja, und wenn ich mich nicht irre, so geht sie gerade mit ihrem blinden Mann dort drüben vorbei . . ."

Sepp stand verstört, sah hin, erkannte Mite — sie führte einen Blinden, ihren Mann — und sie führte ihn liebevoll.

„Und es ist wirklich eine Liebesheirat, Herr", erklärte der Zigarrenhändler, „die Deern war ja früher eine wilde Hummel gewesen! Niemand begriff ihre Wahl — aber man erzählt sich, daß ein anderer, wohl in Süddeutschland, sie verlassen hatte."

DEUTSCHE MARINE-SCHAU HEUTE LETZTER TAG

Soeben erschienen

Hoch- und Niedrig-Wasserzeiten

der Unter- und Außenweser für

1935

Zusammengestellt von der Wasserstraßendirektion in Bremen

16 Seiten mit Umschlag, Preis 1.– RM

BREMER ZEITUNG

NS.-Gauverlag Weser-Ems, Geeren 6/8, Fernruf Roland 625

Blatt Nr.	Flurb. Nr.	Belegenheit und Eigentümer
182	291	Dafelbft (Garten u. halber Weg), Friedrich Ferdinand Meyer.
183	292	Dafelbft (Garten u. halber Weg), Eimert Diedrich Georg Bunger.
184	293	Dafelbft (Garten u. halber Weg), Wilhelm Dettmer.
185	294	Dafelbft (Garten u. halber Weg), Johann Hinrich Bartels.
186	295	Dafelbft (Garten u. halber Weg), Hermann Friedrich Ernft Lavin.
187	296	Dafelbft (Garten u. halber Weg), Guard Lüffe.
188	297	Dafelbft (Garten u. halber Weg), Johann Felsmann.
189	298	Dafelbft (Garten u. Weg-teil), Heinrich Friedrich Wulff.
190	299	Dafelbft (Garten u. Weg-teil), Auguft Richard Albert.
191	300	Dafelbft (Garten und Weg), Friedrich Georg Wiftädt.
192	301	Dafelbft (Garten), Carl Friedrich Alexander Heimann.
193	302	Dafelbft. (Garten und Weg), Theodor Paul Kuhmann.
194	303	Dafelbft (Garten und Weg), Chriftian Heinrich Ringsmann.
195	304	Dafelbft (Garten und Weg), Friedrich Hermann Feffe.
196	305	Dafelbft (Garten und Weg), Friedrich Minia.
197	306	Dafelbft (Garten und Weg), a) Auguft Imkenberg.
242	410	Dafelbft (Garten und Weg), Eduard Hafke, b) deffen Ehefrau, Sophie, geb. Brunthorft, je zur Hälfte.
198	307	Dafelbft (Garten und Weg), Heinrich Müller.
199	308	Dafelbft (Garten und Weg), Wilhelm Chriftian Döhle.
200	309	Dafelbft (Garten und Weg), Johann Heinrich Heitmann.
201	310	Dafelbft (Garten und Weg), Ferdinand Abrend.
202	311	Dafelbft (Garten und Weg), Ferdinand Diedrich Chriftian Brafe.
203	312	Dafelbft (Garten und Weg), Auguft Guftav Albert Röfke.
204	313	Dafelbft (Garten und Weg), Georg Heißenbüttel.
205	314	Dafelbft (Garten und Weg), Fritz Emil Glinther.
206	315 B	Dafelbft (Garten und Weg), Hermann Edmund Franz Meyer.
207	315 C	Dafelbft (Garten und Weg), Hermann Meyer.
208	315 D	Dafelbft (Garten und Weg), Heinrich Bargemann.
209	316	Dafelbft (Garten und Weg), Hermann Friedrich Auguft Klemens.
210	317	Dafelbft (Garten und Weg), Heinrich Schmidt.
211	318	Dafelbft (Garten und Weg), Johann Heinrich Rauße.
212	319	Dafelbft (Garten und Weg), Max Jerôme Ernft Wilhelm Ferdinand Soldoven.
213	320	Dafelbft (Garten u. Weg) Carl Habeck.
214	321	Dafelbft (Garten u. Weg), Auguft Wilhelm Carl Knoke.
215	322	Dafelbft (Garten u. Weg), Eduard Reinhold Ferdinand Hillmann.
216	323	Dafelbft (Garten u. Weg) Friedrich Auguft Adolf Winters.
217	324	Dafelbft (Garten u. Weg), Heinrich Georg Wilhelm Weihel.
218	325	Dafelbft (Garten u. Weg), Hermann Georg Behrens.
219	326	Dafelbft (Garten u Weg), Georg Behrens.
220	327	Dafelbft (Garten u. Weg), Heinrich Friedrich Wilhelm Kaffelmann.
221	328	Dafelbft (Garten u. Weg), Hermann Karl Stache.
222	329	Dafelbft (Garten u. Weg), Chriftian Friedrich Heinrich Stock.
223	330	Hemm Str. (Garten u. Weg), Hermann Otto Spindler Ehefrau, Johanne Sophie Henriette, geb. Künzl.
224	332/107 823/107 (Teil)	Zwifchen Hemm Str. u. Weidedamm (Wiefe, jetzt Garten), (Unland /Weg/ zu 1/48 Ant.). Johann Joseph Dorer.
225	333/107 823/107 ten), (Unland /Weg/ zu (Teil) 1/48 Ant.),	Dafelbft (Wiefe, jetzt Garten), (Unland /Weg/ zu 1/48 Ant.), Guftav Ludwig Wantjer.
226	334/107 335/107 ten), (Unland /Weg/ zu 823/107 2/48 Ant.), (Teil)	Dafelbft (Wiefe, jetzt Garten), (Unland /Weg/ zu 2/48 Ant.), Franz Leo Jurczyk.
227	336/107 823/107 Garten), zwifchen Hemm (Teil)	Hemm Str. (Wiefe, jetzt Str. u. Weidedamm (Unland /Weg/ zu 1/48 Ant.). Auguft Carl Friedrich Arndt.
228	338/107 823/107 (Teil)	Zwifchen Hemm Str. u. Weidedamm (Wiefe, jetzt Garten), (Unland /Weg/ zu 1/96 Ant.). Friedrich Krohn.
229	339/107 823/107 ten), (Teil)	Dafelbft (Wiefe, jetzt Garten), (Unland /Weg/ zu 1/96 Ant.). Johann Förfter.
230	361 (Teil)	Hemm Str. u. Am Weidedamm (Wiefe zu 1/2 Ant./), a) Hinrich Bufch Witwe, Anna, geb. Bollmann, b) Dr. med. Friedrich Bollmann, je zu 1/2 Anteil.
231	362	Am Weidedamm (Gebäuderaum, Hofraum u. Wiefe). Claus Heinrich Lilienthal Witwe, Magdalena Katarina, geb. Ranke, verw. Bode, als Leibzuchtin.
232	364	Dafelbft (Wiefe). Dr. med. Friedrich Bollmann.
233	401	An der Hemm Str. (Garten u. halber Weg). Wilhelm Diedrich Chriftian Krone.
234	402	Dafelbft (Garten u. halber Weg). Guftav Kückmann.
235	403	Dafelbft (Garten u. halber Weg). Friedrich Franz.
236	404	Dafelbft (Garten u. halber Weg). Bernhard Mah.
237	405	Dafelbft (Garten u. halber Weg). Max Gundelach Ehefrau, Frieda, geb. Sippe.
238	406	Dafelbft (Garten u. halber Weg). Diedrich Lilienthal.
239	407	Dafelbft (Garten u. halber Weg). Hermann Burhoop.
240	408	Dafelbft (Garten u. halber Weg). Jochen Hinrich Kleinfang.
241	409	Dafelbft (Garten u. halber Weg). Wilhelm Heinrich Auguft Imkenberg.
242	410	Dafelbft (Garten, halber Weg u. Wendeplatz), Leonhard Friedrich Hartrich.
243	411	Dafelbft (Garten u. halber Weg). Hinrich Dürkop.
244	412	Dafelbft (Garten u. halber Weg). Diedrich Adolf Brokehoff.
245	413	Dafelbft (Garten u. halber Weg). Friedrich Wilhelm Bernhardt.
246	414	Dafelbft (Garten u. halber Weg). Ernft Klaufing.
247	415	Dafelbft (Garten u. halber Weg). Friedrich Wilhelm Klinger.
248	416	Dafelbft (Garten u. halber Weg). Martin Mehrtens.
249	417	Dafelbft (Garten u. halber Weg). Heinrich Johann Einemann.
250	418	Dafelbft (Garten u. halber Weg). Wilhelm Buck.
251	451	Auf den Ahnewehr Wiefen (Garten u. Wegteil). Hermann Heinrich Diedrich Meiners.
252	452	Dafelbft (Garten u. Wegteil). Karl Beft.
253	453	Dafelbft (Garten u. Wegteil). Diedrich Wendeler.
254	454	Dafelbft (Garten u. Wegteil). Georg Heinrich Friedrich Hermann Meyer.
255	455	Dafelbft (Garten u. Wegteil). Martha Johanna Henze.
256	456	Dafelbft (Garten u. Wegteil). Wilhelm Hermann Adolf Schmidt.
257	457	Dafelbft (Garten u. Wegteil). Theodor Friedrich Treenne.
258	458	Dafelbft (Garten u. halber Weg). Johann Heinrich Niefädt.
259	459	Dafelbft (Garten u. Wegteil). Hermann Julius Weinert.
260	460	Dafelbft (Garten u. Wegteil). Chriftian Friedrich Treenne.
261	461	Dafelbft (Garten u. Wegteil). Ernft Richard Franz Meines.
262	462	Dafelbft (Garten u. Wegteil). Fritz Müller.
263	463	Dafelbft (Garten u. Wegteil). Theodor Ferdinand Logemann.
264	464	Dafelbft (Garten u. Wegteil). Karl Auguft Kolle.
265	465	Dafelbft (Garten u. Wegteil). Anton Buck.
266	466	Dafelbft (Garten u. Wegteil). Heinrich Friedrich David.
267	501	Dafelbft (Wiefe). Georg Diedrich Heinrich Halkermann.
268	502	Dafelbft (Garten und Weg). Wilhelm Konrad Fiegerbein.
269	503	Dafelbft (Garten und Weg). Karl Wilhelm Heinrich Weddige.
270	504	Dafelbft (Garten und Weg). Johann Dietrich Winkelmann.
271	505	Dafelbft (Garten und Weg). Carl Wilhelm Hartmann.
272	506	Dafelbft (Garten und Weg). Paul Mifchkowfki.
273	507	Dafelbft (Garten und Weg). Richard Michael Mifchkak.
274	508	Dafelbft (Garten und Weg). Hermann Johann Winkelmann.
275	509	Dafelbft (Garten und Weg). Karl Heinrich Auguft Schäfer.
276	510	Dafelbft (Garten und Weg). Guftav Heinrich Franz Plötz.
277	511	Dafelbft (Garten und Weg). Karl Wilhelm Hermann Meyer.
278	512	Dafelbft (Garten und Weg). Karl Johann Georg Müller jenior.
279	513	Dafelbft (Garten und Weg). Johann Diedrich Kück.

Blatt Nr.	Flurb. Nr.	Belegenheit und Eigentümer
324	826/419	Am Weidedamm 200, Wilhelm Guftav Julius Käfler.
325	551	Bentz-Hamburger Eifenbahn (Unland /Parallelweg/). Das Deutfche Reich (Reichseifenbahnvermögen).
326	590	Auf dem Gifee (Garten). Hermann Rathjen.
327	662	An der Hemm Str. (Das Schof). (Wiefe). Derfelbe.
328	801 755 756	Auf dem Eifee, Auf dem Peck (Unland /Graben/), (Wiefe). Johann Auguft Rathjen, wohnhaft gewefen in Bremen.
329	834/556 597 598 599	Auf den Ahnewehr Wiefen, An der Hemm Str. (Das Schof). (Weide, Garten), Carl Johann Friedrich Beckhufen.
330	665 963 102 (Teil)	An der Hemm Str., Auf den großen Wiefen, Auf dem Gifee, An der Hemm Str. (Das Schof).
V. R.	102 425 436	(Wiefe). Am Weidedamm (Garten /zu 1/2 Ant./), Hinrich Jufch Witwe, Anna, geb. Bollmann.

Ferner die dem Bremifchen Staat gehörenden Grundftücke Flurb. Nr. 1, 2, 12, 13, 14, 15, 16, 18, 19, 106, 109, 467, 557, 558, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 817, 818, 819, 820, 824/816, 827/17, 830, 831, 832/20, 833/554.

Grundbuchbezirk Vorſtadt R 102.

Blatt Nr.	Flurb. Nr.	Belegenheit und Eigentümer
1	1	Salzburger Str. (Garten). Das Deutfche Reich (Reichseifenbahnvermögen).
2	2 3	Salzburger Str., Koburger- u. Salzburger Str.
3	4	(Garten, Unland /Weg, Graben, Böfchung/), a) Dr. jur. Johann Hinrich Strohmeyer, b) Dr. med. Karl Otto Helbron Ehefrau, Johanna Meta Helene, geb. Strohmeyer, c) Johann Julius Focke Ehefrau, Marta Marie, geb. Strohmeyer, d) Siegfried Hermann Strohmeyer, in Erbengemeinfchaft.
3	10	Koburger- u. Salzburger Str. (Garten). Carl Ludwig Schlegell Witwe, Anna, geb. Boefe.
4	15	Salzburger Str. (Garten u. Wegteil), (Unland /Strafsengrund/). Hubert Schleuter Ehefrau, Elife Berta, geb. Hartwig.
5	16	Zwifchen Salzburger u. Koburger Str. (Garten u. Wegteil). a) Carl Auguft Wilhelm Weihert, b) Wilhelm Reifenberg, je zu 1/2 Ant.
6	17	Dafelbft (Garten u. Wegteil). Friedrich Wilhelm Auguft Frederking.
7	18	Dafelbft (Garten u. Wegteil). Friedrich Wilhelm Riemenfchneider.
8	19	Dafelbft (Garten u. Wegteil). Johann Heinrich Alendorf.
9	20	Dafelbft (Garten u. Wegteil). Hermann Weichert.
10	21	Dafelbft (Garten u. Wegteil). Heinrich Glander.
11	22	Dafelbft (Garten u. Wegteil). Ernft Heinrich Mafch.
12	23	Dafelbft (Garten u. Wegteil). Johann Hermann Heinrich Ordemann.
13	24	Dafelbft (Garten u. Wegteil). Auguft Rofemeyer.
14	25	Dafelbft (Garten u. Wegteil). Karl Mafh.
15	26	Dafelbft (Garten u. Wegteil). Hans Boje Waldemar Hennings.
16	27	Dafelbft (Garten u. Wegteil). Friedrich Ernft Stüve.
17	28	Dafelbft (Garten u. Wegteil). Heinrich Auguft Otto Kinkel.
18	29	Koburger Str. (Garten u. Wegteil). Chriftoph Heinrich Auguft Stüve.
19	31 30	Salzburger Str. (Garten u. Wegteil), (Unland /Strafsengrund/), Auguft Rofemeyer.
20	32	Zwifchen Salzburger u. Koburger Str. (Garten u. Wegteil). Friedrich Nicolaus Goopmann.
21	33	Dafelbft (Garten u. Wegteil). Johann Hinrich Brünjes.
22	34	Dafelbft (Garten u. Wegteil). Friedrich Wilhelm Schumacher.
23	35	Dafelbft (Garten u. Wegteil). Hermann Ernft Friedrich Barmbold.
24	36	Dafelbft (Garten u. Wegteil). a) Friedrich Wilhelm Friedrich Bunke, b) Johann Heinrich Alendorf, je zu 1/2 Ant.
25	37	Dafelbft (Garten u. Wegteil). Diedrich Friedrich Wilhelm Bunke.
26	38	Dafelbft (Garten u. Wegteil). Karl Georg Henning.
27	39	Dafelbft (Garten u. Wegteil). Friedrich Köfe.
28	40	Dafelbft (Garten u. Wegteil). Gottfried Albert Horchler.
29	41	Dafelbft (Garten u. Wegteil). Tönjes Hinrich Diebrock.
30	42	Dafelbft (Garten u. Wegteil). Hermann Louis Schlachter.
31	43	Dafelbft (Garten u. Wegteil). Cornelius Klaafzen Willms.
32	44	Dafelbft (Garten u. Wegteil). Friedrich Wilhelm Barth.
33	45	Koburger Str. (Garten u. Wegteil). Martin Hilken.
34	202 203 204 205 602 603	Koburger- und Bayern-Str. Auf der unterften Dute, Bayern Str., Auf dem Efsee (Garten, Wiefe), Asmus Voßmann. 613/606 614/607 615/607
35	217	Auf den Piepen (Garten), a) Die Bagt Gefellfchaft m. b. H. zu 1/7 Ant., b) 1) Hermann Johannes Neubauer Ehefrau, Anna Wilhelmine, geb. Witt, 2) Friedrich Auguft Herbft Ehefrau, Berta Maria, geb. Witt, 3) Chriftian Heinrich Hosmann, 4) Heinrich Joachim Chriftian Rolf Witwe, Louife Chriftine Mathilde, geb. Hosmann, 5) Marie Dorothea Hosmann, zufammen zu 1/7 Ant. in Erbengemeinfch., c) Gerhard Eiffchen Witwe, Meta, geb. Bagt zu 1/7 Ant., d) 1) Berta Katarina Elfriede Sanders, 2) Friedrich Wilhelm Guftav Deus Ehefrau, Elfriede Adelheid, geb. Sanders, 3) Gerhard Conrad Auguft Sanders, in Erbengemeinfch. zu

Blatt Nr.	Flurb. Nr.	Belegenheit und Eigentümer
		1/7 Ant., e) Büder Conrad Bagt zu 1/7 Ant., f) Heinrich Friedrich Gerhard Wehring Witwe, Anna Berta, geb. Bagt, zu 1/7 Ant., g) Hermann Friedrich Bagt zu 1/7 Ant.
36	220	Auf den Piepen (Wiefe). Heinrich Georg Auguft Meyer Ehefrau, Johanne Marie, geb. Nitze.
37	402 409	Auf dem Eifee (Garten, Wiefe). Bremer Stuhlrohrfabrik Mend, Schultze & Co. Aktiengefellfchaft.
38	410	Dafelbft (Wiefe u. Wegteil). Hinrich Struthoff.
39	411	Dafelbft (Wiefe u. Wegteil). Karl Auguft Wilhelm Jänecke Ehefrau, Marie Margarete Adelheid, geb. Niebuhr.
40	412	Dafelbft (Wiefe u. Wegteil). Hinrich Diekhoff.
41	413	Dafelbft (Wiefe u. Wegteil). Wilhelm Gottfried Kanfe.
42	414	Dafelbft (Wiefe u. Wegteil). Johann Diedrich Behrens.
43	415	Dafelbft (Wiefe u. Wegteil). Harm van Koten.
44	416	Dafelbft (Wiefe u. Wegteil), Hugo Paul Edmund Stiller.
45	417	Dafelbft (Wiefe u. Wegteil). Johann Howe.
46	418	Dafelbft (Wiefe u. Wegteil). Hinrich Sprockelfen.
47	419	Dafelbft (Wiefe u. Wegteil). Georg Stoll.
48	421	Dafelbft (Wiefe u. Wegteil). Habbe Stuts Tjarks.
49	428	Auf den Ahnewehr-Wiefen (Wiefe). Herbert Heinrich Sülfing Ehefrau, Anna, geb. Bollmann.
50	610/404 611/405 611/606	Auf dem Eifee, Bayern Str. (Gebäuderaum, Hofraum), Dafelbft (Wiefe). Bremen-Tarmfted ter Kleinbahn, (Unland /Bahnkörper/). Die Aktiengefellfchaft „Bremifch-Hannoverfche Kleinbahn" in Frankfurt a. Main.
51	616/403	Bremen-Tarmfteder Kleinbahn, (Unland /Bahnkörper/). Die Aktiengefellfchaft „Bremifch-Hannoverfche Kleinbahn" in Frankfurt a. Main.
52	620/213 621/213 618/212 (Teil)	Koburger Str. (Unland /Strafsengrund/), (Wechfelland), (Unland /Weg/ zu 1/40 Ant.). Anton Albert Diem.
53	622/212 618/212 (Teil)	Nahe der Koburger Str., Koburger Str. (Wechfelland), (Unland /Weg/ zu 1/40 Ant.). Karl Johann Auguft Hafeloff.
54	623/213 618/212 (Teil)	Dafelbft (Wechfelland), (Unland /Weg/ zu 1/40 Ant.). Chriftian Heinrich Peters, genannt Ferdinand. Krauß.
55	624/212 618/212 (Teil)	Dafelbft (Wechfelland), (Unland /Weg/ zu 1/40 Ant.). Heinrich Friedrich Rekort.
56	625/212 618/212 (Teil)	Dafelbft (Wechfelland), (Unland /Weg/ zu 1/40 Ant.). Friedrich Carl Klauffen.
57	626/212 618/212 (Teil)	Dafelbft (Wechfelland), (Unland /Weg/ zu 1/40 Ant.). Theodor Jahn Weftel.
58	627/213 618/212 (Teil)	Dafelbft (Wechfelland), (Unland /Weg/ zu 1/40 Ant.). Eugen Franz Wilhelm Paul Hoffmann Ehefrau, Elfe Karoline, geb. Schröder.
59	629/213 618/212 (Teil)	Dafelbft (Wechfelland), (Unland /Weg/ zu 1/40 Ant.). Hermann Heinrich Chriftian Meyer.
60	630/213 618/212 (Teil)	Dafelbft (Wechfelland), (Unland /Weg/ zu 1/40 Ant.). Paul Kafak.
61	631/213 618/212 (Teil)	Dafelbft (Wechfelland), (Unland /Weg/ zu 1/40 Ant.). Ernft Friedrich Albert Hermann Schubert.
62	632/213 618/212 (Teil)	Dafelbft (Wechfelland), (Unland /Weg/ zu 1/40 Ant.). Johann Friedrich Wilhelm Dolle.
63	635/212 618/212 (Teil)	Koburger Str. (Wechfel-land), (Unland /Weg/ zu 1/40 Ant.). Johann Theodor Hinrichs.
64	641/212 618/212 (Teil)	Dafelbft (Wechfelland), (Unland /Weg/ zu 1/40 Ant.). Friedrich Jakob Juftus Beifel Ehefrau, Elfriede Charlotte Johanne, geb. Mohfuß.
65	638/212 618/212 (Teil)	Dafelbft (Wechfelland), (Unland /Weg/ zu 1/40 Ant.). Ernft Friedrich Hermann Schubert.
66	639/212 618/212 (Teil)	Dafelbft (Wechfelland), (Unland /Weg/ zu 1/40 Ant.). Heinrich Ferdinand Wilhelm Brofe.
67	640/212 618/212 (Teil)	Dafelbft (Wechfelland), (Unland /Weg/ zu 1/40 Ant.). Anton Theodor Hinrichs.
68	641/212 618/212 (Teil)	Dafelbft (Wechfelland), (Unland /Weg/ zu 1/40 Ant.). Friedrich Jakob Juftus Beifel Ehefrau, Elfriede Charlotte Johanne, geb. Mohfuß.
69	642/212 618/212 (Teil)	Dafelbft (Wechfelland), (Unland /Weg/ zu 1/40 Ant.). Johann Conrad Ludwig Ahmann.
70	643/212 618/212 (Teil)	Dafelbft (Wechfelland), (Unland /Weg/ zu 1/40 Ant.). Johann Heinrich Kiene Ehefrau, Gta Hilka, geb. Steen.
71	646/212 618/212 (Teil)	Dafelbft (Wechfelland), (Unland /Weg/ zu 1/40 Ant.). Johann Friedrich Auguft Schumann.
72	647/212 618/212 (Teil)	Dafelbft (Wechfelland u. Wiefe), (Unland /Weg/ zu 1/40 Ant.). a) Georg Gullmann, b) Gifela Gullmann, (Lisbeth) Gullmann, je zur Hälfte.
73	648/212 618/212 (Teil)	Dafelbft (Wiefe), (Unland /Weg/ zu 1/40 Ant.). Friedrich Oswald Bauer Ehefrau, Wilhelmine Elfabe, geb. Glage.
74	649/212 618/212 (Teil)	Dafelbft (Wiefe), (Unland /Weg/ zu 1/40 Ant.). Ludwig Dietrich Treffkow.
75	651/213 618/212 (Teil)	Dafelbft (Wechfelland), (Unland /Weg/ zu 1/40 Ant.). Heinrich Friedrich Auguft Schumann.
76	652/213 618/212 (Teil)	Dafelbft (Wechfelland u. Wiefe), (Unland /Weg/ zu 1/40 Ant.). Heinrich Friedrich Chriftian Warnecke.
77	653/213 618/212 (Teil)	Dafelbft (Wiefe), (Unland /Weg/ zu 1/40 Ant.). Franz Johannes Schindler.
78	654/213 618/212 (Teil)	Dafelbft (Wiefe), (Unland /Weg/ zu 1/40 Ant.). Heinrich Auguft Klages.
79	656/420	Hemm Str. 408. „Der Parzellenverein „Zulpe Uthrenen" eingetr. Verein.
80	657/212 618/212 (Teil)	Nahe der Koburger Str. (Unland /Weg/ zu 1/40 Ant.). Heinrich Giefchen
81	658/212 618/212 (Teil)	Dafelbft. (Wiefe), (Unland /Weg/ zu 1/40 Ant.). Theodor Hermann Hartz.

Herren - Knaben Kleidung

Herren - Artikel

Berufskleidung

von

Schamm

Ecke Landwehr- und Hansastraße

Blatt Nr.	Flurb. Nr.	Belegenheit und Eigentümer
82	660/213 618/212 (Teil)	Dafelbft (Wiefe), (Unland /Weg/ zu 2/40 Ant.). Karl Mack.
83	661/213 618/212 (Teil)	Dafelbft (Wiefe), (Unland /Weg/ zu 2/40 Ant.). Ludwig Heinrich Nikolaus Elvers.
84	663/213 618/212 (Teil)	Dafelbft (Wiefe), (Unland /Weg/ zu 1/40 Ant.). Eduard Heinrich Backhus.
85	664/213 665/213 618/212 Ant.).	Dafelbft (Wiefe), (Unland /Weg/ zu 1/40 Ant.). Georg Heinrich (Teil) Friedrich Hermann Meyer.
86	666/213 618/212 (Teil)	Dafelbft (Wiefe), (Unland /Weg/ zu 1/40 Ant.). Der minderj. Otto Bruno Reinhold Grimm.
87	667/212 618/212 land (Teil)	Dafelbft (Wiefe), (Unland /Weg/ zu 1/40 Ant.). Heinrich Dietrich Hüppe.
88	669/212 618/212 (Teil)	Dafelbft (Wiefe), (Unland /Weg/ zu 1/40 Ant.). Johann Joseph Mofch.
89	671/212 618/212 land (Teil)	Dafelbft (Wiefe), (Unland /Weg/ zu 1/80 Ant.). Friedrich Heinrich Georg Hoffmann.
90	672/212 618/212 land (Teil)	Dafelbft (Wiefe), (Unland /Weg/ zu 1/80 Ant.). Heinrich Friedrich Claus Benthe.
91	673/212 618/212 land (Teil)	Dafelbft (Wiefe), (Unland /Weg/ zu 1/40 Ant.). Der minderj. Hans Wilhelm Heinrich Hogenkamp.
92	674/429	Auf dem Eifee (Wiefe). Heinrich Meyerdierks.
93	675/429	Dafelbft (Wiefe). Georg Ludwig Friedrich Pook.
94	676/429	Dafelbft (Wiefe). Hermann Heinrich Richter Ehefrau, Anna Cäcilie, geb. Felsmann.
95	679/429	Hemm Str. (Wiefe). Ferdinand Conrad Wilhelm Mühlenhardt.
96	680/429	Auf dem Eifee (Wiefe). Die minderj. Dora Elfabeth Henfchel.
97	681/429	Dafelbft (Wiefe). Johann Bernard Ehefrau, Marie Meta, geb. Voigt.
98	683/429	Dafelbft (Wiefe). Wilma Mahnken.
99	684/429	Dafelbft (Wiefe). Bernhard Diedrich Mahnken Ehefrau, Anna Marie Mathilde, geb. Kuhn.
100	685/429	Dafelbft (Wiefe). Bernhard Friedrich Karl Wilhelmann Ehefrau, Sophie Dorothee, geb. Mahnken.
101	687/429	Dafelbft (Wiefe). Johann Martin Walter.
102	688/429	Dafelbft (Wiefe). Stephan Simons.
103	689/429	Dafelbft (Wiefe). Johann Meyer.

Ferner die dem Bremifchen Staat gehörenden Grundftücke Flurb. Nr. 209, 214, 423, 435, 436, 437, 438, 439.

Grundbuchbezirk Huchting

Feldmark Kirchhuchting und Groland.

Blatt Nr.	Flurb. Nr.	Belegenheit und Eigentümer
446	16 A	Der unterfte Kamp (Garten), Traugott Hugo Schulfchent.
447	15 D	Dafelbft (Garten). Ludwig Ernft Johannes Kyrt Schmidt Ehefrau, Lina Marie Auguffe Getrud, geb. Schulz.
448	15 F	Dafelbft (Wechfelland), Johann Ernft Schadenberg.
449	15 J	Dafelbft (Wechfelland), Emil Auguft Karl Franz Meier.
450	15 N	Dafelbft (Wechfelland), Carl Emil Müller.
451	15 O 15 X 15 UU	Dafelbft (Wechfelland), Dr. med. Friedrich Ernft Jofeph Schnatmann.
452	15 P	Dafelbft (Wechfelland), Auguft Wilhelm Remmert.
453	15 Q	Dafelbft (Wechfelland), Berend Dietrich Pehle.
454	15 R	Dafelbft (Wechfelland), Friedrich Bruno Otto Sperling, wohnhaft gewefen in Huchting.
455	15 U	Dafelbft (Wechfelland), Johann Heinrich Brümmer.
456	15 HH	Dafelbft (Wechfelland), Theodor Heinrich Abeln.
457	15 JJ	Dafelbft (Wechfelland), Karl Heinrich Rehfchang.
458	15 KK	Dafelbft (Wechfelland), Derfelbe.
459	15 LL	Dafelbft (Wechfelland), Karl Nölke.
460	15 MM	Dafelbft (Wechfelland), Guftav Arpenius Nölting Ehefrau, Marie Auguffe, geb. Weiß.
461	15 NN	Dafelbft (Wechfelland), a) Heinrich Rudolf Wilhelm Lüders, b) Rudolf Heinrich Auguft Lüders, je zur Hälfte.



Ein **Weihnachtsgeschenk** das mehr gibt, als Freude allein!

Es ist ein Gebot der Vernunft zuerst an die Gesundheit zu denken – Geschenken für sich und die ganze Familie sollte deshalb es auch um ein so praktisches Weihnachtsgeschenk handeln wie die „Hanauer Höhensonne".

Regelmäßige Ultraviolettbestrahlungen von nur 3 – 5 Minuten täglich führen eine intensive Durchblutung der Haut herbei, setzen zu hohen Blutdruck herab, beseitigen Krankheitserreger, schützen Ihre Familie vor den gefürchteten Winterkrankheiten, wie Ihre Kinder vor Rachitis, Skrofulose, Keuchhusten u. a. m. Auf die Ultraviolett-Intensität kommt es an! Die Kürze der Bestrahlungszeit mit Wettermesser für Ultraviolett-Lichtstärken „Actinon" ist neu und vertangen Sie vorher die neue illustrierte Broschüre 943 mit Preisliste kostenlos.

Vorführung und Beratung: **Medizinisches Warenhaus Wr men** Am Markt 17 · Fernsprecher: Domshelde 24 88

Diese „Höhensonne" strahlt immer!

Holst & Bremer

Bremen, Vor dem Steintor und Bremerhaven

Die zeitgemäßen Weihnachtsgaben sind H & B Kleiderstoffe

Schenken Sie Wolle - Seide - Samt, die Freude darüber ist am größten

Der Weg lohnt sich - Heute von 3–7 Uhr geöffnet

Blatt Nr. | Flurb. Nr. | Belegenheit und Eigentümer

511 262 B, 261 B Daselbst 41. Die Ruschkämpe. Hermann Heuer.
512 262 C Hohenhorster Weg (Ackerland). Derselbe.
513 264 H Hohenhorster Weg 32. Heinrich Georg Schmidt.
514 264 L Kirchhuchtinger Heerstr. 168 u. Hohenhorster Weg. Anita Meta Käthe Meyer.
515 264 S Hohenhorster Weg 2. Hermann Heinz Oswald Weidanz.
516 265 Kirchhuchtinger Heerstr. 164 u. Auf dem Schlängbaume. Diedrich Wilhelm Wessels.
517 267, 268 Daselbst 162 u. Auf dem Schlängbaume, Auf dem Schlängbaume. Johann Gerhard Stumper, wohnhaft gewesen in Kirchhuchting.
518 277 C Neuer Damm 13. Johann Heinrich Toppe.
519 278 Q, 278 V, 278 Z, 278 YY, 278 YZ, 488 X. Am Haßkamp (Ackerland, Unland /Weg/). Johann Dietrich Mahlstädt.
520 314 B, 317 C Obervielander Str. 30, Zwischen Dörpen. Johann Heinrich Wilhelm Sandmann.
521 422 E An der Höhpost (Ackerland). Arend Warnken.
522 461 Kirchhuchtinger Heerstr. 102. Christian Hinrich Osmer.
523 522 F, 522 G Neuer Damm 97, Neuer Damm. Wilhelm Hohnhorst.
524 522 H Neuer Damm (Ackerland). Derselbe.
525 524 A, 507, 508, 566 A, 562 A, 525 A, 564 C, 564 F Dovemoor Str. 39 u. Neuer Damm, Die Schuttenriehe, Im doven Moore, Die Huchter Heide, Die Laake, Dovemoor Str. u. Neuer Damm. Anna Bornemann.
526 526 Im doven Moore (Ackerland). Dieselbe.
527 570 B Kirchhuchtinger Heerstr. 292 u. Stuhrer Landstr. Heinrich Mahlstedt.

Feldmark Mittels- und Brokhuchting

Blatt Nr. | Flurb. Nr. | Belegenheit und Eigentümer

528 3 A Heidkruger Weg 19. Max Neumann.
529 5 C Brokhuchtinger Landstr. 8. Curt Morche Ehefrau, Meta Marie, geb. Feldmann.
530 5 E Daselbst 6. Friedrich Mahland.
531 5 F Daselbst 10. Alfred Hermann Walter Lehmann.
532 5 H Daselbst 14. Johann Harms Folkerts.
533 9 D, 9 K, 9 P, 9 R Huchtinger Heerstr., Heidkruger Weg (Wiese, Wechselland). Hermann Tippenhauer.
534 9 Q Huchtinger Heerstr. 147 A u. Heidkruger Weg. Heinrich Ahrens.
535 11 Daselbst 185 u. Huchtinger Heerstr. Hermann Bremermann.
536 13 A, 14 Huchtinger Heerstr. 197, Zum Varrelgraben. Helmuth Friedrich Wilhelm Reincke Witwe, Meta Gesine, geb. Kannstein.
537 44 W, 225 D Huchtinger Heerstr. 77 (Teile). Otto Wüst Ehefrau, Anna Hermanne, geb. Döhle.
538 253 Das Dovemoor (Ackerland). a) Johann Diedrich Geerken, b) dessen Ehefrau, Henriette Hermine, geb. Behrens, in allgem. Gütergemeinsch.
539 256 B Am Sodenmatt 48 u. Das Dovemoor. Adolf Colröde.
540 265 C An der Varreler Bäke 41. Die Siedlergemeinschaft „Varreler Bäke" im Reichsbund der Kleingärtner und Kleinsiedler Deutschlands E. V.
541 265 D Daselbst 43. Dieselbe.
542 265 E Daselbst 45. Dieselbe.
543 265 F Daselbst 47. Dieselbe.
544 265 G Daselbst 49. Dieselbe.
545 265 H Daselbst 51. Dieselbe.
546 265 J Daselbst 53. Dieselbe.
547 265 K Daselbst 55. Dieselbe.
548 265 L Daselbst 57. Dieselbe.
549 265 M Daselbst 59. Dieselbe.
550 265 N Daselbst 61. Dieselbe.
551 265 O Daselbst 63. Dieselbe.
552 265 P Daselbst 65. Dieselbe.
553 265 Q Daselbst 67. Dieselbe.
554 275 Kreuzblöckenweg 7 und Kreuzblöckenweg. Friedrich Meyer Ehefrau, Anna Margarethe, geb. Warrelmann.
555 347 B An der Varreler Bäke 20, An der Varreler Bäke u. Auf dem Braaklande. Der minderj. Heinrich Friedrich Karl Ramke.
556 423, 439 Die Leerkämpe, Die Deichkämpe (Weide, Wiese). Peter Johannes Georg Theilen Ehefrau, Alma Martha Sophie, geb. Pundt, verw. Wöltjen.
557 437 Die Deichkämpe (Wiese). Hinrich Arthur August Flügger.
558 442, 421, 428 Die Schweinekämpe, Die Leerkämpe, Die Mittelkämpe (Wiese, Wechselland, Weide). Derselbe.

Blatt Nr. | Flurb. Nr. | Belegenheit und Eigentümer

559 472 B Die Deichkämpe (Wechselland). Der Verein „Niedersächsische Siedlungsgemeinschaft Selbsthilfe" im Reichsbund der Kleingärtner und Kleinsiedler Deutschlands E. V.
560 472 C Daselbst (Wechselland). Derselbe.
561 472 D Daselbst (Wechselland u. Wiese). Derselbe.
562 472 E Daselbst (Wechselland u. Wiese). Derselbe.
563 472 F Daselbst (Wechselland u. Wiese). Derselbe.
564 472 G Daselbst (Wechselland u. Wiese). Derselbe.
565 472 H Daselbst (Wechselland u. Wiese). Derselbe.
566 473 E Daselbst (Wechselland u. Wiese). Derselbe.
567 473 F Daselbst (Wechselland). Derselbe.
568 473 G Daselbst (Wechselland). Derselbe.
569 473 H Daselbst (Wechselland). Derselbe.
570 473 J Daselbst (Wechselland). Derselbe.
571 473 K Daselbst (Wechselland). Derselbe.
572 473 L Daselbst (Wechselland). Derselbe.
573 474 B Roggenkamp 20. Ludwig Krömer.
574 474 C Roggenkamp 22. Hermann Meyer.
575 474 D Roggenkamp 24. Ernst Sahm.
576 474 E Roggenkamp 26. Louis Bösche.
577 474 F Roggenkamp 28. Heinrich Wätjen.
578 474 H Die Mittelkämpe (Wechselland). Der Verein „Niedersächsische Siedlungsgemeinschaft Selbsthilfe" im Reichsbund der Kleingärtner und Kleinsiedler Deutschlands E. V.
579 474 J Daselbst (Wechselland). Derselbe.
580 474 K Daselbst (Wechselland). Derselbe.
581 474 L Daselbst (Wechselland). Derselbe.
582 474 M Daselbst (Wechselland). Derselbe.
583 475 A Roggenkamp 19. Alwin Zielke.
584 475 B Roggenkamp 21. Wilhelm Böge.
585 475 C Roggenkamp 23. Johann Böge.
586 475 D Roggenkamp 25. Alfred Anders.
587 475 E Roggenkamp 27. Johann Heimert.
588 475 F Roggenkamp 29. Carl Hehne.
589 475 G Roggenkamp 31. Otto Hehne.
590 475 H Roggenkamp 33. Heinrich Heitmann.
591 475 J Roggenkamp 35. Friedrich Ohlrogge.
592 475 M Roggenkamp 39. Hermann Hintzsche.
593 475 N, 475 Z Roggenkamp 37, Roggenkamp. Heinrich Willenbrock.
594 Woltmershausen IV 37 C, 37 D, 37 E Im Wahrfelde, Die Wasserlöse (Wiese, Unland /Fleet/). Georg Alfred Tellmann.
595 IV 39 Im Wahrfelde (Wiese). Dr. med. Friedrich Wilhelm Block Ehefrau, Therese Margarethe, geb. Block.
596 Kirchh. u. Grolland 141 F Heidelmannskamp 4 u. Heidelmannskamp. August Köneke.

Grundbuchbezirk Vorstadt R 7.

Blatt Nr. | Flurb. Nr. | Belegenheit und Eigentümer

25 82/81, 171, V. R. 11, 701, 702, 703, V. R. 101, 102 (Teil), 361 (Teil), V. R. 102, 11 Utbremer Ring, Bamberger Str., Passauer Str., Salzburger Str., Koburger- u. Salzburger Str., (Gebäuderaum, Vorhof, Hofraum, Garten, Garten /später Straßengrund/). Am Weidedamm (Garten zu 1/2 Ant.), Hemm Str. u. Am Weidedamm (Wiese zu 1/2 Ant.). a) Dr. med. Johann Erhard Meyer, b) Carl Meyer, in Erbengemeinschaft.
26 V. R. 7, 101, V. R. 102, 5, 201 Kissinger-, Koburger- u. Salzburger Str. (Garten). A) Jacob Werner Schierenbeck, zu 2/10 Ant., B) a) Johann Christoph Hermann Studer Witwe, Hermine, geb. Hierls, b) Conrad Heinrich Toel Witwe, Meta Johanne, geb. Studer, in Erbengemeinsch. nach Johann Studer, zu 1/10 Ant., C) Johann Christoph Heinrich Studer Witwe, Meta, geb. Suling, als Beisitzwitwe, zu 1/10 Ant., D) a) Heinrich Nollmann, b) Rudolf Nollmann, in Erbengemeinsch. nach Rudolf Nollmann Witwe, Lydia, geb. Racz, zu 1/4 Ant., E., a) Ludwig Poppelbaum, b) Hans Schwandner Ehefrau, Leni, geb. Poppelbaum, c) Georg Poppelbaum, d) Hartwig Poppelbaum, e) Lydia Poppelbaum,

Blatt Nr. | Flurb. Nr. | Belegenheit und Eigentümer

f) Bernhard Poppelbaum, g) Dora Poppelbaum, in Erbengemeinsch. nach Helene Gregora Racz, zu 1/4 Ant., F) Anton Busch, zu 1/10 Ant.
27 V. R. 7, 161 Bamberger Str. (Garten). a) Paul Wilhelm Richard Neumann Witwe, Helene, geb. Meyer, b) Johann Friedrich Wilhelm Dormann Witwe, Johanne Bernhardine, geb. Meyer, c) Bernhard Meyer, d) Johanne Meyer, e) Helene Marie Meyer, je. zu 1/6 Ant. u. zusammen zu 1/6 Ant. in Erbengemeinschaft und zwar zu c), d) und e) als Vorerben.

Grundbuchbezirk Vorstadt R 11

Blatt Nr. | Flurb. Nr. | Belegenheit und Eigentümer

61 6, 929/898, 930/898, 934/901, 935/901, 936/901, 937/901 Halligen Str. 31 u. Weg nach dem neuen Kampe (Teil), Halligen Str. htr. 31, Holsteiner Str., Halligen Str., Weg nach dem neuen Kampe. a) Der Bremische Staat, b) Das Deutsche Reich (Reichseisenbahnvermögen), c) Die Kirchengemeinde Walle, d) Die Terraingesellschaft Walle m. b. H., e) Lüder Loose (Fleet), f) Arend Seggermann Witwe, Anna Meta, geb. Garbade, g) Hermann Rathjen Witwe, Adelheid, geb. Wätjen, h) Hinrich Rathjen und dessen Witwe Erben 1) Lothar Wilhelm August Blankenburg Ehefrau, Meta Henriette, geb. Rathjen, 2) Wilhelm Kannengießer Ehefrau, Anna Alberta, geb. Rathjen, 3) a) Dr. phil. Gustav Adolf Viktor Lüdicke, b) die minderj. Adelheid Barbara Marta Lüdicke, in Erbengemeinschaft, 4) Hinrich Rathjen, zu h 1 bis 4 je zu 1/5 Anteil und dieselben zu 1/5 Ant. in Erbengemeinsch. als Vorerben, zu a bis h je zu 1/8 Ant.
62 761, V. R. 101, 556, V. R. 102, 8, 9, 206, 207, 208, 401, 604, 605, 408 (Teil), 608 (Teil), 609 (Teil). Passauer Str., Koburger Str., Salzburger Str., Bayern Str., Auf den Ahnewehr Wiesen, Auf der untersten Hufe, Auf dem Eissee, (Garten, Wechselland), Hemm Str. 400, Hemm Str. u. Auf dem Eissee, Bayern Str., (Gebäuderaum, Vorgarten, Hofraum, Wiese zu 1/2 Ant.). Die Utbremer Landgesellschaft mit beschränkter Haftung in Liquidation.

Grundbuchbezirk Vorstadt R 12

Blatt Nr. | Flurb. Nr. | Belegenheit und Eigentümer

58 57, 203 Hinterm neuen Kampe (Garten). Der Bremische Staat.
59 308/3, 318/3 (Teil) Hinterm neuen Kampe (Garten), (Unland /gemeinsch. Weg/ zu 1/21 Ant.). Carl Heinrich Hauschild.

Ferner die dem Bremischen Staate gehörenden Grundstücke Vorst. R 12, Flurb. Nr. 154, 156.

Grundbuchbezirk Vorstadt R 13

Blatt Nr. | Flurb. Nr. | Belegenheit und Eigentümer

216 416/49 Itzehoer Weg (Garten). Heinrich Friedrich Voßmeyer.

Ferner die dem Bremischen Staat gehörenden Grundstücke Vorst. R 13, Flurb. Nr. 157, 252/143, 253/143.

Grundbuchbezirk Vorstadt R 14

Blatt Nr. | Flurb. Nr. | Belegenheit und Eigentümer

31 23 Die Oberkämpe, Am Hempsdamm (Weide). a) Hinrich Rathjen Witwe, Anna Rebecka, geb. Lampe, als Beisitzwitwe, zu 1/6 Ant., b) Johann Feht Ehefrau, Margarethe (Grete) Helberdina, geb. Lönneker, zu 1/6 Ant., c) Hermann Rathjen, zu 2/3 Ant.
32 181 Die Oken (Wiese). Der Bremische Staat.
33 440 Der Herzogenkamp (Garten). a) Gustav Heinrich Sievers zu 1/12 Ant., b) 1) Gustav Heinrich Sievers Ehefrau, Johanne Henriette, geb. Kehrmann, 2) Friedrich Sedan Kehrmann, zusammen zu 4/12 Ant. in Erbengemeinsch. nach Friedrich Kehrmann, c) 1) Walter Werner Hinrich Müllershausen, zu 1/12 Ant., 2) Dr. jur. Johann Nikolaus Müllershausen, zu 1/12 Ant. und zusammen zu 1/12 Ant. in Erbengemeinsch. nach Nikolaus Müllershausen Witwe u. zusammen zu 2/12 Ant. in Erbengemeinsch. nach Betty Müllershausen, d) die unter b und c Genannten in Erbengemeinschaft nach Hinrich Krudup junior zu 2/12 Ant.
34 441 Der Herzogenkamp (Garten). Frau Heinrich Christoph Rudolf Grimm, Adelheid Katharine Friederike Henriette, geb. Garbade.
35 442 Daselbst (Garten). Hinrich Bergmann.
36 444 Daselbst (Wiese). Johann Conrad Rust Witwe, Adelheid Catharine, geb. Wehmann, als Beisitzwitwe.
37 456/426, 459/426 (Teil) Die Siebertsbreiten (Ackerland /jetzt Garten/), (Unland /gemeinsch. Weg/ zu 1/3 Ant.). Otto Friedrich Wilhelm Landsmann.
38 465/429, 469/429 (Teil) Die Siebertsbreiten (Garten), (Unland /gemeinsch. Weg/ zu 1/8 Ant.). Johann Nekowski.

Ferner die dem Bremischen Staat gehörenden Grundstücke Vorst. R 14, Flurb. Nr. 121, 122, 189, 160.

Grundbuchbezirk Vorstadt R 15

Blatt Nr. | Flurb. Nr. | Belegenheit und Eigentümer

9 321 (Teil) Auf dem Otterdeich (Weide /zu 1/3 Ant./). Hinrich Holtzmann Witwe, Gesine Marie, geb. Behnken, in fortgesetzter allgemeiner Gütergemeinschaft des BGB. mit a) Bernhard Klaus Artur Berg Ehefrau, Adelheid, geb. Holtzmann, b) Christoph Holtzmann, c) Gesine Holtzmann.

Ferner die dem Bremischen Staat gehörenden Grundstücke Vorst. R 15, Flurb. Nr. 301, Vorst. R 17, Flurb. Nr. 1, 20, 28, Vorst. R 18, Flurb. Nr. 1 H, 5, 14 C, 30 A, 30 Z, 30 YY, 31 A, 31 Z, 31 YY.

Grundbuchbezirk Vorstadt R 21

Blatt Nr. | Flurb. Nr. | Belegenheit und Eigentümer

2 22 A Das Mähland (Garten u. Weg). Werner Koch.
3 22 C Daselbst (Garten u. Weg). Wilhelm Robert Schäfer.
4 22 E Daselbst (Garten u. Weg). Diedrich Heinrich Friedrich Knipping.
5 22 F Daselbst (Garten u. Weg). Friedrich Wilhelm Albrecht.
6 22 G Daselbst (Garten u. Weg). Friedrich Otto Emil Schupp.
7 22 K Daselbst (Garten u. Weg). Heinrich Ellinghausen.
8 22 L Daselbst (Garten u. Weg). Heinrich Johann Ellinghausen.
9 22 M Daselbst (Garten u. Weg). Ludwig Albert Friedrich Düvel.
10 22 N Daselbst (Garten u. Weg). Friedrich Karl Arkenberg.
11 22 O Daselbst (Garten u. Weg). Ernst August Ehlers.
12 22 P Daselbst (Garten u. Weg). Heinrich Rudolph.
13 22 Q Daselbst (Garten u. Weg). Hans Friedrich Gebhard Boelsen.
14 22 R Daselbst (Garten u. Weg). Karl Gerhard Kammeier.
15 22 T Daselbst (Garten u. Weg). Robert Paul Oskar Siech Ehefrau, Pauline Justine, genannt Paula, geb. Selgert.
16 22 V Daselbst (Garten u. Weg). Dieselbe.
17 22 W Daselbst (Garten). Georg Ludwig August Windel.
18 16 A, 17 A Daselbst (Wechselland). Johann Friedrich Fischer.

Ferner das dem Bremischen Staat gehörende Grundstück Vorst. R 21, Flurb. Nr. 1 XX.

Grundbuchbezirk Vorstadt R 23

Blatt Nr. | Flurb. Nr. | Belegenheit und Eigentümer

68 7 M, 7 X (Teil) Die Hagen (Garten), Die Hagen u. Waller Damm, (Unland /gemeinsch. Weg/ zu 1/58 Ant.). Emil Langheim.
69 7 JJ, 7 X (Teil) Die Hagen (Gebäuderaum, Hofraum u. Garten), Die Hagen u. Waller Damm (Unland /gemeinsch. Weg/ zu 1/29 Ant.). Johann Schmidt.

Grundbuchbezirk Vorstadt R 65

Blatt Nr. | Flurb. Nr. | Belegenheit und Eigentümer

6 28/15 Osterdeich (Wiese). Der Bremische Staat.

Ferner die dem Bremischen Staat gehörenden Grundstücke Flurb. Nr. Vorst. R 65, 27/15 u. Vorst. R 124, 98.

Grundbuchbezirk Vorstadt R 225

Blatt Nr. | Flurb. Nr. | Belegenheit und Eigentümer

148 487/11 Vorstr. 42. Hermann Eduard Knupper Witwe, Magdalene Elise Dorothea, geb. Dücker.
149 571/209 Tietjen Str. 93, Friedrich Heinrich Oswald Herwig Ehefrau, Martha Marie Sophie, geb. Berlinecke.
150 579/175 Weyerberg Str. 4. Heinrich Weihusen.
151 580/175 Daselbst 2. Rudolf Schwarze.
152 586/175 Weyerberg Str. (Gebäuderaum u. Garten). Karl Wilhelm Otto Ahrens.
153 590/55 Tietjen Str. 48. Hermann Osterloh.

Grundbuchbezirk Vorstadt R 226

Blatt Nr. | Flurb. Nr. | Belegenheit und Eigentümer

139 193/115 Leher Heerstr. (Wechselland). a) Friedrich Georg Behrens, b) Johann Behrens, c) Meta Behrens, d) Johanne Margarethe Behrens, e) Heinrich Theodor von Freeden Ehefrau, Meta Gesine, geb. Behrens, f) Heinrich Nordmann Ehefrau, Bertha, geb. Behrens, g) Hermann Behrens, h) Friedrich Wilhelm Stöckmann Ehefrau, Frieda, geb. Behrens, je zu 1/8 Ant.

Grundbuchbezirk Vorstadt R 234

Blatt Nr. | Flurb. Nr. | Belegenheit und Eigentümer

16 484/160 Riensberger Str. 68. Marie Wilhelmine Leidenberg.
17 486/250 Daselbst 60. Hans Georg Hanke.
18 488/250 Riensberger Str. (Garten). Hermann Emil Melde.

Grundbuchbezirk Vorstadt L 21

Blatt Nr. | Flurb. Nr. | Belegenheit und Eigentümer

70 746, 1655/745 (Teil) Die Mittel- u. Seekämpe u. Nahe Warturmer Heerstr. (Garten), (gemeinsch. Weg /zu 2/40 Ant./). Der Bremische Staat.
71 751, 1655/745 (Teil) Daselbst (Garten), (gemeinsch. Weg /zu 2/40 Ant./). Derselbe.
72 752, 1655/745 (Teil) Daselbst (Garten), (gemeinsch. Weg /zu 2/40 Ant./). Derselbe.
73 757, 1655/745 (Teil) Daselbst (Garten), (gemeinsch. Weg /zu 1/40 Ant./). Derselbe.
74 777, 1655/745 (Teil) Daselbst (Garten), (gemeinsch. Weg /zu 1/40 Ant./). Derselbe.
75 779, 1655/745 (Teil) Daselbst (Garten), (gemeinsch. Weg /zu 1/40 Ant./). Derselbe.

Blatt Nr. | Flurb. Nr. | Belegenheit und Eigentümer

76 1656/1232, 1657/763, 1655/745 (Teil) Projektierte Planstr., Die Mittel- u. Seekämpe, Nahe Warturmer Heerstr. (Garten /später Straßengrund/, Garten), (gemeinsch. Weg /zu 1/40 Ant./). Derselbe.
77 1658/764, 1655/745 (Teil) Die Mittel- und Seekämpe u. Nahe Warturmer Heerstr. (Garten), (gemeinsch. Weg /zu 1/40 Ant./). Derselbe.
78 1659/765, 1655/745 (Teil) Daselbst (Garten), (gemeinsch. Weg /zu 1/40 Ant./). Derselbe
79 1660/772, 1661/773, 1655/745 (Teil) Daselbst (Garten), (gemeinsch. Weg /zu 1/40 Ant./). Derselbe.
80 1668/745, 1655/745 (Teil) Warturmer Heerstr. 91 u. Nahe Warturmer Heerstr. (gemeinschaftl Weg /zu 7/40 Ant./). Ernst Meyer.

Grundbuchbezirk Vorstadt L 32

Blatt Nr. | Flurb. Nr. | Belegenheit und Eigentümer

16 23 Nahe Stromer Str. (Garten). Diedrich Daniel Reiners.

Grundbuchbezirk Vorstadt L 49

Blatt Nr. | Flurb. Nr. | Belegenheit und Eigentümer

144 456/73 Kattenturmer Heerstr. 257. Friedrich Wilhelm Meyer Witwe, Sophie, geb. Stürmer, als Beisitzwitwe.

Grundbuchbezirk Osterholz

Blatt Nr. | Flurb. Nr. | Belegenheit und Eigentümer

561 Osterholz 5, 215, 216, 218, 219 A, 220, 221, 222, 223, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 331 A, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, Oberneuland 30, 317 A, Vorst. R 212. 24, Vorst. R 213. 21, 22. Osterholzer Heerstr. 212, 215, Auf der Schevemoorer Heide 22, 23, Am Achterkamp 11, In den Bülten, Zum Tevener nördlich der Heerstr., Auf der Geest, In der Laake, Die Ellern, Auf der Heide, Auf der Schevemoorer Heide, In den Barken, Osterholzer Deich, Zum Tevener südlich der Heerstr., Im Grashof, Der Bohnenhof, Der Kamp, Auf dem Lehm, Die Mittelkämpe, Das alte Dorf, In den Achterkämpen, Am Achterkamp, Die große Bauerwisch, Im Reth, Im Binderlsten, Im Mittelkampe, Im Achter- und Krohnskampe. Hinrich Schnakenberg.
562 Osterholz 10, 158, 159, 160, 161, 164 B, 164 C, 165, 402 A, 403, 404, 405 A, Oberneuland 18, 304. In den Bülten, Osterholzer Deich, In den Barken, Alte Wehe, In den Achterkämpen, Das alte Dorf, Die große Bauerwisch, Im Reth, Auf der Schevemoorer Heide. Johann Nikolaus Schnakenberg.
563 Osterholz 12, 443, 444, 445, 446, 447, 450, 451, 452, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 464. Oberneuland 14 A, 290. Osterholzer Dorfstr. 89, 91, 93, Osterholzer Heerstr. 149, In den Bülten, In der Wisch, Im Rethpohl, Auf den Zwischengräben, Auf dem Lehm, Im Grashof, Im Dorfe Osterholz, Osterholzer Dorfstr., Der Kälberort, Auf der Geest, Die große Bauerwisch, Im großen Reth. Hermann Schnakenberg.
564 Osterholz 14, 487, 488, 491, 492, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503 A, 503 C, 504, 505, 506, 507, 508, 510, 511, 512, 513 R, 514 A, Vorst. R 205. 349. Osterholzer Dorfstr. 69, 71, 73, In den Bülten, In der Wisch, Im Rethpohl, Auf der Horst, Auf den Zwischengräben, Auf dem Kampe, Im Dorfe Osterholz, Osterholzer Dorfstr., Auf der Geest. Wilhelm Lachmund.
565 Osterholz 16, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 561 A, 563 A, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 572, 573 A, 574, 575, 576, 577. Osterholzer Heerstr. 115, Osterholzer Dorfstr. 51, 58, 60, In den Bülten, Die Achterkämpe, Auf der Horst, Der neue Kamp, Der Heidend, Hinter der Hoge, Der Haferkamp, Auf der Hoge, Im Dorfe Osterholz, Osterholzer Dorfstr., Osterholzer Heerstraße. Johann Diedrich Kropp.
566 99 E. Schevemoorer Landstr. htr. 96. Friedrich Diedrich Heinrich Freye.
567 145, 146, 147, 148, 150 A, 150 B, 150 X, 151, 152, 166, 169 A, 378, 379, 463 A; Ellen II 32 A, 40, 41, 42. Auf der Schevemoorer Heide 1, 2, 3, 4, Auf der Schevemoorer Heide, Osterholzer Heerstr. 187 u. Osterholzer Dorfstr., Osterholzer Deich, In den Barken, Auf der Heide, Im Schövemoor, Alte Wehe, Am Hahnenkamp, Auf dem Hahnenkamp, Im Dorfe Osterholz, Auf der Geest, Im Siek, In der Hahnenkampslaake. Hinrich Schnakenberg.
568 Osterholz 153. Alte Wehe (Wechselland). Christian Hermann Kropp.
569 167, 168, 169 B, 170 B. Am Hahnenkamp 8, Alte Wehe, Am Hahnenkamp, Auf der Heide. Heinrich Lindemann Ehefrau, Johanne Catharine Friederike, geb. Brüning.
571 187 B, 188 B, 189 D. Am Hahnenkamp 10, Alte Wehe. Heinrich Wilhelm Bolte.
572 188 C, 189 C. Am Hahnenkamp 8 A, Am Hahnenkamp. Heinrich Amelung Ehefrau, Auguste, geb. Bolte.
573 392 G. Langwedeler Str. 23. Friedrich Wilhelm Albert Dieckmann.
574 463 C. Osterholzer Heerstr. 154 u. Osterholzer Heerstr. Eugen Sillinger Ehefrau, Mariechen Sophie Dorothee, geb. Wille.
575 513 P, 513 S. Osterholzer Heerstr. htr. 131, Osterholzer Heerstr. Wilhelm Lindemann.
576 8, 15, 116, 176, 177, 178, 179, 180 A, 516 E, 517, 519, 520, 521, 522, 524, 525, 526, 527, 528, 529 A, 530 A, 531, 532, 533, 534, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545. Osterholzer Dorfstr. 65, 70, 72, In den Bülten, Osterholzer Deich, In den Barken, Auf der Heide, Osterholzer Heerstr., Im Dorfe Osterholz, Osterholzer Dorfstr., Auf der Hoge, Der Heuort, Die Weide, Auf der Horst, Im Rethpohl, Die Achterkämpe. Eberhard Aumund.
577 578. Auf der Geest (Ackerland). Johann Diedrich Kropp.
578 595, 596 A, 615, 616, 617 A, 618 A, 619. Osterholzer Dorfstr. 39, Im Dorfe Osterholz, Im Grashof, Osterholzer Dorfstr., Heinrich Dohrmann Witwe, Sophie, geb. Kaemena, als Beisitzwitwe.

Blatt Nr. | Flurb. Nr. | Belegenheit und Eigentümer

579 647 A, 647 B. Osterholzer Heerstr. 75, Osterholzer Heerstr. und Osterholzer Dorfstr. Dr. med. Friedrich Küsel.
580 Ellen I 59 C. Im Ellener Brook (Wechselland). Johann Conreder.
581 Ellen I 59 L, 59 N (Teil). Grenzwehr 23, 25 u. Grenzwehr (Unland /Weg/ zu 1/2 Ant.). Friedrich Boschen junior.
582 Ellen I 59 M, 76 A, 76 X, 77, 59 N (Teil). Grenzwehr 38, Im Ellener Brook, Grenzwehr (Unland /Weg/ zu 1/2 Ant.). Johann Konräder (Conreder).
583 Ellen I 78 A. Am Hilgeskamp 23. Hermann August Otto Schmidt Ehefrau, Margarete, geb. Lameter.
584 Ellen I 78 B. Am Hilgeskamp 25. Wilhelm (Willy) Rotermund.
585 Ellen I 78 F. Am Hilgeskamp 27 u. Am Hilgeskamp. Lür Kämena.

Ferner das der Landgemeinde Osterholz gehörende Grundstück Osterholz Flurb. Nr. 172 X.

Grundbuchbezirk Arsten

Blatt Nr. | Flurb. Nr. | Belegenheit und Eigentümer

462 III 192 C, 192 X, 193 B, 194 A, V 90 C. Ahlker Dorfstr. 40, Ochtumdeich, Ahlker Dorfstr., Nahe Ochtumdeich. Willy Warnken.
463 III 192 B, 193 A. Ochtumdeich 39, Ochtumdeich. Heinrich Johannes Volmann Ehefrau, Johanne, geb. Warnken.
464 V 90 A. Ochtumdeich (Ackerland). Arndt Busch Ehefrau, Meta, geb. Warnken.
465 V 90 B. Ochtumdeich (Ackerland). Friedrich Busch Ehefrau, Adelheid, geb. Warnken.

8. 12. 34. **Grundbuchamt.**

Zugelaufen: 1 Huhn.
Zugeflogen: 1 zahme Dohle, 1 Kanarienvogel. Meldung innerhalb 3 Tagen im Fundamt, Polizeihaus, Zimmer 121.
Dem Tierheim des Bremer Tierschutzvereins übergeben: 1 Bastardhund, 1 Spitzhund ohne Hundezeichen. Meldung innerhalb 24 Stunden im Tierheim, verlängerte Hemmstraße, gegen Ausweis, sonst wird über die Tiere verfügt. **Polizeidirektion.**

Den Arbeitnehmern und Ruhegehaltsempfängern die in der Stadt Bremen wohnen, werden die Steuerkarten ab Montag, den 10. ds Mts., durch Polizeibeamte zugestellt.
Die Arbeitnehmer und Ruhegehaltsempfänger die im Landgebiet wohnen, erhalten ihre Steuerkarten beim Gemeindevorsteher.
8. 12. 34. **Polizeidirektion.**

Bremer Volkshochschule, Schule der NSDAP. für Volkstum und Heimat
Dienstag, 11. Dezbr., 21–22 Uhr, Oberrealschule, **Dr. med. H. Schomburg: Die Rassenzusammensetzung der nordwestdeutschen Bevölkerung.** Zweimal.
Karten in den Buchhandlungen von Arthur Geist, Am Wall 161 und R. Anders, Meterstr. 5/7; Geschäftsstelle der NS.-Kulturgemeinde, Martinistraße 7/8; Wilhelm-Decker-Haus, Nordstr. 45 und Buch, Ostertorsteinweg 69.

Gesellen-(Gehilfen-)Prüfungen
Zu den im Februar/März 1935 stattfindenden handwerklichen und industriellen Frühjahrsgesellenprüfungen werden Anmeldungen in der Zeit vom 5. bis 15. Dezember 1934 bei der Kanzlei der Gewerbekammer, Bremen, Gewerbehaus, Zimmer Nr. 5, entgegengenommen. Anmeldeformulare sind dortselbst erhältlich. Nähere Ausführungen im heutigen redaktionellen Teil.
4. 12. 34. **Gewerbekammer.**

Oeffentliche Versteigerung
Am Donnerstag, dem 13. Dezember 1934, vormittags 10 Uhr, wird die Bremische Pfandleihe, Langenstraße 76 (Hinterhaus), durch den Gerichtsvollzieher Rustede, Langenstraße 14 — Domsheide 253 78 — die bis zum 14. 11. 34 einschl. verfallenen und nicht berichtigten Pfänder bis Nr. 99 455 einschl. als Gold- und Silberwaren, Fahrräder, Wanduhren, Lederwaren, Garderoben, Musikinstrumente usw. usw. öffentlich meistbietend gegen bar versteigern lassen. Einlösung und Erneuerung der Pfänder muß bis zum 12. Dezember 1934 erfolgen.

Eingeschüttet
ein einjähriger Ochse, schwarzbunt, im rechten Ohr ein Schnitt.
Der unbekannte Eigentümer kann das Tier gegen Erstattung der Unkosten bei dem Bauern Heinrich Focke, Wasserhorst Nr. 9, abholen. Wenn dasselbe nicht innerhalb 14 Tagen abgeholt wird, wird über das Tier verfügt.
Niederblockland, den 7. Dez. 1934.
Der Gemeindevorsteher.

Gerichtliche Bekanntmachungen

Das Amtsgericht, Abteilung Nachlaßsachen, gibt folgendes bekannt:
Testamente und Erbverträge, die vor der Inflation errichtet sind, tragen in vielen Fällen nicht den inzwischen geänderten Verhältnissen Rechnung und geben daher oft Anlaß zu Streitigkeiten und Prozessen. Es empfiehlt sich, solche letztwilligen Verfügungen — gegebenenfalls mit Hilfe eines Notars — durch einen Nachtrag zu ergänzen oder sie von der amtlichen Hinterlegungsstelle, Gerichtshaus, Zimmer 34 (Erdgeschoß, Eingang Ecke Ostertor- u. Buchtstraße) zurückzufordern und nachzuprüfen, ob sie durch eine neue letztwillige Verfügung zu ersetzen sind. Da die hierdurch erzielte Vermeidung von Rechtsunsicherheit und von Prozessen auch im öffentlichen Interesse des Volkes und des nationalsozialistischen Staates liegt, sind die gesetzlichen Gebühren für die Rückforderung und die neue Hinterlegung der letztwilligen Verfügungen auf die Hälfte ermäßigt worden, sofern der Antrag auf Rückgabe bis zum 31. Dezember 1934 gestellt und gleichzeitig eine neue letztwillige Verfügung hinterlegt wird oder ihre Hinterlegung binnen Monatsfrist erfolgt.
Bremen, den 8. Dezember 1934.
Amtsgericht.

Zwangsversteigerungen:
Dienstag, den 11. Dezember 1934, vormittags 11 Uhr, im Gerichtshause, Zimmer Nr. 171:
1. **Kaufmannsmühlenkamp Nr. 3** von W. Weber Ehefrau,
2. **Töferbohmstraße Nr. 9** von F. Fr. W. Löhnis,
3. **Rosenstraße Nr. 25** von F. Fr. W. Löhnis,
4. **Delmenhorsterstraße hinter Nr. 36,** 38 von A. Th. E. Riese.

Amtsgericht Bremen.

In Konkurssachen der Firma Kaffee-Import-Handelsgesellschaft mit beschränkter Haftung in Bremen ist Termin zur Abnahme der Schlußrechnung des früheren Verwalters Rechtsanwalt Dr. Uhlenhoff und des jetzigen Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen, zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke und zur Festsetzung von Honorar und Auslagen der Verwalter und der Gläubigerausschußmitglieder auf den
15. Januar 1935, vorm. 9 Uhr, im Gerichtshaus, 1. Obergeschoß, Zimmer 84, anberaumt.
8. 12. 34.
Geschäftsstelle des Amtsgerichts.

In das **Güterrechtsregister** ist eingetragen:
Am 8. Dezember 1934.
Die Eheleute:
1. Gastwirt Gerhard Diedrich Ahrens und Meta, geb. Kück, Haferkamp 4,
2. Kaufmann Hermann Willy Guido Behrens und Caroline Margarethe Liselotte, geb. Sage, Busestraße 84,
3. Kaufmann Walter Kämena und Bertha, geb. Wehselau, Gröpelinger Heerstr. 250,
4. Kaufmann Rudolf Urban und Louise Auguste Friederika, geb. Krohn, Am Wall 4/5,

haben Gütertrennung vereinbart.
Amtsgericht Bremen.

(Nr. 102.) In das **Handelsregister** ist eingetragen:
Am 8. Dezember 1934.
„Exporthandel" Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Bremen: W. Lahrs ist als Geschäftsführer ausgeschieden. Der Rechtsanwalt und Notar Dr. juris Richard Ahlers in Bremen ist zum Geschäftsführer bestellt.
A H A G Automobil-Handelsgesellschaft mit beschränkter Haftung, Bremen, Bremen: W. W. Bonner ist nicht mehr Geschäftsführer. Der Kaufmann Paul Ferdinand Wilhelm Jacobj in Hamburg ist zum Geschäftsführer bestellt. Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 30. November 1934 sind die §§ 6 (Veräußerung und Teilung von Geschäftsanteilen) und 7 (Geschäftsführer) inhalts /11/ d. A. geändert. An Walter Wilhelm Bonner in Bremen ist Prokura erteilt.
Paul Eckel, Bremen: An Erich Hermann Otto Görling in Bremen ist Prokura erteilt.
H. Upmann & Co., Bremen: Der Gesellschafter Dr. jur. Heinrich Upmann ist vertretungsberechtigt.
Rabe & Willen, Bremen: Die Firma ist erloschen. Von Amts wegen.
Hermann Möller, Wilhelmshaven, Zweigniederlassung Bremen, Bremen: Die hiesige Zweigniederlassung ist aufgehoben. Die hiesige Eintragung ist gelöscht.
H. Stracke, Bremen: Die an W. de Clercq erteilte Prokura ist erloschen.
„Secula" Ueberſee-Export-Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Bremen: Die Gesellschaft ist durch Beschluß vom 7. Dezember 1934 aufgelöst. Liquidator ist der Kaufmann Carl August Hoyer in Bremen.
Kruft & Focken Kommanditgesellschaft, Bremen: Es ist ein Kommanditist ausgeschieden, gleichzeitig ist ein Kommanditist eingetreten.
Hanseatische Eisen- & Drahthandel Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Bremen: Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 13. Oktober 1934 ist inhalts /63/ der Akten das Stammkapital um 90 000 RM. von 10 000 RM. auf 100 000 RM. erhöht. In derselben Gesellschafterversammlung ist weiter die Verlegung des Geschäftsjahres und die Aenderung der §§ 3 (Geschäftsjahr) und 4 (Stammkapital) des Gesellschaftsvertrages beschlossen.
Amtsgericht Bremen.

Achtung! Achtung!
Alle Volksgenossen, welche Mitglieder der
Fakulta und Sterbekasse
sind, werden gebeten, sich ab **Montag, dem 10. Dezember 1934, unbedingt** im Wilhelm-Decker-Haus, Zimmer 230, 2. Stock, zu melden.
Reichsbetriebsgemeinschaft Verkehr u. öffentliche Betriebe, Bremen.

Martens & Weyhausen
Bankgeschäft
Bremen
Am Markt 15-16
Fernsprecher: Sammelnummer Domsheide 222 22

„Radio"
Neuanlagen auch Reparaturen prompt und fachgemäß. Anerkannt kulante und individuelle Bedienung
Radio-Wesing
Falkenstraße 14 • Weser 846 65

Alle wählen Allesbrenner!

Nach den Erfolgen dieses idealen Dauerbrandofens im vergangenen Jahr kein Wunder mehr. Und Sie? Wann dürfen wir Ihnen einmal unsere neuen Modelle vorführen?
Ofen-Ammermann
BREMEN
Steffensweg 175 beim Wasserturm, Fernsprecher: W 805 84

Sonstiges

Gelegenheitskauf! Fensterputzstühle statt 18 jetzt 5 ℳ solange Vorrat. Grünenstr. 50

Unfall- Beratung u. Auskunft kostenlos. Wittenbergerstr. 3

LEDER Jacken Möbel färbt auf neu u. repar. O. Söhnlein, Spez. Fesenfeld 69 H. 430 83

Stundenweise **Buchführung** bill. Angeb. u. Z 7069

BARRE reinigt gut, bill., prompt **Anzüge u. Mäntel** Sophienstraße 3 Hansa 422 21

Haar-Entfernung Knochenhauerstraße 13 I.

Steuerberatung Buchhaltung Hypothekensachen erled. H. Harries, **Marktstraße 16 a**

Diktat Abschriften Vervielfältigungen Martinistr. 10 gegenüber d. Kirche

Diktate Abschriften Vervielfältigungen Sauberl / Billi **Wegesende 3** Domsh. 20 303

Puppen-doktor W. Winterberg, Landwehrstr. 22

Ein unnützes Lager macht dem Kaufmann das größte Kopfzerbrechen. Im Kleinen geht es auch der Hausfrau so, die oft verzweifelt die aufgestapelten Dinge betrachtet, die keinen Wert mehr für sie haben. Dabei würde mancher andere diese Werte noch gut verwenden können. — Es kommt nur darauf an, die Interessenten zu finden; sicher erreicht man dies durch eine Kleine Anzeige in der **Bremer Zeitung**

Bekanntmachung

betrifft Stapellauf des D. „Scharnhorst" am 14. Dezember 1934

Da das Schiff der Wasserverhältnisse wegen pünktlich um 9 Uhr ablaufen muß, beginnen die Tauffeierlichkeiten bereits um **8.45 Uhr.**

Die Tore werden um 7.30 Uhr geöffnet und pünktlich um **8.30 Uhr** geschlossen.

Für Kraftfahrzeuge ist die Anfahrt nur über die **Gröpelinger Heerstraße** durch die Lindenhofstraße polizeilich festgesetzt.

Deutsche Schiff- u. Maschinenbau Aktiengesellschaft

Vadder Nörder fangt'n Mörder / Von Emil Stekmann

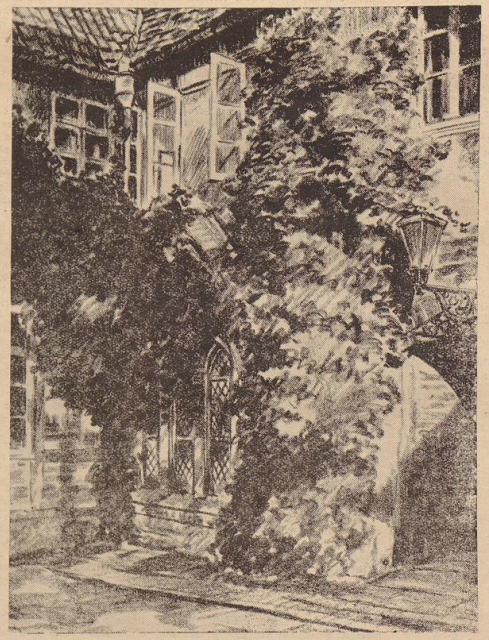
Dat sund nun woll all'n gode twintig Jahre her, do wahnde in Bremen in'r Oelmölenstraten Vadder Nörder mit sien Froo Margarete, in en vun de lüttjen Hüser na'n Wall to. Se weren beide all wied in de sebentiger Jahr un leiten vun ehr lütje Rente still und sorgenfree ehren Dag.

Nörders Mudder verdeende sik in'r Weke noch en paar lütje Mark; se vermä ehre besde Stuben un junge Lüde af.

Geern dä se dat ja nich, un se beleek sik eerst jummers ganz genau, wat vor'n Slag Lüde dat woll weren, ebder se jem de besde Stuben anvertroen dä. Se woll doch oot geern weten, wat vor Lüde se in ehr Huus rintreeg.

Stellde sik dat denn mit'r Tied ruut, dat weer en ganz sauberen un netten jungen Mann, dor weer nits an uttosetten, denn harr se den Jungen oot bold in ehr Hart slaten, un he kreeg dat bi ehr extra good. Se steek em denn weel Godes to. Den Morgenkaffee kreeg he ut ehre Kaffeekann mit — dat weer reinen Bohnenkaffee, un ook de Brötjes weeren jummers dick mit fritsche Boddern smeert.

Harr he dat abers mit Nörders Mudder verdorben (weer woll faten dunn na Huse kamen), denn kreeg se em foors wedder ut'n Huse ruut. Nich, dat se Striet maken dä, och nee, bewahre! For Striet weer Nörders Mudder nich to hebben. Se makde em eenfach dat Bett man wat slecht un sä, wenn he sik beklagen dä: „De Feddern möt nu mal nödig reinigt weer'n, he mutt een paar Mark toleggen, alleen kann it dat nich, dat kost't mi tovel Geld, dat bringt dat Afoermeen ja nich in!" Denn sweeg de junge Mann gau still un klag nich mehr, wenn an'n annern Dag dat Bett noch slechter makt worden wer. Ook de Stäbeln pukde se em slecht un sä: „De oot Wichse ward mit jeden Dag wat slechter!" Statts Bohnenkaffee kreeg he bloots noch eben warmen Maltzkaffee. Un se sä denn wehleidig: „De Wohnen sünd all wedder wat dürer worden, it kann mi Bohnenkaffee nich mehr leisten." Un de Brötjes worden so dünn mit Boddern smeert, de Boddern wer eben noch to sehn. Den jungen Mann dochte dat, in korte Tied dann leber bi Nörders Mudder in'n Sad to haun. Nörders Mudder dreeg em dat ok wieder nich nah, wenn he dar denn merstendeels bi vergäten de, de letzde Miete to betalen, se harr ehren Willen kregen, un de junge Mann weer verjwunnen.



Nu harr Nörders Mudder mal wedder einen jungen Mann up disse Art an de fritsche Luft setten mößt, un de Nee weer vondage mit een ganzen Barg von Kuffers introcken. Dar harr se dat nu ja woll ganz extra good mit drapen, dat weer so'n Art Kunstler. So wat harr Nörders Mudder noch nie in ehre beste Stuben harrt, un se harr dat all in'n Vorruut beslaten, de Kunstler sull dat good bi ehr hebben; he makde ehr jem netten Indruck.

Nörders Vadder harr abers teen groot Meenen vun so'n Kunstler. „Kunstlers sünn Hungerleiders," sä he to sien Froo, „seh bloots to, dat du dien Geld all in'n Vorruut trigen deist, ans kriggst überhaupt nits uutbetalt." Dar woll Nörders Mudder abers nits von weten. „Nee Vadder," sä se, „dat Mietsgeld in'n Vorruut heff it noch nie oun enen jungen Mann verlangt. Dat geit ook nich, dat is to uutverschaamt un maakt en slechten Indruck. Ick will mien Geld woll sachs krigen, dar sutt de Kunstler nich na uut, dat he mi bedrägen will."

As dat schummerig wurd, un Nörders noch'n beten vor dat Finster seten (se wollen en beten utkieken), keem die Kunstler mit noch en Maat, de all wat oller weer ant Hus. Beide säen frundlich: „Goden Abend!" un gungen denn foors in den Kunstler sine Stuben. Dat duer gar nich lange, do gung dat dar binnen bi den Kunstler recht luud to, un mit de Tied wurd dat dar binnen luud un jummers luuder. Nörders Vadder harr dat toerst so recht keen Acht up geben; he wahre grade en paar Fleetangels von Jungs, de an sien Finsterschiben kloppen dän. Man nu lüster he na haben. „Wat is denn dat dar in dien besde Stuben?" sä he to sien Froo, „dat kummt mi ja so vor, as wenn dien beiden Kunstlers sit dar schimpen doot. Dar hest du ja een feinen Slag von junge Lüde kregen, dat hest darvun, wenn du Kunstlers in dien Huus rinlaten deihst!"

Ook Nörders Mudder harr all lange de Ohren spitzt. „Dat is ja allerhand," sä se, „an'n eersten Dag gliek Striet un Stank to maken, dat is mi doch noch ne passeert. De eersten veertein Dage hefft de jungen Lüde sit doch jummers good upführt! Dar geef it mine besde Stuben abers nich vor her, denn schall he noch vonabend foors wedder ruut. Wer an'n eersten Dag gliefs Striet un Stank maken deit, plegt dat jummers so to maken, dar bin it abers nich vor to hebben!"

Se stund up, mök vörsichtig de Dör half apen, gung liesen up den Vorplatz un lusterde, wat de beiden dar bloots harr'n. Se keem ganz wittschen un upgereegt foors wedder rin un tuschelde Vadder to: „Kaam foors her, Vadder, dat geit dar nich mit rechten Dingen to, se snackt nun Moord und Doodslaag. Ick gloof, de Ole will den jungen Kunstler doodmaken!"

„Watt?" sä Vadder. „Un wenn de Kunstler den annern Keerl nu umbringen will? Ick hest di dat doch gliefs seggt, du schollst sutke Lüde nich in't Huus nehmen. — Abers töf, Vorsicht, wenn dat so meent is, wenn du mien smucket Huus to en Mörderhuus maken wullt, denn so bin it abers oot noch dar!"

Se steeken nu beide bit vor den Kunstler sine Dör, un nu hörten se, dat eene helle Stimme liesen un mit Weenen sä: „Vater, liebster Vater, laß mich leben, ich bin ja noch so jung, so jung!"

„Nein!" hören se de anner Stimmen in depen Baß nu seggen: „Deine Zeit ist um. Ich kann dir nicht vergeben, Blut fordert wieder Blut, du stirbst!"

„Vater, werde nicht zum Mörder an deinem eigenen Sohn!" sä de helle Stimme wedder.

„Du bist mein Sohn nicht mehr! Wenn du noch beten willst, ich gebe dir noch zwei Minuten Zeit!" sä de anner Stimme wedder in depen Baß.

Mudder keek gau dör dat Slötelsluk un seeg en groot Meß in den eenen Keerl sien Hand. „De will em steken!" tuschelde se Vadder gau to, un as nu en gillen Luud un „Mörder! Mörder!" uut de Donjen klung, heelt se de Ohren to, leep in ehre Kamer un trock de Bettdeck öber'n Kopp.

Vadder leep gau in de Köken, greep na dat Kökenbiel un sleek sit wedder bit an de Dör. Denn sprung he up eenmal ran, dreide gau den Slötel tweemal rum, schoof en Disch un en paar Stähle noch vor de Dör un reep denn luud, so luud he ropen konn: „Mudder, it hefs'n, it hefs'n fungen! — Loop wat du kannst, na'r Pollezei un haal en Schutzmann her!"

„Ja, Vadder, abers wahr di, dat he di nich steken deiht!" reep Mudder un keem gau uut de Kamer lopen. „Man kene Bang, it slaa em mit de Biel vor'n Kopp!" reep Vadder.

As'n Alt leep Mudder los; dat wurd dar binnen ja lebennig, un luud wurd an de Dör kloppt.

„Nu man suttje, wi hefft Tied," sä Vadder bloots, as dat nochmal kloppen dä.

„Ja, zum Kuckuck! Was soll das heißen?" reep de Stimme nu dar binnen.

„Dat warst du Beest doch woll op't beste weten," sä Vadder dröge.

„Zum Donnerwetter, schließen Sie die Tür auf!" reep de Stimme wedder.

„Dat konn di woll so passen!" lach Vadder ludhals. De dar binnen baller nu luud an de Dör un rackelde an'n Dörgriff rum.

„Sleist mi de Dör twei, ick hau di mit dat Biel vor'n Kopp!" reep Vadder fünsch un draude mit sien Kökenbiel na'r Dör to.

„Herr, wenn Sie jetzt nicht sofort die Tür aufschließen, werde ich Sie wegen Freiheitsberaubung belangen!" reep nu vergrellt de Stimme dar binnen.

„De Freeheit warst du woll nich wedder kriegen, dat harrst di vorher überleggen schollt," lach Vadder hönisch. „In't Kitschen kummst du Best vun Keerl, un denn maakt se di'n Kopp korter. — Dar hest woll nich mit rekend, dat it di so gau fangen dä? Dat kummt abers bloots, ick hefs di Vorsicht vun Anfang an nich troot, harrst di een anner Stuben söken sholls. Dar hest di böse mit verräkend von wegen, bi ole Lüde konnst dat sachs maken!"

Dar keem Mudder ook all wedder mit'n Schutzmann an. Beide mossen sick erst mal verhalen von dat Lopen.

„Ji't denn wahr, Mudder Nörder", sä de Schutzmann liese, „hefft Se een Mörder fungen? Wo is de denn?"

„Dar binnen sitt he!" reep Vader nu ganz inne Fahrt: „Hefs ick den nich suber fungen?"

„Ja, allens wat recht is", sä de Schutzmann. „Dar mutt ick mi doch bunnern, „Se sünd up ehre olen Dage noch'n forschen Keerl!"

Nu trock de Schutzmann sien langen Säbel ruut un sä to Nörders Mudder: „Wahr'n Se sick, Fro Nörder, dat Se nicks afftriegt!" Denn kloppt he an de Dör un reep up hochdütsch luud: „He, Sie da! Hier is die Polizei! Halten Sie die Hände hoch, bei dem geringsten Widerstand wird mit dem Säbel zugeschlagen!" Denn schoof de Schutzmann Disch un Stöhle an de Sied un möt vörsichtig de Dör up.

„Ja, aber um Gottes willen! Warum denn nur? reep de Stimme dar binnen un heeld de Hannen hoog, as de Dör nu apen gung.

„Dar steiht dat Beest!" reep Vadder luud. „Du Aas vun Keerl, wo hest dien Söhn versteeken, den du affsteeken hest?"

De Kunstler keek erst grot verwundert, denn leet he de Hannen sacken, smeet sick up dat Sofa dal un sung so luud an to lachen, dat'n woll globen konn, he weer ahnweeten worn.

Un do keem ok de affsteeken Söhn ut dat Kleederschapp ruttladdert (he weer dar in sien Angst rinnkladdert); se glosten ja, se harr'n dat dar buten mit een öbersnappten Keerl to doon. De jett'de sick bi den Kunstler hen un sung ok sors an, rein dull to lachen.

De Schutzmann wuß nich, wat he seggen scholl. He keek bloots jummers vun een'n up'n annern un sä opt Lesde ganz vergrellt to Vaddern: „Ja, Nörders Vadder, wät se mi nich seggen, wo dat mit den Moord nu is? — Hier sund doch beide Lüde, ick seh een affsteeken Minschen!"

Nörders Vadder abers konn nits seggen. He stund dar mit apen Mund, jüst so as Mudder; de konn ook keen Woord ruutbringen.

Do harr'n de Kunstlers endlich utlacht un vertellden nu den Schutzmann, se harrn as Schauspelers hier vun'n Abend ehre nee Rulle uutprooft. De beiden Olen harr'n dat woll nich weeten, un nu dat dar en beten luud hergaan weer, harr'n de Olen woll en beten lüstert un de Speeleree vor vullen Ernst nahmen. — Abers, meen se noch mit Lachen, wenn de Lüde dat so vor vullen Ernst nahmen harr'n, denn weer dat ja dat beste Teken, denn harr'n se ehre Rullen ja good noog spelt un kunnen dar stolt op wesen.

Do moß ook de Schutzmann lachen. He steek sien langen Säbel wedder in un sä to Vaddern: „Ick will Se mal wat seggen, Vadder Nörder, wi kennt us ja all lange Tied un darum nits vor ungood: Se sund up ehre olen Dage ja noch'n forschen Keerl, abers darum doch en groten Torfkopp!" Und darmit sä he: „'n Abend!" un mök, dat he na buten keem.

Nörders hefft sied disse Tied nich mehr afvermeet. Se wollen ehr Ruu hebben. So'n Upreegung wollen se nich noch mal beleben, dat weren de paar Mark, de Mudder vor ehr Afvermeeden kreeg, nich wert. Un dat hefft se holen, bit an ehr selig Enne.

Verantwortlich: Alex K. Büchmann-Reitz

UNSERE Bremische Heimat

Nr. 39 Beilage der BZ. zur Pflege des niedersächsischen Heimatgedankens

Dat brave Lottjen

Wienachtsverteltsel for use Lüttjen vun Emil Stekmann

Hilligabend! Welk Kind sien Hart steit dar nich gauer, wenn't heet: Morgen Kinner ward't wat geben, morgen ja, tönt wi uns frei'n! — Wenn nu abers an'n Hilligabend de Wienachtsmann all kummt, tünt de Kinner de Tied gar nich aftöben, bit Vadder dat Teken to'n Rinstormen gifft.

So ook vondage. Weer bidder koold! Alle Kinner weer'n to Huse un lepen vor Unrau in'r Stuben hen un her, ober leten sik an'n warmen Abend vun Grootmudder wat vertellen.

Bloots en lüttjet Mäken vun acht Jahren, Lottjen de, konn sik nich an'n warmen Aben setten un wat vertellen laten; se moß Rietsticken verköpen. Ja, früher, as ehr Vadder noch leben dä haar se oot'n Dannenboom in' warmen Stuben hatt un de Wienachtsmann harr ehr ook veel gode Saken brocht. Man sied de Tied, dat ehr lebe Vadder vorbikamen weer un de arme Mudder krank in'n Bedde leeg, siet de Tied harr dat vor ehr teen Wienachten mer geben. Se moß vun'n frohen Morgen bit to'n laten Abend an en Strateneck stahn un ehre Rietsticken verköpen dat se un ehre lebe Mudder wat to'n eten harr'n.

So stund dat arme Lottjen ook vondage, an'n Hilligabend, an ehre Strateneck mit ehre Rietsticken. Abers vondage wurd se rein nits nich loos. De Lüde, de ehr ans ut Mitleiden wat afkopen dä'n, harr'n vondage keene Tied. Se mossen alle gau na Huus, harrn ja den Dannenboom noch klaar to maken.

So stund dat arme Lottjen dar un beber vor Kulle. Na Huus moch se noch nich, se harr ja meist noch nits verdeent. Se sung an un weende still vor sik hen un bee ehr'n leben Herrgott, he moch ehr doch nich ganz verlaten.

Da, as se noch so still vor sik hen snuckerte, keem ut den Laden gunstleds vun ehr en olen Mann ruut un just up ehr to. Lottjen woll sik all freien dat't doch noch wat to verdenen geef, dot gung de ole Mann an ehr vorbi un in en grodet Huus; dar wahnde he woll. Se harr sik to froh freit, scholl woll so sien, dat se vondage — an'n Hilligabend — hungern moß. Abers wat weer dat denn, leet de Mann dar nich wat fallen? Jawoll, dar kullerde wat hen!



Eerst woll Lottjen den Mann gau ropen, abers se weer doch en beten wat neeschierig und woll erst sehen, wat dat woll wer. Sie stellde ehren Korf an'r Grund un neem dat gau up. Man, wo verschrede se sik, das weer ja en funkeln Goldstuck.

So veel Geld harr se noch ne in ehre Hannen hatt. Scholl se dat Goldstuck woll beholen? Wat konn se dar nich all for kopen! Appeln un Nöte un en wunnerbaren Dannenboom mit Lichter. Darto Koken un Marzepaan un for ehre lebe Mudder so veel Brood, dat se vor lange Tied genoog to eten harr'n!

Dat Hart kloppde ehr rein dull. Scholl se beholen adder nich? Harr ja keen Minsch wat vun sehn. De ole, rike Mann wurd dat an'n Enne gar nich gewahr, dat he dat verlaren harr. Abers, dat weer doch Unrecht, wenn se dat nich afgeben dä! Ja, dat woll, abers weer dat denn Unrecht, wenn se ihre kranke Mudder dar wat for kopen dä?

Dat Goldstuck breunde as Füer in ehr Hannen.

„Ja. du deist nich good!" sä de gode Stimme in ehr. „Bring den olen Mann dat Goldstuck wedder hen, denn blifft du good un brav."

„Do dat doch nich!" sä de slechte Stimme, „Deern, wees doch nich so dumm. Koop di dar Appeln un Koken for, denn hest du oot mal wat. De Keerl, de dat verlaren hett, de is riet un maakt dat gar nich mal. Kannst di ook en Dannenboom mit Lichter kopen un en Poppenstuben, weest woll, de feine, lüttje, dat achtern in'n Laden. Deern, wees nich unklook, nehm dat Geld un loop na Huus, to'n tweetenmal sinnst dat nich wedder!"

So rabbelten de beiden Stimmen in Lottjen hen un her. To goderletzt abers kreeg de gode Stimme de Oberhand un Lottjen sä: „Nee, it will dat Goldstuck wedder trugge geben. Mudder hett mi seggt, it scholl nich stehlen, un dit is jo good as stehlen. Wer wat sinnen deiht un gifft dat nich af, dat is en olen Deef, un en olen Deef will it nich wesen. Nee, leber will it hungern un freren und ook teen Dannenboom mit Lichter hebben, as jo en olen Deef wesen!"

Gau neem se den Korf vun'r Grund wedder hoog un gung in dat Huus. Se schambe sik, dat se dat nich gliek dan harr, un eerst dat Goldstuck beholen wull.

As se de Klingel trock, kloppde ehr dat Hart; se harr Angst, de Mann weer verdreetlich, se harr ja dat Goldstuck nich gliek wedder brocht.

De Dör gung apen un de sülbige ole Mann, de dat Geld verlaren harr, keem ruut. He lachde Lottjen frundlich to un fraag na ehr Begeer.

„Och, lebe Mann", stamerde Lottjen, „it hefft dit Goldstuck funnen un sehn, Se hefft dat verlaren. — Hier bring it dat wedder!" Se woll den olen Mann dat Goldstuck geben un gau wedder gaan.

De ole Mann kreeg abers Lottjen bi de Hannen faat un jä freundlich: „Ja, dat stimmt, mien lebe Deern! Ji hefft dat Geld verlaren un heff all duchtig socht. Dat is ja sunnerbar. Kumm rin, mien lebe Deern, vertell mi, wo hest du't funnen; du hest doch duchtig lopen mößt un hest von wied herkamen, dat is doch all en ganzje Tied, dat it hier wedder bin."

Lottjen wuß nich, wat se seggen scholl. Scholl se de Waarheit seggen un vertellen, wo dat wesen weer, ober scholl se seggen, se keem oun wied her? „Nee", dach Lottjen denn, „it will nich lögen. Ji will' den olen Mann vertellen, wo dat wesen is. Wenn he mi denn ook uutschellen un nich lohnen deit, denn heff it doch nich lagen."

Se settde sik bi den olen Mann hen un vertellde em, wo dat wesen weer. Se verweeg rein nits un vertellde ook, de Stimmen in ehr Geweten harrn streen un de slechte Stimme har ehr toraen, se schull dat Goldstuck beholen und dar Slickerkraam for köpen. — As se den olen Mann allens vertellt harr, lepen ehr de blanken Tranen de Backen daal, un se bee den olen Mann, he scholl ehr dat nich for ungood nehmen, se harr ja dat Goldstuck erst behalen wullt.

De ole Mann abers neem Lottjen up sien Knee, streek ehr liesen öber dat Haar. He sä: „Du bist en braver, godet Kind!" und reef sik gau öber beide Ogen. „Gloof mi, mien lebe Deern, it hefs dat Goldstuck dar mit Willen fallen laten. Ji woll mal sehen, ob du brav un ehrlich weerst. Ji kenn di good un langen, du steist mar ja jeden Dag an'r Ecken un wullt dien Rietsticken verköpen. Du hest mi eed daan, dat du dar ook vondage, an'n Hilligabend stahn most un nits verdeenen konnst, de Lüde harr'n ja teen Tied for di armet Kind. Ji hebb ook dien Töben un Hen- und Herpetten sehn, hier, achter dat Finster, hest it staan un di wahrt nun dar. Du bist brav un ehrlich wesen, un nu will it di't ook lohnen. Ji will di neet Tüg un enen warmen Mantel kopen, dat di nicht mer frust. Dot dien arme Mudder schall dat nu beter hebben, it kamm morgen na jo her und tiek mal na den Rechten. — Dit Goldstuck abers geef dien lebe Mudder un segg ehr, dat har di en olen Mann schunken; du weerst ja brav un ehrlich wesen. Nu loop na Huus, wäen lebe Deern, dat dien Mudder noch wat kopen kann un du to'n Hilligabend dien Dannenboom mit Lichter kriggst."

Lottjen wollt gar nich globen, wat se dar to hören kreeg un keek den olen, leben Mann groot an. Abers de ole Mann jä freundlich und lachte: „Nu gaa, mien Deern, dat dien leef Mudder sik oot freien kann. Abers mark di dat for't ganze Leben: Ehrlich is jummer dat beste! Wenn du laterhen mal wedder in Versökung kamen schollst, dann denk dar an."

Gau leep Lottjen nu na Huus. Se harr abers ook nich vergeten, un sit veelmals bedankt.

As an'n Wienachtsmorgen de ole Mann keem, un neet Tüg un enen warmen Mantel for Lottjen bringen dä un ook for Lottjen ehr leef Mudder allerhand Kraam, do wuß Lottjen ehre Mudder sik vor Freide gar nich to holen. Se trock ehr Kind warm an de Bost und de Tranen lepen ehr vor Freide de Backen daal.

Nu harr dat for Lottjen ook noch en frohen Wienachten geben un ook for ehre arme Mudder keem nu en betere Tied, de ole Mann sorgte darfor, dat de beiden nu beter gung; se harr'n dat woll verdeent.

Ja, dat is wahr: ehrlich is jummers dat beste.

UNSERE
Bremische Heimat
Nr. 39 Beilage der BS. zur Pflege des niedersächsischen Heimatgedankens

Dadder Nörder fangt'n Mörder / Von Emil Stehmann

Dat lund nun woll all'n gode twintig Jahre her, da wahnde in Bremen in'n Delmönlenstraten Dadder Nörder mit sien Frou Margarete, in en nun de lüttjen Hüser na'n Wall to. Se weren beide all wied in de schentiger Jahr un selten nun ehr lütje Rente stillt und totreden ehren Dag.

Nörders Mudder verdeende sit in'r Wete noch en paar lüttje Mark, je wermö ehre beide Stuben un junge Lüde af.

Geern dä je dat ja nich, un te bekeet sit eerst jummers ganz genau, wat vor'n Slag Lüde dat woll weren, ehder je jem de beide Stuben anvertroen dä. Se woll doch oot geern weten, wat vor Lüde se in eht Huus inkreeg.

Steihe sit dat denn mit'r Tied rund, dat weer en ganz sauberen un netten jungen Mann, dat weer nits un uttostetten, denn hare se den Jungen oot kold in eht hart laten, un he kreeg dat bi eht extra good. Se keef em denn veel Godes to. Den Morgenkaffee kreeg he ut ehre Kaffeekann mit — dat weer reinen Bahnenkaffee, un oot de Brötjen weeren jummers dick mit fritsche Boddern smeert.

Harr he dat abers mit Nörders Mudder verdorben (weer woll saten dunn na Huse kamen), denn kreeg je em koors wedder nu'n Pulz rund. Nich, dat je Strlet maken dä, oh wee, bewahre! For Strlet weer Nörders Mudder nich to hebben. Se makde em eenfach dat Bett mun mal slecht, un jä, wenn he sit beklagen dä: „De Federn mät nu mal nödig reinigt weer'n, de kruit een paar Mark to-leggen, alleen kann if dat nich, dat toh't mi toveel Geld, dat bringt dat Afwermoes ja nich in!" Denn sweeg de junge Mann gau still un klag nich mehr, wenn an'n annern Dag dat Bett nog slechter makt worden weer. Oof de Stöbeln pusde je em slecht un jä: „De oot Wichje word mit jeden Dag wat slechter!" Gratis Bahnenkaffee kreeg he bloots noch den warmen Maisaffee. Un je jä denn wehleidig: „De Bohnen sünd all wedder wag bitter wurden, if kann mi Bohnenkaffee nich mehr leisten." Un de Brötjen worden je dünn mit Boddern smeert, de Boddern wer eben nich to sehn. Den jungen Mann dachte dat. In korte Tied dann leber bi Nörders Mudder in'n Sad to haun. Nörders Mudder dreeg em dat of wedder nich nah, wenn he dat denn meistendeels di vergäten de, de lenge Mete to betalen, je harr ehren Willen tregen, un de junge Mann moer oetjwunken.

Nu harr Nörders Mudder mal wedder einen jungen Mann up disse Art an de lritsche Dift setten mokt, un de Kee weer nondage mit een ganzen Barg von Kuffers introcken. Dat harr je dat nu ja woll ganz extra good mit drapen, dat weer jo'n Art Kunstler. So mat harr Nörders Mudder noch nie in ehre beste Stuben barrt, un le harr dat all in'n Vorraut beklaten, de Kunstler soll dat good di ehr hebben; he mafde ehr jon netten Indruk.

Nörders Dadder harr abers een groot Meenen vun so'n Kunstler. „Kunstlers sinn Hungerleders," sä he to sien Frou, „ich bloots to, dat du dien Geld all in'n Vorraut trigen best, ans kriggst überhaupt nits unthetaalt." Dar woll Nörders Mudder abers nits von weten. „Nee Dadder," sä je, „dat Mietgeld in'n Vorraut hest if noch nie von enen jungen Mann verlangt. Dat geit oof nich, dat is to unverschaamt un maakt en slechten Indruk. Ick will mien Geld woll sachs kriegen, dat lutt de Kunstler nich na nut, dat he mi bedrigen will."

As dat schummetig wurd, un Nörders nach beten vor dat Finster seten (se wollen en beten uttoken), keem die Kunstler mit nach en Mann, de all wat oller weer ant Huis. Beide säen frundlich: „Goden Abend!" un gungen denn soors in den Kunstler sine Stuben. Dat duer gar nich lange, do gung dat dar binnen bi den Kunstler recht lund to, un mit de Tied word dat dar binnen lund un jummers luder. Nörders Dadder harr dat toerst le recht fein. Ach up geben; de wahre grade en paar Fleetangels von Sungs, de an sien Finsterschiben kloppen dän. „Man nu lüsser he an haben. „Wet is denn dat har in dien beide Stuben?" sä he to sien Frou, „dat kummt mi ja so vor, as wenn dien beiden Kunstlers lik dar schimpen daot. Dor helt du ja een feinen Slag nun junge Lüde kregen, dat helt darnun, wenn du Kunstler in dien Huus rinlaten deihst!"

Oof Nörders Mudder harr all lange de Ohren spitzt. „Dat is ja allerhand," sä le, „an'n eersten Dag gliefs Strlet un Skank to maken, dat is mi doch noch nie possiert. De eersten veertein Dage hefft de jungen Lüde sit doch jummers good opstahrt! Dar geel if mine beide Stuben abers nich vor her, denn schall he nach nonabend soors wedder ruut. Wer an'n eersten Dag gliefs Strlet un Skank maken deit, pleigt dat jummers so to maken, dan bin if abers nich vor to bedden!"

Se stund up, mit pärsistig de Där half open, gung sleten up den Borplatz un luserde, wat de beiden bar bloats barr'n. Se keem ganz wittichen un upgereegt soors wedder rin un tuschelde Dadder to: „Koam soors her, Dadder, dat geit dar nich mit rechten Dingen to, se snackt nun Moord und Doodslaag. Ick gloof, de Die will den jungen Kunstler doodmaken!"

„Watt?" sä Dadder. „Un wenn de Kunstler den annern Keerl nu umbringen will? Ick hef dit dat doch gliefs seggt, du schollst suffe Lüde nich in't Huus nehmen. — Abers tól, Borsche, wenn dat so meent is, wenn du mien smucket Huus to en Mörderhuus maken wullt, denn jo bin if abers oof nich dar!"



Se sleefen nu beide bit vor den Kunstler sine Dör, un nu hörten le, dat eene helle Stimme lesen un mit Weenen sä: „Vater, liebster Vater, laß mich leben, ich bin ja noch so jung, so jung!"

„Nein!" hören le de anner Stimmen in depen Buß nu seggen: „Deine Zeit ist um. Ich kann die nicht vergeben, Blut fordert wieder Blut, du stirbst!"

„Vater, werde nicht zum Mörder an deinem eigenen Sohn!" sä de helle Stimme wedder.

„Du bist mein Sohn nicht mehr! Wenn du noch beten willst, ich gebe dir noch zwei Minuten Zeit!" sä de anner Stimme wedder in depen Buß.

Mudder keef gau dör dat Slötelload un seeg en groot Mest in den enen Keerl sien Hand. „He will en steken!" tuschelde se Dadder gau to, un as nu en gillen Lund un „Mörder! Mörder!" ut de Dongen klang, heeft se de Dören to, keep in ehre Kamer un trock de Bettded öder'n Kopp.

Dadder keep gau in de Köken, greep na dat Kökenbiel un sleef sit wedder bit an de Dör. Denn sprung he up eenmal ran, dreihe gau den Slötel tweemal rum, schoof en Disch un en paar Stühle nach vor de Dör un reep denn lund, so lund he topen kann: „Mudder, if helf'n, if helf'n sungen! — Loop wat du kannst, na'r Polleze! un haal en Schutzmann her!"

„Ja, Dadder, abers wahr di, dat he di nich steken deiht!" reep Mudder un keem gau ut de Kamer topen.

„Man sene Bang, if slaa em mit de Biel oor'n Kopp!" reep Dadder.

As'n Alf keep Mudder los; dat wuch dar binnen ja lebennig, un lund wurd an de Dör kloppt.

„Ku man suttje, wi hefft Tied," sä Dadder bloots, as dat nochmal kloppen dä.

„Ja, jam Kuckuk! Was soll das heißen?" reep de Stimme nu dar binnen.

„Dat warst du West doch woll op't beste weten," sä Dadder bröge.

„Jam Donnerwetter, schließen Sie die Tür auf!" reep de Stimme wedder.

„Dat kann di woll so passen!" lach Dadder luhalis. De dat binnen luser nu lund an de Dör an rackelde an'n Dörgrift rum.

„Bleift mi de Dör tosi, ick hau di mit dat Biel oor'n Kopp!" reep Dadder sünsch un druude mit sien Kökenbiel na'r Dör to.

„Herr, wenn Sie jetzt nicht sofort die Tür aufschließen, werde ich Sie wegen Freiheitsberaubung belangen!" reep nu wergerelt de Stimme dar binnen.

„De Freeheit warst du woll nich wedder kriegen, dat harrst di vorher überleggen schollt," lach Dadder hönisch. „Ja'r Kitschen kummst du Belt von Keerl, un denn maakt je n'n Kopp torter. — Dar helt woll nich mit rekend, dat if di so gau langen dä? Dat kummt abers bloots, id hefl di Borsche nun Anfang an nich troat, harrst di een anner Stuben lüsen schollt. Dat helt di böse mit verräkend von wegen, di ole Lüde kunnt dat sachs maken!"

Dat keem Mudder oot all wedder mit'n Schutzmann an. Beide mosen sit erst mal verhalten von dat Lopen.

„Ist denn wahr, Mudder Nörder", sä de Schutzmann liese, „hefft Se een Mörder fungen? Wo is de denn?"

„Dar binnen sitt he!" reep Dadder nu ganz lone Fahrt: „Deft ick den nich suber fungen?"

„Ja, allens wat recht is", sä de Schutzmann. „Dar warst ick' mi doch annern, „Se sünd up ehre olen Dage noch'n forschen Keerl!"

Nu trad de Schutzmann sien langen Säbel runt un sä to Nörders Mudder: „Wahr'n Se sit, Fro Nörder, dat Se nichs afflitzigt?" Denn kloppt he an de Dör un reep up hochdütsch lund: „He, Sie da! Hier is die Polizei! Halten Sie die Hände hoch, bei dem geringsten Widerstand wird mit dem Säbel zugeschlagen!" Denn schoof de Schutzmann Dick an Stähle an de Sied un mit gerichtig de Dör up.

„Ja, aber um Gottes willen! Warum seid nur? reep de Stimme dar binnen un heelo de Hannen hoog, as de Dör nu apen gung.

„Dar kridst dat Bestk!" reep Dadder lund. „Du Aas vun Keerl, wo hest dien Söhn verkeeken, den du affseken hest?"

De Kunstler keef erst groot verwunnert, denn keef he de Hannen loken, meest sit up dat Sofa dal un tung so lud an to lachen, dat'n woll globen konn, he weer ahnweten worn.

Un do keem of de affsiecken Söhn ut dat Kleederschapp rutkladdert (he weer dar in sien Angst rinkladdert); je glosten ja, je harr'n dat aar buten mit een öberknappen Keerl to doon. Je jetzt de sick di den Kunstler den un lung of soro an, rein bull to lachen.

De Schutzmann wuß nich, wat he seggen scholl. He keef bloots jummers nun een'n up'n annern un sä opt Lesde ganz vergrellt to Daddern: „Ja, Nörders Dadder, wüll se mi nich leggen, wo dat mit den Moord nu is? — Hier lund doch beide Lüde, ick seh een affleefen Minschen!"

Nörders Dadder abers konn nits seggen. He stund bar mit apen Mund, sükt to as Mudder; de konn oof keen Woord ruutbringen.

Do harr'n de Kunstlers endlich utlacht un vertellden nu den Schutzmann, je harrn as Schauspelers hier nun'n Abend ehre nee Rulle autproeft. De beiden Olen harr'n dat woll sich weetet, un nu dat dar en beten lund bergaan weer, harr'n de Olen woll en beten lüsfert un de Speeleree nor nullen Ernst nahmen. — Abers, weer le noch mit Lachen, wenn de Lüde dat so vor nullen Ernst nahmen harr'n, denn weer dat je so dat beste Teken, denn harr'n le ehre Rullen ja good naog ipeelt un kunnen dar stolt op weien.

Do moß oof de Schutzmann lachen. He steef sien langen Säbel wedder in sien Schiedern: „Ja will Se mal wat seggen, Dadder Nörder, wi kennt us ja all lange Tied un darum nits vor ungoob: Se lund up ehre olen Dage ja noch'n forschen Keerl, abers darum doch en groten Torfkopp!" Und darmit sä he: „n Abend!" un mök, dat he na buten keem.

Nörders hefft sied dise Tied nich mehr afvermeet. Se wollen ehr Ruh hebben. So'n Upregenung wollen je sich noch mal beleben, dat weren de poar Mark, de Mudder vor ehr Risenneeden treeg, nich weert. Un dat hefft je hoten, bit an ehr selig Ende.

Verantwortlich: Alex K. Büchmann-Reitz

Dat brave Lottjen

Wienachtsverteilsel for use Lüttjen vun Emil Stehmann

Hilligabends! Well Kind sien Hart sleit dar nich gauer, wenn't heet: Morgen Kinner word't wat geben, morgen is, lönt mi uns Jeel'n! — Wenn nu abers an'n Hilligabend de Wienachtsmann all kumut, lönt de Kinner de Tied gar nich af'n Eten, dit Dadder dat Teken to'n Rinformen gifft.

So oot vordage. Weer bidder todo! Alle Kinner weer'n to Huse un lepen vor Antau in't Studen hen un her, oder leten sit an'n warmen Abend vun Grotmammder wat vertellen.

Bloots en lüttjet Mäken vun acht Jahren, Lottjen de, kunn sit nich an'n warmen Aben setten un wat vertellen laten; le mok Rieslicken bettöpen. Ja, frögher, as ehr Dadder noch leben dä, hoar le oot'n Dannenboom in' warmen Studen hatt un de Wienachtsmann harr ehr oof veel gode Saken brocht. Man sied de Tied, dat ehr lebe Dadder vordöfamen weer un de arme Mudder krank in'n Bedde leeg, sit de Tied harr dat vor ehr fein Wienachten mer geben. Se mok nun'n frohen Morgen bit to'n laten Abend an en Strateeche stahn un ehre Rieslicken verkopen dat je un ehre lebe Mudder wat to'n eten harr'n.

So stund dat arme Lottjen oof vondage, an'n Hilligabend, an ehre Strateeck mit ehre Rieslicken. Abers vondage wurd le rein nits nich loos. De Lüde, de ehr ans nut Rieslicken wat afkopen dä'n, harr'n vondage frene Tied. Se mußen alle gau na Huus, harrn ja den Dannenboom noch klaar to maken.

So stund dat arme Lottjen dar un bedee vor Kalle. Na Huus moch le noch nich, le harr ja meist noch nits verdeent. Se sung an un weende sill vor sit hen un bee ehr'n leben Herrgott, be moch ehr doch nich ganz verlaten.

Da, as le noch so still vor sit ben knieterte, keem ut den Laden gunstleds nun ehr en olen Mann runt un sus up ehr to. Lottjen woll sit all freien dat'r noch nich wat to verdenen geel dat gung de ole Mann an ehr vorbi un in en grodet Haus; dar wahnde he woll. Se harr sit to froh freit, scholl woll so sien, dat le vondage — an'n Hilligabend — hungern moß. Abers wat weer dat denn, leet de Mann dat nich wat laslen? Jawoll, dar kullerde wat ben!

Eerst woll Lottjen den Mann gau rapen, abers le weer doch en beten wat neeschietig un woll erst sehen, wat dat woll wer. Sie stellde ehren Korf an'r Grund un neem dat gau up. Man, wo verlehrde je sit, das weer ja en funkeln Goldstuck.

So veel Geld hatt je noch ne in ehre Hannen hatt. Scholl le dat Godstluck woll behalen? Wat kann le dar nich all for topen! Appeln un Nüte un en wunnerbaren Dannenboom mit Lichter. Datto Koken un Mutzpoon un for ehre lebe Mudder ja veel Brood, dat le vor lange Tied genoog to eten hatt'n!

Dat Hart kloppde ehr rein dull. Scholl le' behalen adder nich? Harr ja leen Minsch wat vun lehn. De ole rike Mann wurd dat an'n Ende oot nich gewahr, dat he dat verlaren harr. Abers, dat weer doch Unrecht, wenn le dat nich ehgehen dä! Ja, dat woll, abers weer dat denn Unrecht, wenn le ihre kranke Mudder dat wat for topen dä?

Dat Godstluck brennde as Füer in ehr Hannen.

„Ja, du best nich good!" sä de gode Stimme in ehr. „Bring den olen Mann dat Godstluck wedder hen, denn dissfft du good un bran."

Nu hatt le't nich good! Se harr abers oof nich verjeten, dat le to en olen Deef, un en olen Deef will it nich weien. Nee, leber will if hungern un tveren und oof leen Dannenboom mit Lichter hebben, as jo en olen Deef weien!"

Gau neem le den Korf vun't Grund wedder hoog un gung in dat Huus. Se schamde sik, dat le dat nich gliefs dan hatt, un eerst dat Godstluck behalen wull.

As le de Klingel trod, kloppde ehr dat Hart; je harr Angst, de Mann weer verdeertlich, se harr ja dat Godstluck nich gliefs wedder brocht.

De Dör gung apen un de lüttige ole Mann, de dat Geld verlaren harr, keem ruut. He lachde Lottjen frundlich to un hoog na ehr Begeet.

„Ach, lebe Mann", stamerde Lottjen, „it hefft dit Godstluk funnen un lehn. Se hefft dat verlaren. — Hier bring it dat wedder!" Se woll den olen Mann dat Godstluck geben un gau wedder goan.

De ole Mann treeg abers Lottjen bi de Hannen hatt un sä freundlich: „Ja, dat stimmt, mien lebe Deern! It hefft dat Geld verlaren un hefft all duchtig locht. Dat is ja lunnerbar. Kumm rin, mien lebe Deern, vertell mi, wo helt dat funnen; du hest doch duchtig lopen mojst un dist nun wied herkamen, dat is doch all en gantje Tied, dat it hier wedder bin."

Lottjen muß nich, wat le seggen scholl. Scholl se de Waarheit seggen un vertellen, wo dat weien weer, oder scholl se seggen, le keem nun wied her? „Nee", dach Lottjen denn, „it will nich lögen. It will den ole Mann vertellen, wo dat weien is. Wenn he mi denn oot utschellen un nich lohnen deit, denn hefl it doch nich logen."

So irrtede sit bi den olen Mann hen un vertelde em, wo dat weien weer. Se verweeg nein nits un vertellde oof, de Stimmen in ehr Geweten harrn steen un de leehte Stimme har ehr toreen, je schull dat Godstluk behalen und dar Slickerkraam for köpen. — Bo le den olen Mann allens vertellt harr, lepen ehr de blanken Tranen de Backen daaf, un le bee den olen Mann, he scholl ehr dat nich for ungood nehmen, le harr ja dat Godstluk erst behalen wullt.

De ole Mann abers neem Lottjen up sien Knee, streek ehr liesen öber dat Haar. Se sä: „Du bist en braves, godet Kind!" und reef sit gau öber lebe Dgen. „Gloof mi, mien lebe Deern, it hefl dat Godstluk dar mit Willen fullen laten. It woll mal sehen, ob du braw un ehrlich weerst. It kenn di good un langen, du steist vor ja jeden Dag an'r Eden un swillt den Rieslicken verköpen. Du hest nit ees dann dat du dar oof vondage, in'n Hilligabend Hahn moßt un nits verdeenen kunnst, de Lüde harr'n ja leen Tied for di armet Kind. It hebb oof dien Töden un Hex- und Herpetten sehn, hier, achter dat Finster, hefl if daan un di waarst nun dar. Du bist braw un ehrlich weesen, un nu will if dit oot lohnen. It will di neet Tüg un enen warmen Mantel kopen, dat di nich mer frust. Dat dien arme Mudder schull dat nu beter hebben, if kamm morgen nu jo her und kiek mal na den Kranken. — Dit Godstluk abers geet dien lebe Mudder un jegg ehr, dat bat di en olen Mann schunken; du weerst ja braw un ehrlich weesen. Nu loop na Huus, wees lebe Deern, dat dien Mudder noch wat topen kann un du to'n Hilligabend dien Dannenboom mit Lichter krigst."

Lottjen wull gar nich globen, wat le dar to hören treeg un keef den olen, leben Mann groot an. Abers de ole Mann sä freundlich und lachte: „Nu gau, mien Deern, dat dien leef Mudder sit oof freien kann. Abers mark di dat los't ganze Leben: Ehrlich is jummer dat beste! Wenn du lunterhen mal wedder in Versöfung kamen schullst, denn denk dar an."

Gau leep Lottjen nu no Huus. Se harr abers oof nich vergeten, un sit veelmals bedankt.

As an'n Wienachtsmorgen de ole Mann keem, un neet Tüg un enen warmen Mantel for Lottjen bringen dä un oof for Lottjen ehr leef Mudder allerhand Kraam, do wull Lottjen ehre Mudder sit vor Freide gar nich to holen. Se trok ehr Kind warm an de Bost und de Taenen lepen ehr vor Freide de Backen daal.

Nu harr dat for Lottjen oof noch en frohen Wienachten geben un oof for ehre arme Mudder keem nu en betere Tied, de ole Mann sorgte darför, dat le beiden nu beter gung; le harr'n dat woll verdeent.

Ja, dat is wahr: ehrlich is jummers dat beste.

Rochus von der Mölden, der Raubgraf

Von Ernst Hermann Tichnow

Es war um das Jahr 1620. Die Furie des Dreißigjährigen Krieges suchte Deutschlands zersplitterte, in Unfrieden und Zwietracht lebende Gaue heim. Zerstört, versengt lagen Felder, Wiesen und Forste und manches Bauern Hand wagte nicht mehr den Pflug zu führen. Wüßte man, ob die Ernte zur Reife kam, ob nicht die Heere von Freund oder Feind sie zerstampfte oder der Uebermut eines trunkenen Landsknechtes sie in Flammen aufgehen ließ? Ueberall Not, Elend und niederdrückende Dörfer und Städte. Zerstörte Burgen und Schlösser gähnten anklagend zum Himmel. Und war man froh, die eine Besatzung die Lore verlassen zu sehen, klopfte schon an der anderen Seite ein neues Heer, neue Schrecken und Nöte mit sich bringend.

Bremen, das lange von einer Besatzung verschont geblieben war, lag im tiefen Schlummer, als in einer schaurigen, finsteren Winternacht das Raubheer des Grafen von der Mölden Einlaß begehrte. Die Tore zu St. Ansgar, St. Stephan, das Doven- und Herden-Tor waren geschlossen, als der Graf Einlaß begehrte. Mit wilden Trompetenstößen und Trommelwirbel schreckte er die Bürger aus ihrem Schlaf, die Unheil und Verhängnis ahnend zum Rathaus liefen, zu erfahren, was das Kriegsgetümmel vor den Toren zu bedeuten habe. Derweile saß man aber schon dort zusammen, hatte zwei Parlamentäre des Raubgrafen empfangen, um mit ihnen zu verhandeln. Erst wollte man den wilden Horden, denen eine traurige Berühmtheit vorauseilte und die Krieg gegen alle führten, Widerstand leisten, aber als die Zusicherung gegeben wurde, daß das Eigentum und die Ehre der Bürger geschützt würden, und der Graf bereit sei, nicht nur dafür zu bürgen, sondern auch für gelieferte Waren Zahlung zu leisten, erklärte sich der Rat der Stadt Bremen einverstanden, für einige Tage dem Heere des Grafen von der Mölden Unterkunft zu gewähren.

Schon nach wenigen Stunden zog man in Bremen ein. Der Graf hielt vor dem Hause des Ratsherrn Hans Joachim Thorbeck, dem die Aufgabe zugefallen war, mit dem Grafen zu verhandeln; mit ihm ein Oberst, vier Hauptleute und einige Leutnants. Der Ratsherr erwartete ihn vor der Tür. Der Graf herrschte ihn rauh an: „Wie heißt er und habt ihr Quartier für mich und diese Herren Offiziere!“ ... Thorbeck mit mein Name, edler Graf, und Quartier in dieses, meinem Hause, habe ich wohl für euch, für die anderen Herren Offiziere stelle ich das Nebengebäude zur Verfügung,“ antwortete er gezwungen, dienstbereit von der Mölden schaute ihn düster an, dann stieg er vom Pferde und mit ihm seine Begleitung. „Zeigt mir das Haus!“ befahl er kurz und trat durch die Tür. Der Ratsherr nahm ein Licht zur Hand und beide durchschritten wortlos die unteren Räume. Hin und wieder nickte der Graf zustimmend. Vor einer Tür im Obergeschoß, die Thorbeck übergehen wollte, blieb Rochus stehen. „Was hier ...?“ Thorbeck verbeugte sich leicht: „Verzeiht, edler Graf, es ist das Zimmer meiner Tochter, sie schläft!“ „Eine Tochter ... wie alt ...?“ „Neunzehn Jahre ...“ stützte der Ratsherr. „Und dieses Zimmer dort ...?“ fragte Rochus. „Es gehört meinem Sohne ...!“ „Auch einen Sohn ..., wie alt ...?“ „Einundzwanzig Jahre ...“ Kurz drehte sich der Graf um und unter seinen schweren Schritten knarrte die Treppe und dröhnte das Haus.

„Und euer Weib, Ratsherr ...?“ „Gott hab' sie selig, Herr Graf ... vor zwei Jahren verstarb sie, der Kummer, der Krieg ...“ „Das will ich nicht wissen ...“, schnitt ihm von der Mölden das Wort ab. Damit waren sie vor der Tür angelangt. Dort befahl der Graf:

„Hauptmann Wühler, ihr bleibt bei mir, die anderen Herren mögen es sich im Hause selber bequem machen und nun, Herr Ratsherr, weckt mir das Töchterlein und laßt uns ein Nachtmahl bereiten. Ich habe Hunger und Durst und Appetit auf Wein und einen saftigen Bärenschinken. Wie steht es mit Küche und Keller?“

„Nicht sonderlich, Herr Graf,“ bemerkte Thorbeck.

„Egal, dann beschaffe er, worauf ich Hunger habe!“ Fort eilte der Ratsherr, nicht wissend, wie er eigentlich den Wünschen des Grafen gerecht werden sollte. Dieser machte es sich in seinem Zimmer bequem, legte Helm und Rüstung ab und plauderte mit seinem Hauptmann, bis zaghaft an die Tür geklopft wurde. Auf sein „Herein“ betrat Elsa Thorbeck das Zimmer. Sie war ein blühendes blondes Mädchen, ein Gesicht, wie Milch und Blut und hat mit einem tiefen Knicks den Grafen zum Nachtmahl. Rochus sah sie wohlgefällig an und ein zufriedenes Lächeln spielte um seinen Mund.

Derweile machten es sich seine Söldner in den besten Stuben und Kammern der Bremer Bürger auch bequem, setzten und rekelten sich und benahmen sich als Herren. Und schon in den ersten Tagen gesiel es nicht nur diesen, sondern auch dem Grafen sehr gut in Bremen. Beim guten Bremer Bier und an den Feuern der Kamine war das Leben leichter, als auf der Landstraße zu vertragen. Zudem ruhte im Winter sowieso das Kriegsgetümmel. Küche und Keller der Bremer mußten das Beste hergeben, bis eben nichts mehr da war. Und eines Tages bestellte der Raubgraf den Rat der Stadt aufs Rathaus und diktierte ihm eine täglich zu zahlende Kontribution. Empört wiesen die alten Herren sein Ansuchen zurück und verwiesen ihn auf sein Versprechen, was er beim Einzug gegeben hatte. Ja, sie verlangten sogar jetzt die Bezahlung für Quartier und gelieferte Waren. Höhnisch lachte von der Mölden auf: „Bezahlen ... ha ... ha ... was heißt schon im Kriege versprechen ...! Wollt ihr nicht freiwillig weitergeben, nun, so werden meine Leute schon wissen, wie sie zu ihrem Rechte kommen. Habe ich bis Morgen nicht eure Zusage, meine hochedlen Herren, dann wird geplündert ... verstanden ...?“

Darauf zog der Rat, von der Gewalt und dem Betrug gebeugt, ab. Bis tief in die Nacht tagte man und am nächsten Tage erhielsen die Bremer Bürger durch den Büttel eine Zustellung, einer nach ihrer Vermögenslage zu zahlenden, täglichen Kontribution. Eine stumme Empörung, ein Haß gegen den Bedrücker loderte auf und an den Ecken und in den Straßen blieb man flüsternd stehen, niemand jedoch wagte, laut die Stimme gegen den Raubgrafen zu erheben. So zahlte man, nicht nur das, auch die im Quartier liegenden Söldner stellten unmäßige und unverschämte Forderungen, die nur unter eigenen und schweren Entbehrungen erfüllt werden konnten.

Und mit jedem Tag wurden die Lasten unerträglicher, die Bürde schwerer und härter und wilder glühte der heimliche Haß, während Rochus von der Mölden protzig durch die Straßen Bremens ritt und durch fast tägliche Heerschauen seine Macht den Bremern vorführte. Hinter verschlossenen Fenstern ballten sich ohnmächtig die Fäuste und in den Kirchen, wenn der nun ganz wenig gefürchtete Raubgraf zugegen, stumm einige Minuten stehen und ein jeder flehte mit dem anderen das heiße Flehen, das aus aller Herzen empor zum Himmel stieg: „Herrgott befreie uns von dem Raubgrafen, von seiner Würde und seinen Lasten!“ Aber es schien, als habe Gott die Stadt Bremen verlassen, denn nur noch härter und drückender wurden die Kontributionen und das Seufzen der Mütter und Frauen war bald nur noch ein empörendes Grollen gegen Gott, der sonst immer gehofft hatte.

Und dann geschah es doch ...

Rochus von der Mölden, kolz, hochmütig, protzig zu Pferde, fiel zu Tode verwundet, von einem Geschoß aus dem Hinterhalt getroffen, der Rache anheim. Schwer bäumte sich sein schwerer Körper auf, aber wütend befahl er: „Zehn Geiseln in den Turm, bis mir der Täter gefunden ist!“

Elsa Thorbeck pflegte den Grafen. Sie kühlte ihm die fieberheiße Stirn, verband ihm die Wunde und manchmal streichelte er dankbar ihre Hand. Oft blickte er sie mit Augen an, deren Blicke sie nicht verstand. Wieder nahm Rochus die Wilde und Güte, die diese Augen ausstrahlen konnten?...

Der Tag kam, an dem der Raubgraf von seiner Verwundung genesen war. Noch war er ermattet und die Rüstung lag drückend auf seiner Brust, aber es mußte gehen. Zehn Geiseln schmachteten immer noch im Turm und immer war der Täter noch nicht gefunden. Das Rachegefühl überwand beim Grafen den Schmerz der narbenden Wunde. Und rächen wollte er sich... bitter... bitter... das war sein Vorsatz.

An einem Abend brachte ihm Elsa Thorbeck wieder das Nachtmahl. Sie fühlte, daß seine Seele etwas bedrückte und blieb daher warrend im Zimmer stehen. Plötzlich gab sich Rochus einen Ruck: „Weib...“ „Herr Graf ...?“ „... Weib, ich bin auch zu Dank verpflichtet. Ihr habt euch große Mühe mit mir und euch verdanke ich mein Leben. Wie kann ich euch danken? Wünscht ihr ein prächtiges Geschmeide, ein neues Gewand?, sprecht... es soll euch gewährt werden ...!“

Elsa Thorbeck sah ihn mit bittenden Augen an. Einen kurzen Augenblick sann sie, um dann seine Hand zu greifen: „Edler Graf, gebe Gnade dem, der euch noch dem Leben trachtete. Ihr seid wieder gesund und zehn Geiseln schmachten unschuldig im Turm.“

Rochus streifte sie mit finsteren Blicken: „Das kann ich nicht, ich gebe keine Gnade... wünscht euch etwas anderes ...“

„Ihr könnt es, Herr Graf, auch ihr könnt Milde walten lassen, wenn ihr es nur wollt, ich weiß es, fühle es,“ bat sie voller Innigkeit.

Er ging zum Fenster und blieb dort eine Weile stehen. Lange sah er auf das Treiben der Straße, zwiespalt in seiner Brust tragend. Dann drehte er sich um: „Wißt ihr etwa, wer mir nach dem Leben trachtete?“ fragte er in einer dumpfen Ahnung, mit finster klingender Stimme.

Elsa Thorbeck erröteve und antwortete mutig: „Ich kenne den Täter ...“

Darauf stampfte der Graf mit wüstem Gepolter auf den Fußboden: „Weib, dann heraus mit ihm, daß er am nächsten Galgen hänge ...!“

„Nicht, nicht, Herr Graf,“ sprach sie ruhig. „Ihr versprachet mir Dank, weist ich euch das Leben erhalten habe. Ihr habt nicht das Recht, dafür ein anderes Leben zu fordern. Lasset Gnade walten oder werfet auch mich in den Turm. Ganz Bremen haßt euch, Herr Graf, und einmal wird auch euch das Schicksal ereilen, wenn ihr es so weiter treibt. Kehrt um, Graf, noch ist es nicht zu spät, noch könnt ihr Gott versöhnen, denkt daran, wenn euch die Wunde den Tod gegeben und ihr müßtet nun vor Gottes Thron für euer unseliges Treiben Rechenschaft ablegen ...“ beschwor sie ihn anklagend.

Des Grafen Stirn runzelte in tiefe Falten, voller Ingrimm sah er auf das schlanke, bildschöne Mädchen, das sich den Mut nahm, ihm die Wahrheit zu sagen. Während sie furchtlos seine Antwort erwartete, blickte er starr auf den Fußboden, dann hob er die Hand und ließ sie auf die Platte des Tisches fallen.

„Ihr habt Mut, Weib, sehr viel Mut, das gefällt mir, ich bin euch zu Dank verpflichtet, so will ich Gnade vor Recht ergehen lassen, aber sagt mir, wer war der schmutzige Geselle, der mir nach dem Leben trachtete?“

„Gebt mir erst euer Wort, Herr Graf, euer Ehrenwort, das ihr halten wollt und das ihm nichts geschieht!“

Er reichte ihr die Hand.

„Mein Verlobter, Herr Graf, war es und jeder andere in Bremen ist bereit es auch zu tun, wenn ihr es so weiter treibt, wie ihr es bisher getan habt. Ihr habt nur Feinde, Graf...“ flüsterte sie dumpf, voll drückender Schwere und faltete ihre Hände über die Brust.

Unbeweglich, wie eine Bildsäule, stand nun der Graf vor ihr, dann schüttelte er unbegreiflich den Kopf.

„Euer Verlobter... ich verstehe... gut, ihm sei Gnade, mein Wort will ich euretwegen halten und auch den Namen eures Verlobten nicht wissen... Geht nun Weib...“

Einige Stunden später ließ Graf Rochus von der Mölden die zehn Geiseln in Freiheit setzen und gab den Befehl zum Aufbruch aus Bremen. Drei Wegstunden hinter Bremen löste er sein Raubheer auf und kehrte auf seine Burg in den Harz zurück. Dort lebte er abgeschlossen von der Welt. Niemand wußte, daß die Anklagen der Elsa Thorbeck und ihre freudige Hoheit den Grafen zur Umkehr veranlaßt hatten. Bittere Reue über seine Untaten zermürbten seinen Körper und seine Seele, und als zerfallener Mann fand er erst im Tode den Frieden.

Weihnachtsäpfel

Ein Weihnachtsbaum ohne rotwangige Aepfel ist kein deutscher Weihnachtsbaum. Schon bei der Obsternte hat der Hausvater gar sorgsam die schönsten Früchte ausgesondert und sicher vor seinen Kindern aufbewahrt; sie sind für den geschmückten Baum bestimmt. Ist der erste Hunger nach Martinsgan und Zuckersachen gestillt, dann greift das Kind nach der köstlichen Frucht, die in den Tagen der Wintersonnenwende zu ihrer herben Frische und zum vollen Aroma ausgereift ist.

Die älteste Chronik, die vom Weihnachtsbaum berichtet, eine Aufzeichnung aus dem Jahre 1605, kennt den Apfel als Schmuck des Tannenbaums. Wie alt der geschmückte Christbaum ist, mit wissen es nicht; aber gehen wir viele Jahrhunderte weiter zurück; wo das christliche Weihnachtsfest noch die Zeit der heiligen zwölf Nächte war, wo — mit Jubel begrüßt — das Sonnenrad die Wiederkehr des Lichtes kündete, wo germanischer Mythos und altes Brauchtum noch fest im Volke wurzelte, da fehlte als Symbol in Wintertagen auch der Apfel nicht.

Die nordische Göttin Idunn war die Hüterin der goldenen Aepfel, die den Göttern Asgards immer aufs neue verjüngende Kraft verlieh. Im ewigen Streit der Götter und Riesen gelang es dem Riesen Thiassin, den listigen Loki zu fangen. Zorn und Trauer herrschte in Asgard; den Ilugen Rat des listenreichen Gottes konnten sie nicht entbehren. Thiassin aber forderte als Lösegeld Idunas Wunderäpfel. Loki raubte sie, und die Götter weilten dahin wie erdgeborene Menschen, bis es Donars nie fehlendem Hammer gelang, den Riesen die Aepfel wieder zu nehmen. Eine wundervoll poetische Darstellung des ewigen Wechsels in der Natur zwischen erstörender Winterkälte und belebender Kraft der Sommersonne. Wenn die reifen Aepfel von den Bäumen fallen, verlieren die Bäume auch ihren Laubschmuck, Kälte tritt ein, und die Winterriesen rauben der Göttin Idunn ihre verjüngenden Aepfel. Die Gottheiten des Lichtes trauern, welken dahin und verlieren ihre Kraft; ein uraltes Volkslied singt klagend: Bitterlich weint die Sonne im Apfelgarten, vom Apfelgarten ist gefallen der goldene Apfel.“ Nach Monden der Trauer kommt wieder der Maienmond, die in Donar dargestellte Kraft der Sonne öffnet die Knospen der Apfelbäume, Idunn ist aus der Macht der Winterriesen befreit.

Ist es da ein Wunder, wenn der Apfel weiterhin im Volksglauben eine große Rolle spielt? Heute gießen Liebeslente in der Silvesternacht siedendes Blei ins Wasser und suchen aus den erstarrten Formen die Zukunft zu deuten; früher war um die Weihnachtszeit der Apfel das Liebesorakel. Das junge Mädchen ging mit einem Apfel, den sie aber nicht mit der bloßen Hand berühren durfte, in ihre Kammer und schnitt die Frucht mit dem Rücken des Messers in zwei Teile, wobei sie sagte: „In zwei Teile schneid' ich dich, zeig' mir meinen Liebsten, ich bitt' schön dich.“

Danach wurde die eine Hälfte des Apfels hinter die Tür gelegt und die andere nahe dem pochenden Herzen unterm Mieder verwahrt. Um Mitternacht erschien der Ersehnte an der Tür. Auch erbat man sich von einer Frau, die mit ihrem Manne in glücklicher Ehe lebte, einen Apfel, teilte ihn gleichfalls und verwahrte die eine Hälfte unterm Kopfkissen. Dann erschien der Zukünftige im Traum. Waren junge Burschen und junge Mädchen am Weihnachtsabend zusammen, so zerschnitten sie sieben Aepfel in je acht Teile, schichteten die Stücke auf einen Haufen und warfen mit Apfelstücken danach. Aus der Art des Zusammenfallens wurde alles Gewünschte prophezeit.

Heimliche Liebesleute trugen heute den Kuckuck, wenigstens Wochen oder Monde sie noch warten müssen bis zum Tage der Hochzeit. Ihr glücklichen Liebenden, stellt die Frage an das Schicksal einmal so, wie es früher Brauch war. Stellt euch einen bestimmten Tag als Hochzeitstag vor und zerschneidet einen Apfel mit einem scharfen Messer genau in der Mitte. Habt ihr keinen Kern zerschnitten, so wird euer Wunsch erfüllt; habt ihr aber einen Kern halbiert, so macht's, wie man's immer bei einem Orakel macht, versucht es noch einmal. Etwas ungefährlicher ist es schon, wenn junge Eheleute die Zukunft befragen; zerschneiden sie beim Teilen des Apfels einen Kern, so deutet dies auf baldigen Zank und Streit.

In den heiligen zwölf Nächten, wo Aufgangs- und Untergangssprunkt der Sonne scheinbar gleichbleiben, herrscht Arbeitsruhe, vor allen Dingen darf kein Rad drehen. Wenn die Apfelbäume in diesen Tagen ein Spinnrad sehen, tragen sie im nächsten Jahre keine Früchte. Man darf in diesen Tagen auch nicht dreschen, sonst verdorren alle Obstbäume, soweit der Schall gehört wird. In jenen Tagen wird die Asche aus dem heiligen Herdfeuer genommen und unter die Obstbäume und auf den Acker gestreut, um reichen Segen zu ernten. Einen ähnlichen Sinn verrät der Brauch, am Heiligenabend die Schalen der gegessenen Aepfel

u.

Die Seeschlacht bei Hammelwarder Siel

Von Hermann Reuß

Es ist kaum anzunehmen, daß sie in den Annalen des Krieges verzeichnet ist. Trotzdem ist sie wahr. Darum ergreife ich kühn Chronist's Federkiel, um das Mönchsstabswerk zu vervollständigen. „Ein Schlachten war's, nicht eine Schlacht zu nennen.“

Der eine der beiden Titanen in diesem Seegefecht war ein deutsches Vorpostenboot, das vor den Sänden der Weser draußen vor dem Hammelwarder Siel die Wache hielt. Der Dienst auf solch einem Boot war wirklich kein Vergnügen. Diese ausrangierten Fischdampfer bildeten für die tobbare Kriegsflotte so eine Art Fender, ein Schutzkleid, das den ersten Stoß abhalten sollte, das dabei ruhig zum Teufel gehen konnte, wenn nur die wertvollen Kriegsschiffe geschont wurden. Im Vergleich zu diesen waren sie schußlos wie das Hinterteil eines Einsiedlerkrebses, denn sie waren für den Kampf gegen Stint und Schellfisch gebaut, und diese Tiere sind immer noch so human, sich nicht mit Granaten und Torpedos zu verteidigen.

Mit der Bewaffnung war es auch nur so. Die alte Ratsch-Bumm, wie die alte Revolverkanone an Bord hieß, stellte gegen die mittelalterlichen Böller immerhin einen gewissen Fortschritt dar; Mostitos und zudringliche Flieger ließen sich damit eine Weile verscheuchen, wenigstens so lange, bis sie sich an das Knallen gewöhnt hatten. Aber auf feindliche Flieger wirkte ihr Gekläff höchstens als Lachreiz.

Mit dem Auskneifen, der einzigen Wehr des Schwachen, stand es erst recht faul, denn mit kümmerlichen Acht-Knoten-Fahrt hatte man einen Torpedo- oder U-Boot gegenüber soviel Aussicht wie ein Eintagsfisch gegen den Hai.

Also alles in allem eine verdammt ungemütliche Lage, hoffnungsfroh wie die eines Regenwurms, der sich gegen die Krähe verteidigen will. Reisende sind vor der Abfahrt immer etwas nervös, und somit war es durchaus kein Wunder, wenn die Leute auf so einem schmierestehenden Schiffchen durchgehends waren. Standen sie doch stets mit einem Bein auf dem Trittbrett, bereit zur Abreise in die ewigen Jagdgründe.

Da lag also im letzten Kriegsjahr so ein Vorpostenboot draußen zwischen den Sänden der Außenweser auf der Lauer. Es war noch ziemlich dunkel, die Morgendämmerung konnte gegen den zähen Dat und Dunst nicht recht an. Gerade ist der Kommandant — Wiesteuermann — in die Koje gekrochen. De gibts plötzlich oben Gerufe, Gerenne. Die Revolverkanone bellert wie verrückt, Flinten bellen dazwischen; mit ein paar Sätzen ist er wieder oben auf der Brücke. „Feindliches U-Boot“ schreit ihm der Obermaat zu. Herrgott! Tatsächlich — da vorne, just vor dem Steven taucht es eben wieder auf. Nu aber auf ihn! Gib ihm Saures! Junge, wird der eingedekelt! In solch knifflicher Sekunde vor der Himmelsreise entwickelt selbst der lauste Janmaat eine Affengeschwindigkeit — das war schon mehr Trommelfeuer!

Solch groben Empfang hatte John Bull wohl nicht vermutet — was er in diesem Moment in die Augen gespuckt kriegte, so auf nüchternen Magen, schien ihm sozusagen zu genügen. Lautlos, als wäre ihm der Priem ir die Kehle gerutscht, verschwand er ohne einen Schuß zu tun.

„Er ist getaucht! Weg ist er!“ Nu wirds aber brenzlich! Mit einem Schlage spitzt sich die Lage auf die Pointe zu. „Aeußerste Fahrt voraus! Rammen!“ schreit der Kommodore. „Hart Backborh!“

Das Schiffchen wirbelt und zickzackt umher wie ein entsetzter Badegast, den aus finsterer Tiefe der Haifisch an den großen Zeh setzt. Und den Männern kribbelt es elektrisch unter den Mützen. Es muß sich von weitem ansehen, als kämpften zwei wildgewordene Meeresungeheuer, in einen wirbelnden Knäuel verbissen. Jetzt! Ein heftiger Stoß — gute Nacht! Helm ab zum Gebet!

Schauerliche Stille. Gestoppt liegt das Boot, da! — da! In einiger Entfernung taucht langsam eine dunkle Masse wieder auf, bleibt reglos auf der Oberfläche liegen. Erledigt! Natürlich, der muß durchlächert sein wie ein Sieb! Und noch dazu gerammt!

Inzwischen stand der Funker in Verbindung mit Station und Admiralstab. Alarm: „Vorpostenboot V 13 im Kampf mit feindlichem U-Boot!“ Und so folgten denn im Laufe und auf der Flotte alle Herzen dem kleinen Schiffchen, das da in heldenmütiger Seeschlacht mit dem Feinde lag. Aber bald hieß die Siegesmeldung: „Feindliches U-Boot vernichtet! V 13 keine Verluste!“ alle belagten Herzen höher schlagen. Sieg! Sieg!

Die Spannung an Bord löste sich in wilder Begeisterung. „Gratulieren zum E. K. I.“ Kommandant schüttelte seinem wackeren Revolverkanonier geführt die Flosse, eine Träne blinkte in seinem blauen Auge.

Während Kutts an Deck sachverständig das Treffergebnis diskutieren, pirscht man sich an den erschlagenen Feind heran — mit aller Vorsicht, denn man weiß nie, was die Engländer sich wieder für neue Teufeleien als U-Boots-Fallen ausgeknobelt haben.

„Verdammt komisches Fahrzeug! Der muß kieloben liegen, gekentert — kein Periskop, kein Turm zu sehen!“ „Ach, das ist einer von den Neuen, die können auch auf Land fahren als Tank!“

Der Funker kommt schon wieder angeblitzt: „Sofort ausführlichen Gefechtsbericht an Station. Vorschläge für E. K. nachreichen!“

Kommandante schaut noch einmal durchs Glas, schüttelte den Kopf, sein Obermaat desgleichen. Dann guckt einer den andern an.

Auf dem Vordeck gibt's Halloh: „Walfisch! Walfisch!“ Ein unmilitärisches Lachen brüllt auf. Es war tatsächlich ein mächtiger Walfisch, der sich zwischen die Sände zu einem Schlafchen gefflichtet hatte und, wie jetzt die nähere Besichtigung ergab, in den Walfischhimmel gelangt war, ehe er nur ein Auge ausgetan hatte; die Schraube hatte ihm doch gehörig den Rest gegeben.

„Junge, Junge“, — der Kommandant kratzte sich den Kopf — „dor kriegt wi aber 'n dicke Zigarr!“

„Mann, wat schad't dat, dor mokt wi 'n feines Geschäft!“ Obermaat Bartels hatte sich schnell darüber getröstet, daß es wohl kein Kreuz für die Backpier auf seiner Heldenbrust geben würde. Aber mit dem erhoffte Geschäft wurde es auch nichts, denn als man nach ein paar Tagen abgelöst wurde und den toten Walfisch im Schlepp nach Bremerhaven nahm, hat er schon heftig gestunken, daß an Land eine Panik ausbrach wegen vermeintlichen Gasangriffs. Und weil der Tran aus dem zerlöcherten Kadaver zudem vollständig ausgelaufen war, mußten die Sieger ihn schnellstens wieder hinauszotteln in die freie See. So hatten Möven und Tümmler wenigstens ein paar gute Tage.

Deutschtumsarbeit in Natal

Von den Deutschen in Natal und davon, wie treu sie an ihrem Volkstum festhalten, müßte in Deutschland viel mehr bekannt sein. Ich will etwas von ihnen erzählen. Hatte ich doch mehr als zwei Jahre lang als Lehrerin in Südafrika die Möglichkeit, sie in ihrem Leben und Treiben kennenzulernen. Weitaus die meisten von ihnen sind aus Niedersachsen gekommen. Das hört man schon an den Namen der Gemeinden: Harburg, Winden, Hermannsburg, Lüneburg, Neu-Hannover, Braunschweig, Lilienthal, Bergen, Verden. Aber nicht nur die Namen sind es, die sie aus dem alten Vaterland mitgebracht und bewahrt haben. Viel wichtiger ist, daß sie nun schon seit mehreren Generationen an der deutschen Art mitten im englischen Ausland gehalten haben. Zwar sind die Häuser auf den weiten einsam gelegenen Farmhöfen in der Bauart den Verhältnissen des Landes angepaßt: ohne Obergeschoß, mit Wellblechdach und mit langer Veranda — oft um das ganze Haus herum —, aber die darin wohnen, sind echt deutsch geblieben. In vielen Häusern wirst du plattdeutsch begrüßt. Deutsche Bilder und Sprüche grüßen dich von den Wänden, und das Deutschsein im täglichen Leben ist den Menschen eine Selbstverständlichkeit. Auch Opfer bringen sie für ihre Zugehörigkeit zum Deutschtum. Verschiedene deutsche Schulen werden von ihnen erhalten, trotzdem sie ihre Kinder ohne Schulgeld in die englischen Regierungsschulen schicken könnten. Die größte von diesen deutschen Schulen ist die in Hermannsburg, die von der englischen Regierung als eine Anstalt anerkannt ist, die die Berechtigung hat, die Schüler und Schülerinnen bis zum matric, dem englischen Abitur, zu bringen. Dort sind 100 deutsche Kinder, die zum größten Teil im „Hermannsburger Jugendheim“ leben, wo ein fröhlicher, echt deutscher Geist herrscht und wo man über der deutschen Art und Lebensweise, dem deutschen Lied und Spiel ganz vergessen kann, daß man im afrikanischen Ausland ist. Von weither, aus allen Gegenden Natals, sogar aus Transvaal und dem Kaplande kommen die Kinder in diese Schule. Manche müssen zu Beginn der Ferien und des Schulhalbjahres zwei Tage unterwegs sein, so daß die Eltern außer dem Schul- und Kostgeld das ganze Jahr hindurch noch viermal im Jahr eine große Summe für die Ferienreise aufbringen müssen.

Mit ebensolcher Liebe und Selbstverständlichkeit wie die deutsche Schule wird die deutsche Kirche gepflegt. Manches schmucke deutsche Gotteshaus kann man in Natal sehen, mit Liebe von den Gemeinden gebaut und würdig ausgestattet. Wieviel Opfer es den Gemeindegliedern kostet, ebenso auch die Besoldung der Pastoren, darüber wird nie ein Wort verloren. Meistens ist die Kirche von Eichen umgeben, und der freundliche, wohl gepflegte Friedhof daneben, auf dessen Grabsteinen man fast nur niedersächsische Namen liest, zeugt auch von dem selbstverständlichen Deutschsein der Menschen. Zu den sonntäglichen Gottesdiensten kommen die Gemeindeglieder zahlreich zusammen, auch den weit entfernt Wohnenden ist der Besuch des deutschen Gottesdienstes eine liebe Gewohnheit. Zu Pferde, im Auto, zu Fuß strömt es von allen Seiten herbei. In der alten Hermannsburger Weise wird der Gottesdienst gehalten, denn vom deutschen Hermannsburg haben diese Menschen aber ihre Eltern und Großeltern das Deutschtum und die christliche Sitte nach Afrika getragen.

Um das Zusammengehörigkeitsgefühl der Gemeinden stärken zu helfen, gibt es von Zeit zu Zeit Gemeindeversammlungen, bei denen die Jugend das deutsche Volkslied und das deutsche Spiel fröhlich pflegt, bei denen alt und jung mit Teilnahme einer Erzählung aus der Väter Tagen lauscht.

Wenn man dieses Festhalten am Deutschtum, nun schon durch drei oder vier Generationen, in Natal bedenkt, so legt man sich die Frage vor: woher nehmen diese Menschen die Kraft, ihre deutsche Art so treu zu bewahren? Die Antwort muß lauten: das feste Eingegliedertsein in die Gemeinde, die deutsche Kirche, hält sie auch bei ihrem Volkstum. Die Taufe der Kinder in der deutschen Kirche, die Kinderlehre und der Konfirmandenunterricht auf der Grundlage unseres lutherischen Katechismus, der regelmäßige Besuch des deutschen Gottesdienstes und der Gemeindeversammlungen, das alles läßt ihnen ihr Deutschtum eine Selbstverständlichkeit sein und hilft außer der Liebe zu Gottes Wort auch die Liebe zur Heimat der Väter in ihnen wach, die die meisten von ihnen doch nie gesehen haben.

Irmgard Dittrich.

Rochus von der Mölden, der Raubgraf

Von Ernst Hermann Tichnow

Es war um das Jahr 1620. Die Furie des Dreißigjährigen Krieges suchte Deutschlands zerspaltetene, in Unfrieden und Zwietracht lebende Gaue heim. Zerstört, verfengt lagen Felder, Wiesen und Forste und manches Bauern Hand wagte nicht mehr den Pflug zu führen. Wüste war, ob die Ernte zur Reife kam, ob nicht die Heere von Freund oder Feind sie gänzlich raubte oder bei Uebernut eines trunkenen Landsknechtes sie in Flammen aufgehen ließ? Ueberall Not, Elend und niederschmetternde Dürre und Plünder, Fetzbrüte Burgen und Schlösser zähnten anklagend zum Himmel. Und war man froh, die eine Belagerung die Tore verlassen zu sehen, klopfte schon an der anderen Seite ein neues Heer, neue Schrecken und Nöte mit sich bringend.

Bremen, das lange von einer Besitzung verschont geblieben war, lag in tiefen Gedanken, als in einer schwarzen, finsteren Winternacht das Raubheer des Grafen von der Mölden Einlaß begehrte. Die Tore zu St. Ansgari, St. Stephan, das Doventor und Herdentor waren geschlossen, als der Graf Einlaß begehrte. Mit wilden Trompetenstößen und Trommelwirbel schreckte er die Bürger aus ihrem Schlaf, die Unheil und Verhängnis ahnend zum Rathaus liefen, zu erfahren, was das Kriegsgeschrimmel um den Toren zu bedeuten habe. Derweile ist man aber schon dort zusammen, hatte zwei Parlamentäre des Raubgrafen empfangen, um mit ihm zu verhandeln. Oft wollte man den wilden Horden, deren eine traurige Berühmtheit vorauseging und die Krieg gegen alle führten, Widerstand leisten, aber als die Schilderung erfolgte wurde, daß das Eigentum und die Ehre der Bürger geschützt würden, und der Graf bereit sei, nicht nur baffür zu bürgen, sondern auch für gelieferte Waren Zahlung zu leisten, erklärte sich der Rat der Stadt Bremen einverstanden, für einige Tage dem Heere des Grafen von der Mölden Einlaß zu gewähren.

Schon nach wenigen Stunden zog man in Bremen ein. Der Graf hielt vor dem Hause des Ratsherrn Hans Joachim Thordeel, dem die Aufgabe zugefallen war, mit dem Grafen zu verhandeln; mit ihm ein Oberst, vier Hauptleute und einige Leutnants. Der Ratsherr erwartete ihn vor der Tür. Der Graf herrschte ihn rauh an: „Wie heißt er und hebt ihr Quartier für mich und viele Herren Offiziere?“... Thordeel ist mein Name, oder Graf, und Quartier in diesem, meinem Hause, habe ich wohl für euch, für die anderen Herren Offiziere hoffe ich bei Nebengebäude zur Verfügung,“ antwortete er gezwungen, bleibt derweil von der Mölden schaute ihn düster an, dann hieß er sein Pferde und mit ihm seine Begleitung. „Zeigt mir das Haus!“ befahl er kurz und trat durch die Tür. Der Ratsherr nahm ein Licht zur Hand und bede durchschritten wortlos die unteren Räume. Hier und wieder rollte der Graf zufrieden. Nur einer Tür im Obergeschoß, die Thordeel übergehen wollte, hielt Rochus stehen. „Und hier...?“ Thordeel verbeugte sich leicht: „Verzeiht, oder Graf, es ist das Zimmer meiner Tochter, sie schläft!“ „Eine Tochter... wie alt...?“ „Neunzehn Jahre...“ stammelte der Ratsherr. „Mon dieses Zimmer dort...?“ fragte Rochus. „Es gehöre meinem Sohne...!“ „Auch einen Sohn... wie alt...?“ „Einundzwanzig Jahre...“ Kurz drehte sich der Graf um und unter seinen schweren Schritten knarrte die Treppe und erdröhnte das Haus.

„Und wer Weib Ratsherr...?“ „Gott hab' sie selig, Herr Graf... vor zwei Jahren verstarb sie, der Kummer, der Krieg...“. „Das will ich nicht wissen...“, schnitt ihm von der Mölden das Wort ab. Damit waren sie vor der Tür angelangt. Dort befahl der Graf:

„Herrnmann Wöhler, ihr bleibt bei mir, die anderen Herren mögen es sich im Hause selber bequem machen und nun, Herr Ratsherr, macht mir das Lächerlein mit Speise und Trank bereiten. Ich habe Hunger und Durst und Appetit auf Wein und einen saftigen Bärenschinken. Wie steht es mit Küche und Keller?“

„Nicht sonderlich, Herr Graf,“ bemerkte Thordeel.

„Graf, dann beschaffe er, worauf ich Hunger habe!“ Fort eilte der Ratsherr, nicht wissend, wie er eigentlich den Wünschen des Grafen gerecht werden sollte. Dieser machte es sich in seinem Zimmer bequem, legte seine volle Ausrüstung ab und befahl seinem Leutnant, seinem Hauptmann, bis zugleich an die Tür geklopft wurde. Auf sein „Herein“ betrat Elsa Thordeel das Zimmer. Die war ein blühendes, blondes Mädchen, ein Geschöpf, wie Milch und Blut und bat mit einem tiefen Knicks dem Grafen zum Nachtmahl. Rochus sah sie wohlgefällig an und ein zufriedenes Schmatzen spielte um seinen Mund.

Derweile machten es sich seine Söldner in den beiden Stuben und Kammern der Bremer Bürger auch bequem, setzten und rekelten sich und benahmen sich als Herren. Und schon in den ersten Tagen gefiel es nicht nur diesen, sondern auch dem Grafen sehr gut in Bremen. Beim guten Bremer Bier und an den Feuern der Kamine war das Leben leichter, als auf der Landstraße zu vertragen. Indem rahte im Winter sowieso das Kriegshandwerk. Küche und Keller der Bremer mußten das Beste bergeben, die oben nichts mehr da war. Und eines Tages befahlte der Raubgraf den Rat der Stadt aufs Rathaus und diktierte ihm eine tägliche zu zahlende Kontribution. Empört wollten die alten Herren sein Ansinnen zurück und verwiesen ihn auf sein Versprechen, was er beim Einzug gegeben hatte. Ja, sie verlangten sogar jetzt die Bezahlung für Quartier und gelieferte Waren. Höhnisch lachte von der Mölden auf: „Bezahlen... ha... ha... was heißt schon im Kriege versprechen...! Wollt ihr nicht freiwillig weiterzahlen, nun, so werden meine Leute schon wissen, wie sie zu ihrem Recht kommen. Habe ich bis Morgen nicht eure Zusage, meine hochedlen Herren, dann wird geplündert... verbrannt...“

Darauf zog der Rat, von der Gewalt und dem Betrug gebeugt, ab. Bis tief in die Nacht sagte man und am nächsten Tage erhoben die Bremer Bürger durch den Büttel eine Zulellung, einer nach ihrer Vermögenslage zu zahlenden, täglichen Kontribution. Eine riesige Empörung, ein Haß gegen den Bedrücker loderte auf und an den Ecken und in den Straßen blieb man stillerend stehen, niemand schob wagte, laut die Stimme gegen den Raubgrafen zu erheben. So zahlte man, nicht nur das, auch die im Quartier liegenden Söldner stellten unmäßige und unerschwingliche Forderungen, die nur unter eigenen und schweren Entbehrungen erfüllt werden konnten.

Und mit jedem Tag wurden die Leiden unerträglicher, die Bürde schwerer und härter und wilder glühte der heimliche Haß, während Rochus von der Mölden prahlig durch die Straßen Bremens ritt und durch bei täglicher Heerschauen seine Macht den Bremern vorführte. Hinter verschlossenen Fenstern hallten sich ohnmächtig die Fäuste und in den Kirchen, wenn der neue ganz ganz unerträglich anlog, und ein jeder fühlte mit dem anderen das heiße Flehen, das aus aller Herzen empor zum Himmel stieg: „Herrgott befreie uns von dem Raubgrafen, von seiner Bürde und seinen Lasten!“ Aber es schien, als habe Gott die Stadt Bremen verlassen, denn nur noch härter und drückender wurden die Kontributionen und das Benehmen der Wölfer und Frauen war bald nur noch ein empörendes Grassen gegen Gott, der sonst immer gehalten hatte.

Und dann geschah es doch.

Rochus von der Mölden, kalt, hochmütig, protzig zu Pferde, ließ zu Tode verwundet, von einem Geschoß aus dem Fenster, das getroffen, der Rache erlegen. Schwer dräumte sich sein schwiger Körper auf, aber während befahl er: „Jehn Geiseln in den Turm, bis mir der Täter gefunden ist!“

Elsa Thordeel pflegte den Grafen. Sie fühlte ihm die sieberhafte Stirn, verband ihm die Wunde und wandmal streichelte er dankbar ihre Hand. Oft bliebe er sie mit Augen an, deren Milde sie nicht verkannt. Woher nahm Rochus die Milde und Güte, die diese Augen ausstrahlen konnten?...

Der Tag kam, an dem der Raubgraf von seiner Verwundung genesen war. Noch war er ermattet und die Pflegung lag drückend auf seiner Kraft, aber es mußte gehen. Jeder Geiseln schmachteten immer noch im Turm und immer war der Täter noch nicht gefunden. Das Racheschiff überwand beim Grafen den Schmerz der verbrannte Wunde. Und rächen wollte er sich... bitter... bitter... das war sein Vorsatz.

An einem Abend brachte ihm Elsa Thordeel wieder das Nachtmahl. Sie fühlte, daß seine Seele etwas bedrückte und blieb daher wartend im Zimmer stehen. Plötzlich sah sich Rochus einen Ruf: „Weib...“ „Herr Graf...?“ „... Weib, ich bin zu Dank verpflichtet. Ihr habt euch große Mühe mit mir und euch verdankt ich mein Leben. Wie kann ich euch danken? Wünscht ihr ein prächtiges Geschmeide, ein neues Gewand?, sprecht... es soll euch gewährt werden...!“

Elsa Thordeel sah ihn mit bittenden Augen an. Einen langen Augenblick sann sie, um dann seine Hand zu greifen: „Edler Graf, gebt Gnade dem, der euch nach dem Leben trachtete. Ihr seid wieder gesund und zehn Geiseln schmachten unschuldig im Turm.“

Rochus preßte sie mit finsteren Blicken: „Das kann ich nicht, ich gebe keine Gnade... wünscht euch etwas anderes...“

„Ihr könnt es, Herr Graf, euch ihr könnt Milde walten lassen, wenn ihr es nur wollt, ich weiß es, fühle es! Nur sie treffer Vorwurf!“

Er ging zum Fenster und blieb dort eine Weile stehen. Lange sah er auf das Treiben der Straße, Zwiespalt war seiner Brust, endlich kam Rochus sich um: „Wißt ihr etwa, wer mir nach dem Leben trachtete?“ fragte er in einer dumpfen Ahnung, mit finster blitzenden Stimme.

Elsa Thordeel erröterte und antwortete mutig: „Ich kenne den Täter...“

Darauf kamfte der Graf mit wüstem Gepolter auf den Zuhboden: „Weib, dann heraus mit ihm, daß er am nächsten Galgen hänge...!“

„Nicht, nicht, herr Graf,“ sprach sie ruhig. „Ihr verspachet mir Zant, weil ich euch das haben erhalten habe. Ihr habt nicht das Recht, dafür ein anderes Leben zu fordern. Laßt Gnade walten oder werfet auch mich in den Turm. Ganz Bremen hält euch, herr Graf, und einmal wird auch euch das Schicksal ereilen, wenn ihr es zu weiter treibt. Kehrt um, Graf, noch ist es nicht zu spät, noch könnt ihr Gott versöhnen, denkt daran, wenn euch die Wunde den Tod gegeben und ihr müßtet nun vor Gottes Thron für euer unsühnes Treiben Rechenschaft ablegen...“ beschwor sie ihn eindringend.

Des Grafen Stirn rungelte in tiefe Falten, voller Zweifel und Unruhe sah er das schlanke, bildschöne Mädchen, das sich den Mut nahm, ihm die Wahrheit zu sagen. Während sie furchtsam seine Antwort erwartete, blickte er starr auf den Fußboden, dann hob er die Hand und ließ sie auf die Platte des Tisches sallen.

„Ich hatt Mut, Weib, sehr viel Mut, das gefällt mir, ich bin euch zu Dank verpflichtet, so will ich Gnade vor Recht ergehen lassen, aber sagt mir, wer war der schmutzige Geselle, der mir nach dem Leben trachtete?“

„Habt mir erst euer Wort, herr Graf, euer Herrenwort, daß ihr halten wollt und das ihm nichts geschieht!“

Er reichte ihr die Hand.

„Mein Versöhrer, Herr Graf, war es und jedet andere in Bremen ist bereit es auch zu tun, wenn ihr es weiter treibt, wie ihr es bisher getan habt. Ihr habt nur Feinde, Graf...“ Müllerte sie dumpf, voll drückender Schwere und hüllte ihre Hände über die Brust.

Unbeweglich, wie eine Bildsäule, stand nun der Graf vor ihr, dann schüttelte er unbegreiflich den Kopf.

„Euer Versöhrer... ich verstehe... gut, ihm sei Gnade, mein Wort will ich entweder halten und auch den Rittern eines Verfahren nicht missen... Geht nun Weib...“

Einige Stunden später ließ Graf Rochus von der Mölden die zehn Geiseln in Freiheit setzen und gab den Befehl zum Aufbruch aus Bremen. Drei Wochen später Bremen hatte sie sein Raubheer auf und lochte auf seine Burg in der Harz zurück. Dort lebte er abgeschlossen von der Welt. Niemand wußte, daß die Mutlosigkeit der Elsa Thordeel und ihre traurige Hoheit den Grafen zur Umkehr veranlaßt hatten. Bittere Reue über seine Untaten zerwürfelten seinen Körper und seine Seele, und als zerstörener Mann fand er erst im Tode den Frieden.

Weihnachtsäpfel

Ein Weihnachtsbaum ohne rotwangige Aepfel ist kein deutscher Weihnachtsbaum. Schon bei der Obsternte hat der Hausvater gar sorgsam die schönsten Früchte ausgesucht und sicher vor seinen Kindern aufbewahrt; sie sind für den geschmückten Baum bestimmt. In der stillen Hutzeit nach Martinsan und Zuckerfasten gefüllt, dann greift das Kind nach der köstlichen Frucht, die in den Tagen der Winterfonnenwende zu ihrer herben Frische und zum vollen Aroma ausgereift ist.

Die älteste Chronik, die vom Weihnachtsbaum berichtet, eine Aufzeichnung aus dem Jahre 1605, kennt den Apfel als Schmuck des Tannenbaums. Wie alt der geschmückte Christbaum ist, wir wissen es nicht; aber gehen wir viele Jahrhunderte weiter zurück; wo das christliche Weihnachtsfest noch die Zeit der heiligen zwölf Nächte war, wo — wie Jubel begrüßt — das Sonnenrad die Wiederkehr des Lichtes fünde, wo germanischer Mythos und altes Brauchtum noch fest im Volke wurzelte, da stellte als Symbol in Wintertagen auch der Apfel nicht.

Die nordische Göttin Idunn war die Hüterin der goldenen Aepfel, die den Göttern Jugendes immer aufs neue verjüngende Kraft verliehen. Im ewigen Streit der Götter und Riesen gelang es dem Riesen Thiassus, den listigen Loki zu fangen. Zorn und Trauer herrschte in Asgard; den klugen Rat des ältesterischen Gottes konnten sie nicht entbehren. Thiassus aber forderte als Lösegeld Idunns Wunderäpfel. Und wußte sie, und die Götter wußten dahin wie erhebertene Menschen, die es Donars nie fehlen dem kommen gelang, den Riesen die Aepfel wieder zu nehmen. Eine wundervoll poetische Darstellung des ewigen Wechsels in der Natur zwischen erstörenden Winterkälte und belebender Kraft der Sommerlonne. Wenn die reifen Aepfel von den Bäumen fallen, verlieren die Bäume auch ihren Laubschmuck, Kälte tritt ein, und die Winterriesen nahen der Göttin Idunn ihre verjüngenden Aepfel. Die Berkehren des Lichtes trauern, melden dahin und verlieren ihre Kraft; ein wildes Walhalla liegt flagend: „Winterlich weint die Sonne im Apfelgarten, vom Apfelgarten ist gefallen der goldene Apfel.“ Noch Monden der Trauer kommt wieder der Maiensmann, die in Donar dargestellte Kraft der Sonne ssiget die Knospen der Apfelbäume, Idunn ist aus der Macht der Winterriesen befreit.

Ist es da ein Wunder, wenn der Apfel weiterhin im Volksglauben eine große Rolle spielt? Heute gießen Liebesleute in der Silvesternacht lodendes Blei ins Wasser und suchen aus den erstarrten Formen die Zukunft zu deuten; früher war um die Weihnachtszeit der Apfel das Liebesorakel. Das junge Mädchen ging mit einem Apfel, den sie aber nicht mit der bloßen Hand berühren durfte, in ihre Kammer und schnitt die Frucht mit dem Rücken des Messers in zwei Teile, wobei sie sagte: „In zwei Teile schneid' ich dich, zeig' mir meinen Liebsten, ich bitt' schön dich.“ Danach wurde die eine Hälfte des Apfels hinter die Tür gelegt und die andere nahe dem pochenden Herzen unterm Mieder vermahrt. Am Mitternacht erschien der Erkehrte an der Tür. Auch erbat man sich von einer Frau, die mit ihrem Manne in glücklicher Ehe lebte, einen Apfel, der ihm gleichfalls am verwahrte die eine Hälfte unterm Kopfkissen. Dann erschien der Zukünftige im Traum. Waren junge Burschen und junge Mädchen am Weihnachtsabend zusammen, so zerschnitten sie sieben Aepfel in je acht Teile, schichteten die Stücke auf einen Haufen und warfen mit Apfelstücken danach. Aus der Art des Zusammenfallens wurde alles Gemünkte prophezeit.

Heimliche Liebesleute freuen heute den Kuckuck, wieviel Wochen oder Monde sie noch warten müssen bis zum Tage der Hochzeit. Die glücklichen Liebenden, stellt die Frage an das Schicksal einmal so, wie es früher Brauch war. Stellt euch einen bestimmten Tag als Hochzeitstag vor und zerschneidet einen Apfel mit einem scharfen Messer genau in der Mitte. Habt ihr keinen Kern zerschnitten, so wird euer Wunsch erfüllt; habt ihr aber einen Kern halbiert, so macht's, wie man's immer bei einem Traum macht, versucht es noch einmal. Etwas ungefährlicher ist es schon, wenn junge Eheleute die Zukunft befragen; zerschneiden sie beim Teilen den Apfels einen Kern, so deutet dies auf baldigen Zank und Streit.

In den heiligen zwölf Nächten, wo Ausgangs- und Untergangspunkt der Sonne Herrihre gleichstellen, herrscht Arbeitsruhe, vor allen Dingen darf kein Rad sich drehen. Wenn die Apfelbäume in diesen Tagen ein Spinnrad sehen, tragen sie im nächsten Jahre keine Früchte. Man darf in diesen Tagen auch nicht dreschen, sonst verdorren alle Obstbäume, sowie sie, Schaft gebäut wird. In jenen Tagen wird die Asche aus dem heiligen Herdfeuer genommen und unter die Obstbäume und auf den Acker gestreut, um reichen Segen zu ernten. Einen ähnlichen Sinn verrät der Brauch, am Heiligenabend die Schalen der gegessenen Aepfel unter den Apfelbaum zu werfen. Einen Teil des Gegessenen, den der Baum gelpendet, erhält er als symbolische Bitte zurück, die Menschen auch im kommenden Jahre wieder zu beglücken.

In gar vielen Märchen lebt die Forderung wieder, daß die Menschen gütig gesinnten Helden und Feen, wenn sie ihm eine Gondergabe schenken, Stillschweigen wünschen, sonst ist der Zauber dahin. Ein armer Musikant bekam von den Heiglmännchen in der Christnacht Aepfel geschenkt, die sich alsbald in pures Gold verwandelten. Als er sich aber beim fröhlichen Trunk im Kreise seiner Freunde der Gabe rühmte, waren sie plötzlich faul geworden. „Das Wort ist Kraut, der Gedanke ist Tee, darum Schweigen die gelatten sei.“ Trügt ein Apfelbaum zur selten Frucht, so kann man ihn fruchtbar gebauen, wenn man in der Christnacht einen blanken Pfennig mit einem Holzhammer so in die Rinde des Baumes schlägt, daß he sich wieder über ihn schließt. Doch darf niemand etwas davon erfahren.

Auf dem Lande ist noch heute der Brauch viel verbreitet, die Bäume nach der Obsternte mit Strohseilen zu umwinden. Dort sammeln sich die Vögeln der Zeiten, die auf den Baum kriechen und dort überwintern. Im Frühling werden die Strohseile abgewissen und mit dem Ungeziefer vernichtet. Ein verhängnisvoller Brauch, der, wenn auch nicht alle, so doch manche Frucht vor Wurmhaftigkeit schützt. Dieser Brauch ist mancherorts vom Sinn in Unsinn verkehrt worden. Die Verlegung des Weihnachtsfestes auf Ende Dezember verlegte gewissermaßen auch den Anfang des Winters vom natürlichen Beginn der fallen Jahreszeit auf Weihnachten. Der Brauch des Umwickelns der Apfelbäume wurde auf die gleiche Zeit übertragen und damit völlig sinnlos gemacht; denn im Dezember sind alle Obstschädlinge längst auf den Baum gekrochen und haben sich in den Gebeln der Aeste und Zweige eingenistet.

w.

Die Seeschlacht bei Hammelwarder siel

Von Hermann Reuß

Es ist kaum anzunehmen, daß sie in den Annalen des Krieges verzeichnet ist. Trotzdem ist sie wahr. Darum ergreife ich fühn Chronos' ehernen Griffel, um den Wettstreitschauwert zu verewigen. „Ein Schlachten war's, nicht eine Schlacht zu nennen.“

Der eine der beiden Titanen in diesem Seegefecht war ein deutsches Vorpostenboot, das vor den Sünden der Weser brauen vor dem Hammelwarderfiel die Woche hielt. Der Dienst auf solch einem Boot war wirklich kein Vergnügen. Diese unzerstörbaren Fischdampfer bilden für die soldtare Kriegsflotte so eine Art Fenber, ein Schutzfield, das den ersten Stoß abhalten sollte, das dahei ruhig zum Teufel gehen konnte, wenn nur die wertvollen Kriegsschiffe geschont wurden. In Bezug auf zu diesen waren sie schutzlos wie das Hinterteil eines Einstallerkrebses, denn sie waren für den Kampf gegen Sturm und Schellfisch gebaut, und diese Tiere sind immer noch so human, sich nicht mit Granaten und Torpedos zu verteidigen.

Mit der Bewaffnung war es auch nur so. Die alte Kartoffe-Kanone, wie die alte Revolverkanone am Nordhieß, stellte gegen die mittelalterlichen Bäller immerhin einen gewissen Fortschritt dar; Moskitos und zudringliche Fliegen ließen sich damit eine Weile verscheuchen, wenigstens so lange, bis sie sich an das Knallen gewöhnt hatten. Aber auf feindliche Flieger wirkte die Geschütz schließens als Lockreiz.

Mit dem Ausheißen, der einzigen Mehr der Schmachen, kand es erst recht kaul, denn mit Ausnahmlichen Achtknoten-Fahrt hatte man einem Torpedoaber U-Boot gegenüber soviel Aussicht wie ein Zinnteschlich gegen den Hai.

Also alles in allem eine verdammt ungemütliche Lage, hoffnungsfroh war die eines Regenwurms, der sich gegen die Kriege verteidigen will. Resignation und der Absicht, sich möglichst teuer zu verkaufen, war es durchaus kein Wunder, wenn die Leute auf so einem schmiereltenden Schiffchen durchgedreht waren. Einzelne Fe. sind Tiere mit einem Hang zur dem Irrsinn, bereit zur Wdeise in die ewigen Jagdgründe.

Da lag also im letzten Kriegswinter so ein Vorpostenboot draußen zwischen den Sänden der Außenweser auf der Lauer. Es war noch ziemlich dunkel, die Morgendämmerung konnte gegen den jähen Dut und Dunk nicht recht an. Gerade ist der Kommandant — Wachtmeisterman — in die Koje gekrochen. Da gibts plötzlich oben Gerufe, Gerenne. Die Revolverkanone bellert wie verrückt, Flinten bellen dazwischen; mit ein paar Sätzen ist er wieder oben auf der Brücke. „Feindliches U-Boot!“ schreit ihm der Obermaat zu. Jerrgott! Torpedo — da vorne, just vor dem Steven taucht es eben wieder auf. Na aber auf ihn! Gott sin Gauses! Junge, wird der eingedeckt! In solch kurzlicher Sekunde vor der Himmelsreise entwickelt selbst der laulse Jammat eine Abwehrgeschwindigkeit — das war schon mehr Trommelfeuer!

Solch groben Empfang hatte John Bull wohl nicht vermutet — was er in diesem Moment in die Augen gespukt kriegte, so auf nüchternen Magen, schien ihm vollauf zu genügen. Lautlos, als wäre ihm der Feiern in die Kehle gerutscht, verschwand er ohne einen Schuß zu tun.

„Er ist getaucht! Weg ist er!“ Na wirds aber kurzsichtig! Mit einem Schlage spitzt sich die Lage auf die Pointe zu. „Aeußerste Kraft voraus! Kommen!“ schreit der Kommodore. „Hart Backbord!“

Das Schiffchen wirbelt und zickzackt umher wie ein entfesselter Badegast, dem aus sinsterer Tiefe der Haifisch an den großen Zeh setzt. Und den Männern trübselt es elektrisch unter den Mützen. Es muß sich nun weitem ansehen, als kämpften zwei wildgewordene Meeresungeheuer, in einem entsetzlichen Knäuel verbissen. Jetzt! Ein heftiger Stoß — gute Nacht! Heim ab zum Gebet!

Schmerliche Stille. Gestoppt liegt das Boot, da! — da! In einiger Entfernung taucht langsam eine dunkle Masse wieder auf, bleibt regloo auf der Oberfläche liegen. Erlösung! Natürlich, der muß durchschossen sein wie ein Sieb! Und noch dazu gerammt!

Inzwischen Hand der Funker in Verbindung mit Station und Wonitschau. Alarm: „Vorpostenboot V 13 im Kampf mit feindlichem U-Boot!“ Und so folgten drinnen im Lande und auf der Flotte alle Herzen dem kleinen Schiffchen, das da in heldenmütiger Seelsorgt mit dem Feinde lag. Aber bald blieb die Siegesmeldung: „Feindliches U-Boot vernichtet! V 13 keine Verluste!“ alle besorgten Herzen höher schlagen. Sieg! Sieg!

Die Spannung am Herd lüfte sich in wilder Begeisterung. „Gratulieren zum E. K. I.“ Kommandant schüttelte seinen wackeren Revolverkanonier gerührt die Flosse, eine Träne blinkte in seinen blauen Augen. Während Kalis an Deck schwerstinnig das Treffergebnis disputieren, pürscht man sich an den erlöschenen Feind heran — weit, weit aber! Verflixt, denn man weiß nie, was die Engländer sich wieder für eine Teufelei als U-Boots-Fallen angeleitet haben. Vorsicht ist die Mutter der Porzellankiste! Der muß sachen liegen, gekentert — kein Periskop, kein Turm zu sehen! „Ah, das ist einer von den Neuen, die können auch auf Land bleiben als Tank!“

Der Funker kommt schon wieder angebürzt: „Gekot ausführlichen Gefechtsbericht an Station. Vorschläge für E. K. machen!“

Kommandantje schaut und einmal durchs Glas, schüttelte den Kopf, sein Obermaat desgleichen. Dann quilt einer dem andern ab.

Auf dem Vorbeck gibt's Hallo: „Weltlich! Weltlich!“ Ein unmilitärisches Toben brüllt auf. Es war tatsächlich ein mächtiger Wallfisch, der sich zwischen die Sände zu einem Schlächen gestöchert hatte und, wie jetzt die nähere Besichtigung ergab, in den Weltschimmel gelangt war, ehe er nur ein Auge umgetan hatte; die Schraube hatte ihm doch gehörig den Rest gegeben.

„Junge, Junge“, — der Kommandant kratzte sich den Kopf — „vor kriegt wi aber 'n dicke Zigarr!“

„Wenn, wol schad't dat, dat wolt ja 'n feines Ge-

Die Weihnachtsgratifikation in der Rechtsprechung

Von Gerichtsassessor Dr. H. Möring.

Das bevorstehende Weihnachtsfest läßt es wünschenswert erscheinen, die anläßlich dieses Festes oft übliche Gratifikation von dem Gesichtswinkel des geltenden Rechts aus, insbesondere unter Berücksichtigung der höchstrichterlichen Rechtsprechung, einer Würdigung zu unterziehen. Was zunächst die Rechtsnatur der Gratifikation betrifft, so sei einleitend bemerkt, daß es sich nicht um eine Schenkung im Sinne des BGB. handelt, so daß für die Gültigkeit des Versprechens einer Gratifikation die gerichtliche oder notarielle Beurkundung des Versprechens erforderlich wäre (§ 518 BGB.). Sie ist vielmehr im Laufe der Zeit zu einer Sondervergütung für geleistete Jahresarbeit umgewandelt worden, zu einer Entlohnung, die neben anderer, nach Zeit oder Arbeitsleistung berechneten Entlohnung derart gezahlt wird, daß sie in bestimmten Terminen (hier also Weihnachten), oder nach Zeiten nervenaufreibender Arbeit (Ernte, Geschäftsinventuren), besonders gewährt wird als Anerkennung, als Ansporn und manchmal auch als Beteiligung an außerordentlichen Produktionsgewinnen. Sie ist daher an keine Form gebunden und kann auch formlos versprochen werden. Sogar aus dem Stillschweigen kann oftmals auf eine Verpflichtung zur Leistung von Gratifikation geschlossen werden. Hat z. B. der Unternehmer längere Jahre hindurch stillschweigend zu bestimmten, regelmäßig wiederkehrenden Terminen, in gleichbleibender Höhe und **ohne jeden Vorbehalt** Gratifikationen gezahlt, so wird und darf die Gefolgschaft stets davon ausgehen, daß die Hingabe zum Zwecke der Erfüllung einer Verpflichtung und mit dem Versprechen ihrer Weitererfüllung solange erfolge, wie das Dienstverhältnis dauert.

Erhalten also die Gefolgschaftsmitglieder die Gratifikation jahrelang in derselben Art und Höhe, so wird ein sog. Gewohnheitsrecht begründet und es besteht ein arbeitsvertraglicher Rechtsanspruch auf Zahlung der Gratifikation. Selbstverständlich kann der Unternehmer der Gratifikation den Charakter einer freiwilligen Leistung auch auf die Dauer damit wahren, daß bei der jedesmaligen Hingabe auf die Freiwilligkeit hingewiesen wird. Mangelt es an einem solchen Vorbehalt, dann besteht ein klagbarer Gratifikationsanspruch.

Darüber hinaus kann sogar in besonders gelagerten Fällen auch bei neueintretenden Gefolgschaftsmitgliedern ein Gratifikationsanspruch bestehen. Eine solche weitergehende Bindung des Unternehmers, — so führt das Reichsarbeitsgericht aus (RAG., Bd. 4, S. 65), — ist dann anzunehmen, wenn in seinem Geschäft die Uebung besteht, daß allen Angestellten ausnahmslos, auch den neu Eintretenden, Gratifikationen schon im ersten Beschäftigungsjahr gewährt werden.

Ist aber einmal eine Rechtspflicht zur Zahlung der Gratifikation begründet, so genügt nunmehr eine Bezeichnung der Gratifikation als freiwillige Gabe nicht mehr, um die Rechtspflicht für die Zukunft auszuschließen. Selbst die Hinnahme einer Gratifikation als freiwillige Gabe durch den Angestellten enthält noch nicht einen wirksamen Verzicht auf das wohlerworbene Recht des Angestellten auf Weitergewährung der Gratifikation. Denn die Beseitigung des dem Angestellten zustehenden Rechtsanspruches ist jetzt nur durch Abänderung des Arbeitsvertrages, also nur mit Zustimmung des Angestellten möglich. In der stillschweigenden Annahme einer derartigen Gratifikation liegt aber noch kein Verzicht.

Die Höhe der Gratifikation richtet sich in erster Linie nach der getroffenen Vereinbarung. Sie kann also einmal nach den bisherigen regelmäßigen Zuwendungen summenmäßig fest bestimmt sein, oder sich nach der sonstigen Entlohnung richten, z. B. ein Monatsgehalt oder der Bruchteil eines solchen. Mangelt es an einer solchen genauen Bestimmbarkeit und ist durch regelmäßige vorbehaltlose Zahlung einer Gratifikation in wechselnder Höhe ein Rechtsanspruch auf Gratifikation entstanden, so hat sich die Höhe gemäß § 612 BGB. und § 59 HGB. nach dem in solchen Fällen üblichen und angemessenen zu richten. Entsprechend der Verkehrssitte und dem praktischen Bedürfnis ist die Bemessung der Höhe der Gratifikation Sache des Unternehmers. Dieser hat sich bei der Bemessung nach den Grundsätzen der Billigkeit zu richten. Unterläßt er dieses und zahlt er **eine unbillig geringe Gratifikation**, so kann auf Gratifikation in der vom Gericht festzusetzenden angemessenen Höhe geklagt werden.

Die Gratifikation ist zwar — wie eingangs gesagt wurde — eine Entlohnung für geleistete, also in der Vergangenheit liegende Dienste. Die Entstehung eines Rechtsanspruches auf sie ist jedoch dadurch bedingt, daß das Arbeitsverhältnis zu dem Zeitpunkt noch fortbesteht, zu dem die Gratifikation ausgezahlt zu werden pflegt.

Der Umstand, daß die Gratifikation — wie bereits ausgeführt — oft auch als Ansporn für weitere Dienste gegeben wird, berechtigt den Unternehmer nicht, die Gewährung der Weihnachten fälligen Gratifikation davon abhängig zu machen, daß der Angestellte über diesen Zeitpunkt hinaus im Dienste des Unternehmers verbleibt. Von der Erfüllbarkeit dieses Zweckes der Gratifikation, als Ansporn zu dienen, ist also der Gratifikationsanspruch nicht abhängig.

„Der Not zum Trutz, dem Volk zum Nutz!"

Die Technische Nothilfe im Winterhilfswerk

Der Führer hat das Winterhilfswerk 1934/35 mit einem eindringlichen Appell an das deutsche Volk eröffnet. Er hat die Nation an die Pflicht erinnert, durch gemeinsame Opfer den bedürftigsten Volksgenossen zu helfen und zur nationalen Solidarität und Volksgemeinschaft der Tat aufgerufen „**Kein Deutscher darf hungern und frieren**", lautet die vom Führer ausgegebene Parole. Ein neues Hilfswerk im alten Kampfgeist ersteht so im Winterhilfswerk 1934/35.

Mit Recht ist das Winterhilfswerk 1933/34 die größte soziale Tat des Nationalsozialismus genannt worden. Fast 17 Millionen Menschen haben seine segensreichen Auswirkungen am eigenen Leibe mit Dankbarkeit verspürt. Das ganze deutsche Volk hat zu diesem Erfolg beigetragen, der sich am besten und beweiskräftigsten durch einige Zahlen belegt:

An Geld- und Sachwerten kamen auf: 358 136 040,71 RM., davon allein an Geldspenden 184 272 307,57 RM.

Der Gesamtgebrauchswert der an die Hilfsbedürftigen verteilten Sachspenden betrug 346 586 226 RM., der der verteilten Lebensmittel betrug allein 126 111 649 RM., der Brennmaterialien 84 407 544 RM. und der der Kleidungsstücke 78 175 843 RM.

Es sind Leistungen ungeheuren Ausmaßes. Dabei betrugen die Gesamtunkosten im Winterhilfswerk nur 3 414 129,74 RM., d. i. 0,95 Prozent seiner Gesamtleistung. Solche, die gegeben, und solche, die verteilt haben, haben zusammengeholfen, um den Riesenerfolg zu sichern.

Mit besonderer Freude und Liebe haben sich auch die **Nothelfer** und die TN. neben ihren eigentlichen technischen Aufgaben dem **Winterhilfswerk** gewidmet, entspricht doch eine solche soziale Hilfstätigkeit der Einstellung der Nothelferschaft und dem die Organisation beherrschenden Hilfsgedanken.

Mit allen ihren personellen und materiellen Hilfsmitteln stellte sich die Technische Nothilfe deshalb — wie schon in den früheren Jahren — dem Winterhilfswerk 1933/34 zur Verfügung. Der Geist der Opferfreudigkeit, Hilfsbereitschaft und nationalen Solidarität wirkte sich hier auf das beste aus. Ein großer Teil der Ortsgruppen mit ihrer Nothelferschaft war in dem Winterhilfswerk tätig und zum Teil ununterbrochen eingeschaltet. In manchen Orten war der Prozentsatz der beteiligten Nothelfer, gemessen an der Zahl der anderen im Winterhilfswerk beteiligten Helfer, ein ganz beträchtlicher. Die Hilfsbereitschaft war überall vorhanden, und sie setzte sich, wo man ihrer bedurfte, auch in eine fruchtbare Hilfstätigkeit um. Mit Rat und Tat standen die Dienststellen den mit der Durchführung des Winterhilfswerkes betrauten Stellen zur Verfügung.

Die praktische Betätigung der Nothelfer erfolgte auf allen Gebieten und in allen Zweigen des gigantischen und vielseitigen Hilfswerkes. Um nur einiges zu nennen: Nothelfer halfen bei Durchführung der Geld-, Lebensmittel-, Brennstoff- und Kleidersammlungen sowie von Speisungen; in den Geschäftsräumen des Winterhilfswerkes und bei allen anfallenden kleinen Arbeiten finden wir Nothelfer. Sie werden beispielsweise zur Erfassung der Bedürftigen, zur Instandsetzung von für das Winterhilfswerk benötigten Räumlichkeiten, zum Sortieren von Kleidern und anderen Sachen, zur Nachprüfung von Unterstützungsanträgen, zur Durchführung von Propagandaumzügen, zum Losverkauf usw. herangezogen, und TN.-Kapellen stellen sich für Platz- und Wohltätigkeitskonzerte zur Verfügung.

Ständige TN.-Bereitschaften wurden in vielen Städten unterhalten, um in dringlichen Fällen sofort Nothelfertrupps einsetzen zu können. Soweit die Technische Nothilfe Geräte, Materialien und Räume zur Verfügung hat, wurden diese nach Möglichkeit dem WHW. zur Benutzung überlassen. Transportmittel der TN. zur Beförderung von Lebensmitteln, Brennstoffen, Kleidern und dgl. wurden in den Dienst der Sache gestellt und Fahrzeuge für diesen Zweck von der TN. ausfindig gemacht und vermittelt.

Eine umfangreiche und vielseitige Tätigkeit ist so von der Technischen Nothilfe entfaltet worden. Unbekannt sind die Namen der zahlreichen Nothelfer, die sich besonders hervorgetan haben. Nicht im einzelnen festgestellt ist die große Zahl der geleisteten Arbeitsstunden, und nicht im einzelnen festgehalten sind die Einzelleistungen. Die Hauptsache ist, daß die gern gegebene Hilfe zum Gelingen des größten aller Hilfswerke das ihrige beitrug.

Auch das Winterhilfswerk 1934/35 findet die Technische Nothilfe wieder auf dem Plan. In jeder nur möglichen Weise wird sie sich für das Hilfswerk einsetzen. Wieder werden sich vor allem die Nothelfer freudig in den Dienst der Sache stellen und als Helfer des Winterhilfswerkes ihre Pflicht erfüllen, wie sie überhaupt stets zur Hilfe bereit sind: „**Der Not zum Trutz, dem Volk zu Nutz**'". Dr. Ludwig Röthenmeier.

Fragen der Wohnungswirtschaft

Versammlung des Vereins bremischer Haus- und Grundbesitzer e. V.

In einer kürzlich stattgefundenen gut besuchten Mitgliederversammlung berichtete der Vereinsleiter, Dr. **Rosenkranz**, über die Zentralverbandstagung in Stuttgart. Im Mittelpunkt der Tagung hat das Telegramm des Führers und Reichskanzlers gestanden, in dem dieser die Mithilfe des Verbandes bei der Lösung der wichtigen sozialen und wirtschaftlichen Aufgaben aufrichtig begrüßt und als wertvolle Förderung empfindet. Aus dem Rechenschaftsbericht des Zentralverbandes sind hervorzuheben: seine erfolgreichen Bemühungen um die Erhaltung der Rechtsberatungsstellen und die Schaffung des Einheits-Mietvertrages, seine Verhandlungen wegen der Beseitigung der Wohnungszwangswirtschaft, Senkung der Zinsen, Schaffung eines von unzeitgemäßen Klauseln bereinigten Einheits-Hypothekenvertrages und Einführung der Tilgungshypotheken. Die Stiftung eines Abzeichens für die im Zentralverband organisierten Hauseigentümer soll die Gemeinschaft der verantwortungsvoll ihrer Standesaufgabe gegenüberstehenden Hauseigentümer auch nach außen festigen. Als eine Anerkennung der objektiven Arbeit des Zentralverbandes auf dem Gebiete der Wohnungswirtschaft verdient die Zur-Verfügungstellung des Rundfunks an den Verbandspräsidenten für einen Aufklärungsvortrag besonders hervorgehoben zu werden.

Der Bremer Verein wurde zu dem vor kurzem erfolgten organisatorischen Zusammenschluß der Alt- und Neuhauseigentümer seitens der Spitzenorganisation unter besonderer Betonung der Bedeutung dieses Schrittes beglückwünscht. Die vom Bremer Verein vor kurzem mit der Ortsgruppe Bremen des Reichsverbandes Deutscher Makler aufgenommenen Verhandlungen werden hoffentlich auch zu einer Förderung des Verhältnisses zwischen Hausbesitzern und Maklern führen. Nach einem Appell an die Erschienenen, für die Organisation tatkräftig zu werben, damit sie auch ohne Zwang zu einer geschlossenen Standesorganisation wird, überreichte der Vereinsleiter den Herren Fritz Alfes und Heinrich Müller die vom Zentralverbandspräsidenten gestiftete silberne Ehrennadel für besondere Verdienste bzw. 25jährige Zugehörigkeit zur Organisation.

Der stellvertretende Vereinsleiter, **Stepbach**, betonte unter Hinweis auf den Zusammenschluß des Alt- und Neuhausbesitzes die Schicksalsgemeinschaft der beiden Gruppen, die darum ihre Belange unbedingt auch gemeinsam vertreten müssen. Drückt auf den Althausbesitz die steuerliche Ueberbelastung, so ist es beim Neuhausbesitz die Zinsüberlastung, deren Beseitigung angestrebt werden muß. Nachdem die älteren Neuhauseigentümer ihr Eigengeld, die Kriegsbeschädigten ihre als Eigengeld verwendete Kapitalabfindung, meist verloren haben, kann bei den sanierungsbedürftigen Grundstücken auch den Hypothekengläubigern, vornehmlich dem Staat, ein Opfer zugemutet werden. Die soziale Struktur des Neuhausbesitzes erfordert dessen Sanierung gerade im allgemeinen Interesse.

Der Vereinssyndikus, Dr. **Weiß**, berichtete über die Neuerungen auf steuerlichem Gebiete, erläuterte die erhöhten Freigrenzen im künftigen Vermögenssteuergesetz und Erbschaftssteuergesetz, die Tarifregelung im neuen Einkommenssteuergesetz und die Einheitsbewertung der Grundstücke nach dem Stande am 1. Januar 1935. Mit den Grundsätzen nationalsozialistischer Steuerpolitik, die dahin gehen, die Besteuerung sozial zu halten, die kinderreichen Familien zu schützen, den Sparsinn zu fördern, der Wirtschaft die Entwicklungsmöglichkeiten zu lassen und nicht zuletzt die Steuer-Ehrlichkeit zu bessern, wird gleichzeitig die Wohnungswirtschaft im allgemeinen eine Förderung erfahren. Die am 1. April 1935 eintretende Senkung der Mietsteuer muß dem Hausbesitz verbleiben, der diese Ersparnis benötigt, um seinen Instandsetzungsverpflichtungen genügen zu können.

In der anschließenden Aussprache wurden in weitgehendem Umfange Klagen über unsoziales Verhalten von Privathypotheken-Gläubigern geführt, die heute noch Zinsen verlangen, deren Höhe nicht mehr im Einklang mit den beim Hausbesitz herrschenden wirtschaftlichen Verhältnissen steht.

WHW. und Außenpolitik!
Es spricht Oberstleutnant Pg. Ahlemann am 11. Dezember im Casino um 20,30 Uhr, Konzert der Reichswehr-Kapelle

Die Standesämter melden:

Standesamt Bremen 1

Eheschließungen

6. November: Orthopädiemechaniker Georg Stärzel und Herta Straube, Zwinglistr. 24. — Theaterleiter Hans Weißhaar und Lilly Köhn, Norderneystr. 31. — Friseur Hermann Siegfried und Engeline Bruckert, Auguststr. 80. — Steward Richard Beger und Adele Eiser, Iprump 2.

7. November: Handl.-Geh. Christel Knake und Emmi Timrott, Carlshafener Str. 63. — Schiffskoch Hinrich Schmidt und Sophie Gieseke, Habenhausen, Holzdamm 104.

8. November: Kellner Franz Fuhrmeister und Ida Weigand, Brandtstr. 16. — Oberwachtmeister der LP. Hans Morgenroth und Gertrud Jacobsen, Tietjenstr. 4. — Kaufmann Martin Warnhauer und Paula Schachtel, Berlin. — Schneider Johann Henze und Lina Sauerberg, Thüringer Str. 1. — Dreher Karl Specketer und Betti Behlau, Fedelhören 7. — Handelsvertreter Robert Hantel und Sophie Glade, geb. Feuerhahn, Außer der Schleifmühle 34. — Zahlstellenleiter Hans Lasch und Gesine Schwenker, Nordenham.

9. November: Feuerwehrmann Friedrich Sorger und Erna Ronge, geb. Ahlers, Hemmstr. 147. — Maler August Meyer und Erna Meyer, Geiselstraße 60.

10. November: Steward Hans Solbach und Wilja Ziemens, Obernstr. 47. — Vertreter Karl Schmidt und Margarethe Drecktrah, Hermann-Löns-Str. 29. — Schneider Carl Blome und Luise Elfers, Quintschlag 32. — Lagerist Walter Fickeisen und Grete Huck, Borgfelder Str. 33. — Handlungsgehilfe Hermann Brinkmann und Wilhelmine Dötsch, Wildeshauser Str. 47. — Schaltwärter Friedrich Altevogt und Marie Müller, geb. Behrens, Deichbruchstr. 24. — Kfm. Angestellter Ferd. Becker und Maria Manckowski, Gutenbergstr. 23. — Stellmacher Johann Barth und Elisabeth Prieß, Fesenfeld 91. — Elektriker Helmut Susemiehl und Johanne Porath, Nansenstraße 19. — Arbeiter Heinrich Bosse und Sophie Wittkopf, Königsberger Str. 30. — Schlosser Karl Siebers und Anna Oeley, Bromberger Str. 107. — Kfm. Angest. Herbert Edlessen und Wilma Heemann, Contrescarpe 132. — Bäcker Paul Knispel und Frieda Heye, Stephanitorswallstraße 5. — Maschinenschlosser Friedrich Hartmann und Margarete Scheeper, Laubenstr. 39. — Schuhmacher Theodor Eickhoff und Gesine Bolte, Sachsenstr. 32. — Tischler Wilhelm Geidenberger und Magdalene Thoms, Gr. Johannisstr. 11. — Arbeiter Franz Kriete und Anni Stramann, Meyenburger Str. 26. — Bauschlosser Wilhelm Haus und Erika Aßmann, Möckernstr. 60. — Schneider Roman Bär und Elisabeth Denk, Berliner Str. 42. — Dachdecker Karl Konitzky und Anna Kehling, Waller Heerstr. 131. — Tischler Hermann Porath und Anna Krupa, Ritterhuder Str. 16. — Maler Bernhard Gelhoet und Maria Köhler, geb. Ruth, Prangenstr. 79. — Tischler Hermann Drewes und Käthe Garbaden, Plantage 14. — Schlosser Gerhard Gruben und Hildegard Potthast, Olbersstr. 80. — Kraftfahrer Folkert Waldeck und Henriette Föste, Nettelbeckstr. 4. — Techniker Adolf Hühne und Amalia Wonda, Gröpelinger Heerstr. 136. — Handlungsgehilfe Karl Blome und Luise Meyer, Leher Heerstr. 237. — Bierbrauer Friedrich Rummel und Katharine Rickens, Faulenstr. 46. — Postassistent August Landgraf und Elfriede Schütze, Falkenstr. 44. — Bankbeamter Heinrich Harbers und Erna Erbel, Yorkstr. 110. — Arbeiter Hermann Lampe und Elli Punke, Wiedhofstr. 10. — Zigarrenhändler Oskar von Speulda und Irmgard Kruse, Düsternstraße 71. — Tischler Wilhelm Bösche und Else Lamprecht, Hartungstr. 3. — Tischler Alfred Zimmerling und Anneliese Sasse, Th.-Körner-Str. 6. — Kaufmännischer Angestellter Johann Paulig und Johanne Bödeker, Wiedstraße 1 d. — Schlosser Andreas Kühle und Sofie Frankenfeld, Erfurter Straße 6. — Tischler Rudolf Ranke und Anna Michalek, Seeberger Str. 52. — Lehrer Franz Mühlenbruch und Johanne Heitmann, An der Kämenade 17. — Handlungsgehilfe Heinrich Brüning u. Dora Kroning, Pagentorner Str. 63. — Elektriker Hubert Kulczinsky und Käthchen Witte, Verdener Str. 2. — Maschinenbau-Ingenieur Georg Biermann und Gesine Schwaan, Delmenhorster Str. 35. — Optiker Hermann Werner und Melitta Tjarks, Orleansstr. 62. — Schlossermeister Robert Scheffer und Marie Ehlert, Wiesenstraße 12. — Elektriker Adolf Jastrow und Johanne Plate, geb. Hagemann, Großenstr. 78. — Buchhalter Kurt Bauermeister und Herta Willig, Am Wall 148. — Kaufmann Hugo Eggert und Hermine Hölscher, geb. Grube, Mainstr. 21.

12. November: Schiffer Wilhelm Büscher und Angela Kruse, Warsingsfehn.

14. November: Lagerist Adolf Krüger und Brunhilde Koopmann, Neustadtswall 85. — Heizer Georg Haaks und Elisabeth Jürgensen, geb. Nicolaus, Oderstr. 43. — Schiffsoffizier Albert Hoßenfelder und Karla Krone, Vagtstr. 37. — Lagerarbeiter Stanislaus Kordek und Eva Cizik, Dunkakshof 3.

15. November: Kaufmann Hermann Winkelmann und Lina Rudloff, geb. Franke, Frühlingstraße 10. — Maschinenbauer Otto Wagenführ und Behrens, Wiesenstr. 13. — Steward Heinz Heller und Wilma Michaelsen, geb. Baars, Schwachhauser Heerstr. 78 b.

16. November: Kfm. Angest. Heinrich Wolgast und Helene Meyer, Oldenburg. — Gärtner Friedrich Rohturfft und Berta Ziegler, Auricher Str. 8.

17. November: Arbeiter Rudolf Rittner und Gertrud Cichocki, Kümmelkampsgang 5. — Unterfeldwebel Friedrich Rohlfs und Alma Schneider, Osnabrück. — Maurer Friedrich Cramm und Herta Buhl, Fährstr. 2 a. — Ingenieur Paul Ebert und Erna Meyer, Wilhelmshaven. — Arbeiter Georg Tepelmann und Tony Linow, Helgolander Str. 78. — Buchhalter Erich Heuer und Anna Hüttenroth, Donaustr. 15. — Stellmacher Heinrich Schmidt und Frieda Schenkel, Brinkstr. Nr. 112. — Kanzl.-Angest. Siegfried Steinwender und Wilma Büscher, Kuhlen b. Stuhr. — Bankbeamter Herbert Krages und Luella Förster, Donaustr. 64. — Kraftfahrer Wilhelm Kieselhorst und Adele Viohl, Fürther Str. 88. — Kraftfahrer Friedrich Techau und Rosalie Seekamp, Katrepeler Str. 92. — Kfm. Angest. Herbert Lüdemann und Mariechen Henneike, Lothringer Str. 37. — Schriftsetzer Hermann Figur und Helene Susemiehl, Sachsenstr. 24. — Kfm. Angest. Adolf Werhahn und Elfriede Müller, Gastfeldstr. 17. — Schiffsführer Ottmar Angerbauer und Alma Tinnemeier, geb. Sandstede, Helgolander Str. 32. — Kaufmann Walther Schüler und Herta Wiemann, Woltmershauser Str. 95. — Handlungsgehilfe Carl Koebel und Auguste Meinken, geb. Stange, Klosterkirchenstr. 3 a-b. — Elektroschweißer Theodor Lühmann und Herta Meß, Schenkendorfstr. 3. —

17. Nov. Buchhalter Georg Ulith und Anna Hillebrecht, Auf der Hohwisch 57. — Lichtspieltheaterangestellter Franz Knop und Frieda Suchefort, Tölzer Str. 43. — Kaufmann Ludw. Schultze und Berta Coldenstrodt, Zwinglistr. 122. — Arbeiter Otto Mauruschat und Wilhelmine Bienert, Thorner Str. 22. — Steward Walter Willbrandt und Johanne Waltemathe, geb. Pophanken, Seemanstraße 9a. — Dentist Friedrich Boekholt und Elisabeth Vieser, Willebadessen in Westf. — Arbeiter Heinrich Winkel und Meta Borchers, Getekamp 4. — Arbeiter Johann Streckfuß und Marie Rasing (Reesing), geb. Schweers, Kl. Johannisstraße 1. — Handlungsgehilfe Otto Döhmer und Luise Zachrau, Spichernstr. 8. — Bäcker Johannes Georgi und Elsbeth Klöpper, Fehrfeld 23. — Bäcker Heinrich Osterholz und Meta Schnaars, Nachtigalstr. 31. — Schlosser Albert Strauß und Berta Husenbeth, Buntentorsteinweg 661. — Zigarrensortierer Hermann Bartels und Meta Arfmann, Utbremer Str. 127. — Schuhmacher Wilhelm Munsberg und Johanna Kauper, Kielstr. 20. — Schiffsoffizier Herbert Schultze und Amalie Wiedemann, Geeren 24. — Behördenangestellter Alfred Braun und Elfriede Großehellweg, Borgfeld. — Schiffsoffizier Eberhard Lübken und Dorothea Berkemeyer, Juiststr. 6. — Matrose Hermann Sens und Anna Schierholz, Grünenstr. 85. — Reichsbahnassistent i. R. Georg Steinforth und Marie Aquistapace, geb. Biermann, Leeste. — Marine-Stabsarzt a. D. Dr. med. Werner Krancke und Hildegard Jürgensen, Zeven. — Maler Friedrich Ficke und Christophine Fentroß, Nansenstr. 9. — Dentist Johann Heinrich Kötting und Wilma Giesεken, geb. Sültenfuß, Gröpel. Heerstr. 373-75. — Angestellter d. Badeverw. Ulrich Ulrichs und Catharina Ulrichs, Baltrum.

19. November: Heizer Adolf Löbnitz und Erika Heims, gen. Hagen, Helgolander Str. 78. — Kellner Friedrich Otte und Katharina Bohling, Pieperstraße 20. — Kraftwagenführer Max Haagen und Lisa Grübmeyer, Gr. Johannisstr. 188.

20. November: Maurer Thomas Woschnik und Ottilie Morgenthal, St.-Magn.-Str. 23. — Zahnarzt Dr. med. dent. Valentin Mayer und Dr. med. dent. Klara Kirchberg, Lützowerstr. 47. — Milchhändler Carl Köhn und Hermine Ahrens, Norderneystr. 31. — Modelltischler Wilhelm Rose und Martha Hoier, geb. Lotze, Roßbachstraße 27. — Klempner Wilhelm Othzen und Johanne Therkorn, geb. Rode, Hastedter Heerstr. 98. — Vorarbeiter Heinrich Saathoff und Marie Krülle, Burgdamm. — Schiffsingenieur Johannes Wittrock und Marguerite Meldau, geb. Molderez, Nordstr. 399. — Kraftfahrer Johannes Reimer und Antonie Rausch, Augsburger Str. 72.

22. November: Schmied Wilhelm Blanke und Martha Seekamp, geb. Bödecker, Grünbergstr. 8. — Konditor Georg-Heinz Jacobs und Elisabeth Darmstadt, Georg-Gröning-Str. 76. — Arbeiter Josef Fischer und Adelheid Fischer, geb. Meyer, Gerh.-Rohlfs-Str. 16. — Oberwachtmstr. d. LP. Wilhelm Hegerding und Anita Lange, Hegelstr. 8.

23. November: Kfm. Angest. Ernst Hellberg und Ruth Rullhusen, Am Wandrahm 17. — Kaufmann Friedrich Hellmers und Elisabeth Ohlenroth, Bismarckstr. 29.

24. November: Schriftsetzer Christian Lücke und Erika Gieseke, Goesselstr. 105. — Kupferschmied Christian Philippi und Ella von Borstel, Mittelwiese 4. — Matrose Karl Polenz und Anna Pajak, Bogenstr. 2. — Küper Hermann Biesewig und Frida Schrör, Duntzestr. 5. — Flugzeugmonteur Kurt Stahl und Gretchen Wetzel, Humboldtstr. 163. — Heizer Siegfried Kreie und Charlotte Lippold, Utbremer Str. 103. — Handlungsgehilfe Martin Nötzelmann und Martha Finken, Holsteiner Str. 131. — Uhrmacher Gerhard Oldenburg und Charlotte Hellmuth, geb. Stehmeier, Muggenburger Str. 48. — Unterfeldmeister Ewald Holz und Marie Rogmann, Cuxhaven. — Tischler Heinrich Hukemeyer und Margarete Neddermann, Weizenkampstr. 31. — Arbeiter Karl Wortmann und Meta Geffken, Gastfeldstr. 31. — Dreher Adolf Gerdes und Anneliese Radtke, Buschstr. 50. — Konditor Wilhelm Schulenberg und Ruth Beyer, Lutherstr. 8. — Schmied Franz Märtens und Ilse Dunin, Nachtigalstr. 3. — Küper Alfred Sauerberg und Karoline Lührs, Mandelstraße 30. — Kaufmann Friedrich Thoneick und Gretchen Stegmann, Obernstr. 47. — Maler Josef Zalmann und Else Dunau, Am Syndikushof 12. — Buchhalter Bernhard de Lippe und Frieda Cordes, Meterstr. 18. — Schlosser Erich Schön und Berendine Klee, Kirchweg 17. — Heizer Friedrich Seemann und Margarethe Jurgan, Pinnebergstr. 4. — Kraftfahrer Ludwig Röhl und Sophie Langenberg, Holzmindener Str. 37. — Krankenpfleger August Schröder und Erna Pohle, Sebaldsbrücker Heerstr. 59. — Musiker Alfred Groß und Irmgard Meyer, Dortmund. — Arbeiter Bernhard Kramer und Agnes Barthel, geb. Gödecke, Grünenstr. 57. — Feldwebel Fritz Brandt und Hermine Becker, Osnabrück. — Takler Felix Kujawa und Gertrud Zebrowski, Gabelsbergerstr. 15. — Schiffbauer August Meyer u. Dorothee Beerbohm, Gr. Payekengang 8. — Schlosser Johann Lingling und Hertha Genée, Am Hulsberg 90. — Krankenpfleger Gerhard Schumacher und Hildegard Herrmann, Osterholz. — Schneider Wilhelm Cordes und Minna Mook, Jadestr. 39. — Maler Johannes Holtz und Johanne von Rieth, Regensburger Str. 94. — Mechaniker Richard Rode und Martha Siebert, Glücksburger Str. 35. — Seiler Heinrich Brüning und Anna Meyer, Alter Postweg 174. — Bäckermeister August Bohlmann und Wilhelmine Gießel, geb. Meinecke, Meterstr. 164. — Schneider Christian Hoppe und Dorothea Barkfrede, Steffensweg 211. — Vorarbeiter Johann Brandenburg und Marie Stadtmüller, Richtweg 20. — Schriftsteller Edwin Koenemann und Margarethe Barleben, Worpswede.

Standesamt Bremen 2 (Gröpelingen)

Eheschließungen

13. November: Schiffskoch Richard Gundermann und Margarethe Vögele, geb. Potthast, Morgenlandstraße 27.

17. November: Maschinenschlosser Ernst Bartels und Viktoria Serek, Morgenlandstr. 27. — Schriftsetzer Friedrich Germeier und Johanne Behrens, Lupinenstr. 86. — Tischler Hermann Herms und Henriette Stelljes, Auf den Heuen 15. — Dachdecker Fritz Stricks und Wilma Pabst, Meyenburger Str. 32. — Arbeiter Artur Strüßmann und Käthe Schulz, An der Finkenau 80.

20. November: Zimmerer Walter Heincken und Anna Hamm, Stettiner Str. 11.

24. November: Arbeiter Bernhard Ordemann und Martha Rospenk, geb. Luhrmann, Am Grambker See 15a. — Arbeiter Friedrich Fischer und Lisbeth Hahn, Adelenstr. 48. — Schiffbauer Diedrich Böttjer und Johanne Wilhelm, Grambker Heerstr. 34. — Arbeiter Martin Brünjes und Friederike Addicks, Marßeler Str. 11. — Schiffszimmermann Friedrich Meyer und Anna Puckhaber, Wittekindstr. 29. — Klempner Max Deptulski und Therese Schulz, Am Geestkamp 39. — Seemann Walter Ambries und Else Diersen, Wurthflether Str. 32.

Standesamt Bremen 1

Geborene

Knaben

4. November. Kaufmann E. Dünnemann Ehefrau, geb. Tatzki, Garlstedterstr. 31.

16. November. Zahnarzt Dr. A. Schulze Ehefrau, geb Thun, Gröpel. Heerstr. 210.

17. November. Schmied B. Behrens Ehefrau, geb. Radmann, Vahrerstr. 282. Handlungsgehilfe C. Hilmer Ehefrau, geb. Laube, Nicolaistr. 9. Schlosser F. Wetzel Ehefrau, geb. Hansmann, Theodorstr. 10.

18. November. Arbeiter D. Gerken Ehefrau, geb. Schwiegershausen, Finkenau 139. Landwirt H. Döhrmann Ehefrau, geb. Semsrott, Kampsheide. Schiffer W. Büscher Ehefrau, geb. Kruse, Warsingsfehn 243. Arbeiter A. Wilhelm Ehefrau, geb. Meyer, Heiligenfelde 64. Dreher W. Hagemann Ehefrau, geb. Götz, Hemelingen. Ober-Ing. J. Junge Ehefrau, geb. Osmers, Oberneuland.

19. November. Kaufmann O. Jänisch Ehefrau, geb. Keich, Osterdeich 164. Arbeiter O. Freytag Ehefrau, geb. Menke, Oberneuland.

20. November. Bürovorsteher G. Höting Ehefrau, geb. Wrede, Habenhausen. Maurer R. Schaar Ehefrau, geb. Jathe, Bonifaciusstr. 18. Arbeiter G. Schütte Ehefrau, geb. Mundt, Michaelstr. 11. Kaufmann H. Brunßen Ehefrau, geb. Tasto, Ußmannshauserstr. 50. Arztes Dr. med. H.-Ch. Rosemeyer Ehefrau, geb. Dombrowsky, Am Dobben 84. Ref.-Lok.-Führer F. Marx Ehefrau, geb. Breithaupt, Kattenturmer Heerstr. 223. Kaufmann W. Addicks Ehefrau, geb. Böttjer, Schifferstraße 49. Melker F. Glies Ehefrau, geb. Meier, Humboldtstr. 114.

21. November. Kraftfahrer W. Herrmann Ehefrau, geb. Gollnick, Schwarzer Weg 99, Zwillinge. Arbeiter H. Schnaars Ehefrau, geb. Heidemann, Halmerweg 100. Prokurist A. Meyer Ehefrau, geb. Hopf, Achimerstr. 38. Arbeiter J. Meyer Ehefrau, geb. Goldschrate, Neckarstr. 65.

22. November. Wagenbauer M. Dübel Ehefrau, geb. Jasper, Gr. Krummenstr. 8. Steuersupernumerars F. Klug Ehefrau, geb. Lüchau, Lehesterdeich. Bauer H. Flügger Ehefrau, geb. Reitz, Uhlenbrock 11. Dreher M. Greß Ehefrau, geb. Kedenburg, Regensburgerstr. 95.

23. November. Elektriker J. Kreutzträger Ehefrau, geb. Zeisberg, Leuchtenburgerstr. 27. Arzt Dr. med. F. Meyer Ehefrau, geb. Thiele, Föhrenstraße 56. Arbeiter J. Stürmann Ehefrau, geb. Böttjer, Tölzerstr. 76. Schmied B. Wessels Ehefrau, geb. Bode, Westerdeich 100. Handlungsgehilfe H. Schwarze Ehefrau, geb. Reddin, Nordstraße 113. Arbeiter W. Detje Ehefrau, geb. Haase, Badenheimerstr. 46. Schlosser H. Ruschmeier Ehefrau, geb. Herbst, Kirchweyhe. Büroangestellter L. von Davier Ehefrau, geb. Richter, Gröpelinger Deich 277 b. Handlungsgehilfe F. Lauruhn Ehefrau, geb. Harms, Düsternstr. 40. Klavierbauer H. Scheibe Ehefrau, geb. Lohmann, Gr. Johannisstraße 227. Fuhrmann J. Bischoff Ehefrau, geb. Meyer, Zedernstr. 7. Elektromonteurs R. Hartjen Ehefrau, geb. Mietzelfeld, Lehnstedterstr. 4. Diagnostiker A. Pahn Ehefrau, geb. Knoche, Richthofenstr. 74. Kraftfahrer H. Duensing Ehefrau, geb. Reck, Warturmer Heerstr. 59. Landwirt H. Hoops Ehefrau, geb. Brockmann, Reeßum 9. Lok.-Heizer A. Schulte Ehefrau, geb. Hävecker, Frielingerstr. 35. Lagerarbeiter H. Radtke Ehefrau, geb. Stuckenbrock, Rablinghauser Landstr. 67.

24. November. Elektriker K. Geißdorf Ehefrau, geb. Walter, Helgolanderstr. 28. Postschaffner J. Abels Ehefrau, geb. Genthe, Gerhard-Rohlfs-Str. 64. Schachtmeister F. Grosjean Ehefrau, geb. Nordbruch, Hüttenstr. 91. Rangierarbeiter J. Schweppe Ehefrau, geb. Ehlers, Raphaelstr. 20. Arbeiter W. Dickmann Ehefrau, geb. Böttjer, Bergerstr. 21. Kaufmann K. Bull Ehefrau, geb. Freese, Palmenstr. 14. Klempner K. Herrmann Ehefrau, geb. Diers, Jadestr. 52. Handlungsgeh. H. Gerber Ehefr., geb. Buhlrich, Scheffelstr. 22. Böttcher J. Helm Ehefrau, geb. Meyer, Lehesterdeich. Obertruppführer im NS.-Arbeitsdienst K. Tons Ehefrau, geb. Janßen, am Brahmkamp 26. Werthelfer O. Hentrich Ehefrau, geb. Eickmann, Weizenkampstr. 27. Kraftfahrer H. Mahlstedt Ehefrau, geb. Woltemath, Lehnstedterstr. 124.

25. November. Schiffszimmerer H. Stumper Ehefrau, geb. Meyer, Huchtingerstr. 6. Schlosser H. Witt Ehefrau, geb. Gerner, Brinkstr. 8. Techniker J. Wetzel Ehefrau, geb. Heße, Hastedter Heerstr. 452. Handlungsgehilfe A. Berger Ehefrau, geb. Baersch, Bleetrade 14 a. Laborant K. Böge Ehefrau, geb. Schwind, Friesenstr. 31. Handlungsgehilfe H. Kampling Ehefrau, geb. Schacht, Wangeroogerstr. 32. Schlachter G. Oeser Ehefr., geb. Biermann, Grasbergerstr. 3. Klempner W. Bödeker Ehefrau, geb. Mangonitz, Gerhard-Rohlfs-Str. 59. Steuersupernumerar E. Georges, geb. Möller, Würzburgerstr. 44.

26. November. Tischler W. Gerke Ehefrau, geb. Gartelmann, Rockwinkel. Tischler, W. Lichtenberg Ehefrau, geb. Studemund, Neckarstr. 3. Silberarbeiter A. Löffler Ehefrau, geb. Sengstake, Osterholzer Heerstr. 120. Küper W. Osterloh Ehefrau, geb. Koch, Sylterstr. 9. Matrose H. Romann Ehefrau, geb. Diestel, Lingenstr. 1. Maschinenschlosser A. Eiden Ehefrau, geb. Bleckwedel, Hardenbergstraße 77.

27. November. Wirt L. Fasking Ehefrau, geb. Happenburg, Fichtenstr. 9 c. Bäcker F. Kürsch Ehefrau, geb. Winkler, Stephanitorsteinweg 45.

28. November. Arbeiter F. W. Dustmann Ehefrau, geb. Kotzan, Schwerinstr. 23. Arbeiter F. Kinstler Ehefrau, geb. Szych, Neuenlanderstr. 21.

Schuhhaus **Wachendorf**
Seit 58 Jahren bekannt für Qualität
Nur Ostertorsteinweg 49
Haltestellen: Mozartstraße/Schauspielhaus

Wir bitten herzlich:
Kaufen Sie rechtzeitig Ihre Geschenke ein!
Große Auswahl in allen Preislagen erwartet Sie.
Wir stellen alle Waren bei kleiner Anzahlung bis zum Fest zurück.
Erleichtern Sie durch frühen Einkauf unsern Mitarbeitern den Dienst.
Heute nachmittag von 3 bis 7 Uhr geöffnet.

Schuhhaus **Wachendorf**
Seit 58 Jahren bekannt für Qualität
Nur Ostertorsteinweg 49
Haltestellen: Mozartstraße/Schauspielhaus

Amtliche Bekanntmachungen

Die allgemeine Abkündigung

ist für die nachstehend genannten Grundstücke auf Grund der Verordnungen vom 19. 12. 99., 11. 12. 20. und 2. 7. 21. betr. Anlegung des Grundbuchs, angeordnet. Etwaige Rechte sind bis zum 24. 12. 34. beim Grundbuchamt, Gerichtshaus, Zimmer 3, anzumelden bei Meidung der in § 19, Abs. 2 der erstgenannten Verordnung angedrohten Rechtsteile.

Grundbuchbezirk Vorstadt R 22.

Blatt Nr.	Flurb. Nr.	Belegenheit und Eigentümer
1	9 B 9 X	Eisenbahn nach Wesermünde (Bahnanlagen, Unland /Weg/). Das Deutsche Reich (Reichseisenbahnvermögen).
2	509	Das Nedderfeld, Vor den Schlecken (Weide). Kurt Hinrich Oltmann.
3	701	Die Hagen (Wechselland u. Weg). Bruno Georg Müll Ehefr., Minna, geb. Fligge.
4	702	Die Hagen (Wechselland u. Weg). Heinrich Wilhelm Göbel.
5	703	Die Hagen (Wechselland u. Weg). Christoph Heinrich Heuer.
6	704	Die Hagen (Wechselland u. Weg). Karl Albert Bock.
7	705	Die Hagen (Wechselland u. Weg). Friedrich Karl Hermann Schumann.
8	706	Die Hagen (Wechselland u. Weg). Friedrich Wilhelm Richter.
9	707	Die Hagen (Wechselland u. Weg). Martin Stelljes.
10	708	Die Hagen (Wechselland u. Weg). Adolf August Paul Horn.
11	709	Die Hagen (Wechselland u. Weg). Wilhelm Früchtenicht.
12	710	Die Hagen (Wechselland u. Weg). Friedrich Wilhelm Gustav Böhmer.
13	711	Die Hagen (Wechselland u. Weg). Johannes Wilhelm Hermann Schütte.
14	712	Die Hagen (Wechselland u. Weg). Gustav Richard Pfitzner.
15	713	Die Hagen (Wechselland u. Weg). August Carl Ludwig Gerhard Vollmeyer.
16	714	Die Hagen (Wechselland u. halber Weg). Johann Heinrich Hünecke.
17	715	Die Hagen (Wechselland u. halber Weg). Georg Salomon Müller.
18	716	Die Hagen (Wechselland u. halber Weg). Heinrich Josef Mohrhaener.
19	717	Die Hagen (Wechselland u. halber Weg). Severin Mares.
20	718	Die Hagen (Wechselland u. halber Weg). Bruno Gustav Körnicke.
21	719	Die Hagen (Wechselland u. halber Weg). Johann Diedrich Röpke.
22	720	Die Hagen (Wechselland u. halber Weg). Adolf Ewertsen.
23	721	Die Hagen (Wechselland u. halber Weg). Sigmund Tobias Tiemann.
24	722	Die Hagen (Wechselland u. halber Weg). Emil Schlesinger.
25	723	Die Hagen (Wechselland u. halber Weg, Unland /Weg u. halbes Fleet/). Martha Hohenstein Witwe, geb. Hohenstein.
26	724	Die Hagen (Wechselland u. halber Weg, Unland /Weg u. halbes Fleet/). Bernhard Schmidt.
27	801	Die Hagen (Garten u. Weg). Wilhelm Georg Walter Czech.
28	802	Die Hagen (Garten u. Weg). a) Johann Paul Libor, b) dessen Ehefrau, Meta, geb. Lübbers, je zu ½ Ant.
29	803	Die Hagen (Garten u. Weg). Karl Johann Justus Warck.
30	804	Die Hagen (Garten u. Weg). Hermann Heinrich Intemann.
31	805 806	Die Hagen (Garten u. Weg). a) Heinrich Fritz Kanning, b) dessen Ehefrau, Gretchen Johanne, geb. Wohlers, je zur Hälfte.
32	807	Die Hagen (Garten u. Weg). Hermann Busch.
33	808	Die Hagen (Garten und Weg). Hermann Busch.
34	809	Die Hagen (Garten u. Weg). Adolf Ignatz Vogel.
35	810	Die Hagen (Garten u. Weg). Arnold Carl Julius Jenzen.
36	811	Die Hagen (Garten und Weg). Friedrich Diedrich Georg Heinrich Rehmstedt.
37	812	Die Hagen (Garten und Weg). Heinrich Carl Roffmann.
38	813	Die Hagen (Garten und Weg). Friedrich Wilhelm Kiel.
39	814	Die Hagen (Garten und Weg). Otto Müller Witwe, Marie, geb. Riesmeier.
40	815	Die Hagen (Garten und Weg). Johann Enter.
41	816	Die Hagen (Garten und Weg). August Friedrich Otto Thiele.
42	817	Die Hagen (Garten und Weg). Anton Wierenberg.
43	818	Die Hagen (Garten und Weg). Gerhard Hinrich Eßmann.
44	819	Die Hagen (Garten und Weg). Heinrich Niemeyer.
45	820	Die Hagen (Garten und Weg). Helmuth Bernhard Max Völschow.
46	821	Die Hagen (Garten und Weg). Karl Heinrich Johann Wahls.
47	822	Die Hagen (Garten und Weg). Franz Augustin Kopp.
48	823	Die Hagen (Garten und Weg). Johann Diedrich Martin Langhoop Ehefrau, Christine Sophie Margarethe, geb. Stelling, genannt Janssen.
49	824	Die Hagen (Garten und Weg). Christian Heinrich Taphorn.
50	825	Die Hagen (Garten und Weg). Der minderjährige Helmuth Rudolf Thies.
51	826	Die Hagen (Garten und Weg). Carl Heinrich Duveneck.
52	827	Die Hagen (Garten und Weg). Johann Friedrich Eildermann.
53	828	Die Hagen (Garten und Weg). Heinrich Fritz August Stöckel.
54	829	Die Hagen (Garten und Weg). Theodor Schwarze.
55	830	Die Hagen (Garten und Weg). Derselbe.
56	832	Die Hagen (Garten und Weg). Johann Streckfuß.
57	833	Die Hagen (Garten und Weg). Alfred Max Rehe Ehefrau, Dora Anna Sophie, geb. Lüssen.
58	834	Die Hagen (Garten und Weg). Dieselbe.
59	835	Die Hagen (Garten und Weg). August Wilhelm Rohlfing.
60	836	Die Hagen (Garten und Weg). Wilhelm Friedrich Taphorn.
61	837	Die Hagen (Garten und Weg). Carl Heinrich Wilhelm Sievers.
62	838	Die Hagen (Garten u. Weg). Friedrich August Wilhelm Meyer.
63	839	Die Hagen (Garten u. Weg). Anna Marie Essenberger.
64	840	Die Hagen (Garten u. Weg). Hermann Friedrich Meiners.
65	841	Die Hagen (Garten u. Weg). Joachim Johann Peter Bobsin.
66	842	Die Hagen (Garten u. Weg). Friedrich Meyer junior.
67	843	Die Hagen (Garten und Weg). Johann Heinrich Friedrich Garves.
68	844	Die Hagen (Garten u. Weg). Peter Schmidt Ehefrau, Marie, geb. Schlesinger.
69	845	Die Hagen (Garten u. Weg). Georg Ernst August Ahrens.
70	846	Die Hagen (Garten u. Weg). Hinrich Babel.
71	847	Die Hagen (Garten u. Weg). Heinrich Diedrich Jacob.
72	848 849	Die Hagen (Garten u. Weg). (Unland /Weg u. halbes Fleet/). Carl Wilhelm Hoegg.
73	1017/603 1036/603 (Teil)	Die Hagen (Garten u. Unland /Weg/), Die Hagen und Waller Damm (Unland /gemeinschaftlicher Weg/ zu 33/650 Ant.). a) Johann Meyer, b) dessen Ehefrau, Magdalene, geb. Jurenka, je zur Hälfte.
74	1018/603 1036/603 (Teil)	Die Hagen (Garten), Die Hagen u. Waller Damm (Unland /gemeinschaftl. Weg/ zu 25/650 Ant.). a) Friedrich Augustat, b) dessen Ehefrau, Aline Charlotte, geb. Wiemann, je zur Hälfte.
75	1019/603 1036/603 (Teil)	Die Hagen (Garten), Die Hagen u. Waller Damm (Unland /gemeinschaftl. Weg/ zu 36/650 Ant.). Franz Heinrich Peter.
76	1020/603 1036/603 (Teil)	Die Hagen (Garten), Die Hagen u. Waller Damm (Unland /gemeinschaftl. Weg/ zu 25/650 Ant.). a) Georg Kück, b) dessen Ehefrau, Katharina Elisabeth, geb. Peter, je zur Hälfte.
77	1021/603 1036/603 (Teil)	Die Hagen (Garten), Die Hagen u. Waller Damm (Unland /gemeinschaftl. Weg/ zu 51/650 Ant.). Johann Ferdinand Meyer.
78	1022/603 1036/603 (Teil)	Die Hagen (Garten), Die Hagen u. Waller Damm (Unland /gemeinschaftl. Weg/ zu 52/650 Ant.). Christian Frische.
79	1023/603 1036/603 (Teil)	Die Hagen (Garten), Die Hagen u. Waller Damm (Unland /gemeinschaftl. Weg/ zu 26/650 Ant.). Hermann Hinrich Luhmann.
80	1024/603 1036/603 (Teil)	Die Hagen (Garten), Die Hagen u. Waller Damm (Unland /gemeinschaftl. Weg/ zu 26/650 Ant.). Gerhard Wilkens.
81	1025/603 1036/603 (Teil)	Die Hagen (Garten), Die Hagen u. Waller Damm (Unland /gemeinschaftl. Weg/ zu 26/650 Ant.). Georg Matussek.
82	1026/603 1036/603 (Teil)	Die Hagen (Garten), Die Hagen u. Waller Damm (Unland /gemeinschaftl. Weg/ zu 26/650 Ant.). Anna Winkelmann.
83	1027/603 1036/603 (Teil)	Die Hagen (Garten), Die Hagen u. Waller Damm (Unland /gemeinschaftl. Weg/ zu 26/650 Ant.). Georg Wilhelm August Dörr.
84	1029/603 1036/603 (Teil)	Die Hagen (Garten), Die Hagen u. Waller Damm (Unland /gemeinschaftl. Weg/ zu 26/650 Ant.). Johann Diedrich Stelljes Ehefrau, Bertha Antonie Wilhelmine Elisabeth, geb. Zack.
85	1030/603 1036/603 (Teil)	Die Hagen (Garten), Die Hagen u. Waller Damm (Unland /gemeinschaftl. Weg/ zu 22/650 Ant.). Christian Heinrich Reese Ehefrau, Gerda Magdalena, geb. Wölck.
86	1031/603 1036/603 (Teil)	Die Hagen (Garten), Die Hagen u. Waller Damm (Unland /gemeinschaftl. Weg/ zu 40/650 Ant.). Emil Friedrich Frank.
87	1032/603 1036/603 (Teil)	Die Hagen (Garten), Die Hagen u. Waller Damm (Unland /gemeinschaftl. Weg/ zu 26/650 Ant.). Ernst Robert Ludwig Peter Jordan Ehefrau, Lucie, geb. Spelsberg.
88	1033/603 1036/603 (Teil)	Die Hagen (Garten), Die Hagen u. Waller Damm (Unland /gemeinschaftl. Weg/ zu 26/650 Ant.). Peter Gietz.
89	1034/603 1036/603 (Teil)	Die Hagen (Garten), Die Hagen u. Waller Damm (Unland /gemeinschaftl. Weg/ zu 33/650 Ant.). Friedrich Johann Karl Heide.
90	1035/603 1036/603 (Teil)	Die Hagen, Waller Damm u. Waller Fleet (Garten u. Unland /Weg u. Wasser/), Die Hagen und Waller Damm (Unland /gemeinsch. Weg/ zu 53/650 Ant.). Friedrich Wilhelm Johanning.
91	1037/603 1036/603 (Teil)	Die Hagen (Garten), Die Hagen u. Waller Damm (Unland /gemeinschaftl. Weg/ zu 45/650 Ant.). Hinrich Warms.
92	1038/603 1036/603 (Teil)	Die Hagen (Garten), Die Hagen u. Waller Damm (Unland /gemeinschaftl. Weg/ zu 27/650 Ant.). Ernst Hermann Willy Rühlmann.
93	1039/606 1046/606 (Teil)	Die Hagen (Wechselland /jetzt Garten/), (Unland /gemeinsch. Weg/, zu 1/13 Ant.). Johann Heinrich Janssen.
94	1040/606 1046/606 (Teil)	Die Hagen (Wechselland /jetzt Garten/), (Unland /gemeinsch. Weg/, zu 1/13 Ant.). a) Andreas Fricke, b) dessen Ehefrau, Juliana, geb. Wystub, je zur Hälfte.
95	1041/606 1046/606 (Teil)	Die Hagen (Wechselland /jetzt Garten/), (Unland /gemeinsch. Weg/, zu 1/13 Ant.). Albert Rudolf Bahr Ehefrau, Marie Anna, geb. Chladek.
96	1042/606 1046/606 (Teil)	Die Hagen (Wechselland /jetzt Garten/), (Unland /gemeinsch. Weg/, zu 1/13 Ant.). Karl Jandejsek Ehefrau, Maria, geb. Siegl.
97	1043/606 1046/606 (Teil)	Die Hagen (Wechselland /jetzt Garten/), (Unland /gemeinsch. Weg/, zu 2/13 Ant.). Carl Friedrich August Jaeger Ehefrau, Dora, geb. Lüssen.
98	1044/606 1046/606 (Teil)	Die Hagen (Wechselland /jetzt Garten/), (Unland /gemeinsch. Weg/ zu 2/13 Ant.). Wilhelm Johann Friedrich Bruhn.
99	1045/606 1046/606 (Teil)	Die Hagen (Gebäuderaum, Hofraum, Wechselland /jetzt Garten/, Unland /Weg und halbes Fleet/), (Unland /gemeinsch. Weg/ zu 5/13 Ant.). a) Joseph Hierlwimmer, b) dessen Ehefrau, Anna, geb. Fahlbusch, je zur Hälfte.
100	1049/606 1052/606 (Teil)	Die Hagen (Wechselland /jetzt Garten/), (Unland /gemeinsch. Weg/ zu 1/4 Ant.), Wilhelm Karl Friedrich Werner.
101	1050/606 1052/606 (Teil)	Die Hagen (Wechselland /jetzt Garten/), (Unland /gemeinsch. Weg/ zu 1/8 Ant.). Johannes Friedrich Justus Herbst.
102	1053/831	Die Hagen (Garten u. Weg). Theodor Schwarze.
103	1054/831	Die Hagen (Garten u. Weg). Friedrich Schultz.

Grundbuchbezirk Vorstadt R 101

Blatt Nr.	Flurb. Nr.	Belegenheit und Eigentümer
1	3 V R 102 434	Utbremer Ring, Auf den Eissee Wiesen (Wiese, Garten), Hinrich Ehlers.
2	V R 101 4 10	Utbremer Ring, An Hemm Str. (Garten). Die St. Petri Domkirche.
3	5	Utbremer Ring (Garten). Carl Nikolaus Otto Schalk.
4	6	Utbremer Ring (Garten). Karl Johann Siemßen Ehefrau, Johanne Anna, geb. Beneke.
5	7	Utbremer Ring (Garten). a) Ernst Wilhelm Wessels, b) Wilhelm Meyer Ehefrau, Erika Anna Elly, geb. Wessels, c) der minderj. Günter Ernst Wessels, d) der minderj. Eugen Ernst Wessels, in Erbengemeinschaft.
6	8	Utbremer Ring u. Am Weidedamm(Garten). a) Friedrich Luley Witwe, Ida Pauline, geb. Schöler, im Beisitz mit 1) Johann Heinrich Luley, 2) Friedrich Johannes Luley, zu 1/7 Ant., b) Carl Christian Ludwig Stolzenberg Ehefrau, Johanne Gesine, geb. Luley, zu 1/7 Ant., c) 1) Adolf Heinrich Walter Schöler, 2) Johanne Annemarie Elise Schöler, 3) Siegfried Erich Krausse Ehefrau, Marie Johanne Hildegard, geb. Schöler, zus. zu 1/7 Ant. in Erbengemeinschaft. d) Hinrich Luley zu 1/7 Ant., e) Heinrich Diedrich Luley, zu 1/7 Ant., f) Johann Christian Luley zu 1/7 Ant. und alle zu 1/7 Anteil in Erbengemeinschaft.
7	9	An der Hemm Str. (Wiese). Das reformierte Waisenhaus.
8	11 106	An der Hemm Str., Am Weidedamm (Garten, Wiese). Jacob Werner Schierenbeck.
9	103	An der Hemm Str. (Garten). Nicolaus Georg Günther Witwe, Louise Auguste, geb. Klepper, als Beisitzwitwe.
10	104	Am Weidedamm, An der Hemm Str. (Garten, Wegteil, Wiese). a) Friedrich Martin Bremermann Witwe, Anna, geb. Barre, b) Johann Hermann Barre, c) Johann Conrad Adalbert Lüllmann Ehefrau, Frieda Katarine, geb. Barre, je zu 1/5 Ant. und zus. zu 2/5 Ant. in Erbengemeinschaft, und zwar zu 1/5 Ant. als Vorerben.
11	110	An der Hemm Str. (Wiese u. Wegteil). a) Heinrich Hermann Ehler Diedrich Behmeier, b) Heinrich Friedrich Cordes, je zur Hälfte.
12	112/107 111/107 823/107 (Teil)	Zwischen Hemm Str. u. Weidedamm, Am Weidedamm (Gebäuderaum, Hofraum, Wiese /jetzt Garten/), Zwischen Hemm Str. u. Weidedamm (Unland /Weg/ zu 2/48 Ant.). Diedrich Hermann August Lemmermann.
13	113/107 823/107 (Teil)	Zwischen Hemmstr. u. Weidedamm (Wiese, jetzt Garten), (Unland /Weg/ zu 1/48 Ant.). Hermann Hinrich Ahlers.
14	114/107 823/107 (Teil)	Daselbst (Wiese, jetzt Garten),(Unland/Weg/ zu 1/48 Ant.). Franz Friedrich Schulze.
15	115/107 823/107 (Teil)	Daselbst (Wiese, jetzt Garten),(Unland/Weg/ zu 1/48 Ant.). Adolf Rießmann.
16	116/107 823/107 (Teil)	Daselbst (Wiese, jetzt Garten),(Unland/Weg/ zu 1/48 Ant.). Johann Hermann Hoopmann Witwe, Lucie Wilhelmine Magdalene, geb. Lamping.
17	117/107 823/107 (Teil)	Daselbst (Wiese, jetzt Garten),(Unland/Weg/ zu 1/48 Ant.). Johann Curt Christian Koch.
18	118/107 823/107 (Teil)	Daselbst (Wiese, jetzt Garten),(Unland/Weg/ zu 1/48 Ant.). Friedrich Wilhelm Bischoff.
19	119/107 823/107 (Teil)	Daselbst (Wiese, jetzt Garten),(Unland/Weg/ zu 1/48 Ant.). Hinrich Papen.
20	120/107 823/107 (Teil)	Daselbst (Wiese, jetzt Garten),(Unland/Weg/ zu 1/48 Ant.). Heinrich Friedrich Lamping.
21	121/107 823/107 (Teil)	Daselbst (Wiese, jetzt Garten),(Unland/Weg/ zu 1/48 Ant.). Alois Heinrich Voigt.
22	122/107 823/107 (Teil)	Daselbst (Wiese, jetzt Garten),(Unland/Weg/ zu 1/48 Ant.). Conrad Robert Köhring Ehefrau, Marie, geb. Windhorn.
23	123/107 823/107 (Teil)	Daselbst (Wiese, jetzt Garten),(Unland/Weg/ zu 1/48 Ant.). a) Carl Heinrich Diedrich Niemeyer, b) dessen Ehefrau, Therese, geb. Winkler, je zu ½ Anteil.
24	124/107 823/107 (Teil)	Daselbst (Wiese, jetzt Garten),(Unland/Weg/ zu 1/48 Ant.). Lüder Diedrich Poppen Ehefrau, Luise Caroline Anna, geb. Husemann.
25	125/107 823/107 (Teil)	Daselbst (Wiese, jetzt Garten),(Unland/Weg/ zu 1/48 Ant.). Johann Heinrich Trümper.
26	126/107 823/107 (Teil)	Daselbst (Wiese, jetzt Garten),(Unland/Weg/ zu 1/48 Ant.). Johann Heinrich Thölken.
27	127/107 823/107 (Teil)	Daselbst (Wiese, jetzt Garten),(Unland/Weg/ zu 1/48 Ant.). Heinrich Dietrich Hartig.
28	128/107 823/107 (Teil)	Daselbst (Wiese, jetzt Garten),(Unland/Weg/ zu 1/48 Ant.). Johann Dietrich Kassens.
29	129/107 823/107 (Teil)	Daselbst (Wiese, jetzt Garten),(Unland/Weg/ zu 1/48 Ant.). Friedrich Masche Witwe, Anna Bertha Wilhelmine Emilie, geb. Erbe.
30	130/107 823/107 (Teil)	Daselbst (Wiese, jetzt Garten),(Unland/Weg/ zu 1/48 Ant.). Arnold Heinrich Niehus.
31	131/107 823/107 (Teil)	Daselbst (Wiese, jetzt Garten),(Unland/Weg/ zu 1/48 Ant.). Wilhelm Karl Heinrich König.
32	132/107 823/107 (Teil)	Daselbst (Wiese, jetzt Garten),(Unland/Weg/ zu 1/48 Ant.). Friedrich Franz Robert Birkholz.
33	133/107 823/107 (Teil)	Daselbst (Wiese, jetzt Garten),(Unland/Weg/ zu 1/48 Ant.). Friedrich Boschen Ehefrau, Beta Anna Helene, geb. Haar.
34	136/107 823/107 (Teil)	Daselbst (Wiese, jetzt Garten),(Unland/Weg/ zu 1/48 Ant.). Hermann Franz Brauer.
35	137/107 823/107 (Teil)	Daselbst (Wiese, jetzt Garten),(Unland/Weg/ zu 1/48 Ant.). Carl Oetting.
36	138/107 823/107 (Teil)	Daselbst (Wiese, jetzt Garten),(Unland/Weg/ zu 1/48 Ant.). Hermann Diedrich Dittmer.
37	139/107 823/107 (Teil)	Daselbst (Wiese, jetzt Garten),(Unland/Weg/ zu 1/48 Ant.). Adam Michael Balla.
38	140/107 823/107 (Teil)	Daselbst (Wiese, jetzt Garten),(Unland/Weg/ zu 1/48 Ant.). Hermann Gramsch.
39	141/107 823/107 (Teil)	Daselbst (Wiese, jetzt Garten),(Unland/Weg/ zu 1/48 Ant.). Wilhelm Christoph Greiff.
40	143/107 823/107 (Teil)	Daselbst (Wiese, jetzt Garten),(Unland/Weg/ zu 1/48 Ant.). Otto Krutsky.
41	144/107 823/107 (Teil)	Daselbst (Wiese, jetzt Garten),(Unland/Weg/ zu 1/48 Ant.). Carl Heinrich Kuhlmann.
42	145/107 823/107 (Teil)	Daselbst (Wiese, jetzt Garten),(Unland/Weg/ zu 1/48 Ant.). Hinrich Meier.
43	146/107 823/107 (Teil)	Daselbst (Wiese, jetzt Garten),(Unland/Weg/ zu 1/48 Ant.). Johann Hermann Thoden.
44	147/107 823/107 (Teil)	Daselbst (Wiese, jetzt Garten),(Unland/Weg/ zu 1/48 Ant.). a) Roman Fengler, b) dessen Ehefrau, Johanne Marie, geb. Goosmann, je zu ½ Ant.
45	148/107 823/107 (Teil)	Daselbst (Wiese, jetzt Garten),(Unland/Weg/ zu 1/48 Ant.). Diedrich Wilhelm Meyer.
46	149/107 823/107 (Teil)	Daselbst (Wiese, jetzt Garten),(Unland/Weg/ zu 1/48 Ant.). Wilhelm Scheper.
47	150/107 823/107 (Teil)	Daselbst (Wiese, jetzt Garten),(Unland/Weg/ zu 1/48 Ant.). Hermann Johann Diddens.
48	151/107 823/107 (Teil)	Daselbst (Wiese, jetzt Garten),(Unland/Weg/ zu 1/48 Ant.). Wilhelm Bremermann.
49	152/107 823/107 (Teil)	Daselbst (Wiese, jetzt Garten),(Unland/Weg/ zu 1/48 Ant.). a) Wilhelm Eduard Pöhls, b) dessen Ehefrau, Marie, Wilhelmine Sophie, geb. Meyer, je zu ½ Ant.
50	153/107 823/107 (Teil)	Daselbst (Wiese, jetzt Garten),(Unland/Weg/ zu 1/48 Ant.). Ecko Ubbo Noormann.
51	155 154 (Teil)	Am Weidedamm (Garten), Zwischen Hemm Straße u. Weidedamm (Weg zu 3/96 Ant.). Conrad Friedrich Wilhelm Wenzel.
52	156 193 194 154 (Teil)	Zwischen Hemm Str. u. Weidedamm (Garten, Wiese, jetzt Garten), (Weg zu 7/96 Ant.). Die offene Handelsgesellschaft Wiedow & Abeltshauser.
53	157 154 (Teil)	Daselbst (Garten), (Weg zu 2/96 Ant.). Richard Richter.
54	158 154 (Teil)	Daselbst (Garten), (Weg zu 4/96 Ant.). Wilhelm Gustav Heinrich Krieg.
55	159 154 (Teil)	Daselbst (Garten), (Weg zu 2/96 Ant.). Johann Hermann Bolling.
56	160 154 (Teil)	Daselbst (Garten), (Weg zu 2/96 Ant.). Wilhelm Johann Carl Oetting.
57	161 154 (Teil)	Daselbst (Garten), (Weg zu 2/96 Ant.). Carl Flamme.
58	162 154 (Teil)	Daselbst (Garten), (Weg zu 2/96 Ant.) Heinrich Ebeling.
59	163 154 (Teil)	Daselbst (Garten), (Weg zu 2/96 Ant.). Johann Gerhard Diedrich Haake Ehefrau, Anna Meta Margarethe, geb. Gaumann.
60	164 154 (Teil)	Daselbst (Gebäuderaum, Hofraum und Garten), (Weg zu 2/96 Ant.). Johann Heinrich Röpke.
61	165 154 (Teil)	Daselbst (Garten), (Weg zu 2/96 Ant.). Ernst Heinrich Meyer.
62	166 154 (Teil)	Daselbst (Garten), (Weg zu 2/96 Ant.). Wilhelm Mücher.
63	167 154 (Teil)	Daselbst (Garten), (Weg zu 2/96 Ant.). Walter Carl Victor Gaßmann.
64	168 154 (Teil)	Daselbst (Garten), (Weg zu 2/96 Ant.). Georg Hinrich Grotheer Ehefrau, Meta Wilhelmine, geb. Meyer.
65	169 154 (Teil)	Daselbst (Garten), (Weg zu 2/96 Ant.). Wilhelm Heinrich Lamp.
66	170 154 (Teil)	Daselbst (Garten), (Weg zu 2/96 Ant.). Ernst Conrad August Risch.
67	171 154 (Teil)	Daselbst (Garten), (Weg zu 2/96 Ant.). Johann Friedrich Stubben.
68	172 154 (Teil)	Daselbst (Garten), (Weg zu 2/96 Ant.). Heinrich Friedrich Georg Otto Riesenberg.
69	173 154 (Teil)	Daselbst (Garten), (Weg zu 2/96 Ant.). Stefan Szymanski.
70	174 154 (Teil)	Daselbst (Garten), (Weg zu 2/96 Ant.). Wilhelm Hermann Knost Ehefrau, Henni Toni, geb. Junker.
71	175 154 (Teil)	Daselbst (Garten), (Weg zu 2/96 Ant.). Hermann Hinrich Schnakenberg.
72	176 154 (Teil)	Daselbst (Garten), (Weg zu 2/96 Ant.). August Wilhelm Heinrich Hermann Henke.
73	177 154 (Teil)	Daselbst (Wiese, jetzt Garten), (Weg zu 2/96 Ant.). Christian Heinrich Julius Ilsemann.
74	178 154 (Teil)	Daselbst (Wiese, jetzt Garten), (Weg zu 2/96 Ant.). Heinrich Konrad Lui Bock.
75	179 154 (Teil)	Daselbst (Wiese, jetzt Garten), (Weg zu 2/96 Ant.). Hans Dammaschke.
76	180 154 (Teil)	Daselbst (Wiese, jetzt Garten), (Weg zu 2/96 Ant.). Georg Hinrich Petermann Ehefrau, Frida Mathilde, geb. Brandes.
77	181 154 (Teil)	Daselbst (Wiese, jetzt Garten), (Weg zu 2/96 Ant.). Bernhard Carl Meinen.
78	182 154 (Teil)	Daselbst (Wiese, jetzt Garten), (Weg zu 2/96 Ant.). Anders Martin Söderlund.
79	183 154 (Teil)	Daselbst (Wiese, jetzt Garten), (Weg zu 2/96 Ant.). Johann Jacob Krentzel.
80	184 154 (Teil)	Daselbst (Wiese, jetzt Garten), (Weg zu 2/96 Ant.). Hermann Oeding.
81	185 154 (Teil)	Daselbst (Wiese, jetzt Garten), (Weg zu 2/96 Ant.). Diedrich Wilhelm Ehler Bremer.
82	186 154 (Teil)	Daselbst (Wiese, jetzt Garten), (Weg zu 2/96 Ant.). Diedrich Johann Schnakenberg.
83	187 154 (Teil)	Daselbst (Wiese, jetzt Garten), (Weg zu 2/96 Ant.). Johann Diedrich Krebe.
84	188 154 (Teil)	Daselbst (Wiese, jetzt Garten), (Weg zu 2/96 Ant.). Bernhard Diedrich Eßmann Ehefrau, Elisabeth Anna, geb. Schümer.
85	189 154 (Teil)	Daselbst (Wiese, jetzt Garten), (Weg zu 2/96 Ant.). Hinrich Meyerdierks.
86	190 154 (Teil)	Daselbst (Wiese, jetzt Garten), (Weg zu 2/96 Ant.). Heinrich Wilhelm Georg Dreyer Ehefrau, Marie Sophie Wilhelmine, geb. Kellermann.
87	191 154 (Teil)	Daselbst (Wiese, jetzt Garten), (Weg zu 2/96 Ant.). Diedrich Albert Brodtmann.
88	192 154 (Teil)	Daselbst (Wiese, jetzt Garten), (Weg zu 2/96 Ant.). Kurt Paul Otto Baumann.
89	195 154 (Teil)	Daselbst (Wiese, jetzt Garten), (Weg zu 2/96 Ant.). Charles Wilhelm Barthel Ehefrau, Anna Gesine, geb. Messerschmidt.
90	196 154 (Teil)	Daselbst (Wiese, jetzt Garten), (Weg zu 2/96 Ant.). Friedrich Johann Stöver.
91	197 154 (Teil)	Daselbst (Wiese, jetzt Garten), (Weg zu 2/96 Ant.). Christian Hermann Bockelmann.
92	198 154 (Teil)	Daselbst (Wiese, jetzt Garten), (Weg zu 4/96 Ant.). Franz Gerhard Grytz.
93	199 154 (Teil)	An der Hemm Str. (Wiese, jetzt Garten), Zwischen Hemm Str. u. Weidedamm (Weg zu 2/96 Anteil). Klaus Schnakenberg.
94	201	Hemm Str. (Garten u. Weg). Klaus Schnackenberg.
95	202	Zwischen Hemm Str. u. Weidedamm (Garten u. Weg). Hermann Hinrich Osmers.
96	203	Daselbst (Garten u. Weg). Adam Baumann.
97	204	Daselbst (Garten u. Weg). Hans Heinrich Suck, wohnhaft gewesen in Bremen.
98	205	Daselbst (Garten u. Weg). Ernst August Lüers.
99	206	Daselbst (Garten u. Weg). Ernst Heinrich Ferdinand Kreikemeyer.
100	207	Daselbst (Garten u. Weg). Behrend Johannes Osterkamp.
101	208	Daselbst (Garten u. Weg). Derselbe.
102	209	Daselbst (Garten u. Weg). Louis Repty.
103	210	Daselbst (Garten u. Weg). Otto Friedrich Wilhelm Müller.
104	211	Daselbst (Garten u. Weg). Hermann Stelljes.
105	212	Daselbst (Garten u. Weg). Erwin Adam Albert Delzig.
106	213	Daselbst (Garten u. Weg). Dietrich Fahrenholz.
107	214	Daselbst (Garten u. Weg). Albert Neek.
108	215	Daselbst (Garten u. Weg). Rennig Dietrich Schröder.
109	216	Daselbst (Garten u. Weg). Johann Reinhold Otto Hoffmann.
110	217	Daselbst (Garten u. Weg). Ferdinand Schütt.
111	218	Daselbst (Garten u. Weg). Friedrich Carl Dettmer.
112	219	Daselbst (Garten u. Weg). Bernhard Jürgens Engelmann.
113	220	Daselbst (Garten u. Weg). Ernst Friedrich Hermann Oetting Ehefrau, Dorothee Adelheid, geb. Oetting.
114	221	Daselbst (Garten u. Weg). Hermann Heinrich Wilkens.
115	222	Daselbst (Garten u. Weg). Derselbe.
116	223	Daselbst (Garten u. Weg). Ernst Jäger.
117	224	Daselbst (Garten u. Weg). Karl Bartling.
118	225	Daselbst (Garten u. Weg). Friedrich Heinrich Leopold Schaller.
119	226	Daselbst (Garten u. Wegteil). Friedrich Wilhelm Hinrich Wahlenkamp.
120	227	Daselbst (Garten u. halber Weg). Wilhelm Hermann Knost Ehefrau, Henny Toni, geb. Junker.
121	228	Daselbst (Garten u. halber Weg). Hermann Knost.
122	229	Daselbst (Garten u. halber Weg). Focko Peter Focken.
123	230	Daselbst (Garten u. halber Weg). Otto Heinrich Geith.
124	231	Daselbst (Garten u. halber Weg). Heinrich Christoph Friedrich Severit.
125	232	Daselbst (Garten u. halber Weg). Heinrich Wilhelm Heine.
126	233	Daselbst (Garten u. halber Weg). Eduard Edmund Hedler, wohnhaft gewesen in Bremen.
127	234	Daselbst (Garten u. halber Weg). Luise Wilma Sophie Blomberg.
128	235	Daselbst (Garten u. halber Weg). Johann Friedrich Meyer.
129	236	Daselbst (Garten u. halber Weg). Friedrich Wilhelm Müller.
130	237	Daselbst (Garten u. halber Weg). Karl Hermann Gustav Eikmeyer.
131	238	Daselbst (Garten u. halber Weg). Friedrich Bernhard Paul Schlömerkämper.
132	239	Daselbst (Garten u. halber Weg). Johann Friedrich Kattenhorn Ehefrau, Beta, geb. Wessel.
133	240	Daselbst (Garten u. halber Weg). August Huber.
134	241	Daselbst (Garten u. halber Weg). Ernst Hermann Heinrich Allerheiligen.
135	242	Daselbst (Garten u. halber Weg). Frau Wilhelm Sonneborn, Martha Elise, geb. Uhlhorn.
136	243	Daselbst (Garten u. halber Weg). Karl Georg Kleinschmidt Ehefrau, Anna Johanne Luise, geb. Röhrscheidt.
137	244	Daselbst (Garten u. halber Weg). Max Hanusch.
138	245	Daselbst (Garten u. halber Weg). Johann Heinrich Diedrich Buerhop.
139	246	Daselbst (Garten u. halber Weg). Heinrich Friedrich Wilhelm Beuke.
140	247	Daselbst (Garten u. halber Weg). Ahrend Stumper.
141	248	Daselbst (Gebäuderaum, Hofraum, Garten u. halber Weg). Hermann Fangmeier.
142	249	Daselbst (Garten u. halber Weg). Derselbe.
143	250	Daselbst (Gebäuderaum, Hofraum, Garten u. halber Weg). Martin Gotthilf Kühl.
144	251	Daselbst (Garten u. halber Weg). Diedrich Hilken.
145	252	Daselbst (Garten u. halber Weg). Otto Ahrens.
146	253	Daselbst (Garten u. halber Weg). Dr. med. Kurt Eduard Ludwig Bücking.
147	254	Daselbst (Garten u. halber Weg). Derselbe.
148	255	Daselbst (Garten u. halber Weg). Johann Friedrich Wilhelm Krause.
149	256	Daselbst (Garten u. halber Weg). August Ernst Johannes Guhl.
150	257	Daselbst (Garten u. halber Weg). Albrecht Schütte.
151	258	Am Weidedamm (Gebäuderaum, Hofraum u. halber Weg). Adolf Karl Mater.
152	259	Daselbst (Garten u. halber Weg). Emil Haßfurther.
153	260 261	Zwischen Hemm Str. u. Weidedamm (Garten u. halber Weg). Adolf Preuße.
154	262	Daselbst (Garten u. halber Weg). Christian Seedorf.
155	263	Daselbst (Garten u. halber Weg). Christian Bernhard Jacobsen.
156	264	Daselbst (Garten u. halber Weg). Carl Hermann Georg Richter.
157	265	Daselbst (Garten u. halber Weg). Claus Friedrich Otto Sander.
158	266	Daselbst (Garten u. halber Weg). Friedrich Heinrich Wilhelm Engelking.
159	267	Daselbst (Garten u. halber Weg). Christian Friedrich Wilhelm (gent. Ludwig) Bierhorst.
160	268	Daselbst (Garten u. halber Weg). Georg Christian Brandt.
161	269	Daselbst (Garten u. halber Weg). Heinrich Stammwitz.
162	270	Daselbst (Garten u. halber Weg). Nikolaus Grunewald Witwe, Anna Christine, geb. Schmoll, wohnhaft gewesen in Bremen.
163	271	Daselbst (Garten u. halber Weg). Heinrich Christian Köhler.
164	272	Daselbst (Garten u. halber Weg). Wilhelm Hermann Oldehoff.
165	273	Daselbst (Garten u. halber Weg). Peter Friedrich Johann Meyer.
166	274	Daselbst (Garten u. halber Weg). Johann Hinrich Osmer Witwe, Marie, geb. Meyer.
167	275	Daselbst (Garten u. halber Weg). Dietrich Ernst Friedrich Focke, wohnhaft gewesen in Bremen.
168	276	Daselbst (Garten u. halber Weg). Heinrich Ludwig Wilhelm Gobrecht Witwe, Karoline Friederike Louise, geb. Oesterhelweg, in fortgesetzter westfälischer Gütergemeinschaft mit a) Richard Carl Wilhelm Gobrecht, b) Johann August Wilhelmi Ehefrau, Charlotte Karoline Margarete, geb. Gobrecht, c) Friedrich Hermann Heinrich Gobrecht.
169	277	Daselbst (Garten u. halber Weg). Bernhard Meyer Ehefrau, Elise Sophie, geb. Iden.
170	278	Daselbst (Garten u. halber Weg). Ludwig Johann Kromminga.
171	279	Daselbst (Garten u. halber Weg). Heinrich Kord Müller.
172	280	Daselbst (Garten u. halber Weg). Friedrich Wilhelm Tietje.
173	281	Daselbst (Garten u. halber Weg). Johann Heinrich Friedrich Ribbe.
174	282	Daselbst (Garten u. halber Weg). Carl Louis Gustav Töpcke.
175	283	Daselbst (Garten u. halber Weg). Albert Wilhelm Karl Kühl Ehefrau, Johanne Marie Georgine, geb. Trautmann.
176	284	Daselbst (Garten u. halber Weg). Dieselbe.
177	285	Daselbst (Garten u. halber Weg). Friedrich Blomberg.
178	286 287	Daselbst (Garten u. halber Weg). Georg Simon Josef Meyer.
179	288	Daselbst (Garten u. halber Weg). Carl Diedrich Friedrich Hesse.
180	289	Daselbst (Garten u. halber Weg). August Heinrich Schriefer.
181	290	Daselbst (Garten u. halber Weg). Gustav Theodor Konrad Plöger.



Akkordeons
sowie alle **Musik**-Instrumente
Ausrüstung von Spielmannszügen
sehr preiswert
im großen Fachgeschäft
Musik- u. Radio-Haus **Warnke**
Hutfilterstrasse 10
DOMSHEIDE 23376
Heute von 15—19 Uhr geöffnet.

Berücksichtigen Sie unsere Inserenten bei Ihren Weihnachtseinkäufen

Seltsames aus aller Welt

Eine Hündin Pflegemutter eines jungen Löwen

Ein merkwürdiges und zugleich rührendes Bild zeigt sich den Besuchern des Moskauer Zoos vor dem Löwenkäfig. Ein junger Löwe umspielt mit der zärtlichsten Anhänglichkeit seine Pflegemutter — eine Hündin. Er ist schon fast dreimal so groß wie sie, aber das ungleiche Paar lebt dennoch in bester Freundschaft. Bei der Geburt des jungen Löwen starb nämlich die Löwin, und das winzige Tierchen wurde der Hündin Palma in Pflege gegeben, die es zuerst zwar mißtrauisch betrachtete, sich dann aber schnell an ihren kleinen Schützling gewöhnte.

Originelle Wette

Eine tolle Wette brachte vor kurzem der dänische Kellner Julius Pedersen zum Austrag. Er hatte sich nämlich verpflichtet, zwei Bierflaschen auf einem Tablett zu Fuß von seiner Vaterstadt Aarhus nach Paris zu tragen. Pedersen brauchte für diesen Weg achtzehn Tage. Als Kontrolle fuhren zwei Herren in einem Auto neben ihm her, die tatsächlich feststellten, daß er Tag für Tag wanderte, ohne sich eine Ruhepause zu gönnen und nur während der Nacht mit seinem Marsch aussetzte. In Paris begab sich Pedersen sofort in ein dänisches Restaurant, wo seine Landsleute, die bereits von diesem Rekord-„Wettlauf" unterrichtet waren, ihn stürmisch begrüßten.

Auto überspringt einen Abgrund

Ein noch glimpflich abgelaufener Autounfall, der an ein tollkühnes Zirkuskunststück erinnert, ereignete sich in der Nähe von Banff, dem kanadischen St. Moritz. Der Führer eines Autos hatte bei 80 Kilometer Geschwindigkeit feststellen müssen, daß vor einer scharfen Kurve die Bremsen versagten. Der Wagen sprang über den Rand der Straße, überquerte einen tiefen Abgrund und landete etwas tiefer auf der anderen Seite der Schlucht wieder auf der Straße. Bei dem Aufprall konnte der Lenker sogar noch das Steuer herumreißen, so daß der Wagen, allerdings stark beschädigt, wieder jenseits der Schlucht in Fahrtrichtung kam. Nur ein Insasse wurde leicht verletzt, dessen Kopf gegen das Wagendach geschlagen war.

„Seine" Maus

Das Justizamt hat sich mit einer Maus aus dem Exeter-Gefängnis befassen müssen. Da war ein Sträfling, der seine Jahre abgebrummt hatte. Aber er weigerte sich, das Gefängnis zu verlassen, wenn man ihm nicht die Maus mitgebe, die er in langen Tagen und Nächten dressiert hatte, die seine Einsamkeit teilte. Da aber eine Maus an sich zum Hausbestand des Gefängnisses gehört (wenn auch zum unerwünschten), bekam der Direktor Gewissensbisse und fragte lieber erst bei der Regierung an.

Man hat den Mause-Export erlaubt. Kurz darauf stellte ein anderer Gefangener den Antrag auf Mitnahme einer Ratte.

Seltsam — auch die gewalttätigsten Kerle der Strafanstalten tun keinem Mäuslein etwas zuleide. Es soll Unglück bringen, erzählt man sich in den Strafanstalten. Wohl deshalb wollte der Gefangene von Exeter sein Mäuslein mit in die Freiheit nehmen.

Für 10 Cents das Dorf gerettet

Unter diesen Umständen würde keine Versicherung mehr eine Prämie angenommen haben auf das Dorf Enterprise. Da stand doch dieser Maultierwagen mit dem Dynamit für die Steinbrüche draußen mitten in dem Ort, als das Maultier plötzlich vom Koller gepackt wurde und mit aller Wucht begann, die Verschalung des Wagens mit den Hufen zu zerhacken. Wenn das Tier an das Dynamit kam, dann flog es nicht nur selbst mitsamt dem Wagen — sondern das ganze Dorf in die Luft! Kein Fetzen wäre übriggeblieben. Kutscher, Krämer, Hausfrauen und Greise, starke Männer und Sheriffs flohen entsetzt. — Nur ein kleiner Junge (man wird ihm wohl eines Tages ein Denkmal in Enterprise setzen) hatte keine Bange. Er bat um 10 Cents, holte sich für diesen Betrag Zuckerstangen aus dem verlassenen Krämerladen und marschierte nun auf das Maultier zu.

Das wieherte vergnügt, als es die Zuckerstangen sah und ließ sich um diesen Preis still und leise — und ohne weiter den Dynamitkarren zu zerhacken — weit vors Dorf führen.

Dem Jungen hat man's gedankt. Und im übrigen baut man zurzeit eine Straße — rings ums Dorf herum — mit einem Schild daran: „Dynamittransporte nur auf der Umgehungslinie." — Denn man weiß ja nicht, ob der Junge mit den Zuckerstangen immer zur rechten Zeit kommt . . .

„Schade um die schönen Beine . . ."

Die Dame, die sich da im 4. Bezirk das Leben nehmen wollte, indem sie aus dem 22. Stock auf die Straße sprang, rief vorher die Polizei an, diese möge unten die Straßen absperren. Statt dessen lief natürlich ein Beamter in das Hochhaus, raste mit dem Fahrstuhl zum 22. Stock — und kam gerade, als die Selbstmörderin sich auf das Gitter schwang.

„He, schönes Fräulein, wie geht's Ihnen?" fragte der Beamte und zwang sich zu seinem freundlichsten Lächeln.

„Danke für die Nachfrage", sagte die Selbstmörderin, „aber was interessiert Sie das? Ich springe doch jetzt hier hinunter."

„Wissen Sie auch, daß es gleich Regen gibt?" rief der Beamte.

„Wirklich, es scheint so —" rief die Selbstmörderin zurück.

„Wissen Sie ferner, daß es schade wäre um Ihre schönen Beine, wenn Sie dort unten jemandem auf den Kopf springen?!" —

Die Selbstmörderin schaute hinunter und sah auf ihre Beine. Vielleicht fand sie, daß der Beamte recht habe. Sie zauderte jedenfalls. Und inzwischen hatten andere Beamte die Tür aufgebrochen und hielten sie, ehe sie ihre eventuell doch wiederkehrende seltsame Laune in die Tat umsetzen konnte, energisch fest.

Der Beamte hatte sie ins Leben zurückgeredet, wie sie später gestand . . .

Und wozu das Ganze . . .?

Als der Kassierer Nikolaus Schwall vor zwei Jahren verschwand, entdeckte man in seiner Bank einen Fehlbetrag von gut 100 000 Dollar. Daran ging seine Bank in Wilmette (Illinois) zugrunde. Aber er lebte. Doch wo?

Man fand keine Spur von ihm, bis ein alter Pelzjäger in den Wäldern von Wisconsin auf einen Robinson stieß, der sich da mager und jämmerlich durchs Leben schlug. Er schickte ihm zur Sicherheit mal den nächsten Detektiv auf den Hals. Und der fand heraus, daß der Einsame niemand anders war als — Schwall.

Sie haben ihn jetzt in Chicago verurteilt. Zu der Verhandlung erzählte Schwall, daß er, als er das Geld unterschlug, auf einmal den Mut verlor, das Geld vergrub (und dann nicht mehr wiederfand), sich in die Wälder zurückzog und hier zum Robinson wurde. Zwei Jahre lebte er nur von den Tieren, die er selbst schoß, und von den Fischen, die er genau so mit dem Speer jagte wie die roten Indianer.

„Sagen Sie mal, warum sind Sie denn dann überhaupt durchgebrannt?", fragte ihn der Richter. „Das hätten Sie doch alles zu Hause bequemer haben können." Der Defraudant wußte auch nicht, warum . . .

Die vier Leben der Miß Grey

Die Sensation von Chicago — Schullehrerin als Bandenführerin

Chicago, im Dezember.

Chicago erlebt demnächst einen Prozeß, der selbst für diese Stadt eine Sensation bedeutet: eine Lyzeumslehrerin führte jahrelang mit raffiniertester Meisterschaft nicht ein Doppelleben, — sondern ein vierfaches Leben.

Unter der heißen Lampe

Nun hatten sie den blatternarbigen John Gierwien schon zum vierten Male aus dem Schlaf geschreckt und unter die heiße Lampe gesetzt. Nicht daß jemand das den dritten Grad des Verhörs nennen würde. Aber nein, — man wollte nur klar sehen . . .

Diese Diebstahlserien, immer so geschickt ausgedacht, mit einer großen Beute jeweils, die spurlos verschwand — da mußte irgendeine große Sache dahinterstecken. Ein Geheimnis hatten die vier schweren Jungens auf der Zunge, die man bei einer Streife beim Einbruch überraschte. Auf John hatte man die größten Hoffnungen. Er war Kokainist gewesen. Ihn bekäme man schon weich.

Beim fünften Male sagte er es denn. Also — die „Brünette" habe den Tip gegeben! Die Brünette gebe immer die Tips. Sie liefere die fertigen Pläne, nehme meist die Ware gegen bar oder mit zwei Tagen Ziel ab.

Wer sie sei? — Das wisse er auch nicht — Wo man sie sehen könne? — Manchmal um Mitternacht in Billys Kneipe in einem Hinterzimmer. Aber man möge sich vorsehen . . . .

Vier Tage lag man auf der Lauer. Sie kam nicht, die „Brünette". Fast glaubte man, John habe geschwindelt. Doch dann eines Abends — kam eine Frau, hastig, in einen Ledermantel gehüllt. „Die Brünette" zischte John. Einen Augenblick später war sie verhaftet.

Sie schwieg, als man sie fragte, wer sie sei. Sie gab überhaupt keine Antwort, was man sie auch fragte. Nur — in einer Tasche ihres Ledermantels fand man einen

Stundenplan eines Mädchenlyzeums

in Chicago. Wo sie den Mantel gestohlen habe? Die nun Erblassende schwieg. Am anderen Morgen fragte man in der Schule nach.

Einen Ledermantel? — trug nur Joan Grey, eine der besten Lehrerinnen der Anstalt. Sie sei übrigens heute offenbar krank. Jedenfalls sei sie nicht zum Unterricht erschienen.

Die Beamten schauten sich an. Sieh da, nicht zum Unterricht erschienen! So kam man dem ersten Doppelleben der Joan Grey auf die Spur. Sie war Lehrerin für Mathematik und Moral — und nachts Hehlerin, Bandenführerin, Verbrecherin . . .

Während man ihre Wohnung durchsuchte, flatterte ein Gast parfümiertes, lilafarbenes Briefchen ins Haus. Man erwartete Mrs. Grey um 4 Uhr nachmittags bei Jenny Smithson. Man habe vier neue Spielerinnen gefunden, außerdem werde Mr. Roberts dort sein.

Die Beamten, die nachmittags bei Jenny Smithson vorbeischauten, kamen in eine sehr elegante Wohnung, die offenbar für den Nachmittag als Spielhöhle eingerichtet war. Zehn Damen der Chicagoer Gesellschaft, ein paar Flaneure, die der Polizei wegen über Sachen nicht unbekannt waren, ein Pianist, Spielkarten, Schips, Alkohol.

Man sagte der Lady Smithson, man werde ihren Betrieb nicht aushehen, wenn sie einiges über Mrs. Grey erzähle. Nun — um den Preis: sie sei wohl eine Witwe, spiele sehr hoch, sei immer außerordentlich elegant, stehe offenbar erst mittags auf, denn morgens antworte sie nie, wenn man sie anrufe. Außerdem habe sie da Liebschaften mit einigen jüngeren Herren gehabt. Mehr wisse sie auch nicht . . .

Spielerin — das war also das dritte Leben der Miß Grey . . .

Der Gipfel der Vielseitigkeit

Ein Beamter setzte sich in die Wohnung der Miß Grey und wartete. Es würden gewiß noch einige Ueberraschungen kommen. Abends um 9,15 Uhr ging das Telefon.

Professor G., eine Kapazität in einem chemischen, bakteriologischen Institut in Chicago, rief an. Weshalb Miß Grey nicht komme. Man wolle doch die neuen Kokkenkulturen . . .

Eine halbe Stunde später fiel der Professor aus allen Wolken. Fräulein Grey sei seine Laboratoriumshilfe bei seinen Privatversuchen gewesen. Jeden Abend habe sie von 9 bis 11 Uhr bei ihm gearbeitet — und zwar sehr fleißig, mit einem ungeheinen Talent. Er habe ihr immer geraten, doch ein paar Semester zu hören und dann ihren Doktor zu machen. Er werde ihr schon den Weg ebnen — bei ihrer Begabung.

Bakteriologin — Chemikerin: das vierte Leben der Joan Grey.

Der Psychiater hat das Wort

Man hat noch nie eine so vielseitige Rolle einer Menschenseele erlebt, wenigstens wurde kein derartiger vierfacher Fall bekannt.

Die Psychiater wissen nicht recht, was sie mit dieser „vierfachen" Frau anfangen sollen. Man spricht von einer vierfachen Spaltung ihres Ich-Bewußtseins. Aus den verschiedenen Vernehmungen, die man mit ihr anstellte, ergab sich, daß anscheinend die Lehrerin von vielen Dingen nichts weiß, die die Spielerin tat, während die Bakteriologin vergessen zu haben scheint, wohin die Bandenführerin nachts um 12 Uhr ihre Schritte lenkte.

Welche Miß Grey sollen die Geschworenen nun verurteilen? Soll die Lehrerin und Moralistin Joan Grey für die anderen Rollen büßen, die ihre Seele spielte?

Deshalb ist der Fall Grey nicht nur die Sensation des Publikums, sondern auch der Psychiatrie und der Richter von Chicago.

Interessante Naturkunde

Eine Katze mit sechs Beinen

Eine sehr seltene Mißbildung wurde kürzlich bei einem Wurf junger Katzen gefunden. Während zwei Tiere normal waren, stellte das dritte eine Zwillingsbildung dar, bei der Kopf und Vorderbeine keinerlei Abweichungen zeigten, bei der aber der Hinterteil des Rumpfes in zwei Aeste gespalten war. Das Tier, das dem männlichen Geschlecht angehörte, besaß entsprechend der Bildung des Rumpfes sechs Beine und zwei Schwänze. Eine ähnliche Bildung ist bei einer Katze erst einmal, im Jahre 1883, beobachtet worden. Zwei weitere derartige Fälle kennt man bei Hunden, zwei bei Kälbern, einen bei einem Schwein und einen bei einem Skorpion. Auch bei einem Menschen ist einmal eine ähnliche Mißbildung beschrieben worden. Es handelte sich dabei um ein Mädchen, das drei Beine hatte. Sie starb im 25. Lebensjahr. Abgesehen hiervon hat sich nur der erwähnte Schweinezwilling als lebensfähig erwiesen. Die übrigen Mißbildungen wurden tot geboren bzw. gingen kurz nach der Geburt zugrunde.

Heuschreckenspeise und Ameisenlimonade

Die Insekten scheinen sich wegen ihres harten Chitinpanzers nur sehr wenig zur menschlichen Ernährung zu eignen. Trotzdem steht fest, daß eine ganze Reihe verschiedener Insektenarten als Nahrungsmittel eine Rolle gespielt haben und bei gewissen Völkern noch spielen. Am bekanntesten ist die Verwendung der Heuschrecken zu diesem Zwecke. Sowohl aus dem Alten als auch aus dem Neuen Testament wissen wir, daß sie von den Juden im Altertum gegessen wurden. Dasselbe geschah auch bei den Babyloniern und Griechen, bei denen sie sogar auf dem Markt von Athen öffentlich feilgeboten wurden. Heute werden die Heuschrecken noch von vielen afrikanischen Volksstämmen gegessen. Die Termiten bilden ein Nahrungsmittel bei den Stämmen der Azande und Manzbetu. Wer einen neuen Termitenhügel entdeckt, gilt als dessen Eigentümer und hat das Recht, diesen auszunutzen. Die getrockneten Termiten werden auf den Markt zum Verkauf gebracht. Selbst Ameisen werden nicht verschmäht. So verwenden die Dajaks auf Borneo sie, um den Reis zu würzen. Die Eingeborenen von Queensland schließlich stellen aus Ameisen ein erfrischendes Getränk her.

Es gibt noch Kopfjäger

Vor etwa hundert Jahren kamen zum ersten Mal mumienartig ausgetrocknete menschliche Köpfe, die nicht größer als eine Faust waren, aus Südamerika nach Europa. Diese stammen von dem Indianervolk der Jibaros, über die der französische Anthropologe Dr. Rivet neuerdings interessante Studien gemacht hat. Dieser östlich der Anden wohnende Volksstamm hat bis jetzt allen auswärtigen Eroberern Widerstand geleistet und seine Sitten und Gebräuche bewahrt. Die Mädchen werden, sobald sie ein Alter von 12 bis 14 Jahren erreicht haben, vom Familienvater einem Freunde zur Frau gegeben. Da aber Vielweiberei herrscht, so bezwingen sich die Männer nicht mit der eigenen Frau, sondern gehen, nachdem sie eine größere Bande gebildet haben, auf Frauenraub aus. Sie umzingeln das Haus ihres Opfers, töten den Mann und entführen die Frauen. Der Kopf des Erschlagenen wird als Trophäe mitgenommen. Nachdem diese Einschnitte in den Nacken gemacht worden sind, werden Schädel- und Gesichtsknochen entfernt, und die Weichteile werden durch Behandlung mit dem Saft gewisser Kräuter vor Verwesung bewahrt. Dann wird in den so bearbeiteten Kopf ein heißer Stein gesteckt und mit einem anderen heißen Stein wird das Aeußere wie mit einem Plätteisen bearbeitet, bis schließlich der Kopf zu einem faustgroßen Gebilde zusammengeschrumpft ist. Da der Einfluß der Europäer in diesem Gebiet sehr gering ist, so ist eine Ausrottung dieser grausamen Sitte vorläufig nicht zu erwarten.

Im Flugzeug auf Kleintierjagd

Amerikanische und französische Forscher haben den Versuch unternommen, in die Geheimnisse der in der Luft lebenden Kleintierwelt einzudringen. Mit Hilfe von Schleppnetzen, die an Flugzeugen angebracht waren, wurden die in der Luft schwebenden kleinen Lebewesen gefangen; es wurde also eine ähnliche Methode angewandt, wie sie seit langem zur Erforschung der im Wasser schwebenden mikroskopischen Tiere und Pflanzen dient. Die Ergebnisse waren in der Tat überraschend; es fanden sich besonders zahlreich Fliegen und Mücken, Blasenfüße, Blattläuse, Zikaden und Wespen, ja selbst flügellose Insekten. Die gefangenen Tiere waren meist lebend; ihre Größe war nur gering, so daß anzunehmen ist, daß sie sich nicht aus eigener Kraft vom Erdboden erhoben haben, sondern durch aufsteigende Luftströmungen in die oberen Regionen der Atmosphäre entführt wurden. Es geht aus den Untersuchungen hervor, daß die Luft eine sehr zahlreiche Fauna enthält. Die Amerikaner nehmen an, daß die obere Grenze dieser Tierwelt bei etwa 5000 Metern liegt. Es ist zu erwarten, daß die weitere Erforschung dieses Gebietes ganz neue Ausblicke auf die Verteilung des Tierlebens bieten wird.

Furcht ist den Tieren nicht angeboren

Der bekannte Tierpsychologe Professor Bastian Schmid hat auf Grund zahlreicher Versuche festgestellt, daß Furcht den Tieren nicht angeboren ist, sondern entweder durch mütterliche Warnrufe oder durch irgendein schreckhaftes Erlebnis hervorgerufen wird. Im Brutofen ausgebrütete Küken sind ganz zahm und zeigen, solange sie nicht erschreckt werden, keine Spur von Furcht. Ebenso verhielten sich die von der Glucke ausgebrüteten Tiere, ihr Verhalten änderte sich aber, sowie sie den Warnruf der Mutter gehört hatten. Ein Schäferhund und ein Dobermann zitterten am ganzen Leibe beim Herannahen eines Eisenbahnzuges oder eines Pferdes; diese Furcht blieb bei ihnen zeitlebens bestehen. Zwei kleine Affen (Makaken), die bereits zahlreiche schreckhafte Erlebnisse hinter sich hatten, gerieten beim Anblick einer Schlange in unsagbares Entsetzen und hielten einen Pappdeckel schützend vor sich. Erst allmählich verschwand die Furcht, je mehr sie mit der Schlange vertraut wurden. Ein Brüllaffe wiederum verhielt sich ganz anders. Er faßte die Schlange ruhig an. Damit erscheint die vielfach vertretene Auffassung widerlegt, daß die Furcht vor Schlangen eine allen Affen angeborene Eigenschaft sei.

Die Intelligenz-Drüse

Vor der Psychologischen Gesellschaft der Vereinigten Staaten gab Schulrat Dr. Florence Maseer einen Bericht, in dem er nachwies, daß durch Behandlung mit Hypophysenextrakt bei geistig zurückgebliebenen Kindern eine erhebliche Steigerung der Intelligenz zu erzielen sei. Die Forschungen der letzten Jahre haben gezeigt, daß die an der Gehirnbasis liegende Hypophyse vermöge der Absonderung zweier Hormone ins Blut einen außerordentlich vielseitigen Einfluß auf die körperliche Entwicklung ausübt. Es lag daher nahe, auch ihre Wirkung auf die Gehirnfunktionen zu untersuchen. Ein Kind von 2 Jahren, dessen Intelligenz der eines 7 Monate alten Kindes entsprach, entwickelte sich so, daß es mit 5½ Jahren die Intelligenz eines Sechsjährigen erreicht hatte. Bei 34 Kindern, die behandelt wurden, stieg das Intelligenzniveau um 5 bis 22 Punkte pro Jahr und hielt während der ganzen Berichtsperiode an. Von 7 Idioten, die mit Hypophysensubstanz gefüttert wurden, erreichten fünf einen Intelligenzindex von über 78 (100 gilt als normal), während bei einem sogar der Index 103 festgestellt wurde.

Heitere BZ-Ecke

Der Sonnenschein

Breitmüllers hatten einen Jungen, das einzige Kind in ihrer fünfjährigen Ehe. Er war Otto getauft, wurde Budi genannt und im allgemeinen sprach man nur von dem Familiensonnenschein. Nun, die Ansichten und Meinungen der Menschen sind verschieden. Der Sonnenschein war eigentlich ein Schlingel und Frechdachs, aber die mütterlichen und väterlichen Augen schienen mit Blindheit geschlagen, darum wurde der Sonnenschein auch niemals geschlagen. Der Sonnenschein war trotz seiner fünf Jahre der eigentliche Herr im Hause; seinetwegen wurden Puddinge und Torten in Massen fabriziert und verzichtete man auf Theater, Konzerte und Gesellschaften. Budi zertrümmerte in der Nachbarschaft nach Herzenslust Fensterscheiben und riß unschuldigerweise kleine Mädchen an den Haaren oder führte mit ihnen auf der Straße Boxkämpfe auf, die natürlich zu seinen Gunsten ausfielen. Er machte wahre Treibjagden auf Hunde und Katzen, brachte die Tiere mit nach Hause und mußte lange gebeten werden, ihnen die Freiheit wiederzugeben. Niemals bekam er Schläge. Der Herr Papa bezahlte die Fensterscheiben, den kleinen Mädchen Sühnegelder und brachte, so gut es ging, die sonstigen Untaten seines Familiensonnenscheins in Ordnung. Nur um Himmels willen den Sprößling nicht züchtigen.



„Ach, geben Sie mir doch bitte eben den Revolver, ich habe ihn in der Eile liegen lassen!"

Ich war oft Gast im Hause Breitmüller, erfreute mich besonderer Gunst bei dem Sonnenschein und segelte unter der Flagge „Onkel Ernst". Er befleißigte sich, in meiner Gegenwart seinen Tatendrang nicht im geringsten Zügel anzulegen. Er spielte mit meinem Hut, zog ihn sich über die Ohren, setzte sich darauf und freute sich königlich, wenn er ihn recht platt gedrückt und unter seiner Rückenverlängerung hervorziehen konnte. Ich bat den Herrn Papa, ihm gründlich das Fell zu verhauen — du lieber Gott! — wie konnte man ein unschuldiges Kind wegen solcher harmlosen Streiche schlagen.

„Ach, Ernst, der Hut verliert doch dadurch nicht die Fasson und es ist doch nicht dein einziger!"

Dagegen soll man etwas machen. Durch den Beistand des Vaters in seinem Mut gestärkt, setzte sich der Sonnenschein „äußerst vorsichtig", immer mit den Stiefeln meine Hosenbeine beschmierend, auf meinen Schoß, zupfte an meinen Haaren, streichelte meine Backe: „Nich, Onkel Ernst, jetzt schenst du mir eine Mark!"

Meine Geduld riß nicht, ich bin von Natur ziemlich lammfromm, schenkte dem Bengel eine Mark und dachte mir mein Teil. Einmal muß der Tag doch kommen, und meine Hoffnungen haben mich nicht getäuscht.

Breitmüller feierte ein zehnjähriges Dienstjubiläum bei einer angesehenen Familie. Natürlich waren Gäste, Verwandte und Bekannte dazu geladen. Im besten Zimmer prangte die festlich geschmückte Jubiläumstafel. Die Gäste sammelten sich im Zimmer nebenan, bis der Jubilar zum Eintritt in das Festzimmer hat. Jeder begab sich an seinen Platz und wartete stehend auf den Wink des Gastgebers zum Platznehmen. Breitmüllers Hand machte eine einladende Bewegung, und da geschah das Entsetzliche. Im selben Moment durchdrang ein Kreischen und Schreien das Zimmer, alles sprang wie elektrisiert von seinen Sitzen auf und untersuchte die Lederpolsterung der Stühle, in der jeder eine hochgespitzte Nadel vorfand. So peinlich und niederträchtig die Situation für den Hausherrn war, ich mußte aus vollem Herzen lachen, und meine Augen suchten den Attentäter, der durch Abwesenheit glänzte. Breitmüller stammelte einige Worte der Entschuldigung und entfernte mit Hilfe der Gattin die Nadeln aus den Polstern. Zornentbrannt über den Streich seines Sonnenscheins durchsuchte er das Haus von oben bis unten und fand endlich seinen Sprößling im Schlafzimmer unter den Betten verkrochen.

Gemächlich krappelte das Söhnchen hervor, stellte sich breitbeinig vor den Vater, in seinem Gesicht spielten Angst und Frechheit, er ahnte das Kommende und da platzte es heraus:

„Papi, — die fressen uns doch bloß die Torten auf, da — hab' ich — —"

Weiter kam er nicht, die Hand des Vaters packte ihn. Jetzt sprechen Breitmüllers nicht mehr von ihrem Familiensonnenschein, sondern haben sich ein spanisches Rohr zugelegt und der Herr Papa bezahlt keine unnötigen Sühnegelder mehr.

E. Pi.

Witze des Tages

Ein Kandidat der Philologie und ein Referendar waren während des Weltkrieges zum Train eingezogen. Einmal mußten sich beide ab, dem Gaul das Geschirr anzulegen; es wollte ihnen nicht gelingen, dem Pferde das Maul aufzureißen. Verzweifelt sagte der Kandidat: „Wir müssen eben so lange warten, bis das Vieh gähnt."

*

Der Major v. B. hatte in Erfahrung gebracht, daß man ihn Andreas und den Obersten Aeneas nenne. Er kaufte sich einen Feldgrauen und fragte ihn, was diese Spitznamen zu bedeuten hätten. Zögernd entgegnete dieser: „Herr Major, das heißt nicht Aeneas und Aeneas, sondern das „eene Aas" und das „andre Aas"!

In einem Unterstand war eine Barbierstube eingerichtet. Einmal ließ sich Major v. B. (Andreas) rasieren. Der Barbier war doch etwas nervös, als er den hohen Vorgesetzten unter den Fingern hatte, und ehe er's sich versah, hatte er ihn geschnitten. „Verflucht noch mal, das kommt vom Saufen!" sagte der Major, der die zitternden Hände des Barbiers sah. „Jawohl", antwortete dieser, „das macht die Haut so spröde".

*

Ein Bauer kommt in eine Gerichtsstube und muß dort warten. Die Angestellten fordern ihn hänselnd auf, sich doch zu setzen, obwohl weder Stühle noch Bänke im Vorraum stehen. Darauf der Bauer: „Ja, wo soll ich mich denn hinsetzen? Hier ist es wie in einer Scheune, kein Stuhl, keine Bank, nur Flegel sind da."

Unser Sonntagsrätsel



Bedeutung der Wörter

Waagerecht: 1. Jahreszeit, 3. Ziffer, 5. Verkaufsraum, 7. Tierfutter, 9. Teil der Rose, 11. Besucher, 13. Teil des Gedichtes, 15. Hauch, 17. Weltgange, Universum, 18. Unwahrheit, 19. männl. Vorname, 20. männl. Vorname.

Senkrecht: 1. Gesangsstück, 2. Teil des Gebisses, 3. Stoff, 4. Ton, 6. weiterfester Stoff, 8 Industriestadt im Ruhrgebiet, 10. eten, 12. Teil des Baumes, 13. Blumenglas, 14. Biblischer König, 15. Wasserpflanze, 16. Nebenfluß des Rheins.

Lösung vom Sonntag, 2. Dezember

Waagerecht: 1. Hund, 3. Sage, 5. rot, 6. Regal, 8. Blei, 10. Rabe, 12. Esse, 14. Nerz, 16. Eisen, 17. Bau, 18. Elbe, 19. nein.

Senkrecht: 1. halb, 2. drei, 3. Star, 4. Eule, 6. Reise, 7. Loden, 9 Los, 11. Bar, 12. Eile, 13. Elbe, 14. neun, 15. Jahn.

Die deutsche Frau

Charlotte Spaeter

Gefräßige Raupen – Knisternde Seide

Wenn die Schöpfer der Mode am Werke sind, die Frauenwelt mit neuen Ideen und Entwürfen zu überraschen, so tauchen wohl in jeder Jahreszeit besondere Stoffarten auf. Unzählig sind die Namen der Fantasie- und Mischgewebe, die sich mehr oder weniger die Herzen der Frauen eroberten.

Neben wir heute einmal von der Seide, zu deren Herstellung auch in Deutschland mehr und mehr Seidenraupenzuchten angelegt werden.

Als Ursprungsland der Seide betrachtet man Asien. Die Ueberlieferung berichtet, daß im Jahre 552 n. Chr. zwei persische Mönche an den Hof des Kaisers Justinian zu Byzanz, dem damaligen Sitz des griechisch-römischen Kaisertums kamen. In ihren Bambusstöcken versteckt brachten sie den Seidensamen von China dem Herrscher als Geschenk. Den riesigen Wert dieses Geschenkes kann man ermessen, wenn man hört, daß es den Chinesen jahrhundertelang gelungen war, ihre Kunst geheimzuhalten. Auf Verrat lag Todesstrafe!

Ueber die Gewinnung von Naturseide und den Verarbeitungsgang der Seidenraupen-Kokons sei im folgenden auch einmal für die Frau berichtet.

Der Seidenspinner oder Maulbeerspinner ist ein kleiner gelblich-weißer Nachtschmetterling, dem die Flugfähigkeit fehlt. Die Weibchen erkennt man am dicken, mit Eiern gefüllten Hinterleib. Ein jedes legt 300—500, etwa 1 Millimeter lange, gelbe Eier, die überwintern. Im Frühling, wenn die Temperatur ansteigt, schlüpfen die kleinen 2—3 Millimeter langen Räupchen aus.

Und nun beginnt die eigentliche Arbeit für den Aufzüchter. Die Raupen sind sehr gefräßig. Man bedenke, daß sie sich während ihrer Lebensdauer von 30 Tagen um das Dreißig- bis Vierzigfache vergrößern. Dabei häuten sie sich viermal. — Da eine Raupe während ihrer Lebensdauer etwa 33 Gramm Laub frißt, kommen auf 1 Kilogramm Rohseide ungefähr 240 Kilogramm Laub.

Das Laub der Maulbeerbäume (anderes fressen sie nicht) muß ganz frisch sein und wird zum Füttern zerkleinert. — Am 32. Tage werden die Raupen spinnreif. Sie sind dann etwa 8 Zentimeter lang und kleinfingerdick. Die Freßlust nimmt ab. Man läßt sie jetzt in die „Spinnreiser" kriechen. Das sind Büschel von getrocknetem Birkenreisig, Stroh, Ginster oder anderen Sträuchern. — Die Raupe spinnt sich nun ein. — Dabei fährt sie mit dem Kopf hin und her und legt den Faden in achtförmige Schleifen aufeinander, bis sie das bekannte Gehäuse, den Kokon nach vier Tagen fertiggearbeitet hat. Zu einem Kokon gehören schätzungsweise 300 000 solcher Schleifen.

Nachdem die Raupe den Kokon fertiggesponnen hat, streift sie die letzte Raupenhaut ab und verwandelt sich in eine Puppe. Die Puppe ruht 12—16 Tage. Dann weicht der Schmetterling den Kokon an einer Stelle auf, schiebt mit den Füßchen die Seidenschlingen auseinander, ohne sie zu zerreißen, und entschlüpft der Puppenhülle.

Die Schmetterlinge selbst leben nicht lange. Nachdem die Weibchen ihre Eier gelegt haben, ist ihr Erdendasein in drei bis vier Tagen zu Ende. — Da die durchbrochenen Kokons nicht halbelbar sind, so läßt man nur diejenigen Schmetterlinge auskriechen, die man zur Aufzucht verwenden will.

Der größte Teil der Kokons wird nach 8 bis zehn Tagen aus den Spinnreisern gelöst.

Um den Seidenfaden für die Verarbeitung zu gewinnen, müssen die Kokons abgehaspelt werden. Die Puppen werden abgetötet, indem man die Kokons durch eine Ofenanlage mit Dampf oder Heißluft gehen läßt. Dann werden sie an der Luft getrocknet. Das Spinnen geschieht dann wie folgt:

Die Kokons kommen in große Behälter mit heißem Wasser und weichen auf. So findet man den Fadenanfang. — Der Spinnerin werden dann eine Anzahl solcher spinnbereiter Kokons in das Spinnbecken gelegt. Je nach der verlangten Dicke des Fadens spinnt sie nun den Seidenfaden mit vier bis sechs oder mehreren Kokons. Der einzelne Kokonfaden ist so jeder weiteren Verarbeitung zu fein, zu ungleichmäßig und zu schwach. Wie geschickt eine Spinnerin sein muß bewesst, daß sie bis zu acht Fäden gleichzeitig spinnt, somit also 40 Kokons im Spinnbecken hat. Der Seidenfaden wird später auf seine Dicke und Gleichmäßigkeit genau geprüft. — Der gesponnene Faden wird auf eine Haspel aufgewickelt. Damit die noch etwa feuchten Fäden nicht zusammenkleben, werden die Kästen, in denen die Haspeln laufen, mit warmer Luft durchwärmt, so daß der aufgeweichte Seidenleim trocknen kann. — Die so gewonnenen Seidenstränge werden sortiert und das Rohprodukt kommt als sogenannte „Grege" in den Handel.

Spielerisches Liebesorakel

Von Adolf Meuer

Es ist ein alter schöner Brauch, am Barbaratag, dem 4. Dezember, Zweige vom Kirschbaum oder Kastanienzweige in Wasser zu stecken, deren Knospen am Weihnachtstag erblüht sind. Auch Fliederzweige werden gern verwandt, deren kleine Blüten neben dem Weihnachtsbaum gar lieblich duften. Natürlich müssen die Zweige im warmen Zimmer aufgestellt werden. Auch ist es gut, die Zweige in warmes Wasser zu stellen und sie an der Schnittfläche zu schälen und zu spalten. Es ist nicht allein die Freude an den schönen Blüten zur kalten Jahreszeit, die den alten Brauch erhalten hat, sondern ein spielerisches Liebesorakel, das damit seit alters her verbunden ist. — Heute noch ist die alte Volksweise bekannt:

„Am Barbaratage steckt ich drei Zweige,
ob er sei jung, ob er sei reich, ob er sei schön . ."

Nach dem Orakel werden die drei Zweige gekennzeichnet, der Zweig der Jugend, des Reichtums, der Schönheit — und welcher zuerst seine Blüten öffnet, der prophezeit dem fragenden Mägdelein den Bräutigam in Jugend oder Reichtum oder Schönheit. Blühen sie alle drei, so ist das Glück der Liebe gesichert und der Märchenprinz wird nicht lange auf sich warten lassen.

Auch eine alte Bauernregel ist mit den Zweigen verknüpft. Blühen die Barbarazweige zu Weihnachten, ist ein fruchtbares Jahr zu erwarten. Die Bauernregel mag schon ihre Geltung haben. Denn bereits im Herbst bilden sich in den Knospen die Blütenanfänge, und wenn sie sich an den Barbarazweigen reich entfalten, so mag man sehr wohl auf ein gutes Jahr schließen können.

Reich ist der Legendenschatz, der sich um die heilige Barbara gerankt hat, der aber zu der Deutung der Barbarazweige gar wenig Beziehung hat, es sei denn, daß man die Verbindung darin sehen will, daß die Heilige nicht nur Jungfrauen, Schönheit und Reichtum, sondern auch das Leben um höherer Güter willen geopfert hat.

Herbert Gaede

Weihnachtsgänse warten schon . .

Ein eigener Zauber liegt wie immer über diesen Vorweihnachtswochen. Mannigfach sind die Vorbereitungen und voll froher Vorfreude die geheimen Gedankengänge von jung und alt. Und noch kurze Zeit, dann herrscht auch „Hochsaison" bei den Hausfrauen. Unbarmherzig müten dann Schrubber und Besen, alles geht drunter und drüber, das letzte Spinngewebe fällt der Vernichtung anheim, und grollend zieht der um sein Mittagbrot betrogene Ehemann davon. Es ist das übliche „Großreinemachen".

Aber auch in anderer Hinsicht sorgt die tüchtige Hausfrau für das Fest vor. Denkt schon an die Leckerbissen, die sie ihren Lieben krebenzen will. Der letzte Groschen wird gespart, mit weisem Vorbedacht der Weihnachtskuchen und vor allem auch der obligate Festschmaus: Die Weihnachtsgans geschickt.

In Tausenden deutscher Familien wird sie am ersten Weihnachtsfeiertage gegessen werden. Viele werden sie als traditionellen Festbraten vertilgen, weil man eben zu Weihnachten Gänsebraten ißt". Aber in unzähligen Familien wird sie auch der echte Festbraten sein, der von den sauer ersparten Groschen als besondere Delikatesse auf den Mittagstisch kommen wird. — Einmal im Jahr, zu Weihnachten.

So ist die Weihnachtszeit auch die „Saison für Gänse". In den Auslagen der Lebensmittelgeschäfte ist der Weihnachtsvogel vertreten, und wenn man die Anpreisungen in den Fenstern genauer betrachtet, so wird man auch lesen, aus welchen Gegenden Deutschlands dieser beliebte Weihnachtsbraten eigentlich kommt.

Verschiedene Sorten haben eine gewisse „Berühmtheit" erlangt, so z. B. die Hamburger Mastgans und die Oderbrücher Mastgans. Und damit sind auch schon die beiden Hauptzentren der Gänsemast genannt: Die Hamburger Gegend und das Oder- und Warthebruch. Gewiß werden auch in anderen Gegenden Deutschlands Gänse gemästet — da ja die Gans als Haustier über ganz Deutschland verbreitet ist — jedoch nur zum „Eigengebrauch".

Doch die Millionen der Mastgänse, die während des Herbstes und hauptsächlich zur Weihnachtszeit in Deutschland abgesetzt werden, kommen aus den beiden oben genannten Gegenden. Viele Hausfrauen, die den teuer erstandenen Vogel dann sorgsam zubereiten, werden nur eine dunkle Vorstellung von der Gänsemast mit allem „Drum und Dran" haben, deshalb sei hier noch einiges über dieses appetitliche Thema gesagt: Gänsemast, nicht Gänsezucht.

Aus dieser Gegenüberstellung wird schon eins deutlich: Daß nämlich die Gänse in den beiden erwähnten Mastzentren nicht gezogen, sondern nur gemästet werden! Als „Magergänse" werden sie eingeführt und durch besonderes Kraftfutter in etwa vier Wochen so gemästet, daß sie nach Ablauf dieser Zeit geschlachtet und verlandt werden können. Eingeführt werden sie aus den verschiedensten Gegenden Deutschlands, und zwar je nach der Jahreszeit aus: Schlesien, Pommern, Posen und Westpreußen. –

Die Gänsemast hat einzelnen Orten jener Gegenden, die hauptsächlich die Mast betreiben, ihr eigenes Gepräge aufgedrückt. Kleine Orte, die an sich mit ihren tausend und noch weniger Einwohnern ohne diesen Geschäftszweig (wie man es ruhig bezeichnen kann) stille, verkehrsarme Dörfer mit einem ruhigen, in-sich-gekehrten Menschenschlag wären, haben im Verlauf der Jahrzehnte eine erstaunliche und grundlegende Wandlung erfahren.

Im Mittelpunkt der Oderbrücher Gänsemast z. B. steht Neutrebbin, ein Dorf von 1500 Einwohnern. Hier befindet sich die „Gänseböörse" des Oderbruches. Die Bevölkerung besteht aus einem festen Stamm alteingesessener Bauernfamilien, die neben der Landwirtschaft fast alle die Gänsemast betreiben. Schon vor dem Kriege war das so. In den Herbstmonaten, wenn die Anfuhr für die Weihnachtsgänse beginnt, findet fast jeden Tag ein Gänsemarkt statt. In diesen wenigen Monaten werden in jenem Orte allein annähernd eine Million Gänse abgesetzt.

Reger Verkehr herrscht dort auf dem Bahnhof, auf der sogenannten „Gänserampe". Schon der erste Morgenzug bringt oft zehn bis zwanzig Waggons (bis zu tausend Stück in einem Waggon!) lebender Magergänse. Es ist dort ein wildes Durcheinander: Ein Gewimmel von Autos, Motorrädern, von rufenden und gestikulierenden Menschen und von schnatternden Gänsen. Im Orte selbst der durchdringende Gänsegeruch, der jedem Fremden sofort unangenehm „in die Nase steigt". Nebeneinander die einzelnen Masthöfe, manche von riesiger Ausdehnung mit Zehntausenden von Gänsen.

Auch auf den Straßen herrscht während des ganzen Tages lebhafter Verkehr. Kaum sind die Fahrzeuge mit der lebenden Last zu Hause angelangt, kehren sie schon wieder — diesmal mit toter Last (den geschlachteten Fettgänsen) — zum Bahnhof zurück. Um dort, wie am Morgen, dasselbe Gewühl beim Verladen der Körbe und Kisten.

In der Nacht aber — seltener Anblick in einem Dorfe — sind die einzelnen Höfe in helles Lampenlicht getaucht. Werden doch die Tiere in kleinen Buchten, damit sie möglichst wenig Bewegungsfreiheit haben und das Mastfutter gut anschlägt, unter freiem Himmel gehalten. Sie müssen, der kurzen Mahlzeit wegen, auch nachts fressen. Die Gans aber, als ängstliches Tier, würde im Dunkeln unruhig werden, nicht fressen und somit die Mahlzeit verlängern. Deshalb die feenhafte Beleuchtung.

Auf den Höfen selbst gibt es während des ganzen Tages keine Ruhe, da eilen die Fütterer hin und her, hier wird Stroh gestreut, dort schlachtet man Gänse und bringt sie in die „Rupfstuben", damit die Vögel von den Frauen („Rupfweibern" im Dialekt) ihres Federkleides beraubt werden können. Die Arbeiterschaft des Ortes ist kaum arbeitslos. Die Männer finden im Herbst und Winter ihre Beschäftigung in den Masthetrieben, die Frauen haben als Rupferinnen ständig zu tun. Und wenn sie tüchtig sind, verdienen sie in der Woche oft mehr als der Mann.

Die Federn und Daunen werden den Mästern gleich am Ort abgekauft. Große Bettfedernfabriken gibt es da, die die Federn und Daunen waschen, bearbeiten und weit ins deutsche Land hinein ihre Ware verschicken. So ist nicht zuviel gesagt, wenn man behauptet, daß oft ganze Orte von der Gänsemast leben. Sie kann — auch das sei noch erwähnt — viel Geld bringen, aber auch (durch Seuchen usw.) viel Geld kosten.

Es ist wie überall: Auch hier wird Wohlstand erworben und gehen Existenzen zugrunde.

Eins mag sich jede Hausfrau und jede Familie vor Augen halten, wenn am Weihnachtsfest der knusprige Vogel auf ihrer Tafel steht, Arbeit und Erwerb tausender deutscher Volksgenossen hängen mit diesem, ihrem Weihnachtsbraten zusammen.

Doch nun: Guten Appetit am ersten Feiertag.

Unvergängliche Zauberzeit

Keine Zeit ist so geeignet, alter schöner Familiensitte Raum und Eingang zu gewähren, wie die Advents- und Weihnachtszeit mit ihrem unvergänglichen Zauber! Die neuerwachte deutsche Jugend und mit ihr wir „Alten", alle werden wieder die alten lieben deutschen Bräuche hegen und pflegen. Geht auch draußen das alltäglich arbeitsreiche, sorgende Leben weiter, in der abendlichen Stille und Sammlung der deutschen Häuslichkeit, da müßte sie sich ein, die liebe alte Adventssitte. Da im Familienkreis fangen sich all die tausend Heimlichkeiten — die sich in Weihnachtsüberraschungen und -vorbereitungen bei groß und klein breitmachen — im gemütlichen Lampenschein der langen Winterabende zu entfalten. Ganz besonders, wo Kinder sind, pflege man die reche traulische Stimmung dieser Abende, sie werden diese helle, lichte Erinnerung aus ihrem Elternhaule allzeit als etwas Kostbares bewahren! Und wir „Großen" werden mit unseren Kindern wieder jung und froh in der liebesgeweihten traulichen Vorweihnachtszeit! Mit dem ersten Adventssonntag erwachen die alten, lieben Weihnachtslieder, dazu der festliche Basenschmuck, der anheimelnde, kräftige Tannen- und erste Pfefferkuchenduft, der das Haus durchzieht.

Auch sonst gibt es noch manch anderen schönen Adventsschmuck, der das Heim traulich macht und schon in der Kinderseele den Schönheitssinn weckt und bereichert: Adventsbäumchen, Adventssterne und -kranz, die Weihnachtsuhr, der Adventskalender und der Herrlichkeiten mehr, welcher Kindermund fragt nicht schon Tage, ja Wochen vorher: „Mutti, ist's bald so weit, bringt der Advent das wieder alles?" Ja, der erste Adventssonntag ist der Auftakt dazu. Das Adventtannenbäumchen — jorglich im Blumentopf eingepflanzt, daß es nicht so früh streut, — zierlich geputzt mit Lametta, es können auch kleine Ueberraschungen und Backwerk daran hängen — bekommt zum ersten Adventssonntag das erste Lichtlein angesteckt, am zweiten Advent werden schon zwei Kerzen angezündet, die Vorfreude wird heller — am dritten sind's drei, und am vierten Sonntage schauen die leuchtenden Kinderaugen schon in vier Lichtlein. In keinem deutschen Hause sollten die Adventslichtlein fehlen. Sie werden den echten, verklärenden Schimmer über die Poesie der Vorweihnachtszeit und bringen uns innere Einkehr, denn es gibt kein schöneres Sinnbild für das Gnadengeschenk des Himmels.

Dieselbe Symbolik liegt in dem Adventskranz, der an Stelle des Bäumchens, kunstvoll aus Tannengrün geflochten, mit Tannenzapfen und roten Beeren geschmückt, — mit roten Seidenbändern umwunden auf dem Familientisch liegt oder an den Bändern schwebend aufgehängt wird, und der ebenfalls seine aufgesteckten Adventslichtlein erstrahlen läßt, — sie liegt nicht minder in dem kunstvoll geflochten roten Adventsstern wie in den reizenden Adventssträußchen, die das rosige Tännerisch versinnbildlichen sollen, in dem die Menschheit, — der nahenden Weihnacht entgegenharrend — hinlebt.

J. Höfling

Warum lachst du, Irene?

Heute ist Irene achtzehn Jahre alt geworden. Niemand dachte daran, dieser Tatsache irgendeine besondere Bedeutung zuzumessen. Irene ist achtzehn, nächstes Jahr wird sie eben neunzehn sein, und so geht es weiter.

Einzig und allein Tante Elise stand an diesem Tag festlich gekleidet, in einem schwarzen, tauschenden Taftkleid vor dem Geburtstagskind, ihre großen blauen Augen waren erfüllt von einem Glanz, tiefer und ernster Besonnenheit. Sie brachte als Geschenk weder Blumen, noch eine schöne Dose Hautcreme, oder sonst eine Gabe, die den vielen kleinen, modischen Dingen auf dem Geburtstagstisch von Irene zu verzleichen gewesen wären. Ihre schmalen, weißen und schon ein wenig zitternden Hände hielten ein kleines, in Seide gebundenes und mit Goldschnitt verziertes Büchlein. Gleich einem Schatz von unermeßlichem Wert überreichte sie dieses Kleinod: „Die feine junge Dame — ein Buch des Rates."

Und Irene erfuhr nun folgendes:

Ein junges Mädchen soll die Blume der Familie sein. — Sie muß bedenken, daß es immer als ein Zeichen offener Vertrauenlichkeit gilt, wenn sie einem Herrn die Hand gibt, sie mag deshalb vorsichtig sein — und darf selbst dem Arzt nur im allerernstesten Krankheitsfalle das Betreten ihres Schlafzimmers gestatten. — Es fällt unangenehm auf, wenn eine junge Dame in Begleitung von Herren an öffentlichen Orten große Sicherheit zur Schau trägt, auch das Nägelputzen und Schneiden derselben ist unter diesen Umständen zu verdammen.

Junge Damen mögen eine im Englischen sehr streng befolgte Anstandsregel beherzigen, nach welcher in Gesellschaft niemals von dem gesprochen wird, was „unter dem Tisch" ist. Der Ausdruck „schwitzen" ist durchaus verpönt, er muß umschrieben werden, ebenso vermeidet man die Worte „Schnupfen" und „Verdauung". — Die junge Dame möge stets des Wortes eingedenk bleiben, daß sie weder Blumen noch Stücke ihrer Toilette auf dem Ballsaal lassen darf.

Es wäre noch zu erwähnen, daß Damen, welche einem Herrn die Hand reichen, dieselbe nicht drücken dürfen. Dies gäbe dem Herrn eine Art Recht, Gefühle bei der Dame vorauszusetzen, die einer Zuneigung gleichkämen . . .

Lange Zeit las Irene in diesem Buch, aber so schnell wurde sie damit nicht fertig, das Büchlein konnte in über dreihundert Seiten noch viele schöne Ratschläge erteilen. Genau erst vor fünfzig Jahren, als sie selbst achtzehn gewarden war, hatte Tante Elise dieses Lebensbuch aus den Händen ihrer Mutter empfangen, am achten Dezember, also am gleichen Tag. Nur allein dieser Schicksalsfügung verdankte Irene dieses Geschenk. Und als sie bei dieser Lektüre einige Male laut auflachen mußte, konnte Tante Elise nicht umhin, staunend ihren Kopf mit den weißen Haaren fragend vorzuneigen.

Warum lacht Du, Irene?

Es riecht nach Marzipan

Im Hause muß es jetzt beginnen, nach Weihnachten zu riechen; in aller Heimlichkeit verbrennen wir ein Stückchen Tanne im Wohnzimmer und freuen uns, wie es knistert und knackt, „Es riecht nach Weihnachten!" Auch aus der Küche strömen Festdüfte. Wir haben Marzipan. Nach erprobten Vorschriften, die das Daheim (71. Jahrgang Nr. 9) den Hausfrauen gibt, nehmen wir 1 Pfund Mandeln, 1 Pfund Puderzucker und 4—5 Eßlöffel Rosenwasser als Grundstoffe. Die Mandeln brühen wir, damit sie sich leicht abschälen lassen, und trocknen sie an warmer Stelle, mahlen sie durch die Mandelmühle und vermischen sie mit Puderzucker, der vorher gesiebt und durchgesiebt worden ist. Mandeln und Zucker kneten wir mit dem Rosenwasser zu einem festen Kloß, der über Nacht kalt liegen muß. Aus dieser Masse lassen sich die leckeren Marzipankartoffeln bereiten, die in Schokolade oder Kakaopulver gewälzt und dann mit einem Messer eingekerbt werden. Wir können die Masse aber auch zu einer zentimeterdicken Teigplatte auswalzen und aus dieser Herzen, Kringeln usw. ausstechen, die wir auf ein mit reinem Bienenwachs oder Butter gefettetes Blech legen. Wir geben ihnen nur mit Oberhitze eine ganz leichte Bräune; das Marzipan bräunt bei seinem hohen Zuckergehalt sehr schnell. Der erste Festbrutt ist da.

Oder wir backen das führe und bei vielen beliebtere Königsberger Marzipan. Der Vorgang und die Grundstoffe sind bis zum festen Kloß die gleichen. Wir lassen den Kloß aber nur zwei bis drei Stunden liegen und rollen ihn dann zu einer 2 bis 3 Zentimeter dicken Platte auf einem mit Puderzucker bestreuten Brett aus. Jetzt drehen wir etwa handgroße Herzen oder runde Torten aus und setzen auf diese einen gekerbten Rand, der gut mit Rosenwasser angefeuchtet sein muß, damit er anklebt. Dann legen wir die Herzen und Torten auf ein gefettetes Blech und lassen sie leicht im nur lauwarmen Ofen trocknen. Inzwischen rühren wir ½ bis ¾ Pfund Puderzucker mit 2—3 Eßlöffel Rosenwasser eine halbe Stunde lang, gießen diese Masse in die Marzipanherzen bis zum Rande und lassen den Zucker im ausgeklisten Ofen fest werden. Dann belegen wir Herzen und Torten mit feinen kandierten oder eingemachten Früchten.

Den Schokoladenguß für Marzipanbrote fertigen wir wie folgt: 200 Gramm Schokolade lassen wir im Wasserbade zerfließen. 100 Gramm mit Wasser angefeuchteten Zucker kochen wir bis zum Spinnen, d. h. bis sich ein Zuckertropfen zwischen zwei Stäbchen zu einem Faden zieht. Schokolade und Zucker verrühren wir dann gut miteinander und tauchen die Brote auf Holzstäbchen gespießt, in den lauwarmen Guß, der fest anhaftet. Zum Trocknen setzen wir die Masse auf ein mit zart gefettetem Papier belegtes Blech."

Geselligkeit im eigenen Hause zu pflegen, ist überall auch mit geringen Kosten möglich. Ohne seine Gäste unzureichend zu bewirten, ist es nicht unbedingt erforderlich, nur Weine und Liköre vorzusetzen. Die Hausfrau selbst kann eine Menge verschiedener Getränke herstellen, die jedem Geschmack genügen. Wenige dieser Rezepte sind bekannt, und es ist von besonderem Wert, die verschiedenen Zubereitungsarten kennenzulernen. Beyer-Band 275 „Getränke selbst bereitet — mit und ohne Alkohol" zeigt, wie man Limonaden, Selterwasser und Obstweine herstellt, wie Fruchtsaft eingekocht, wie gemixt wird, wie Pünsche und Bowlen gebraut werden. Außerdem erfrischende Eisgetränke und für Feinschmecker Liköre, Cocktails und Coblers. Die Getränke, die vielfach zur praktischen Früchteverwertung Gelegenheit geben, enthalten größtenteils keinen oder nur wenig Alkohol. Ausgezeichnete Abbildungen ergänzen und schmücken das reichhaltige Heft.

Mutter!

Von Fritz Michel

Du stehst so hoch, viel höher als wir alle stehen.
Du bist unendlich, wie das träumetiefe Meer.
Du lehrtest sorglich mich die ersten Schritte gehen.
Und deine Hand, die gab und gibt, ward niemals leer.

Ja, deine werkgewohnten Hände sind wie Segen
Und strömen Güte, starken Trost und Zuversicht.
Sie haben tausendmal auf meiner Stirn gelegen,
Bis alle Not sich wandelte zu hellem Licht.

Aus deiner Seele Schoß wächst ewig neue Liebe,
Und unaufhörlich sinnst du Gutes Tag und Nacht:
Für and're alles, für dich selbst nur, was noch bliebe! . . . .
Dein Wohltun ist ein unergründlich tiefer Schacht.

Elisabeth Garvert

Wo ist denn meine Handtasche?

Eine praktische Sehnsucht ist es doch wohl, wenn ich mich in Mehrmut der tiefen Kleidertaschen erinnere, wie sie vor 25 Jahren bei uns auf dem Lande noch modetechnisch konzessioniert waren . . . Ich habe nämlich gestern meine Handtasche verloren — oder liegen gelassen — oder sie ist mir gestohlen worden.

Auf jeden Fall ist sie futsch. Und mit ihr Geldbörse, Ausweise, Schrankschlüssel, — kurz, alle die Sachen, die unsere Mütter niemals leichtsinnigerweise in einer Handtasche trugen. Denn unsere Mütter hatten ja dafür die tiefe Kleidertasche.

Unsere Männer tragen heute noch solche wichtige und schwer wiederzubeschaffende Gegenstände — nicht etwa in einer Aktenmappe—sondern für alle Fälle in den Hosen- und Brusttaschen des Anzuges. Bei den Männern sind also die Kleidertaschen geblieben. Ob diese konservativen Männertaschen nun auf das Sachlichkeits-Konto unserer Männer zu setzen sind, oder auf die Tatsache, daß sich die Mode um die Männeranzüge nicht soviel bekümmerte wie um unsere Kleider, — darüber mögen diejenigen nachdenken, die es angeht. Ich denke nur darüber nach, wie praktisch es wäre, wenn wir nicht mehr in nervöser Sorge tagtäglich unser Hauptaugenmerk auf die versitzte Handtasche zu richten brauchten, — wenn wir wieder Kleidertaschen hätten. Richtige Kleidertaschen, und nicht solche aufgesetzte oder aufgesteppte Modedinger, die nur ein dünnes Batisttüchlein fassen, oder aus denen alles leicht herausstippt.

Unsere achtzigjährige Tante Marianne, die hilft sich — seitdem ihr die Schneiderin keine Kleidertasche mehr machen will — damit, daß sie sich eine Tasche umbindet. Sie trägt diese unbehindert unter dem Kleiderrock, kramt unter der rechten Naht. Und diese Naht hat sie an der richtigen Stelle etwas aufgetrennt, um bequem in die Tasche gelangen zu können.

Mode hin — Mode her — ich mache es von jetzt an auch so wie Tante Marianne. Meine Nerven sind mir zu schade dafür, sie an dem Vorhandensein oder Nichtvorhandensein einer Handtasche zu verbrauchen.

Tick-Tack-Tick-Tack

Von Fritz Michel

Wir du strahlst mit weiten Blicken,
die gefüllt sind mit Begehr!
Hörst das zauberfame Ticken,
siehst des Pendels Hin und Her.

Drückst das Näschen an die Scheibe,
ballst die Händchen fest zur Faust,
ängstlich, daß dich wer vertreibe.
Und du horchst beglückt und schaust.

Trippelst fort auf leisen Zehen,
lauschst von ferne dem Tick-Tack.
Glaubst im schnellen Weitergehen,
Spiel sei aller Uhrenschlag.

Ahnst nicht, daß vor Gott sind hundert
Jahre der Sekunde gleich.
Schreitest flüchtig, kaum verwundert
durch dein sorgenloses Reich.

Dir ist Leben bunte Feier,
Märchenland, besonnt und rein.
Rosenrot gewirkte Schleier
trennen dich vom harten Sein.

Lache, greife nach den Sternen,
jauchze in den Sausewind!
Glaub', die nahen wie die fernen
Dinge seien dein, mein Kind!